Der Truchsessische Krieg 1583–1588

Ein Lesebuch

Zweite, revidierte Auflage
25.10.2026

herausgegeben von Norbert Flörken

Impressum

© 2026 Norbert Flörken

Vorwort

Die vorliegende Sammlung zum Truchsessischen Krieg im Rheinland, besonders zu Gebhard Truchsess zu Waldburg-Trauchburg (1547–1601) und Agnes von Mansfeld-Eisleben (1551–1635), soll die historischen Texte und Bilder nicht nur zugänglich, sondern auch lesbar machen. Dank moderner Reproduktions- und Kommunikationstechnik sind sie als Digitalisate[1] weltweit abrufbar; sie sollen hier – im Idealfall umfassend – zusammengeführt werden. Die Textgestaltung folgt weitgehend den Empfehlungen der Arbeitsgemeinschaft historischer Forschungseinrichtungen in der Bundesrepublik Deutschland e. V. (http://www.ahf-muenchen.de).
Die Digitalisate sind im Internet bei folgenden Einrichtungen abrufbar:

- die Staatsbibliotheken in Berlin und München,
- die Universitätsbibliotheken in Bielefeld, Bonn, Dresden, Düsseldorf, Erfurt, Halle, Heidelberg, Jena, Köln und Mannheim sowie in Gent und Utrecht,
- das Herzog Anton Ulrich-Museum in Braunschweig, die Johannes a Lasco Bibliothek in Emden, die Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek in Hannover, die Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel,
- die Stadtarchive in Braunschweig und Bonn,
- die Portale archive.org, books.google.de und gutenberg.spiegel.de.

Die historischen Texte (dt., lat., frz., it.) sind in einer Serifenschrift gesetzt, die modernen Texte – Übersetzungen, Einleitungen und längere Erläuterungen – in dieser serifenlosen Schrift. Bei der Transkription wurde die Vorlage weitgehend beibehalten; lediglich »u« und »v« wurden der besseren Lesbarkeit wegen durchgängig geschieden; ein Vokal mit übergeschriebenem »e« – z. B. »ů« – wurde stets zu »ae«, »oe« oder »ue« aufgelöst. In den lateinischen Texten wurde an mehreren Stellen der besseren Lesbarkeit wegen »pre…« statt des klassischen »prae…« belassen, ebenso »oe« statt »e« (foemina) und »e« statt »oe« (obedientem), »ae« statt »e« (caetera). Die Virgel (/) als Satzzeichen wurde nicht übernommen; die Zeichensetzung – vor allem die Kommasetzung – wurde behutsam den heutigen Regeln angepasst. Ein einzelnes »|« zwischen den Absätzen markiert dagegen einen Seitenwechsel der Vorlage, »|« in den Titelblättern einen Zeilenwechsel; Ergänzungen des Herausgebers stehen in eckigen Klammern, unsichere Lesungen sind mit [?], Auslassungen mit […] gekennzeichnet.
Weil es – trotz Internet – nicht ganz ohne Bücher geht, sei an dieser Stelle den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Universitäts- und Landesbibliothek Bonn, des Stadtarchivs Bonn und der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln gedankt.
Drs. Annegret und Peter Dinter, Gaby und Helmut Jahn, Dr. Klaus Kohlwes, Dr. Eckart Kuppe, Prof. Karl-Wilhelm Merks und Elisabeth Wortmann danke ich für Hilfe und wertvolle Hinweise.
Herrn Professor Wolfgang Schmitz (Universitäts- und Stadtbibliothek Köln) danke ich für die Aufnahme des Textes in die elektronische Schriftenreihe der USB Köln.
Eiligen Leserinnen und Lesern sei empfohlen, die Lektüre mit dem Kapitel 1897 Max Lossen: »Der Kölnische Krieg« (ab Seite 303) zu beginnen.

Bonn, den 07.04.2015
2. Auflage Bonn, 25.10.2026

Abstracts

Gebhard Truchsess von Waldburg-Trauchburg (1547–1601) was Prince-Archbishop and Elector of Cologne. Elected archbishop in December 1577, he was ordained priest in 1578. In the same year Emperor Rudolf II invested him with the Electorate of Cologne (the »Erzstift«), and in 1580 Pope Gregory XIII confirmed his election. Around that time he fell in love with **Agnes** von Mansfeld-Eisleben (»die schöne Mansfelderin«, 1551–1635), a Protestant canoness of Gerresheim Abbey near Düsseldorf, whom he married in Bonn in February 1583. Encouraged by Protestant allies such as John Casimir, Count Palatine, he declared that he would keep the electorate, publicly announced his conversion to the Reformed faith and granted freedom of religion in the Electorate of Cologne.
Under the ecclesiastical reservation (»reservatum ecclesiasticum«) of the Peace of Augsburg (1555), however, ecclesiastical princes who changed their religion had to give up their secular offices. Ernst of Bavaria, his defeated rival in the election of 1577, the Pope and the Emperor therefore insisted on Gebhard's resignation as archbishop and elector. Gebhard went to war with only a few allies, little money and few troops, and the Catholic forces took one castle and town after another; Bonn surrendered in January 1584.
Gebhard and Agnes fled to Delft (NL) and in 1588 moved on to Protestant Strasbourg (F), where Gebhard died in 1601; Agnes died in Grumbach (D) in 1635.
The Cologne War (»Kölnischer Krieg« or »Kölnische Wirren«) halted the spread of Protestantism in western Germany until the French invasion of 1794. It was the first religious war in Germany and an international one: Germany, France, Spain, the Netherlands and the Pope were all involved.
This book presents transcriptions of contemporary documents in German, French, Italian and Latin (with translations), together with illustrations such as the title pages of contemporary pamphlets.

Samenvatting

Gebhard Truchsess van Waldburg-Trauchburg (1547–1601) was keurvorst-aartsbisschop van Keulen. In december 1577 werd hij tot aartsbisschop van Keulen gekozen; in 1578 ontving hij de priesterwijding. In hetzelfde jaar droeg keizer Rudolf II hem het aartssticht (»Erzstift«) Keulen over, en in 1580 werd zijn verkiezing door paus Gregorius XIII bevestigd. In deze tijd werd hij verliefd op Agnes van Mansfeld-Eisleben (»die schöne Mansfelderin«, 1551–1635), een protestantse kanunnikes van het sticht Gerresheim bij Düsseldorf, met wie hij in februari 1583 in Bonn trouwde. Aangemoedigd door protestantse aanhangers – onder wie paltsgraaf Johann Kasimir – verklaarde hij keurvorst te willen blijven; hij maakte zijn overgang naar het gereformeerde geloof openbaar en stond in zijn keurvorstendom Keulen volledige godsdienstvrijheid toe.
Het »kerkelijk voorbehoud« (»reservatum ecclesiasticum«) van de godsdienstvrede van Augsburg (1555) eiste echter van geestelijke vorsten dat zij bij een godsdienstwisseling afstand deden van hun wereldlijke ambten. Daarom drongen Ernst van Beieren, die de aartsbisschopsverkiezing van 1577 had verloren, en ook de paus en de keizer aan op zijn aftreden als aartsbisschop en keurvorst van Keulen. Gebhard begon een oorlog met weinig

bondgenoten, weinig geld en weinig troepen. Zo kon het katholieke leger de ene burcht en stad na de andere innemen; Bonn gaf zich in ianuari 1584 over.
Gebhard en Agnes vluchtten naar Willem van Oranje in Delft (NL) en trokken in 1588 verder naar het protestantse Straatsburg (F), waar Gebhard in 1601 overleed; Agnes stierf in 1635 in Grumbach (D).
De Keulse Oorlog (»Kölnischer Krieg« of »Kölnische Wirren«) stuitte de verbreiding van het protestantisme in West-Duitsland tot aan de Franse inval van 1794. Het was de eerste godsdienstoorlog in Duitsland – en een internationale oorlog: Duitsland, Frankrijk, Spanje, de Nederlanden en de paus waren erbij betrokken.
Dit boek bevat transcripties van eigentijdse documenten in het Duits, Frans, Italiaans en Latijn (met vertaling), evenals afbeeldingen, zoals titelpagina's van pamfletten uit die tijd.

Einleitung

Der unglückliche[2] Gebhard machte – gewollt oder ungewollt – Geschichte, als er noch in jungen Jahren seine religiösen Überzeugungen mit privatem Glück verknüpfte. Anders als sein Vorgänger Erzbischof Salentin von Isenburg verzichtete Gebhard nicht auf das Erzbistum zugunsten einer Frau, sondern beharrte darauf – dem Augsburger »Geistlichen Vorbehalt«[3] von 1555 zum Trotz –, das Erzbistum und damit die Kurwürde nach einem Konfessionswechsel und einer Heirat zu behalten. Ob religiöser Eifer oder Abhängigkeit von Agnes das bestimmende Moment war, lässt sich heute nicht mehr mit Sicherheit klären[4]. Ob er tatsächlich – wie später behauptet[5] – von Agnes' Brüdern zur Hochzeit gezwungen wurde, mag dahingestellt bleiben; für die damalige Zeit ist das wenig einleuchtend[6], und kaum vorstellbar ist, dass der Kurfürst von Köln – einer der wichtigsten und mächtigsten Männer des Heiligen Römischen Reiches, der zudem damals auch noch Kaiser und Papst hinter sich wusste – sich von zwei aufgeblasenen und großmäuligen Hinterwäldlern hätte bestimmen lassen.

In jedem Fall haben die Hochzeit und auch sein sonstiger freizügiger Lebenswandel Gebhards religiöse Bemühungen – wenn sie denn ernsthaft waren – diskreditiert und so seinen Gegnern die Gegenpropaganda – auch weit über seinen Tod hinaus[7] – ungemein erleichtert.

Die Zeitgenossen der römisch-katholischen Fraktion haben verständlicherweise kein gutes Haar an Gebhard oder Agnes gelassen[8], und Gebhards zögerliches Lavieren[9] wirft in der Tat kein günstiges Licht auf ihn – da hatten sein »Kollege« in Württemberg, Herzog Christoph, und – eine Nummer größer – der englische König Heinrich VIII.[10] mehr Fortune. Wenn es in Eyzingers »Historischen Beschreibung«[11] über Gebhard heißt:

> *Schmähet aber dazumal die Catholisch Religion auffs hochst und discutiert de Sacramento sub utraque specie weitleufftig.*

so lässt dieser Satz zwar auf eine gewisse Vertrautheit mit theologischen Themen schließen, die bei einem Kirchenmann allerdings selbstverständlich ist. Deutlicher erkennbar wird das religiöse, auch antipapistische Moment in Gebhards Protestation von 1586[12] und in der Passage von Eyzingers »Rerum vaticiniis accomodata historia«[13]:

> *Nachdem der Allmechtig güttig Gott ihne auss der Finsternuss des Pabsthumbs errettet und zu der waren erkhantnuss seines Heiligen allain seligmachenden Worts gebracht, So begerte er anders nichts dan das er in seinem Berüff und Standt, darzu er von Gott verordnet wäre, mit guttem unverletzten Gewissen leben und bleyben auch seinen von Gott beuolhnen getrewen und gehorsamen Underthanen die offentlich ubung der rainen Lehr und Heyligen Sacrament zulassen und darbey handthaben möchte. Jedoch begerte er niemand wider sein Gewissen zu beschwären, sonder das*

Exercitium bayder Religion nach aussweysung des Religionfriedts angestellet und hierinnen mit gemainer Landtschaffz Raht zu verfahren.

Aber auch bei seinen eigenen Leuten kommt Gebhard nicht gut weg: Pfalzgraf Johann Casimir urteilt 1588[14], als Gebhards Sache längst verloren war, abschätzig, dass Gebhard

das rechte mittel nicht ist, dadurch gott der allmechtig dis löblich werk vortsetzen wölle, dieweil – wie man davon redet – S[eine] Ch[urfürstliche] Gn[aden] mehr auf gut tag, wollust und andere dergleichen Sachen dan solche schwere gedanken sich legen sollen.

Dabei war Johann Casimir – zumindest für die Öffentlichkeit – die treibende Kraft der Reformationsbewegung in Kurköln[15]; möglicherweise war er es auch, der den wankelmütigen Gebhard bewogen hat, nicht auf Kurköln zu verzichten. Er stellte Gebhard auch mehrere Fachleute zur Seite, die u. a. Gutachten und Texte verfassten, z. B. Gebhards »Ausschreiben«[16] von 1583.

Die Darstellungen des 16., 17. und 18. Jahrhunderts zu den Kriegsereignissen stammen bis auf wenige Ausnahmen von katholischen Verfassern; von protestantischer Seite stammen lediglich sechs:

- die »Kurtze Relation«[17],
- die »Bonnische newe Zeitung« und die angehängte Notiz aus Köln[18],
- die »Newe Zeitung aus Cöllen«,[19]
- der autobiographische Bericht des Predigers Northausen[20],
- der (dürftige) Bericht des Pantaleon Candidus[21],
- das Ausschreiben des Martin Schenck von 1588[22].

Dabei sind die katholischen Zeitgenossen Eyzinger/Aitsinger und Isselt noch vergleichsweise sachlich; erst im Laufe der Zeit nehmen die abfälligen Bemerkungen über Agnes (*Concubina*[23]) und Gebhard zu: *Apostata*[24] / *Abtrünniger* ist noch das harmloseste Schimpfwort für den Erzbischof.

Als neuere Gesamtdarstellungen zum Truchsessischen Krieg mögen die Arbeiten von (Floss 1881), (Lossen, Der Kölnische Krieg. Geschichte des Kölnischen Krieges 1897), (Niessen 1956), (Schnurr 2009) und zuletzt (Becker 2016) dienen. Nur der Kuriosität wegen sind die Romane von (Naubert 1792), (C. A. Seidel 1796), (Grüner 1806) und (Tafel 1897) auszugsweise wiedergegeben – für eine sachliche Auseinandersetzung taugen sie nicht.

Mit der Epoche des Sturm und Drang und später der Romantik verschwindet der religiöse Eifer aus den Romanen; an seine Stelle tritt die Empfindsamkeit, die romantische, weil angefeindete Liebe – bis hin zum Kitsch[25].

Gebhards Unterfangen war von vornherein zum Scheitern verurteilt, und er war in diesem vertrackten Konflikt mit Sicherheit auch überfordert; er hätte aus dem Scheitern seines Vorgängers Erzbischof Hermann von Wied[26] lernen müssen. Von der protestantischen Fraktion Europas nur halbherzig unterstützt, konnte er der gemeinsamen Front von Papst, Kaiser und Wittelsbach nicht standhalten. Nur wenig half ihm, dass sich – in erster Linie natürlich die protestantischen – Zeitgenossen darüber empörten, dass der Papst einen deutschen Fürsten absetzte:

Worte wie *ein unverschempte Kühnheit* oder *Tyranney* fielen[27]. Gebhards Protest aus Den Haag vom Februar 1586 ist – bei allem zeremoniellen und juristischen Getöse – rührend in seiner Hoffnungslosigkeit; die maßgeblichen Personen im Reich hatten ihn schon längst ins Abseits geschoben.
Nicht zu vergessen: Seiner Agnes, die er mit Sicherheit geliebt hat, hat er kein Glück gebracht; die Ehe blieb kinderlos, und Agnes hat ihn 34 Jahre in Bedeutungslosigkeit überlebt, zuletzt auf der pfälzischen Burg Grumbach[28]. In zwei Testamenten (1583 und 1601) hatte der eigentlich mittellose Gebhard seiner Agnes eine Leibrente ausgesetzt, die 1601 der Herzog von Württemberg aufbringen sollte.
Über Agnes ist auffallend wenig überliefert[29]. Im Jahre 1723 gibt Francke ihr den Beinamen *die schöne Mansfelderin*[30]. Ansonsten steht sie – auch in der modernen Literatur (Wünsch 1998) – zwangsläufig in Gebhards Schatten.
Der Truchsessische Krieg hat mit seinem religiösen Fanatismus, auch mit seiner Brutalität, den Dreißigjährigen Krieg vorweggenommen. Der theologische Disput wurde 70 Jahre nach Luthers 95 Thesen zu einem europäischen Konflikt, zu einem todbringenden, verlustreichen Krieg. Was die Bilanz des Schreckens angeht, sind die Klagen der Katholiken (z. B. Reckschenkel, S. 232 ff.; Alectorius, S. 204 ff.; Holtz, S. 69) zwar die lautesten, in der Sache aber sind der katholischen Partei die größten Vorwürfe zu machen: Raub, Plünderungen und Vergewaltigungen (Bonnische newe Zeitung, S. 101), Tötung von Zivilpersonen sind nur von ihnen überliefert (Godesburg, S. 285; Hinrichtungen von Protestanten, S. 299). Demgegenüber haben sich die Protestanten nur die Tötung eines Mönchs zuschulden kommen lassen – andererseits haben sie den gewiss größten materiellen Schaden[31] in Bonn und an den Bonnern angerichtet (siehe z. B. Alectorius, S. 218), mit verheerenden Folgen bis heute.
Dieser Krieg wird schon von den Zeitgenossen *Kölnischer Krieg*[32] oder *Kölnische Wirren* genannt: Das ist leicht irreführend, denn die alte Stadt Köln war nur am Rande beteiligt und von den Kriegsfolgen nahezu unbelastet. Im Gegenteil: Hermann Weinsberg fällt auf, dass die neutrale Stadt Köln Geschäfte mit beiden Parteien macht (siehe Seite 136).
Auch nach der Flucht Gebhards in die Niederlande (24.04.1584) währte der Krieg noch einige Jahre – mit teils verheerenden Folgen für den Niederrhein; erwähnt sei hier nur das Schicksal der Stadt Neuss: Nachdem Reste der truchsessischen Truppen die Stadt am 9. Mai 1584 im Handstreich genommen hatten, wurde sie am 25. Juli 1586 durch spanische Truppen unter Farnese, Herzog von Parma, zurückerobert, geplündert und in Brand gesetzt. Die gesamte Garnison wurde getötet, dazu rund 3.000 der etwa 4.500 Einwohner. Nur acht Häuser wurden vom Brand verschont (siehe Seite 207).

1543 Hermann von Wied / Martin Bucer / Philipp Melanchthon: »Einfaltigs bedencken«[33]

Einleitung

Im Auftrag des Kölner Erzbischofs und Kurfürsten Hermann von Wied verfasst der Reformator Martin Bucer aus Straßburg im Frühjahr 1543 diese Denkschrift, die in einer ersten – nicht für die Allgemeinheit bestimmten – Auflage im Juli 1543 in Bonn[34] gedruckt wird.
Hermann, Erzbischof seit 1515, beteiligt sich intensiv an der Formulierung der Denkschrift. Seit den 1530er-Jahren bemüht sich Hermann um Reformen und steht in regem Gedankenaustausch mit den Reformatoren Bucer und Melanchthon. 1542 holt er Bucer nach Bonn und lässt ihn im Münster predigen. In der Wasserburg Buschhoven bei Bonn formulieren Bucer, Melanchthon und Hermann diese Denkschrift; die Lehre soll evangelisch werden, die Kirche in der äußeren Form katholisch[35] bleiben. Martin Luther ist über das Werk sehr ungehalten: Er hält es für *gros gewessch* und Bucer für ein *klapper maul* und

> *Es treibt lang viel geschwätz von nütz, frücht und ehre des Sacraments, aber von der substantz mümelt es, das man nicht verneme, was er davon halte.*[36]

Im Juli 1543 findet die Denkschrift die Zustimmung der weltlichen Stände des Erzstifts; nur der Klerus – d. h. das Kölner Domkapitel – protestiert heftig und verlangt die Absetzung Hermanns; dieser gibt 1547 – auch von Kaiser und Papst unter Druck gesetzt – im Alter von 70 Jahren zermürbt auf und verzichtet auf alle geistlichen und weltlichen Ämter[37].
Damit war der erste Anlauf[38], das Erzstift Köln für die Reformation zu gewinnen, nach anfänglichen Erfolgen gescheitert. Der zweite Versuch 40 Jahre später – Gebhard Truchsess von Waldburg – war ebenfalls erfolglos. Kurköln blieb bis zum Einmarsch der Franzosen 1794 katholisches Land. Auch Melanchthons Vorstoß, eine lateinische Schule – eher: ein humanistisches Gymnasium – zu gründen, findet zunächst keinen Widerhall; aber immerhin knapp 100 Jahre später wird sein Wunsch Wirklichkeit: das heutige Beethoven-Gymnasium.
Etwa zur selben Zeit:

- 1541 erreichen die spanischen Konquistadoren unter Hernando de Soto von Florida aus den Mississippi,
- 1543 veröffentlicht Andreas Vesalius, aus Brüssel stammender Professor der Anatomie an der Universität Padua, in Basel sein bebildertes Werk »De humani corporis fabrica«[39], das erstmals die menschliche Anatomie exakt darstellt,
- 1543 erscheint Kopernikus' Werk »De revolutionibus«, und

- 1544 erscheint die erste Ausgabe von Sebastian Münsters »Cosmographia«.

1543 Hermann von Wied / Martin Bucer / Philipp Melanchthon: »Einfaltigs bedencken«

[Titelblatt]

Von Gottes genaden | unser Hermans Ertzbischoffs zue | Coeln unnd Churfuersten etc. einfaltigs bedencken warauff ein | Christliche in dem wort Gottes gegruente Reformation an Lehr | brauch der Heyligen Sacramenten und Ceremonien Seelsorg und | anderem Kirchendienst biss auff eines Freyen Christlichen Gemei | nen oder Nationals Concilij oder dess Reichs Teutscher Na | tion Stende im Heyligen Geyst versamlet verbes | serung bei denen so unserer Seelsorge be | folhen anzuerichten seye.

[Wappen]

[Texte]

Jetz zum andren mal mit groesserem fleyss gedruckt gecorrigiert | und gebessert. Im Jar M.D.XLIIII.

...

[Vorwort]

Wir, Herman, von Gottes gnaden Ertzbischoff zu Coelne, des heiligen Roemschen Reichs durch Italien Ertzcantzler unnd Churfurst, Hertzog zu Westphalen und Engeren, Administrator zu Paderborn etc.

Wuenschen allen unnd jeden menschen, sonderlich aber denen, die dieses lesen, hoeren oder vernemen werden, Gnad und seligkeit von Gott, unserm Vatter, durch unsern Heylandt und Seligmacher Jesum Christum Unnd fugen ihnen damit zu vernemen: Nach dem menniglich wissend und kundt ist, wie die Roemische Keyserliche Maiest[aet], unser aller gnedigster Herr, die so gefarliche und weitreichend zweispalt und streit in unser Religion hinzulegen unnd ein gemeine Christliche vergleichung und Reformation der Kirchen durch [die] gantze Teutsche Nation anzurichten und einzufuren auff vielen Reichstaegen mitt Churfursten, Fuersten und anderen Stenden des heiligen Reichs Teutscher Nation allerley wege unnd mittel mitt hoechsten treuwen unnd ernst gesucht, Aber doch solche gemeine Gottselige vereinigung und besserung der Kirchen noch zur zeit nicht finden und erhalten moegen, Und derhalben aus gantz Christlichem notwendigem bedencken auff dem juengst gehaltenen Reichstage zu Regenspurg neben dem Baepstlichen Legaten alle Geistlichen Prelaten auffgelegt und bevolhen [hat], under jnen und den jren, so jn underworffen sein, ein Christliche Reformation fuerzunemen und auffzurichten, die zu guter heilsamen administration der Kirchen fuerderlich und dienstlich sei, Auch uber solcher Ordnung und Reformation ernstlich und strenglich zu halten und sich daran nichts irren oder verhinderen lassen [in] Der zuversicht, das solche ordnung und Reformation solle zu entlicher

Christlicher vergleichung der streitigen Religion ein fuerbereitung und derselben hoch dienstlich sein. Zu dem [haben] die Stende unsers Ertzstiffts auff ettlichen gehaltenen Landtagen uns umb auffrichtung einer Christlichen Reformation
/
underthenig und fleissig gebetten, und demselben nach auff juengstem gehaltenen Landtage die von Graven, Ritterschafft und Stetten unsers Ertzstiffts ein solche Reformation zu begreifen, publicieren und ins werck zu bringen, uns vertrauwet und heimgestellet. Und dan wir selb auch die hoechste notturfft dieses aufferlegten wercks Christlicher Reformation von tag zu tag mehr und beschwerlicher finden, ausserdem so mercklichem mangel an tueglichen Seelsorgern unnd Pastoren in unserm Stifft unnd folgents an reiner, klarer unnd richtiger lehr, die auch mit warem eiffer und ernst an jungen unnd alten geuebt und getriben werde. In Ansehung, das ausser dem mangel bey dem volck erschrecklichs unwissen Gottes aberglaub und allerley schwaere suende und verderben notwendiglich erfolgen und taeglich grewlicher und verderblicher uberhandt nehmen muessen.
Derhalben wir solchem hochschedligstem mangel nach so gar lengern verzug dieser notwendigsten verbesserung unnd diesem hohen alter – da wir alle stunde und augenblick fuer den Richterstuel Christi daselbst rechnung des uns auffgelegten bevelchs [=Befehls] zue geben erfordert werden uns versehen – billich immer mehr unnd tiefer zue herzen fueren und betrachten. So haben wir zue schuldiger gehorsam gegen Christo, unserm Herrn und Ertzhirten seiner herden, Auch gegen unsern zeitlichen Obern Zue heil und zue besserung alles Christlichen volcks, das uns vom Herrn bevolhen ist, Vermoege der ernstlichen pflichten unsers Bischofflichen Ampts uns mit Gottes gnaden nach unser einfalt und den gaben des Herren, die er uns verlihen, gentzlich dahin gerichtet und begeben auff Gottselige mass und gestalt mit allem ernst zu gedencken, damit doch ein mal einen wuercklichen anfang bei den unsern zue machen und einzufueren der so gar notwendigen Ordnung und Reformation, die o[h]n schwerstes und untreglichstes erzurnen und verletzen Goettlicher Maiest[aet] und ungezweivelt unwiderbrenglichs verderben seiner Herden uns vertrauwet lenger nit verzogen werden kann oder mag Und uns mit allerlei Gotsfurchtigen verstendigen und gelehrten leuthen vilfaltig und mit hohem fleiss underredt und bedacht unnd alles getrewlich erwegen und dem allen nach uns auss Goettlicher gnaden der volgenden form und anleitung wie Christliche lehraussspendung der H[eiligen] Sacramenten und Christliche Kirchenzucht
/
unnd ubungen bei den unseren zuefueren ausszuespenden ond zu halten fuer uns und die unsern als jr unwirdiger doch ordentlicher Ertzbischoff, Hirt und Seelsorger bedacht unnd entschlossen. Welche form und mass wir doch mit nichten furgeben als solt diss ein solche form unnd anleitung Christlicher Reformation sein, an der nichts fehlet oder nicht zu verbesseren sein sollt, der auch andere folgen musten. Wir erkennen – Gottlob – auch unser schwacheit und geringes erfaren in diesen hoechsten Goettlichen sachen, das Himlisch Reich unsers Herren Jesu Christi und unser aller heil belangend. Weil aber doch unser lieber Herr Jesus Christus seinen heiligen Vatter darumb gepriesen und gelobet, das er diese sachen fur den weltweisen und klugen leuthen verborgen und den einfaltigen und geringverstendigen zue erkennen geben, darumb auch allen creaturen – gelehrten und ungelehrten – sein heiligmachendes Evangelion und das zue Gottseligem verstande zue predigen bevolhen und seinen gueten Geist durch den zue erkennen und anzunemen, was er uns in seinem heiligen Evangelio zue unseren ewigen heil geschencket und furgeben allen dene, die jn darumb bitten, jm namen seines lieben Sons unsers Herrn Jesu Christi so gnediglich verheissen hat.

Moechte uns als einem Christen und verordneten Ertzbischoff, wie gebrechlich unnd unvermueglich wir uns in den beiden in dem Christlichen leben und Bischofflichen Ampt erkennen, nit geburen [?] an der gnaden unnd gaben Gottes auff unser und der unseren gleubigs gebet zue zweivelen, das er unser aller gnedigster Gott im Himel nit auch uns und den unsern seinen heiligen Geist so reichlich geben wollte auss seinem heiligen Evangelio zue erlehrnen und zue erkennen, das wir unserem von jm aufferlegten Ampt nachkomen und recht anrichten und bestellen moechten, das unser volck – jung und alt – getrewlich und embsiglich durch Gotsforchtige und tuegliche Diener gelehrnet wurdt, jn unsern Herren Christum als unsern eynigen heilandt und erloeser in warem lebendigem glauben erkennen, durch jhn den Vatter mit recht kindlichem vertrauwen in allem anligen anrueffen und durch seine hilff sich in allen recht gueten wercken uben, Die Heilige Sacrament und alle Kirchen ubungen nach seinem bevelh zue taetlichem auffbauwen der Gottseligkeit gebrauchen unnd entpfahen, Unnd was wieder Gottes wort oder abergleubich
/
oder sundtlich und ergerlich eingerissen ist, abstellen. Derwegen wir mit nichten auff uns unnd unseren oder auch einigs menschen verstandt, kluegheit oder lehr, Sonder allein auff die rechte gnade unnd gewisse zuesage Gottes unnd den verdienst und das werck unsers Herren Jesu Christi, des einigen Haupts und guten Hirten seiner Gemeinden, vertroestet und behertzigt, haben wir bedacht, was also zuesammen getragen nach fleissigem erwegen und verbesseren dasselb so viel in eile zue geschehen und der Herr dazue gnad verlehent fur unser einfaltig bedencken und anleitung zu Christlicher besserung und Reformation, wie wir uns fuer Gott schuldig erkennen seine schaeflein zu weiden und seine Gemeinde zue bestellen und zue bedienen, an den tag komen zu lassen. Und moegen uns mit Gott, unserem Schoepfer, der die ewige warheit unnd ein erkenner aller hertzen unnd gedancken ist, bezeugen, das wir mit Gottes gnaden in diesem allem unser eigen ehr, nutz, wollust oder jchts [?], das unser ist, nit sonder allein die ehr des allerhoechsten und wolfart, heil und seligkeit der unseren suechen. Durch den Herren – des alle diese sachen geschefft unnd werck sein – alle Christen, was stands und wirden die sein, so diss unser bedencken lesen, hoeren oder vernemen werden, als wol die unseren als andere fleissig bittend, Sie woellen, wo sie etwas hierinnen, das nit dem ewigen Gottes wort gemeess und zum waren auffbauwen des glaubens an Christum gerichtet noch darzue mit Gottes gedeien dienstlich were, befinden, uns desselben verstendigen und mit Goettlicher Schrifft in aller sanfftmuet underrichten.
So sol dz[?] vermittels Goettlicher gnaden von uns zum besten verstanden unnd was wir moegen erkennen zue wuercklicher besserung des alles mehe dan hierinnen begriffen furderlicher sein mit guetem willen auffgenomen unnd in dem wo noetig weiter versehung gethon werden. Und herwider worinnen sie befinden, das uns der Herr seinen sin und willen zue erreichen gegeben, das sie daselbig als den seligen bevelh und gebot unsers Schoepffers, Erloesers und Richters Jesu Christi nach jhrem besten vermoegen befurderen helffen. Weil sie doch wol wissen, das uns in allem dem, was wir uns von unserem Gott und Heiland auss seinem wort gewisslich aufferlegt unnd gebotten sein erkennen in keinem weg gezimen mag auff einiger menschen gemein oder besunder guet beduncken und gefallen einige stund zu uerziehen oder auffzuhalten solchs zu dem preiss Gottes und seines liebens Sons und heil seines volcks jns werck menniglich auff das beqwemlichst und heilsamst zu richten zu befuerderen unnd zu erhalten, so vil uns darzue der barmhertzig Gott seine gnad unnd hilff bey den unseren unnd andren verleihen will. Demselbigen woellen wir hiermit unnd allen, die jhn warlich meynen und suchen, in Christo unserem Herren, diese unser geringen gehorsam in gegenwertigem werck unnd fuerheben sampt allem unserem volck unnd

Ampt bevolhen haben Bittend dieselbige kinder Gottes, die das Reich Christi mit warem hertzen suechen, die auch sonder zweivell jhn diesen unseren schuldigen notwendigen dienst – wie schwach er ist – nicht werden missfallen lassen, sie wollen diesen unsern dienst uns unnd die unsern mit jhren gleubigen Gebett getreuwelich befuerderen. Das begeren wir umb alle und jede der gebuer nach zue verdienen und zu verschulden.

Geben zue Busschofen[40] am[41] ..... im jar nach unsers Herren Jesu Christi geburt [1543].

Register und Inhalt dieser Reformation[42]

Von der Lehr	1
Das vor der predig alweg ein Lection auss der Heiligen Schrifft fuergehen und die predig auss derselben genommen werden sol	6
Das alle predigen auff unseren Herrn Christum gericht werden	6
Von Goettlichem wesen und den dreien Personen des einigen Goettlichen wesens	7
Von der Schoepffung und regierung aller ding	9
Von ursprung der sunde und des tods	13
Was die erbsunde seye und von des menschen vermoegen vor der widergepurt	14
Vom alten Testament	15
Von underscheid des newen und alten Testaments	16
Von der eygentlich predig des newen Testaments	23
Von der buesspredig	24
Vom rechten gebrauch des Gesetzes	25
Summarische erklerung der zehen gepot	30
Von vergebung der sunden und unser rechtfertigung	37
Von gueten wercken	42
Vom rechten verstandt des worts Glauben	47
Vom Creutz und leyden	47
Von der kirchen Gottes	53
Von einigkeit der Kirchen	55
Vom christlichen gepet	56
Ein kurtze ausslegung des Vatter unsers	59
Vom missbrauch im gepeth	62

Vom missbrauch der bilder 64

Vom Christlichem fasten 68[43]

Von Christlichem Opffer 69

Warnung und befelh wider die yrthumb der Widerteuffer 72

Von der Administration, das ist darreichung und aussspendung der lehr und Sacramenten 75

Von den H[eiligen] Sacramenten in gemein 77

Von dem Heiligen Tauff 77

Form des Catechismi 79

Wie der Tauff zue reichen 85

Wie man den Heyligen Tauff auff andere zeit geben[44] soll 86

Von dem nothTauff 87

Von der Firmung 88

Von dem Heyligen Abendtmal Christi 93

Wen das heylige Abendtmal zue halten sey 100

Von der fuerbereitung zue dem heyligen Abendtmal 101

Ein underrichtung oder Predig zue dem heiligen Nachtmal 101

Wie das heylig Abendtmal zue halten sey 104

Von Communion der Bilder und krancken 111

Wie man die krancken besuechen soll 111

Von communion in besunderen heusern 113

Von bekerung von suenden und warer buss 113

Vom Bann 115

Von einsetzung der Pastoer 116

Vom einseg[n]en der Ehe 118

Ordnung der Feyrtag 122

Von Fast[t]agen 124

Von dem underscheidt der Speisen 125

Von der begrebnus 126

Von den anderen gemeinen Kirchenuebungen 133
Von den Kirchenuebungen auff die wercktag 133
Von den besonderen Bettagen 134
Die Letaney 135
Von gemeinem Almuesen 136
Von den Schuelen 137
Von der Disputation 142
Wie die Christliche verbesserung des dienstes der seelsorge in den Pfarren anzufangen unnd ins werck zue richten 143
Von reformation und verbesserung der Stifften 145
Von der Reformation der man und frawen kloester 149
Von freien weltlichen JungfrawenStifften 152
Von den Ceplerorden und Beggarden[45] 152

1543 Martin Bucer: »Was im Namen des heiligen Evangelii«[46]

Was im namen des | Heiligen Evangeli unsers Herrenn | Jesu Christi, ietzund zue Bõn jm Stifft Coellen, | gelehret unnd geprediget wuerdt. | Das der dienst der selbigen predigen | und lehre zue Bõn ordenlich fuergenommen ist und | geuebt wuerdt ...| Durch Martinum Bucerum jetzundt dienen | de dem H. Evangelio Christi zue Bõn.|
Getruckt zu Marpurg bey Her | mann Bastian | MDXLIII [=1543 Bonn, Laurenz von der Mülen, 78 Bll.]

1543 Juni 15 Philipp Melanchthon: Antrag auf Einrichtung einer Lateinschule in Bonn[47]

Ein schrifft Philippi | Melanthonis an ein | Erbare Stadt [Bonn] von | anrichtung der La | tinischen Schul | nutzlich zu le | sen.
Getruckt zu Bon durch Laurentium | von der Moelen. Im jar | M.D. XLIII.
/
Gottes Gnad unnd fried durch seinen Eingebornen Son Jesum Christum, unsern heiland, zuvor. Erbare, weise, gunstige Herren! Ich binn zum offtermal vonn denn wirdigen Herrn, den trewen predigern des Evangelij, jn ewer kirchen angesucht, an E.w. zu schreiben und sie fruntlich zu anrichtung einer Christlichen nutzlichen kinderschul zu vermanen. Nu bin ich fur mein person solchs zu thuan alle zeit geneigt gewesen, den das ist ia der aller heilgesten werck eins uff erden zu anrichtung der schulen trewlich helffen, wie ich ernach anzeigen will mich haben
/
aber etlich ursachen uff gehalden und nemlich diese.
Die erste, das ich weiß, das E.w. selb alß die verstendigen wissen, das zu erhaltung der relligion und vieler nutzlichen kunsten gantz von noten ist, die kinder zur lehr zu halden, und soll kheins menschen ansehen und autoritet uff erden so groß geachtet sein, das iemand hoher und mehr da durch zu furderung der schulen bewegt werde, denn durch die sach selb, dweil meniglich weiß, das gott geboten, sein lehr zu erhalden. Item meniglich weiß, das solches nit mogich ist, so man die schulen zerfallen laßt. Uber das so bin ich ein geringe person, das ich besorgt, mein schreiben wurde merh mit unwillen angenommen werden, denn das es viel frucht schaffen wurde.
Die ander ursach, die mich uffgehalden, ist gewesen, das ich weiß, das der kirchen guter damit kirchen und schulen zu bestellen, wenig in ewren henden sind, und fressen die pfaffen im Stifft unnd andersowo die prebenden uff, welche nit allein euch nit diesen, sondern wollten auch gern die reyne Christliche lher auß ewern kirchen vertreiben. Dweil denn dem Radt sweer wirt, so viel sunst zu samen zubringen, das die pfarr etlicher massen erhalden werde, so khann ich wol achten, das man zu bestellung der schul des weniger geneigt [A ij]
/
ist, dweil nit uberige guter vorhanden sind.
Die dritt ursach ist diese, das leider ein krieg an disem ort erregt, den gott gnedilich stillen wolle. Nu hatt man zu kriegszeiten auch nit grossen lust oder rawm, solche ordnungen zu machen, die man zu fridens zeiten bequemlicher manchen khann.
[…]
Dises und der gleichen viel mehr ursachen, die E.w. selb auch bedencken khonnen, wollen E.w. betrachten und dises loblich und Christlich werk, disen rechten Gottes dienst furnemen, nemlich anrichtung der Latinischen Christlichen schul dazu one zweifel Gott seine gnade geben wirt, so yhr solchs zu seinem lobe anfahen werdet, und wirt dazu dises heilig werck mit leiblichen gutern auch belohnen mit friden und mehrung ewr narung, so werden euch ewr kinder und nachkhomen hier und in ewigkeit danck dafur sagen.
Datum Bonn am xv. tag Junij Anno M.D.XLIII.

1543 Eberhard Billick: Urteil der Universität und des Domkapitels Köln[48]

URTEIL DER UNIVER | SITEIT UND CLERISIE ZUE COELNE VON | Maertin Buecers Lerung und rueffung genn | Bonn Uss Latynscher sprach trewlich ver | Teutscht Duerch Jaspar von Gennep | Bürger zue Coelne. | Psalm iiij | *Kynder der menschen: Warumb liebent jr eytel | heit und suechent luegen?* | Isaias am Funfften. *Wee denen, die sprechent das Boess sey Guett und | Das Guet sey Boess, Die da machen die fynsterniss | zue Liecht und das Liecht zur fynsternuss Die | uss saur suess und suess uss saur machen. |*
Gedrueckt zue Coelne by Jaspar von Gennep. | Im jar unser erloesung M.D.xliii |

1545 Eberhard Billick: »Iudicii Universitatis et cleri Coloniensis …«[49]

IUDICII | UNIVERSITATIS | ET CLERI COLONIENSIS, AD- | versus calumnias Philippi Melanthonis, Martini Bu | ceri, Oldendorpij, & eorum asseclarum, defensio: cum | diligenti explicatione materiarum controversa- | rum. Authore F. Everhardo Billick, Theolo | go, fratrum Carmelitici instituti, per in- | feriorem Germaniam Provinciali[50].
Non est in ore eorum veritas, Cor eorum vanum est, Sepulchrum | patens est guttur eorum, Linguis suis dolose agebant. | IUDICA ILLOS, DEUS.[51]
Coloniae excudebat Iaspar Gennepaeus. Cum gratia et | privilegio Caesareae ac Catholicae Maiest. | Anno Christi M.D.XLV.

1544 »Antididagma, seu Christianae et Catholicae religionis … propugnatio …«[52]

ANTIDI- | DAGMA, SEU CHRI- | stianae et Catholicae religionis | per Reverend[issimos] et illust[rissimos] D[omi]nos Canonicos Metropolitanae ecclesiae Co- | lonien[sis] propugnatio, adversus librum quendam universis Ordinibus | seu Statibus Dioecesis eiusdem nuper Bonnae titulo Reformationis | exhibitum, ac postea -mutatis quibusdam-

Consultoriae | deliberationis nomine impressum. | Sententia item delectorum | per Venerabile Capitulum Ecclesiae Coloniensis, | de vocatione Martini Buceri. |

[Wappen mit Petrus]

[Zitat aus 1. Petrus 3]

[Zitat aus 2. Petrus 3]

[Zitat aus 1. Timotheus 3]

Coloniae apud Iasparem Gennepaeum, ubi et prostant Anno M.D. xliiij. | Cum Gratia et Privilegio Caesareae et Catholicae Maiestatis.

1544 Februar 2 Johann Gropper: Christlicher und katholischer Gegenbericht des Kölner Domkapitels[53]

[Titelblatt]

CHRISTLICHE UND CA | THOLISCHE GEGEN BERICHTUNG EYNS | Erwirdigen Dhomcapittels zu Coellen, wi | der das Buch der gnanter Reformation so den Sten | den des Erztstiffts Coellen uff junxstem Landtage zu Bonn vorgehalten, Un[d] nun under dem Tittel eyns | Bedenckens im Truck (doch mit allerley zusaetzen | und veraenderungen ußgangen ist.
Ich vor dich vor dich gebetten, Petre, das deyn glaub nit abneme, und wann du dermaleyns | bekeret wirdst, so stercke deine Brueder. Lucae 22 [,32].
[Bibelzitate rahmen ein Bild ein: Petrus mit dem Wappen des Kölner Bischofs]
Die Kirch des lebendigen Gotes ist eyn pfeiler und eyn grundfest der warheit. 1. Timo. 3 [, 15][54]
Colonie excudebat Jaspar Gennepaeus Cum gratia et privilegio | Caes[areae] Maiestatis Anno 1544

[Anschreiben]

[Seite 16 des Digitalisats]

[1543 Oktober 1] Dem Hochwirdigsten inn Gott Vatter und Herren, herrn Hermann, Ertzbischoffen zu Coeln, des heiligen Roemischen Reichs durch Italien Ertzcantzler und Churf[fürst], Herzogen zu Westphalen unnd Engern, Administratorn zu Paderborn etc., unserm gnedigsten Herren.
Hochwirdigster Churfurst, gnedigster Herr! Als Euwer Churf[ürstliche] G[naden] uff Jungst gehaltenen Landtag uff unser hochfleissig und underthenig anhalten und bitten zue letzt uns eyn fast kurtze zeit vergünt und zugelassen das grosse lang und weitleufftig Buech[55] der genanter Reformation, woelchs Euwer Churf. G. den Stenden jres Ertzstiffts dozumal gezeigt, mit der heiliger schrifft gelehrten und Gotsforchtigen zu versehen und

zu erwegen, Daruff folgens denselbigen Euwer Churf. G. deßgleichen denen, so sie gemeint uß den weltlichen Stenden über das Buech zu verordnen und zu setzen unsern Christlichen gegenbericht unserm erpieten nach zu thun und zuezustellen. Demnach haben wir zu solchem werck etliche Gotselige und der schrifft gelerte Maenner gewelet und vermoecht sich solicher besichtung berürts buechs zu undernemen. Nuen haben jetzt bemelte Maenner, so vil doch des in solicher kurtzer zeit und eyl unnd vor andern mitlerweil zugefallen verhinderungen wie Euwer Churf. G. bewust hat geschehen moegen, nach fleissiger ersehung und erwegung gemelts Buechs eynen Gegenbericht zusamen getragen, gestellet und uns denselbigen überantwort. Darin sie anfangs von den streitigen artickeln des Buechs die catholisch meynung der Christlichen kirchen setzen Und darnach anzeigen, in was stucken das Buech solicher meynung widderwertig und zu entgegen sey. D[er]weil wir nuen denselbigen Gegenbericht angehoert und der Christlicher Apostolischer
/
und Catholischer lehr zue deme der algemenyner Catholischer kirchen hergebrachter übung und gewohnheit gemaeß und gleichformich – so vil wir des verstehen moegen – befinden, So schicken Euwer Churf. G. wir denselbigen hiemit underthenigklich zue, Dienstlich bittend, das wie E. Churf. G. den frembden, so die genannte Reformation nach jrem guetdunkel gesteltt, bißher gehoer geben, Ja – wie wir verstendigt – unbeschwert gewesen derselbiger leute gedicht ungesparts fleiß zue verlesen, Daß Euwer Churf. G. gleichermassen unbeschwert sein woellen, disen gegenbericht jres eigen Dhomcapittels als dere nechstenn glider – die es nit weiniger mit allen treuwen gegen Euwer Churf. G. die kirch zu Collen und das Ertzstifft meynen dan eyniche frembden thuen mügen – mit gleicher gnediger guetwilligkeyt anzuhoeren und durchaus mit fleiß zu ersehren. Sonderlich inn ansehung, daß die hochwichtigkeit dieser aller treffenligster sachen, Daran zuvorderst die ehre Gottes und darnach die erhaltung der Christlichen kirchen, der Seelen seligkeit und sunst alle ewige und zeitliche wolfart unnd alles guet hengt solichs hoechlich thuet erfordern Ungezweifelter zueversicht. Euwer Churf. G. werden darauß leichtlich so vil abnemmen und verstehen, das berürt Buech der genannten Reformation in unzelligen stucken der Catholischer lehr und algemeyner übung der Christlicher kirchen gantz ungemaeß und derwegen vor fast straefflich zu halten sey Unnd nach dem dan die algemein Christliche lehr, deßgleichen die administration der heiligen Sacramenten und Ceremonien gesunt, reyn, unbefleckt, eindrechtig und durchauß unstraefflich seyn, dargeben und gereicht werden soellenn. So haben Euwer Churf. G. gnediglich zu ermessen, das obgemelte genante Reformation uns in kein wege annemlich sey, Zu deme das solliche neuwerungen, als das Buech begreifft vorzunemmen, uns durch beyde unserer oberste geistliche unnd weltliche Oberkeytenn – die Baepstliche heiligkeit unnd die Keyserliche Maiestat – ernstlich und strenglich verpotten.
/
Es werden auch euwer Chur. g. uß obberürtem Gegenbericht – unsers verhoffens – gnuegsamlich vermircken, das denselbigen – jrem Ertzbischofflichen Ambt nach – gar übel anstehen woelt, geschweigen das es denselbigen zum hoechsten gefaerlich seyn wurde, soelche genante Reformation übernehmen[56], an tag zu brengen oder brengen zu lassen als die beide der heiliger geschrifft, der Catholischer Lehr und algemeyner Traditionn in so vil stucken stracks zu entgegen und zuwider ist. Und wurde on zweiffel uß der Publication soelchs buechs so die vorgenommen und beschehe under andern das erfolgen, Das alle diejenigen, so under E. Churf. g. gesessen bei der Catholischer kirchen in gebürlichem gehorsam beyder geistlichen und weltlichen Oberkeiten gern pleyben sollten, dagegen offenlich Protesteren müsten. Zu deme das nit umbgangen werden koendt, dawider den Gegenbericht der Trueck zu befelhen und gleichermassen an tag kommen zu lassen.

Wir woellen aber gegen E. Churf. g. uns undertheniglich vertroesten, sie werden diese hochwigtigsten sachen mit Christlichem fleiß und vaetterlicher vorsichtigket baß bedencken und sich des alleyn zu undernemmen nit understehen. Darzu nach vermoege der schrifft und der heiligen Canones der Synodus gehoert, Wie dan E. Churf. g. auch nit anders gebüren will dann über der Authoritet soelcher Synoden – onn woelche Christliche eynichkeit nit bestehen kann – zu halten. Und wo dan E. Churf. G. je zu Reformieren gemeint und solichs mit rath der Irer und der jenen so sunst darzu gehoeren in legitima Synodo – wie sie selber hiebevor gethan – vornemmen wurden, Sol uns dasselbig nit alleynnit zuwider, sondern mehe – als des wir vorlangs begirig gewesen – hoch gefellig seyn. Und verhoffen entlich E. Churf. g. werden hieüber uns weither mit dem gnanten buech noch mit den frembden unbewerten Predicanten nit laenger beschweren, Sonder – wie wir zu offtmalen underthenigklich gebetten und von E. Churf. G. des auch gnaedigklich verwhenet worden – den frembden Predicanten und Lehreren verlauben und die sachen biß zu gemeyner Christ[l]icher beradtschlagung und Ordnung ußstellen. Dardurch
/
werden Euer Churf. G. Got, dem almechtigen, eyn wolgefallen, darnach allen jren Got– und fridliebenden underthanen eyn hochangenems und jrem selbst Ampt eynn wolanstehend werck erzeigen, darzu villerley unchristliche spaltung und zutrennung sampt villem andrem grossem übel in jrem Ertzstifft verhüten und unzelligen frommen Christen menschen, geistlichs und weltlichs Standes, einen grossen forchten, anxst und hertzleiden – des vornemens halber gefaßt – benemmen, Auch jr selber bey beydn jren Oberkeiten – Bapst und Keyser – eynen guetten und gnedigen willen machen. Und solichs alles woellen zu Euwer Churf. G. wir uns in aller underthenigkeit gentzlich und unabschlaeglich vertroesten und seind dasselbig umb sie – die der almechtig in hohem stande vor allem übel bewarenn müsse – undethenigklich zu verdienen beflissen.
Datum zu Coellen am Montag, den ersten tag im October Anno etc. xliii
Subdecanus & Capitulum Ecclesiae gratiae vestrae Coloniensis.

Register und Inhalt[57]

Dises Gegenberichts

Von der Catholischer Kirchen Lehr und warinn die begriffen sey	1
Vom rechten verstandt der heiliger schrifft	4
Von der Summ Evangelischer predig	5
Vom ueberpleib der Erbsunde und was nach der tauff eygentlich vor sunde zu halten sey	6
Vom underscheidt des Alten und neuwen Test[aments]	10
Vom knechtligen forchten	14
Von der Bueßpredig	14
Von unser Rechtfertigung	17
Wardurch wyr gerechtfertigt werden	19
Von zweierlei vertrauwen oder sicherheit	20

Von den gueten wercken 22
Vom lohn und vergeltung der gueter werck 24
Von der Catholischer Kirchen 24
Vom Christlichen gebet 26
Von verehrung der lieben heiligen 29
Warumb und wie die lieben Heiligen zu Ehren seynd 29
Wie die lieben heiligen unser anliggens vernemmen 31
Von anrueffung der heiligen Got vor uns zu bitten 32
Von verehrung des waren heiligthumbs oder reliquien 36
Von den bildern 39
Von Christlichen fasten 43
Von Catholischer administration und darreichung der heiliger Sacrament 45
Von Administration der heiliger Tauff 48
Beschwerung und segnung der creaturen ist nit Neuwlich eyngefüert 49
Von der heiliger Firmung 57
Von dem heiligen Sacrament des Leybs und bluets Christi und desselben Administration 59
Von verhaltung des heiligen Sacraments sonderlich vor die krancken 60
Wa das heilige sacrament zu consecrieren sey 62
Von verehrung des hochwirdigen Sacraments 63
Von eyner oder beyder gestalt des heiligen Sacraments 64
Obe aller anwesender Communion bei disem Sacrament von noeten sey 70
Von vermischung des Kilches mit wasser 77
Vom Opffer der heiliger meß 78
Von dem woertlein Missa 81
Das die Meß vier stuck begreiff 82
Von dem andern Opffer der Meß 84
Von Consecration der Eucharisti und vom dritten Opffer der Meß 90
Von gedechtniß der gestorben in Christo 96

Von dem vierten Opffer der Meß 100

Von der Application der Meß 101

Von dem Opere Operato[58] 102

Von der alte und wirde des heiligen Canons der Meß 103

Das vier opffer in der Meß geschegen 83[59]

Obe das Canonisch gebet der Catholischer kirchen die consecration geschehe 105

Canon der meß verteutscht 108

Von dem Sacrament der penitenz und seiner Administration 114

Von der heimlicher beicht und Absolution 114

Von der Bueßfertigen satisfaction 120

Vom Bann 122

Vom Suffraganeo diß Ertzstiffts Coellen 126

Vom Sacrament der Ordination 127

Vom Sacrament der heiliger Ehe 129

Von besuchung der krancken und dem Sacrament der heiligen oeligung 133

Von andern gemeinen kirchenübungen, nemlich psallieren, betten, lesen und anderen gueten ordnungen 135

Von den feirtagen 135

Von fasten und underscheit der speiß 136

Von den angezogen Gotteskasten 136

Von den Schuelen 137

Von dem Priesterlichen Celibat 139

Von Genanter Reformation unnd verbesserung der Stiffter 140

Von angebner Reformation der Man oder jungffrauwen Cloester 145

Von Cloester gloebten 145

Beschlueß 150

Der verordneten meynung vonn der berueffung Martyn Bucers zue Latyn 150

Dieselbige zu teusch 154

[Seite 72 des Digitalisats[60]]

Von den gueten wercken

Uns lehret die schrifft, das usserhalb der zehen gebot, darinn Gott syne gebotten guete werck summiert hat, noch etliche gute werck seynt, die jme hoch gefallen. Wie zu sehen ist Mathei 19, Marci 10 und Lucae 18. Daselbst fynds tu, das der Herr eynem jungeling, der in fraget: *Wie mueß ich wol thuen, das ich müge das ewig leben haben?* Geantwortet habe: *Wilt du zum leben ingehen, so halt die gebot!* So nun der jüngeling nach erzellung der gebot daruff wider antworte: *Das habe ich alles gehalten von meyner jugent uff, was felet myr noch?* Do hat der Herr – wie Marcus sagt – jnn angesehen und mit freuntlicheit zu jm gesprochen: *Eyns felet dir: gehe hyn und verkauff alles, was du hast*[61]*, und gib es den armen, so wirds tu eynen schatz im himmel haben, und kumm und folg myr nach etc.*
Dergleichen hat der Herr gesprochen Matthei 19 [v.12]: *Es seynt*[62] *etliche verschnitten, die sich selbs verschnitten haben umb des*
/
himmelreichs willen. Wer es fassen mag, der faß es. Das laegt Paulus [1. Korinther 7] uß und spricht [v.1]: *Es ist dem menschen guet, das er keyn weyb berüre.* Item: *Ich willt, das alle menschen weren wie ich byn* [v.7]. Item: *Ich sag aber den ledigen und den widtwenn: Es ist jn guet, das sie auch pleiben wie ich* [v.8]. Item: *Von den Jungfrauwen hab ich keyn gebot des Herren [v.25], ich gib aber meynen rath, als der ich barmhertzigkeit von Got erlangt hab, getrew zu seyn, So meyn ich nun soelichs sei guet umb der anliggenden not willen, Dan ist es dem menschen guet also zu seyn.* Item: *Ich wollte aber gern, das jr on sorg weret. Wer on die Ehe ist, der sorgt, was dem Herren angehoeret, wie er dem Herren gefall etc. Soelchs aber sag ich zu euwerem nuetz, das euch ehrlich ist und euch fordert dem Herren on verhinderniß zu dienen.* Item: *wer in seynem hertzen fest vorsetzt [v.37] und ist nit benoetigt, sonder hat macht seynes willens und beschleust soelchs in seynem hertzen, seyn jungfrauw zu behalten, der thuet wol. Derhalben woelcher seyn jungfauw verheiraet, der thuet wol, woelcher sie aber nit verheiraet, der thuet besser.* 1 Corinth 7.
Weiter[63] der Herr spricht Matthei 6[64]. [v.18]: *Das wyr fasten soellen vor dem hymlischen vatter, woelcher verborgen ist, unnd der vatter, der da in das verborgen sicht, sol es vergelten.* [65] Item Luce am 10. [v.41 f] spricht der Herr: *Martha, Martha, du sorgest und bekummerst dich mit vil dyngen, aber nur eyns ist not. Maria hat den besten theil erwelet, der wirt nit von jr genommen werden.* Derwegen dan auch Eusebius libro 9 Ecclesiastice historie am 10. capitel[66] bezeugt, das die weise und erfarne maenner soelche Leuthe andern gemeynen Christen Leuthen vorgesetzt haben, woelchen eyn reyn und abgesondert leben und eyn ungefelschte eynfeltigkeit merere und grossere sicherheit gebe, Got geistliche opfferhande uff zu opfferen. Und der heiliger Augustinus erhebt das leben der heiliger Eynsytler über das gemeyn leben und strafft die meinung derjenigen, so da achteten, das dieselbigen sich zu vil von menschlichem wesen absonderten: lib[er] de moribus cathol[icae] Eccl[esiae] ca[pitulo] 31.
/
Item: Marci am 12. lobt Christus hoch die arme wittib, die in des Gots kasten[67] zwei meitleyn[= Scherflein ?] lagte – woelches opffer zu dem bauw des tempels kam – sagent: *Diese arme wittib hat mehr in des Gots kasten gelaegt dan alle die ingelagt habenn. Dan sie haben alle von jrem überigen ingelagt, Diese aber hat von jrer armuet und allem, was sie hat, jre gantze narung ingelagt.*
Item Matthei am 26. *Als das weib die büchse von Alabaster mit kostlicher salben uff des Herren haupt goß [v.7], da er zu tisch saß, und die jünger derwegen entrustet wurden und sprachen: Warzu dienet dieser unrath? Dan diese salbe hette moegen theur verkaufft und den armen gegeben werden*, da antwort der Herre, der soelchs wol wüste, und sprach zu jnn: *Was bekummert jr das weib? Sie hat eyn guet werck an myr gethann.* Diesen spruch fueret der heiliger Hieronymus widder den Vigilantius[68], der darum zornig war, das zu Ehre der

Martirer liechter und kertzen angezundt wurden, und spricht: *Es haben vormals auch die Apostolen geschulten, das die salb zu schanden gieng, sie seynd aber mit des Herren stim gestrafft wordenn. Zwar Christus bedorffte der salbung nit, die Martirer bedürfen des liechts der kertzen nit, Und doch hat das Weyb dem Christo zu Ehren gethan Unnd die andacht jres gemüthes wirt uffgenommen, Und all die jene, so die liechter anzunden, haben lohn nach jrem glauben, Wie der Apostel sagt: Eynn jegklicher sey seyns seyns. Roman.14*[69]. Hactenus Hieronymnus.
Dergleichen sagt der heiliger Chrysostomus[70], uff das wort des Herren Matthei 23 [v.29]: *We[h] euch schrifftgelerten und phariseen! Jr gleißner, die jr der propheten graeber bauwet und zierent der gerechten graeber etc.* Sich – sagt er – woelche Leuthe Martyria bauwen und kirchen zieren, die werden angesehen, das sie eyn guet werck thuen, Unnd waerlich: wo sie sunst die gerechtigkeit Gottes halten, wo sie die armen nit vergessen, wo sie ander Leuthe güter mit gewalt oder betrueg nit an sich ziehen, so solt du wissen, das sie zu der glory und der herligkeit Gottes bauwen.
/
Item bald darnach: Wo nebenn andern gueten wercken der mensch kirchengebeüw machet, soelchs wirt jm seyn eyn zuthueunge – additamentum – zu den guten wercken etc.

Was hier wider das Buech der angebner Reformation lehre.

Widder diß alles lehret das Buech, das nur guete werck seyn, die in den zehen gebotten befolhen seynn, das von den uberigen wercken geschrieben sey: *Vergebens ehren sie mich mit menschen gebotten, Unnd was wider soelche dynge gehandelt werde, sei nit sunde* – folio 45, facic 1 et seq.
Item dat wir uns und andere Leüthe marteren und pagen mit falschen sunden, als mit aberglaeubischen gloebten, bidtfarten, sonderem fasten unnde betten unbesserlichen underscheidt der speisen und andern abbbruech der dyngen, die der mensch mit Got gebrauchen kundt und offt soelt – fo. 29 fa[...]
Item das fasten vor sich selbs nit eyn guet werck sei, das es auch durch menschen nit uffgelaegt werden sol – fol. 67, facic 1.
Item mit fasten Got ichts[?] ab zuverdienen, sey abgoettisch – fol.69 fa. 1
Item es sey eyn aberglaeubisch, gotlos und verkert opffer, das man Got vil zeitliche gueter uffopffer zu den kirchen, altaren und zu Closterbauwen, stifften begaben, smucken oder zieren, und das alles so an steyn, holtz und beynn gewaent wird und solichs gefalle got nit, und man soelle die Leuth davon abweisen und alles, was den Leuthen nicht nütze, sei kein opffer got gefellig, und das got nit angenehem sei, kirchen weit her oder anders bauwen oder zieren dan allein, das das volck eynen ehrlichen platz hab, sich zum wort und den sacramenten zu versamlen – fol. 71 et seq.
Und dahin will villeicht auch verstanden werden, das man die predig nit an zeit und stadt sol binden – fol. 3, facic.2
Und das unser Herr Christus seyn gebet uff den bergen und in den gaerten gethan hab – fol. 64, fa. 1.
/

Von dem lohn und vergeltung der gueter werck

Der Herr Christus verheisset das ewig leben den gueten wercken der glaeubigen Matthei 19, da er Petro uff diese seine frag: *Sich, Herre, wir haben alles verlassen und seynt dyr nachgefolget. Was wirt uns darvor?* Also antwort: *Warlich, ich sage euch, das eyn jeder, der da verlaeßt etc. umb meyns namens willen, der wirts hundertfaltig nehmen und das ewig leben ererben.* Item am selben ort spricht der jungling – als auch obgesagt ist : *Wie mueß*

ich wol thuen, das ich müg das ewig leben haben? Der Herr Jesus antworte jm*: Wilt du zum leben ingehen, so halt die gebot.* Item Matthei 25 [v.34]: *Komment her jr benediten, besitzet das reich, das euch bereit ist von anfang an der welt. Dan ich bin hungerich gewesen, und jr habt mit gespyset etc.* Item Roma. 2 [v.6]: *Got wirt geben eym jeden nach seynen wercken*, Nemlich, die mit gedult in gueten wercken trachten nach Ehren und redlichkeit, das ewig leben. Dieser sprüch ist unzellich vil, die doch hie bevor gesagt verstanden werden soellen, nemlich also das Got die gueten werck mit dem ewigen leben belohnen will – dignatione gratuita – uß gnedigem willen und unverdienter guetwilligkeit.
Aber wie das Buech von verdienst und vergeltung gueter werck lehret, wirdt der fleissiger Leser hyn und widder wol fynden.

1543 Nikolaus Kopernikus: »De revolutionibus orbium coelestium«[71]

Nicolai Co | pernici Torinensis | de revolutionibus orbi | ium coelestium, Libri vi.

Habes in hoc opere iam recens nato, et aedito, | studiose lector, Motus stellarum, tam fixarum, | quam erraticarum, cum ex veteribus, tum etiam | ex recentibus observationibus restitutos: et no | vis insuper ac admirabilibus hypothesibus or | natos. Habes etiam Tabulas expeditissimas, ex | quibus eosdem ad quodvis tempus quam facilli | me calculare poteris. Igitur eme, lege, fruere.

Αγεωμέτρητρος ουδεις εισίτω

(Ageometretos oudeis eisito !)

Norimbergae apud Ioh. Petreium, | Anno M.D.XLIII.

Des Nikolaus Kopernikus aus Thorn sechs Bücher über die Umlaufbahnen der Gestirne.

In diesem Werk hast du, eifriger Leser, die Bewegungen der Sterne – sowohl der Fixsterne als auch der Wandelsterne – zusammengestellt aus alten und jüngsten Beobachtungen, ergänzt zusätzlich durch neue und erstaunliche Hypothesen.

Du hast auch leicht verständliche Tabellen, mit deren Hilfe du jene für einen beliebigen Zeitpunkt ganz einfach bestimmen kannst.

Also: Kauf mich, lies mich, erfreue dich!

Kein Nicht-Mathematiker möge eintreten!

Nürnberg, bei Johann Peterlein 1543

1543 Philipp Melanchthon: »Responsio ad scriptum« / Antwort auf die Schrift[72]

RESPON | SIO PHILIPPI ME | LANTHONIS AD SCRI | ptum quorundam delectorum à Cle | ro Secundario Coloniae | Agrippinae.| EX OPFICINA LAV | rentij Mylij Typographi in oppido Bon | na, Anno M.D. | XLIII.|

1543 Philipp Melanchthon: »Antwort auf den Kölnischen Klerus«[73]

VERANTWORTUNG: | PHILIPPI MELAN[CH]THONIS | auff der Coelnischen unter Clerisey | Schrifft widder Ern | Martin Buetzern | aus gangen | mit der | VORHEDE D. DOC[TOR] MAR[TINI] | Lutheri Aus dem Latin | verdeudscht [durch Justus Jonas] |
Gedruckt zu Wittemberg | durch Joseph Klug. Anno M. | D.XLIII.

2007 Christoph Reske: Der Bonner Buchdrucker Laurenz von der Mülen[74]

Laurentius, Mylius, Molendinus, von der Müllen (-Meulen), van der Mülen (-Mölen, –Moelen, – Mullen), in Bonn von 1543 bis 1550, im April 1543 von Köln wegen seines in Bonn entstandenen Bucer-Drucks geflohen, begab sich von der Mülen hier in den Schutz des ev[angelisch] gesinnten Kurfürsten Hermann von Wied, Erzbischof von Köln, der die Reformation im Bistum einzuführen versuchte und Gleichgesinnte an seinen Hof in Bonn versammelte (Schmitz, Die Überlieferung deutscher Texte im Kölner Buchdruck des 15. und 16. Jahrhunderts 1990); seine Frau war zunächst in Köln verblieben und verkaufte dort die lutherischen Schriften, was bald verboten wurde (Wenig 1968); von der Mülen druckte hier für den Erzbischof amtliche Verordnungen, die erste wurde bereits am 13.4.1543 fertiggestellt (Schmitz, Die Überlieferung deutscher Texte im Kölner Buchdruck des 15. und 16. Jahrhunderts 1990) sowie Streitschriften von Martin Bucer und Philipp Melanchthon, dessen Responsio mit dem 12.6.1543 datiert wurde; 1543 entstand auch das Einfaltigs Bedencken des Erzbischofs, der hier seine Vorstellungen einer Kirchenreform darlegte: *Gedruckt in der Churfürstlichen Stat Bonn durch Laurentium von der Müllen* sowie mit *The huntyng & fyndyng out of the Romishe fox* von

William Turner ein englischer Titel; das VD 16[75] weist von der Mülen für 1543 noch einen Bucer-Druck zu: *Gedruckt zu Marpurg, bey Herman Bastian*, doch dürften die bei dem Marburger Verleger Anton Tyrolt entstandenen Drucke des Kölner Erzbischofs eher bei Johann von Kempen in Köln gedruckt worden sein (s. d.); aus einem Brief von Juli 1544 geht hervor, dass sich Laurenz in *armut ... mit weib und kinder* befand (Schmitz, Die Überlieferung deutscher Texte im Kölner Buchdruck des 15. und 16. Jahrhunderts 1990); nach dem Scheitern des Erzbischofs 1547, konnte sich auch von der Mülen nicht mehr lange halten und wurde wegen der »Lutterej« aus Bonn vertrieben, wie aus einem Kölner Ratsprotokoll vom 8. 12.1550 hervorgeht, wobei er im Fall seines Ergreifens in den Turm gebracht werden sollte (Schmitz, Die Überlieferung deutscher Texte im Kölner Buchdruck des 15. und 16. Jahrhunderts 1990); so entstand hier 1550 als einer seiner letzten Drucke das Bonner Gesangbuch *Gedruckt zu Bon[n] durch Laurentium von der Muelen*; über 30 Drucke im VD 16; 1553 druckte er wieder in Köln.

1544 Martin Bucer: »Was Evangelionn nun zu Bonn«[76]

WAS EVANGELIONN | nun zue Bonn im ertzStifft Coellen | gelehret und geprediget wiirdt. | Das diese Lehre und Predige Wie recht | und ordentlich angestellet seye unnd | geiibet werde. | Das darauß keinn unrath, sonder Gottes | gnad und segen zue erwarten seye. | Durch Martinum Bucerum. | Jesaie. 5. | *Wehe denen, die boeses guet und guetes boeses heyssen, Die | fünsterniß zuem liecht und liecht zuer fünsterniß machen.* | Johan. 8. | *Ist Gott ewer Vatter, warumb kennet jhr dann mein red nicht.* | Sampt dem Urtheyl der verordneten von | der Clerisey zu Coellen auff die Schrifft Mar | tini Buceri zue Bonn aueßgangen.
[Bonn, Laurenz von der Mülen, 1544]

1543 Martin Bucer: »Die ander verteydigung und erklerung«[77]

DIE ANDER VERTEY | digung und erklerung der Christlich | en Lehr in etlichen fürnemen hauptstucken | die dieser zeyt zue Bonn und etlichen an | deren Stetten unnd orten im Stifft | und Churfuerstenthumb Coellen | gepredigte würdt. | Mit bestendigem widerlegen des | lester urtheyls

welches etliche die sich nennen | Deputaten der Universitaet und Secundarii | Cleri zu Coellen hievor haben | aussgehen lassen. |
Durch Martinum Bucerum. |
Der Herr saget Jesaie.43. |
Dein erster Vatter hatt gesuendigt und deine Lehrer haben | boesslich wider mich gehandlet, darumb habe ich die Fürsten des | Heyligthuembs entheiliget unnd habe Jacob verbannet und | Israel zum hon hingeben. |
Gedruckt zu Bonn durch Laurentium von | der Muelen Im jar M.D.XLIII

1545 Hermann von Wied: »Appellation wider etliche leut«[78]

DES HOCHWIRDIGSTEN JN | Got Vatters Fuersten und Herren Hern Hermans | der Heiliger Kirchen zu Coelen Ertzbischoffs des Heiligen | Roemischen reichs durch Italien Ertzcantzlers und Churfürsten Her | tzogs zue Westpahlen und EnernGebornen Legats und Administra | tors zue Paderborn **Appellation Wider etliche besondere leut** auss dem | Ehrwirdigen Thuemcapitel Clero und der Universitet zu Coelen und jre fuergewan | te beschwaerungen oder vermeinte Appellation newlich Jnterponiert oder | fürgenomen auß deren der Christlich Leser leichtlich vermercken sol das alles | was von Hochgedachtem Ertzbischoffen zue befürderung Gottes Ehren | und heilsamer und gottseliger erbauwung seiner Kirchen Christlich |fürgenomem von etlichen seinen Widersaechern gantz unguet | lich angezogen und gelaestert wirdt. |
[Wappen Hermanns des Erzbischofs]
Auss dem Lateinischen verteutscht. | Anno XLV. |
Gedruckt in der Churfürst | lichen Statt Bon durch Laurentium von der Mue | len.

1545 Hermann von Wied: »Simplex ac pia deliberatio« / schlichte und fromme Überlegung[79]

NOSTRA | HERMANNI EX GRA | TIA DEI ARCHIEPISCOPI COLONIENSIS. | ET PRINCIPIS	Hermann von Gottes Gnaden kölnischer Erzbischof und Kurfürst: Un-

ELECTORIS, &c. **SIMPLEX AC PIA DELIBE | ratio**, qua ratione, Christiana & in verbo Dei fundata Reformatio, Doctrinae, | Administrationis divinorum Sacramentorum, Caeremoniarum, totiusque curae | animarum, & aliorum Ministeriorum Ecclesiasticorum, apud eos qui nostrae | Pastorali curae commendati sunt, tantisper instituenda sit, donec | Dominus dederit constitui meliorem, vel per liberam et | Christianam Synodum, sive Generalem sive Natio | nalem, vel per ordines Imperii Nationis Ger | manicae in Spiritu Sancto congregatos. |

BONNAE EX OFFICINA LAURENTII MYLII | TYPOGRAPHI. ANNO M.D. XXXXV.|

sere fromme und schlichte Überlegung, wie eine christliche, auf das Wort Gottes gegründete Reformation der Lehre, der Ausübung der göttlichen Sakramente, Zeremonien, der ganzen Seelsorge und anderer kirchlicher Ämter bei denen, die unserer pastoralen Sorge anvertraut sind, einstweilen einzurichten sei, bis der Herr eine bessere [Kirche] eingerichtet hat – entweder durch eine freie christliche Synode – allgemein oder national – oder durch die im Heiligen Geist versammelten Reichsstände.

[Wappen Hermanns, des Erzbischofs, mit Zitaten aus Hieronymus und Apostelgeschichte]

Bonn, aus der Werkstatt des Druckers Laurenz von der Mülen, 1545

1545 Martin Bucer: »Ein christlich ongefährlich bedencken«[80]

EIN CHRISTLICH ONGE | faehrlich bedencken Wie ein leidli | cher anefang Christlicher vergleichung in | der Religion zu machen sein | moechte. | Zu Leipzig Anno M.D.vvviv zusammen | getragen Dabey Georg Vicel auch gewe | sen und in alles verwil | liget hat. |
Christus Matth. VII. | *Bettet so würdt euch gegeben Süchet so werdet jr finden. | Klopffet an so würdt euch auffgethan.*
Ieremiae VI. | *Trettet auff die wege und schawet unnd fraget nach den vori | gen wegen welcher der gute weg seie unndt wandlet drinnen so wer | det jr ruege [ruhe?] finden eweren seelen.*

Anno M.D. XLV. [Straßburg]

1545 Hermann von Wied: »Appellatio contra certos quosdam homines« / Erwiderung auf gewisse Männer[81]

REVERENDISSIMI | IN CHRISTO PATRIS AC DOMINI | Domini Hermanni, Sanctae Coloniensis | Ecclesiae Archiepiscopi ... | **Appellatio contra | certos quosdam homines** ex Venerabili Capitulo Coloniensi, Clero | item & Universitate, eorumque praesumpta sive gravamina, sive appel | lationem, nuper interposita: ex qua pius lector cognoscet, quicquid a | praedicto Archiepiscopo pro augenda et amplificanda gloria | Dei, eiusque Eccelsia rite & sancte administranda pie susci | pitur, universum illud a quibusdam adversariis | parum liberaliter in criminatio | nes adduci.

ANNO M.D.XLV.

Des Hochwürdigen Vaters in Christus, Herrn Hermann, Erzbischof der heiligen kölnischen Kirche ... Erwiderung auf gewisse Männer des ehrwürdigen kölnischen Domkapitels, der Geistlichkeit und der Universität, ihre Vorurteile und Beschwerden oder den kürzlich vorgelegten Einspruch, aus der der fromme Leser erkennen möge, was alles von dem oben erwähnten Erzbischof zur Mehrung und Verbreitung des Ruhmes Gottes, zur ordentlichen und frommen Leitung der Kirche unternommen wird, dass jenes Werk von gewissen Gegnern wenig anständig in Verleumdungen verdreht wird.

1545

1545 Januar Hermann von Wied: »Beständige Verantwortung«[82]

BESTENDIGE VER | ANTWORTUNG AUSS DER HEILIGEN | Schrifft und war Catholischer Lehre und haltung der Algemei | nen Christlichen Kirchen des Bedenckens vonn Christlicher | Reformation das der Hochwürdigst in Gott Vatter Furst und Herr | Herr Herman Ertzbischoff zu Coellen unnd

Churfürst &c. hievor hat | außgeben Mit grundtlicher Ablehnung alles deß so seiner Churfürst | lichen Gnaden Widerwertiges under dem Titel einer Gegenberichtung | unnd under dem namen des Coelnischen Thum Capitels wider | dasselbig seiner Chrufürstlichen Gnaden Bedencken | haben fürbracht unnd ausgehen lassen.
Auch werden in diesem buech vast alle Artickel der Christlichen | religion von welchen ind Zweyspalt ist auff das grundelichst auß dem Got | tes Wort und schrifften der […] Heiligen Vaetter bewaehret mit grundt | licher Widelegung alles […] so von den Widerwertigen der | waren Christlichen Religion moegen eingeführet werden.

[Kruzifixus mit Umschrift: »IESUS CHRISTUS CAPUT ECCLESIAE Magister Coelestis unicus.« und Zitaten aus Johannes, 10; 1. Petrus; Jeremias, 9, und 2. Timotheus 3.]

ANNO. M.D.XXXXV.
Gedruckt in der Churfürst | lichen Statt Boñ durch Laurentium von der Mue | len im Jar M.D.XLV

1545 Dezember 8 Karl V. an Hermann von Wied[83]

KAYSERLICHER MAIESTATT ERNST Mandaet an unsern gnedigsten hern den Erzbischoven und Churfuersten etc. und den Dhoimdechant sampt seynen adherenten unnd die weltliche Stend des Erzstiffts Coellen so uff dem Landtag zu Bonn versamlet in sachen der Religion von irer Maiestat in Recht schwebend nichts zu attentiern oder zu neuwern. |

Wir, Karll der fuenfft, von Gotts gnaden Roemischer Kayser, zu allen zeiten Merer des Reichs, in Germanien, zu Hispanien, baider Sicilien, Jherusalem, Hungern, Dalmatien, Croatien etc Koenig, Ertzhertzog zu Osterreich, Hertzog zu Burgundi etc., Grave zu Hapsburg, Flandern und Tiroll etc., Empieten dem Erwirdigen Herman, Ertzbischoffen zu Coelln, des heyligen Roemischen Reichs Ertzcantzler in Italien, unserm lieben Neven und Churfürsten und den Edlen, Ersamen unserm lieben Andechtigen und des Reichs getreuwen N. gemainen Stenden des gantzen Ertzstiffts Coelln samptlich und sonderlich unser gnade und alles guts.
Erwirdiger lieber neve und Churfurst, Edlen, Ersamen, lieb Andechtig und getreuwen!
Unß gelangt glaublich an, wie das dein unsers Neven und Churfürsten des Ertzbischoffs lieb auff ansuechen und von wegen der Ersamen unserer lieben Andechtigen Hainrichen Graven zu Stolberg unnd Wernigerode Dhoimdechant und etlicher andern Capitularn des Dhoimstiffts Coeln gegen den Ersamen unsern lieben Andechtigen N. dem Dhoimcapitell und gemainer Cleresey der Stadt Coelln und anderer sachen halben handlung furtzunemen in willens sein und derwegen ainen versamblung tag auff den neundten diß gegenwurtigen monats Decembris ghen Bonne angesetzt und außgeschrieben haben, darauff ihr die Stende erscheinen soellet in obberurten sachen zu handlen unnd schliessen zu helffen. Dweill dan soelche angesetzte unnd fuergenommene handlung dem ihenige so byßher von wegen obgemelter Dhoimdechantz unnd Capitularn und sunst in andern weg vor uns

|
geuebt worden ains thails zu nachthail und abbruch und uns an unser Kayserlicher hochait unnd obergkait zu verklainerung gelangen unnd er angesetzten reichs handlung des schierst kunfftigen Reichstages zu Regenspurg so numails an der handt ist furgreiffen und zuwider seyn moechte. Demnach gepieten wir deiner Lieb unnd euch sambtlich und sonderlich von Roemischer Kayserlicher macht bey vermeydung unser unnd des Reichs schweren ungnad unnd straff hiemit ernstlich in kraft diß Brieffs und wollen, das ir auff obberurtem angesetztem versamblung tag zu Bonne dem vurgedachten Dhoimcapittell unnd gemainer Cleresey zu Coelln Auch angezognen bißher vor unß geuebten und schwebenden Auch der schierist angeenden Reichs handlung samptlich und sonderlich zu nachthail, abbruch oder verhinderung und uns an unser Kayserlichen hoich und obergkait zu verletzung und verklainerung: nichts furnemmet, handlet noch attentieret, sonder euch des gentzlich enthaltet Und ob ir zuvor unnd ehe euch unnd dieser unser Brieff uberantwort oder verkuendt dem zuwidder ichts furgenommen, gehandlet oder attentiert hettet, das alles und yedes widerumb auffhebet, cassieret, abthuet unnd in vorigen standt stellet unnd obberurter vor unß schwebenden sachen halben unsers ferrern bestandts Auch sunst der angesetzten gemainenn Reichs handlung unnd was darauff beschlossen wirdet, gehorsamlich erwartet Unnd in dem allem nyt ungehorsam seyet noch anders thuet in kayn weyse noch wege. Damit wir nyt verursacht werden, gegen euch samptlich und sonderlich umb euwern ungehorsam zu handlen unnd fur zu nemmen, was uns als Roemischen Kayser zu thun gepurn moechte. Das maynen wir ernstlich.
Gebenn under unserm auffgedruckten insiegel in unser Stat zum Hertzogen Busch am achten tag des Monats Decembris anno etc. im funffundviertzigsten unsers kayserthums im sechsundzwaintzigsten unnd unser Reiche im dreyssigsten.
|
Carolus.
V[idi]t Boisot[84]
Ad mandatum Caesareae et Catholicae Maiestatis proprium
Io[hannes] Obernburger

Weitere Dokumente zu Hermann von Wied:

1546 August 27 Protest des Domdechanten Heinrich[85] Graf zu Stolberg-Wernigerode[86]

In Namen des Herrn Amen. Kunt und offenbar sey allen unnd iedern, die diß gegenwertig offene Instrument sehen, lesen oder vorlesen hoeren, das im Jar nach Christi unsers erloesers und Seligmachers geburt funffzehenhundert sechßundviertzigsten der vierten Roemer Zinßzal Indiction zue Latein genant, Bapstumbs des allerheiligsten in Gott vatters und Herrn herrn Pauli des dritten, von Goetlicher vorsichtigkeit Bapst in seinem zwelfften Jahre, Auff freytag, dem siebenundzwentzigsten des Monats Augusti umb zehen uhr oder ein wenig darna vor mittage, Vor mir, under benanten offnen Notarien, auch den glaubwirdigen gezeugen hernach bemelt, erschienen ist

> der Erwürdig und wohlgeborn herr Heinrich Graff zue Stolberg und Weringenrode, Thumdechant des hohen Stiffts zue Coellen etc., mein gnediger herr,

und gab mit außtrucklichen worten offentlich und underscheidlich seine, des Dhomdechants[87], unnd auch der andern dieser sachen mitverwandten Capitularen hohe notturfft iniurien, schmach und gewalt zu erkennen Dweil aber sein Gnad sich dessen wider Recht unnd zum hoechsten beschwert befinden, so würden sie jhrer unvermeidlicher notturfft nach groessere beschwerde zuevorkommen verursacht zu protestiren und bezeugen. Ubergaben demnach und liessen offentlich verlesen einen papiren Protestation zettel mit außtrucklicher vermeldung, das sein Gnad lauth und inhalt desselbigen zettels vor mir, Notarien und den gezeugen hernach benandt, also offentlich und gegenwürtiglich angezeigt, protestirt und bedingt inn der aller besten und bestendigsten form, so das von Rechts oder gewonheit wegen am aller krefftigsten sein und bestand haben [A]
| 2

1546 »Warhaffte Erzelung der Geschicht«[88]

WARHAFFTE ERZELUNG DER | geschicht, welcher gestalt auch auß was | hochnoetigen und dringenden ursachen der Hochwirdigst Fürst und herr, Herr Herman, Ertzbischoff zu Coellen und Churfürst etc., zu dem werck Christlicher Reformation komen und bewegt, wie auch hinwider durch etliche in namen Affterdechants, Thumcapittels, Clerisey und Universiteten zu Coellen dargegen gehandelt ist. |



Darauß klaerlich erscheinen wirdt, mit was onbefuegter wi- | derwertigkeit und gefarlicher verkerung aller hochgemelts Ertzbischoffs und Churfürsten handlung - wie guet die auch gemeint – sie, die widersacher Christlicher Reformation, sich gegen jren selbst Herrn muetwillig uffgelehnt, Mit was frevels auch sie ein Ehrenrürige weder inn der geschicht noch im Rechten begründte und darumb nichtige und untügliche Appellation fürgenomen und das demnach nit allein solche angezogene Appellation, sonder auch alle darauff gevolgte processen unnd mandaten etc. als auff einen boesen grundt gebauwet und auch in sich selbst onbestendig fallen und fur onkrefftig eracht werden mussen.

Gedruckt zue Bonn durch Laurentium von der Muelen. | Anno M.D.XLVI.
| 2

1547 Januar 22 Hermann von Wied: Ejn offene Schrifft an des Ertzstiffts Coellen Graven, Ritterschafft und Stette[89]

EJN OFFENE SCHRIFFT, SO | unser gnedigster Herr, der Ertzbischoff zue Coellen unnd | Churfürst etc. an des Ertzstiffts Coellen Graven, Ritterschafft | unnd der Stette verordneten etc., so auff den vierund- | zwentzisgten tag Ianuarii Anno etc. xlvij. er- | scheinen werden, gethon unnd | außgehn lassen. | [Wappen]
| 2

1547 Hermann von Wied: »Des hochwürdigsten Ertzbischoffen Hermanns Appellation und Protestation«[90]

DES HOCHWÜRDIGSTENN | Fürsten und herrn Herrn Hermans, Ertzbischoffen zue Coellen unnd Churfürsten, Administratorn zue Paderborn etc. Christliche, rechtmessige und bestendige Appellation und Protestation von einer vermeinten und doch nichtigen und unrechtmessigen Sententz des Roemischen Bischoffs und Bapsts Pauli des dritten gegen jre Churf. G. wider alle Goetliche, natürliche und der voelcker Recht und billigkeit vermeinlich ergangen. |
In welcher Appellation klaerlich dargethon, das der bapst nit allein vermoege Goetlicher und menschlicher Rechte, sonder auch von wegen offenbarer scheinbarer partheyligkeit und feindtschafft, der Er sich vor anfange des vermeinten prozeß uber gnuegsam erklert Hochgemelts unsers gnedigsten Herrn und dieser sachen gebuerlicher Richter nit sein kann oder mag, sonder das dieselb sache vermoege Gots wort der ersten reinern kirchen brauch der alten Canonum und der reichs Abscheide vor ein frei, Christlich general oder national Concilium oder Reichs versamlung nach der Richtschnuer Goetlichs worts zue eroertern gehoerig. [Wappen]
| 2

1552 »Hermann von Wied« im kurkölnischen Hofkalender von 1759[91]

HERMANN V., Comte de Wied, fut consacré Archevêque & Electeur de Cologne la même année 1515. L'an 1519 il élût l'Empereur Charles V. à Francfort, & le couronna l'an 1520 à Aix la Chapelle. L'an 1521 il assista à la grande Assemblée de l'Empire convoquée à Worms, où Martin Luther fut condamné d'Hérésie & banni, & duquel il avoit fait bruler tout vifs deux disciples à Cologne l'an 1519, scavoir Pierre de Fleisteden & Adolphe de Clarenbach. Il fit son entrée en céremonie dans la Ville de Cologne, & y reçut foi & hommage du Magistrat & de la Ville l'an 1522. auquel acte le dit Magistrat se voulant opposer fut contraint par plusieurs mandemens pênals de Charles V.

Hermann V., Graf von Wied, wurde zum Erzbischof und Kurfürst von Köln in demselben Jahr 1515 geweiht. Im Jahr 1519 wählte er Kaiser Karl V. in Frankfurt und krönte ihn 1520 in Aachen. 1521 nahm er am Reichstag in Worms teil, an dem Martin Luther wegen Ketzerei verurteilt und verbannt wurde; weswegen zwei Lutherische am 28.09.1529(!) in Köln lebendig verbrannt wurden: Peter Fliesteden und Adolf Clarenbach. Er zog 1522 feierlich in die Stadt Köln ein und nahm das Treueversprechen und die Huldigung des Rates und der Stadt entgegen. Dabei wollte der besagte Rat sich Regelungen widersetzen, zu denen er durch mehrere Strafgesetze Karls V. gezwungen worden war.

Hermann étoit un ennemi juré de la Doctrine de Luther, & il tâcha de l'exterminer hors de ses Etats & des alentours; fut postulé l'an 1532 â l'Episcopat de Paderborn, & invité l'an 1534 pour détruire les Anabaptistes à Munster. Il succomba à la fin aux dogmes Luthériens l'an 1539 & permit ouvertement à Martin Bucer l'an 1541 de prêcher l'Evangile de Luther à Bonn & aux environs, & à Melanchton de pouvoir faire imprimer à Buschhoven dans l'Archidiocese de Cologne son nouveau Catechisme. Les Admonitions paternelles du S[aint] Siege, ainsi que les remontrances du Clergé de Cologne ne pûrent point prévaloir sur le cœur d'Hermann entrainé peu à peu dans la Secte Luthérienne & pour éviter le chagrin ultérieur, dont il étoit menacé, il se retira l'an 1546 dans le

Hermann war ein eingeschworener Gegner der lutherischen Lehre, und er bemühte sich, sie in seinem Stift und Umgebung auszumerzen; 1532 wurde er Bischof von Paderborn und 1534 aufgefordert, die Widertäufer von Münster zu vernichten. Zuletzt 1539 gab er den lutherischen Dogmen nach und erlaubte Martin Bucer 1541 öffentlich, das Evangelium nach Luther in Bonn und Umgebung zu predigen, und dem Melanchthon, in Buschhoven (Erzbistum Köln) seinen neuen Katechismus zu drucken. Die väterlichen Ermahnungen des Heiligen Stuhls, auch die Einsprüche des Kölner Klerus konnten nicht das Herz des Hermann gewin-

Comté de Runckel; où il mena une vie privée le reste de ses jours jusqu'a l'année 1552 & décéda le 15. Août.

nen, das allmählich von der lutherischen Sekte weggerissen worden war; und um das äußerste Leid zu vermeiden, das ihm drohte, zog er sich 1546 zurück zum Grafen von Runkel. Dort lebte er still die Reste seiner Tage und starb am 15.08.1552.

1550 Mai 12 »Erblandesvereinigung« des Erzstifts Köln[92]

Erb–Landes–Vereinigung des Ertz–Stiffts Coelln, welche im Jahr Christi 1463 auffgerichtet und nachgehends Anno 1550 vom Ertz–Bischoff und Churfuersten Adolph [von Schaumburg] mit einem Hochwuerdigen Dom–Capitul und uebrigen Staenden der Graffen, Rittern und Staenden zum gemeinen Besten erneuert und von den nachfolgenden Ertz–Bischoeffen und Churfuersten bestaetiget worden [...]
/
[zu] 1. Daß nemlich und zum ersten also ist, daß Wir, Dechant und Capittel, auch Grafen, Herren, Ritterschafft, Stette und gemeine Landschaft – sambt noch besonder – keinem zukommenden Herren des Ertz–Stiffts von Coelln in zukommenden Ziden zulassen oder empfangen, noch ihme Eide, Huldung oder Geloefde doen sollen, he en have erst dieselbe Stucke und Puncten fuer bewilligt, beliefft und zugelassen, und so viel ihn dieselbe Stucke und Puncten antreffen und beroren, gelofft und zu Heiligen geschworen und darauff jeglichem Stande sein Siegel und Breve geven soll, dat zu doin, zu halten und gaentzlichen zu vollenziehen na Lude der Vereinigungen immassen hernach geschreven folgt.[...]
/
[zu] 5. Item alle Grafen, Freyherren, Ritterschafft, Stede und gemeine Landschafft des Gestichts von Coellen bey ihren Freyheiten, Privilegien und altem Herkommen zu halten und unbedrengt bliven lassen.
[zu] 6. Item, daß ein zukommender Herr gein Krieg ahnheven sall Buissen [= ohne] Wissen und Willen Capitels und gemeiner Landschafft.[...]
[zu] 9. Item, Kayserswerde, die Friedborg und Bilstein bey dem Stifft von Coellen zu behalten und dieselbe Schloße nit anders dann mit guten Coelnischen Luethen zu besetzen. [...]
[zu] 14. Item, wannee dat Capitel eindrechtlich oder dat meiste Theil von dem Capittel einen Herren gekoiren und erwehlet hat, so sall hei von Stund nae dere Confirmation Priester werden und sich lassen consecriren. [...]
/
[zu] 21. Item, of in zukommenden Zeiten uns zukommen[der] Herr oder die seine widder diese Vur[genannte] Puncten oder seyne Eyde und Verschreivungen hie dem Capittel doin sall of doin wird, jehdt dede so dat hei oder die seine des in Deihle of zu mahle nit enthielten oder etwas Neuerung in Sachen unser heiliger Religion wieder der Christlichen und Catholischer Kirchen allgemeiner Ordnung oder sonst in geistlichen und weltlichen sachen understunde durch sich oder die seine vorzunehmen, dat Gott nit en Wille und

sein Capittel In oder die seine darum ersocht haetten und sie des nit abstelten – so mogen dat Capittel, Edelmanne, Ritterschafft, Stede und gemeine Landschafft – zusammen oder besonder beschrieven – die auch dem Capittel sonder Indragt des Herren folgen sollen und In dat zu erkennen geven.
[zu] 22. Und wa ein Herr des dann nit zur Stund afstelte und hielte, dat hei geloft, geschworen und verschreven haette, so sollen Edelmann, Ritterschafft, Stede, Ambtleute und gemeine Landschafft bei dem Capittel bliven und dem gehorsam seyn u[nd] dem Herrn noch den seinen nit bloß so lang, dat der Herr helt und doit dat jene, dat hei gelofft, geschworen und verschreven hat; darauff sollen auch die Ambtleute und Landschafft den Herren hulden und geloven und anders nit; doch also, dat die Graven, Edelmann, Ritterschafft, Ambtleute und Stede widder ihre Ayd und Geloeiffte, sie dem Herrn gedoin hant, die Zeit lang nit doin noch gedain sollen haben und der Geloeiffften und Ayden ledig staen biß zur Zeit solches afgestalt und gehalten wird von dem vur[genannten] Herren, und wannehe solches von dem Herren afgestallt und gehalten wird, so sollen sie Ime widder in solchen Geloeiffften und Ayden bliven staen, als sie vor gedain hat und solches so ducke sich noith gebuert. [...]
/
Und des zu Uhrkund der Wahrheit hant wir, Adolph, Ertz–Bischoff und Churfuerst etc., Vort Dechant und Capittel vur[genannnt] Unse Pontificial und Insiegel ad causas zu Ze(z)uge der Wahrheit aller vur[genanter] Sachen fuer uns und unse Nachkommen ahn diesen Brieff doin hangen;
Und wir, Wilhelm, Graf zu Newenar und Moers etc., Erb–Hoffmeister, Johann, Graf zu Salm etc., Erff–Marschalk, und Gumprecht, Graf zu Newenar und Limburg etc., Erbvogt zu Coelln, Hain unse Siegele für uns und die vur[genannte] Edellmanne und unse und ihre Erben umb ihrer beeden Willen an diesen Brieff gehangen, des wir Edelmann vur[genannte] Also bekennen under Siegelndes vur[genannter] Dreyer Graven und Herren, der wir hinzu mit gebruchen;
Und wir, Ritterschafft vur[genannte], bekennen, dat wir mallich von uns unse Insiegel für uns und unse Erven an diesen Brieff gehangen han, uns aller vur[genannter] Sachen darmit zu overzugen;
Und wir, Burgemeister, Scheffen, Rade und ganze Gemeinden der Stedte vur[genannte] Bonne, Andernach, Nusse [=Neuss], Arweiler und Lynß [=Linz] hain une Siegele vor uns und fort fuer vur[genannte] Stede, unse und ihre Nachkommen und Erven ahn diesen Brieff gehangen: des wir andere vur[genannte] Stede also bekennen under Siegelen der Stede vur[genannte] Der wir hierzu mit gebruchen:
Gegeven in dem jahre unseres Herren dusent vuenff hundert und funffzig, Montags, den zwölften des Monats May.
Adolphus, m[anu] p[ropria]
L[ocus] S[igilli][93]

1569 Visitationsprotokoll der Pfarrei St. Johannes des Täufers, Metternich[94]

Dominus Joannes Hamerius, pastor in Metternich, habet ecclesiam ex collatione quondam Rev[erendissimi] domini a Weda[95]; una cum sculteto ibidem et aliis parrochianis inquisitus. Nulli defectus, sed omnia catholice servantur. Nullos hereticos habent. Domicellus Joannes Metternich in festo Pasch[a]e advocari curat aliunde, qui ipsi cum familia communionem porrigit, sed qualiter nescit.
Publicos criminosos non habent, sed quendam adulterum, qui conventus [est] per sutorem fiscalem.
Parrochiani cum pastore contenti [sunt], non adeo bene propter senium audit, sed bene concionatur et parum competenti[a]e habet, nisi 30 jurnalia terr[a]e arabilis et adhuc qu[a]edam exigua emolimenta, ut vix vivere possit. Domus dotis[96] et structura ecclesi[a]e bene conservantur. Scholam pro iuventute instituenda non habent. Blanckhardt et Schaipman decimas habent.

Herr Johannes Hamer, Pfarrer in Metternich, hat die Kirche nach einer damaligen Schenkung/Verleihung durch den hochwürdigsten Herrn [Hermann] von Wied; zusammen mit dem Schultheiß dort und anderen Pfarrangehörigen ist er visitiert worden. Es gibt keine Ungläubigen, vielmehr wird alles katholisch gehalten. Sie haben keine Ketzer. Der Grundherr Johannes Metternich lässt am Osterfest [die Leute] von überall her holen, er selbst nimmt mit seiner Familie die Kommunion, weiß aber nicht, warum.
Bekannte Straftäter haben sie nicht, aber einen Ehebrecher, der ... Schuster ... Steuer... Die Pfarrangehörigen sind mit dem Pfarrer zufrieden, wegen seines Alters hört er nicht gut, predigt aber gut, er hat wenig ..., nur 30 Tagwerk Ackerland und dazu geringe Erträge, so dass er kaum leben kann. Die Güter des Hauses und der Bau der Kirche werden gut gepflegt. Eine Schule für die Erziehung der Jugend haben sie nicht. Blankart und Scharpmann haben den Zehnten.

1579 September 4 Zeugenaussagen im Informativprozess des Gebhard[97]

Joseph Hansen veröffentlichte die Dokumente 1892 aus den Beständen des Stadtarchivs Köln. Gebhard war am 5. Dezember 1577 zum Erzbischof gewählt worden. Die Verhöre fanden – abweichend von den üblichen Gepflogenheiten – nicht in Rom, sondern an Ort und Stelle statt, und zwar vom 4. bis 19. September 1579 im Kölner Karmeliterkloster. Die Aussagen von acht[98] Zeugen wurden von dem Kölner Kleriker und Notar Leonhard Arnheim protokolliert. Die Fragen stellte der päpstliche

Nuntius Giovanni Battista Castagna, ehemals Erzbischof von Rossano, der spätere Papst Urban VII.
Die erste Fragengruppe bezieht sich auf den Kandidaten Gebhard, die zweite auf das Bistum Köln. Im Anschluss werden zwei Aussagen wiedergegeben, die von den ansonsten stereotypen Antworten abweichen.

Interrogatoria in promotione ad cathedralem vel metropolitanam

1. Et primo interrogentur testes, si cognoscant promovendum et de quo loco sit oriundus.
2. Cuius sit aetatis, patriae, gentis et familiae. An de matrimonio legitimo ex utroque parente et an pro tali sit habitus, tentus et reputatus communiter.
3. An sit peritus literarum, et quibus studiis operam dederit et in quo loco. An sit doctor, vel licentiatus, et an in sacra pagina vel iure canonico.
4. An sit in sacris ordinibus constitutus et a quanto tempore, et an habeat defectum in corpore, promotionem impedientem.
5. Si sit catholicus nec unquam de heresi suspectus aut inquisitus.
6. Si sit obediens praeceptis sanctae matris ecclesiae et eius ritus servet.
7. Si sit bonae conversationis et famae, bonorum morum, prudens et aptus exercere regimen sibi commissum.

Fragenkatalog zur Ernennung an der Kathedrale oder Metropolitankirche

Zuerst sollen die Zeugen gefragt werden, ob sie den zu Ernennenden kennen und seine Herkunft.

Wie alt er ist, seine Heimatstadt, Sippe und Familie. Ob er aus einer gesetzlichen Ehe beider Eheleute stammt oder dafür gehalten wird, ob es behauptet wird oder allgemein angenommen wird.

Ob er literarisch gebildet ist, welchen Studien er sich gewidmet hat und wo; ob er Doctor ist oder Lizentiat, ob in der Heiligen Schrift oder im kanonischen Recht.

Ob er im heiligen Stand ist und seit wann, ob er eine der Ernennung abträgliche Behinderung hat.

Ob er strenggläubig ist oder jemals der Ketzerei verdächtigt oder beschuldigt worden ist.

Ob er den Geboten der heiligen Mutter Kirche gehorcht und ihren Dienst verrichtet.

Ob er umgänglich ist und einen guten Ruf hat, einen guten Charakter, klug und geeignet ist, das anvertraute Amt auszuüben.

Deinde interrogentur testes de causa scientiae eius, quod deposuerunt, et an

Dann sollen die Zeugen befragt werden nach der Herkunft ihrer

sint familiares vel consanguinei promovendi, et a quo tempore eum cognoscant, quibus in locis, et quae fuerit causa cognitionis, et an sint hoc anno confessi et communicati.

Kenntnisse, und ob sie Freunde oder Verwandte des Kandidaten sind, seit wann sie ihn kennen und woher, und was der Anlass der Bekanntschaft war, und ob sie im laufenden Jahr schon gebeichtet und die Kommunion empfangen haben.

Interrogatoria super existentia ecclesiae.

Fragenkatalog zur Kirche

1. Interrogentur testes, in qua provincia et civitate reperiatur sedes archiepiscopalis. Item de antiquitate et nobilitate.

Die Zeugen sollen befragt werden, in welcher Provinz und in welcher Stadt der Sitz des Erzbischofs ist, ferner über die Geschichte und die edle Herkunft.

2. An in civitate, ubi reperitur sedes archiepiscopalis, sint ecclesiae collegiatae, parochiales, simplicia beneficia, monasteria virorum et mulierum.

Ob in der Stadt des erzbischöflichen Stuhls Stifte sind, Pfarreien, einfache Benefizien, Mönchs- oder Nonnenklöster.

3. Si sit catholica, si magna, et an archiepiscopus habeat habitationem commodam in ea, et quantum distet ab ecclesia cathedrali.

Wie katholisch [die Stadt] ist, wie groß, und ob der Erzbischof eine angemessene Wohnung in ihr hat, und wie weit sie von der Kathedrale entfernt ist.

4. Sub qua invocatione sit ecclesia cathedralis, an sit magna, bonae structurae et quot habeat naves.

Unter welcher Anrufung [=Wem geweiht] die Kathedrale ist, ob sie groß ist, eine gute Architektur hat, und wie viele Kirchenschiffe sie hat.

5. An habeat chorum, organa, altaria et quot, sacrarium, Campanile, campanas et cimiterium.

Ob sie einen Chorraum hat, eine Orgel, Altäre – wie viele –, eine Kapelle, einen Turm, Glocken und einen Friedhof.

6. Quot dignitates habeat, canonicatus et officia ac alios sacerdotes et ministros dictae ecclesiae inservientes.

Wie viele geistliche Stellen sie hat, Kanoniker und Offiziate und andere Priester und Diener, die an jener Kirche ihren Dienst ausüben.

7. An habeat reliquias sanctorum et quas, calices, cruces et alia vasa, sacrum fontem baptismi, vestes sacras et paramenta necessaria pro cultu divino.

8. An habeat libros divinorum officiorum et an in dicta ecclesia celebrentur offitia[!] divina assidue more catholico.

Ob sie Reliquien hat – welche –, Kelche, Kreuze und andere Gefäße, Taufbecken, heilige Gewänder und Paramente für den Gottesdienst.

Ob sie Bücher der heiligen Messen hat und ob in jener Kirche ständig nach katholischem Brauch Messen gelesen werden.

9. An diocesis sit ampla et ad quot miliaria se extendat, si infecta heresi aut alicui supposita interdicto.

Ob die Diözese groß ist und auf wie viele Meilen sie sich erstreckt, ob sie von der Ketzerei angesteckt ist oder einem anderen Verbot unterliegt.

10. Interrogentur, ad quam summam ascendant fructus dictae ecclesiae, et in quibus rebus consistant, et an olim fuerint maiores et usurpentur nunc, et a quibus.

Sie sollen gefragt werden, auf welche Summe sich die Pfründe der Kirche belaufen, und worin sie bestehen, und ob es einst größere gegeben hat, die jetzt beansprucht werden und von wem.

11. Interrogentur de modo vacationis et a quanto tempore citra vacaverit ecclesia praedicta.

Sie sollen befragt werden nach der Art der Freistellung und seit wann die erwähnte Kirche frei gewesen ist.

1579 September 7 Zeugenaussage des Dr. jur. Konrad Orth aus Hagen, Dechant von St. Georg in Köln

[...]

6. Interrogatus, an ipse dominus electus sit catholicus et an ipse testis sciat illum aliquando vel unquam fuisse de haeresi suspectum vel aliquo modo inquisitum, respondit se illum habere pro catholico; pro causa scientiae, quia in executione ordinis se iuxta ritum et morem ecclesiae Coloniensis catholice gessit, se etiam nunquam in conversando aliud advertisse, quam se unitati sanctae

Gefragt, ob der gewählte Herr [Gebhard] katholisch/strenggläubig sei und ob er selbst als Zeuge wisse, dass jener einst oder jemals der Ketzerei verdächtigt oder irgendwie befragt worden sei, antwortete er:

Er halte jenen für katholisch. Er wisse das, weil er bei der Ausübung

Romanae ecclesiae in omnibus conformarit, omnem debitam obedientiam praestiterit, et quod intellexerit se professionem fidei quoque praestitisse, neque unquam intellexit ipsum super haeresi suspectum aut inquisitum.

7. Interrogatus, an idem dominus sit obediens praeceptis sanctae matris ecclesiae et eius ritus servet, respondit ipsum esse obedientem, ut supra dixit, et credit servare ritum catholicae ecclesiae, quia ante et post electionem se ritus ecclesiae Romanae observare velle iuramento stricte affirmavit.

[...]

des Dienstes sich an die Regel und den Brauch der katholischen Kölner Kirche gehalten habe, sich auch niemals im Gespräch anders geäußert habe, sondern die Einheit der heiligen römischen Kirche in allen Dingen bestätigt habe, allen schuldigen Gehorsam gezeigt habe, und weil er erkannt habe, dass er auch das Glaubensbekenntnis abgelegt habe und niemals wegen Ketzerei verdächtigt oder befragt worden sei.

Auf die Frage, ob dieser Herr den Geboten der heiligen Mutter Kirche gehorche und ihre Regeln befolge, antwortete er, er sei gehorsam – wie bereits gesagt – und glaube, dass er die Regeln der katholischen Kirche einhalte, weil er vor und nach seiner Wahl eidlich versichert habe, er werde die Regeln der römischen Kirche einhalten wollen.

1579 September 19 Zeugenaussage des Cunerus Petri, Bischof von Leeuwarden

[...]

6. Interrogatus, an dictus dominus electus sit catholicus et an audiverit illum unquam de haeresi suspectum aut inquisitum fuisse, respondit se iudicare illum esse bene catholicum et nunquam audivisse aliquam diffamationem de haeresi aut de aliqua suspicione. De causa scientiae interrogatus dixit, quoniam idem dominus electus eo tempore, quo testis ipsum novit Lovanii, quotidie audiebat sacrum a suo paedagogo et frequenter confitebatur et communicabat,

Gefragt, ob der besagte gewählte Herr [Gebhard] katholisch/ strenggläubig sei und ob er gehört habe, dass jener einst oder jemals der Ketzerei verdächtigt oder irgendwie befragt worden sei, antwortete er:

Er erachte ihn als gut katholisch und er habe niemals eine üble Nachrede wegen Ketzerei oder einen anderen Verdacht gehört. Das wisse er, weil jener erwählte Herr damals, als der

a quo paedagogo ipse testis haec audiebat et etiam, pro quantum coniicere potuit ex verbis, colloquiis, conversationibus et ieiuniis ecclesiae, quae ipse servabat, ita ut ipse testis de hoc, quod sit syncere catholicus, non dubitet.

7. Interrogatus, an idem reverendissimus electus sit obediens praeceptis sanctae matris ecclesiae et eius ritus servet, respondit ita se credere.

[...]

Zeuge ihn in Löwen kennenlernte, täglich die Messe hörte bei seinem Lehrer, häufig beichtete und die Kommunion empfing; von jenem Lehrer hörte der Zeuge auch, wie er [Gebhard] mit Worten umgehen konnte, in Gesprächen, Unterredungen und Fasten, die er einhielt, so dass der Zeuge nicht zweifelt, dass er durch und durch katholisch ist.

Gefragt, ob der ehrwürdige Erwählte die Gebote der heiligen Mutter Kirche befolge und ihre Regeln einhalte, sagte er, dass er das glaube.

1580 März 19 »Breve Pabst Gregorius' XIII. an Churfürsten Gebhard«

... worinn er dessen Wahl zum Erzbischofen zu Coelln bestättigt und ihn zur Ausrottung der ketzerey im Erzstift und der Stadt Coelln ermahnet.[99]

Gregorius P. P. XIII.

Venerabili Fr[atri] salutem & Ap[osto]licam ben[edictionem]!

Confirmavimus electionem tuam, ut postulabas, idque libentissime fecimus, quia certum habemus, Fraternitatem tuam isto in gradu amplissimo omnem curam, studium, auctoritatem, publice privatimque collaturam ad Dei gloriam, ad animarum salutem, ad Catholicae fidei synceritatem tuendam, iisque in locis, in quibus depravata est, restituendam; cujus quidem voluntatis magnum argumentum dedisti in rebus Belgicis, sic enim accepimus, te omni cura & studio

/

de pacificatione nixum fuisse, semperque vigilasse, ne quid Catholica religio detrimenti acciperet, neque enim potuisset aliter pax consistere; providisse

Papst Gregor XIII.

grüßt seinen ehrwürdigen Bruder und [entbietet ihm] den apostolischen Segen!

WIR bestätigen deine Wahl, wie du wünschtest, und tun das sehr gerne, weil WIR sicher sind, dass du in weitestgehendem Maße alle Sorge, Eifer, Macht öffentlich und insgeheim auf den Ruhm Gottes richtest, und zum Heil der Seelen, zum Schutz der Unversehrtheit des katholischen Glaubens, zur Wiederherstellung an den Orten, an denen er verkommen ist. Einen klaren Beweis für deinen Willen hast du gegeben in der belgischen Sache[100], wie WIR gehört haben: du hast dich mit aller Sorge und Eifer um den Frieden gekümmert

etiam de gymnasiis, haeretica peste correptis, e tua civitate amovendis, de Senatoribus Catholicis eligendis, iisque jure jurando proprio & certo atque ab haereticorum calumniis libero obligandis, de haereticorum conventibus prohibendis, de libris summa cura & diligentia cudendis atque edendis, omnibusque denique remediis adversus haereticorum insidias atque impetus adhibendis. Haec enim omnia narravit venerabilis Fr[ater] Archiepiscopus Rossan, tanto nostro cum gaudio, quantum non facile est commemorare. Perge igitur, ut coepisti, quaeque tanta cum pietate & laude aggressus es, perfice ac tuere, certumque habe semper, Deum tuae pietati causaeque suae affuturum, quaeque possunt videri humanae sapientiae difficilia, ea summa cum facilitate explicaturum. Si qua autem in re opus esse intelliges nostra auctoritate atque opera, fac nos certiores, habebis paratissimos.

Dat. Romae apud sanctum Petrum sub Annulo

/

Piscatoris die xviiij M. D. L. XXX. Pontificatus nostri Anno octavo.

Ant. Buccapaludius.

Inscriptio.

Venerabi[li] Fr[atr]i Gebhardo, Archiepiscopo Ecclesiae Coloniensis sacri Romani Imperii Principi electori.

Praesent[atum] Brule 16. April. anno 1580.

und immer darauf geachtet, dass die katholische Religion keinen Schaden nimmt, denn anders hätte ein Frieden keinen Bestand gehabt; du hast auch für die [Hoch-] Schulen gesorgt, die von der Ketzerei verdorben waren, und sie aus deinem Stift verjagt; für die Wahl der katholischen Räte, dass sie sich durch richtigen und klaren Eid losmachen von den Verdrehungen der Ketzer; für die Verhinderung der ketzerischen Konvente; für den höchst sorgfältigen Druck und die Herausgabe der Bücher; schließlich für alle Mittel gegen die Nachstellungen und Anfeindungen der Ketzer. Das alles hat der ehrwürdige Bruder Erzbischof Rossan[101] berichtet, zu UNSERER großen Freude, wie sie nicht leicht beschrieben werden kann. Fahre also fort, wie du begonnen hast; vollende und schütze, was du mit so großer Frömmigkeit und Lob angegangen bist; und sei versichert, dass Gott deiner Frömmigkeit und deiner Sache immer beistehen wird, und das, was der menschlichen Weisheit schwierig erscheint, einfach lösen wird. Wenn du dabei UNSERE Hilfe und Macht benötigst, benachrichtige UNS, du wirst [UNS] bereit finden.

Gegeben zu Rom, bei Sankt Peter, unter dem Ring des Fischers, am 19. Tag [des Monats März] 1580, dem achten Jahr UNSERES Pontifikats.

Ant[onius] Buccapadulius[102]

Adresse:

Dem ehrwürdigen Bruder Gebhard, Erzbischof der Kölner Kirche, Kurfürst des Heiligen Römischen Reiches.

vorgelegt in Brühl am 16. April 1580.

1580 März 19 Papst Gregor XIII. bestätigt dem Kölner Domkapitel die Wahl Gebhards[103]

Gregorius papa XIII.

Dilecti filii

salutem et apostolicam benedictionem.

Ex quo tempore eligistis Gebardum tunc ecclesiae vestrae canonicum, dignumque iudicastis quem archiepiscopum et pastorem haberetis, existimavimus vos in eo negocio summam rationem habuisse ecclesiae vestrae dignitatis ac tranquillitatis et Dei gloriae, quod etiam vestris literis affirmastis; neque vero fefellit nos spes nostra ea enim cognovimus de praestanti electi pietate, prudentia, zelo, quae maxime optabamus. Itaque electionem ut postulabatis confirmavimus. Vestrum nunc erit venerabili fratri nostro archiepiscopoque vestro amantissime obtemperare, gravissimumque illius onus vestra obedientia atque opera allevare, omnibus in rebus Dei gloriam propositam habere, pacem et caritatem eam inter vos colere quam Christus voluit esse certissimum discipulorum suorum insigne, omnibus denique in rebus curare, ut nullam cuiquam offensionem tribuatis, ne vituperetur ministerium vestrum: haec vos diligentissime observaturos in domino confidimus.

Datum Romae apud s[anctum] Petrum sub an(n)ulo piscatoris die XVIIII. Martii M. D. LXXX. pontif[icatus] nostri a[nno] octavo.

Dilectis filiis decano et capitulo ecclesiae Coloniensis.

Papst Gregor XIII.

Geliebte Söhne!

[WIR entbieten euch UNSEREN] Gruß und UNSEREN apostolischen Segen.

Nachdem ihr Gebhard, ehemals Domherr eurer Kirche, gewählt und würdig befunden habt als Erzbischof und Hirte, haben WIR gemeint, dass ihr in dieser Sache sehr vernünftig gehandelt habt [im Interesse] der Würde und des Friedens eurer Kirche und des Ruhmes Gottes, was ihr auch in euren Briefen bestätigt habt. Und UNSERE Hoffnung hat UNS nicht getäuscht, denn WIR haben vernommen von der herausragenden Frömmigkeit des Erwählten, seiner Klugheit und seinem Eifer, was WIR UNS sehr wünschten. Deshalb haben WIR die Wahl – wie erbeten – bestätigt.

Eure Sache wird nunmehr sein, UNSEREM ehrwürdigen Bruder, eurem Erzbischof, in Liebe zu gehorchen, seine übergroße Last durch euren Gehorsam und Mühe zu erleichtern, in allen Dingen Gottes Ruhm zu verfolgen, jenen Frieden und jene Liebe untereinander walten zu lassen, die Christus von seinen Jüngern verlangte; schließlich in allen Dingen dafür zu sorgen,

dass ihr niemanden beleidigt, damit euer Dienst nicht getadelt werde: WIR vertrauen im Herrn darauf, dass ihr dies sehr sorgfältig beachtet.

Gegeben zu Rom an Sankt Peter, unter dem Ring des Fischers, am 19. März 1580, im achten Jahr UNSERES Pontifikats.

An die geliebten Söhne, Dechant und Kapitel der Kirche von Köln.

1579/1583 Herzog Anton Ulrich Museum: zwei Bilder Gebhards[104]

»Dieses Blatt gehört zu der 97 Blätter umfassenden Sondersammlung illuminierter Porträts im Braunschweiger Kupferstichkabinett. Im 17. Jh. befanden sich diese Blätter im Besitz des Amsterdamer Rechtsanwalts Laurens van der Hem (1621–1678). Wie die Porträt-Sammlung liess er auch weitere Teile seiner bedeutenden Graphiksammlung, darunter den heute in der Österreichischen Nationalbibliothek Wien befindlichen sog. Atlas Blaeu – van der Hem, von dem niederländischen Illuminierer Dirck Janszoon van Santen (1637/38–1708) kolorieren.
Literatur: Christian von Heusinger, Die ›Sammlung illuminierter Porträts‹ im Braunschweiger Kupferstichkabinett, in: Niederdeutsche Beiträge zur Kunstgeschichte, 40, 2001, S. 9–43.
Provenienz: HAUM, Alter Besitz, Lugt 291, 291a; Elisabeth Sophie Marie Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg (1683–1767); Hem, Laurens van der (1621–1678)
Schule: Niederländisch
Titel: Gebhardus Erzbischof von Köln
Inschrift: Principe quo Rhenus (...) parva tabella Gebhardum.
Person: Gebhard, Köln (Erzbischof) (Dargestellte Person);
Sadeler, Johann (Jan) I (Stecher);
Santen, Dirk Janszoon van (Kolorist)
Datierung: 1570–1600
Technik: Kupferstich; Handkolorierung; Höhung mit Gold; Höhung mit Metall
Maße in mm: Blatt: 389 × 275
Handbuch: Hollstein Dutch & Flemish (XXI, 188, 618, I und II)«

1582 Juni 8 Bittschrift der Protestanten an den Rat der Stadt Köln[105]

Die Seelenpein, die in dieser Bittschrift (z. B. in den Zeilen 8, 17 und 136) ausgedrückt wird, ist gewiss ernst zu nehmen – die Sorge um den gnädigen Gott trieb mit Sicherheit nicht nur Luther um. Die frommen Bittsteller weisen alle aufrührerischen, revolutionären Absichten weit von sich; auch diese Position ist glaubwürdig. Wovor sie aber gewiss die Augen verschließen, ist die Tatsache, dass ihre religiösen Auffassungen per definitionem eine gewaltige Sprengkraft besitzen. Etwa 60 Jahre nach dem Wormser Reichstag kann niemand mehr – auch kein Lutheraner – über die allgemeinen und kirchenpolitischen Implikationen hinwegsehen. Insofern streuen sie dem Rat der Stadt Köln Sand in die Augen – der allerdings die Folgen einer Erlaubnis ebenso gut kennt.

[Titelblatt]

Copey Supplicationis | EINEM ERBARN HOCH | weysen Rhat der Freyen Reichs Statt | Coellen am Rhein durch die Confeßionisten der | Augspurgischen Confeßion[106] so man die Lutherischen | nennet und Eingesessene Vereydte Burgere | gemeldter Statt den 8. Junij Anno | 1582 praesentiert und uber | geben. | [...] | Anno M.D.LXXXII |

[Text]

Hochachtbare[107], Edle, Ehrnveste, Weyse, Fuersichtige, Gnedige, Gebiettende Herren! Ewer Gnaden geben wir – gehorsame Buerger – in aller Unterthenigkeit Auß Christlicher hochdringlicher Seelen Not zu vernemen. Demnach nicht ein geringer Anzal Ehrliebender Buerger wegen jhres Gewissens und auß Hunger und Durst der ewigen Seelenspeise deß H[eiligen] Goettlichen Worts durch Gottes Geist, so allein die Hertzen der Menschen zum guten anreitzet, getrieben werden, Hilff, Beystand und Handhabung in dieser jhrer Seelen Not unnd betruebten Gewissen an keinem andern Orth nehst Gott, dem Hochgelobten, Himlischen Herrn, zu suchen, denn allein da uns der lieber getrewer Gott und einiger Vatter in seinem seligmachendem Wort thut hinweisen, als nemlich bey der Ordentlicher unser von Gotte hoher Christlicher Obrigkeit und regierender Magistrat, davon Gott selber spricht durch den Propheten Esaiam, Das die Koenige sollen der Kirchen Gottes pfleger und die Fuersten ihre Seugammen sein.
Derwegen koennen wir als Glieder der waren Kirchen Gottes nicht unterlassen, unser Hertzdringende Not und Seelenschmertz Ewer Gna[den] Als unser von Gott geordneter Obrigkeit durch diese einfeltige bittliche Supplication in aller Demut und Christlichem Gehorsam fuerzutragen bitter und hertzlich
/
zu klagen mit dero ungezweyffelter Hoffnung, Es werde Gott der Allmechtige – dem auch dieselben in Henden stehen – Ewer Gna. Hertz und Sinn dahin neygen und durch seinen heyligen Geist bewegen, das wir wegen dieser Christlichen Bitte, Damit nicht das unsere und vergengliche, sondern Gottes Ehr und Glori, das ewig wehrende, ja Christi Herligkeit

gesucht wirt nicht allein bey Ewer Gna. ein gnedige Audientz, sondern auch eine Christliche, Gott wolgefellige Widerantwort, darnach eine grosse Anzal unser lieben Mitburger und Buergerschen hertzlich seufftzend teglichs warten empfangen und bekommen moegen.
Dieweil dann Großguenstige gepietende Herrn uns biß anhero nachgeredt, als das wir verbottene Versammlung in den Heusern heimlich anrichten, so etwan zu Empoerung und Auffhebung Politischer Ordnung gereichen moechten, Derowegen wir dann auch bey Ewer Gna. in solchen verdacht gerhaten, Als das wir unter dem Schein der Augspurgischen im H. Reich zugelassener Confession etwan ein andere verbottene Sectarische Aufruerische Religion anrichten und die armen Gewissen in allerhand jrr und Meynung hinfueren wolten.
Darauff dann solch verdacht von uns auffgehaben, Als sein wir verursacht, Ewer Gna. als unsere gebietende Obrigkeit unterthenig umb einen offentlichen Platz zu ersuchen und zu erbitten und alhie
/
offentlich zu bezeugen, Das wir in solchen unseren Heußlichen Beykunfften nichts anders gesucht noch begert dan die ware bekentnus deß Namens JESU CHRISTI betrachtende die ernstliche vermanung deß heiligen Apostels Pauli: Das die Christen unnd ware Glieder Gottes jhre versamlunge und beykunffte bey verlust jhrer Seligkeit nicht unterlassen sollen noch moegen, wie dann auch Christus, der einige Sohn Gottes, bey solcher versamlung zu sein sich in seinem Wort verheissen und versprochen, Auch alle Geschichte der H. Aposteln und Merterer Gottes solche Christliche Beykunffte, da sie offentliche nicht haben koennen, reichlich approbiren und befestigen.
Woellet derowegen umb Jesu Christi willen, Gepietende Herren, zu Gemuet fueren und mit Christlichem Ernst erwegen, was es doch were, wann wir schon alle Welt sampt allem, was darinne ist, geniessen koenten unnd gleichwol unser Seelen halb Schaden leiden muesten ? Was nuetzet uns die vergengliche Speise des Leibs, Wenn wir der ewigen Speise unser unsterblichen Seele mangelen? Was haben wir – leyder – erlebt und erlebens teglichs noch haben auch solches mit vilen Creutz der Augen selbst gesehen unnd noch teglichs sehen, das so viel Christen inn dieser loeblichen Statt so in Leibliche oder Geistliche Anfechtung mit Kranckheit und Elend heimgesucht Im eussersten Todtskampff, da sich
/
Leib und Seele scheiden muß, da alle Creatuerliche Huelffe weyt von jhnen gewichen, mit hertzlichem Seufftzen unnd Wehklagen ruffen unnd schreyen nach Trost deß reinen Worts Gottes, nach dem rechten Gebrauch deß heiligen Abendmals, nach Christlichen getrewen Seelsorgern und Predigern, und habens doch nach vilen seufftzen und klagen mehrertheils muessen beraubt sein? Solln solche Weheklagen, Seufftzen und Trenen deß sterbenden Menschen nicht zu den Ohren deß Allerhoechsten gehen unnd hernacher an dem gestrengen urtheil Gottes – da wir alle zugleich, Reich und Arm, stehen muessen – kunt und offenbar werden?
Erbarmet euch derowegen, Gebietende Herren, uber uns bekuemmerte, arme Unterthanen, lasset uns mit geniessen der Brodsamen deß Reichs Abscheid und Christlichen Confession, So Anno sc[ilicet] Dreyssig beim Grossmechtigsten Keyser Carolo Quinto [= Karl V.] zu Augspurg ubergeben und darnach folgents Anno sc. Fuenfftzig siben zu Regenspurg, Anno sc. Fuenfftzig Neun und Anno sc. Sechtzig sechs zu Augsspurg von Key. May. unnd allen Stenden deß heyligen Roemischen Reichs approbiert und gefestigt, Welchern im sechs unnd sechtzigsten Jar gehaltenen Abscheid, Als weyland Herr Constantinus von Ließkirchen alter Burgemeister, D[ominus] Petrus
/

Schultig von Steinweg Syndicus, und Laurentius Weber von Hagen Secretarius, angenommen und eingewilligt, wie solches auß dem anderen theil[108] aller deß heiligen Roemischen Reichs Ordnungen gehaltener Reichstege und Abscheid in der Churf(t)uerstlichen Statt Mentz Anno sc. Zwey unnd Siebentzig getruckt, Folio zweyhundert achtzig, Linea zwey und viertzig, zu ersehen.
Und ob wol, Gnedige gebietende Herrn, vorgeworffen koent werden, das allerhand Rotten unnd Secten unter der Augspurgischen Confession sich verbergen, so bezeugen wir doch hiemit vor Gott, dem gestrengen Richter, das wir uns absondern unnd abgesondert haben woellen von aller Rotten und Secten, so anders leren und glauben, das wie uns Christus im Alten und Newen Testament zu leren und glauben befohlen hat, welcher Lehr unnd Glaub als in einer kurtzen Summa in angeregter Augspurgischer Confession und deren Apologia, so man die Lutherische Lehr umb der Einfeltigen willen nennet, verfast ist, wie das auch dieselbe Lehr im Churfuerstenthumb Sachssen, Brandenburg, Pfaltz und bey anderen Stenden und Stetten deß heiligen Roemischen Reichs Teutscher Nation ublich und gebreuchlich.
Das auch Ewer Gna. vorgebracht moechte werden, Als das hiedurch die Obrigkeit an jrer Reputation geschwecht und geringert werden koennte,
/
bezeugen das gegen Spiel die Exempla anderer Reichs Stedte Als Franckfurt, Speyer, Wormbs, Augsspurg, Erffurd, Regenspurg unnd andere mehr, darinne mehr Gehorsams und Ehr der Obrigkeit geschicht, mehr Friede unnd Einigkeit unter den Burgern gehalten wird denn sonsten an denen Orten und Stedten, da man diese Religion verhindert und zu verbieten unterstehet.
Und damit dann endlich all verdacht, Argwon, Forcht und Vorsorg uber uns bey ewer Gna. und Jedermenniglich auffgehaben moege werden, So bezeugen wir hiemit sampt und besonders vor dem einigen, Allmechtigen, Alwissenden, Lebendigen Gotte, der unser aller Herr ist, vor des Angesichte wir alle stehen Unnd der das jnnerlichste aller Hertzen durchschawet, Ja bey verlust unser Seelenheil und Seligkeit und aller zeitlicher Wolfahrt, das unsere Gedancken und Fuernemen zu keiner Auffruhr und verenderung Politischer Ordnung gesinnet und geneygt, Auch kein unnuetzer Mutwill unnd auffrhuerische Hetze[109] zu dieser Christlichen Bitte gebracht hat, Sondern allein der grosse Hunger und Durst, den wir tragen, zu der Himlischen Speise JESum Christum, so er durch sein Wort und Sacramenta ausspendet.
So kommen wir nun abermal und fallen mit betruebten, weynenden Gemuetern unnd hungerigen, durstigen Hertzen nider fuer die Fuesse Ewer Gna.
/
und bitten auß allen beweglichen Krefften deß Hertzens und der Seelen umb der liebe Gottes, durch die verdienst Jhesu Christi, unsers einigen Erloesers und Seligmachers: Wir bitten, schreyen und ruffen: Gnedige, gepietende Herren, durch krafft und erleuchtung Jesu Christi! Es woellen Ewer Gna. dieser unserer Christlichen bitt umb Jhesu Christi, deß heiligen, hochgelobten, einigen Sons Gottes willen, zu Gemuet und hertzen fuehren, uns armen Buergern gnediglich verhelfen, damit dem Koenig der Ehren, Jesu Christo, die Thueren eroefffnet und uns das offentliche Exercitium Goettlichen Worts an einem gewissen Ort zugegeben unnd eingegeben werde zu Trost und heyl unser Seelen und vielen Bekuemmerten und betruebten hertzen zum geistlichen Fried und Christlicher Freude.
Was aber den Politischen unterthenigen Burgerlichen gehorsam belanget, versprechen und verbinden wir uns fuer dem Angesichte Gottes, unsers Herrn JESu CHRISTi, wie wir denn jeder zeit vor Gott schuldig uns erkennen unnd biß anhero in allem gehorsam erkant haben, Ewern Gna., als unser ordentlicher von Gott gegebener Obrigkeit, allen pflichtigen, schuldigen, willigen gehorsam In allen Christlichen, Politischen sachen mit Leib[110], Leben, Haab, Gut und Blut zu leisten unnd zu erzeigen.

[im folgenden wird die Bitte wiederholt.]
Amen.
/
Ewer Gnaden Dienst und bereidtwillige Mitburgere Unnd der Augspurgischen Confession Mitglieder und Verwandten In Namen unnd von Wegen deroselbigen wir Nachbenannte diese Supplication praesentiern unnd ubergeben.
Folget die Copey.
Einer Vorschrifft durch die C.F. unnd Stend der Augspurgischen Confession Verwandten an den Erbarn Rhat der Freyen reichs Statt Coellen.
[...]

1582 Dezember 26 Gesuch der evangelischen Bürger von Bonn an Kurfürst Gebhard Truchsess um Freigabe des evangelischen Gottesdienstes in der Stadt[111]

Hochwürdigster Churfürst, E[ure] Churf[ürtliche] G[naden] seien unsere underthenigste, schuldigste und gantz willigste Dienst jederzeit zuvor. Gnedigster Herr, E. Churf. G. als unserer von Gott verordnete Oberkeit können wir, ire gehorsambste Underthanen, unumbgenglich nicht verhalten, daß vermittels göttlicher Gnaden in diesen letzten Zeiten die wahre evangelische Lehr dermassen lauter und klar hin und wider bei E. Churf. G. Genachtparten öffentlich gepredigt, auch in christlichen ausgangenen buchern erklärt worden ist, daß wir durch sondere milte Gnadt des Allmechtigen dieselbige in unserm Gewissen, Gottes Wort und seinem in der heiligen Schrift eröfneten Willen gemeß erkennen müssen, auch derowegen uns zum höchsten beschwerdt finden, daß wir his anhero nicht haben Gelegenhait noch Erlaubnus könen haben, unserm Gewissen ein Genügen zu thun und durch ordentliche Anstellungen des Predigtambts und unverfelschte Vertragung der reinen erkanten evangelischen Lehr, die Underweisung, die wir <191> vermög Gottes ernsten Gebots unsern Mitbürgern, auch Weib und Kindern zu verschafen schuldig seindt, erlaubterweiß zu erlangen und anstellen lassen.
Nun wiessen wir uns gleichwol gehorsamst zu erinnern, welcher Gestalt weilandt der hochwurdigst Furst und Herr, Herr Herman Ertzbischof und Churfürst zu Cöln, unser gnedigster Herr hochloblichster Gedechtnuß, aus christlichen Eifer und sonderbaren Versehung Gottes nicht allein selbst zu Erkantnus der evangelischen Warheit kommen, sondern auch allerhandt in den Kirchen befunden und erkante Mengel gnedigst abzuschaffen und ein christliche Reformation, Gottes Wort gemeß, anzustellen und einzufuren für viel Jaren vorgenommen. Daran auch der mehrer Theil seiner Churf. G. von Gott bevolhener Underthanen zu deroselben Zeit mit täglichem Seuftzen und Verlangen erwartet, aber laider mit Schmertzen zusehen und erfharen haben müssen, daß ires frommen Herrens hochrumblich christlich Furhaben gehindert und zu dem verhofften Endt nit bracht hat könen werden.
Wiewol demnach unsere Eltern und wir die bei höchstermelts Ertzbischof Hermans seeliger Leben einmal gefasste Hofnung nimals gentzlich fallen lassen, sondern jederzeit in tröstlicher Zuversicht gewesen seindt, der allmechtige guettige Gott wurde hochstgedachts Churfürst Nachvolger, unsern auch gnedigsten Herren, hochstseligster Gedechtnuß, zu gleichmessiger christlicher Sorgfeltigkeit Gnadt und Segen verleihen. Wie denn wir Denselben diß rumblich Zeugnuß billich geben, daß Ire Churf. G. bei Zeit irer Regirung an treuen Vorsehung nd Befurderung derselben von Gott bevolhenen Landt und

Leute Nutzens nichts erwinden lassen, sondern sich nach eusserstem Vermögen bemuehet und die gemeine Wolfarth zum fleißigsten suchen und befurdern haben helfen. So ist doch neben andern Verhindernußen dieser Unfall ohne Zweifel zu wolverdinter Straf unser vielfältiger begangener Sunde dem hochloblichen und uralten Ertzstift und Churfurstumb Cölen nach Schickung Gottes zugestanden, daß die nach Abstandt höchstermelts Ertzbischofs Hermans seeligen erwölte und regirende Churfürsten zum Thail ein kurtze bei der Regirung blieben und nicht ohne hochsten unsern Schmertzen in irer Churf. G. besten und vermöglichsten Jharen tödtlich abgangen, zum Thail etlich lebendt sich des Churfurstenthumbs begehen und daraus under andern uns, den Underthanen, vielseitigen daraus entstandenen Ungelegenheiten, auch diese nicht allein die zeitliche Narung, sondern unsere ewige Seeligkeit belangendte, hochbeschwerliche Ungelegenhait entstanden ist. Daß wir bis anhero umg Zulassung der Freihait unserer Gewissen füglich nicht Ansuchen, viel weniger aber das *Exercitium* und Übung der erkanten wahren evangelischen Lehr, wie solche under andern Fürsten und Stenden Gottes Wort gemeß den Underthanen gegönet wurdt, ohne allerhandt besorgte Gefahr und Ungnadt bei uns einfuren haben könen.

Welches uns, E. Churf. G. underthenigsten gehorsambsten Underthanen, die gleichwol auß bevelch Gottes weniger nicht dann E. Churf. G. selbst schuldig sein, unsers Lebens und bevolhener Verwaltung am jüngsten Tag Rechenschaft zu geben und unser Mitverwandten, auch Weib und Kindern zeitliche und ewige Wohlfarth nach Muglichkait zu suchen und befurdern zu helfen, bis anhero nicht geringen Schwermuth an unsern Gewissen bracht, auch uns ein Zeit hero fast ohn Underlaß dermaßen gequelet und angelegen gewesen ist, daß wir endtlich ein Hertz gefasst und uns entschlossen haben, E. Churf. G. als unsere von Gott <192> vorgesetzte ordentliche Oberkeit in underthenigster Demuth unser höchst dragendt Anligen zu klagen und umb der Ehren Gottes, auch gemeinen Friedens und des hochrumblichen Churfurstenthumbs Cöln Wolfart willen zu bitten, daß E. Churf. G. gnedigst zu Gemüth furen wolle, was Deroselben ires tragenden Churf. und von dem Allmechtigen bevolhenen ertzbischoflichen Ambts und Standts halben geburt. Und insonderhait, daß sie schuldig seie und iren bevolhenen Underthanen nicht allein in weltlichen Sachen, wie vermittels göttlicher G[naden] bis anhero rumblich und zum treulichsten geschehen ist, mit väterlicher Sorgfaltigkeit nützlich vorzusteen, sondern auch zu der waren Erkentnuß göttlicher Lehr und seines unwandelbaren, in der heiligen Schrift offenbarthen Willens, welcher allen menschlichen Geboten und Verordnung billich furgesetzt werden soll, zu befurdern oder je zum wenigsten uns solche nicht zu mißgönnen, noch derenthalben selbst oder durch andere verfolgen zu lassen.

Wie dann E. Churf. G. wir hiemit zum underthenigsten bitten und ersuchen, daß sie aus angeborner Miltgutigkeit und christlichen Erwegung göttlichen Bevelchs, darin gesagt wurdt: Geb dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist [Matth. 22,21], uns gnedigst günnen und gestatten wolle, daß wir hinfurters unsere Gewissen, als darüber Gott allein zu gebiethen hat, frei haben und uns des *Exercitii* der reinen evangelischen Lehr gleich anderer Fürsten und Stendt Underthanen, die sich zur selben bekennen, gerübiglich gebrauchen und neben andern Underthanen under dem Schatten E. Churf. G. löblichen Regirung hinfurters weniger nicht dan bis anhero unsere Rhue, Schutz und Schein haben und behalten, auch mit unsern Mitbürgern friedtlich, freundtlich und ohne Besorgung einicher geferlichen Verfolgung oder Underdruckungh christlich unser Leben mögen hinbringen.

Dagegen seinst wir des underthenigsten Erpietens, wie wir uns dann auch hiezu verpflicht wissen und gern schuldig erkennen, nicht allein gegen E. Churf. G. und deroselben hochloblichen Thumcapitel, unsere gnedigste und gnedige Herrn, und deroselben uns Vorgesetzte Rhät, Beambten und andere, die bei der Römischen catholischen Religion zu

bleiben begeren werden, uns in schuldiger Underthenigkeit, auch friedtlicher Beiwohnung und Laistung aller Gebur dermassen wilfahrig und underweißlich zu erzaigen, daß verhofentlich unsere underthenigste, gehorsambste, friedtliebende treue Zunaigung, auch gefasster guter Fursatz, bestendige Ainigkeit zu erhalten und allerhandt gefärlichs Mißtrauen, Trennung und Weiterung, darzu sonst die Beängstigung der Gewissen in die Lenge leuchtlich Ursach geben möcht, zu vorkommen, im Werck gespurt und uns, ob Gott will, mit Bestandt nicht zugemessen soll können werden, daß wir hiein etwas änderst dann die Freihait unserer Gewissen und Zulassung des *Exercitii* der wahren evangelischen Lehr gesucht oder zu erlangen begert haben.
Derohalben wir nachmals in underthenigster tröstlicher Zuversicht seindt, E. Churf. G. werde umb der Ehren Gottes und gemeiner Wolfarth willen, auch allerhandt künftige grosser Unruhe und besorgten Unrath zuvorkommen, sich unser, die wir in obangezaigten unserer Gewissen höchst anligenden Nöten zu Derselben nechst Gott {des statt sie zu vertreten hat} unsere Zuflucht billich nehmen, väterlich erbarmen und dieser christlichen Bitt uns gnedigst gewehren, auch dieses unsers Ansuchens, welches wir aus vielen ohnumbgenglich Ursachen ohn besorgte Gefhar unserer Seelen Hail und Seelichkeit, auch vielerlei zeitlichen <193> Unheils lenger nicht einstellen betten könen, in unguettem nicht verdencken noch dessen kunftiglich entgelten lassen, sondern aus hochbegabten churfurstlichen Verstands vernunftiglich bei sich ermessen, daß die Zeit des menschlichen Lebens kurtz und ungewiß, auch ein jeder christ schuldig seie, das ohnwandelbar Gebot Gottes, darin er bei Verlust der ewigen Seeligkeit von allen hochen und nidern Standtspersonen die Erkantnuß und Bekantnuß seines offenbarten und göttlichen Willens ernstlich erfordert, ohn Underlaß für Augen zu haben und ohn Ansehung zeitlicher Gunst, Gnaden oder anderer verhofften Vortheil demselben in allem unserm Thun und Lassen gehorsamblich nachzukommen. Dann wir uns in diesen zergenglichen Leben und darin vielfältiger zustehenden Gefarlichkeiten billich uf Gottes Hilf verlassen. Und mit dem königlichen Propheten Davidt vor gewiß halten, glauben und öffentlich sagen und bekennen sollen,

> Wie sich ein Vater uber Kinder erbarmet, so erbarm sich der Herr über die, so inen förchten. Dann er erkenne, was für Gemächt wir sein, und gedenck daran, daß wir Staub seindt, daß ein Mensch in seinem Leben seie wie Gras und blue wie ein Blum auf dem Feldte. Wann der Windt darüber gehe, so seie sie nimer da, und ire Statt kenne sie nicht mehr. Die Gnadt aber des Herren were von Ewigkeit zu Ewigkeit uber die, so inen förchten, und seine Gerechtigkait uf Kindeskindt bei denen, die seinen Bundt halten und gedencken an seine Gebot, daß sie darnach thun. [Psalm 103,13-18]

Derselbig treue Gott wolle E. Churf. G. Hertz durch die Gnadt seines Heiligen Geistes Regirung[112] und dahin lencken, daß wir auf diese unsere underthenigste Ansuchung mit einer christlichen und wilfahrigen Widerantwort gnedigst erfreuet und in unsern betrübten Gewissen getrost mögen werden. Solche hochrumbliche christliche Gutthat wurdt ohne Zweifel Gott der Allmechtig, als dessen Ehr hiein vornemblich gesucht wurdt, E. Churf. G. reichlich belohnen, auch deroselben bei allen evangelischen Stenden zu sonderm Rhum gereichen. Und wir arme Underthanen erkenen uns weniger nicht schuldig dan willig, diese erzaigte gnedigste mitleidliche Miltigkeit die Zeit unsers Lebens nach eusserstem unserm Vermögen umb E. Churf. G. und derselben hochloblichen Ertzstift in underthenigstem Gehorsam mit Gut und Blut danckbarlich zu verdienen. E. Churf. G. gnedigste wilfharige Erklerung nachmals hiemit zum Herthenigsten bittendt und erwartendt.
Datum Bonna, den 26. Decembris anno etc. 1582

E. Churf. G. underthenigste gehorsame und getreue der rheinen evangelischen Religion zugetha- ne Bürger E. Churf. G. Statt Bonn

1582 Dezember 19 Gebhard von Truchsess: »Erklärung in der Religion und andern Sachen«, erste Fassung[113]

Mit diesem Text proklamiert Gebhard die Religionsfreiheit in Kurköln: Er verlangte nicht den seit 1555 möglichen Religionswechsel seiner Untertanen im Erzstift, sondern gewährte die sogenannte Freistellung der Religion. Damit verstieß er freilich gegen den sogenannten geistlichen Vorbehalt (reservatum ecclesiasticum), nach dem ein katholischer geistlicher Fürst seine Besitzungen und Herrschaftsrechte verlor, wenn er evangelisch wurde. In den Erzbistümern Magdeburg und Bremen war der Geistliche Vorbehalt allerdings schon ausgehebelt worden.
Als Grund gibt Gebhard an, dass er *aus der Finsternis des Papsttums errettet und zu der wahren Erkenntnis seines heiligen allein seligmachenden Worts gebracht* worden sei. Ob dieser Sinneswandel oder aber seine privaten Verhältnisse ihn zu diesem Akt veranlasst haben, kann auch mit diesem Dokument nicht abschließend geklärt werden. Was Gebhard aber ganz sicher wusste: Mit dieser Erklärung hat er der Reichsverfassung, wie sie 1555 im Augsburger Religionsfrieden formuliert worden war, den Kampf angesagt.

Erklerong des churfursten von Coln in der religion und andern sachen.
Nachdem der hoichwirdigster furst und her Gebhardt, erwelter und bestedigter zu ertzbischoffen zu Coln, des romischen hilligen richtzs durch italien ertzcantzlar und churfurst, anlangende das ir churf[ürstliche] g[naden] bei etlichn und sonderlich deroselben adelichen und andern landtsaissen und underthanen in dem verdacht stehen alß ob ire churf. g. vorhabens sin dessen ertzstift durch allerhande seltzame practicken und ungeburliche wege uff dero ic. zu prengen.
So bezeugen ire churf. g. mit got dem allemechtigen, dem nichtz heimlichs verborgen, und irem christlichn gewissen, das derselben hie mit gantz ungutlich geschicht, oder irer churf. g. gemoede und meinonge daselbst hin gans und gar nit gestanden.
Sonder nachdem der allemechtich, gutich gott ire churf. gnade auß der finsternis des pabstumbs errettett, und zu der waren erkentniß sines heiligen allein selichmachenden wordtzs gebracht, So begern ire churf. g. anders nichtzs dan das sie in iren beroif und stant, dar zu sie von gottverordnet, mit guttem unverletzstem gewissen leben und pleiben oder iren van gott befollenen getreuwen und gehorsamen underthanen die offentliche ubung der rheinen leer und hilligen sacrament zulaissen und sie dar bei handthaben mogen. Edoch begert ire churf. g. nemantz zu besweren widder sin gewissen, sonder **das exercitium beider religionen nach außweisung des religionß fridens zu gestatten** und heir in mit gemeiner landtschaft rhaidt zu verfaren. Ire churf. g. sin doch deß gnedigsten erpietens dessen ertzstift und desselben underthanen bei siner werde oder biß da hin wol herpracht privilegien, freiheit, landtvereinongen, und in sonderheith das dhom capittel bei der ordentlicher uhail zu laissen oder nemans dar widder zu besweren noch eitwaß

dargegen vorzunemen. Also da sich uber kurtz oder lanck begebe das ire churf. g. auß dissem jamerdhal abgefordert oder sunst der gelegenheit nach von der regerong dessen stifs abtretten wurde, so sol den wilches es wie obg. von rechtzs und alter gewonheit wegen gepurt die freihe uhal eineß andern heubtzs bevorstehen.
Wilches alles ire churf. g. zu verhuttung und abwendung ungelimpfs verdachtzs und mistruwenß menniglich hiemit verstendigen wollen der versehenß eß werden ire churf. g. underthanen und waß sunst ehrliebende leudt sin. Mit disser irer churf. g. erclerong sich sedigen und innen nichtz widderwertigs inbilden laissen, noch andern fridhessigen angeben glauben zustellen sonder dessen wie obstehet beifhalle geben. Dar uber dan ire churf. g urputtig sin deß dhomcapittel und andere landtsteden heir neigst weiterß und noitturftiglich zu versichern und iren renerßbreif zu zustellen.
Dissem zu urkunde haben ire churf. g. sich mit eigner handen underschriben auch der secret siegele zu ende uffgetrackt. Geschehen zu Bon den 19 decemb[ris]
Gebhardus man[u propria]
Declaratio [?]ressimi colonienn, publicata Bonne per cannellarum bipontinam, 16 decemb[ris] anno 82.

1583 Briefe des Pfalzgrafen Johann Casimir[114]

»Etwas kühler berichtet [Antoine] des Traos[115] am 5. Januar [1583] über das Verhältniss Gebhards mit Agnes:

Weiss auch nirgentz eine berümpte, mit der I. Ch. Gn. sonderlich in verdacht, als mit der von Mansfelt, so jetziger zeit zu Bonne und mit der zwar I. Ch. Gn. alle tage so familiariter umbgehet, das meniglich in den gedanken geraten, als das sie ihre junkfrauschaft nit mehr zu verlieren habe.

Ich weiß auch keine andere bekannte Person, mit der Ihre Kurfürstliche Gnaden [so sehr] in Verdacht ist als mit der [Gräfin Agnes] von Mansfeld, die jetzt in Bonn ist und mit der Ihre Kurfürstliche Gnaden alle Tage so vertraut umgeht, dass viele Leute auf den Gedanken kommen, dass sie ihre Jungfräulichkeit nicht mehr verlieren könne.

Ein katholischer Bericht aus Bonn vom 29. November [1582] ergeht sich rückhaltlos über Gebhards wüstes Leben.

Vorgestern habe der Frühtrunk mit Solms, »qui veluti numen aliquod apud nos veneratur«, bis zur 3. Stunde des Nachmittags gewährt; »ibi tum discessit comes, reverendissimo se ad suam recipiente, ubi vesperi coenatum, nobilibus edulia per plateam eo deportantibus. Heri prandium duravit in noctem, superveniente praeposito maioris … Nach gehaltener zech hat man die trumphten blasen

Vorgestern habe der Frühtrunk mit [Adolf von] Solms[116], der wie ein Gott bei uns verehrt wird, bis 15 Uhr gedauert; dann ging der Graf fort, während der ehrwürdige [Herr] sich zu seinem [Haus] begab, wo am Abend gespeist wurde, wobei die Adligen die Speisen dorthin brachten. Gestern dauerte das Frühstück bis in die Nacht, der Propst

und die kesseltrumme gehen lassen, reverendissimo huc illuc discurrente et saltante … Archiepiscopus his diebus cum monacho quodam Heisterbachensi tripudiavit. Somniane tibi haec videntur? somnia non sunt, res gestae sunt.«

[…] kam dazu. Nach dem Zechgelage hat man die Trompeten blasen und die Kesselpauke schlagen lassen, wobei der ehrwürdigste [Herr] hin und her rannte und tanzte. … Der Erzbischof tanzte in diesen Tagen mit einem gewissen Mönch des [Klosters] Heisterbach [bei Bonn]. Dies kommt dir wie ein Traum vor? Es ist kein Traum, es sind Fakten.

Ein weiterer Bericht sagt hierüber:

Hic choreas die nocteque ducimus, quibus, ut nihil desit, adhibetur insignis histrio monasterii S. Francisci guardianus.

Hier führen wir Tanzreigen Tag und Nacht auf, zu denen – damit nichts fehlt – ein bekannter Schauspieler des Franziskanerklosters als Choreograph hinzugezogen wird.

Vgl. die ausführlichere Erzählung bei Isselt p. 80. Über das »harte und geschwinde« Saufen Gebhards vgl. (Bruns 1987)[117].

1583 Januar 16 Gebhard von Truchsess: »Christliche Erklärung in Religionssachen«, zweite Fassung[118]

[Titelblatt]

CHRISTLICHE ERKLAERUNG | IN RELIGIONS SACHEN SO DER HOCH | wuerdigst Fuerst und Herr Herr Gebhardt Erwehlter und | Bestaettigter zu Ertzbischoffen zu Coell[n] Deß Heyligen | [Roemischen] Reichs durch Italien Ertz Cantzler und Churfuerst | Hertzog zu Westphalen und Engern etc. den 16. | Ianuarij dieses jetztlauffenden 83. Jars | In jrer Churf[uerstlichen] G[naden] Ertzstifft Coelln | offentlich publiciern und | verkuenden lassen etc. |1583 |
[ohne Ort, ohne Drucker]

[Text]

Wir, Gebhardt von Gottes Gnaden, Erwehlter unnd Bestaettigter zu Ertzbischoffen zu Coelln, deß Heyligen Roemischenn Reichs durch Italien Ertzkantzler und Churfuerst, Hertzog von Westphalen und Engern etc., Entbieten allen und jeden unsers Ertzstiffts zugethanen Landstaenden, Graffen, der Ritterschafft, Staetten unnd Unterthanen, auch andern Angehoerigen, unser Gnade und alles Guts unnd fuegen euch sampt und sonder

hiermit zu wissen, Das nach Annemmung unserer Ertzbischofflichen und Churfuerstlichen Regierung, darinn uns der Almaechtige durch ordentliche Wahl gesetzt, wir jederzeit wie auch noch uns verpflichtet erkennet haben, nicht allein die Wolfahrt unnd Auffnemmen unsers von Gott befohlenen Churfuerstenthums und Ertzstiffts, wie auch gemeinen Vaterlands Teutscher Nation, Sondern auch zufoerderst die befuerderung der Ehren Gottes vor allen andern sachen uns mit Ernst lassen angelegen zu seyn.
Wenn den newlicher zeit etliche auß unserer Ritterschafft unnd andern von der Landschafft in nit geringer Anzahl uns undertheniglich und embsig angelangt, auch durch Fuerschrifften etlicher ansehenlicher hoher Staende deß heyligen Reichs ersucht, jnen die offentliche Predigt deß heyligen Evangelij, auch Ubung der Sacramenten nach Außweisung Gottes Worts der Augspurgischen Confession und deren Christlichen Erklaerungen zu gestatten und zu zulassen. Und wir uns hier auff deß ewigen unwandelbaren Willen Gottes, nemlich, daß
/
man seinen Son hoeren, auch seines ernstlichen befelchs, daß die Fuersten und Regenten der Welt dem Koenig der Ehren die Pforten oeffnen und in zu sich eynziehen lassen sollen, wir auch unsers von Gott befohlenen Ampts erinnert und zu Gemuet gefuert, wie schwerlich ja gantz und gar nicht und am Juengsten tag, da wir Gott dem Allmaechtigen unsers tragenden und von ihm befohlenenen Amp[t]s Rechenschafft thun muessen, zu verantworten stehen wuerden, unsern Unterthanen den Weg zur Seligkeit zu verschliessen. Wir uns auch schuldig wissen, Gott, der ein strenger Richter und ein verzehrendes Fewer ist, von herzen zu foerchten und seinem ernstlichen Befelch zu gehorsamen und nachzusetzen. So haben wir obgedachter unser Ritterschafft und underthanen unterthenige Bitte und flehenlichs Ansuchen als ein Christliche Oberkeit angesehen und ihnen ihr Anlaegen lenger nicht zu verweigern gewuest.
Demnach auff gehabten Rath unserer Herr und Freunde, Auch vergangene zeitliche und reiffe Consultation, So thun wir menniglichen, weß Standts und wesens die seyn, so uns und unsern Ertzstifft zugethan und verwandt, nit allein die Christliche Freyheit ihres gewissens, Gottes Wort gemaeß hiemit zulassen, Sondern bewilligen, verguenstigen, erlauben und gestatten inen auch solches hiemit und in Krafft dieses unsers offenen Auß[s]chreibens Also und in der gestalt, daß keiner unserer underthanen und angehoerigen – er sey uns gleich mit oder one mittel unterworffen – von unsern Amptleuten, Befel(s)chhabern oder auch unsern Landsassen, Lehenleuten und ander Untergerichtbarn Oberkeiten wie die Namen haben oder oder haben moegen, in Glaubens–, Gewissens– und Religionssachen – so ferrn er sich zu Gotts Wort und der Augspurgischen
/
Confession bekennet – verfolget, betruebt, noch an seinen Ehren, Digniteten, Leib, Haab oder Guetern angefochten werden soll.
Wir erlauben, lassen zu und gestatten auch hiemit allen und jeden unsern Prelaten, Graffen, Herrn, Lehenleuten, Landsassen, Staetten, Communen, Doerffern und allen andern Gemeinden unsers Churfuerstenthums und Ertzstiffts, daß sie moegen und macht haben sollen, die oeffentliche Predigt auch ubung und gebrauch der hochwirdigen H[eiligen] Sacramenten nach Innhalt Goettlicher, Prophetischer und Apostolischer Schrifft, auch darauff gegruendter Augspurgischer Confession und deren christlichen Erklaerungen anzustellen und ins Werck zu richten, Ungehindert unserer amptleut, Befelchshaber und sonsten menniglichs. Dabey denn wir als ein Christliche Oberkeit alle und jede – so uns verwandt und zugetahn – mit Huelff deß Allmaechtigen gedencken zu schuetzen, zu schirmen und handt zu haben. Verhoffen auch zu seiner Allmacht, Er werde uns in solchen unserm Christlichen Vorhaben gnaediglich beystehen und seine Ehr auch allein seligmachendes Wort wider alle Pforten der Hellen vertheidigen und erhalten.

Daneben bezeugen wir hiemit vor Gott, dem Allmaechtigen, welcher die hoechste Warheit und ein Erkuendiger aller Hertzen ist, daß wir zu diesem Christlichen Vorhaben nit durch Fuerwitz, Ehrgeitz oder etwas anders getrieben werden noch hierinnen unsern eygnen Nutz, Ehr, Ruhm oder Pracht, sondern allein Christi, unsers Erloesers, Ehr, die Fortpflanzung seines heyligen Worts und die ewige Wolfart und Seligkeit unserer von Gott befohlenen unterthanen hierinn suchen und befurdern vorhaben. Auff daß auch niemand dafuer achte, daß wir zu Zerruttung geneigt, sondern viel mehr Christliche
/
Ordnung in Kirchen und Schulen von Hertzen gerne sehen, liebhaben und zu erhalten begeren. So sind wir bedacht, mit Raht unserer Landtstaende, auch anderer unserer Herrn und Freunde uns zu ehester Mueglichkeit einer Christlichen Ordnung, welche in Kirchen und Schulen unsers Ertzstiffts und Churfuerstenthums soll gehalten werden, zu entschliessen. In mittels woellen wir jeder menniglich, so sich zur Religion Augspurgischer Confession unnd derselben Gottes Wort gemaeß erfolgten Christlichen Erklaerungen in unserm Ertzstifft zu bekennen bedacht, sich allen Christlichen Eyffers unnd bescheidenheit zu gebrauchen, gnaediglich erinnert unnd vermahnt haben. Mitt angehencktem ernstlichen Befelch, daß niemandt den andern der Religion halben anfechten, schmaehen, schaenden, laestern, noch mitt Worten oder Wercken beleidigen, sondern ein jeder bey und neben dem andern in gutem, friedlichem Wesen leben unnd bleiben solle.
Ferrner, damit unserer selbst Person halben auff den Fall, wo wir uns nach schickung deß Allmaechtigen in den Ehestandt zu begeben uns entschliessen wuerden, niemand uns beschaedigen moegen, als ob wir in dem wider die Gebuer einigen Privat Vortheil zu suchen oder wider unsern Ertzstifft und Churfuerstenthumb unsern Erben zu guttem etwas Unzimblichs vorzunemmen gemeynt seyen: So thun wir uns hiemit oeffentlich und bey der hoechsten Warheit – welche Gott, der Allmaechtige, selber ist – bezeugen, Daß unser Will und Meynung keineswegs dahin gerichtet sey, unsern Ertzstifft auff unser Erben zu bringen oder sonst darinnen eine verweißliche Und zu unserm Privat Vortheil reichende Enderung vorzunemmen oder einzufuehren,
/
sondern erklaeren uns hiemit offentlich in Krafft dieses unsers Außschreibens, daß nach unserm toedlichen Absterben oder willkuerlichem Abtreten unserm wuerdigen Thumb Capitel seine freye Wahl gelassen werden unnd bevorstehen [soll], Auch auff vorgetachte Faell alle und jede dieses unsers Ertzstiffts und Churfuerstenthumbs Lehenleut, Landsassen, Underthanen und Angehoerige, biß zu ordentlicher Erwehlung eines kuenfftigen Haeupts niemands anderm – es masse sich deß gleichen an, wer da woelle – denn gedachtem Thumb Capitel als irem Erbherren verpflichtet, verwandt und zugethan, gehorsam und gewertig sey oder demselbigen ohne vorgehende ordentliche Wahl und unsers wuerdigen Thumb Capitels altem Herkommen nach außdrueckenliche Erklaerung, wer zum Successorn und Nachfolger erwehlet worden sey, vor iren Herrn recognoscieren und erkennen sollen, ungehindert einiger Dispositionen, Satzungen oder Ordnunge[n], so durch uns oder jemands anders – der sey wer er woelle – auffgerichtet oder dieser unserer offentlichen Erklaerung zuwider fuergenommen werden moechte.
Den wir solches alles jetz als den und den als jetzt hiemit auffgehaben, cassirt, vernichtiget und annuliert haben woellen. Alles in der hoechsten und besten Form und wie solches zum kraefftigsten und bestaendigsten geschehen soll, kann oder mag. Wir auch urbietig unnd willig seind, uns hierueber mit unserm wuerdigen Thumb Capitel und Landschafft ferrner gebuerlichen zu vergleichen Und diese Versprechung dermassen zu versichern, daß man sich einigen widerwertigen vorhabens oder beginnens weder zu uns noch unserm Erben zu befahren haben solle.
Hierauff befehlen und gebieten wir allen und jeden unsern Landtrosten,
/

Amptleuten, Voegten, Schultheissen, Richtern, Gograven, Kellnern[119], Zoellern, Buergermeistern, Buergern, Gemeinden und sonst allen andern Befelchhabern, Unterthanen und Verwandten, uber diesen unserm offenen Edict, Außschreiben und Mandat ernstlich zu halten, dasselbige zu vollnziehen und menniglich dabey zu handhaben, auch niemandts darwider zu beschwern noch solches zu geschehen gestatten Bey vemeydung unserer Ungnade und verhuetunge[n] von nachlaeßlicher Straff, Denn solches ist unser ernstlicher und endtlicher Will und Meynung.
Dessen zu Urkundt haben wir diese unsere Erklaerung oeffentlich in Druck außgehen und mit Auffdruckung unsers Insigels bekrafftigen Auch allenthalben in unserm Ertzstifft und Churfuerstenthumb, damit jederman davon Wissenschaft haben moege, anschlagen lassen.
Geschehen in unserer Statt Bonn, den sechzehenden Januarij, Als man zehlet nach der Geburt unsers lieben Herrn und Seligmachers Jesu Christi tausendt fuenff hundert achtzig und drey Jar.

1583 Januar 16 Declaration de l'Archevesque de Cologne, sur le faict de son mariage[120]

Declaration | de l'Archevesque | de Cologne, sur le | faict de son mariage. | Envoyee aux Estats de son Arche- | vesché et Electorat.| Avec les lettres[121] de nostre Sainct Pere le Pape Gregoire xiij. | sur le faict & remonstrance dudit mariage, & | la response dudit Archevesque | à icelles. | Iouxte la coppie imprimée à | Cologne. | M.D.LXXXIII.
| 3
Declaration chrestienne touchant la religion, que Tres reverend Prince, & Seigneur Le Seigneur Ghebbar, esleu & confirmé Archevesque de Cologne, Electeur du sainct Empire, & Chancelier pour la Province d'Italie, duc de VVestphalie & Enghern, & A fait publier en son Archevesché, & Electorat, Le xvj. Ianvier en la presente année M.D.LXXXIII.
Nous Ghebbard, par la grace de Dieu esleu & confirme Archevesque de Cologne, Chancelier pour la Province d'Italie, & Electeur du sainct Empire, Duc de VVestphalie, Enghern, & Aux estats, Contes, Gentil-hommes, ville & suiets de nostre Archevesché en general, & à chacun en particulier, & à touts autres de nostre obeïssance, Salut.
Sçavoir faisons par ces presentes à tous les susdits & à chacun d'eux, que comme nous n'ayons eu rien plus à cœur, dés qu'il à pleu à Dieu tout puissant nous appeller par une legitime election, au regime & administration de ceste nostre Archevesché & Electorat – comme aussi nous n'avons encores – que le salut & defence d'iceux Archevesché & Electorat, à nous commis de par Dieu, & semblablement de l' Allemagne, commune patrie de touts principalement en ce qui concerne la gloire de Dieu: nous ayant esté puis n'agueres, faites humble supplications & requestes, par aucuns des Estats & noblesse de nostre obeïssance, en assez bon nombre, iointes avec l'entremise, des tres-illustres Estats du [A ii]
| 4
sainct Empire, à ce que nous eussions à permettre qu'entr'eux fust annoncé et presché publiquement le saint Evangile, & les Sacremens administrez ainsi qu'il est ordonné par

la parole de Dieu, & suivant les articles de la Confession d'Au[g]sbourg, & et les Chrestiennes expositions d'icelle & immuable volonté de Dieu, qui est que son Fils soit par nous escouté, & du commandement severe d'icelui, que tous Princes & Magistrats de ce monde, doivent ouvrir leurs portes au Roy de gloire & l'introduire chez eux, & partant admonnestez de nostre devoir en l'administration à nous commise, & qu'il n'y aura nulle excuse pour nous au dernier Iugement, auquel il nous faudra rendre raison à Dieu de la charge & office auquel il nous à constituez si par nous est empeschée la voie de salut à nos suiets: en somme n'estans nullement ignorans, qu'à Dieu qui est iuste Iuge & severe est par nous deve crainte non feinte & obeïssance à ses commandemens.

Nous à ces causes entendans aux humbles prieres & supplications de nosdits Estats & suiets, & ne voulans plus differer à leur faire droit sur icelles, ayans eu l'advis de nos Seigneurs & amis, et[…]meure[122] deliberation, avons permis à tous n[…]suites et de nostre Archevesché, de quelque estat et condition qu'ils soient, non seulement la liberté de leur conscience – Chrestienne toutes fois, & accordante à la parole de Dieu – mais aussi asseurance par ceste nostre presente ordonnance, & en vertu d'icelle qu'ils ne poutront estre poutsuivis, molestez ny inquietez directement ou indirectement en leurs personnes, honneurs, dignitez nibies, par aucuns

| 5

Gouverneurs, Iuges, Castelains ou autres Magistrats inferieurs, quels qu'ils soient pour le regard de leur foy, conscience & profession de religion selon la parole de Dieu et confession d'Ausbourg.

Permettans en outre à tous Prelats, Contes, Seigneurs, Vassaux, Villes, Bourgs et autres communautez de nostre Electorat et Archevesché qu'ils puissent libremente introduire les presches publics, l'exercise & usage des saints Sacremens suivant la forme, & ainsi qu'il est ordonné par les escrits Prophetiques et Apostoliques, et la confession d'Ausbourg, tirée d'iceux & ses Chrestiennes expositions nonobstant tous empeschemens de nos Lieutenants & Magistrats ou d'autres personnes quelconques. Promettans pour le regard – selon le devoir et office d'un Prince Chrestien – à tous et un chacun de nostre Iurisdiction, de les defendre et de maintenir, moyennant la grace de Dieu. Persuadez certainement que sa toute-puissance ne nous defaudra en ceste entreprinse Chrestienne, et qu'il defendra sa gloire et sa sainte parole contre toutes les portes d'enfer.

Davantage nous protestons devant Dieu […][123] puissant qui est la verité souveraine, et lequel […]erche le dedans de tous les cœurs, n'avoir esté incitez à ce saint et Chrestien propos, par temerité, ambition ny autre esgard quelconque à nostre profit particulier, honneur ou autre populaire renommee, ainsi avoir eu, et avoir devant les yeux la seule gloire de Iesus Christ nostre Redempteur, le promovement de sa sainte parole, et l'eternelle felicité et salut de nos suiets, qu'ils nous à donnez en charge : et qu'on ne doit estimer que nous soyons desireux de troubles et seditions, [A iij]

| 6

mais plustost nous cherchons d'establir un ordre Chrestien en l'Eglise & aux Escoles, l'y conserver par le conseil & advis des principaux de nos Estats & autres nos Seigneurs & amis tendans deliberer & consulter sur la reformation de l'Eglise & des Escoles, de ceste nostre Archevesché & Electorat, en assemblée d'iceux à la premiere opportunité.

Admonestans ce pendant tous ceux de l'obeïssance de nostredit Electorat, qui seront meus d'embrasser & suivre la religion confessée à Ausbourg, & les expositions d'icelle accordans à la parole de Dieu, qu'il se comportent en toute modestie & ainsi qu'il est convenable à ceux qui sont menez de zele Chrestien : leur defendant expressément qu'ils ne facent tort, iniure, ny outrage à aucuns, en fait ou en paroles, ains qu'un chacun vive & converse entre & avec les autres paisiblement & amiablement.

Et pour le regard particulier de nostre personne, s'il advient que par la volonté de Dieu, nous pensions d'attendre à nous accompagner par mariage afin que de la aucun ne prenne

occasion de nous blasmer, comme si contre nostre devoit nous cherchions en cela quelque profit ou commodité particuliere, ou que nostre intention fuist de laisser à nos heritiers quelque avantage au preiudice de nostredit Archevesché & Electorat,& de les gratifier outre la raison & l'honnesteté. Nous protestons par cest escrit, publiquement & devant la souveraine Verité qui est Dieu mesme : que tel n'a nullemente esté nostre but, à sçavoir d'attirer à nos heritiers nostredit Archevesché ou leur acquerit aucun droict d'y succeder, ny autrement pourchasser aucun infame, changement
|7
en iceluy revenant à nostre profit ou commodité privée, & pource avons bien voulu declarer ouvertement par la publication de ceste nostre ordonnance, qu'ores que ce que dessus advint l'election doit demeurer libre à nostre V[enerable] grand Chapitre ainsi que par cy devant elle à esté, apres nostre decés ou resignation non forcée : & qu'en tel cas tous & un chacun nos vassaux, suiets & autre personnes de l'obeïssance de nostredit Archevesché & Electorat, soient advertis qu'ils ne seront tenus ny obligez de prester obeïssance, porter respect ny reverence à aucun quiconque soit qui l'entreprenne, ainsi qu'a leur vray Seigneur fors qu'audit V. grand Chapitre, jusques à tant que le Prince qui deura succeder soit legitimement esleu & ne deuront recognoistre ny tenir pour leur Prince quiconque voudroit entreprendre, sans prealable ordinaire election dudit Chapitre, & l'expresse declaration d'iceluy du successeur esleu, ainsi qu'il à esté observé par coustume ancienne, nonobstant quelques dispositions au contraire, par nous ou autres faites ou proposées contre ceste nostre presente ordonnance, & sans avoir esgard à icelles, ausquelles nous desrogeons, & à toute ce qu'elles pourroient contenir dés à present & à l'advenir, les declarans nulles, abrogees & abolies, en la meilleure forme & manière plus estroite & arrestée que faire se peut: Estans prests & appareillez de conferer & deliberer plus amplement sur telle chose avec nostredit V. Chapitre & les Estats de nostre Province, en transiger avec eux, leur en faire telles provisions & confirmer la presente promesse, en fort qu'il n'y puisse
| 8
avoir danger ny crainte à l'advenir, d'aucun dommageable propos ou entreprinse pour ce regard, de nostre part ou des nos heritiers.
Parquoy nous mandons & commandons à tous & chacuns les Seigneurs, Gouverneurs, Magistrats, Iuges, Thresoriers, Peagers, Consuls, Citoyens, communautez et autres en general ayant commandement de nous, ou suiets, d'observer diligemment & estroictement ce present nostre mandement, & qu'un chacun soit maintenu selon icelui, sans que par eux soit molesté aucun, ny permis que par autres luy soit faite iniure. Qui fera autrement encourra nostre indignation, & ne sera exempt de tres-grief chastiment, car telle est la vraye & derniere resolution de nostre volonté. En tesmoin dequoy nous avons fait publier, imprimer & seeller de nostre seel ceste presente nostre declaration, & icelle affiger és lieux & places de nostre Archevesché & Electorat, à ce qu'elle soit notoire à tous.
Donne en nostre ville de Bonne, le 16. Ianvier, l'an de nostre Seigneur 1583.

1583 Januar 20 Johannes Schechsius: »Christliche kurtze und einfältige Predigt«[124]

CHRISTLICHE | KURTZE UNND EINFAELTIGE | PREDIGT GEHALTEN ZU BONN DEN XX. JAN | nuarij Anno etc. 83. Vor dem Hochwuerdigsten Fuer | sten und Herrn Herrn Gebharten Ertzbischoffen | zu Coelln Churfuersten etc. Auß dem | Evangelio Luc. 2. | Durch Churfürstlicher Pfaltz Hoffpredigern | Johannem Schechsium. | Jetzt auß Befelch auch etlicher guthertziger | Christen anhalten in Druck geben. | Psalm 119. | *Herr, dein Wort bleibet ewiglich so weit der Himmel ist. Dein Wahrheit wehret für und für.* | Getruckt in der Churfürstlichen Statt | Heydelberg durch Johann Spies. | M.D.LXXXIII.

alternativ:

1583 Januar 20 Johannes Schechsius: »Erste christliche, kurze und einfältige Predigt in Bonn«[125]

Die Erste | CHRISTLICHE KURTZE UND | EINFELTIGE PREDIGT GEHALTEN ZU BONN | den 20. Januarii Anno 1583 vor dem Hochwir | digsten Fürsten und Herrn Herrn Gebharden Ertz | bischoffen zu Coellen Churfürsten etc. Aus dem | Evangelio Luce am 2. Capitel.| Durch | Churfürstlicher Pfaltz Hoffpredigern | Johannem Schechsium. | Itzt aus befehl auch etlicher guthertziger | Christen anhalten in Druck gegeben.

15	[Bild] Psalm 119.	83

HERR, dein Wort bleibet ewiglich so weit der Himel ist. Deine | Warheit weret fuer und fuer.
[…]
Gedruckt zu Erffurd | durch Esaiam Mechlern zum | bunten Lawen bey S. Paul. | M.D.LXXXIII.

1583 Februar 1 »Clausula des colnischen landtags-abscheidz«[126]

Auf solichen angehorten furtrag und proposition haben die drei gemeine weltliche reinische landstende, graven, ritterschaft und stette sich bei ein getain, alle und jede puncten in fleißiger und reife beraitschlagung gezogen und nach vielen und langen gehabten bedenken und raidt sich entschlossen und erclert, daß sie nit anders befinden können, dan das furgetragene neuwerung und hochermeltz unsers gnedigsten herren furnemmen der erblandvereinigung des erzstiftz Colln nit gemeß und derhalb ein hoch und erwurdig tumbcapittul wolbefuegt gewesen, diesen gemeinen landtag auszuschreiben und die sachen gemeinen landstenden furzugeben, und tedten derhalb gemeine weltliche stende sich rund und cathegorice ercleren, wie sie auch tun jegenwurtiglig und in kraft dieses abscheidz, das sie in allen puncten bei der erblandvereinigung stehen und pleiben und derselb in alle demjenigen, was sie mitpringt, ein begnügen leisten wollen.
Urkundt der warheit haben wir tumbdechand und capittul unser secretsiegel unden auf das spacium gedruckt.
Geben Colln im 1583. jair am iersten tag des monatz Februarii.

1583 Februar 2 »Graven, ritterschaft und abgeordnete der stett … Colln« an Gebhard[127]

[...] do soliche angeregte neuwerung nicht abgeschafft worden, das darauf diesem euer churfurstlichen gnaden erzstift und desselben undertanen ein großer hochbeschwerlicher und unwidderbringlicher schade, verderben und ellendt entstehen mochte, [...] dieselbe wollen gnedigst geruwen, vorberurte wichtige beschwernussen dohin zu dirigiern, das dieselbe der gepur abgeschafft oder durch friedliche mittel hingelacht. [...]

1583 Februar 2 Hans Kaiser (1899): Zwei zeitgenössische Berichte über die Vermählung des Kurfürsten[128]

übersetzt
»In dem schon von Lossen für seine Geschichte des kölnischen Krieges benutzten Faszikel G. 247 des Strassburger Bezirks–Archivs finden sich zwei als Kopieen erhaltene Schriftstücke, die der Veröffentlichung wert erscheinen dürften. Beide betreffen die Vermählung Kurfürst Gebhards, das eine trägt das Datum des 5. Februar 1583, das andere undatierte wird nicht viel später fallen. Wird auch durch ihre Kenntnis das zuletzt

in Lossens Darstellung uns gegebene Bild nicht in wesentlichen Zügen verändert, so bieten doch diese beiden gleichzeitigen [=zeitgenössischen] Berichte eine Fülle von Einzelheiten und entwerfen ein sehr interessantes Bild von der im katholischen Lager infolge von Gebhards Heirat herrschenden Stimmung. Der Druck erfolgt nach Stieveschen Grundsätzen, besonders bemerkt sei doch, dass in No.1 nach dem alten [Datums–]Stil gerechnet wird.«

I.

Zeitung aus Bonn

Ahm negstverlitten sambstag sein nuptiae in Rosendal gehalten, mittlerweil die registratur gefegt, gepackt und sondag vergangen mittnacht die vass in dem Gronenwalt alle geschleift samt allem silber, daselbst solchs in des wirdts verwarsamb gewesen und gestern abendt ist umb die vier uhren die statt allenthalben geschlossen. Darnach zwischen vunf und sechs uhren hat man angefangen, dieselbige vass aus dem Gronenwaldt zu ziehen, uff pferdtskarren geladen und ahn Rein gefurt daselbst in ein laurdengen [?] geladen, – der schifmann heist Ternen Tonges und ist alhie ein burger – und als es also fertig, sein vil zu pferdt ausgelassen, wilche den Rein angeritten. Etwas fur, an und umb acht uhren sein etliche soldaten zu etlichen schiffleuthen bei die vasser verordnet, darneben noch ein nachen soldaten nachgefolgt, gott im himmel woll sichs erbarmen.

/

Gesteren vormittag ist matrimonium alhie auf dem hofsahl durch einen zweibruckischen doctor[132] in beisein des frauwenzimmers, fursten und grafen publicirt, wo nun die mit S. Peters guter verplieben, mag der almächtig gott wissen. Also ist Reverendissimus mit fursten und allen grafen nach gehaltenener malzeit hie zu schiff gangen und mit allen uber Rhein mit wagen und frauwenzimmer geschifft und hinweck, wohin, mag gott

I.

Nachricht aus Bonn

Am letzten Samstag wurde Hochzeit im [Haus] Rosendahl[129] gefeiert; inzwischen wurde die Kanzlei[130] leergeräumt, die Akten verpackt und am letzten Sonntag um Mitternacht die Fässer in das [Gast-] »Haus Gronenwald«[131] geschleift, mitsamt allem Silber, das dort vom Wirt verwahrt wurde; und gestern Nachmittag wurden um 16 Uhr die Stadttore geschlossen. Danach, zwischen 17 und 18 Uhr, hat man angefangen, die Fässer aus dem »Haus Gronenwald« abzutransportieren, auf Pferdewagen geladen, ans Rheinufer gebracht und dort in ein [?] geladen – der Schiffseigner heißt Ternen Tonges [=Anton ?] und ist ein Bonner Bürger. Als alles fertig war, sind viele Reiter aus der Stadt an den Rhein geritten. Um 20 Uhr wurden viele Soldaten zu den zahlreichen Matrosen an die Fässer bestellt, außerdem folgte noch ein Schiff mit Soldaten. Gott im Himmel möge sich erbarmen!

Gestern Vormittag ist die Vermählung hier im Hofsaal[135] durch einen Doktor aus Zweibrücken im Beisein der Damen, Fürsten und Grafen öffentlich bekannt gegeben worden; wo nun die Ladung von St. Peter[136] verblieben ist, weiß Gott. Also ist der Herr [Gebhard] mit Fürsten und allen Grafen nach dem Festessen hier aufs Schiff gegangen, über den Rhein mit

wissen, und kann mich gnuchsamb nit verwunderen, nagdem die herrn vom thumbcapitull beizeiten aversirt, solhem unwidderbrenglichem schaden nit haben vorgebauwet und aufgewacht, mein hertz ihm leib hat mir gesprungen bei zusehung solcher ubelthaedt und dass es also passirt.

In summa accessentur[133] ceteri et reliqui milites subditi promittaturque solutio et detineatur sequens et abducatur captivus, qui adhuc in hospitio suo consueto heret[134].

Solms und Winneberg sein auch hie.

Datum Bonn 5. Febr. Anno etc. 83.

/

Cettul.

Jetzo wolln die graven alhie sup essen, o res miseranda, o sancte Petre, nunc ante et retro calvus! Diesse sein auch bei ausfhurung der vesser an der porten gewesen, darnach cum ante signato ufs zolhaus gangen und bewacht.

/

II. volgt weiter im text Joannis 2do.[141]

Und am dritten tag war ein hochzeit zu Bonn im ertzstift Coelln und des herrn bruder, Carl Truchsess, was auch da, es

Wagen und allen Damen und weg – weiß Gott, wohin[137]. Und ich kann mich nicht genug wundern, nachdem die Herren vom [Kölner] Domkapitel rechtzeitig gegangen sind, solchem unwiederbringlichen Schaden nicht vorgebeugt haben und wach geworden sind; mein Herz im Leib ist mir gesprungen, wenn ich solche Übeltat sehe, dass es also geschehen ist.

[138]Insgesamt sollen die übrigen untertänigen Soldaten herbeigerufen werden, eine Bezahlung soll versprochen werden, der folgsame soll gefesselt werden und der Gefangene soll abgeführt werden, der bislang in seinem gewohnten Wohnraum bleibt.

Solms[139] und Winnenberg[140] sind auch hier.

Gegeben zu Bonn, 5. Februar 1583.

Zettel.

Jetzt wollen die Grafen hier Suppe essen, o jammervolle Sache! O Heiliger Petrus, vorne und hinten kahl! Diese sind auch beim Abtransport der Fässer an das Tor dabei gewesen, sie sind danach mit dem vorher genannten aufs Zollhaus gegangen und haben [sie] bewacht.

II. Fortsetzung der Hochzeit zu Kana

Und am dritten Tag [des Monats Februar] war eine Hochzeit im Erzstift

waren aber die von der catholischen kirchen abtrinnische fürsten und graven auch uff die hochzeit geladen. Und da es inen an wein gebrach, spricht der bruder des herrn zu im: sie haben in der cantzley zu Bonn kein Wein, der herr Truchsess aber spricht zu dem bruder: was hab ich damit zu schaffen? Mein stundt ist noch nicht kommen. Sein bruder sagt zu den schröderen zu Bonn: alles, was er euch sagt, das thuet. Es waren aber allda in der nähe in des Gröppers, propst St. Cassii Stiftkirchen, behausung und keller etliche viel fuoder weins gelegt nach der catholischen weis neben einander jhe fuoder bey fuoder, und hielten, wie der bruder Bender des herrn mit kreiden für eines jeden fass boden gezeichnet hatte. Der herr Truchsess spricht zu den schröderen: gehent hin und ziehent eins nach dem anderen heraus, und sie zogen sie ordenlich heraus. Und er spricht zu innen: bringent sie Meiternich, dem kuchenmeister und potelier. Als aber der kuchenmeister und potelier kostet den wein, so herr Gröppers gewesen war, und wiste nit, von wannen er keme, denn er war gut, die schröder aber wusten es wol, so den wein herausgezogen hatten, ruofet der kuchenmeister dem breutigam und sprach zu ime: jederman gibt zuerst den guten wein, aber wann sie trunken worden sein, den geringen, du aber hast den guten bis daher behalten. Und das ist das erst zeichen und frucht der freystellung, das der herr Truchsess thäte und geschehen zu Bonn im ertzstift Coelln und offenbaret damit sein redligkeit.

Calvinischen und kemvischen[142] grafen gefiel das wol and hielten bey ime, solang Gröpper und andere wein haben und koch und keller ime nicht versagen.

Sovil seindt der wort des Evangelii.

Köln, und der Bruder des Herrn [Gebhard], Carl Truchsess, war auch da. Allerdings waren auch die der katholischen Kirche abtrünnigen Fürsten und Grafen zur Hochzeit eingeladen. Und als ihnen der Wein ausging, sagte der Bruder zu dem Herrn: »Sie haben in der Kanzlei in Bonn keinen Wein mehr.« Der Herr [Gebhard] Truchsess sagt zu seinem Bruder: »Was habe ich damit zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht gekommen.« Sein Bruder [Carl] sagt zu den Schrötern[143]: »Tut alles, was er sagt!« In der Nähe, im Keller des Hauses des Propstes [Kaspar[144]] Gropper von St. Cassius, lagerten etliche Fuder Wein, nach katholischer Art, Fuder bei Fuder, jedes mit Kreide beschriftet. Herr [Gebhard] Truchsess sagt zu den Schrötern: »Geht und holt eins nach dem anderen heraus!« Und sie zogen sie hinaus. Und er sagt ihnen: »Bringt sie dem Meiternich, dem Küchenmeister und Potelier[145]!« Als aber der Küchenmeister und Potelier den Wein kostete, der dem Herrn Gropper gehört hatte – was er nicht wusste, die Schröter aber, die den Wein geholt hatten, wussten es – und er war gut, rief der Küchenmeister den Bräutigam und sagte zu ihm: »Jedermann gibt zuerst den guten Wein; und wenn die Leute betrunken sind, den geringen; du aber hast den guten bis jetzt zurückgehalten.« Und das ist das erste Zeichen und Ergebnis der Freistellung, das der Herr Truchsess tat – geschehen zu Bonn im Erzstift Köln – und offenbarte damit seine Redlichkeit.

Den Calvinischen und Genfer Grafen gefiel das sehr, und sie bleiben bei

ihm, solange sie Gröppers Wein hatten und Koch und Keller es hergaben.

Soweit die Worte des Evangeliums.

1583 Februar 6 Peter Hess[146]: Brief an Graf Hermann von Manderscheid, betr. Hochzeit Agnes und Gebhard [147]

[...] Montag umb acht uhr uf dem Stadthauß per Alpen[148] et hern Carln permissionem utriusque fidei publicieren lassen, folgens auf die pforten ufschlagen laßen, paulo ante prandium et les tables dressees ist der Churfürst oben angestanden sampt deren von Mansfeldt, Naßaw[149], Krichingen, hern Carln und ändern, ist Dr. Schwartz[150] hervor getretten, mitt vorgehender oration in illum effectum geredt, das von dem tag an Gebhardus et Agnetis vor eheleut gehalten werden sollen, daruff Gebhardus a Bipontino[151] et Nassovio manutenentiam gepetten, welche ihme von inen cum assistentia zugesagt. Daruf e vestigio zu tisch gesessen, vor haubt a dextris die braut, a latere sinistro Zweinbrucken, uf der andern seiten zur rechten handt herüber oben in der langen reig der hochzeiter etc. Der ist bevhell in dem standt ist gewesen, man solt nach gehaltenem essen den silberwagen zugleich mitt über Rhein füren, und wie angezeit, die dienstpferdt seien im busch, hern sponsus geantwurt, man solle die irste pferdt nemen, so man antreff, ist aber den anwesenden dienern und junckern ungelegen gewesen, zu fueß zu gehen, ist also noch hie, wer weiß wie lange.

Am Montag, um acht Uhr, hat er auf dem Rathaus durch Graf Neuenahr und Herrn Carl [seinen Bruder] die Erlaubnis beider Religionen veröffentlichen, auch an den Toren anschlagen lassen. Kurz vor dem Frühstück und den hergerichteten Tafeln ist der Kurfürst aufgestanden mit der Mansfeld, dem Nassau, dem [Peter Ernst von] Kriechingen[152] und Carl. Dann ist Dr. [Johann] Schwarz vorgetreten und hat verkündet, dass von heute an Gebhard und Agnes als Eheleute zu halten sind. Darauf hat Gebhard den Zweibrücken und den Nassau um Unterstützung gebeten, die ihm von ihnen auch zugesagt wurde. Sogleich ist man zu Tisch gesessen, am Kopf rechts die Braut, links der Zweibrücken, auf der anderen Seite rechts oben der Hochzeiter. Der hat befohlen, man soll nach dem Mahl den Wagen mit dem Silber mit über den Rhein setzen. Und als angezeigt wurde, dass die Dienstpferde bereit seien, hat der Bräutigam geantwortet, man solle die ersten Pferde nehmen, die man antrifft: das war aber den anwesenden Dienern und Edelleuten nicht angenehm, zu Fuß zu gehen [...]

Nach gehaltenem essen hatt man mitt des hochzeiters Kutzschen, so die gantze Maltzeit über vor der [Gasthaus] Blumen gehalten – welche sich deß abzucks nitt seher gedanckt, dieweill von wegen 2000 thaler schult nitt mehr den 500 g[olt] g[ulden] emphangen, – adieu la reste – inter primam et secundam zur Stockenpforte auß nach dem far zur Obersten fhargaß füren laßen, daruff folgens sponsus gefolgt per civitatem zur Rheinpforten auß über den marckt, under seinen leibtrabanten sein seine 2 bruder, Carl, Ferdinant, zu fueß vorgangen, hern Peter Ernst geritten, dem gefolgt Zweinprucken, postea sponsus längs den warff underm zoll der braudt zum fhar zu [...]

Nach dem Mahl hat man mit der Kutsche des Hochzeiters, die die ganze Zeit vor den »Blomen« gewartet hatte – welche sich wegen der Abfahrt nicht sonderlich bedankte, weil sie von 2.000 Talern nicht mehr als 500 Goldgulden bekommen hatte – Adieu, Rest! – zwischen der ersten und zweiten [Stunde] durch das Stockentor zur Obersten Fährgasse bringen lassen; darauf folgte der Bräutigam durch die Stadt zum Rheintor über den Markt. Unter seinen Leibtrabanten waren seine zwei Brüder – Carl und Ferdinand – zu Fuß gegangen, Peter Ernst ist geritten, ihm folgte Zweibrücken. Nachher ging der Bräutigam an der Werft entlang unter dem Zollhaus zu der Braut an der Fähre.

1583 Februar 2 »Urkunde der ehelichen Verlobung und Priesterlichen Zusammengebung des Churfürsten mit der Gräfin Agnes von Mansfeld«[153]

Zu wißen und kundt sei menniglich, alß der Hochwürdigst Fürst und Herr, Herr Gebhardt, Erwölter und bestettigter zu Ertzbischoffen zu Cöln und Churfürst etc. sich vor guter Weill mitt dem wolgebornen Frewlein, Frewlein Agneßen, Grefin von Manßfeldt etc., weilandt des wolgeborenen Herren, Herren Hanß Georgen Grafen zu Manßfeld etc., auch der wohlgeborenen Frawen, Frawen Catharinen, gebornen Grefin zu Manßfeldt etc., wohlseeliger Gedechtniß eheleiblichen Tochter, ehelich verlobt, und beyde ihre Churfürstlichen Gnaden und Gnaden eheliche Glübd einander versprochen und zugesagt, auch hochermelter Churfürst vor diser zeit urbüttig gewesen, solche eheliche Pflicht nach christlicher Ordnung offentlich bestettigen zu lassen, aber aus allerhand fürgefallenen
/
ursachen daran verhindert worden, undt gleichwohl die Leuft sich jetzunder fast geschwind und gefährlich erzaigen, daß demnach uff heut dato der obberürt Heurat gebürender maßen solemnisiert und höchstermeldter Churfürst auch wolgedachtes Frewlin Inn beisein deren zu Endt underschriebenen Grafen, Herrn unndt anderer personen, durch den Ehrwürdigen Magistrum Panthaleonem Candidum, Superintenden-

ten und Pfarrern zu Zweybrücken, alß Christliche Gemahel ehelich zusammen gesprochen, auch solche heurat Im Namen der Heiligen Dreifaltigkeit bestettigt und bekreftiget worden, und sollen hiernechst zu erster gelegenheit gebürende heurats und andere notwendige Verschreibungen darüber uffgerichtet werden.
Deßen alles zu wahrer Urkund hat hochermelter Churfürst, auch zu mehrer Gezeugniß die wolgeborne Grafen undt Herrn, Herr Adolff, Graf zu Newenahr zu Moerß und Limpurg, auch Herr Carol, des heil[igen] Reichß Erbdruchseß und Freiherr zu wal[d]burg etc., sodann Heinrich Schwebel, der Rechten Licenciat und Pfalzgrefischer Zweybrückischer Rath, sich mit aigenen Handen underschrieben und Ihrer Churf. Gn. Gn. und sein Secret und Bitschier [=Siegel] zu endt ufgedruckt.
Geschehen zu Bonn, den 2ten Tag Februarii, im
/
Jar nach Christ geburt funfzehn hundert achtzig und drey.
Gebhardt manuppr[154] (L.S.)[155]

(L.S.)	(L.S.)	(L.S.)	(L.S.)
Adolff Graf zu Neuwenar mppr.	Karl Erbt. Fhr. zu Waldburg mppr.	Joachim Graf zu Hohenzollern mppr.	Heinrich Schwebel Licentiat mppr.

Pantaleon Candidus

1597 Der Wirt des Gasthauses »Zur Blomen«, an Graf Johann den Älteren von Nassau: Bittschrift[156]

[...] In betrachtung alßpaldt im anfang höchstgemelten Churfürstlichen Truchseßen Tischjunckern mit ihren dienern und pferden bei mir zur herberg eingekehrt und nit ein geringes verzert.
Wie im gleichen zu underschiedlichen malln beider Churfürsten Mentz und Trier abgesandte auch der graff von Newenar, der graff von Oberstein, Caspar von Heigen und sonsten Truchseßsche reutter und kriegsvolck und allerhand andere personen mehr (vor welcher zalung herr Carll etc. jede zeit gesprochen) zu mir heuffig eingezogen, dapfer gezechet und gezeret. Ohngeachtet ich offtmals mit angebung meiner großen angelegenheit darvor gebetten, aber bei ge[nanntem] Herr Carlln nichts verfangen können noch mögen.
Dan jedesmall wen Ich um meine bezalung angehalten oder urlaub außzuweichen gebetten, bin ich abgewiesen und hartt betrewet; wafern ohne herrn Carls wißen und willen außriße, wurden die Soldaten mein hauß dergestalt zurichten, daß ich nichts darin behalten, ja also verwusten, ich die tag meines lebens daran gedencken soltte. In maßen dieselbe schon an meinem hauß die glaßfenster haben außgeschlagen, mein fleisch, wein und anders mir abgenommen und darneben viel mutwillens getrieben.
[...]

1583, 1584 Nuntiaturberichte

1583 Februar 7 Nuntius Minucci an den Cardinal von Como, aus Köln[157]

[...] Il di sequente, che fu la domenica, si celebrarono le nozze con solennita, a crescendo la sceleratezza del sacrilegio il ministro, che fù uno predicante calviniano del Casimiro. Alle tavole poi fù fatta le preconizatione prepostera, proclamando la contessa Agnete come principessa, à cui si dovessero li medesimi honori et titoli che al principe, indi si consumò il giorno tutto et la notte in danze et banchetti [...]

Am folgenden Tag, einem Sonntag, feierte man Hochzeit in aller Pracht, und es vermehrte das Verbrechen der Gotteslästerung der Geistliche, der ein calvinistischer Prediger [= Candidus] des Pfalzgrafen Johann Casimir war. Auf Plakaten wurde dann das Ereignis anschließend veröffentlicht, und Gräfin Agnes wurde als Fürstin vorgestellt, der man dieselben Ehren wie dem Fürsten erweisen müsse. Dann verbrachte man den ganzen Tag und die Nacht mit Tanz und Feier.

1584 März 20 Nuntius Taberna an den Cardinal von Como, aus Madrid[158]

[...] S'intese qua molti giorni sono, che l'arcivescovo di Colonia haveva recuperata Bona e preso Carlo Truchses. Poco dopoi s'hebbe anco nova che l'apostata era fuggito di Westfalia, essendosi ritirato ad un castello del fratello del principe d'Oranges, se ben' questo non si sa cosi certo[...]

Man vernahm dort viele Tage, dass der Erzbischof von Köln [=Ernst] Bonn zurückerobert und Carl von Truchsess gefangen genommen hatte. Ein wenig später hatte man auch die Neuigkeit, dass der Apostata [=Gebhard] aus Westfalen geflohen ist und sich auf eine Burg des Bruders des Fürsten von Oranien zurückgezogen hat, auch wenn man dieses nicht so genau weiß.

1583 März 3 Gebhard von Truchsess: »Ausschreiben und gründlicher warhaffter Bericht«[159]

[Titelblatt]

AUßSCHREIBEN | Und | Gruendlicher warhaffter Bericht | UNSER GEBHARDTS | VON GOTTES GNADEN ERWEHLTEN UND | bestetigten Ertzbischoffs zu Coelln, des heyligen Roe | mischen Reichs durch Italien Ertzcantzlers und Churfuersten, | Hertzogen von Westphalen und engern, warum wir uns mit | etlichen Soldaten zu beschuetzung unserer Land, Leuth und | eigenen Person auch folgends in weitere Kriegsruestung wider | unsere Feind und widerwertige zu begeben genottrangt, auch | auß was Christlichen rechtmaessigen und notwendigen ursa | chen wir die freylassung der waren Christlichen Religion Aug | spurgischer Confession verstattet, unnd was uns in Ehelichen | Stand zu begeben bewegt, mit angeheffter außfuehrung, das da | mit von uns unser widerwertigen, ungegruendtem angeben | nach wider die guelden Bull, Religionsfrieden, Churfuerstliche | Bruederliche verein, Landeinigung unnd andere gethane Ge | luebt nichts ungebuehrlichs gehandlet, sondern dasjenige allein, | so wir unsers Stands Gewissens und Ehren halben anzustel | len schuldig gewesen und gegen Gott und der Welt | verantworten koennen, vorgenommen | sey worden. |
Psalm 54 |
Hilff mir, Gott, durch deinen Namen und schaffe mir recht durch dei | ne gewalt. Denn stolze setzen sich wider mich, und Trotzige stehen mir nach mei | er Seele und haben Gott nicht fuer Augen. Sihe, Gott stehet mir bey, der HERR erhelt meine Seele. Er wirt | die boßheit meinen Feinden bezahlen. |
M.D.LXXXIII. |
...

Außschreiben[160]

Wir, Gebhard, von Gottes Gnaden erwelter unnd bestettigter Ertzbischoff zu Coelln, des heyligen Roemischen Reichs durch Italien Ertzcantzler und Churfuerst, Hertzog von Westphalen unnd Engern, entbieten allen und jeden, wes Stands, Wuerden und wesens die seyen, den diß unser offen Außschreiben zu lesen vorkompt, sonderlich aber unsers Ertzstiffts zugethanen Landstaenden, Graffen, der Ritterschafft, Staetten und Underthanen, auch anderen angehoerigen, unsere gebuerende Dienst, freundtlichen und guenstigen willen, Gnad und alles guts, geben denselben hiemit zu erkennen und zu wissen.
Nachdem wir gleichwol unser Person halben als ein unwuerdiger, aber doch auß schickung deß Allmächtigen one unser sonder zuthun und eintringung, durch ordentliche wahl vor Jaren zu dem Ertzbischofflichen Ampt, Standt und Dignitet dieses Ertzstiffts Coelln erhoehet worden seynd, daß uns nach annemung unserer Regierung und aller

hand so wol inn Geitlichen als auch Politischen Sachen befundener aergerlicher maengel auch inn eusserlichem Wandel gespuerter straefflicher unordnungen
/
nichts hoehers angelegen gewesen und noch dann wie wir solchem uns von Gott entfohlenem Ampt Christlich, trewlich und mit aller unser und deß Ertzstiffts angehoerigen Verwandten unnd Underthanen ewigen und zeitlichem nutz und wolfart vorstehen und dasselbig verwalten: sonderlich sie alle sampt und sonder in gutem Gottseligen frieden ruhe und einigkeit regieren, erhalten und vor beschwerlichem unraht, Krieg und anderm unfall, so viel uns jederzeit Menschlich und mueglich gewesen, erretten und beschirmen moechten.[...]

[zur Kriegsfrage]

Dem aber allem zuwider ist unverneinlich war und nicht allein im heiligen Roemischen Reich, sondern auch frembden Nationen Landtkuendigt, wie daß gedachte unser Widerwertige – darunter etliche Capitulares unsers Thumb Capitels – sich eine gute zeit hero understanden haben, mit allerhand unerfindlichen zumessungen uns hin unnd wider außzuschreien und bey unsern getrewen Landstaenden und Underthanen verdaechtig und verhast zu machen, auch under anderen uns zu beschuldigen, als ob wir vorhabens weren, uns unser erlangten Ertzbischofflichen Dignitet und Stands zu unsem gesuchten ungebuerlichen Vortheil mit bestellung etlichen Kriegsvolcks und außlaendischer Huelff abschaffung der genanten Catholischen und einfuehrung anderer Religion, und ehelicher bestattung unserer Person zu mißbrauchen, das Ertzbisthumb Coelln erblich zu machen unnd also unsere diesem Ertzstifft auch dessen Thumb Capitel unnd Landstaenden gethane pflicht und versprochene Landseinigung wie auch den Hochbethewrten Religionfrieden, Reichsordnung, die guelden Bulle unnd der
/
Churfuersten Bruederliche verein wider alle Recht und billichkeit in vergeß zu stellen. [...]

Demnach haben wir unserer ehren unvermeidentlicher notturfft nach zu abwendung obangeregter unerfindlicher verleumbdungen, auch erhaltung gebuerlichen gehorsams bey unseren angehoerigen und underthanen, auch damit diejenigen, so beruehrter unserer widerwertigen beginnens vielleicht bißhero kein wissenschaft gehabt, der verlauffenheit unnd unsers Christlichen vorhabens einen eigentlichen Grund erlangen, nicht
/
umbgehen sollen, nachfolgende anzeig zu thun und in offenes außschreibung verfassen zu lassen.

Unnd ist an dem so viel unser besteltes Kriegsvolck anlangt, welches gleichwol in geringer anzal, daß bey jetzt werenden geschwinden Leufften, sonderlich aber deß Niederlaendischen Kriegswesens und von beyden strittigen parteien, an denen mit unserem Ertzstifft angrenzenden oertern angestelten gefahrlichen gewaltsubungen wir vermoegtragenden Ambts vor guter zeit ein notturfft erachtet haben, dahin zu trachten, daß unser Ertzstifft und desselbigen zugehoerigen Staette und Haeuser gegen besorgtem und auch zum theil bedroeweten uberfall versichert sein moechten, wie auch derowegen uns so wol von unserm Thumbcapitel als auch anderen guthertzigen deßhalb vor etlichen Monaten warunung zukommen und erinnerung geschehen, der vorstehender gefahr wol in acht zu haben und hierin die gebuer zu verordnen.

Als nun solches beschehen und wir uns allermüglichen und schuldigten vorsichtigkeit gebraucht, hat sich folgendes zugetragen, daß so wol die Stadischen [?] als auch die Spanischen an zweyen orten in unserm Ertzstifft mit gewalt eingefallen und nemlich das Haus Oede[?] und unser Dorf Issumb [=Issum] samt dem Schloß daselbsten zu ihrem vortheil eingenommen, auch daneben zu besorgen gewest, daß sie sich understehen

wuerden, jhren Fuß noch weiter in unsern Ertzstifft zu setzen unnd unser arme Land und Leut ebenmeßiger gestalt wie an andern orten in gruendtliches verderben zu bringen: wie dann hernach auch beschehen.
/
[Seite 16]
[zudem gibt es auch Drohungen gegen Gebhard.]
Als wir nun nach fleißiger nachforschung solche warnunge und uns zuwider vorhabende anstellung gegründt befunden, haben wir nicht umbgehen koenden, so wol zu versicherung unser selbst Person als auch zu erhaltung und bewahrung unsers Ertzstiffts und noetiger besatzung unserer Haeuser und etzlicher gewisser Staette sonderlich aber unser Hauptstatt Bonn, alda biß anhero ein anzal Soldaten bestellen zu lassen und dahin zu trachten, wie wir auff den unverhofften fall des bedraeweten uberfalls uns und unser von Gott befohlene Land und Leuth vor unseren widerwertigen und jhrem außgebenem trutzlichen ansch[l]ag gebuerlich zu vertheidingen und verbottenem gewalt
/
erlaubter weiß zu begegnen, uns gefaßt zu machen, auch damit unseren Hochtrabenden widerwertigen zu verstehen geben moechten, daß noch zur zeit wir nicht entschlossen weren, jhrer von uns unverursachter bedraewung halb uns jhrem willen zu underwerffen und jhnen selbst oder anderen jren Mitverwandten auß dem Stuel, welchen wir vermittelst Goettlicher Gnaden ordentlicher weiß und mit ehren ruhig erlanget und bißhero unverweißlich besessen haben, jhres gefallens zu begeben und dardurch unsere getrewe Landstaende, arme Underthanen und angehoerige in eusserste gefahr jhrer wolfahrt bringen zu helffen, Dessen uns unsers verhoffens niemandts ehrliebends verdencken wirdt koennen.[...]
[Seite 26: zur Freistellung]
Eben diese gelegenheit hat es auch mit dem andern, wider uns fuergewendten unguetlichen anzug und beschuldigung, als ob wir mit gewaltthaetiger abschaffung und enderung der bißhero in unserm Churfuerstenthumb geuebten Paepstischen Religion, so man Catholisch nennet, uns unsers Ertzstiffts zu unserem zeitlichen vortheil und nutz mißbrauchen und under solchem praetext dasselbig erblich zu machen, vorhaben seyn sollen etc. Daran uns abermalen wider die billichkeit geschicht: Damit aber meniglich gruendtliches wissen haben moege, wie es hierumb gewandt, als haben wir nicht von underlassen der Roemischen Keyserl. May. etc., unsers allergenedigsten Herrens, zu uns dieser Sachen halben abgefertigten Gesandten auff seine gethane werbung auch gedachtem unsern ThumCapitel nachfolgenden warhafften bericht und anzeige zu thun [...] Nemlich, daß wir Gott zu ehren und zu schuldiger außbreitung unnd rhum seiner Goettlichen, uns ohne unseren verdienst bewiesener Gande und gutthat, offentlich und rundgestendig und bekantlich weren, ob wol wir in der Roem. Paepstlichen Lehre von unser jugend an biß zu jetzigem erlangten Churfuerstlichen stand erzogen und dieselben fuer uns unstraeflich geachtet und auß mangel Christlichen berichts und in Gottes wort gegruendter unterweisung vor dieser zeit
/
dieselb mit unzimlichen uns eingebildeten eyffer vertheidigen haben helffen, wie andere vor uns hohes und niders stands personen, so in gleicher Finsternuß gestecket, auch gethan. [...]
[Seite 36: zur Heirat]
Auß ebenmeßiger gegen uns gefaßter bitterkeit ist es hergeflossen, was man unser verheyrathung halben den leuthen mit ungrund hin und wider einzubilden, zu calumniiren und mir ehrenrueherigen famoßschrifften und Paßquillen zu tadeln understanden, das nemlich wir vorhabens weren, dardurch uns den Ertzstifft Coelln erblich zu machen

/
Und inzubehalten, gleich als ob an ausserhalb des ehestandes, da wir uns den ehrgeitz und privatnutz regieren und ubertragen lassen wollten, nicht bessere gelegenheit und geringere verhinderung und anstoesse dasselb zu thun, ins werck zu richten, zu erlangen und zu behaupten, hetten haben koennen.
Diß ist aber wahr, und moegen es mit Gott bezeugen, daß eben die ursach, so uns vom Papsthumb, dessen Abgoetterey und irrthumb abzusondern und zu der reinen Lehr des Heyligen Evangelij und darauff gegruendten Augspurgischen Confeßion zu begeben bewegt. Gleicher gestalt auch den unordentlichen wandel, so wir in finsternuß desselben fuer unser person selbsten leyder eine zeitlang mit beschwertem unruehigem gewissen geführet, bey andern gesehen, dessen auch von unseren Freunden Christlich erinnert abzulegen und zu dem ordentlichen stand der Ehe zu greiffen, verursacht, dieweil wir auch auß Goettlichem wort gelernet, daß es besser seye – wie der Apostel zeuget– ehelich zu werden dann brennen und daß der Ehestand nicht allein von Gott als ein ehrlicher und jhme wolgefelliger Stand und Ordnung zu fortpflanzung Menschlichen Geschlechts, seiner Kirchen unnd vermeydung verbottener unzucht eingesetzet, sondern auch derselbige in heyliger Goettlicher Schrifft meniglich und allen denjenigen, welche die gab, ohne ehe zu bleiben, nicht haben noch sich enthalten koennen, erlaubt und zugelassen. Auch ohne zweiffel ist, daß Gott als ein keusches, reines wesen aller unzucht und unordentlicher vermischung feind ist, dasselbige in seinem Gesatz ernstlich verbotten und gewißlich nicht ungestrafft laßt. Wie denn die Exempla in Biblischen und
/
Weltlichen Historien vielfaeltiglich bezeugen, daß Gott umb solcher unzucht willen offt gantze Koenigreich und lande verderbt und außgerottet.
Zudem, daß wir nicht allein auß des Alten und Newen Testamenst exempeln uns erinnert und berichtet, wie die Kirchendiener, Bischoffen und Pfarrer, ja auch die Apostel des HERREN selbs jhre Eheweiber gehabt und von jhnen Gottsfoerchtige Kinder bekommen und gezeuget, sondern auch daß die alten Canones, so man Apostolorum nennet und in grossem ansehen noch heutigen tages im Pabsthumb seyn, solches selbst statuiren und diejenige, so die Priester Ehe verbieten, fuer verflucht halten. Wie auch im grossen Concilio zu Nicaea [325 n. Chr.] der Priester Ehe auff des fuertrefflichen Manns Paphnutij [† ca. 360 n. Chr.] erinnerung freygelassen und beschlossen worden, daß die keuscheit eben so wol in der unbefleckten Ehe were als in der Jungfrawschafft, welche meynung in nachfolgenden Concilijs und der alten Vaeter meynung und Exempeln vielfaeltig bestetiget und bayder Paepsten Siricij [334–399 n. Chr.] und Pelagij [† 561 n. Chr.] verbott von der Priester Ehe fuer unrechtmaeßig und ungoettlich gehalten worden. [...] und in den Historiis zu finden ist, daß im Reich Teuscher Nation die Geistliche in gemein biß auff das 1074. Jar nach Christi geburt verheyratet gewesen und dennoch biß auff dieselbe zeit bey jhren wuerden, ampt und Diensten gelassen worden.
[...]

Beylagen, so in diesem Außschreiben angezogen werden.

1. Instruction, was von wegen dreyer Fuersten, Pfalzgraffen bey Rhein, und Hertzogen in Bayern, etlichen Graffen und dero abgesandten bey dem ThumbCapittel zu Coelln geworben, Numero I.
2. Instruction, Was von wegen etlicher Churfuersten, Fuersten, Graffen und Staette Augspurgischer Confession bey einem ThumbCapittel zum andermal geworben, Num[ero] II.
3. Der Chur– unnd Fuerstlichen, auch Staettischen Gesandten vortrag an die Landstaende deß Ertzbischoffthumbs Coelln, mit Numero III.

4. Instruction, Was von wegen deß Churfuersten zu Coelln durch dero Abgesandten bey einem ThumbCapittel daselbst fuerbracht worden, sub Num IIII.
5. Instruction, Was von wegen deß Ertzbischoffen und Churfuersten zu Coelln durch dero Gesandten deß Ertzstiffts daselbsten Landstaenden fuergetragen, mit Numero V.
6. Beyder Churfuersten – Sachssen und Brandenburg – Schreiben an das ThumbCapittel und Landstaend zu Coelln, sub Num. VI.
7. Deß Churfuersten zu Sachssen Schreiben an den Chorbischoff zu Coelln, Hertzog Friederichen zu Sachssen[–Lauenburg], Num. VII.
8. Schreiben deß Papsts zu Rom, Gregorii deß 13 dises Namens, an Churfuersten zu Coelln, Num. VIII.
9. Deß Churfuersten zu Coelln antwort auff solch Paepstisch Schreiben, Num IX.
10. Deß Churfuersten zu Coelln Schreiben an den Hertzog von Parma, Num. X.
11. Der Roem[ischen] Keys[erlichen] M[ajestae]t Gesandtens erstes anbringen bey dem Ertzbischoffen zu Coelln, Numero XI.
12. Deß Churfuersten zu Coelln erste darauff gegebene Antwort, Numero XII.
13. Der Key. May. Gesandtens replic[atio] beym Churfuersten zu Coelln, Numero XIII.
14. Deß Churfuersten zu Coelln darauff andere gegebene antwort, sub Num. XIIII.

/

15. Churfuerstlich Coellnisch Edict von wegen freylassung der Religion Augspurgischer Confession, Numero XV. [siehe 1583 Januar 16 Gebhard von Truchsess: »Christliche Erklärung in Religionssachen«, zweite Fassung, Seite 56]
16. Schreiben der dreyen Weltlichen Churfuersten an die Key. Mt., Num. XVI.
17. Tractetlin von der geistlichen Ehe, sub Num.XVII.
18. Deß Churf. zu Coelln Jurament, so sein Churf. G[naden] wie andere Bischoffen pflegten gethan, sub Num. XVIII.
19. Schreiben deß Churfuersten zu Coelln an die Roem. Key. Mt. auff Jacob Kurtzen werbungen, Numero XIX.
20. Copia der Augspurgischen Confession verwandten Staende bey werendem Reichßtag daselbst, Anno 82 außgangener vorschrifft, die von wegen der Religion bedraengte Buerger zu Coelln belangende, Num. XX
21. Schrifftliche erklaerung deß ThumbCapittels zu Coelln an die Chur– und Fuersten Augspurgischer Konfession, Num. XXI.
22. Deß Churfuersten Pfaltzgraffen replic. auff dieselbige Antwort, Num. XXII.
23. Hertzog Johan Casimirs Pfaltzgraffen replic., Num. XXIII.
24. Copia der Proposition, so den versamleten Ritterschafft unnd Landstaenden in Westphalen auff dem angestelten Churfuerstlichen Landtag zu Arnßberg, den 12. Martii Anno 83, vorgebracht ist worden, Num. XXIIII.
25. Copia der neben Proposition, so den versamleten Ritterschafft unnd Landstaenden in Westphalen auff dem angestelten Churfuerstlichen Landtag zu Arnßberg, den 12. Martii Anno 83, vorgebracht ist worden, Num. XXV.
26. Copia der Westphaelischen Ritterschafft und anderer Landstaende bey gehaltenem Landtag zu Arnßberg dem Ertzbischoffen und Churfuersten zu Coelln schrifftlich ubergegebener erklaerung, Num. XXVI.
27. Copia deß zu Arnßberg auffgerichteten unnd bewilligten Abschieds, Num XXVII.
28. Copia deß ThumbCapittels zu Coelln an die Westphaelische Ritterschafft und andere Landstaende außgangenen und bey werendem Landtag ubergebenen schreibens, Num. XXVIII.

29. Copia der Westphaelischen Ritterschafft und anderer Landstaende an das ThumbCapittel zu Coelln außgangener widerantwort, Num. XXIX.

/

30. Copia der Key. May. zweyten Gesanten zu Arnßberg nach geendetem Landtag vorgebrachten werbung, Num.XXX.
31. Copia des Ertzbischoffen unnd Churfuersten zu Coelln auff der Keys. Maiestaet zweyten Gesandten gegebener widerantwort, Num. XXXI.
32. Copia der Supplication, so der gesuchten und begerten freystellung der Gewissen und begerten zulassung des Exercitij der Augspurgischen Confession von wegen Ritterschafft unnd anderer Landstaende vor eroeffnung des Churfuersten zu Coelln erklaerung seiner Churfuerstlichen G[naden] ubergeben worden ist, Num. XXXII.
33. Copia des Keyserlichen Gesandten, Herren Hansen Breuners Freyherrn, auff des Ertzbischoffen und Churfuersten zu Coelln gegebene Antwort wider einbrachte Replic., Num.XXXIII.
34. Copia des Ertzbischoffen und Churfuersten zu Coelln entliche erklaerung auff Herren Hansen Breuners Freyherrn als Keyserlichen Gesandten seiner Churf. Gnaden ubergebne Replic etc., Num.XXXIII.
35. Protestatio und entschuldigung deß Herren Ertzbischoffen zu Bremen etc. an das ThumbCapittel zu Coelln, Num.XXXV.
36. Deß Herren Ertzbischoffen zu Bremen etc. Erklaerung gegen der Landschafft zu Coelln versamlet, warumb sie der Proposition und deß Churfuersten zu Coelln bezichtigung nicht beygewonet, Numero XXXVI.
37. Warnu[n]gsschrifft Herren Gebhardten Trucksassen und Ertzbischoffen zu Coellen wider der ungehorsamen Capitularen Wahl eines newen Churfuersten daselbst etc., Num. XXXVII.

[...]

XVII. Bedencken, ob Geistliche Personen wegen ihrer Gelübd sich in den Ehestandt nicht begeben mögen.[161]

Numero XVII.
Ob schon vor dieser zeit viel gründlicher stattlicher bedencken von dieser Frag gestellet und außgangen sind; und durch die Gnade Gottes der Antichrist, welcher – wie der Prophet Daniel im 11. Capittel ihn beschreibt – weder Ehelicher Frawenlieb noch einiges Gottes achtet, zimlich bekannt ist worden: Jedoch siehet man leider, wie viel Leuth unangesehen daß sie thewr erkaufft und deßwegen in diesen Gewissens Sachen nicht der Menschen Knechte sey sollten sich zum theil under deß Papsts Joch drucken und auffhalten lassen: zum theil in den schändtlichen verderblichen Luesten deß Fleisches und unzuechtigem[!] Leben so ersoffen sind, daß sie den Ehestand, der ein heiliger, von Gott im Paradeiß oder Lustgarten gestiffter Orden sit, meyden und von jhrem unordentlichen Leben nicht abstehen duerffen. Und dieweil aber etliche vielleicht schwache Leut auß mangel eines guten Berichts die Christliche Freyheit in diesem fal und daß solches den genanten Geistlichen erlaubt sey, nicht verstehen: ist dieser kurtzer, klarer und im wort Gottes gegruendter Bericht also begrieffen worden, damit jedermenniglich sehen und urtheilen möge, daß der Ehestandt an gewisse Personen nicht gebunden unnd allen, so darzu von Gott beruffen unnd duechtig sind, erlaubet und solches gleichwol mit gewissen Bedingungen, die im anfang dieses Berichts gesetzt, damit solchs Christlichen Bedenckens nicht mißgebrauchet, sondern es zu dem gemeinenten heiligen Zweck gerichtet werde. [...]

/
[...] Darnach und zum andern ist die Frage von denen allein, so die gab von Gott nicht haben, in keuscher Jungfrawschafft zu verharren und genugsame ursach finden, darum sie nicht moegen und sollen allein bleiben. Dann sonst bekannt und unwidersprechlich, daß die Jungfrawschafft, wie S[ankt] Paulus 1. Cor.7[162] zeuget, eine edle, hohe, besondere gabe Gottes des HErren ist. Dieweil aber solche nicht einem jeden widerfehret und sonderlich bey grossem wolleben und unberfluß schwer zu erhalten, Da eine Geistliche person fuehlet, sie habe solche gabe nicht und nach anrueffung Goettliches Namens, huelffs und beystands sich zum Celibat untuechtig erkennet, begeret nach Gottes ordnung Ehlich zu werden, daß ja solches keineswegs zu straffen, sondern vielmehr zu loben sey, ist durch folgende gruend und ursachen beweißlich.
Erstlich ist es ein grosser Irthumb, den Ehestand an gewisse Personen [zu] binden, da doch dieser Spruch deß Allmaechtigen Gottes – »Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sey«[163] – ein gemeiner Spruch ist, der die Geistlichen und Leyen trifft. Wie auch der Apostel Paulus diese gemeine Artzney one underscheid der Leyen oder Geistlichen fuerschreibet – 1. Cor. 7 – Unzucht zu vermeiden, habe ein jeglicher sein eigen Weib. Item es ist besser freyen denn Brunst leiden. Und 1. Thimoth. 4 [Vers 3] nennet er solches Teuffels Lehre, da man den Gewissen ein Strick auffleget und verbeut Ehelich zu werden.
Zum andern ist es ein Irrthumb, da man dafier gehalten hat, daß der Ehestand ein unsauberer, unreiner Standt were. Dann es ein Goettliche Ordnung und Einsatzung ist wie die im ersten Buch Mosis im andern Capitel steht und von dem HErren Christo Matthei 19[164] widerholet wird. Und sol – spricht der Apostel [Paulus] Heb. 13[165] – ehrlich gehalten werden bey allen. Kann deßwegen von den Menschen nicht verbotten werden, sondern sol in Christlicher Freyheit von jedem, der darzu beruffen und duechtig ist, gebraucht werden.
/
Zum dritten haben wir im Alten und Newen Testament Exempel, wie die Kirchendiener, auch die staets auff Gottes Tabernackel gewartet und geopffert haben, als Aaron und seine Nachkommen: Item im Newen Testament S[ankt] Peter[166], S. Paulus, wie Clemens und Ignatius zeugen und solches Eusebius[167] in der Kirchen Histori meldet, und andere Ehelich gelebt haben. Und das mehr ist, vermanet Sanct Paulus die Bischoffe und Pfarherrn, daß sie ihre Eheweiber haben und Gottesfuerchtige und wolgezogene Kinder, 1. Tim. 3[168] und Tit.1[169]. Wie auch die Canones, so man nennet Apostolorum[170], und die in grossem ansehen seynd im Papsthumb under andern setzen: Der sey verflucht, der sich understehen wird zu lehren, daß ein Priester sein Eheweib nicht achten sol. [...]

1583 April 1 Papst Gregor XIII. setzt Gebhard ab[171]

Gregorius papa XIII.

Dilecti filii

salutem et apostolicam benedictionem.

Papst Gregor XIII.

Geliebte Söhne,

[WIR entbieten euch UNSEREN] Gruß und UNSEREN apostolischen Segen.

Postquam Gebardus Truchses – antea archiepiscopus vester – instinctu satanae abiecta fide orthodoxa sese a catholica ecclesia, in qua natus atque educatus fuerat, seiunxit atque ad haereticos contulit, idque et scriptis et factis suae impietati consentaneis palam testificatus est, non putavimus nostrum munus, cui a deo praepositi sumus, sanctae scilicet eius ecclesiae gubernandae catholicaeque religionis tuendae scandalorumque omnium, quantum quidem divina gratia adiuti praestare possumus, ex sancto dei regno amovendorum deserendum nobis esse, neque tam gravi in re diutius cunctandum [esse]:

itaque hoc ipso die in consistorio nostro secreto de venerabilium fratrum nostrorum sanctae Romanae ecclesiae cardinalium consilio et assensu, auctoritate nobis a domino tributa, Gebardum ipsum haereticum notorium et a catholica ecclesia tanquam membrum putridum syncero a corpore abscissum privavimus, privatumque esse declaravimus isto Coloniensis ecclesiae archiepiscopatu caeterisque honoribus, gradibus, beneficiis, titulis, officiis, administrationibus tum ecclesiasticis tum saecularibus omnibus.

Mandamus igitur vobis in virtute sanctae obedientiae, quam huic sedi apost[o]licae et debetis et debere vos tum verbis tum rebus ipsis semper agnovistis professique estis, ut eum amplius pro vestro archiepiscopo ne habeatis neve eum hoc titulo appelletis aut ei aliqua in re obediatis, immo vero illum ut haereticum notorium et Christi hostem perniciosissimum publice privatimque vitetis, ne ei in ullis actionibus communicetis, utque absentibus, qui vocandi fuerint, vocatis eisque

Nachdem Gebhard von Truchsess – vorher euer Erzbischof – auf satanische Eingebung den rechtmäßigen Glauben weggeworfen und sich von der katholischen Kirche, in der er geboren und erzogen worden war, getrennt und zu den Ketzern begeben hat, und das aus Schriften und Taten, die übereinstimmen mit seiner Gottlosigkeit, öffentlich kundgetan hat, haben WIR nicht gemeint, dass WIR unser Amt, auf das wir von Gott gesetzt worden sind – nämlich seine heilige Kirche zu leiten, die katholische Religion zu schützen und die Schandtaten aller, soweit wir unterstützt von göttlicher Gnade das zu leisten vermögen, aus Gottes heiligem Reich zu entfernen – aufgeben dürfen, auch dass WIR in einer so bedeutsamen Sache nicht länger zaudern dürfen:

Deshalb haben WIR heute in UNSEREM geheimen Konsistorium – nach dem Rat und dem Zuspruch UNSERER ehrwürdigen Brüder, der Kardinäle der heiligen römischen Kirche – mit der UNS vom Herrn verliehenen Autorität jenen notorischen Ketzer Gebhard aus der katholischen Kirche – gleichsam wie ein verfaultes Stück aus einem gesunden Körper geschnitten – entfernt; und WIR haben erklärt, dass er verloren hat das Amt des Erzbischofs der Kölner Kirche und alle übrigen Ämter, Grade, Pfründe, Titel, Pflichten und Regierungen – sowohl kirchlich wie weltlich.

WIR geben euch also in der Tugend des heiligen Gehorsams auf, den

ad eum terminum, quem pro locorum intervallo necessarium esse iudicabitis, exspectatis, ad archiepiscopi electionem vel postulationem omni cum circumspectione et dei timore procedatis, ut in eo, quem maximo probaveritis, confirmando nullus in nobis scrupulus residere possit, sic enim et dei gloriae et vestrae ecclesiae incolumitati et bonorum omnium desiderio summa cum laude inservietis: habebitis ad omnia nuncii nostri operam paratissimam. Nos vero quidquid valebimus consilio, auctoritate, opera ad vestram ecclesiaeque vestre salutem dignitatem amplitudinem conferemus.

Datum Romae apud s[anctum] Petrum sub an(n)ulo piscatoris, die prima Aprilis, M. D. LXXXIII. pont[ificatus] nostri a[nno] undecimo.

ihr diesem apostolischen Stuhl schuldet und den ihr in Worten und Taten immer anerkannt habt,

- dass ihr ihn nicht länger als euren Erzbischof betrachtet oder ihn mit diesem Titel anredet oder sonstwie folgt,
- ihn vielmehr als einen notorischen Ketzer und äußerst gefährlichen Feind Christi öffentlich und privat meidet,
- dass ihr bei keiner Tat mit ihm gemeinsam handelt,
- dass ihr die erforderlichen Personen zusammenruft und sie zu dem notwendigen Termin erwartet,
- dass ihr euch aufmacht zu der Wahl oder dem Ersuchen eines Erzbischofs mit Umsicht und Gottesfurcht, damit bei dem, den ihr am ehesten geeignet haltet, kein Bedenken bei UNS verbleiben kann:

denn so dient ihr dem Ruhme Gottes, der Unversehrtheit eurer Kirche und dem Begehren aller guten [Menschen] mit höchstem Lob. Ihr werdet bei allem die Mühe UNSERER Botschaft bereit finden. Was WIR auch immer an Rat, Ansehen und Mühe vermögen, werden WIR zu eurem Heil, Würde und Größe und dem eurer Kirche beisteuern.

Gegeben zu Rom an Sankt Peter unter dem Ring des Fischers, am 1. April 1583, im elften Jahr UNSERES Pontifikats.

1583 April 1 Papst Gregor XIII. exkommuniziert Gebhard (alternative Fassung) [172]

[Titel]

In Anathematismum | cui Gregorius | XIII. Pp. Romanus illustris | simum principem Gebhardum | Truchsium Archiepiscopum Colonien- | sem, S[acri] R[omani] Imperij Electorem, etc. | damnavit nuper. | Leonharti VVaramundi Turingi | admonitio. [...]
Lugduni Batavorum [=Leiden], | M.D.LXXXXIII.

[Text]

GREGORIUS EPISCO | PUS SERVUS SERVORUM DEI | AD FUTURAM REI MEMORIAM.

Humani generis conditor et redem[p]tor, et summus aeternusque Sacerdos in coelis regnans, sanctam Ecclesiam suam Catholicam ita B[eato] Petro Apostolorum principi ac eius successoribus Romanis Pontificibus regendam tradidit, ut ij super regna et gentes constituti, potestatisque divinae principatum in terris obtinentes, quid in ea plantari, evelli, aedificari aut destrui opus esset, decernerent ac iudicarent. Nos igitur in eadem Apostolicae sedis specula, quamquam tanto oneri impares, sola Dei miseratione et gratia collocati, ad satisfaciendum muneri nostro eo solertius incumbere debemus, quo magis huius seculi calamitosi tempestates ingravescere et nostram undiquaque vigilantiam requiri non ignoramus.

Proinde cum ex multorum sermonibus et literis gravis iampridem rumor ad aures nostras pervenisset, de turpi et flagitiosa vita Gebhardi Truchsii, qui Ecclesiae Coloniensi praeerat, ingenti sane dolore ex tam gravi Ecclesiae vulnere fuimus affecti: et continuo literis nostris ac per Principes et insignes vi-

Gregor, Bischof, Diener der Diener Gottes, zur künftigen Erinnerung

Der Schöpfer und Erlöser der Menschheit, der höchste und ewige Priester, der im Himmel herrscht, hat seine heilige katholische Kirche dem heiligen Petrus, dem Fürsten der Apostel, und seinen priesterlichen Nachfolgern in Rom anvertraut; sie – eingesetzt über Könige und Völker, im Besitz der göttlichen Macht auf Erden – sollen entscheiden, was in ihr eingepflanzt, herausgerissen, aufgebaut oder zerstört werden muss.

[...]

UNS ist aus vielen Berichten und Briefen ein arges Gerücht zu Ohren gekommen über den schändlichen und sündigen Lebenswandel des Gebhard Truchsess, Vorsteher der Kölnischen

Kirche; und WIR sind sehr schmerzlich betroffen wegen dieses Makels der Kirche.

Fortwährend haben WIR versucht, [ihn] durch Briefe und Fürsten seines Standes auf jede erdenkliche Art und wahrhaft väterliche Liebe zur Ordnung zurückzurufen.

/

ros sui cum loci, officij, fidei, ordinis ac iurisiurandi monere, et quacunque potuimus ratione et caritate vere paterna ad sanitatem revocare conati sumus. Sed ille, ut erat perverso et obdurato animo, vel literas nostras ad se pervenire passus non est, vel, si quas alias de eadem re accepit, et homines certos ad se hortatu nostro a nonnullis Principibus missos audivit, iis ita respondit, ut satis appareret, sibi in animo esse nostrum illorumque officium eludere, autoritatemque contemnere, ac deteriora quaeque cogitare ac moliri, sicuti paulo post reipsa declaravit. Nam praeter alia enormia delicta, quae antea ille perpetrasse dicebatur, superioribus diebus palam omnibus factum est, et nos multorum fide dignorum relationibus et literis, aliisque authenticis documentis et fama, voceque ipsa publica notum et compertum habuimus, ipsum cum primariis diversarum sectarum haerecticis intimam consuetudinem habuisse, consilia communicasse, impium foedus cum illis pepigisse, ut scilicet post nefarias et sacrilegas nuptias quas animo destinaverat, Ecclesiam simul Coloniensem ipsorum ope et auxilio retineret, scripto a se semel atque iterum pervulgato ab Ecclesia Catholica defecisse et in haeresin incidisse, potestatem suis subditis eandem haeresin amplectendi fecisse, ac tandem publicis nuptiis cum

Aber jener, verwirrt und verstockt, hat UNSERE Briefe nicht an sich herangelassen; gewissen Boten, die von einigen Fürsten auf Grund unserer Mahnung an ihn geschickt worden sind, hat er dermaßen geantwortet, dass es offenbar ist, dass er UNS und ihr Amt verspotten will, die Autorität verachten und noch Schlimmeres beabsichtigt, wie er selbst bald darauf bestätigt hat.

Denn abgesehen von anderen schlimmen Verbrechen, die er vorher begangen haben soll, ist UNS in den letzten Tagen bekannt geworden – aus Berichten und Briefen vieler zuverlässiger [Männer] und anderer echter Dokumente, auch seines eigenen Wortes –, dass er mit den ketzerischen Anführern verschiedener Sekten vertrauten Umgang pflegte, ihren Rat einholte, eine gottlose Absprache mit ihnen traf und nach einer gotteslästerlichen Heirat die Kölnische Kirche behalten will;

öffentlich hat er kundgetan, dass er von der katholischen Kirche abgefallen sei und sich der Häresie zugewandt

habe und dass er seinen Untergebenen die Gelegenheit gegeben habe, sich derselben Häresie zuzuwenden;

zuletzt, dass er öffentlich eine Frau geheiratet hat, die verbunden war mit einem Calvinistischen Geistlichen,

/

quadam muliere, haeretico Ministro Calviniano conciliante, contractis, se coinquinasse, ac postmodum cum eadem praetensa uxore publice convivia celebrasse, et choreas ac tripudia duxisse. Bonnam insigne Coloniensis ditionis oppidum, aliaque loca vi occupasse, praesidio militum firmasse, apertamque tyrannidem Capitulo frustra reclamante, exercuisse, scripturas omnes ad Ecclesiam Coloniensem pertinente(i)s et aurea argenteaque vasa, quae Bonnae custodiebantur, corripuisse, et secum asportasse, totam denique ditionem bellicis tumultibus et periculis implicasse, et spiritualis ac temporalia omnia pessundedisse..

und dass er anschließend mit dieser Frau öffentlich Gelage gefeiert, gesungen und getanzt hat.

Bonn und andere Orte hat er gewaltsam eingenommen, mit Soldaten besetzt und tyrannisiert, wenn sie nach dem Domkapitel riefen;

alle Dokumente [= das Archiv] der Kölnischen Kirche, goldene und silberne Gefäße, die in Bonn aufbewahrt wurden, hat er an sich gerissen und abtransportiert und die Landschaft mit Krieg und Aufruhr überzogen.

Igitur nos tot tantisque in hoc quasi monstrum congestis delictis, quae adeo publica et notoria, ut nulla possint excusatione aut tergiversatione celari, commoti et impulsi, causae huius cognitionem et decisionem a dilecto filio nostro Andrea[173] Cardinali ab Austria, cui tanquam legato commissa fuerat, avocantes et ad nos trahentes, sacris Canonibus ad praedecessorum nostrorum constitutionibus contra haereticos editis inhaerentes: quamquam eum propter praemissa ab omni iure suo cecidisse dubitandum non erat; tamen ut id omnibus constaret, re cum venerabilibus fratribus nostris S.R.E. Cardinalibus communicata, de eorumque consilio et assensu, motu proprio, ex certa scientia, ac

[...]

[Also haben WIR uns mit den Kardinälen beraten etc.]

/

[WIR erklären]

etiam de potestatis plenitudine supplentes omnem iuris defectum, si quis sit in Consistorio nostro secreto, Gebhardum Truchsium praenominatum, uti haereticum notorium, et infinitis prope criminibus maculatum, ac periurum, et Ecclesiae Romanae rebellem, ac excommunicatum et anathematizatum tanquam membrum putridum et ab Ecclesiae Catholicae corpore separatum, dicta Ecclesia Archiepiscopali Colonensi, omnique titulo, officio, dignitate, ac iure quod sibi ad eam quovis modo competere posset, nec non aliis omnibus dignitatibus, canonicatibus, beneficiis, officiis, pensionibus, iuribus, feudis, actionibus, et iurisdictionibus quibuscunque, quae huc usque quovis modo habuit, possedit, privatum fuisse et esse declaramus, et quatenus opus sit de novo privamus, Ecclesiamque ipsam Coloniensem et cetera omnia praedicta vacare decernimus, ac ad illa aliave in posterum obtinenda penitus inhabilem fore statuimus et mandamus: Declarantes propterea, si deinceps idem Gebhardus in his quae erant prius sui muneris ratione omnium supradictorum se immiscere praesumpserit, omne(i)s et quoscunque actus in quibus ipsum intervenire contingat, nullius esse roboris et momenti, ita ut nullo unquam tempore firmitatem habeant nec vigorem.

genannten Gebhard Truchsess, einen notorischen Ketzer, befleckt durch grenzenlose Verbrechen, meineidig, Aufrührer gegen die Römische Kirche, für exkommuniziert und ausgestoßen wie ein faules Stück und los vom Leib der Katholischen Kirche;

verlustig jeglichen Titels in der Kölnischen Kirche, Amts, Würde, Recht und was er sich sonst noch anmaßt, auch aller anderen Würden, Kanoniken, Pfründen, Ämter, Einkünfte, Rechte, Lehen und jeglicher Rechtsprechung, die er bislang hatte;

und wenn nötig nehmen WIR sie ihm von Neuem ab;

WIR setzen fest, dass die Kölnische Kirche und alle anderen vakant sind.

[…]

Quocirca Decanum, Canonicos, et Ca-

/

pitulum dictae Coloniensis Ecclesiae, omnes parochos, ac universum civitatis ac provinciae eiusdem clerum, nec non vasallos subditosque, et civitatum, op[p]idorum, locorum gubernatores, arcium praefectos, officiales et ministros quoscunque a iuramento, si quod ipsi Gebhard praestiterunt, liberos et exem[p]tos esse, ac nulla in re ei oboedientiam deberi, similiter statuimus et declaramus: mandantes eisdem et eorum cuilibet sub excommunicationis poena quam ipso facto contravenientes incur-

WIR erklären, dass der Dechant, die Kanoniker und das Domkapitel besagter Kölnischer Kirche, alle Pfarreien und der gesamte Klerus des Erzstifts, die Untergebenen, die Vögte der Städte und Orte, die Burgvögte, die Bediensteten von jeglichem Eid frei und ledig, dass sie zu keinem Gehorsam verpflichtet sind;

[…]

rent, ut posthac Gebhardo suisque procuratoribus in aliquo non respondeant, vel pareant, vel parere intendant.

Caeterum idem Coloniense Capitulum serio monemus, ut qumm primum de privationis sententia notitiam habuerint, ad electionem novi Archiepiscopi, termino ad conveniendum Canonicis absentibus praefixo, omni more cessante procedant, non obstantibus privilegiis quibusdam, etiam Apostolicis Praesuli Coloniensi forsitan concessis, approbatis, et innovatis, ceterisque contrariis quibuscunque.

Im Übrigen ermahnen WIR das Kölnische Domkapitel ernsthaft, dass sie – sobald sie Kenntnis von dieser Loslösung haben – unverzüglich zur Wahl des neuen Erzbischofs schreiten [...]

Ut autem hae literae ad omnium notitiam facilius deducantur, volumus et eadem auctoritate Apostolica decernimus, ut earum transsumptis, manu scriptis vel impressis, Notarij alicuius publici manu subscriptis, sigilloque personae in dignitate Ecclesiastica constitutae munitis eadem prorsus

/

fides adhibeatur in iudicio, vel extra illud, quae haberetur ipsis praesentibus, si essent exhibitae vel ostensae.

Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostrae avocationis, suppletionis, privationis, statuti, declarationum, mandatorum, voluntatis, et decretorum infringere vel ausu temerario contraire.

Si quis autem hoc attentare praesum[p]serit, indignationem Omnipotentis Dei ac B[eatorum] Apostolorum Petri et Pauli se noverit incursurum.

Datum Romae apud S[anctum] Petrum, Anno incarnationis Dominicae 1583. pontificatus nostri 11.

Gegeben zu Rom bei Sankt Peter, im Jahr der Fleischwerdung des Herrn 1583, im 11. Jahr UNSERES Pontifikats.

1583 Johann Casimir: »Ausschreiben«[174]

[Titelblatt]

AUßSCHREIBEN | UNSER JOHAN CASI | MIRS PFALTZGRAFFEN BEY RHEIN HER | tzogen in Bayern [et]c. Darinnen die ursachen auß | gefuehret werden warumb wir uns inn jetzige Kriegß Expedi | tion zu rettung deß wider den Land– und Religionsfrieden be | trangten Hochwuerdigen Fuersten und Herrn Herrn Gebhar | ten Erwehlten und Bestettigten Ertzbischoffs zu Coelln [...] | Auch | handhabung schutz und schirm unserer wahren Christlichen Re | ligion Augspurgischer Confession und Teutscher Nation | Freyheit wider deß Papsts zu Rom einbrechen | de Tyranney nottranglich und durch or | denliche Vocation begeben. |
Psalm. 2. | *1. Warumb toben die Heyden und die Leute reden so vergeblich. | 2. Die Könige im Lande lehnen sich auff und die Herren rhatschlagen | miteinander wider den Herrn und seinen Gesalbten. | 3. Lasset uns zureissen ihre Bande und von uns werfen ihre Sey | le. | 4. Aber der im Himmel wohnet lachet ihr Und der HERRE spottet ihr.|*
Gedruckt zur Newstadt[175] an der Hardt | 1583. | [Matthaeus Harnisch]

[Auszug[176]]

Dann wer ist so blind der da nicht sihet da dem Papst ein mal dieser gewalt eingeraumbt und nicht abgewehret auch die Reichs Constitutiones, den hoechsten Staenden im Heyligen Reich nicht zu huelff und statten kommen sollen daß es dabey nicht bleiben und mit gefehrlichem stillsitzen und zusehen die gemeine ruhe nicht gefuerdert sonder viel mehr zu betriebung derselben und dem Papst seine Tyranney gegen andern auch zu ueben und also eine unruhe uber die ander im Reich Teutscher Nation anzufahen und derselben freyheit underzudrucken
/
ursach gegeben wirdt Wie sich dann seine, des Papsts, Nuncij wie oben angeregt offentlich verlauten lassen: Es mueßten noch mehr huetlin im Teutschland herumb geruckt werden und heisset dißfalls *Principiis obsta.*

1583 »Newe Zeitung aus Coellen. Wahrhafftiger Bericht«[177]

[Titelblatt]

NEWE ZEITUNG AUS COELLEN. | WAHRHAFFTIGER BERICHT | VOM COELNISCHEN KRIEGE BETREFFEND DIE AUG | spurgische Confession so der erwehlte Ertzbischoff Geb | hart Churfuerst etc. angenommen und vertheidiget und darueber ent | setzet auch einen andern Chorbischoff als den Hertzog Ernestum aus | Beyern an seine stedte von den papisten erwehlet und wie | starck sie zu beiden theilen zu Felde liegen und | was allda gehandelt etc.
[...]
Erstlich gedruckt [zu Coe]lln durch Nicolaum | Schreiber jetzu[nd zu E]rffordt durch Jo | ha[nn Beck 15]83.

[Text]

AUFF DES CHURFÜRSTEN TRUCHSESSEN SEITEN HAT man fuer Behm [=Bonn ?], Unnckeln [=Unkel] und umb Guetzbergk [=Godesberg] im Felde und Stedten so der von Mers und H[err] Carl hat oder fuehret uber 5.000 Mann zu Roß und Fuß.
Herr Truchseß und Pfaltzgrave Casimirus Feldt
Oberster führen selbst 1.500 Pferde und 800 Kuerisser
Der von Buch 1.000 Pferde.
Der von Wern 1.000
Der von Steni 1.000
Der von Walbrun 1.000
Der von Beuterub 500 Frantzosen Schützen
Lazarus Mueller 1 Regiment Frantzosen
Johann Graff zu Nassaw 1 Regiment
Mer Boileni 2 Regiment Frantzosen
Herr Thomas von Kitzing 4.000 Schützen und Spiesse allerley Nationen.
Zur Defension von Deutschen Chur und Fuersten sind ihnen auch zugeschickt 14.000 Pferde darzu Gott Glück und Segen wolle geben.
Der Musterplatz soll sein zwischen Franckfurt und Königstein. Auff jedes Pferdt werden 5 Thaler Anrittgeldt gegeben, Auff dem Musterplatz ein Monat sold. Man ist guter Hoffnung, die von Ordingen, weil sie nicht bezahlet, werden sich zu ihnen begeben; Meintz, Würtzburg, Bambergk sind gewahrnet sich in den Krieg nicht zu mischen.
AUF DES NEWEN ELECTEN CHURFÜRSTEN SEITEN HAT MAN schon in den Felden fuer den belaegerten Orten am Stein[?] so Hertzog Friedrich, Salentinus, Ahrenbergk und Reifferscheid fuehren und haben uber 600 Mann zu Roß und Fuß.
/
Der alte Klott soll führen 2.000
Asche von Holle 2.000 Pferde
Claus von Zersen 1.000

Hertzog Ferdinand von Beyern bringt und samlet im Tirol, in Elsaß, in Beyern, im Trientischen und der Ort 4 Regiment Knecht, die da führen soll der Herr Ruber, so Oberster in Ungern gewesen, und von jhrer Mayestet zu dieser Defension erleubet.
Der Graff von Ladron, Der Graff von hohen Embs, Oder der Groppenberger Haben der Keys. Mayestet Patent und Werbe vermuege Reichs Ordnung.
Es hat auch Keys. May. jre Gesandten geschickt, was die Handelung ist, [ist] aus dem Aussschreiben und Brieffen zu ersehen.
Der von Parma gibt sich mit alllem seinem Volck ins Gelderland, ist selber schon zu nahen und uber 150 Fenlein Soldaten starck und sollen jhren Verrugo [=Verdugo] und Tapes [=Taxis ?] mit jhren Friesischen Regimenten zustossen, Damit sie ad manum et in subsidium eventuale des Coelnischen wesens und zu des new Electen Defension sein mögen.
Was hinzu aus dem Stifft Luettich kommen kann, ist nicht uberschlagen und wirdt zum nechsten darvon gewisse Verzeichnis ankommen.
Der Bapst mit seinem Anhang auch newen eingedrungen Bischoff mit allen seinen Jesuiten und Pfaffen sind uberaus starck und rusten sich noch immerdar, das nicht davon zu schreiben. Gott der HERR woelle sie stuertzen in die Gruben hinein und wolle sein armes Heuflein in seinen gnedigen Schutz und Schirm nehmen und die gnediglich fuer abgoettische Tyrannen behueten und bewaren, Auch dem Bischoff Gebhart Glueck und Segen geben, auch Krafft und Mut verleihen, das er bey der reinen, wahren Christlichen Augspurgischen Confession trewhertzig moege zu nemen verharren und festiglichen bleiben, und wir moegen billich Gott von Hertzen dancken, daß er noch der hohen Potentaten Hertzen erwecket und sie bekehret,
/
welches alles zeichen fuerm Juengsten tage sind, und es heist, Gottes Wort wirdt leuchten und sich nicht unterdrücken lassen: Verbum Domini manet in aeternum. [Es folgen astrologische Betrachtungen.]

1583 Juli 2 »Newzeitung aus Coellen«[178]

[Titelblatt]

NEWZEITUNG AUS COELLEN.| WARHAFFTIGER UNND | GRUENDTLICHER BERICHT WIE ES JTZT ZU | Bonn und zu Coellen auch der Zustand zwischen | den Luterischen und Catholischen und wie der | Hertzog Casimirus ist im fullen Anzuegen und helt | den Musterplatz zu Sigem auch wie der Herr | Truxes das Sedtlein Deutz darin 400. schoene | Gebew verbrand und das Kloster eroebert welches | alles darumb geschehn dz sich der Feind nicht dar | n auffenthalten moechteweil ers dann starck be | setzet und befestiget solches alles einer hohen F.| Person Deutschlandt durch einem grossen | Herrn N.N. zugeschrieben der | liebe Gott hellfe mit | Gnaden etc.
ZU COELLEN ANNO 1583.

Extract

[p. 5 f]

Aus Meintz von 23. Julij Anno 83.
Es hat Pfaltzgraff Johann Casimir sein[en] Obersten jeden eine Kriegsbestellung zugestelt und ist die Vorsicherung auff alle des Ertzstiffts Cöllen Stedten, Flecken, Zöllen und andern, so da vor hypothecirt, gerichtet, welche Bestallung datiert ist zu Fridelsheim den 9. Junij A[nn]o. 83. Dieser Bestallung ist
/
angehengt ein gewalt [=Vollmacht], den der vorige Bischoff zu Coeln, Gebhart, Hertzog Casimiro zugestelt auff juengsten etlicher der Augspuergischen Confessions vorwanten zu Worms im [am 14.] Martio Abschied, die zu Augspurg bewilligte zwey Monat, darzu noch zu Franckfurt und Magdeburgk zu erheben, So Pfaltzgraff Churfürst zugelassen zu des Bischoffs defensions zu gebrauchen, in dem der Bischoff Pfaltzgraff Casimiro volkoemlich constituirt, wie sie sich ad partem mit versprechung vergliechen, und ist d[i]eser gewalt datirt 15. April A[nn]o 83. Negst diesem folget des Bischoffs obligation vom 11. April. Darinnen der Bischoff Hertzog Casimiro zu einem Defensorn annimpt und ihm derwegen vor sich und seine Nachkommen und Ertzstiffts alle Coellnische Stedte, Flecken, Zoell, Rendten, Zins–Nutzbarkeiten, Untertanen, wes standes die sein, und andere – nichts ausgenomen – verschreibung und unterpfandt, sonderlich auch one Pfaltzgraff Casimiri Rath vorwissen und sonderbaren Consens mit seinen Witerwerdigen in einigen Friedens Tractation nicht einzulassen, alles in meliori forma damit zu halten, zu walten, zu thun und zu lassen nach seinen willen, biß so lange alles Unkosten erstattet, auch die abgedrungene oerter wieder zu recuperiren.
Gleich kommen Zeitunge hieher, wie das Kriegsvolck und die Buerger, so in der Stadt Bonn sein, Pfaltzgraff Casimiro geschworen haben, und dem Bischoff [Gebhard] haben sie auff diese seite des reins auf 16 Meilen lang und breit auffs new gehuldet und geschworen, und hat noch bißher den Platz behalten. Gott helfe weiter mit Gnaden etc.

1583 Sieben Spott- und Schmähgedichte (Pasquillen) auf Gebhard Truchsess[179]

Aloys Meister hat diese Texte 1902 und 1903 veröffentlicht. Die ersten fünf Stücke befanden sich im Marburger Staatsarchiv in der Korrespondenz des hessischen Landgrafen zum Jahre 1583, das sechste und siebte im Staatsarchiv Münster unter den Papieren vom Kölner Kreistag 1583.

1583 fingierter Brief der Agnes an den Pfalzgrafen von Zweibrücken

Agneta dei gratia

Comitissa Mansfeldia

Agnes, von Gottes Gnaden Gräfin von Mansfeld, jetzt neue Bischöfin in

Nova iam episcopa
Urbe in Colonia,
Quae dicitur Agrippina.
Praecando vobis plurima
Foelicia et prospera
Annuncio sequentia.
Visuri estis multa
Nova et inaudita
Hactenus non experta
Cavete vobis et cetera.
Non omnis pax est extra
Et bella intestina
Spectabilis ex ima
Turre Babilonica.
Qui vult venire contra,
Oportet habeat arma
Dura et probata
Sicut princeps de Parma
Monstrat expedita.
Ego dei gratia
Colonie episcopo
Trucksessio coniuncta
Ter aut quater compuncta
Trucksessium ab ira
Grandissima et dira
Libenter sum motura
Et blande intercessura
Ne faciat vobis dura.
Cras scribam haec plura.

der Stadt Köln, die Agrippina genannt wird.

Durch Beten [wird] euch [zuteil] das größte Glück und glückliche Folgen kündige ich an. Ihr werdet sehen viel Neues, Unerhörtes, bislang noch Unbekanntes. Nehmt euch in Acht usw. Nicht jeder Friede ist außerhalb und Bürgerkrieg aus dem Babylonischen Turm ganz unten. Wer dagegen anrennen will, muss Waffen haben, harte, erprobte und kampfbereite, wie der Herzog von Parma zeigt.

Ich, verbunden mit dem Truchsess, dem Kölner Bischof von Gottes Gnaden, drei- oder viermal von Reue gequält, werde gerne den Truchsess von seinem übergroßen und maßlosen Zorn abbringen und liebreizend einschreiten, damit er euch nicht Kummer macht. Morgen schreibe ich euch mehr.

Wie der Magnet das Eisen, so zieht seine Agnes den Bischof an. Wie dir die Sache erscheint, wenn du über der Vernunft stehst, glauben es kaum zwei oder drei, aber er hat wunderbare Berater, Fürsten und Grafen, die von hier hinken, das sind diese Religionen. Die mächtigste ist Agnes, in der Mansfelder Sippe findet man mehrere, die einen ähnlichen Stern haben.

In Zweibrücken lasse ich deine Sachen sich festigen, die du beinahe ruiniert hättest, damit du meinen annimmst und deinen bewahrst, den seinen nicht verlässt, du und die Grafen, die dir immer ähnlich sind.

Nach den altmodischen Erzählungen ist er überzeugt, dass du Neues

Ferrum trahit magnes

Episcopum sua Agnes.

Qualis videtur tibi res,

Si sis ratione superstes,

Vix credunt duo sive tres.

Sed mirabiliores

Habet consultatores,

Principes et comites

Hinc inde claudicantes,

Hae sunt religiones.

Potissima est Agnes,

Mansfeldicas per stirpes

Inveniuntur plures

Stellam conformem habentes.

Duro Bipontiae tuas res

Quas fere decoxisses

Meum ut acciperes

Et tuum reservares

Suum non relinqueres

Recte tu et comites

Semper tibi similes.

Per fabulas aniles

Persuasus est, ut quaereres

Nova nec amitteres

Priores portiones.

Curandum est, ne properes

Nec ante hinc descederes

Quam partem bonam haberes

Praecandum est, ut valeres

versuchst und die frühere Anteilnahme nicht aufgibst.

Man muss dafür sorgen, dass du nicht läufst oder vorher weggehst, dass du einen guten Anteil bekommst. Man muss bitten, dass es dir gut geht, dir und deinen Grafen.

Et tu et tui comites.

1583 »Ein schön neu Liedt« in der Melodei »Venus du und dein kindt«

1.

Gebhard mit trug und list
Churfürst du worden bist
Und nicht durch Gottes ehren,
Dadurch sich auch thut mehren
Dein unglück gross mit haufen,
Dem wirst du nicht entlaufen.

2.

Erstlich aus Schwabenland
Welchem so weit bekannt
Ein truchses auserkoren
Von dem du bist geboren
War hoch bei allen ständen
Des lob du itz thust schänden.

3.

Was hast du dich geziehen
Dass du bist hinten blieben
Dein geschlecht also geschändt.
Durch Frau Agnes geblendt
Dardurch bist du so worden
Treulos an allen orten.

4.

12.

Herzog Casimir der freunde dein
Wird bald abweichen fein
Ruhig zu hause bleiben
Dem fürsten nicht mehr schreiben
Die sach weisslich ausstreichen
Deutschland dadurch nicht schwächen.

13.

Herzog Ludwig am Rhein
All fürsten in gemein
Andere grafen und herren
Werden sich von dir kehren,
Endlich so musst du bleiben
Dein unglück dir zuschreiben.

14.

Sachsen, das fürstlich haus
Wird auch nicht ziehen aus
Deinethalben unruhe anheben,
Keinen sattel nicht auflegen,
Wird haben Gott vor augen;
Auch andere leut, magst glauben.

Hast du nicht dazumol
Gleich noch beschämet wol
Aus einem falschen gewissen
Mit hülf der Calvinisten
Zu Gott ein eid geschworen
Gewisslich zu bleiben im orden.

5.

Agnes die ausgesprengte nonn
Kam auch zu dir nicht fromm.
Was mordes willt du anrichten
Blut zu vergiessen stiften
Hoffe doch zu Gott, dem herren.
Wird deinem hochmut wehren.

6.

Nun wird es sich heben an,
Gebhard du armer mann,
Wann dich dein gewissen thut nagen
Und gegen Gott verklagen
Dass du von deinem herren
Gewichen also fernen.

7.

Treu, glauben und deine ehr
Der hast du keines mehr.
Gott lässt nicht ungerochen
Dein eid hast du gebrochen
Zeitlich allhier auf erden,
Darum musst du des teufels werden.

8.

Truchsess du treuloser mann

15.

Es wird der kurfürst teuer
Von Brandenburg das feuer
Hoffe ich nicht anbrennen,
Gott, seinen herrn, erkennen,
Und ihm vertrauen von herzen,
Mit Gott keineswegs scherzen.

16.

Sehet zu, ihr Cölnischen all,
Was ist euer kurfürst zumal
Wie hat er euch betrogen
Schändlich verlogen,
Wo wird er noch hinkommen
Mit seiner verlaufenen nonnen!

17.

Gebhard, du törichter mann
Wo hast du dein vernunft hin than,
Das glück ist dir entschlichen
Gott mit seiner gnade abgewichen
Dein Unglück thut sich machen.
Die kinder thun dein lachen.

18.

Mir gedenkt, und bin nicht alt,
Dass doch in besser gestalt
Zwen fürsten überzogen,
Ist wahr und nicht erlogen
Carolum, den fünften mit namen
Mussten sich darum schamen.

19.

Was übels hast du gethan!
Agnes hast du vertrauet
Gott deinen Herren beraubet,
Das rede ich unverhohlen,
Sein eigentum gestohlen.
9.
Rächen wird Gott an dir
Empfinden wirst du schier
Embsig kannst du nicht leben,
All plag wird dich umgeben
Von Gott wirst du verlassen
Und alle weit dich hassen.
10.
Von Frau Agnes hast
Auf dich geladen ein last
Dass du von ihretwegen
Das stift Cöln übergeben.
O wehe des grossen thoren
Dass du bist geboren!
11.
Keiner lebt auf erd,
Der da ist ehren wert,
Der dich darum thut preissen
Und hält dich für ein weisen.
Dass du von Agnes wegen
Gott auf die seit thust legen.
Zur lehr fuhrten sie schon
Nennt man confession,
Wird die apostolische lehr;
Mehr thut Calvinum verkehrn
Mich dünkt in all mein sinnen
Du werdest nicht viel gewinnen.
20.
Du fährst auch in einem schein
Gottes wort muss auch da sein
Ein deil[?] zu deinen Dingen
Die silbere heiligen thust du bringen
Zu deinem gestohlen haufen.
Sie werden dir entlaufen.
21.
Auf wort: male quaesit
Folgt gleich: male perdit
Gedenk ans wort der alten
Der lieb Gott woll es walten.
22.
Wer dieses lied hat erdacht
Dein elend wol betracht,
Lebendig musst du sterben
Und in dir selbst verderben
Man wird es noch gedenken
Wirst dich, wie Judas, henken.

1583 Gebhardt Truchsess »neuer Tittel«

Dem verseher, hochwürdigsten herrn Gebhardten Truchsessen, abgesetzten meineidigen churfürsten, todtschlägern zn Kayserswerth, brief–, siegel–, silber–, gold– u[nd] kleinodien–dieb zu Bonn und Brühl, blutschänder und ehebrecher zu Cöln, huren–waibel zu Westphalen, tänzer zum Neuen–Haus, weinbodenausschlager zu Bacharach, bierbrauer zu Redlinghausen, bankettirer zum Hirzberg, mörder, brenner zu Werl, Hain und Essen, der heiligen häuser verbrenner zu Attendorn, kirchenräuber und bilderstürmer im herzogthum Engern und der grafschaft Aresberg, kelchen and monstranzen meineidsmeister zu Werl, bleiverschmelzer zu Büderich, erzkanzler durch alle hurenhäuser, per Italiam Hauptmann, der ketzerer Verfolger, der katholischen Verräter und verderber des ganzen Landes, meinem lieben gesellen und ehrvergessenen.

1583 Februar 8 Landgraf Philipp zu Rheinfels an Landgraf Ludwig zu Marburg

[als Persiflage nach der Hochzeit von Cana, Joh. 2]
Und am dritten tage war eine hochzeit zu Bonn im erzstift Cöln. Und der bruder des Herrn, Carl Truchsess, freiherr zn Waldburg, war auch da. Es wurden aber alle rumorische, lutherische und calvinische fürsten, grafen und herren durcheinander auch auf die hochzeit geladen. Und da es an wein gebrach, spricht der bruder des herrn zu ihm: sie haben in der canzlei zu Bonn nicht wein. Der herr Truchsess spricht zu ihm: bruder, was habe ich mit dir zu schaffen, meine stund ist noch nicht kommen. Sein bruder spricht zu den schrodtern zu Bonn: alles was er euch saget, das tut. Es waren aber allda in der nähe, in herrn Groppers, des propst zu sanct Cassii Stiftskirchen, behausung und keller etliche viel fuder weins gelegt nach der weise der katholischen, auf einer reihe neben einander ja fuder bei fuder und hielten, wie der rodter vor eines jeden fass boden mit kreide verzeichnet hatte. Der Truchsess spricht zu den schrodtern: ziehet eins nach dem andern heraus. Und sie zogen sie ordentlich heraus unnd er spricht zu ihnen: bringet sie dem buddelirer Metternich. Und sie brachten's. Als aber der buddelirer kostete den wein, der des herrn Groppers gewesen war und wusste nicht von wann ener kam, die schrodter aber wussten's, die den wein ausgezogen hatten, ruft der buddelirer dem bräutigam und sprach zu ihm: jeder mann gibt zum ersten guten wein und wenn sie trunken worden sind, alsdann den geringeren; du hast den guten wein bis daher behalten. Und diess ist das erste Zeichen in der Freistellung, das der herr Truchsess thäte. Geschehen zu Bonn im erzstift Cöln, offenbaret damit seine redlichkeit, und vielen rumorischen grafen gefiel diess wol und hielten bei ihn, solange Gropper wein hatte, und koch und keller ihm nichts versagte.

1583 April 12 Landgraf Georg an Landgraf Ludwig

[als Persiflage nach Christi Versuchung, Matth. 4]
In der zeit ward der bischof von Köln in ein kloster vom geiste geführt, auf dass er vom fleische versucht würde. Und da er 40 tage und 40 nächte darinnen gewesen war, gelüstete ihn einer Jungfrauen, Agnes von Mansfeld; trat die jungfrau zu ihm und sprach: bist du ein bischof von Köln, so sprich, dass diese nonnen alle weltlich werden, denn es steht geschrieben, nicht allein die geistlichen, sondern auch ein jeder, der allein glaubt, wird selig. Und er nahm sie gen Bonn und stellet sie auf die zinne seines palastes und sie sprach zu ihm: bist du ein rechter christ, so verlasse das bistum und werde lutherisch, denn es steht geschrieben von dir, dass die von der Freistellung werden dir beistehen und dich auf den händen tragen, damit du nicht irgend von bistum und kur gestossen werdest. Da spricht der bischof: wiederum steht geschrieben, es soll kein christ meineidig werden. Abermals führt ihn die Agnes, den bischof, in ein sehr hohes gemach, zeiget ihm alle Schätze und zier ihres blossen leibes und sagt zu ihm: herr bischof, dieses alles will ich dir geben, wenn du auf mich niederfällst und mich schnunckest und drückest. Da sprach der bischof zu der Agnes: komm her, du schöne creatur, denn es stehet geschrieben: es ist nicht gut, dass der mensch allein sei, sondern wachset und mehret euch und füllet die erde. Da verliess ihn die christenheit und siehe die abtrünnigen von der allgemeinen christlichen kirche traten zu ihm und dienten ihm und wurden alle meineidig und abtrünnig.

1583 »Zeddel«

Vater unser im himmelreich
Truckses ißt geinem erlichen bisschoff gleich,
Dan seine newe lehr kan nit bestehen.
Darumb muss er mit schanden furgehen,
Dan er hat sich gar abel bedacht
Das er das Reich in elend wolt haben gebracht;
Den past, kayser und fürsten ins gemein
Hat er betrogen in einem falschen schein,
Verdilgt werde derohalb sein name
Das er uns brengt in alle schaim,
O Gott, zerstuer geschwindt seinen kriegh,
Er ist einem hypocriten glaich.
O Gott will uns bass beraden und gestaden,
Das er mit seinem anhangk werde gebraden;
O Truckses, pfaffen, munchen laiss passiren,
Sunst werden sie dich jagen nach der Scherren.
Nunnen und beginen nit veracht,
Du slaffest doch bei innen alle nacht.
Woll dich, du schwab von der Scherren,
Die thumbherren thuen sich für dir nit vorferen.
Ach nun will uns Gott bewahren,
Bipons muss in Frankreich fahren,
Solms, Winnenbergh und Witgenstein
Acht ich nit mehr alhie zu heim.
Casimirus, Alffen und dergleichen
Wollen sich auch gern darzu streichen,

Das sie mit rauben oder schräffen
Kirchenguetter muchten zu sich räffen.
Es wirdt in aber nit gelingen,
Wan sie schon mit Lumföss [=Klumpfuss[180]] herumb theten springen;
Diss ist allen menschen woll bekandt,
Der teuffell hat sie hieher gesandt,
O Gott, will der Catholischen schütz und schirm bleiben
Und innen verlehenen die ewige freuden
Nach diesem zeitlichen leiden.

1583 Januar 11 Travestie der Evangelien- und Bibelstellen

Subditi diocoesis Coloniensis.

Deus, venerunt gentes in hereditatem tuam, polluerunt templum sanctum tuum, posuerunt Jerusalem in pomorum custodiam, psalm 78.

Pone principes eorum sicut Dreb et Zeb et Zeben et salmitua[181] omnes principes eorum, qui dixerunt haereditate possideamus sanctuarium Dei, Deus meus pone illos ut rotam et sicut stipulam ante faciem venti, ps. 82.

D. Petrus.

Pastores demoliti sunt vineam meam, conculcaverunt partem meam, dederunt portionem meam desiderabilem in desertum solitudinis, posuerunt eam in dissipationem, Jer. 11.

Inventa est coniuratio in viris Judae et inhabitatoribus Jerusalem, ibidem consumationem et abbreviationem audivi a domino Deo exercituum, Esaiae 28.

Die Untertanen der Kölner Diözese

Gott, es kamen Leute in dein Erbe, sie beschmutzten Deinen heiligen Tempel, sie legten Jerusalem in die Wache der Früchtchen, Psalm 78.[182]

Behandle ihre Fürsten wie Oreb, Seeb, Zebee und Salmana, alle ihre Fürsten, die sagten: Lasst uns als Erbe besitzen das Heiligtum Gottes! Gott, behandle jene wie das Rad und das Korn vor dem Angesicht des Windes! Psalm 82.

Herr Petrus

Die Hirten haben meinen Weinberg beschädigt, sie haben meinen Teil mit Füßen getreten, sie gaben meinen beträchtlichen Anteil in die Wüste der Einsamkeit, sie gaben ihn der Zersplitterung anheim, Jeremias 11.

Entdeckt wurde eine Verschwörung unter den Männern Judas und den Einwohnern Jerusalems, Ver-

Salvator.

Quia spelunca latronum facta est Domus ista, in qua invocatum est nomen meum in oribus vestris, Jer. 6.

Dic Regi et Dominatrici, humiliamini, sedete in terra, quia descendet de capite vestro corona gloriae vestrae, Jerem. 13.

Adducam super vos gentem de longinquo, domus Israel, gentem robustam, gentem antiquam, gentem cuius ignorabitis linguam, pharetra eius quasi sepulchrum patens, universi fortes et comedet segetes tuas et panem tuum, et comedet vineam tuam et ficum tuam et conteret urbes tuas immunitas, in quibus tu habes fiduciam tuam gladio; quod si dixerint, quare haec fecerit Deus, dicetur ad eos, sicut dereliquistis me et serviistis Deo alieno in terra vestra, sic servietis Diis alienis in terra non vestra.

brauch und Minderung habe ich gehört vom Herrn, dem Gott der Heere, Jesajas 28.

Der Heiland

Weil eine Räuberhöhle dieses Haus geworden ist, in dem mein Name vor euren Gesichtern angerufen wird, Jeremias 6.

Sage dem König und der Herrin: Erniedrigt euch, setzt euch auf die Erde, denn die goldene Krone des Ruhms gleitet von eurem Haupt, Jeremias 13.

Ich werde über euch bringen ein Volk von weit her, Haus Israel, ein kräftiges, altes Volk, dessen Sprache ihr nicht kennt, dessen Köcher gleichsam offen steht wie ein Grab, alle tapfer, und es wird verzehren deinen Weinberg und deinen Feigenbaum, und es wird zerstören deine unbefestigten Städte, in denen du auf das Schwert vertraut hast; wenn sie aber sagen, warum Gott das getan habe, wird ihnen gesagt werden: Weil ihr mich verlassen habt und einem fremden Gott in eurem Land gedient habt, werdet ihr fremden Göttern dienen in einem Land, das nicht euer ist.

Capitulum maioris ecclesiae.

Fiant dies eius pauci et episcopatum eius accipiat alter, fiant filii eius Orphani et uxor eius vidua, ps. 108. Act. 1.

Das Domkapitel

Es sollen seine Tage nur wenige sein, und der andere soll das Bischofsamt bekommen, und seine Söhne sollen Waisen sein, und seine Frau Witwe, Psalm 108; Apg 1.

Subditi.

Et dixit universus populus Amen.

Die Untertanen

Und das ganze Volk sagte: Amen.

Bavarus princeps.

Der bayrische Fürst

Jerusalem, Jerusalem quae occidis prophetas et lapidas eos, qui ad te missi sunt, quoties volui congregare filios tuos, quemadmodum avis suum nidum sub pennis, et noluisti. Ecce relinqueter vobis domus vestra deserta, Luc. 18.

Jerusalem, Jerusalem, das du die Propheten tötest und die steinigst, die zu dir kommen; wie oft wollte ich deine Söhne sammeln, wie der Vogel sein Nest unter den Flügeln, aber du hast nicht gewollt. Siehe, verlassen wird dein ödes Haus, Lucas 18.

Novae reformatae religionis concionatores. In fine temporum venient prohibentes nubere.

Ihr Prediger des reformierten Glaubens: Am Ende der Zeiten werden sie kommen, um das Heiraten zu verhindern.

Catholici.

Die Katholischen

Et factum est verbum domini ad me dicens, non accipies uxorem et non erunt tibi filii aut filiae in loco isto, quia haec dicit dominus, super filios et filias, qui genera(n)tus in loco isto et super matres eorum quae genuerunt eos et super patres eorum, de quorum stirpe sunt nati in terra hac, mortibus aegrotationum morientur, non plangentur et non sepelientur in sterquilinium [=stercilinium], super faciem eorum erunt et gladio et fame consumentur, et erit cadaver eorum in escam volatilibus coeli et bestiis terrae, Jerem. 16.

Und das Wort Gottes ist geworden und hat zu mir gesprochen: Du wirst keine Frau bekommen und keine Söhne und Töchter an diesem Ort, weil der Herr sagt über die Söhne und Töchter, wer gezeugt hat an jenem Ort, und über ihre Mütter, die geboren haben und über ihre Väter, aus deren Familie sie in jenem Land geboren sind, werden an Krankheiten sterben, sie werden nicht beweint und nicht begraben auf dem Mistplatz, sie werden über ihrem Gesicht sein und von Hunger und Durst verzehrt, und ihr Leichnam wird sein der Fraß für die Vögel des Himmels und die wilden Tiere des Landes, Jeremias 18.

Concionatores Reformati.

Die reformierten Prediger

Nunquid possunt filii sponsi lugere, quamdiu cum illis est sponsus, Matt. 9.

Was sollen die Söhne des Bräutigams noch trauern, solange der Bräutigam bei ihnen ist? *Matth.9, 15.*

Concionatores Catholici.

Die katholischen Prediger

Venient autem dies, cum auferetur ab iis sponsus, Matth. 9.

Es wird aber kommen der Tag, da der Bräutigam ihnen genommen wird, *Matth.9, 15.*

Comitissa Agnes.

Gräfin Agnes

Dicit ei [Jesus], vade, voca virum tuum et veni huc, respondit mulier et dixit non habeo virum. [Dicit ei Jesus] bene dixisti, quia non habeo virum. Quinque enim viros habuisti et nunc quem habes non est vir tuus, Joann. 4.

Quia oblitus es mei et confisa es in mendacio, unde et ego nudavi femora tua contra faciem tuam et apparuit ignominia tua et hinnitus tuus et scoelus fornicationis tuae, Jerem. 13.

Comes Newenarius.[183]

Exit qui seminat, seminare semen suum. Et dum seminat, illud secus viam cecidit et conculcatum est et volucres coeli commederunt illud, et aliud super petram et natum aruit, quia non habebat humorem, et aliud cecidit inter spinas, simul exortae spinae suffocaverunt illud, Luc. 8.

Praepositus majoris.

Salus autem erat consentiens veri eius, Act. 8.

Decanus.

Et hic possidet agrum de mercede iniquitatis.

Junior Solms.[184]

Venite, tradamus sanguinem iustum, putredo vermis haereditabunt illum, et extolletur in exemplum maius, et tolletur de numero Arca, Eccl. 10.

Jesus sagte ihm: Geh, rufe deinen Mann und komme hierhin! Die Frau antwortete und sagte: Ich habe keinen Mann. Jesus sagte ihr: Gut hast du gesprochen, dass du keinen Mann hast. Denn du hast fünf Männer gehabt, und der, den du nun hast, ist nicht dein Mann, *Johannes 4, 16*.

Weil du mich vergessen und dich aufs Lügen verlassen hast, daher habe ich deine Schenkel gegen dein Gesicht entblößt, und deine Schande wurde offenbar, dein Wiehern und das Verbrechen deiner Hurerei, *Jeremias 13*.

Der Graf von Neuenahr

Er geht hinaus und sät seinen Samen. Und während er sät, fällt es am Weg und wird niedergetreten und die Vögel des Himmels fressen es, anderes fällt auf Stein und vertrocknet, weil es kein Wasser hat, und anderes fällt unter die Dornen; sobald sie gewachsen sind, ersticken sie es, Luk.8.

Der Dompropst

Aber das Heil war der Kamerad dieses Wahren, Act. 8.

Der Dechant

Und dieser besitzt einen Acker von dem Lohn des Unrechts.

Der junge Solms[185]

Kommt, lasst uns das gerechte Blut übergeben; die Fäulnis des Wurms wird es abnehmen, und es wird auf ein größeres Beispiel emporgehoben, und die Lade wird von der Zahl genommen, Prediger 10.

Vinnenberg.[186]

Progenies viperarum, quomodo potestis bona loqui, cum sitis mali, Math. 12.

Middendorpius.[187]

Unus ex duodecim, qui intingit mecum manum in paropside, me tradet, ve homini illi et Capernaum usque ad coelum exaltata, usque ad infernum demergeris.

D. Eckius.[188]

Ve vobis legis peritis, qui tulistis clavem[189] scientiae, ipsi non introystis et eos, qui introibant, prohibuistis, Lucae IV.

Ruchovius.[190]

Judas poenitentia adductus retulit 30 argenteos.

Secretarius maioris.

Attendisti a fermento phariseorum, quod hypocrisis est, Luc. 12.

Ne credas iis, cum tibi loquuti fuerint bona, Jer. 12.

Officialis.

Sicut decipula plena avibus, si domus eius plena dolo.

Winnenberg

Schlangenbrut, wie könnt ihr Gutes sagen, wo ihr doch böse seid, Matth.12.

Middendorp

Einer von zwölfen, der mit mir die Hand in die Schüssel getaucht hat, wird mich ausliefern. Wehe jenem Menschen und Kapernaum, bis zum Himmel wirst du emporgehoben, bis in die Hölle eingetaucht.

Dr. Eck

Wehe, ihr Rechtsgelehrten, die ihr den Schlüssel der Weisheit in Händen hattet, ihr seid nicht eingetreten und habt die, die es wollten, daran gehindert, Luk.4.

Ruchovius

Judas nahm aus Reue 30 Silberlinge.

Der Domsekretär

Du hast dich gehütet vor dem Sauerteig der Pharisäer, welches ist die Heuchelei, Luk.12, 1.

Glaube ihnen nicht, wenn sie dir Gutes sagten, Jer.12.

Der Officialis (?)

Wie die Falle voll ist von Vögeln, so ist sein Haus voller Tücke.

1583–1588 Delvos: Der Krieg in Sieglar[191]

Im folgenden Jahrhundert wurde die Pfarre Sieglar im Truchsessischen Kriege von den Truppen des in dem benachbarten Lülsdorf weilenden Erzbischofs Gebhard Truchseß, welcher sich der Reformation angeschlossen hatte, um die Gräfin Agnes von Mansfeld heirathen zu können, augeplündert. In einem von Pfarrer Leonhard Wolter (1578–1597) angelegten Einkünfte–Register findet sich auf der vierten Seite folgende Anmerkung:

> *Hievon syndt auch gelubtwerdig breif und segel Im Scheffen Schreyn gewessen, Dweisches Im 83 ablaufene jars, als die Keyrchen durch Kreigesdribes handtelungh herzochen hans Casimirum pfalzgraif, Gebhardum Druckig [=Truchsess] Bischoffem und Graifen von Mörs Ihrer L.Volk und dieser umbbeigenthe[192] Orth aufgeschlagen und alles hingenommen, entfurt, seind wordenn, so hab Ich dissen bericht darvan nur wissentlich ahngeschrieben und auf newes verzeygenet, die althe Register hab Ich doch* GRATIA DEI *erhalten.*[193]

Als Schenk von Nideggen am 23. September 1587 Bonn überrumpelte und gegen den Erzbischof Ernst von Baiern von neuem den Krieg entfachte, kam diesem der kaiserliche General Spinola mit spanischen Truppen zu Hülfe. Im darauffolgenden Jahre wurde das Dorf Sieglar eingeäschert und die Kirche geplündert. Pfarrer Wolter notirt in dem eben erwähnten Register:

> *Dieser vurg. Zettell* DE COMPETENTIIS PASTORIS *ist mit eygener handt In ein Mysall Pargament* ANTE CANONEM *des Herrn Pastorn Johann Brilon, so den Zehenden dem Widehoff entfhurt, geschrieben: wilchs boichs [15]88 Im Spanischen Kreygs, da dis Dorfp abgebrandt, auß der Keyrchen entfhurt auf Collen; daselbst ist es verkaufft worden vur 2 Reichsthaler In das Keyrßpell[194] Metternich, uber dem buisch oder Villa genandt,* UT HABEO EX PASTORIS ET CUSTODIS IBIDEM SCRIPTIS, *Seindt willig und das Boich* CUM[195] ORIGINALIBUS SCRIPTIS, *wen so vill geldes dahin kompt, wider zu lassen.* SIGNAVI, *den 17. Junii anno 1592*[196] PER ME LEONARDUM WOLTHERUM, BONNENSEM PASTOREM IN LARA[197], M. PPR.[198]

Die bald nachher hereinbrechenden schwedischen Horden fanden Sieglar zerstört.

1584 ff. Tagebuch des Caspar von Fürstenberg[199]

(Auszüge)

1584 Januar

06. Andreas kumbt vom Rein an, bringt her Henrich seine notroft vom churfursten [=Ernst von Bayern], und Salentin [von Isenburg] und gute zeitung, das Truchses volks, so Bon entsetzen wollen, ettlich erschlagen und durch die Acher [=Agger] gejagt. Item

das Reinisch kriegsfolk ist in procinctu, in Westphaln zu zihen. Ritterschaft und lantschaft haben Truchses widerumb nerrrisch schatzung eingewilligt etc.
09. … bringt gute zeitung, Truchses weiß nicht wohin aus etc.
16. Zeitung kumbt an, Bonn sei erobert, laus Deo.
17. Zeitung kumbt an, des churfursten kriegsfolk sei albereits in Westphaln ankommen.
22. Ettlich landtsknechte bringen zeitung, Bon sei noch nicht erobert und der graf von Morß [=Moers] sterke sich. Dißen ganzen tag mit den gebettenen freunden hardt gezecht.
23. Von dem Paderbornischen canzler kumbt gewiße zeitung an, Bon sei den 15. erobert und Carll Truchses gen Brul [=Brühl] gefenglich verfuret.
27. … gewiße zeitung, Truchses stelle sich an, als ob er unsinnig sei, habe zu Arnßberg nicht zum beißen, muße armut halber davon dannen weichen.

1584 Februar

10. … schreibt, das die sachen mit Truchses gans verloren sein.
11. … schreibt, er habe gewiße zeitung, das es mit truxes gans verloren, wiße keinen rat mehr, schlage frei uf seine madammen.
21. … wir sind zu Bonn eingezogen und meinem gnedigsten hern gar wilkum gewesen. In itinere sein wir uf das schloß Godenßperg [=Godesburg] geritten und die gesprengten ruinas besehen, zu Bon die gemachte festungen von den widderteilen besehen.
22. Bonn: Mein gnedigster her befilcht durch offentlich edict, das alles geraubt gut soll alspalt restituirt werden, sonsten soll haussuchung geschehen und straf erfolgen.
23, Sonntag, Bonn: Wir sein zu meinem gnedigsten hern gefurdert, haben audienz gehabt und ire churfurstliche gnaden aus vielen dingen vertrauwlich mit uns conferirt, und begert, wir wollen in das veltleger zihen zu herzog Ferdinandt und alda ferner deliberirn.

1585 März

31. Zeitung kumbt an, Truchses hab sich zu todt geraset und der graff von Moerß sei todt.

1584 »Bonnische Newe Zeitung«[200]

[Titelblatt]

BONNISCHE NEWE ZEITUNG DARINN | klar und eigentlich beschrieben alle Handlnng [!] | was sich hat zugetragen zwischen den | zweyen Bischoffen zu | Coeln etc. | SAMPT ERKLERUNG DER BELEGERUNG UND ER | oberung des Schlos Godissbergs und | des Verretherlichen und trewlosen unnoethigen auff | gebens der Stadt Bonn Diese M.D.LXXXIII. | Jahrs den xxii Jenners gar eygent | lich beschrieben. | [Bild] |
ERSTLICH GETRUCKT ZU [OBER–]URSEL DURCH | Niclaus Heinrich im Jahr | M.D.LXXXIIII.

[Text]

Wenn Gott der Herr ein Land straffen will, benimmt er der Oberkeit jren verstandt der einigkeit, wie solches an des Capitels Herrn des Stiffts Coeln zu sehen ist.

Nachdem der Bischoff Gebhart sich in Ehelichen Standt begeben und die Freystellung Meniglichen im Stifft angebotten, sich seins Glaubens unnd Religion Augspurger Confession zu gebrauchen – Wers begert – und ein jeden bey seim gewissen zu beschuetzen versprochen, Auch die Geistlichen bey jhrer Renth und einkommen zu lassen und vor sich nichts anders denn seine gebuerliche Leibzucht begert, Welchs bemelten Stifftsherrn nicht hat gefallen woellen Sondern sich umb Kriegsvolck beworben. Neben den den Hochgebornen Fuersten unnd Herrn, Herrn Ernesten, Hertzog in Bayern, Pfaltzgraffen bey Rhein etc. Zu einem newen Bischoffen angenommen, welcher sampt dem Hertzog von Parma, dem Graffen von Arnburg und andern mehr dem Stifft mit Reutern und Knechten – als Spaniern, Walonen, Teutschen und der gleichen – zugezogen in namen den Stifft und Geistligkeit zu beschuetzen und beschirmen, auch das sie Bischoff Gebharten sampt seinem Volck aus dem Land treiben sollten. Ich meine, sie habens troffen – dem Wolff sindt die Schaff und dem Hundt die Bradwuerst befallen – hetten sie nuetzer [=besser] aus dem landt
/
gelassen und den Bischoff Gebhart sampt seinem Weib, wenn sie jm gleich 10 Kinder gezilt hette, ernehrt, denn das sie solche ungezogene geste geladen, welche jrer so wenig als andern verschonet.
Denn sie haben am ersten die Kloester und Stifftshoefe gespoliert neben dem Kirchen und Clausen auffgebrochen, Kleinoten und was sie bekomen sampt den Glocken genomen. Also das zwischen Urdingen, welchs 7 meil wegs unter, bis gen Unckel 6 meil oberhalb Coeln gar wenig Flecken, Doerfer, Edelheuser und derglechen ungespolirt blieben sind. Ja die armen Siechen seind vor jnen auch nit frey gewesen und beraubt worden – ich geschweige sonst Kindbetterinnen und Witwen. Denn ich mag dis mit warheit schreiben, das sie zu Rottenkirchen bey Coeln das Guterleut haus spoliert, darinn sie unter andern ein Kindbetterin, des kinds zwey tag alt, gefunden, dieselbe mit zuechten aus dem bett geworffen: Dergleichen zu Melatten auch ein Gutleut haus haben sie ein Weib so die Rothrur[?] gehabt, zu gleicher weis aus dem bette geworffen und an beyden orthen die unsaubere, ja unnatuerliche Tuecher mitgenommen.
Haben mit solchen grewlichen sachen die leut gescheucht, das man zwischen, wie vorbemelt, Urdingen und Unckel gar wenig Leut in Heusern sindt. Und welche heuser nicht verbrandt, stehen offen, und was darinn gewest, genomen, das ander zerschlagen und welche Hausleut verlauffen und jhre heuser zugethan haben
/
hernach die Kriegsleut die thueren auffgelauffen und zerschlagen auch mehr mutwillens an selben heusern mit wend ausschlagen und anderm sonst getrieben, also das es dieses orts seltsam und ungewoenlich anzusehen ist. Neben dem ist viel Frucht auff dem Feld und Trauben an Reben, sonderlich zwischen Coeln und Bonn, stehn blieben. Denn es hat da kein Bawr bleiben koennen, so ungebreuchlich als kaum in eim Krieg erhoert worden, haben die Spanier und Walonen mit ihn umbgangen.
Denn sie haben die leut zu nachts in jren heusern und des tags im feld uber jrer Arbeyt genomen, Weiber, Tochter und Megt vor der gefangener und gebundener menner augen geschendet, das viel feine ehrliche Weiber und Toechter uber solchem ubernotigen des gottlosen und Vihischen Volcks auff der Walstadt unter jnen gebleiben sind, solcher ubernoetigten viel in Coeln und ander stedt auff karren bracht und erstlich auff den andern 3.tag gestorben, etliche schwerlich auffkommen. Es schemen sich solche rauberischen Buben nicht, das sie Altenleuten, sondern auch den jung ungehenden und gehenden Kindern jre kleider auszuziehn und sie nackent wie sie geborn mit harten schlegen ins Elend zu treiben oder sonst gar umzubringen. Solcher gleichen Tyrannische Stueck brauchen sie auch gegen vorbemelte, so sie gefangen hinweg fueren, thun sie solche und dergleichen viel marter an, damit sie von jnen, was sie verborgen oder sonst vermoegen

/
peinlich bekommen. Denn sie legen den gefangenen Bawrn Streng umb die Koepffe und knebeln sie so fast, das jnen die Hirnschalen krachen oder der roth schweis komt, so lang sie es bekennen, was sie vermoegen und sich Rantioniren, koennen sie denn durch solche Marter nichts von den leuten bekommen, wenn sie nichts mehr haben, wie dann manchem redlichen und reichen Mann dieses Orts geschehen, das einer etlich mahl, wenn er sich von einem geloest, ist er dem andern in die hende gefallen und letztlich nichts mehr zuzusetzen gehabt, erstechen sie denn solche gar zu todt. Sie achten sonderlich ein Teutschen menschen weniger dann einen Hund, vermeinen auch, wenn sie jemands erschlagen, beraubt, Weiber und Jungfrawen geschandelirt oder sonst unfletige und grewliche stueck begangen haben, sobald wenn sie denn in die Kirch kommen, Mess hoeren oder vor ein Crucefix niederfallen und an der Stirn und Brust mit viel Creutzern sich bezeichnen und vor das Hertz schmeissen, als wollten sie unsern Herrgott darein oder den Teuffel daraus schlagen, so sey jnen jhre Suende vergeben. Und sobald sie von solch jhrem Götzendienst sich umbwenden und sehen ein schoen Weib oder Tochter an oder sonst andere boese stueck, da sie sonderlich lust zu haben, solts jnen frey stehen, solches zu volnbringen, wenn sie wie vorgemelt jren Goetzendienst verrichten. Denn es machens die Hispanier und Walonen nicht fast anders in jhren Landen – ich
/
geschweige das sie es uns Teutschen, denen jrer keiner holt ist, anders machen sollten. Derwegen mag man sie wol in Teutschland fuehren, man sehe aber, wie man sie wider hinaus bring o[h]n schaden. Wie dieser Stifft und Fuerstenthumb Guelch [=Jülich] auch wie vorbemelt umblender [=Umland] von solchen ein lied wissen zu singen. Denn jre schoen herrliche Pferd, dergleichen in vielen Herren landen kaum also gefunden werden, haben die Leutger [=Lütticher ?] Walonen – einstheils – welche sie selbst in diesen landen geraubt, die andern, so sie den Spaniern um gering Gelt abgekauff[t], neben andern mehr mit Koppeln in Welschlandt hineingefuehrt, welchs mir hertzlich leid ist, wo man sie nicht widerholt und die jre dazu, wie jenem Pfaffen mit der Kuh.
Nach solchem ist Hertzog Friderich von Nidersachsen, des Capittels Coeln Chorbischoff, sampt andern mit einer grossen anzal Volck vor Doiss [=Deutz ?], ein Schloss und Flecken, darin etlich des Trucksassen volck in Besatzung lagen, dasselbe zu belegern wie sie auch den Flecken albereit ingehabt, aber die auff dem Schlos waren mutig, denn sie entsatzung und gute vertroestung hatten, welche den 10. Novemb[er 1583] sich zwischen zwey und drey uhr hat sehen lassen. Da ist Eitelheinrich von Braunschweig vor sich allein in die 1.200 wolgeruester Pferd und etlich fussvolck gehabt und hat sich zu ihm geschlagen. Der Graff von Newenard, Solms und der von Greichungen [=Kriechingen], dazu auch etlich Geldrische Sted mit jren underthan als Vendlo, Wachdendung,
/
Geldern, also das sie uber 4.000 starck gewesen, solchen hauffen in 9 Fahnen ausgetheilt, aber damit man jrer sterck nicht gewar, nur 5 fanen fliegen lassen, derwegen des bemelten Volck von Sachsen den feind gering geacht, also das sie ihm mit dem vortheil weit uberlegen seyen, und die Sachsische an dreyen orten angegriffen, ubermant und uber die 700 erlegt, den ubrigen hauffen gar zertrent. Also welche nicht lauffen kundten, musten Haar lassen und musten viel Heerwagen und gros gut sampt des Capittels fahnen hinder jn lassen. Der von Sachsen und Propst von Gent haben sich der Flucht beholffen und in Huelchenradt mit 60 Pferd kommen wie auch der von Reuffenscheid, welcher des Thumb Capittels fahnen gefuehrt hat, hoechlich verwundt.
Aber es haben sich die Leutger Walonen wider versamlet, darinnen jhn der von Schwartzburck und Monsir de gros Borck behuelfflich gewesen, vermeinten jren erlittenen Schaden zurechnen, aber nichts ausrichten koennen, und nach Poppelsdorff zu jrem andern

zustendigen Volck sich begeben, welches bemeltes Poppelsdorff den 13. Novem[ber] eingenommen, davor sie 3 tag geschossen, unnd solche Vestung mit Kriegsvolck besetzt.
Und sind von dannen gleich vor Godissberg gezogen, das mit Herereskrafft belegert, weil es aber nur zu einer seit zu beschissen, auch wegen des gehen [=jähen] und hohen Steinklips, darauff erbauet,
/
sehr ubel zu stuermen war, haben sie sich unterstanden, es zu untergraben. Dazu viel Bawren, welche sie etlich meilen daherumb bekommen daselbst hin gezwungen, das sie graben musten, deren sehr viel sampt der Knechte, durch die so auff dem Schlos mit Stein und Schwebelreiff werffen, verderbt und erworffen sindt, welchs sich die auff dem Schlos mehr denn schiessens gebraucht, so lang jnen die hieaussen den vortheil mit untergraben abgesehen, darmit sie am 13. tag Decemb[ris] des abgelauffenen 83. Jahrs fertig gewesen, da sie es noch einmahl auffgeheischen und sie gefragt, ob sie sich ergeben wolten oder nicht, sonst wollten sie das Hauss zersprengen. Darauff der Capitein geantwort: Wollten sie springen, so mueste er und die seinen Dantzen; sie weren das Schlos nicht willens auffzugeben, da wer jr Kirchof, daruff sie wollten leben und sterben, haben solches auch mit der that bewiesen, denn jrer achtzig in ein gruben begraben.
Wiewol das Schlos an dreyen enden untergraben, ist es doch nicht denn an einer Seit naher Bonn zu den tag hernacher, welchs ist der 14. bemeltes Monats des morgens umb 8 zerprenget, welchs mit grossem schaden und verlust der Knecht darvor geschehen, denn es sind die stein des Felsen umbher gesprungen, das die heuser unden im Tahl meist theils beschediget, etliche gar zerschmettert, aber am Schlos eine Maur so weit, daß zwen Wagen neben einander hinein
/
fahren moechten, daraus die Knecht auff dem Schlos sich so gewaltig gewehrt von morgen an biss umb 4 nach mittags, ehe es erobert ward und nit mehr – mit dem Capitein und dem Jungen Suderman von Coeln – denn 7 wehrhaffter Man o[h]n die gefangenen auff bemelten Schlos gefunden worden, welche aus ohnmacht sich nicht mehr weren koennen. Aber hetten sie so viel frist gehabt, das sie etwas [ge]gessen und getruncken, sie sich vermeindt[201] das Schlos den Abendt noch zu erhalten, denn es seind alle bewerte Kriegsleut gewesen und haben, weil die belegerung geweret, solch Volck umbbracht, so darvor gelegen das bemelt davor sich schemen zu bekennen, und sind bemelte Sieben Menner gefenglich nach dem Bruel [=Brühl] gefuehrt worden; wie es jnen ergehen wird, weis der HERR.
Die hieraussen hetten das Schlos wol mehr zersprengt, habens umb der gefangen willen, so darauff lagen, verschonet, welchs sie von etlichen aus dem Schlos gefallene Bawren verkundtschafft, welcher seits des Schlos die gefangenen sassen, unter welchen ein Spanischer Capitein, so in Duecks [=Deutz], wie sie die Abtey daselbst eroberten, fingen sampt dem Abt von Heysterbach, Welcher vor kurtzer zeit etlich hundert Cronen Rantion [=Lösegeld] gebotten und ander mehr, welche zu jrem glueck erlediget worden.

1584 nach Ende Januar Agnes Truchsessin, aus Berleburg: Zwei Briefe[202]

[1.] An Carllewitz auff dem haus Bylstein.
Liber Carllewitz, es hatt die gerihtshreyberin auff dem haus Bylsteyn ein gutt deyll flachs, der mir zugehorett. Des bitt ich, wold ir sagen, das sy in woll reyn holden undt euch lyffern. Ich wil in ein, drey oder 4 dagen denselben lassen hohen, darmitt er niht möht in andere hende komen.
Hirmitt Gott befoln.
Agnes erbtruchsesin geborne
greffin zu Mansfeldt.

An Carlewitz [truchsessischer Befehlshaber] auf Burg Bilstein.
Lieber Carlewitz, die Gerichtsschreiberin auf Burg Bilstein hat ein gut Teil Flachs, der mir gehört. Deswegen bitte ich [Euch], ihr zu sagen, dass sie ihn wolle rein halten und euch ausliefern. Ich will in ein, drei oder vier Tagen denselben abholen lassen, damit er nicht in andere Hände gelangt.
Hiermit Gott befohlen!
Agnes, Erbtruchsessin,
Gräfin von Mansfeld.

[2.] Dem edlen ehrnvesten Asmus Carllewiz zu handen auff des haus Bylstein zu liffern.
Liber Carlewiz, nachdem ich euch am nehsten geshryben habe umb meinen flachs, den ich zu Bylsteyn der gerichtshreyberin gelassen habe in Vorwarnung, so bitt ich euch, ir wold mir den gefallen dhun unndt mir in hieher zur Berlleberg shiken alsbald, er sy reyn oder unreyn, mitt eygener fuir. Kondt man sy niht gebottsweys hoben, so wil ich der fuhr lonnen unnd ich bitt euch, das es gleych mah geschehen sonder seymnus. Daran dutt ir mir ein sonders gefallen unnd bin solhes yder zeytt gegen euch zu erkennen geneygt.
Datum Berleburg in eyl. Ich bitt euch auch, wofern ir ney zeyttung van Arnsburg oder vom Reyn habt, ir wold mihs lassen wissen mitt disen botten.
Agnes erbtruhsesin
geborne greffin zu Mansfeldt.

Dem ehrenwertesten Asmus Carlewitz zu Händen, auf Burg Bilstein, auszuhändigen.
Lieber Carlewitz, nachdem ich euch jüngst geschrieben habe wegen des Flachses, den ich in Bilstein der Gerichtsschreiberin überlassen habe in Vorwarnung [?], bitte ich euch, ihr wollt mir den Gefallen tun und ihn mir alsbald hierher nach Berleburg schicken – er sei rein oder unrein – mit eigener Fuhre. Kann man sie nicht gebotsweise [?] haben, so will ich die Fuhre bezahlen; und ich bitte euch, dass es gleich geschehe ohne Verzug. Damit tut ihr mir einen besonderen Gefallen, ich bin jederzeit geneigt, mich euch erkenntlich zu zeigen.
Gegeben zu Berleburg in Eile. Ich bitte euch auch, falls ihr neue Nachricht von Arnsberg oder vom Rhein habt, es mich wissen zu lassen durch diesen Boten.
Agnes Erbtruchsessin,
geborene Gräfin zu Mansfeld

1584 Balthasar Müller[203]: »Kurtze Relation«[204]

[Titelblatt]

Kurtze | RELATION, | WAS MASSEN DIE MEUTE | rey und unerhoerte verretery schendlich | ubergebung der Stadt Bonn und lieferunge des | Herrn Obersten Herrn Carlen des heyligen Roe | mischen Reiches Erbtruckses Freyherrn zu Wal | purg Herrn zur Scheer und Trauchperg | etc. auch andern Befelchshabern sich | zugetragen.
Heydelberg | 1584.
...
[alternativ:]

Kurtze | Relation, | Was massen die Meute | rey unnd Unerhoerte Verrhaeterey | schaendtlich | Ubergebung der Statt Bonn und | lieferung des Herren Obersten Herrn Carlen | des heyligen Roemischen Reiches Erbtruck | ses Freyherrn zu Walpurg Herrn zur | Scheer und Trauchperg etc. auch | andern Befelchshabern | sich zugetragen.
Edenberg205. |
Im Jar M.D.Lxxxiiii.
...

[Auszug, Seite 2 ff.]

Den zwoelfften tag Ianuarii [1584] Stylo veteri[206], Sontags zu Abend, da man die Wacht auffuehren wollen, hat einer Michel Pirckle von Rufach einen zanck im »Ringe«[207] mit einem in der gefreiten rott unter des Herrn Obersten Fendlein angefangen, der so weit gerahten das gedachter Pirckle dem andern mit dem Schlachtschwerd aus dem Ring ueber den platz gejagt. Nachmals ist dieser handel ein wenig gestillet und die Wacht auffgefuert worden bald nach besetzter Wacht sind eins theils Soldaten – so alzumal irem teglichen Bonnischen gebrauch nach toll und voll – wider auff den platz zusammen komen nach langen wueten und toben einig worden, morgens fruee in die Wehren zu kommen.
Nun waren fuer die zeit ungefer ein zwoelff tage drey gemeiner knecht von jedem Fendlein einer zu Churf. Gebharten in Westphaln geschickt, das sie sich des orts wie es umb den entsatz eigentlich beschaffen erkuendigen sollten, unter welchen der ander unter Hauptmann Brauns Fenlein mit name Niclas Seiler von Speir eben die nacht war ankomen. Dieser macht die Knechten noch mehr meutisch, dann er brachte zeitung wie im geringsten keine entsatzung fuerhanden, sondern es legen in Westphalen auff den Bawren herumb drithalb Mann und vierthalb pferde were auch wol etwa eine halber hudt vol Geld in Gold vorhanden.
Folgendes tags den 13. Januarii umb 8 Uhr fruee kompt der erste Redlinfuerer Michel Pirckle mit etlichen auff den Marckt in willens, die gestrigs tags angefangene meuterey follends ins werck zu verrichten, wie dann beschehen; hierzu gebraucht er etliche so die Knecht hin und wider auff den platz heimlich erforderten, welche unter andern waren Bastian Bemler von Coblentz, Laurentz Wagner von Coblentz, Georg Braun aus

dem Joachimsthal, welche drey ire Beutel vol gestolen und den strick lengst verdient hetten, Item Peter Franck von Darmstatt, Caspar Lederer von Nuernberg und andere mehr.
Da der Knecht nun ungefer bei 20 oder 30 auff den platz beim Wachthaus zusammen komen, wurde solches dem Obersten [= Carl von Truchsess] angezeigt mit bitt, das er in der zeit unter sie gehen wollte, ob er etwa den angefangenen lermen stillen moechte. Der gute Herr wollte das
/
beste dazu thun, geht zu den versamelten Knechten, spricht ihnen zu; und neben in gingen seine Trabanten und Liebschuetzen da feret [?] mehrgemelter Pirckle zu mit seinem schlachtschwerd und jagt den Obersten mit gewalt uber den platz wider ins losament [= Unterkunft], wird darauff bald lermen, und kommen die Knecht in grosser eil in ire gewer auff den Marckt, begeren allda inen ire bestallung und der Roem. Key. May. Abmanungschreiben – welches sie dafuer hilten, als wer es vom gantzen Roemischen Reich ausgangen – fuerzulesen.
Solches alsbald verwilligt worden. Nach verlesung derselben wurden sie mehr denn zuvor je auffruerisch, geben fuer wie inen vermoeg habender und itzt verlesener bestallung im geringsten nichts gehalten und da inen des H. Roem. Reichs Abmanungsschreiben – dann wie gemelt so nannten sie des Keysers schreiben – und kunt man innen keinen unterscheid zwischen der Roem. Key. May. und dem Roemischen Reich machen – were zurueck gehalten worden, als koenten sie daraus anders nicht schliessen, dann man wollte sie eben messiger weise, wie iren Spiesgesellen zu Poppelßdorff und Gudesberg geschehen, auff die Fleischbank opffern. Und weil fuer etlichen tagen ein Trommerschleger vom Feind mit schreiben an die gemeinen Knecht vorhanden gewesen, welcher aber nicht eingelassen, dieweil es nicht Kriegsbrauch were das die gemeinen Knecht vom feind brieff annemen moechten, auch waren der Herr von Arenberg[208] und Herr Eckenburg [= Eggenberg[209]] zu etlichen malen des nachts an der mauren bey den Knechten gewesen und mit innen sprach gehalten, wie sie von dem Roem. Reich abgemanet und das inen solche mandata von irer Obrikeit[210] wuerden fuergehalten, sie sollten sich besser bedencken und nicht so fuersetziglich wieder das gantze Roemische Reich handeln. Wuerden derhalben bald einig etlich auff die mauren zu schicken und die brieff, so der Trommelschleger von feind fuer etlichen tagen gehabt, abzufordern, welches beschehen, und ist folgend tags eine Copey von dem Keyserlichen schreiben neben einen offenen patent vom Feind, dadurch er die Stat aufforderte, hineingeschickt worden.
Da diese ding also in der eil furliffen, wusten etlich unter den fuernembsten Meutmachern sehr wol, das zu dieser sach kein besser dienlich were dann Friedrich Spitz von Brisgaw – welcher etliche wochen wegen seiner angestelten verreterey gefangen gelegen
/
ware – dann er in gleichmessigen verretereyen geuebt und sich darin zuvorn gebrauchen lassen, als er den Herrn Fuggern auch hat liefern und verraten helffen lassen, derwegen in sampt noch zweyen aus dem gefegnis. Wie dieses beschehen, nehmen die gemeinen knecht den Fendrichen die Fendlein ab und tragens auffs Stadhaus, darnach die schluessel zu den Pforten endlich die Obrigkeit als den Herrn Obersten die andern zwey heubtleut Christoff Braun und Balthasar Kocher, Wachtmeister Isaac Sigmund, Bon von Wachenheim Commissari, Veit Meringer und dann die drey Fendrich als Fridrich Wolff von Gudenberck, Christoff N. von N. und Melchior Luck auffs gedachte Stadhaus gefangen und bewachen dieselben gar starck, darzu dann die fuernemsten ursacher und rahtgeber waren Tomas vom Hartz und Caspar Lederer von Nuernberg.

Den 14. Jan. dinstags fruee – wie oben gemeldet – kompt die Copey des Keyserlichen schreibens sampt der aufforderung der Stad von dem Feind und begerte der Feind – als der leichtlich erachten koendte, was fuer ein zustand in der Stad sein moechte – eine schleunige und richtige antwort, ob sich die gemeinen knechte mit im in einen tractat einlassen wollten oder nicht. Darauff ward gehandelt, das xxi Man von jedlicher seiten gegen einander zu Geislern gegeben wurden, damit was abgehandelt mehr buendig und krefftig auch sonsten von beyden Parteyen sicher geleit sein moechte, und das die tractation bald des andern tags fruee, nemlich den xv. tag Jan., sollte iren fortgang haben. Wie dann die gemeinen Knecht in der Stadt diese drey puncten, darauff gehandelt werden sollte, proponirten:

- Warumb der Feind die Stadt aufforderte.
- Mit was Conditionen und wie viel geldes er den Knechten zu geben bedacht were, dieweil in des Feindes aufforderung einer zalung, damit die Knecht zu frieden sein sollten, meldung geschehen.
- Das die Handlung sollte schrifftlich geschehen.

Darauff kompt an gemelten xv. tag Jan. des Feindes Resolution.
Erstlich die ursach warumb er die Stad aufforderte wer diese,
/
das dieselb fuer im fuer Gott und der welt zustuende, dann er were von beyden hoechsten Obrigkeiten damit investirt wie er im fall, da es die Knecht begeren wuerden, eine Copey des Keyserlichen und Bepstlichen indults inen in die stat schicken wollte, und liesse durch seinen lieben getrewen, den Pirckle, anzeigen, das er bedencken truege, solche in originali in die stad zu schicken, wollte sie aber gleichwol fuer dem Thor sehen lassen. Wie dann auch beschehen und ergangen sein sol.
Den andern punct belangend befrembt er sich nicht ein wenig, das er dasjenige, was im von Gott und rechts wegen zustendig, erst mit gelt an sich kauffen sollte. Damit aber gleichwol die gemeinen Knecht sehen moechten, das er ihres schadens so sehr nicht begerte – dieweil sie in den vierten monat keinen Herrn und vom H. Roemischen Reich abgemanet worden weren – so sollten sie die gemeinen Knecht – dann die Befelchshaber in dieser gantzen verreterischen handlung gar ausgeschlossen wurden – sich erstlich erkleren, was sie im in der Stadt verlassen wuerden, denn sollte er inen eine zimliche zalung thun lassen, damit sie zufrieden sein solten.
Das dann die Tractation schrifftlich geschehen sollte, were er damit auch wol zufrieden.
Auf diese Resolution erfolgte ime wieder ungefehr ein solche schrifftliche antwort.
Wo er der Feind erweisen wuerde, das sie die Knecht vom H. Roem. Reich abgemanet und er von demselben einhelliglich zum Churfuersten des Reichs angenomen, wollten sie im die Stat nicht lenger fuerhalten, sintemal sie nicht anders wuesten, denn das ihr Herr, dem sie geschworen, Churfuerst were. Da dis antwort hinaus kam, wurden die Geisler wieder gegen einander los gegeben.
Den XVI. tag Jan. wurden wieder newe Geisler zu beyden teilen gegen einander gestellet und war sehr vermutlich, das derselben, so aus der Stadt des vorigen tags gegeben waren, etlich mit Gelde oder sonsten geschencknus und verheissung gestochen worden, welches dann leichtlich daraus abzunemen, das derselben ein teil den handel mit grosser ungestuem urgierten und fort trieben, Er were einmal angefangen, es mueste nun vollendet sein, und waren dieselben fuernemlich Friedrich Spitz, Michel Pirckle, Melchior Tentzler von Keyserslauter, der sich dann offentlich geruemet,
/
wie er mit dem Herrn Eckenbergen der Cronen gespielt und gut geschirr gemacht het, auch sein guter Dautzbruder were.

Damals begerte der Herr Oberst zu den gemeinen Knechten noch einmal in den »ring«, welcher da es im zugelassen die Knechte ungefehrlich also anredete:
Sie wuesten sich zu erinnern, wie sie in zusampt der andern Obrigkeit gefenglich hetten angenommen. Sie sollten aber gleichwol darneben als ehrliebende Kriegsleut bedencken und wuesten auch zu guter massen selbst wol, wie ire Entsatzung allbereit in der nahe bey ihnen vorhanden gewesen were, hett aber das Kriegsvolck wegen tieffe der Siegen [= Fluss Sieg] nit durch kommen moegen, zu dem wuesten sie auch wol, was bisher eine zimlich lange zeit fuer ein gewitter gewesen wer, das es unmoeglich mit einem solchen krigsvolck fortzureisen. Es hette aber der Churfurst Gebhardt, sein gnedigster Herr, im geschriben gewislich in 3 wochen – unter welchen nu mehr eine aubgelauffen – Bonn zu entsetzen und weil dann der entsatz so gewis vorhanden, so bat er sie, die Stad noch 14 tag auffzuhalten, dieweil dieselb noch mit allerhand notwendiger munition und proviant gnugsam versehen, auch vom Feind im geringsten zum sturm noch nicht beschossen worden. Wollten derwegen iren wolhergebrachten deutschen namen nicht so schendlich untergehen auch daneben betrachten, das auff diesen handel und stadt bonn und darein liegendes Kriegsvolck nicht allein das ganze Roem. Reich, sondern auch viel auslendische Potentaten ein sonders auge und auffsehens hetten, wo diese sach hinaus wollte, und hetten sie sich in diese besatzung so manlich und ritterlich verhalten, das in viele jaren keine Krigchsleut dergleichen lob erlangt hetten wie inen, dann solches von freunden und feinden ruemlich muest nachedagt werden wollten solchs mehr bey inen gelten lassen dann des feinds geferbte und glatte worte, der nichts anders dann sie zu hindergehen gedechte, dann einmal das schreiben so inen fuergelesen worden, were nicht vom H. Roem. Reich, sondern von Key. May., welcher in dieser sachen parteyisch ausgangen hette, auch er, der Obrist, lengst kein schew getragen, inen solch schreiben fuerzubringen, wenn sie es anders ordentlich von im durch ire Fuerer hetten gesinnen lassen. Das auch inen von dem Feind gelts wegen viel und grosse vertroestung beschehe, sollten sie nicht glauben, das er ihnen viel halten
/
koennte oder wollte, dann ein mal gewis, das die zwey Regiment des Don Joan Manrico[211] und Herrn [Karl] von Arenbergs ganz unwilig und sich sonder Gelt im geringsten nicht mehr gebrauchen lassen wollten. In summa sie wollten als ehrlibende Krigsleut ihre ehr und guten namen bedencken und die Stadt noch die gemelt 14 tag auffhalten, er were des ehrlichen und auffrichtigen gemuets, das er sie keines wegs verkuerzen wolt, dann er eben so viel und noch mehr dann ein ander zu verliren und so in angeregter zeit kein enstatzung kem, wolt er selber daran und ob sein, das sie sich mit dem Feind in handlung einlassen moechten und so ihnen unterdes widerwertiges wiederfaren wuerde, sollten sie solches an seinem Leibe rechen und in in stuecke zu zerhauen. Und damit je niemand gedencken moechte, das, was bishero fuergelauffen kuenfftig sollte geeyfert oder gerochen werden, so wolt er inen und neben ime auch andere Befelchshaber alle gnugsam Caution und verschreibung neben einem leiblichen Eyd geben, das solches zu ewigen zeiten nicht sol gedacht werden. Unterdes erbote er sich auch damit er seiner Person halben auch gnugsam versichert, das sie in in den tieffsten Turm legen und ihres eigens wolgefallens verwachen und verwaren moechten.
Es moechten aber des frommen Herrn Obersten reden und gnugsam erbieten nichts helffen, sondern erzeigt sich ire Schelmische verreterische art je lenger je mehr schryen, wie sie muesten grossen hunger leyden und nicht dann saltz und brod esse. Hierbey wolle aber ein jeder ehrliebender Kriegsmann, so zuvor in dergleichen Ort mehr gewesen, auch sonsten ein jeder so ein wenig mit vernunfft und seinen fuenff sinnen begabt bedencken, wie ehrlos meineydig und trewlos diese Knechte bey irem

Obersten und anderer Obrigkeit gehandelt haben. Dann ir grosse klag war leibs notturfft an essen und trincken, Nu hat ein jeglicher Kriegsman teglich aus der Commiss auffs wenigst anderhalb pfunt brods und ein halb Bonnisch mass Wein und wochentlich Reis, Fleisch und Speck – jeder ein pfund – noch klagen sie nichts mehr denn das sie haben muessen saltz und brod essen, welches dann der Betler ein teil nicht gnugsam gehabt haben. Es wird mir ein ein jeder, so in der besatzung zu Bonn gelegen, diese zeugnis geben muessen, das alle Abend, wenn man die Wacht aufffueren solt, die Knecht des meysten
/
teil toll und voll gewesen. Darumb wolle sich eine jeder Oberster Hauptman oder ander Befelchshaber, so kuenfftig Knecht werben lassen, vleissig hueten, das er dieser Bonnischer verreterischer Meutmacher keinen anneme, welches aber doch nicht von allen geschrieben wird, dann es auch viel guter ehrlicher Kriegsleut alda gehabt, so die sache gerne anders gesehen hetten, sondern allein von den Principaln Redleinfuerern, welcher etlich hinden an sollen namhafft gemacht werden, dann sie alle im sinn zu erhalten, in solchem wueten und toben unmoeglich die andern moegen kuenfftig von anderen so auch darin gelegen erfragt und erkandt werden.
Oben ist gemeldet, wie die Tractation schrifftlich geschehen solt, welches diweil es dem Feind nicht dienlich, begerte er von den gemeinen Knechten 6 oder 7, die sollen muendlich mit inen accordieren, welches denn beschicht, und waren diese alle einfeltige krigsleut, darumb koenten sie des feinds gesanten, die verschmitzt gnugsam waren, desto besser uberrumpeln. Wurde also leyder entlich den xviii. Jan. nach Mittag umb 2 uhr ausserhalb der Stad fuer der Mentzer[212] pforten das verreterisch Accort beschlossen: Nemlich es sollten die Kriegsleut iren Obersten sampt den zweyen Hauptleuten Braun und Kocher dem Feind uberantworten, als denn sollten sie zum verreter geld aus gnaden haben: 4000 Cronen, und sollten mit Weib und Kindt, Tross, Jungen, Hack und Pack ausser Kirchengueter, wie es einem jeden hingeliebt, zu wasser und land frey sicher geleitet haben. Es sollten auch in diesem Accort nicht allein die gemeinen Kriegsleut, sondern auch alle andere Befelchshaber und des Obersten zugethane mit begriffen sein. Wurde als bald ein frewdenspiel auff der Trommen geschlagen, ein Tisch gedeckt und den Ausschusherrn, das sie die sache so wol getroffen, ein Pancket angerichtet. Darnach kompt der Ausschuss von den gemeinen Knechten wider in die Stad, und weil es Nachmittag und jederman dem alten Bonnischen brauch nach toll und voll ware, fuer gut angesehen, das man den verreterischen vertrag erstlich auff den Morgen den xix. tag Jan Sontags frue zu 8 uhren verlesen solt.
Des Sontag morgen, wie die Knecht in den »Ring« komen, begeren sie darin – auff raht des Ausschuss so diesen verreterischen vertrag gemacht hatten – den Schultheis Fondruhe[213] und andere zeigen
/
inen an, ob sie was gehandelt worden were mit bewilligen, wolten die begerten einen abtritt und baten, das sie den Herrn Obersten doch behalten moechten, koent aber solchs nicht helffen, sondern liessen die Knecht inen wieder sagen, wo sie nicht in den ring kemen und in ire handlung consentiren wuerden, wollten die knechte sie alle erstechen. Wurden also nolentes volentes dazu gezwungen, das inen das jenig, was die Knecht abgehandelt, wol und wehe thun sollte, welches dann der Schultheis an ire stat mit weinenden Augen anzeigte. Darauff wurde die handlung und verreterischer vertrag abgelesen und folgents umb 11 oder 12 uhren ins werck gericht, da vier oder fuenff Hauptleut zu Geislern von wegen der 4000 Cronen verreter Geld gesetzt worden. Diselben kommen zum Herrn Obersten ins Gemach und zeigt im unter andern Hauptmann Corneli an wie etlich vom Churfuersten – dann so nennte er seinen Herrn den

von Bayern – fuer der pforten stuenden, die hetten mit im was zu reden, wie er weiter von inen vernemen wuerd.
Der gute Herr Oberst ware unverzagts gemuets, sagt, er wueste wol, warumb sie da weren und das er von seinen Knechten verraten, gelobt inen ab mit zu gehen, guertet seinen Sebel auff die seiten, sein feldzeichen an den Hals und gieng also mit inen durch seine verretherische Knechte bis fuer die Mentzer pforten, allda er follend von Don Joan Manrico, Herrn von Arenberg, dem von Ehrlach und Eckenburgen angenommen wurde. Und nach dem im sein Sebel als von einem gefangenen abgeguertet war, wolt man im auch sein geeles feldzeichen abmenen, welchs er nicht gestehen wolt, sondern sagt, er hette seinen gnedigsten Herrn einen Eidt geschworen, denselben wolt er trewlich halten, auch dabey leben und sterben, wurde also einen kleinen weg zwischen Herrn von Arenberg von Manrico gefuert und sagt zu den Boennischen Knechten: »O ir Verreter, wie habt ir mich armen Herrn verrahten!« vermanet darauff die Bayerischen Knechte, das si irem Herrn besser trewe beweisen wollten. Wurd auf ein k[l]ein Pferdle[214] gesetzt und nach Poppelsdorff neben den zweyen Haubtleuten be[g]leitet, da er auff den Abend zu den Bayerischen Obersten unter andern gesagt haben, so sie ehrliche Herrn weren, wie er sie dann nicht anders dafuer hilte, so bete er sie fleissig, das sie solche verretherey an seinen Knechten nicht wollten ungestrafft lassen.
/
Des Montags den 20. Jan. finge Don Joan Manrico neben andern Herrn ire Spanische poessle und practicken[215] an, kamen fuer die Stadt und begerten die Knechte sollten nach Endenich heraus ziehen, da wollte man ihnen ein Quartir geben und sie bezalen. Da erkenneten die Knecht erst, was sie gethan und das sie erger denn Judas gehandelt hetten, welcher den Herrn Christum erst nach empfangenem gelt verriet, diese aber auff blosse verheissung wurden gantz uneinig mit irem ausschusherrn, die sich dann nicht viel sehen durfften lassen und hett damals sich leicht zutragen moege – erbarm es Gott, das es nicht geschehen – das ihrer ein theil weren auffm platz blieben. Weil nun Manrico und andere sahen, das sie nichts ausrichten moechten, verhiessen sie, des morgen den Dinstags fruee das gelt zu erlegen, doch damit sie den Mitwochen die Stad gewis einreumen wollten, sollte man inen 21 Mann – aus jedem Fendlein sieben – zu Geislern geben. Welchs also geschehen.
Des Dinstags fruee wie gemelt wurde ein Tisch fuer die Mentzer pforten gesetzt und die Silberling der 4000 Cronen ausgezalt und folgends den Knechten jedem sechs Cronen oder sieben Goltguelden ausgetheilt, auch einem jeden Knecht ein Passport oder kundtschaft seiner verreterey von dem von Bayern – wiewol es inen vom Roemischen Reich zu geben zugesagt ware – mitgetheilt dieses Inhalts:

> »Wir Ernst[216] von Gottes gnaden erwoelter zu Ertzbischoffen zu Coelln des heiligen Roem. Reichs durch Italien Ertzcantzler und Churfuerst, Bischoff zu Luettich, Administrator des Stiffts Hildesheim und Freising, Fuerst zu Stabel, Pfaltzgraff bey Rein in Obern und Niedern Bayern, Westphaln, Engern und Bullion, Hertzog Marckgraff zu Francimunt etc. bekennen hier mit dieser offenen Passport, das sich weiser dises N. auff abmanung und abforderung der Roemisch. Key. May. und des heiligen Roemischen Reichs als bald im solche mandata zu ohren kommen gehorsamlich
> /
> erwisen und abgezogen, das aber solches nicht eher beschehen ist nicht sein sondern seiner Obrigkeit, die im solches verhalten schult gewest. Demnach ist an alle jede, was wirden, standes und wesens die sein, unser freundlich guenstig und gnedig begeren und ersuchen, obgemelten N. fuer eine gehersamen des H. Roem. Reichs untertanen auch der redlich aus unser Stad Bon abgeschiden nicht allein zu erkennen, sondern auch von unsertwegen frey sicher gleidt und befuerderung

zuzustellen. Das zu urkund haben wir uns eigner hand unterschrieben und unser Fuerstlich Secret auffzutrucken befohlen. Datum auff unsern Schlos Popelsdorff den 28. Tag Jan. Anno 84.

Ernst erwoelter Churfuerst«

Den Mitwochen den 22. Tag Jan. fruee umb acht Uhr kam jedermann, so auszihen wollte, auff den platz zusamen, ein jeder zu seinem Fendlein; da wurden die Fendlein ab den stangen gerissen und einem jeden Fendrich das seine von den gemeinen Knechten geschenckt.

Da wurd der Mentzer Pforte geoffnet, zu welcher ein jeder sicher – es were zu Wasser oder zu Lande – sollte hinnaus ziehen, aber das ward im geringsten – wie hoch auch die Obersten vom feind auch zum teil mit irem Eid beteuert hetten – kein glaub gehalten, die hinausgelassen wurden, wurden zum theil geplundert, welches dann nicht allein die gemeinen Knechte vom feind, sondern auch zum theil die Obersten und Hauptleut beyde aus und in der Stad selbst theten, wurden auch etliche Befelshaber und anderer in der zal bey 78 dem gelobten und versprochen glied zuwider nicht zur stadt hinaus gelassen, sondern von dem Manrico [oder] von Stor[217] auff den platz gefuert, die Wehren abgenommen und auffs Stadhaus in ein Stuben gefenglich gelegt, alda sie nicht wie Kriegsleuthe sondern wie Hunde gehalten worden.

/

Der personen aber, so Manrico oder Stor zuwieder das zugesagte gleit gefangen genomen haben, koennen hier nicht all erzelt werden, damit aber der Leser wisse, das im also sey, so sol im doch der meiste theil hiemit namhafft gemacht werden:

Friedrich Wolff Gudenberg, Fendrich
Veit Meringer, Commissart
Isaac Sigmund Bon von Wachenheim, Wachtmeister
Ulrich Weissland, Secretari
Conrad Eck, Quartirmeister
Stueper
Melchior Luck, Fendrich
Caspar, des Obersten Kemmerling
Signor Baptista
Signor Bartholome mit einem Aug
Ein welscher Capitein, alle Buechsenmeister
Ein Frantzos, »
Philip Mente, »
Steffen von Dresden, »
Valtin, »
Georg Puchner, »
Hans Mueller, »
Das alte Menlein, »
Baltzer von Dresden, aus der gefreyeten Rott
Schweickert, »
Laurentz Koch, »
Oberster Feldweihel Christoff
Proviandmeisters drey Diener
Balthasar Mueller, des Obersten Musterschreiber[218]
Burckhart, ein Cancellist

/

Zwey Predicanten, welche man beyde hart gebunden hat in den Rhein geworffen umb bekendtnis Gottes Worts willen, aber der ein, M. Johannes Northausen, durch wunderbarliche huelff des Allmechtigen wieder liberirt worden dem Teuffel und allem seinen anhang zu trotz.
Brauns Leutnant
Christoff Rahtschreiber
Wilhelm Campus, Kuechenmeister
Compus mit einem Jungen
Des Obersten Koch und Satler
Des Obersten vier Jungen und Organist
Des Graffen von Widt sein Diener
Juncker Wulsdorff
Goebel, gemeiner Weibel
Des Obersten zweene Trommelschleger und ein Pfeiffer
Des Obersten Trabanten und Leibschuetzen ohngefehr bey zwantzig
Ernst Bechler von Hochingen
Des Herrn von Krichingen Diener
Auch wie Saulus unter den Propheten der Ertzverrheter, welcher nicht wert ist, das er bey ehrlichen leuten stehen sol
Caspar Lederer von Nuernberg[219]
Folgen nun die Namen der fuernembsten Meutmacher und Anstiffter dieser verrheterey, denn sie alle mit namen zu erzelen unmueglich, und werden mit der zeit an tag kommen.
/
Die fuernembst Principaln:
Bastian Bemler von Coblentz
Hans Brackelmann gemeiner Weibler unter Braun mit seinem Spiessgesellen
Georg Brawer von Joachimstal
Caspar Lederer von Nuernberg
Michel Pirckle von Rufach
Niclas Seiler von Speir
Friedrich Spitz von Brisgaw
Melchior Tentzler von Keyserslautern
Thomas von Hartz
Laurentz Wagner von Coblentz;
[ferner:]
Balthasar, der Gerichts Weibler
Hans Bechtel von Zierenberg
Jochim Breunle von Heylbrun
Peter Franck von Darmstadt
Christoff Friedrich von Franckfurt
Bastian Graff von Erberfeld
Matthias Greffenstein von Nuernberg
Michel Haan von Kauffbeueren
Georg Hausch von Kirchen an der Erb
Diebelt Heidt von Zuelch
Jost Holtzer von Lucern
Valtin Hubsch von Bamberg
Peter Kern von Seinhoffen
Frantz Kistener von Cronweissenburg
Melchior Kistreich von Keren

Conrad Knab von Geraw
Jacob Kretzer von Kentzinger
Conrad Lendlein von Stutgart
Paul Meissner von Schneberg
Urban Metzler von Coblentz
Otto Preuss
Peter Regler von Speir
Hans Reiff von Rufach
Hans Reitz von Cassel
Veit Schelckle
/
Hans Schilling von Speir
Leonhard Schreulke von Sultz
Conrad Steinwoldt
Assmus Vogel
Matthias von Attendorn
Jacob von Balui
Haus von der Lip
Hans von der Lippe mit einem Auge
Conrad von Petershagen mit seinem Bruder
Urban Wolter von Hildesheim
Burgis Wreden von Warpurg
Matthias Zimmermann
etc.

1584 Januar 23 »Aus Köln hat man Schreibens«[220]

Aus Coeln hat man Schreibens vom 23. Januarij dieses 84. Jahrs also:
Itzundt ist angezeigt, was gelegenheit damals in und ausser Bonn gehabt, ob nu wol das testament zwischen dem newen Bischoff unnd gemeinen Soldaten in Bonn zum selbenmal bey weitem nit antreffen wollen, daruff der lermen in der Stadt wider gestilt. Die Herrn Carl Trucksaß mit den Soldaten versoehnet und sich von newen des Secours und zugesagter zalung xii tag lang abzuwarten verstunden, so haben doch die Soldaten hinder Jm newe handlung mit dem Bischoff angefangen und daher beschlossen, das sie gegen erlegung Viertausen[d] Cronen wolgemelten jren Herrn sampt der Stadt und allem, so darinnen, ubergeben und einreumen sollen. In massen auff den xxiij. tag Jenners umb 10 uhr den Herrn dem Bischoff uberliffert haben, Welcher jm sein Leibross mit einer Sammetten decken an die Stadt gesandt und mitten durch seine Bayerische Kriegleut gen Poppelsdorff, da sein Hoffleger etlich wochen gewest, fueren lassen. Im Außreiten soll er [=Carl] seine Soldaten, welche die Wacht an der Pforten und sonst gehalten, mit harten worten angegriffen und sie Meyneidige, verretherische Schelmen gescholten, daruff jhr keiner kein einige antwort geben. Als er auf dem Ross gesessen hat, jm ein Trabandt die Wehr abbinden woellen, welchs er – dieweil Er ein geborner Herr – demselben nicht vergoennen woellen, aber nachfolgens auff anhalten des Herrn von Rinseck – ander sagen des von Erlach – von wegen jres Herren, des Bischoffs, sol ers von sich geben haben, ist anfangs zu Poppelsdorff auff eim umsehens[?] Gemach folgents zum Mittagmahl zu

den Graffen von Arrenberg, Manderscheid und mehr andern Teutschen, auch einem Spanischen Herrn gefuehrt, da man jnen wie gleichsfals am Abendt auffs best Tractirt.
Die Viertausent Cronen sollen in Coeln mit grosser muehe unter den Italianern und der letzt rest auff den xxi. Januarij zu wegen bracht sein. Der Bischoff ist mit sampt etlichen seinen Obersten in Bonn, wie es aber darinn zugehet, ist aber noch nicht beschrieben: Es wird von den Soldaten gantz ubel außgelegt, das sie umb ein so klein Summa Gelts jren Herren und die Stadt ubergeben, da man doch noch aller guten dinge Vorrath unnd kein noth vorhanden: man sagt, das in des Bischoffs Bayern
/
Leger solcher mangel an mancherley sachen und beforab Fuetterung vor die Pferdt sey, das sie kaum xiiij tag mehr daselbst hetten bleiben koennen. [Vorübergehend gab es auch in Rheinberg Unruhe unter den Truchsessischen.]
Der Graff von Arrenberg sol teglich mit wenig personen zum hertzog von parma vorruecken, wie man sagt, seinen soldaten – welche ungehorsam und aus dem land nicht woellen, unangesehen man jrer gern loß wehre – umb zahlung zu werben: Was ehren aber nun die jetzt zu Bonn gelegene Soldaten – der Teutschen Nation – jrem vaterland darmit angestrichen und in welche reputation dieselben Kriegsleut hinfort gehalten werden sollen, bedarff nicht viel umbstende. Jedermann verhofft die Trewvergessene an jrem hern jren wol verdienten lohn – es were lang oder kurtz – zu bekommen. Es darff die That keine Rethorischen Oratoren jrer Schande zu Amplificiren: Catholischen Detestirens hiemit minder als religionsverwanten und wenn jedermann still schwiege, so rufft das Werck selbst Rach uber solche Gesellen. Hie zu Coeln ist verbotten, das man jhrer keinen in die Stadt lassen sol. Ich mag nicht mehr davon schreiben. Was der Bischoff Beyer nu ferner fuernehmen wird, stehet zu erwarten. Sein Kriegsvolck ligt noch daselbst umb Bonn her und sein davon unterschiedliche vermutungen. Mein Judicium will ich vor der zeit nicht geben. Gelts ist grosser mangel. Das landt dieses Orts ist gantz verdorben, aller Vorraht auff dem Churfuerstlichen Residentz und Amptsheusern ist auffgangen noch langer zeit, ehe man das Newe gebrauchen kann, an vielen Orten nit geset noch gepflantzet. Und wie vorbemelt die armen Bawrsleut verlauffen, im untern Stifft moecht noch was sein, aber wenig gnug, Gott mags schicken wie sein Goettlicher will ist. Summa Summarum ein arm Werck mit diesem Capittel und Bischoff.
Derwegen bit ein jeder Underthan Gott den Allmechtigen vor jrer von Gott gegebene Oberkeit, welche Gottes Wort lieben und das zu beschuetzen sich unterstehen, Der Almechtige wol jnen seinen gnedigen Segen, Schutz und Schirm darzu verleihen, damit sie solchs und jre underthanen bey gutem Friede und einigkeit erhalten. Amen.

1584 »Newe Zeittung vom jetzt werenden Coellnischen Krieg«[221]

[Titelblatt]

NEWE ZEITTUNG | VOM JETZT WERENDEN | COELLNISCHEN KRIEG BELANGEND DIE BE | laegerung und eroberung des Schlosses Go | dißbergs Sampt einemung der Statt Bonn alles or | dentlich und wahrhafftig

verzeichnet und auß den Missi | ven so auß der Statt Coelln geschickt worden | außgezogen und eygentlich | beschrieben. |
Durch | Ein liebhaber seins Vatterlandts so auch | selbs mit und bey gewesen unnd groß gefahr | deßwegen außgestanden hatt. Gedruckt im Jar Anno | M.D.LXXXIIII.|
Gedruckt zu Marpurg durch | Augustin Kolben | M.D.XLLIIII.

[Text]

Newe Zeittung, darin vermelt werden allerley Sachen von dem Coellnischen Krieg: Desgleichen auch von der Innemung Godeßbergs von Bonn etc.
Es sind von anfang her vor unnd nach Christ Geburt, Wie man in Biblischen unnd Weltlichen Historien liest, viel Krieg, Sterben, Pestilentz und andere Landstraffen gewesen, welchs ein theils durch den Gifft der alten Schlangen verderbet worden, welcher in Cain geregiert wegen des Gottes dienst, den Abel recht und Cain unrecht leisteten, gestecket, wie solchs heutigen Tags augenscheinlich auch geschicht, Da man Gottes Wort vornimpt zu predigen, folgt meistlich verfolgung umb der Suendt unnd ubertrettung willen welchs jetzt unzelig bey aller Welt in schwang gehet. Derwegen moegen wir die Wort des HERRN, welche durch die Propheten – als Jerem. 14.[222] und 18.[223], Ezech. am 6.[224] Sampt dem Sohn Gottes selbst, seinen Apostlen unnd deren nachfolger mehr – gnugsam vermeldet, wol betrachten, Nemlich das Gott der HERR offt einen Suender unnd ubertretter seines Worts, umb des andern auch ein landt, dem andern zum Exempel und Spiegel umb seiner boßheit willen gestrafft unnd auch straffen will. Nachdem nun aber Gott der Herr nicht ein Richter ist wie die Menschen, auch nicht das verderben des Suenders, sondern viel mehr seine wolfahrt unnd Seligkeit begert unnd erfordert, Deswegen solchs, was wir nun her bey Menschen gedencken an unsern benachbarten
/
Koenigreichen und Landen – als – Frankreich, Braband, auch jetzt des gantz erbermlichen unnd des gantzen Reichs schedlichen Krieg des Stiffts Coelln gesehen ist und wird uns zur Buß unnd betrachtung Goettliches Worts fuergestellt. Denn zu besorgen, was andern heut, ist uns Morgen. Denn wenn Gott der HERR ein Land strafft oder straffen will, benimpt er der Oberkeyt jhren Verstand und Hertz der einigkeit, wie solchs sonderlich an des Capittels Herrn des Stiffts Coeln geschehen ist.
Nachdem der Bischoff Geberhardt [!] sich in Ehelichen Stand begeben hat unnd die Freystellung menniglichen im Stifft angeboten, sich seins Glaubens und Religion Augspurgischer Confession zu gebrauchen [...] [225]

1584 Michael Eyzinger/Aitsinger[226]: »Historische Beschreibung«[227]

[Titelblatt]

Historische Beschreibung | DESS SO SICH NACH NEGST | Gehaltenem Kayserlichen Reichstag zu | Augspurg – uber alles das welches zuvor in |

Relatione Historica des Achischen[228] unnd Coellnischen han | dels wegen erzelt – volgendts noch weytter im Heyligen | Reich Teutscher Nation verlauffen unnd zugetragen hat. | Continuirt biss auff die negst niderlag Gebhardt Truck | sessen gewesenen Churfuersten von Coelln und | gegenwertiges Monat Apri | lis 1584.
Allen denen gar nuetzlich auch luestig zu lesen so uber den ursprung und | progress: auch den Aussgang des so weit ausssehenden handels | zu betrachten und sich jederzeit vor schedlicher gefaerli | kait zu huetten vorhabens. |
[Logo:] SAAP | T | NCIA | I
A.P.R.M.
M.D.LXXXIIII.

[Auszug, Seite 71]

[...] Wie vaeterlich aber der Pabst Gregorius den 17. Dezember darnach ermeltem Trucksessen geschrieben, das haben wir in unser »Relatione Historica« zimlicherweise erclaeret und volgendts angezeigt, das Er, Trucksess dises alles nicht gegenstehendt gleichwol sein Newe Religion publiciren lassen nicht allein den 19. Decembris [15]82 zu Bonn, sonder auch volgendts den 16. Janu[ar] 83 allenthalben und sich in Bonn mit eusserstem vleiss den 18. Janua[ar] gestreckt und die Weltlichen Churfürsten, auff welche Er sich verlassen, zu hulff genommen, die dann einem Hochwirdigen Thumb Capittel zu Coelln zugeschrieben unnd Trucksessen in allem recht gegeben haben. Wie ich nach lengs erzelt in »Relationis Historicae« pag[ina] 85. Darnach hat man den 27. Januar auff gut Lutrisch oder Confessionistisch – etlich wollen sagen auch Calvinistisch – predigen lassen.
Nach solchen Predigen ist der Hertzog von Zweybruck balt von Coln in Bonn kommen und den anderen tag nach seiner Ankunfft – das ist den dritten tag Februarii gegenwertiges jahrs – hat sich Trucksess mit dem Frewlein Agnes einer von Manssfelt offentlich in beysein siben Grauen darunter etlich Canonici von Coelln gewest vermahlen und durch des Hertzogen von zweybruck Predicanten zusammen geben lassen und damit gehalten das so Er lang zuvor im grossen Hoff der Cantzley[229] zu Bonn in gegenwertigkeit in beysein des Grauen von Manssfeldt ermeltes Frewlein Bruder vor dem Freyherrn [Peter Ernst] von Kriechingen des Frewlein Schwester Mann Item in beywesen des Marschalcks Horstii und Erasmi von Bell auch anderer Herrn und vom Adel gelobt und zugesagt hat. Schmähet aber dazumal die Catholisch Religion auffs hochst und discutiert »de Sacramento sub utraque specie« weitleufftig. Darnach fragt Er umb, ob Er wol oder ubel bestattet; die ime zugefallen denen gibt Er die Handt, die andern hat Er sawr angesehen. Unnd ist darauff den andern tag nach solcher vermehlung mit Hochgemeltem von zweybruck mit dem Graff Johann von Nassaw und anderen aus Bonn durch Dillenburg widerumb in Westphalen verrueckt, daraus Er vor drey Monat gehen Bonn kummen ist, da Er Carl Trucksess, seinen Bruder, an seiner Stat zu Bonn gelassen.

1582 ff. Hermann Weinsberg: Buch Weinsberg, »Liber senectutis« (=Band 3)[230]

[331] Anno 1582 den 10. marc. ist erzbischof Gebhart von Coln, churfurst, mit sinen reten und den stetten zu Bon gewest, da den rait reformeirt, etliche ab– und angesatzst, auch den vaigt drin gesatzst, das die regnongen vor im gehalten sullen werden, und sin also halb eigen worden, da sie frei waren. Dissen irtumb hat der wirt im Gronenwalde seir zugericht, und kunnen es die burgermeister und raitzpersonen auch wol machen, wan sie mit der stat inkomst und steuern nit trulich handlen. Sie sin dem wirt in die sware kosten und dem churfursten in die straif erkent. Diss ist etwas ehrletzich von eim gestiger uff dem mart abgelesen.

Am 10. März 1582 hat Gebhard die Räte der Stadt zur Rechenschaft gezogen wegen unsauberen Rechnungswesens; der Wirt »Zum Gronenwald« ist auf mehreren Rechnungen sitzen geblieben.

[347'] Anno 1582 den 8. julii uff sontag umb 9 uren vormittage ist graff Adolf van Nuwenar und Mors zu pferde und 40 schutzen zu Mechtern vor der stat Coln komen, einen predicanten, der nit catholischs gewesen, mitpracht und predigen laissen. Und sin vil leut, man, frauen, megde bei 400 in der predig uis Coln ungeferlich da gewesen. Diss war heimlich bestalt gewesen, aber das gerucht war umb 10 uren schoin im domb, da ichs selbst eirst vernomen hab. Disser predicaten hat sich ein rait und cleresie zu Coln hart angenomen, samen rait gesoigt. Ein rait hat ein edict uffgesclagen uff vil orten und es hart verpotten, das nemans hinaus zehen sult. Das domcapittel und cleresie haben zu erzbischof Gebhardo geschickt und verschafft, das es dem von Nuwenar, als eim vasallo und lehnmann des erzstifts, verpotten worde. Uff den folgenden sontag den 15. julii ist der churfurst van Coln zu Hern–Mulhem uff der Deutzer herren hoff gelegen und die predig willen weren. Ein rait hat ire burger ins harnersch gepotten und porzn und torn besatzst, auch ire soldaten, die sie kurz (vorhin) angenomen, zu

Am 8. Juli 1582, um 9 Uhr morgens, ist Graf Adolf von Neuenahr mit Soldaten nach St. Mechtern [Köln-Ehrenfeld] gekommen und hat einen nichtkatholischen Prediger [namens Ursinus] predigen lassen. Ungefähr 400 Personen haben die Predigt gehört. Ich habe diese Nachricht um 10 Uhr im Dom gehört.

Der Rat und das Domkapitel haben den Besuch verboten und es dem Neuenahr durch Erzbischof Gebhard untersagen lassen.

Am folgenden Sonntag, dem 15. Juli, wollte der Kurfürst in Mülheim die Predigt gewähren lassen. Der Rat hat es unterbunden.

Spätere Versuche unterblieben. Angeblich haben Kölner Protestanten dem Neuenahr Geld gegeben.

predig zit gen Mechtern geschickt. Und ist da still gewesen, bis sie widder in die stat komen sin. Aber uff den rechten mittag ist der predicant widder dagewesen und gepredigt, und etliche burger, die ausgewesen und inkomen, die predig gehort haben, hat man zu torn heischn gaen. Der graff van Nuwenar ist dasmal nit in der predigen gewest, dan bei dem churfursten zu Herrn–Mulhem. Man sagt, er hab dem churfursten moissen verheischen, die predige abzuschaffen. Und obwol die cleresei und ein rait eins waren, diss predig und ungemach zu weren, so leif doch der irtumb umb der hoicheit, dess man sich in der banmeilen zu allen seiten annam, darzwischen, also das der churfurst mandata zu Mechtern, zu Melaten, uff der Koemar uffsclain leisse und verboit, das nemans in die predig zu Mechtern sult komen, aber ein rait leis die mandata abreissen und sclogen ire mandata daselbst uff. Den dritten sontag, den 22. jul. hat des van Nuwenars predicant zu Mechtern nit gepredigt. Man hat die porzen zu Coln zugehalten, und haben der stat soldaten den predigermonch, der von alters da catholischs plag zu predigen, dahin gefoirt, das er gepredigt. Der van Nuwenar und graff von Benthn hatten die nacht zu Dutz gelegen, waren van eim kinttauf von Weidt komen, zogen zu Reil uber mit 50 pferden uff Hackenbroich, da er predigen laissen. Und man hat aus der stat van tornen etlich mal nach im geschossen, der isern kugeln so dick, wie ein ball, hat er bekomen, das dem churfursten gezaunet, das man nach im geschossen hett. Der graff van Tengen, domherr, sagt zu im, das were das weiwasser uis Coln gewest. Darnach ist der neu predicant zu Mechtern uispliben. Man sagt, der von Nuwenar were mit [348] gelde von dem neuen religionsgenosen in Coln darzu bewegt worden, das er das getain het. Hat sich glichewol vermessen und am grindel vor der Eigelsteinsporzen uffgesclagen, er, als ein stant des reich van der auspergscher confession, het dess zu Mechtern und allenthalben in sinem gebiede macht. Darnach was ein rait bedacht, wie die widderwertigen und uffrorische

und uiswendigen uis Coln zu verdriven weren. Also hat die stat Coln und catholische religion widder ein groisse anfechtigung gehat. Und wan zu beiden seiten nit so vil wer gescheit were, sulten die burger stark uis Coln in die predig gelaufen sin, darnach den predicanten in die stat pracht und einen sorglichen, wilden handel angericht haben, das gott verhut und gestillt hat, der treulich ist zu bitten, das gemeiner frit und raue in Coln plibe.

[369'] Anno 1582 den 4. novembris oder den tag zuvor ist min gnedigster her, her Gebhart, erzbischof und churfurst zu Coln, mit hondert pferden und mehe und zweihondert haickenschutzen ungewarnt zu Bon in die stat komen, den zol und canzlei ingenomen und die sclussel der statporzen ernsthaftich gefordert, dweil er innen die zu verwarn geliebert und sie dergestalt die untfangen. Aber die burger zu Bon beswerten sich dess, gestunten wol, das sie die sclusser uff die weise untfangen hetten, doch were es nehe gehoirt, das einig churfurst die widder gesonnen hett. Als nuhe der churfurst hart uff die sclussel trange und scharf von bescheide waren, schlossen sie die ketten in der stat und besatzsten die pforzen, gaben sich ins harnerschs und richten die wacht starker an, auch schickten sie zu Coln, gaben es dem domcapittel zu erkennen und bereiten sich damit. Also lagen die burger ein weil im harners an den pforzen und uff der wagt, innen geschach aber wenich beistantzs vom dom capittel, oder steten, oder lantschaft, also das der churfurst und ein rait zu Bon samen handlen leissen, zu beiden seiten etwas gemach deden. Vorhin hat man lang gemommelt, der churfurst were gein gutt haushelter, bezalte sin rete, diener, noch scholt nit, foirt ein woist, unzugtich leben mit boleren hin und widder, hett sich auch mit einer jonger graffinnen von Mansfelt, einer canonissen zu Gereshem, angelacht und verlobt, die eitz swa(n)ger were, auch het er tyrannischer weis zwein oder drei erschossen, erstochen und umbpracht und were der auspergscher religion und Geuserei zugetain, das

Am 4.11.1582 ist Gebhard mit Hunderten Soldaten nach Bonn gekommen. Gegen den Widerstand der Bürgerschaft hat er sich die Schlüssel der Stadt herausgeben lassen. Das Domkapitel rührte sich nicht.

Gebhard soll sich mit einer Gräfin von Mansfeld verlobt haben, die jetzt schwanger sei;

er sei ein Mörder;

er sei der Augsburgischen Confession oder den Geusen [gemeint sind die Calvinisten] zugetan.

Ernst von Bayern war neulich in Köln und führte wieder Gespräche wegen einer Neuwahl.

Gebhard soll sich mit den Wetterauer Grafen[231] verbündet haben, und den Verwandten der Agnes habe er versprochen, sie zu heiraten.

Das Domkapitel sei sich uneins.

Ich denke, dass die Verwirrung entsteht durch die Machenschaften des Ernst.

man sagt, der ansclach und meinong were, man wurde innen absetzen und einen anderen churfursten erweln. Es waren auch die uiswendige capittularen allenthalben vorhin verschriben, die doch nit quamen. Der eitziger bischof zu Lutgin, Frisingen und Minden, herzoch zu Beiern, der vor 5 jarn disses churfursten competitor war und in die wal uff ein stim gefaelen, war neulich in Coln gewesen und die domherren, den einen vor, den andern nach, fruntlich angesprochen, das man nit zweifelten, er tragte widder nach dem churfurstendomb Coln, dan er hat den pabst, keiser, koningen und fursten van Gulich zu frunde und zum besten, das man vil argwons uff den hatte, dess doch eitziger churfurst, vil domgraiffen und andern nit wol zufreden waren und sich darvor besorgte(n). Also gunge das gerucht, der churfurst hett sich mit etlichen fursten und 29 graven in der Wedderauen und anderen herren verbonden, im beistant zu toin. Er hett auch gutte heubtleut bestalt und neme fast lantzknecht und ruter an, die grense des stiffs oder scloss und stette zu besetzen. Er hett sich auch mit der jonfern von Mansfelts fatter und frunden verglicht, das er sie zur ehe wult nemen, wan er underhalt mogt haben, sie zu underhalten. Man sagt auch, das domcapittel were es under sich nit einig und ubel, etwas halbars darin (zu) halten, es breicht als uis und wurde an den churfursten gelangt. Derhalb etliche abgeweist, das sie ins domcapittel nit komen mogten. Es hat auch der churfurst der geistlichen pachten arresteren laissen, das in nichtz [370] zugefuirt sult werden, das dan war was. Es was die von Mansfelt auch zu Bon, darzu der churfurst zu, ab und an ginge und sich in Bon wilt und woiste anstalt. Also ist min edunken, all disser irtumb werde wol daher untstain, das der von Beiern, eitz bischof zu Luick, nach dem erzstift Coln heftich tragt und andern das nit dulden mogen und also den churfursten uffrustich machen.

[374] Anno 1582 den 26. nov., als man vor gewiss sagt, m[ein] gn[ädiger] h[err] von Coln und churfurst sult uber der malzit einen pott weins uff die auspursche confession uisgedronken haben und andern graffen im dom, etlichen vom adel und reten daruff zugedronken. Dess etliche uff die condition gewart, aber etlich nit gewart, noch daruff drinken willen. Die andern sagen, der churfurst, der domprobst, der von Nuwenar, der von Solms und Creichingen und andern vom adel hetten uff die neu religion ingestipt, der amtman van Lyns, van Keiserswerde, doctor Schenck, hetten dess nit toin willen, also das wol etwas dran sin wirt. Man sagt auch stark, das die bruloft mit dem churfursten und der von Mansfelt vor sich gain wurde, glichfals, das der churfurst alle silber gescheir und kleinaten von Broil uff Bon holen laissen, das ein capittel zu Bon s. Cassii casse in ein fass gepackt und uff Coln heimlich foeren laissen. Auch sult sich der furst mit den burgern zu Bon verglicht haben. Das gerucht ginge auch, wa min gn. h. die von Mansfelt truwen wurde dem exempel sulten vil geistliche bischoffen in Deutzlant folgen.

[...]

[376] Anno 1582 den 4. decembris sagt man, dissen dingstag sult erzbischof Gebhart, churfurst zu Coln, jonfer Agnes, graiffin von Mansfelt, canonissam zu Geresheim, zu Bon uff der canzeleien getruwet und (sich) in die ehe begeben haben. Aber etliche sagten, es were den tag nit beschein, dan es sult den achten tag hernach geschein. Aber es ist doch nit offentlich zugegangen, wa es ins wirk gestalt, so wirt es vor wenigen in geheim der neigsten frunt und doch wol beweislich vor sich gangen sin, wiewol etliche willen, es were noch uffgeschurzst, und das aus ursachen, die man darzu hett. Es sin zu disser zeit allerlei pasquilli und gemeils smelich und schimpfweis in schriften und truck zu beiden seitn gefallen. Diss rythmischs verslin ist uff die beide leibha(be)nden uisgangen.

Am 26. November 1582 soll Gebhard beim Essen ein Glas Wein auf die Augsburgische Confession getrunken haben, andere Domherren, Adlige und Räte sollen es ihm nachgemacht haben.

Es soll auch eine »Bru[i]loft« = Hochzeit gegeben haben: Gebhard und die Mansfeld.

Gebhard soll alles Silbergeschirr und Kleinodien von Brühl nach Bonn geholt haben; das Kapitel von St. Cassius in Bonn soll sein Geld in einem Fass nach Köln gebracht haben.

Am 4. Dezember 1582 soll Gebhard Agnes von Mansfeld in Bonn auf der Kanzlei geheiratet haben.

Auch andere Geistliche haben in der Vergangenheit geheiratet.

[...] Die sag und mere ginge, dieweil der bischof van Meiburch, einer von Brandenburch, zukunftiger churfurst, ein ehefraue getruwet und das stift glichewol beseisse, wie dan auch herzoch Henrich von Saxen und Lauwenburch und sin erzbistomb Bremen inhilt, der dannest jonfer Annam van Broich, burgermeisters dochter zu Coln, vor etlichen jaren binnen Wesel getruwet hett, das auch einer van Schauwenburch das bischtumb Hildeshem ingehat und ein ehefraue sich gesellet, aber folgens das bischoftumb dem herzogen von Brunswich vor drisichdusent daler verkauft, der in glichewol dar in leis administreren, also sagt man, sulten noch bei 18 oder 19 bischof in Deutzlant sin, im pfal es dem bischof und churfursten zu Coln glucken wurde, das er ein ehefraue und das erzstift glichewol fridlich erhilte, so wulten sie auch ehefrauen truwen und in iren bistumben pliben sitzen. Was noch drauß sol folgen wirt fillicht im folgen jar vißbrechen.

[380] Anno 1582 den 19. dec. hat sich erzbischof und churfurst Gebhardus zu Coln etc. binnen Bon erkleret und publiceren laissen, wie er in sachn der religion und der chur eins bischofs gesinnet were. Und hat das fillicht nit lenger verhalten kunnen, dan man sagt, es were ein postbott abgelacht, darin hett man in breifen gelesen und vernomen, das sich ire churf. gn. mit dem herzogen von Alanzon, des koninks broder von Frankrich, auch mit den wederauwischn graven, der religion halber hett ingelaissen, also das sulche haele nuhe uisgebrochn was. Und laut die erklerong von wort zu worde, wie sie mir mitgedeilt ist, wie folgt:

Am 19. Dezember 1582 hat Gebhard die folgende Erklärung veröffentlicht; er habe sie nicht länger zurückhalten können, weil ein Bote abgefangen worden sei mit Briefen an François-Hercule de Valois, Herzog von Alençon und Bruder des Königs, und die Wetterauer Grafen:

Erklerong des churfursten von Coln in der religion und andern sachen.

Nachdem der hoichwirdigster furst und her Gebhardt erwelter und bestedigter zu ertzbischoffen zu Coln, des romischen hilligen richtzs durch italien ertzcantzlar und churfurst anlangende das ir churf. g. bei etlichn und sonderlich deroselben adelichen und andern landtsaissen und underthanen in dem verdacht stehen alß ob ire churf. g. vorhabens sin dessen ertzstift durch allerhande seltzame practicken und ungeburliche wege uff dero ic. zu prengen.

So bezeugen ire churf. g. mit got dem allemechtigen dem nichtz heimlichs verborgen und irem christlichn gewissen das derselben hie mit gantz ungutlich geschicht, oder irer churf. g, gemoede und meinonge daselbst hin gans und gar nit gestanden.

Sonder nachdem der allemechtich gutich gott ire churf. gnade auß der finsternis des pabstumbs errettett, und zu der waren erkentniß sines heiligen allein selichmachenden wordtzs gebracht. So begern ire churf. g. anders nichtzs dan das sie in iren beroif und stant dar zu sie von gott verordnet mit guttem unverletzstem gewissen leben und pleiben oder iren van gott befollenen getreuwen und gehorsamen underthanen die offentliche ubung der rheinen leer und hilligen sacrament zulaissen und sie dar bei handthaben mogen. Edoch begert ire churf. g. nemantz zu besweren widder sin gewissen, sonder das exercitium beider religionen nach außweisung des religionß fridens zu gestatten und heir in mit gemeiner landtschaft rhaidt zu verfaren. Ire churf. g. sin doch deß gnedigsten erpietens dessen ertzstift und desselben underthanen bei siner werde oder biß da hin wol herpracht privilegien, freiheit, landtvereinongen, und in

sonderheith das dhom capittel bei der ordentlicher uhail zu laissen oder nemans dar widder zu besweren noch eitwaß dargegen vorzunemen. Also da sich uber kurtz oder lanck begebe das ire churf. g. auß dissem jamerdhal abgefordert oder sunst der gelegenheit nach von der regerong dessen stifts abtretten wurde, so sol den wilches es wie obg. von rechtzs und alter gewonheit wegen gepurt die freihe uhal eineß andern heubtzs bevorstehen.

Wilches alles ire churf. g. zu verhuttung und abwendung ungelimpfs verdachtzs und mistruwenß menniglich hiemit verstendigen wollen der versehenß eß werden ire churf. g. underthanen und waß sunst ehrliebende leudt sin. Mit disser irer churf. g. erclerong sich sedigen und innen nichtz widderwertigs inbilden laissen, noch andern fridhessigen angeben glauben zustellen sonder dessen wie obstehet beifhalle geben. Dar uber dan ire churf. g urputtig sin deß dhomcapittel und andere landtsteden heir neigst weiterß und noitturftiglich zu versichern und iren renerßbreif zu zustellen.

Dissem zu urkunde haben ire churf. g. sich mit eigner handen underschriben auch der secret siegele zu ende uffgetrackt. Geschehen zu Bon den 19 decemb..

Gebhardus man[u propria]

Declaratio [?]ressimi colonienn, publicata Bonne per cannellarum bipontinam[232]*, 16 decemb. anno 82.*

[387] Anno 1583 den 15. jan. hat der chorbischof im dom, herzoch Fridrich von Saxen, genant von Lauwenburg, dem churfursten von Coln, erzbischof Gebharten, ein schiff zu Zons in namen des domcapittels angehalten, war zu Keiserswerde mit geschutz, bussenkruit, mit korn, haber, fruchten, meil, speck, fleischs, botter, keis, salzs, silbergescheir, hausrait geladen und solt uff Bon gefordert werden, da der churfurst eitz hoff hilt, und ist [388] sulches Zons uff das scloss gebracht, die

Am 15. Januar 1583 hat der Chorbischof Friedrich von Sachsen-Lauenburg im Namen des Domkapitels ein Schiff bei Zons ausgeraubt, das Lebensmittel für Gebhard führte.

Gebhard soll dem Sachsen geschrieben haben, er soll das Essen anrichten, er wolle kommen und mit ihm speisen; darauf der Sachse: Die Suppe

armen foeren wol darvon, den kindern worden woirst umb die helzs gehangen. Diss war des domcapittels eirster angriff gegen den churfursten. Der churfurst sult dem von Saxen untpotten haben, er sult zurichten, wult komen und die zopp mit im essen, daruff der von Saxen geantwort: Die zopp were schoin begossen, sult balt komen, ehe sie kalt wurde, dan es were forstich witter. Umb disse zit sult das domcapittel auch zu Arnspurch heimlich geschriben haben, sie sulten den churfurst nit uff– noch inlaissen. Und als graff Carl Trucksess darin gewolt in namen sines broders, des churfursten, hett in der von Solms, lantdrost daselbst, gewert und nit inlaissen willn, wie man stark darvon sagt.

ist schon ausgegeben, er solle sich beeilen, ehe sie kalt würde, denn es sei frostiges Wetter.

[388] Anno 1583 den 27 janvarii uff sontag septvagesimæ alß die bedemissen anfingen, und daß evangelium, vom hausfatter und arbeitern im weinbergh allenthalben gepredigt wart, und eitz die pabstliche und keiserliche gesanten, wie auch der von Arburgh wegen Hispanien und deß hertzogen von Parma, zu dem der hertzoch von Zweibrucken zum andern mail wegen etlicher chur und fursten zu Coln gegen den landtagh ankomen waren, hab ich an den evangelischen weingart gedacht daß derselb die ware allegemein catholische kirch were, und wol ehe gehoirt und gelesen daß pabst keiser koninck arrianisch gewesen, zu minen zeiten, Engellant, Schotlandt, Denmarck, Saxen, Brandenburg, Hessen, Witenberg und vil fursten herrn ritter, stett von der auspergscher und caluinischer religion sin und mit der catholischr nit instimmen.

Am 27. Januar 1583 habe ich über Religion nachgedacht.

Wenn Papst und Kaiser gemeinsam eine Religion anordnen, ist das doch die höchste Obrigkeit, ganz gleich ob ein Kurfürst die Religion freigibt.

Man soll standhaft bei der katholischen Religion und Lehre bleiben, auch wenn andere hart mit der katholischen Religion ins Gericht gehen – möglicherweise aber weniger aus Eifer, sondern aus Eigennutz, Ehrgeiz und Wollust.

Waß doch dem hausfatter und hauß Weinsbergh zu rhaten were, wie sie sich in zeiten der veranderunghe halten sulten wan die oberkeit bestunde zu wancken. Ich setz wan der pabst oder keiser samen einander religion annemen gepotten und gehalten wulten haben daß were dan die hoigsthe oberkeit. Erleich wie dan eitziger churfurst von Coln die religionen dem reichsabscheide und religionßfriden gemeiß frei geben hatt. Iha ob ein rhaidt der

stadt Coln die religion enderte, wie sol man sich halten. Das man spreich, pabst keiser koninge, bischoffen, stette und besonder Coln wurden deß nit thoin, lieber daß sicht man wol, ob nit keiserliche maiestat sie im camergericht in Behem Oisterich, der koninck in Franckrich im parlement im rhaidt in allen ampten moissen dulden. Wer kan es villen bischoffen abten praelaten und dem adel weren; hie saige ich man sol standthaft bei der catholischer warer religion und leir pliben. Der hausfatter und hauß Weinsbergh sullen umb gein geschein da von abstain, wan der ungrunt und misbrauch abgethain wirt. Und wan sich unse geistliche bischoffen dhomherrn, abt, prelaten ordenßleudt, burgermeister richter raitzher, scheffen doctoren gelerten drumb laissen marteren und dhoitten dan sullen sie auch sich in sulche gefhar drumb stellen. Wan dieselben aber nit vorgingen so sullen sie sich bedencken und got trevlich bitten daß er ir hertz und gemoit erluchten wolle, und ingeben wie sie sich halten sulten.

Dan ich trag groisse sorgh etliche verandern die religion, etliche halten hart uff catholischn religion, nit viß eiffer und leiffer gegen [389] got und die religion dan mehe viß ehrgeitzicheit, eigen nutz wollust und ander dingen willen. Also halt getrulich und fast bei der catholischen rechter religion, und widderstreft den von einer andern religion nit zu grimmich oder mehe dan eur ampt erfordert. Dan es ist in so vil landen under so vil leuthen die geleirt und megtich und from sin ingerissn das es euch nit moglich zu weren, befilchs es gott.

Anno 1583 den 28. tag jan. was der landtag des erzstifts Coln vom domcapittel zu Prediger im cloister in der stat Coln bestimt Dahin quamen die stende des erzstiffs, als die vom domcapittel, die graven im stift gesessen, als der graff van Arburch, der graff van Reifferschit, der graff von Manderscheit, aber der von Nuwenar quam selbst nit, item die ritterschaft und die stette, der wol bei 24 waren, des pabst

Am 28. Januar 1583 war Landtag in Köln; dahin kamen die Stände des Erzstifts: die Grafen von Ahrburg, Reifferscheidt[233], Manderscheid (nicht der Neuenahr), ebenso die Ritterschaft, die Städte (etwa 24), der päpstliche Gesandte Minucci, der kaiserliche Gesandte von Mansfeld, der Befehlshaber

legat Minutio de Minutiis, des keisers legat, einer von Mansfelt, des koninks von Hispanien befelchaber, der elter broder von Arburg, die auch ire werbungen vortrogen, der bischof von Bremen war zugegen, als ein domher, der bischof von Lutgin und bischof van Strasberch, wiewol sie domherrn waren, so erscheinen sie nit. Der herzoch von Zweibrucken mogt auch da sin werbung vorgetragen haben. Und hat disser landtach sich scheir die ubrige tage des januarii verweilet, ehe dan er allerding sin ende erreicht. Und ein rait hilt gut wacht uff tormen, muren, porten, uff den warden, und quam die kettenwagt eitz wol eben. Man hat uffgesclagen, keinen (fursten) hoher inzulaissen, dan mit 20 pferden und 2 kutzen, keinen graven, dan mit 8 pferden und ein kutzen, keinen edelman, dan mit 4 perden. Der bischof von Bremen quam mit 150 perden, 5 kutzen und (man) wult in nit starker inreiten laissen, dan mit 20 perden, 2 kutzen, derhalb er zornich wart, durch Coln von der Igelsteinsporzen bis zu Salzgass foir zu Dutz, den anderen tag quam er widder, und als im ein rait den wein presenteren leis, nam er in nit an, sagt, er het wol wein zu drinken. Ander graiffen moisten auch uber das edict nit starker inkomen, die proposition ist aber promissæ premittendis uff folgende weiß in effectu beschein.

des Königs von Spanien, der ältere Bruder von Ahrburg, der Bischof von Bremen, auch der Herzog von Zweibrücken.

»Es ist ewern gnaden herligkeiten und gunsten nit unbewust als der hoichwerdigster furst und her Gebhardt erwelter und bestedigter zu ertzbischoffen und churfursten zu Coln unser gnedigster her Jongst auß Westphalen zu Bon mit ungewontlicher anzall ritmeistern, heubtleuthen und kreichsfolck zu roß und zu foiß ankomen, die sclussel von der stadt gefordert, und in der eil die scloß Poppelßdorf Godesbergh, Broil und Lechenich mit kreichsfolck besetzn laissen.

»Es ist allen bekannt, dass Gebhard jüngst mit einem Heer nach Bonn gekommen, die Stadtschlüssel gefordert und Poppelsdorf, Godesburg, Brühl und Lechenich besetzt hat.

Ausser sulchem verdechtlichem besweirniß daß erwerdich dhom capittel ein ansehentliche schickung zum churfursten gen Bon gethain, in meinong zu handlen

Auf Anfrage des Domkapitels hat Gebhard beteuert, alles diene dem Vorteil des Erzstifts, hat aber trotzdem weiter Schlösser im nördlichen Erzstift besetzt.

Erstens. Die Bonner Besetzung hält die Bürger gefangen, die ohne Nahrung um ihr Leben fürchten. Ebenso ist

sulches kreichsfolck und besatzung abzuschaffen. Dar auff ire churfurstliche gnade jeder zit geantwort, es geschein auß etlicher warnong dem ertzstift zu gutte, aber ire churf. g. sie deste weniger nit fortgefaren die scloß im nederstift zu besetzen.

Und daß zu groissem beswerniß deß ertzstiftzs und gemeiner stende, auß vrsachen wie folgt.

Eirstlich sin der stadt Bon die sclussel von den portzen mit guttem und boissem abgedrungen, die tag und nachtz wacht mit soldaten angestelt, da durch die burger gar narloß worden in gefhar leibs lebens und irer guttern schain, wie von innen selbst eitz zu vernemen ist. Auch ist des ertzstifs archenum zu Bon, dar in alle deß ertzstifts breif und siegel sin, wilche zu unwidderbrenglichem nachtheil verwarloist mogten werden.

Zum andern hat ire churf. g. allen zolnern verpitten laissen keine pensiones den rentnern zu bezalen dan irer churf. g. zu leibern. Und hat die vil monat nach sich genomen, das dem rechten und landtvereinigung zu widder ist, die breif und siegel mit dem dhom capittel auff [389'] gericht nit gehalten und die pensiones sich heuffen mogten und dem ertzstift unmoglich fallen wurde alle restanten zu bezaln.

Zum dritten hat ire churf. g. in offentlichen patenten und under eigner handt und siegel zu Bon und anderßwa ein neuwe form der religion publicern laissen und nit allein die alte ware catholische, dan auch die neuwe religion im ertzstift Coln zugelaissen, wilche patent gelesen ist worden. Und were daß der erblandtvereinigung zu widder die mit dem eide und siegelen, bestetigt, wilchs auch verlesen worden.

Zum veirthen das ire churf. g. gemeint sie zur ehe zu greiffen den rechten, landtuereinigung und des richtzabscheidt zu widder, mit erhoelong der clausulen des richtzabscheide anno 1555 binnen Aus-

das Archiv des Erzstifts in Bonn in Gefahr.

Zweitens. Gebhard hat die Auszahlung aller Renten verboten.

Drittens. Gebhard hat öffentlich eine neue Religion zugelassen.

Viertens. Gebhard hat geheiratet gegen die Augsburger Bestimmungen von 1555.

Fünftens. Gebhard hat sich heimlich mit Alençon verbündet und 7.000 Soldaten erhalten.

Sechstens. Gebhard holt sich Rat bei Fremden.

Siebtens. Gebhard hat Kaiserswerth[234] Fremden überlassen.

Achtens. Die Stände fürchten neue Drangsal durch ausländisches Kriegsvolk.

purgh auffgericht, wie die prelaten in dissem fhall der ehe annemong ire prelaturen verlaissen sullen, ohn angesehen das die neu religions verwanten vorwenden. Es het keis. maiestait sulches ohn bewilligong gmeiner stende verordnet. Dan es stunde daselbst clerlich daß es die richtzstende mit bewilligt und versiegelt hetten, wilches auch verlesen worden, so hab es doch ein vil andere meinong mit den weltlichen stenden dan mit irer churf. g. da mit es anders vertragen und verhandlet sie, im fhall auch widder die landtvereinonge gehanlet wurde durft die landtschaft dem churfursten dem sie druff gehuldet nit folgen dan dem dhomcapittel.

Zum funften hab ire churf. g. bei geleistem eide zugesagt, ohn der landtschaft wissen und willen kein verbuntniß in zughain. Nuhe komme man in erfarung, das sie sich mit dem von Alanzon und andern verbonden hab, wie sie sich dan vernemen laisse das sie 7000 man von Alanzon oder von Parma moge haben. Dar auß folgen sulte das die frembde iren foiß uff des ertzstiftzs bodem setzen mogte.

Zum seßsten in der erblandtuereinigung were versehen das der churfurst sinen bestendigen rhaidt von geistlichen und weltlichen von alter mannen und landtlaissen besetzen soll. Nuhe befinde sich das in dissem unwesen frembde herrn und rethe gebraucht werden.

Zum sibenden helt die landtuereinigong es sult, daß scloß zu Keiserßwerde nit dan mit colnischn gutten leuthen besatzst werden. Nuhe sie der amptman Spehe zu ruck geweist und frembden das scloß befolln.

Zum achten wissen die stende des ertzstiftzs schulden und unvermogenheit, daß die underthanen durch die nederlendische kreich verdorben sin. Dan dem neuwen kreichsfolck nit sult abgedanckt werden, wurden sie sich am ertzstift erholen willen, die underthanen berauben, fangen,

schatzen, das die stende fleissich bedencken willn, wes man sich zu besorgen hab.

Nuhe gibt die erbuereinigongk zill und maiß, wan der her sulchs alß balde nit abschaffen wurde, das alß dan die landtschaft, graven, edelleudt, ritterschaft, stette, amptlude und gmeine landtschaft bei dem dhom capittel halten und dem gehorsam sin sullen, wie sie das vor sich und ire erben in gestalt eines contractus gelobt zu halten, ein dem andern mit leib und gut beistendich zu sin, wie ein erwerdigh dhom capittel nit zweiffelt daß sie anders gesinnet sin und thoin werden, dweil sie sich selbst oft an die landtuereinigung refereirt und gezogen haben.

Demnach ist hoichgedachtes dhom capittels fruntlich, gunstich und gnedich begeren, die stende willen sich bedencken und erkleren, weß sich ein erwerdeich dhom capittel gegen sie zu versehen hab. Ob sie in kraft der landtvereinigunck bei hoichundwolgedachtem dhom capittel halten willen und gutten rhaidt mittheilen, wie daß unheil abzuschaffen mogt sin.

Hinwidder thuit sich eitzgemelt dhom capittel gegen die stende erpieten ber der landtuereinigungh zu verpliben, leib und gut dar bei uffzusetzen und trulich ernstlich mit [390] dem wirck zu leisten, waß innen erhen und amptzhalber zu thoin gepurt und oblicht, so vil der proposition mit dem kurtzsten.«

Hiruff sin die stende abgewichen und irem brauch nach sich bedacht und beraitsclacht, wie der sachen zu toin were, wiewol etliche vorsclogen und meinten, man sult zu dem churfursten schicken und innen zuvor warnen, damit unraue verhut mogt pliben, aber der merer teil hat sich die meinong nit gefallen laissen, dan man sult sich der lantvereinigunk mit dem domcapittel (gemeis) halten, daruff dan besclossen worden, der abscheit in schriften verfast, von dem domcapittel und stenden der lantschaft underschriben und besigelt. Als nuhe disser grunt der handlung

Wenn Gebhard nicht bald alles rückgängig macht, wenden sich die Stände an das Domkapitel, das die Stände bittet, sich zu erklären, wie sie zum Domkapitel stehen.«

Die Mehrheit der Stände war dafür, zum Domkapitel zu halten. Ein entsprechender Beschluss wurde verabschiedet. Manch einer hat nur ungern zugestimmt.

gelacht war, ist der ein vur, der ander nach, verreist. Und hat innen doch nit allen glichewol der abscheit gefallen, dan manicher bewilligt wol, das er doch nit gern toit. Was folgen wirt, hat man folgens zu vernemen.

Anno 1583 den 2. februarii, purificationis Marie, ist der dombischof, herzoch Fridrich von Saxen, der ein jonk her war, sich frei brauchte, mit dem graven van Reifferscheit mit 40 perden nach Keiserswerde geritten, sich heimlich in die stat und kirch begeben, daselbst durch ein dur, die aus der kirchen ins scloss ginge, hinin komen, zwen uff der wacht erschossen, und ob man sich in der eil wol etwas druff gewert, ist doch das scloss in namen des domcapittels ingenomen und besatzst worden, das sie den zoll nuhe irs gefallens inhaben. Dissen tag ist der bischof von Bremen, domher zu Coln, des choirbischofs vorgn. broder, verreist. Glichfals ist der von Zweibrucken zum andern mail uis Coln uff Bon verreist. Und wirt der churfurst wol alles, was uff dem lanttage und sunst vorgelaufen, bericht sin worden, und waruff die ganze sach stahe.

Anno 1583 den 3. febr., sagt man, sult min gn. h. Gebhart, erzbischof und churfurst van Coln, die graffin Agnes van Mansfelt zu Bon im haus zum Rosenkranz [=Rosental] getruwet haben. Diss sult vur eim calvinischen predicanten gescheit sin, daruber des von Zweibruckens predicant von der auspurgscher confession, dermaissen erzorn(t), das er stilswigent, sonder ade darvon gezogen sult sin. Das gerucht ginge, die hoichzitliche malzit sult darnach zu Dillenburg gehalten werden.

Anno 1583 den 4. febr. ist der churfurst von Coln mit siner hausfrauen, der von Mansfelt, frohe morgen uber Rhein zu Bon gefaren, und breif, siegel, privilegien, und anders aus der canzeleien, fort kleinodien und silbergescheir, so er vergaddert und gepackt, mit hin. [390'] uber Rhein und hinwech gefoirt, dorft es fillicht zu Bon nit erwarten, dan dem domcapittel quam fast

Am 2. Februar 1583 hat Herzog Friedrich von Sachsen-Lauenburg Kaiserswerth eingenommen.

Am 3. Februar – sagt man – hat Gebhard die Agnes im Haus »Rosental« geheiratet. Das soll vor einem calvinischen Prediger geschehen sein, worüber der lutherische Prediger des Herzogs von Zweibrücken dermaßen erzürnt war, dass er heimlich abgereist ist.

Am 4. Februar ist Gebhard mit seiner Ehefrau über den Rhein gefahren und hat Brief, Siegel, Privilegien und anderes aus der Kanzlei, Kleinodien und Silber mitgenommen.

Aus Flandern kamen Soldaten des Herzogs von Parma. Carl wurde als Statthalter in Bonn eingesetzt.

kreichsfolk zu von dem herzogen von Parma aus Flandern uber die Maess. Und hat der churfurst sinen broder, graff Carlen, in Bonne gelaissen und zum stathelder gesatzst. Man sagt, graff Johan von Nassau und der von Solms und Winnenberg, beide domhern, weren noch etliche tage drin pliben und ordnong in der stat helfen machen.

[405] Anno 1583 den 23. maii uff Holzfartag hat das domcapittel herrn Ernestum, herzogen von Beiern, bischoffen zu Luitgen und administratoren zu Frisingen, zu erzbischoffen zu Coln erwelt, dan her Gebhart, friher von Walpurch und Trucksess, war vorhin abgesatzst. Die burger sin uber 1200 im harners gewest, nit allein im dom, dan auch an den porzen, uff den warden und bei den ketten. Und als er eim rade sin verschribung getain und uff den hohen altar gesatzst worden, sin die domclocke und alle clocken in Coln umb 10 uren vormittage gelaut worden und man hat in in den Hoff von Coln gefoirt. Die ritterschaft und der greif mit dem staif haben vor im gangen und das domcapittel nach. Alle capitularn waren nit zugegen, besonder die es mit dem abgesetzsten hilten, als einer von Solms, Winnenberg, Creichingen, Trucksess. Also ginge die chur stil zu, wiewol man sich dess nit versehen hat, wiewol etwas bestanden und uffgesclagen wart. Den andern tag hat der neu erwelter die burgermeister und etliche des ratz zu gast in den Hoff von Coln geladen. Den 25. maii ist der neu bischof den morgen frohe zur Wierporzen hinaus nach Broil geritten [...]

[408'] Anno 1583 den 3. jun. hat der pabstlicher legat, der siner geburt halber ein graif solt sin und bischof Versellensis in Italia, der in der probsteien Cuniberti lag, und ein langer, mager, swacher man war, seir geleirt, der hat umb disse zeit zwein domherrn und graven, Herman Adolf von Solm und Johan, freihern van Winnenberg, priveirt, irer prebenden im dom und anderswa untsatzst. Folgens hat er auch den domprobst Georgen van Seine,

Am 23. Mai 1583 ist Ernst zum neuen Erzbischof gewählt worden. Als er vor dem Rat unterschrieben hatte, haben die Glocken des Doms um 10 Uhr geläutet. Einige Domherren fehlten: Solms, Winnenberg, Kriechingen, Truchsess.

Am 25. Mai ist der neue Bischof nach Brühl geritten.

Am 3. Juni hat der päpstliche Legat, der Bischof von Vercelli, Solms und Winnenberg ihrer Ämter enthoben, ebenso den Grafen Sayn zu Wittgenstein [und Thomas von Kriechingen].

Er hat auch etliche Kanoniker, die in wilder Ehe lebten oder Geldgeschäfte machten, getadelt oder abgesetzt.

graff zu Witgenstein, citeirt, priveirt und untsatzst, alles darumb, das sie nit der catholischer religion sulten sin und dem abgesatzsten erzbischof Gebhartn anhengich. Diss wirk wart von etlichn ins gut, von andern nit ins gut ausgelacht. Aber der domprobst hat sich excuseirt, protesteirt und appelleirt, wie man sagt, an die stende des reichs. Disser legait hat auch vil canonicos concubinarios et simoniacos citeirt, scopeirt, geboist und etliche priveirt, auch jonferncloister zu s. Maximinen, zu s. Reinhart visiteirt und reformeren willen.

[418] Anno 1583 den 26. aug. sin die soldaten aus Bon gefallen, Vrechen, Turnich, Herrn–Mulhem spolieirt und darumbher vil schadens getain bei edlen und unedlen. Es ist ein edel jonge jonfer aus schrecken in einen graben gesprongen und verdronken. Diss jamers hat sich vil zugetragen.

Am 26. August 1583 haben Bonner Soldaten Frechen, Türnich, Hermülheim überfallen.

[418] Anno 1583 den 27. aug. disser weil ist Ferdinandus, herzoch zu Beiern, des neue erwelten erzbischofs Ernesti broder, ins leger zu Sechten ankomen und vil geldes mitbracht und, wie man sagt, sulten im tusent reisigen und veirtusent foisknecht folgen.

Am 27. August ist Ferdinand von Bayern, Ernsts Bruder, ins Lager nach Sechtem gekommen mit viel Geld und – wie es heißt – mit 1.000 Schwerbewaffneten und 4.000 Fußsoldaten.

Anno 1583 den 28. aug. disse nacht sint etliche soldaten von Bon, boisse boben, heimlich ins cloister zum Altenberg komen, darzu ein boisser monch, wie man sagt, weggeweisung geben het, und haben seess jonger monch gekoppelt und durch dick und dun hinweggefoirt, darunder d. Kempers sohn und Jaspar Liblars sohn uff der Hoeporzn waren. Und wie sie scheir lang Lulstorp an der Siege pracht sin, haben pfalzgraff Casimiri ruter (sie) den Bonschen abgetrongen, wol gehalten, doch geschatzst. Und hat sie der abt mit 300 daler und 2 foder weins moissen loissen und sin frei in Coln geliebert worden. Sunst hatten sie im cloister besonder keinen schaden getain. Villicht weren sie zu Bon komen sult in daß gefenckniß besweirlicher sin gefalln dan bei den deutzschen

Am 28. August haben Bonner Soldaten das Kloster Altenberg überfallen und sechs junge Mönche entführt. Bei Lülsdorf haben Reiter Casimirs sie überwältigt und ausgeraubt. Der Abt hat sie mit 300 Talern und zwei Fudern Wein ausgelöst.

Am 29. August haben die Franzosen (!) vergeblich Unkel belagert.

Am 1. September haben die Truchsessischen aus Bonn zwei Nonnenklöster – Vilich und Schwarz-Rheindorf – überfallen; Salentin von Isenburg traf sie bei Rheindorf, auf jeder Seite gab es 40 Tote. Die Truchsessischen haben Rheindorf gehalten, Salentin hat Vilich verbrannt. So sind jetzt drei Nonnenklöster zerstört: außer Vilich und Rheindorf auch Dietkirchen.

rutern. Es hat aber der abt gute zit zu voir scheir alleß best zu Coln geflouwen.

Anno 1583 den 29. aug. sin die Franzosen aus Bon vor Unkel uff jener (siden) gezogen, das willen stormen, sin aber abgesclagen und fast folk verloren, dan Unkel, wie klein es was, war doch mit soldaten und bauren wol besetzst, das es widderstant vor klein gewalt kunt doin. Die beiersche oder hispanische sperruter sin den van Unkel auch zu hilf komen und sich im felde gebraucht.

[419] Anno 1583 den 1. sept., als die Trucksessischn aus Bon die zwei edeljonfer–cloister jeinside Rheins, als Vilick und Rindorf, inhatten und graff Salatinus von Isenberg mit dem beierschn kreichsfolk dahin zugeruckt und zu Rhindorf uff ein andern steissn und traifen, sin uber 40 zu beiden seiten toit pliben, die Trucksesschn haben Rindorf inbehalten, aber Salatinus Vilick, wilches er darnach verbrant, das der fiant da keinen leger sult behalten. Also sin die drei adeliche jonfer–stifter, wie hie zu Coln in Capitolio, als Deitkirchen dissitzs Rheins bei Bon und dan Vilick und Rindorf, verbrant, versteurt und spolieirt, die canonissen und jonfern hin und her verjagt und vertriben, die alle vom adel waren.

Anno 1583 den 2. sept. haben Casimiri und Trucksessen ruter und foisknecht zu Deutz aus der stat Coln etliche wagen mit harners, speis, bussen, gewer untfangen. Man sagt, die Geusen in Coln hetten es uffgebracht, vorhin hat des von Beiern, von Saxen, Arburch und Salentini folk glichfals vil mit wagen kreichsrustung aus Coln bekomen. Summa: aus Coln sterk(t) man und speist man beide haufen, wer weis, ob sie alle frunde oder finde sint.

1583 den 7. sept. hat pfalzgraff Casimirus drie principale legaten und gesanten, so graven und vom adel, zum rade der stat Coln abgefertigt. Und wie ich verstanden, sol ihre werbung sin gewest: Nachdem ein erbar rait sich vernemen laissen, sie wulten zu beiden seiten zwischen dem von

Am 2. September haben die Truchsessischen in Deutz mehrere Wagen aus Köln mit Harnischen, Spießen, Büchsen und Gewehren erhalten, angeblich eine Spende der Calvinischen aus Köln; vorher haben auch die Bayerischen viel Material aus Köln bekommen: man stärkt in Köln beide Seiten – wer weiß, ob sie Freunde oder Feinde sind.

Am 7. September 1583 kamen drei Gesandte Johann Casimirs nach Köln:

Nachdem der Rat seine Neutralität erklärt hätte, solle er dies auch schriftlich festhalten.

Beiern und Trucksessn neutrail sin, so were ihre(r) f. gn. beger, das dem also nachkomen wurde und dess einen schriftlichen schein mitteilten. Daruff mach sich ein rait erkleirt haben: Dieweil sich pfalzgraff Casimirus vorhin hoeren laissen, es were die stat Coln so wol ein stant des h. reichs, als auch ire f. gn., und gedacht derhalb nitzs anders dan nachparlich und fruntlich sich gegen die colnische burgerschaft zu erzeigen, so wulten sie neutrail sin und pleiben, davon sie einen schriftlichen schein mitgeteilt.

Der Rat erklärte sich dazu bereit.

Die gesanten bedankten sich gutten bescheitzs und lobte(n) einen rait, das sie fleissich die neuwe fendlin und kettenwacht hilten und ire stat verwarten, mit ermanung dem also mit fleis nachzusetzen. Disse Casimirische werbung war vil glimpflicher, dan des Trucksessen schriben, darin der pabst auch hart angetast wart.

Der Herzog von Parma ermahnte die Kölner, »fleissig zuzusehen und geherzt zu sein«, er wolle der Stadt Köln mit Geld und Militär helfen. Man sagt: Den Geistlichen wurde angst und bange bei solchen Briefen.

Zu disser zeit quamen breif von konink Philippo Hispaniarum und [420'] sinem feltherren, dem herzogen von Parma, aus Flandern, darin sie auch einen erbar rait ermanten, fleissich zuzusehen und geherzt zu sin, sie wolten der stat Coln mit gelde und folk beistain. Man sagt, den geistlichen were fast bange gewest, hetten sulche breif zuwegen pracht.

[435] Anno 1583 den 17 decemb. uff sambstag zu mittage hat ertzbischof Ernestus von Beiern Godesbergh, das scloß oben Bon, mit gewalt erobert. Eirst hat er den bergh an einem orde deß scloß weit hin durch undergraben und sprengen laissen uff swere kosten daß ein dheil mauren umbgefallen, druff mit dem groben geschutzs geschossen wie vor hin oftmal druff gestormpt und sin etliche dorch daß heimlich gemach vor und nach drin komen. Und wiewol sie sich daffer in die gegenwer gestalt aber die mennigde hat oberhandt genomen, und scheir alles doit gesclagen wen sie angetroffen ohn wenigen die gefangen sin alß h. Evert Suderman, burgermisterz sohnß sohn zu

Am 17. Dezember 1583 am Mittag hat Ernst die Godesburg erobert. Nach der Sprengung ist die Burg trotz tapferer Gegenwehr eingenommen worden, fast alle sind getötet worden. Der Abt von Heisterbach wäre fast am Tisch erstochen worden, hätte er nicht gerufen: »Ich bin der Abt!«

Coln und waß der mehe sin. Der abt van Heisterbach, so uff dem scloß gefangen war, sollt scheir uber dischs erstochen sin, het er nit geroiffen: ich bin der abt. Solt sich eirst mit 2200 dall. Ranzonen[235], wart eitz mit 600 dall. loß und frei. Der capitein van Deutz im cloister vorhin gefangen und uff dem scloß gekerckert, wart loß. Der doden uff dem scloß waren nit uber 50 gewest, hatten noch 12 foder weinß fruchten, melß, proviande vehe, perde zimlich druff gehat, graf Salatini von Isenbergs regiment hat diß scloß erobert. Die sage ginge, man wurde diß scloß ohn den thorn scleiffen dan es nit vil renthen hat und swerlich zu erhalten were.

Diß scloß Godesbergh ist anno 1209 von bischof Diederich von Berge zu einer festen deß stiftzs gebaut von eines richen judden gelde. Es werden do die bischoffen wol druff hof gehalten haben ehe dan Broil Lechenich Popelstorf, Buschoffen gebawet und den bischoffen zu gehoirt haben. Vur hin hat s. Michaels capelle druff gestanden.

Anno 1583 den 19. dec. hat erzbischof Ernestus von Beiern den burgern in Bon, gehorsamen und widderwertigen, verzeihong aller rebellion und ubertrettung angebotten, den soldaten aber veirzehntusent herrngulden, wan sie im die stat uffgeben, hat innen 24 stunden vergunt, sich zu bedenken. Man vernimt aber nit, das sie die stat uffgeben, dan sullen ein bloitfendlin uisgestochen haben. Es wart gesagt, wer der ganse hauf glich vor Bon gezogen, als Godesberch ingenomen was, sie hetten Bon uffgegeben, sulcher schreck were drin gewest, do das nit beschein, hetten sie widder ein herz gegriffen. Etliche sagten, sie wolten das angebotten verzeihong und gelt wol angenomen haben und die stat uffgeben haben, aber graff Carl Trucksessen, des abgesatzsten churfursten broder, nit liebern, oder vor verreter und schelmen gescholten sin. Es war Conradt Eck min swager auch drin.

Am 19. Dezember 1583 hat Ernst den Bonner Bürgern eine Amnestie und den Soldaten 14.000 Gulden angeboten, wenn sie die Stadt aufgäben, mit 24 Stunden Bedenkzeit.

Am 2. Januar 1584 hat Ernst Bonn militärisch umzingelt. Gebhard hat Carl retten wollen und Soldaten entlang der Sieg mit Männern und Proviant geschickt. Aber an der Agger hatten die Bauern die Brücke abgerissen, und so sind die Truchsessischen durch den Fluss geschwommen und haben sich nach Deutz und Mülheim gerettet.

Am 28. Februar ist Carl von Ernst in das Stift Lüttich, in die Festung Huy, gebracht worden[236]. Man sagt auch, an diesem Tag sollen in Bonn etliche ertränkt oder enthauptet worden sein.

[440] Anno 1584 den 2. januarii n[euen] st[ils], umb dissen tag und zeit, wie Bon vom neuwen churfursten, h. Ernesto von Beiern, zu beiden seiten des Rheins dermaissen mit kreichsfolk benaut, das sie swerlich aus oder in die stat noitturft haben mogten, hat der abgesatzster churfurst Gebhardus Trucksess sinen broder, graff Carlen, so binnen Bon ware, retten willen, und die stat speisen, dan der Rhein war oben und unden besclossen, wie auch die lantstraissen, das in Bon nichtzs mogt komen. Und hat der Trucksess derhalb sin folk bei und langs Siberch mit folk und provianden uff Bon geschickt, und wie sie ins felt komen und die fiant vernomen haben, (sin) sie zuruck gewichen, und wie sie merer teil an das wasser, die Achar, komen, war die bruck von den bauren daselbst abgebrochen, das irer vil glichs dem hals durch das wasser swommen, vil zu perde und fois namen die flucht uff Dutz, Mulhem und dar umbher und machten sich widder durch hinwech in Westphalen, das die untsetzung und provianderong innen nit geburren mogt.

[446] Anno 1584 den 28. febr. ist graff Carl vom Walpurg Truckses, des abgesatzsten bischof Gebharts broder, von Bon gefenklich in das stift Luick gefoirt, da ist er (wie man sagt) zu Hoien in gefenknis. Man sagt auch, dissen tag solten zu Bon etliche verdrenkt, etliche untheubt sin.

1585 Michael Aitsinger: »de leone Belgico« / Vom belgischen Löwen[237]

[Titelblatt]

ad Hispaniae et Hungariae reges ter maximos | de | LEONE BELGICO | eiusque Topographica atque histo | rica descriptione liber | Quinque partibus Gubernatorum Philippi Re | gis Hispaniorum ordine, distinctus in super | et elegantissimi illius artificis Francisci | Hogenbergii centum et

XLII figuris orna | tus Rerumque in Belgio maxime gestarum | inde ab anno Christi M.D.LIX | usque ad annum M.D.LXXXV. | perpetua narratione continua | tus. |
MICHAELE AITSINGERO AVSTRIACO AVCTORE | CVM PRIVILEGIO CAESAREO | FRANCISCO HOGENBERG CONCESSO[...] | Auctior et locupletior editio.

[Text, p. 506]

1583:

*Januar 08

Senatus Coloniensis interim, ne omnino Principium Imperij Augustanae confessionis postulata contemnere crederetur, liberavit* ad eorum interceßionem & Bipontini instantiam captivos, eos maxime, qui Supplicem libellum, de quo supra [dixi], subscribentes, exhibuerunt. Quales sunt Johannes Brugkman, Johannes Suchtelen et Casparus de Widdige. Dimißi sunt autem ea condicione, ne illi in posterum interdictis concionibus & conventiculis interessent, sed in omnibus, quae a Senatu decernerentur, parerent, neque carcerem in quemquam vindicarent. [...]

Der Stadtrat von Köln hat unterdessen, damit niemand meinte, man verachte das Reichsgesetz und die Punkte des Augsburger Bekenntnisses, auf ihre Intervention und wegen der Beharrlichkeit des Zweibrücken die Gefangenen freigelassen, besonders diejenigen, die die oben erwähnte Bittschrift unterzeichnet und verteilt hatten. Solche sind Johannes Brückmann, Johann [von] Süchteln und Kaspar von Widdig. Sie sind mit der Auflage freigelassen worden, dass sie künftig nicht mehr an verbotenen Predigten oder Versammlungen teilnähmen, sondern allen Beschlüssen des Rates gehorchten und sich keine Kerkerhaft zuschulden kommen ließen.

*Januar 28

Die domenica »Septuagesimae«, Bonnae Conciones novae Religionis admisit Archiepiscopus Coloniensis, quarum primae, per superintendentem Comitis Palatini habitae, interfuit: antea ut dictum est in Cancellaria, sed necdum publice sunt admißae dictae conciones. Ordines Coloniensis Diocesis his De tribus potißimum Archiepiscopi postulatis habuerunt Comitia; nimirum,

Am Sonntag »Septuagesima«[238] hat der Erzbischof in Bonn Predigten der neuen Religion zugelassen, an deren erster, die der Superintendent[239] des Pfalzgrafen hielt, er selbst teilnahm; angeblich sind solche Predigten schon vorher in der Kanzlei, nicht in der Öffentlichkeit, erlaubt

de uxore ab eo ducenda; & retinenda administratione, recipiendaque protestantium Religione. Super quibus caeterisque, per Articulos octo propositis, ordinum mentem sibi Capitulum declarari, consilium quoque atque auxilium ab illis petit*.

worden. Die Stände des Erzstifts hielten Versammlungen ab über die drei Punkte des Erzbischofs: seine Heirat, Beibehaltung [seiner] Regierung und Aufnahme der Religion der Protestanten. In diesen und acht anderen Artikeln wünschte er die Meinung und ihre Unterstützung.

*Januar 29,

**Februar 01,

***Februar 02

Diocesis Coloniensis, Urbes, atque nobilitas, postulata Archiepiscopi simul & proposita capituli, matura deliberatione examinantes*, in unionis verba Capitulo iuraverunt, quae habet inter caetera; Episcopo, nec alij licere aliquid in Religione mutare, sine expresso eorum consensu. Quae unio capta est anno 1550, demum confirmata 1564 & nunc repetita. Atque ita VVestphalia & XVII Diocesis urbes, se Capitulo contra Archiepiscopum haerere declararunt**. Altera die Bipontinus diceßit***.

Die Städte und Adligen des Erzstifts prüften die Punkte des Erzbischofs und die Vorschläge des Domkapitels in ausführlicher Überlegung; sie schworen auf die Worte der Verfassung: unter anderem, dass der Bischof oder ein anderer nicht die Religion ändern dürfe ohne ihre ausdrückliche Zustimmung. Diese Verfassung ist vereinbart[240] im Jahre 1550, schließlich 1564 bestätigt und jetzt wiederholt. Und so erklärten auch Westfalen und 17 Städte des Erzstifts, dass sie dem Domkapitel gegen den Erzbischof folgen. Am nächsten Tag zog Zweibrücken ab.

Februar 03

Fridericus Idem Saxoniae Dux, Capituli nomine, Caesaris-VVerdenam urbem caepit. Postridie Archiepiscopus cum 200 equis deductus est a Ioanne Bipontino Dillenburgam, ad Ioannem Naßovium comitem. Reliquit Bonnae urbis praesidio Carolum fratre[m], cum quadringentis peditibus, Sulmensem & VVineburgicum Canonicos Comites.

Derselbe Herzog Friedrich von Sachsen-Lauenburg hat im Namen des Domkapitels Kaiserswerth eingenommen. Am nächsten Tag ist der Erzbischof mit 200 Pferden von Johann von Zweibrücken nach Dillenburg zu Graf Johann von Nassau gebracht worden. Zum Schutz der Stadt Bonn ließ er seinen Bruder Karl zurück mit 400 Fußsoldaten, die

1584 Michael Eyzinger: »Relatio historica« / Historischer Bericht[241]

[Titelblatt]

RELATIO HISTORICA | DESS SO SICH NACH DEM | Abschied der Coellnischen zusammenkunft[242] | von wegen Niderlendischer Pacification gehalten | Erstlich umb den Roem: Kueniglichen Stuel Ach: Volgents | aber auch umb das Hochwuerdig Ertzstifft Coelln hin und | wider verlauffen und zugetragen hat. Ordenlich | von anfang continuirt biss auff gegen | wertiges Monat Septemb. | 1583 |
Allen denen gar nuetzlich und luestig zu lesen so den ursprung progress und | vortgang des weit ausssehenden handels sonderlich nach der Ni | derlaendischen empoerung zu wissen und sich hinfueran vor | sorglicher geferligkeit zu huetten begern. |
[Logo:] SAAP | T | NCIA | I
M.D.L.XXXIIII

[Auszug, Seite 73]

[zum Jahr 1583]
Auf solches ist der Hertzog von zweybruck auß Colln gen Bonn verrueckt zwyschen 10 und 11 uhren [am 5.1.] den andern tag darnach, das ist die trium Regum [am 6.1.], ist Hertzog Friderich zu Saxen mit eine antzal gewertem volck zu Roß und fueß in die Stadt Berck [=Rheinberg] eingeruckt und ein anseh[n]liche daselbst aus bevelch des Ertzbischoff Truckseß verwarte und aus den zoellen gefallne Summa gelts neben dem zolner daselbst hinweck gefurt. Am dritten tag darnach [am 8.1.] hat ein Erbarer Rath [der Stadt Köln] die gefangenen, fur welche der von zweybruck Intercedirt hat, Relaxiert mit dem bescheidt davon in Descriptione leonis Belgici, weytter meldung beschicht pagina 506. Als da auch gesagt wirdt, wie wolgemelter Hertzog von Saxen von weyters griffen und des Ertzbischoffen Truckseß Kuechen[243] Schiff, darin er allerhand proviandt und ander gueter zu seiner haußhaltung abzuholen und jme gen Bonn zu bringen verordnet hatte, bey zons aufgehalten [am 14. und 15.1.] und alles, so darin Laut beyerwarteter Specification gewesen, entwant habe.
Mittlerzeyt haben die drey weltlichen Churfursten: als Phaltz, Saxen und Brandenburg wegen der Colnischen vorhabenden Reformation an die Romisch Key[serliche] Maiest[ät] ungeheurlich mit disen worten gelangen lassen also [am 9.1.].

> »Ir Rom[ische] Keys[erliche] Maiest. wurden on zweyfel numer berichtet sein was zwischen Irem mit Churfursten dem Ertzbischoffen zu Colln etc. unnd dessen Thumb Capitel aus ursach ermelter

/
Ertzbischoff seinen Landt(ß)stenden und underthonen auff dero underthenigst ansuechen auch seiner L. Landschafft und jetziger zeyt leuften und notturfft nach die Predigten Gottliches worts und das Exercitium Religionis nach laut und ausweysung der Augspurgischen Confession zugelassen unnd bewilligt haben solle sich kurtzverruckter zeyt fur misversstandt unnd widerwillen zugetragen und bisnoch erhalten.
Wan jnen dan ein solches hertzwischen [?] gleich falls auch angelangt unnd sie – da dise sach also fortgeen sollte und mit zeytlichem rath und gueter bescheidenheit nit underbawet und in der guete verglichen werden sollte – die fursorg tragen muesten, das leichtlich ein groß feur der enden enststehen, daraus nit allein gemelten Ertzstifft und Churfurstenthumb, sonder auch dem Rheinstrom und furders dem ganzen Reich, jrem geliebten vatterlandt, ein un[er]tregliche last und nachteyl zugetzogen unnd aufgeladen werden moechte,
So hetten sie als die des Reichs wolfahrt gern befurdert und dessen nachteyl und schaden furkummen sehen richtigkeit der sachen auch tragenden Ambts halben nicht umbgeen sollen Jr Key. Maiestat werden jnen solcher jrer sorgsambkeit, und das dieselb Jr Keys. Maiest. dessen beyzeytten erindert, nicht verdencken, noch ein solches von jnen zuungnaden vermercken. [...] «

1584 Michael Eyzinger: »Rerum vaticiniis accomodata historia« / Geschichte an die Weissagungen angepasst[244]

[Titelblatt]

RERUM | Vaticiniis accomodata historia. | Das ist | EINE HYSTORI | SCHE BESCHREIBUNG ODER RE | lation dess so sich nit allein under | dem jetzt Regierenden Khayser Rudol | pho II. wegen hinlegung und abstellung der | Niderlaendischen, Achischen[245] | und Coelnischen empoe | rung etc. verloffen: sonder was sich auch zu disem | Proposito dienstlich under den vorhergeunden | XXIIII. fuernembsten Potentaten der Welt | zuegetragen hat von anfang her orden | lich continirt biss auff nun ablauf | fendes Jar nach Christ Ge | burt 1584. |
Sampt notturfftiger Applicierung der zeit | Figuren | und Propheceyen (ohne welche sonst | ein Historia billich anders nichts als cor | pus sine anima, das ist ein leib ohne Seel geschetzt und ge | halten wirdt.) |
Eclesiast[icus] 39. *Sapientiam omnium antiqorum exquiret sapiens, | et in Prophetis vacabit.*
Gedruckt zu Coelln auff der Burgmawren, bey | Godfrid von Kempen im jar 1584.
...

[Auszug, Seite 283 ff.]

[...] Und denselben tag– das ist den 22. Nouemb[ris 1582] [...] – ist er
/
offentlich zu Fraeuwlein Agnes in Rosental[246] eingezogen daselbst [ge]gessen, getanzt und allerlay kurtzweil getrieben und am andern tag darnach, das ist den 23. Novemb[ris], Offentlich an einem Freytag darzu Fleisch speysen lassen. Und hat sich am Sambstag darnach der Pabst mit allen so ime zugethon und anhen[g]ig wol leyden und schmaehen lassen müssen. Alda under andern auch der Truchsess sich sover[aen] erclaert, Er wolte seinem Churfierstlichen vermoegen nach die Religion der Augspurgischen Confession durchauss handt haben, und das man sehen sollte, das es ime ernst, so nam er das Buech in die recht Handt und das Schwerdt in die Lincke sagendt, Es weren ime von einem Potentaten zway tausent Pferdt und zwantzig Fendel Knecht jahr und tag freyzuhalten angebotten und noch von einem Freundt darzu Sechzig tausent Kronen nimmer wider zu geben wie auch alle Protestierende und seine Suffraganei einstayls ihme hilf laisten beystehen und pflichten wurden und dessgleichen viel mehr aussgebraittet, und hat volgendts von allen gegenwaertigen, ob sie seiner Religion seyn woelten, erclaerung erfordert, welches vest von allen geschehen – aussgenommen das der Ambtman zu Kayserschwerdt Petter von Spee sich vernehmen lassen. Er koennte noch wuesste von der Catholischen wahren Religion, darinnen er geboren und erzogen war worden, nit abzuweichen. Dan wie ihn der Truchsess nach andern Edleuten Rahtsherrn und Doctoribus mit solchen worten gefragt: Und ir Herr Peter, was dunckt euch daruon? hab ich nit wol und recht gethan? sagt er darauff: Nain, ihr seidt ein Narr und schmuetzet also ein wenig. Es war aber einer, der drewet ihme mit einer Maultaschen, gleich wieder der bey den Jueden saget »*Sic respondes Pontifici*«[247].
/
Als man nun also darauff zu Nacht gessen und wol getruncken auch zu Tantzen angefangen hette, haben Gebhardt und der Graff von Witgenstain den Vortantz gehabt, alsdann seyn andere gevolgt [...]

[Seite 297 ff.]

[...] Nun bricht aber sein hypochrisis hauffen weiss herauss mit dem das den 19. Decembris dises jahr 1582 Er in einem offenen Schreyben sich erklaeret ungeheurlich auff diese weiss: Nachdem der Allmechtig guettig Gott ihne auss der Finsternuss des Pabsthumbs errettet und zu der waren erkhantnuss seines Heiligen allain seligmachenden Worts gebracht, So begerte er anders nichts dan das er in seinem Berueff und Standt, darzu er von Gott verordnet waere, mit guttem unverletzten Gewissen leben und bleyben auch seinen von Gott beuolhnen getrewen und gehorsamen Underthanen die offentlich ubung der rainen Lehr und Heyligen Sacrament zulassen und darbey handthaben möchte. Jedoch begerte
/
er niemand wider sein Gewissen zu beschwaeren, sonder das Exercitium bayder Religion nach aussweysung des Religionfriedts angestellet und hierinnen mit gemainer Landtschaffz Raht zu verfahren. Er waere auch des gnedigen erbietens das Ertzstifft Coelln und seine Underthanen bey seinen wuerden auch biss daher gebrachten Priviliegien, Freyhaiten, Landtsordnung und insonderhait das Thumbcapittel bey der ordenlichen Wahl zu lassen, auch niemandt darwider zu beschweren noch was dagegen furzunemen. [...]

1584 Januar 4 Kurfürst Ernst an seinen Bruder Herzog Wilhelm[248]

> Kann dir nit verhalten, das der apostata[249] sich stark understanden, Bon zu entsetzen und zu victualiren, mit 8 fanen reiter und 1800 fuessvolk, auch bis in aintausend 800 pferd mit proviant geladen. Nachdem wir aber solches erfaren, haben wir al unser cavalleria iber Rhein gesetzt, welches dermassen ain terrorem under si gebracht, das si, ehe das die unsern gar uber Rhein gewesen, haben angefangen zuruckzuweichen und mit ainer solchen ail, das vil, dieweil sie durch ein wasser gemüest, die Sig[250] genannt, und deren bis in 100 ersoffen.

1584 März 31 Hennes: Die Schlacht bei Terborg[251]

Endlich liessen des Truchsess Truppen nach. Sie konnten nicht länger dem Anstürmen der Gegner Widerstand leisten; geriethen in Unordnung, wichen zurück. Bald lösten sich ihre Reihen gänzlich auf; und eilten in wilder Flucht davon. Es gab keine Rettung für sie; hier verfolgte sie der Feind, auf der andern Seite sperrte der Fluss ihnen den Weg. Beinah Alle wurden zusammengehauen, oder gefangen, oder in die Yssel gedrängt. Nur achtzig, nach andrer Angabe nur vierzig kamen mit dem Leben davon; retteten sich umherirrend in die Wälder oder benachbarte Ortschaften. Fünfhundert fielen im Treffen selbst, die Andern worden gefangen.
[…] Als das Treffen beendigt und das Signal gegeben war, von der Verfolgung abzulassen, besetzten die Truppen den Flecken. Sie fanden bei dem Gepäck und auf den Karren reiche und reichliche Beute, goldene Ketten, silberne Dolche, Schwerter mit versilberten Griffen; wahllos und unschätzbar waren die Kostbarkeiten. Im Wagen des Feldherrn fand man des Truchsess Hauptfahne, von weissem Damast, in der Mitte das kurkölnische Wappen, schwarzes Kreuz im weissen Felde; in des Kreuzes Mitte das Truchsess-Waldburgische Wappen, über demselben das rothe kurfürstliche Hütlein ringsherum Gebhard's Wahlspruch [dominus fortitudo mea], in goldenen Buchstaben.
[…] Truchsess blieb nicht lange in dem Lager zwischen Waal und Leck. Er beschloss, fürs erste wenigstens, den Kampf aufzugeben. Neuenar trat in die Dienste der Staaten von Geldern. Truchsess überliess seine tausend Reiter den Staaten der vereinigten Niederlande. Er selbst begab sich mit der ihm angetrauten Gräfin Agnes, die ich begleitete, als er Westfalen verließ, nach Delft zum Prinzen [Wilhelm] von Oranien, wo er am 26. April [1584] mit geringem Gefolge an kam. Er ward vom Prinzen sehr gut aufgenommen, Aber thätige Hülfe erhielt er von ihm nicht. Eben so wenig konnte er die Königin Elisabeth von England dazu bewegen. Eine Zeitlang lebte er im Haag […]

1585 Juli 24 Zeugnis und Pass des Kurfürsten Gebhard Truchsess für Magister Johann Northausen[252]

Wir Gebhardt, von Gottes Gnaden erwölter und bestetigter Ertzbischof zu Coelln, des Hey[ligen] Röm[ischen] Reichs durch Italien Ertzcantzler und Churfürst, Herzog in Westvalen und Engern etc., bekhennen hiemit, dass uns gegenwertiger der wurdig Magister Johann Northausen in unser Statt Bonn fur einen Predicanten treulich und wohl, als einem Lehrer und Dhiner des Wort Gottes gepurt, gedhinet und dan nach Inwerfung von unsern Widerwertigen in den Rhein bey uns ein zeitlang das reine göttliche Wort gelehret. Weiln er aber aus Schwacheit des Leibs diese Niederlande nicht lenger vertragen kann, als haben wir ihme in Teutschlandt zu ziehen gnedigst verlaubt. Derwegen an einen jedern seinem Standt nach unser freundlich, gunstig und gnedig Pitten und Gesinnen, den unsern bevelendt, gemelten Predicanten zu Wasser und Landt frey, sicher und ungehindert passiren zu lasen und unsertwegen auch seiner aussgestandenen Gefahr halben alle gute Befurdernus zu erweisen. Das seindt wir umb einen jedern der Gepuer zu beschulden und in Gnaden zu erkhennen geneigt. Die Unsern verrichten hieran unsern Bevelch.
In Urkundt haben wir uns eigener Handt underschrieben und unser secret Insiegel zu Endt furtruckhen lassen. Geschehen Honslerdyckh [= Honselaarsdijk], den 14. Julii anno etc. [15]85 stylo antiquo.
[Siegel] Gebhard m[anu] p[ropria]
[Rückseite:] Passport Magister Johan Northausen sub dato 1585.

1584 »Vier wahrhaftige gewisse und gründliche neue Zeitungen …«[253]

Vier Warhafftige | GEWISSE UND GRUENDTLICHE NEWE | zeitung ausz dem Niderland was sich | begeben und verloffen hat im 83. Jar im | vergangenen Sommer die erste zeitung auß der Stadt Bonn. | Die ander. | Newezeitung der Stadt Antorff [=Antwerpen] von Kriegßwesen | un von den Malcontenten und Soldaten. | Die Dritte. | Newezeitung auß der Stadt Coeln. | Die Vierdte. | Newezeitung von der jetzigen schlacht under Coeln al | les was sich begeben unnd verloffen hat trew- | lich und fle[i]sig einem guten freund | zuegeschrieben. | Gedruckt zu Schweinfurt am Mayn | bey Valentin Kroenner. | 1584.
/
[Die erste.]
Nach Juengst den 23. Desz gehaltnen Wahltag hat der new Bischoff, Hertzog Ernst zu Bayern, des andern tags alle Thumbherrn, deßgleichen auch hiesigen Raht zu Gasst gehabt und darnach am dritten tag, so auff 25. diß gewest, haben jne neben seinem Hofgesindt 30 in 40 Albonesischer Reitter, Lanciers so undter dem Graffen von Arenberg seind, biß zum Briel [=Brühl] belaitet. alda und andern umbligenden Staetlein Er sich huldigen lassen und die Posses angenommen. Er findet sich auch jetzundt wider zu Briel, daselbsten in der naehe sind vor 2 tagen 200 Reitter und ohngefehrt 4 Meil underhalb dieser Statt

noch bey 400, so im Stifft Muenster fuer das Capitl bestellt angenomen, welche man neben zuvor habenden gedachts Graffen von Arenberg und andern Kriegßvolck zur belaegrung der Statt Bonn gebrauchen solle unnd umb hierinnen ordnung zu thun, ist der abgestanden Churfuersten Graf Salentin von Eysenburg gestern fruee mit ihngeverd 60 Pferdten belaitet, Zum Bischoff und Kriegßvolck verraist auff meinung - wie jetzt die Sag ist - ehe 2 tag außgehen vor gemelter Statt Bonn zu sein. Man vernimbt gleich wol noch nit, das sie grob geschuetz haben und wer solches darzuleihen werden. Es wölle es dann der Hertzog von Guelch [=Jülich] darleihen, der hat seinen Bawrn befehlen lassen, des ThumbCapitls Kriegßvolck zum besten all weg so berait zu machen, das 5 Man in der ordnung neben einander gehen köndten. Gegen dieser praeparation laeßt Herr Carl Truchsaeß - Jener der Statt Bonn - noch immer zu starck Bawrn hat verschine wochen all sein Kriegßvolck gemustert und so nahe abzalt, das er [A ij]
/
keinem uber 14 tag soll schuldig sein bliben; ist darmit entschlossen der belaegernuß zu erwarten auch wie er alher entborten. Wolgemuth und ob woll von oben herab geschrieben wuerdet, die protestierende Chur: und Fuersten wöllen sich seines Herrn Bruders nit annemen und die vom ThumbCapitl jetzt ein zeit heraußgeben solches auch noch offirmieren, dessen auch versichert sein, helt doch Herr Carl Truchsaeß die entsatzung und hilff fuer gwiß. Es ist auch sein Kriegßvolck wolgemuht, fellt taeglich auß, haben Gestern 150 Kuehe erpeitet und in die Statt gebracht.
Der Churfuerst: Truchsaeß befindet sich noch zu Arensperg in Westphalen, daselbsten herumb sich von seiner wegen der Graf von Newenwart taeglich sterckt.
Man hat zeittung auß Bonn, das die 4 Silbern Kuesten sampt dem Schatz des Thumbs alda so vor disem vertuscht durch zween ThumbHerrn, die Herr Carl Truchsaeß gefengklich bewaren lasset angeben seyn sollen in ainem gewelb under der Erden versteckt und dabey vil Munition gewest sein; wievil alles werd, ist noch unbewüst.
[…]
Die dritte.
Darnach allenthalben erschallen, was massen das hiesig ThumbCapitl einen newen Bischoff zu wehlen entschlossen, haben beyde Hertzogen undd Pfaltzgraffen bey Rhein, Hertzog Hans Casimir und Hertzog Hans zu Zwayen Bruggen [=Zweibrücken] von Dato den 10. May hiesigen raht durch schreiben vermacht, da ein anderer Bischoff von dem Capitl zu Cölln sollte erwehlet werden in dieser als in einer ReichsStatt, solches nit zue zulassen noch zu gestatten, zu verhuetung besorgender weitterung, Sinder möglichs fleiß die wahl zu verhindern, biß diese sach zwischen jetzigem herrn unnd Capitularen Durch ordentliche erkantnuß der Kay[serlichen] M[aiestät] und Staende des reichs decidirt wurde und in sonderlicher betrachtung das jetziger Churfuerst Truchsaeß durch sie die Kay. Mtt. und Staende des Reichs noch nit enstetzt, viel weniger resigniert, auch die drey weltliche Churfuerst Sich bey der May. Mtt. Rund erklaert haben, da ain anderer Bischoff von dem Capitl zu Cöln sollte erwehlet werden, das sie denselben fuer kein Bischoff noch Churfürst zu Cöln erkennen wöllen. Sollte aber solche verhindernuß von einem Ersamenn Raht allhie nit beschehen und dardurch jrer Statt und Burgern ainicher Natheil widerfahren, wurden sie solches niemandt andern dann jnen selbs zue zumessen haben.
Es hat auch Herr Carl Truchsaeß sich erklärt, keiner Cölnischen Burgern Gueter noch Personen zu Bonn Passiern zu lassen, da man die Newwahl gestatten wuerde. Deßgleichen soll zu [Rhein-]Berg der Graff von Möhrs auch gethan haben.
/
Allen andern personen und guetern aber haben sie freyen glaidt und gute sicherheit persentiert. So ist zeitung hieher komen, das der Hertzog Johan Casimir zu Franckenthal ainem Cölnischen Burger 2 Tuchpallen habe arrestiern lassen.

Solches aber unangesehen ist man heur Dato fortgefahren unnd den Hertzog Ernsten von Bayrn zum Ertzbischoffen und Churfürsten erwehlt; und damit solche wahl ungehindert zuegehn mochte, hat das Capitl jre Soldaten auff die nechsten Doerffer umd hiesige Statt gelegt, wover nun dem abgesetzen Bischoff ainiche hilff bey den Teutschen Fuersten beraidt wirdt es sich nit lang bergen.
Die CapitularGraven auff des abgesetzten Bischoffes Seitten seind nit erschinen, und hat dieser abgesetzte Bischoff [=Gebhard] in der vergangenen Nacht ain offne Protestation wider alle Capitulares und LandStaende, so sich dieser newen wahl theilhafftig machen, im Truck auffschlagen lassen, gantz ernstlich bezeugende wider dieselben durch alle von Gott und der Natur zugelassen Mitl sich zu behelffen.

1584 Carl Truchsess: Klagelied[254]

KLAGE LIED | deß Wolgebornen Her- | ren Carle, Deß Roemischen Reichs | Erbtruckses In seiner Gefaeng- | nuß So er zu Bonn durch | seine Knecht erlitten.
Im Thon Wie man den Graff Niclaus von Serin[255] singt.
Noch ein ander Liedt »Herr Gott, dich sollen loben« etc.
1584.
| 2

[Klagelied]

1.
ACH Gott ich thue dirs klagen
Mein angst und schwere pein
die ich jetzund muß tragen
in der gefaengnuß mein,
so gar ohn alles schertzen
in meiner feynde gewalt
Mit gar betruebtem Hertzen
klag ich dir, Gott, mit schmertzen
mein unglueck mannigfalt.
2.
In Bonn bin ich gelegen
versorgt auffs aller beste
und hette mich verpflegen
die Stat zu halten Veste
wieder den Feindt, die mich hassen
die sie belaegert hart
thet ich mich brauchen lassen
in aller Noth der massen
biß auff die letzte fahrt.
3.
Ich thet auff die Statt vertrauwen
in meiner Noth und gefahr,
auff jhr zusage bauwen;
Habe(n) mich verlassen gar.
Und auch mein eigene Knechte
sein abgewichen zu hand
unnd sich gehalten schelchte
wider billigkeit und Rechte -
Ist jhn ein Ewige Schandt.
4.
Und theten mich verkauffen
umb 4000 Kronen roht

| 3

und lieferten mich zu hauffen
wie Judas unsern Herren Gott.
Sind worden zu Mamelucken
an der Stadt und auch an mir
mit gar listigen Tuecken

liessens den Feindt thun ruecken
sondern einige gegenwehr.
5.
Und liefferten mich vorn ane
dem feindt in sein gewalt
unnd zogen frey von dannen
vom feindt in der gestalt.
Habens jn schreiben lassen
Paspart geben zu hauff,
6 kronen auff die strassen
kriegt jeder Knecht der massen:
das war jhr Blutkauff.
6.
Doch hab ichs GOTt befohlen,
er wirdt durch sein gewalt
lohnen gar unverholen
die schmach an Jung und Alt.
Mit Spottwort ohne schwencken
fuehrtens mich Gefangen weit.
Mein Hertz thut mich Krencken,
eine jeder Christ bedencken,
was ich hab fuer eine frewdt.
7.
Trewlich laßt unns bitten
nun und zu aller zeit
fuer die, die uns verfolgen
durch Haß und großen Neidt,[A 2]

| 4

das sich Gott jhrer erbarme
nach seinem willen schon.
Der Herr woelß jhnen vergeben
durch seinen genaden trohn.
8.
In dich, Gott und Vatter,
staht all unser trost allein.
sterck uns, Herr, allesamen,
mach in uns das Hertze rein,
das wir auff dich fast trauwen,
o Herr, in alle unser noht
dein angesicht moegen anschawen
nach diesem zeitlichen todt.
9.
Unnd weiß kein zeit hinforter,
was mit mir vorhabens sein.
Erhalt mich, Herr, nach deinen worten
biß an daß ende mein.
Behuet, Gott, meine Freunde gute,
die liebsten Brueder mein
Gott woel allzeit behueten
vor der Tyrannen wueten
und allzeit bey euch sein.
10.
Last uns den Herren preisen,
die jhr Gottes Wort betracht.
Woelst sie nicht verlassen
schuetzen durch deine Macht
alle Christlichen Fuersten
und Staende deß Roemischen Reichs,
die nach der Gerechtigkeit thun duersten,
das sie uns gedencken zum besten
all Christen - Arm und reich.
11.
Diß Liedt thuet er unns schencken,
wolt solches ja recht verstaen.
Woelt sie doch nit bringen umbs leben,
die nichts boeses haben gethan.
Gedenckt, wie der Herr wirt rechen
an jenigen tag so hart.
Hiemit so will ich scheiden,
ziehen meinen pflug auff diese farht.
12.
Hiemit will ich vollenden
mein noht unnd schwaere pein.
Der liebe Gott woell es wenden
wol nach dem willen sein.
Der kann unns erhalten
in Angst, Noth und gefahr
vor aller Tyrannen Gewalte,
aaß wir auch nicht erkalten.
Amen. das werde war.

Das Ander Liedt.

HERR Gott, dich soellen loben
Die frommen in deiner gmein
Im Himmel hoch dort oben,
Die in dich vertrawen allein.

Du woelst uns, Herr, erhalten
Und stercken in aller noht.
Laß uns, o HErr, nicht wancken
Trew bleiben biß in todt [A 3]

| 5

Ich hoff, es werde bald scheinen
Der liechter tag so klar.
O Herr, woelst doch baldt kommen
Zu mir ins gefaengnuß haer,
Mein ketten woelst aufloesen,
Die bandt legen von mir
Unnd retten mich vom boesen,
So stuendt ich wol fuer dir.

Woelt jhr im geist nun singen
und mir mein hertze verstehn
So thut kein suendt volbringen
So muegt jhrs klar ersehn.
Woelt jhr im geist nun lehren
Das Goettlich recht verstahn,
So macht euch auff zum Herren -
Der wirt euch helffen dran.

Erhalt uns in deiner ehren,
O Vatter, Gott und Herr,
Das wir von dir nicht keren.
Durch deinen Geist unns lehr,
Das wir dich foerchten und ehrn
Vertrawen uber all.
O Herr, woelst sie doch bekehren,
Wer dich noch gefallen sol.

In Gott thuet sich erheben
Sein volck in dieser zeit.
O Herr, du woelst uns geben
Durch Christum gebenedeit,
Das wir auch moegen streiten
Mit deinen Waffen gut
Umb deinen Nahmen leiden
Und bezeugens mit jhrem blut.

Wacht auff, wacht auff, jhr frommen!
Vertrawt auff Gottes genadt.
Die zeit thut nun vast komen,
Darvon geschrieben staht,
Das sich herfuer thut geben
Die Welt durch jhren raht
Uber die, so Gottfoerchtig leben,
Die werden zum todt verschmaht.

Ihr Christen, woelt nit verzagen,
Seid menlich in dem streidt.
Gott wirdt ewer Feindt schlagen,
So ihr bestendig seidt.
Er wirdt selbst fuer uns stritten.
Er ist unser Hauptman guet,
So wir von hm nit scheiden,
Hilfft er uns inn aller noht.

Laßt uns den Herren preisen
In dieser letzter zeit.
Sein Gnad thuet er beweisen
An vielen orten weit

| 6

Lobt ihn zu allen stunden
Den(n) Herren der herrlichkeit
Allzeit auß hertzen grunde.
Sein reich ist uns bereit.

Ach, Gott, moecht mirs gelingen
Dein in mir angefangen werck,
Das ich darvon moecht bringen
Mein Seel durch deine sterck.
Nit reicher moecht ich werden,
Ja, saeß ich im hoechsten pracht.
Durch Christum, unsern Herren,
sey dir Lob und Preiß gesagt.
AMEN.

1585 »Polizeiordnung Bonns«[256]

Policeijordtnung der Stadt Bonn so Anno 1585 den 19. Novembris von Jhro Churfürstl[lichen] D[urchlaucht] hochlobsam gedachtnuss Ernesto reformirt, welche auch dero Stadt alte Privilegia, gebrauch und herkommen hiebeij confirmirt und restituirt [hat]
Mitt einer von dem erbarn Rath und Zwölfter Anno [14]98 auffgerichter Schützenordnung so hinden angesetzt
[Handgeschriebenes Buch im Format ca. 8 x 10 cm, schwer lesbar, darin folio 9 ff.: Bürgereid]
Wie soll man Jhnnen den Bürgeraidt vorhalten, wie folgt
Erstlich solst du g[e]loben, dass du, auch dein weib und kinder, der alten, wahren Romischen katholischen Religion, kirchenordnungen und ceremonien, wie die jetz unser Herr Ertzbischoff und [...] zu allen [...] in seinem Ertzstifft [...]

1586 Februar 23 Gebhard Truchsess: »Protestation … wider den … vermeinten Deputationtag«[257]

Verblüffend – um nicht zu sagen: erschreckend – ist dieser öffentliche Protest Gebhards; aus dem holländischen Exil in Den Haag holt er mit allerhand langatmigem juristischem und zeremoniellem Beiwerk zu einem flammenden Protest gegen die Vorgänge im Reich aus. Gebhard bildet sich ein, mit diesem Text das Rad der Geschichte zurückdrehen zu können. Je weiter er von Köln entfernt ist, desto größer wird sein Realitätsverlust. Als er noch im Rheinland saß, hatte er nur wenige Unterstützer; jetzt rührt niemand mehr eine Hand für ihn – auch nicht seine evangelischen Mitkurfürsten. Man hat sich mit dem sogenannten »geistlichen Vorbehalt« arrangiert, und Gebhard mag gegen den Papst wettern, die »Babylonische Hure«, so viel er will: Die Tatsache des Konfessionswechsels und der Heirat kann er nicht wegdiskutieren. Der heutige Leser könnte Mitleid haben mit einem macht- und mittellosen Mann, der sich aber immer noch »von Gottes Gnaden erwählter und bestätigter Erzbischof von Köln, Kurfürst und Herzog von Westfalen« nennt, seinen tatsächlichen Kölner Nachfolger Ernst von Bayern aber nur »Bischof von Lüttich«.
PROTESTATIONSSCHRIFFT | UNSER GEBHARDTS VON | GOTTES GNADEN ERWEHLTEN UND BESTETTIG- | ten zu Ertzbischoffen zu Coelln des Heiligen Roemi- | schen Reichs durch Italiam ErtzCantzlers und | Churfürsten Hertzogen zu Westpha- | len und Engern etc. | WIDER DEN ZU WORMS ANGESTELTEN VER- | meinten Deputation Tag sampt nachgesetzter | universal Protestation wider alles was künfftig durch derglei- | chen im Reich versammlungen was schein oder Namen es geha- | ben mag uns und unserm wolhergebrachten Churfuerstl. | Stand und Preeminentz Preiudicierlich für- | genommen werden

und was darauß | erwachsen moecht. | SO IM CHURFUERSTEN RHAT[258] DERSELBEN ABGESANDTEN | durch den Ehrwürdigen und Wolgebornen Herr Herrn Her- | man Adolffen Graffen zu Solms etc. den 13 Maij diese 86. Jars [=13.05.1586] | krafft habenden Gewalts und befelchs in- | sinuiert worden. | M.D.LXXXVI.
/[2]
Nach dem abermahlen wie zu der vermeinten Visitation abgegangenen Jars also zu gegenwertigem Reichsdeputation Tag der Bischoff zu Luettich [=Ernst von Bayern] an unser Stat zu hoechster verachtung der Christlichen Religion und deren verwandten Staenden zu unserer gewohnlichen und ordentlichen session beruffen alle außfuerliche Protestationes der Evangelischen Chur und Fuersten und gemeiner Staende Augspurgischer Confession wider den vermeinten Articul vom Geistlichen vorbehalt underschiedlich hiervor eingefuerte allerseits unentschiedener sachen mit der that unwuerdiglich zu schwechen und auffzuheben understanden Und dann unsert wegen obliegenden Goettlichen Beruffs Christlich angefangen Intent, da es also solle ersitzen bleiben inn krafft verhoffter fortpflantzung der Evangelischen Lehr unnd gesuchter Freystellung dem Bapst und seinem anhang zu bestetigung freventlichen gewalts uber unser geliebtes Vatterland mit groesserer gefahr dann jemals zuvor die einleuchtende Goettliche warheit mehr und mehr zu betrueben, zu verfolgen unnd einzusperren ein ungezweifelte und uns billich verweißliche ursach soll muessen geben Als woellen wir inn gleichmeßigkeit unser hievor ingewandter und außgangener Protestation darwider und ins gemeyn wider alles, was kuenfftig im gleichen gegen uns mehr fuergenommen und angestellt soll moegen werden eins fuer all Protestiert habe, wie wir dann hiemit vor Gott unnd der gantzen Welt inbesonders fuer gemeynen Staenden des H[eiligen] Roemischen Reichs wegen unrichtigkeit und nichtigkeit aller wider uns fuergenommener Thaetlicher handlung und was deren anklebet am besten wir thun sollen und moegen offentlich Protestieren, auch diese unsere Universal Protestation kuenfftig auf allen unnd jeden nothfall stillschweigens als vil wie außtrucklich jedesmals einbedungen und fuer erholt [A ij]
/[3]
haben und halten woellen, dermassen das derentwegen hinfuero jedesmals zu Protestieren unnottuerfftig.
Dann je war das dem bapst zu Rom und den seinigen hievor niemahls solch Exempel gepilliget worden, den strittigen Articul der Geistlichen Freystellung dem samptlichen Religions verwandten im Reich mit huelff der frembden Nationen gewehrter hand auffzutringen, noch jemals den Spanniern, Italianern, Albanoisern und anderen gut geheissen, die im Reich wegen eins oder andern theils in der Religion fuergefallene strit allein auffs Bapsts anstifftung und ergangene nichtige Proceß zu sich zuziehen dieselb jhres gefallens zu urtheilen und mit thaetlicher anstellung der Execution hinzurichten, vil weniger da sie sich solcher frevel auff offenen Reichs deputation oder andern Taegen mit wuercklichem beifall gemeyner Staend zu hoechster gefahr Geistlicher und Weltlicher Freyheit bestaetiget seie worden, sonder haben insonderheit die Augspurgische Confessions verwandte Staend nachdem das Liecht des Evangelij des Bapsts grewel einmahl recht an tage geben, jhme jederzeit die Pramssen so genaw wissen auff der Nasen zu halten, das er auß forcht newer geharnischten reichstag sein Antichristlich wesen im Reich Teutscher Nation hat muessen einziehen. Und da er schon mit fremder huelff was understanden jme dermassen nach aller moeglichkeit wissen under Augen zu gehn, das er dessen durch Gottes zuverleßige Schickung sich endlich wenig zu erfrewen. Nun bleibt aber mit unser unverschulter undertruckung das zum hoechsten gefreyhet Churfuerstlich Collegium keins wegs verschonet und

> – da wir es mit Gott koennen bezeugen, das wir in dieser sachen niemals anderst gesucht dann daß wir zu befreyung unsers gewissens, zu befuerderung der Ehrn

Gottes, uns und unsern Underthanen zur Seligkeit zu verhelffen auff unser Landsassen, so wol am Rhein als inn Westphalen, mit vorwissen etlicher unser fuernemen Capitularen, von Graffen,

/[4]

Ritterschafft unnd Stätten flehentlich ansuchen die freyheit der betrangten gewissen unnd das Exercitium der Christlichen Religion zugelassen, auch für uns selbsten eingeführt haben mit der außtrucklichen erklaerung ausserhalb der Religion alls inn vorigem Stand bleiben zu lassen und darinn keine veraenderung zu machen, uns auch was deßhalb von uns gefordert soll moegen werden inn allen dermassen zu verhalten erbotten, das man sich dardurch keiner zerruettung im geringsten zu befahren gleichwol auch denen, so bei der Baepstlichen Religion zu bleiben willens, inn keinem eintrag gethan –

muessen wir dennoch biß auff diese stund neben vielen unerfindtlichen verleumbdungen unnd diffamatorn, lugenhafftigen außgiessens zu hoechster verunglimpffung unser unnd der Augspurgischen Confessions verwandten Staenden verstossen werden, Daß wir auch auff gemeinen Reichsversammlungen Deputation unnd anderen Taegen inn der ordenlichen Citation umbgangen unnd an unser statt unser Widerpart, der von Luettich, darzu beruffen wirdt unnd nach unlangs erkandter unnd bekandter Evangelischen warheit im Reich Teutscher Nation vast eben allein derjenige sein, so jetzo dessenhalb angefochten und verfolget wirdt. Wissen uns aber bei diesem unserm unfall zu getroesten, das unsere Christliche sach dem Roemischen Antichrist jetzo eben recht die Gurgel unnd das Hertz trifft unnd zu sonderm vortheil der Evangelischen Lehr gereichet.

Derowegen tobet er mit allem ernst, unnd wir frewen uns hingegen destomehr unsers Creutzes inn Christo, daß er uns auß besonderer gnad wuerdig zu solchem werck gemacht, dero hoffnung gleich wir jhnen jetzund zur kurtzweil ein zeither haben dienen muessen, daß wir auch hinwiderumb durch Gottes Allmacht unnd vorsehung sollen gestercket werden, der Babilonischen Huren[259] zu helffen zu tragen den Becher des zorns, [A iij]

/[5]

den GOTT durch seine Propheten und Diener angekundiget hat, daß er jhr sampt jhren Dantzjungfrawen unnd Bulern darnach sie auß Fatalischer verdampter Pharaonischer blindtheit jmmer zu mehr unnd mehr streben zu endlicher rettung seines Namens Ehr unnd seines armen betruebten betrangten Volcks in der fuelle der zeit einschencken wirdt.

Es hetten wol viel gute eiferige Christen sich anfangs neben uns vertröstet, es sollte unser Christlich vorhaben einen viel anderen, gewuenschteren oder doch traeglichern fortgang gewunnen haben, hettens auch fuer unser person mit GOTTES huelff wol zeitlichen wissen vor zubawen wann wir uns nicht auff die verhoffete uns auch unsern Weltlichen mit-Churfuersten von Keyserlicher Mayestatt miltiglich erbottene genad der verhoer wie das vermoeg der Churfuersten hergebrachten Preeminentz, Privilegien, Pacten unnd auffgerichteten verainungen nach billich geschehen soll neben anderen loeblichen ReichsConstitutionen anfangs verlassen darauff unsere werbung gehorsammlich eingezogen die unsere freywilliglichen zurück gewiesen unnd getrennet unnd inmittelst dem Papst sampt etlichen capitularen zu jhrer Excommunication unnd nichtiger newer Wahl unnd den frembden Nationen zu unserm Ertzstifft die Thuer und Thor nicht weren geoeffnet worden, Haben folgendts nach dem die angestelte Muehlhausische Tagesleistung[260] der samptlichen Augspurgischen Confessionsverwandten Staend der herfuerbrechenden geschwindigkeit unnd thaetlichkeit wider uns auff das ehest zu begegnen nach toedtlichem abgang weiland Pfaltzgraff Ludwigen[261] Hochloeblicher gedaechtnuß verhindert die Geistlichen Underhaendler auff dem fuergeschlagenen fridens

Tractations tag zu Franckfurt ob jhrem ergriffenen vortheil stracks genaw gehalten unnd sich anfangs erklaeret sich anderer gestalt zu solcher handlung nicht woellen vermoegen lassen; sie wurden dann zuvorderst
/[6]
vergewissert, daß der Religionfried unsers Gegentheils angemaßtem fuergeben nach ohne alle außnemmung unnd bedingung der Augspurgischen Confessionsverwandten Chur und Fuersten auff underschiedlichen Reichßtaegen offentlich eingewandte Protestationen den Geystlichen vorbehalt betreffend inn acht genommen die gantze handlung darnach gerichtet unnd dem zuwider nichts vorgeschlagen soelle werden. derowegen auch auff angeregtem Franckfurtischen tage inn platz verhoffter friedsammer underhandlung auff unsern angemuthen willkuerlichen abstand gegen nießlicher erstattung deren man sich zu vergleichen stracks getrungen unnd auff das hefftigste angehalten worden mit angeheffter Erklaerung, das auch auff den fall, da wir solches gleich bewilligen, den Unterthonen keine versprechung des begerten Freyheit jhrer gewissen, vielweniger des erlangten Excercitij der Religion vermoege der Augspurgischen Confession geschehen koenne, sonderen sie ohne einige vorbedingung sich gedachtem Bischoff zu Luettich als dessen guetigkeit und bescheidenheit so gegen die Augspurgische Confession zugethane Underthonen bis anhero unverweißlich gebraucht worden wol bekandt, ergeben unnd auff sein milte uns derenthalb aller seits sollen muessen verlassen. Dieweil aber mit abschaffung des eingeführten Exercitij die gehabte muehe nicht zu erbawung, sonderen vielmehr zu hoechster verfolgung solle gewendet unnd gezogen sein worden Darneben gemeltem Religionfrieden offentlich inverleibt, daß der Geistliche Vorbehalt derselbige punct ist, darinn sich die Staende des Reichs nie haben koennen vergleichen, derohalben auch also noch biß anhero uneroertert ist ersitzen bliben Unnd unser abstand vorgeschlagener gestalt nichts anders dann ein stillschweigende begebung der biß anhero gesuchten freystellung unnd heimliche bewilligung dero wider uns geuebten geschwindigkeit unnd verfenglichen Proceß unnd alles Baepstlichen angemaßten gewalts zu halten Ist uns nicht unbillich zum hoechsten
/[7]
beschwerlich auch nicht verantwortlich gewesen, daß wir den vorigen so offt unnd underschiedlich auff gemeynen Reichstaegen offentlich erholten Protestation der Evangelischen staend auch zu gewissem undergang der fuernembsten geschlecht inn Teutschland ein verweißlich end machen unnd die Evangelische Staend zu jrem allerhoechsten nachtheil inn die beschwerliche subiection pringen sollten helffen unnd unsers gesuchten eigenen nutzes halben oder je auß verweißlicher kleinmuetigkeit den herbrachten freyen zutrit zu dem Churfuerstlichen unnd andern Ertz und Hohenstifften unnd deren niessungs gerechtigkeit begeben, da sie sonst wol weren beigeblieben auff das wenigst darzu einige hoffnung mit ordentlichem zuthun gemeiner Reichsstaend hetten moegen halten. Inmassen wir unsere verantwortung und entschuldigung darueber mit außfuehrlicher anziehung vieler erheblichen ursachen den Weltlichen Churfuersten gesandten noch bei werender fridenshandlung zu Franckfurt wie auch durch underschiedliche Missiven der Chur und Fuersten im Reich angeben. Und seind dieselben ursachen der anschenlichen wichtigkeit das nach dem folgends auff der newen Rotenburgischen handlung anno 1584[262] der Paepstischen Chur und Fuersten gesandten stracks auff die Execution wider uns gehalten, dergestalt das Key. May. zu erbitten, das jhr Mayestatt uns durch strenge Mandata von unserem Christlichen fuernemmen abzustehn, den jetz vermeyntliche erwoehlten inn rhue zu lassen, woelle ernstlich gebieten unnd darzu halten. Haben gleichwol die anderen der Evangelischen Staende gesandten sich all solcher thaetlicher versuchter Execution nicht allein zu wider gesetzet unnd auff unsere Motiven deren eines Theils inn unserem außschreiben genugsamlich vor Augen unnd der Augspurgischen Confessionsverwandten bei dem Articul deß Geistlichen vorbehalts

eingewandten Protestation sich berufen, sondern auch gedachten Geistlichen Gesandten vernuenfftiglich unnd ernstlich zu gemueth gefuehret, daß obwol
/[8]
das glueck inn solchen Kriegen bißweilen auff eine seiten schluge, so were doch dasselb nicht jmmerwerend noch bestendig unnd koente bald zu einer aenderung gerhaten, inn besonders da wir es auff das eusserste setzen werden. Dann wir auch noch rechtmaessige ursachen fuerzuwenden mit mehr anderer außfuehrlichkeit der gestalltt, das hierauff auff angeregtem Rotenburgischen Tag durch I[hre] L[iebden] Intercession unnd vertrettung die begerte Execution wider uns abgewandt, dessen wir innsonders angeregten unsern Weltlichen mit Churfuersten freund bruederlichen zu dancken das unserer Christlichen sachen under allseits widerwertigkeit und betrangnuß was lufft gelassen unnd von den Feinden Goettlicher Warheit nicht gantz und gar sein verschlungen.
Obwol uns nun glaubwuerdig angelangt, das etliche unsere MitChurfuersten, da wir uns einmahl dahin vermoeg eingangner Churfuerstlicher BruderEyn, so wir dann gleichwol unversehrt unnd wie breuchlich allerdings verfertiget noch hinder uns haben mit den andern verbunden, das wir der Religion und Ceremonien halben keiner den andern außschliessen noch unuchig [?] achten oder einigen unwillens gegeneinander anmassen sollen fernern inhalts derselben sich haben bewegen unnd uberreden lassen, den von Luettich inn derselben Churfuerstlich BruderEyn – verhoffent jedoch mit seiner maaß – einzunemmen, uns auch darneben bescheidenlich wissen zu berichten, das wir unsern Stand ordenlich von Gott erlangt und das inn die Churfuerstlich BruderEyn zu kommen oder darauß zu bleiben, arbitrium ist, koennen wir doch nicht gantz glauben, daß solches inn sonderheit unsere Weltliche MitChurfuersten auß fuergesetztem willen geschehen lassen uns zu uebervortheilen unnd die von J.L. mit grossem mißfallen straefflich erkante gewalts uebung und unbillichkeit neben deren von wegen deß Bapsts zu Rom nichtig angestellten auch allen Evangelischen Staenden zu hoechster gefahr unnd verkleinerung reichende Proceß nun mehr zu unser unverdienter verfolgung unnd undertruckung mit J.L. Wuercklichen beifall
/ [9]
woellen belieben und bestettigen helffen sonder haltens ungezweiffelt darfuer, das I.L. von unserem gegentheil eingebildet das solches gemeiner des Heiligen Reichs obligenden sachen halben geschehen muessen, damit dieser Streit nicht die nothwendige Tractation und zusamenkunfft der ReichsDeputation und Kreißtaegen auffhielte.
Sonsten wissen wir uns danckbarlichen zu erinnern mit was rhuemlichem eyffer unsere Evangelische MitChurfuersten nicht allein auff angeregtem Rotenburgischen Tage sich in unserer sachen gegen uns gantz freundtbruederlichen verhalten, sondern auch neben andern der Augspurgischen Confession verwandten Staenden nach eingenommenem bericht unsers Christlichen fuerhabens dem Allmaechtigen vor die bescherte gnad der erkandtnus seines Goettlichen willens gedanckt uns zu den fuergenommenen fortpflantzung der Evangelischen Lehr ermahnet auch so wol bei der Roem. Key. May. als sonsten in andern jren außgangenen schreiben unser fuergenommene anstellung mit vielle(e)n außfuehrlichen angehefften erklerungen entschuldigen haben helffen.
Woellen demnach angeregte unsere weltliche MitChurfuersten und gemeine Staende Augspurgischer Confession freundtlich und bitlich in Christo dem HErren ersucht und ermahnet haben, sie woellen jrem hochbegabten verstand nach dasjenige so zu allentheilen fuer gelauffen ist, bruederlich unnd freundtlich behertzigen ob jhrem rhuemlichen Eyfer, daran wir gar nicht zweiffeln, fest halten, der Romanisten listige Practicken, damit sie durchauß umbgehn, recht ersehen und erwegen, darbei jnen zu gemueth ziehen, wie ernsthafftig die Protestierende Staend hievor jederzeit darwider zu erhaltung Christlicher Religion und der Teutschen Freyheit geeifert unnd durch Gottes sonder

schickung den andern Theil, ob wol allerley ungewitter vorgelauffen, entlich zum frieden genoettiget und getrungen inn massen wir uns viel ein anders zu berichten dann das I.L. oder andere Liebhaber der Religion unnd des Vatterlands auff derselben gewissen nemmen woellen, das dem Bapst und Cardinaelen in Teutschland in stritigen Religionssachen zu urtheilen, die Ertz und andere Bisthumb im Reich -
/[10]
sie seien Churfuerstliche Wuerden oder anders - auff und abzusetzen durch seine Baepstische Nuntios unordenliche Proceß anzustellen, die Christliche Religion fuer Kaetzerisch außzuschreyen, den Passawischen Vertrag[263] und Religionsfrieden sammt denen anklebenden underschiedlichen vor eingefuehrten offenen Protestationen der Augspurgischen Confessionsverwandten allerdings auffzuheben, das verflucht Tridentisch Conciliabulum[264] in Teutschland auffzutringen, den Religionsverwandten den weg zu den Hohen Stifften zu gewissen undergang der alten fuernemsten geschlecht zu verschliessen unnd andere schew zu machen, sich zu der Religion hinfuehro offentlich zu bekennen, und endlich das gemeine Vatterland inn schwere dienstbarkeit nicht allein des Bapsts, sondern auch der andern jhme anhengigen fallen zu lassen.
Was nun unsere Widersacher wegen des Articuls vom Geistlichen vorbehalt, der gulden Bullen[265] und des WahlArticuls in unserm Ertzstifft gemeinlich fuerwenden, achten wir unnoettig, da wir uns mit verdrueßlicher widerholung der vorlengst einbrachten und publicierten bestendigen widerlegung darwider und andere gleicher unbestendigkeit eingebrachte einreden vergeblich bemuehen Woellen uns derwegen auff unsere offenes außschreiben sampt andern inn Truck ergangenen erklaerungen und der Augspurgischen Confessionstaende auff underschiedlichen Reichs und andern Taegen eingefuerte Protestationen mitsampt dem Passawischen vertrag und darauß geflossenen Religionsfrieden insonderheit auch auff weiland Pfaltzgraffe Ludwigs juengst verstorben hochseliger gedaechtnus an das Thummcapitul zu Coelln den 8. Aprilis anno [15]83 nach ersehung der gehaltenen Reichs Protecolla gedachten Articul von der geistlichen vorbehalt anlangend, darinn die unbindigkeit desselben Articuls genugsam deduciert mit statlicher außfuehrung außgangener schreiben kuertze halben referieren. Dann also in dem Passawischen vertrag, welcher das Fundament ist des erfolgten Religionsfridens, damit der eine Stand bei dem andern wohnen und nicht vertriben werden, auch alle unrhu unnd schedliche entpoerung zu verhueten eigentlichen beschlossen unnd abgeredt befunden wirdt, daß das-
/ [11]
jenige so inn dem vorhabenden Religionfrid und dessen auffrichtung den einen oder andern theil binden moecht durch alle Staend beider Religionen geschlossen werden solle. Dieser Articul aber nicht durch alle Staende, sonder allein auff antringung deß Baepstischen Stands wider den außtruckenlichen willen unnd Protestieren der Evangelischen fuergenommen ist, folget unverneynlich, daß auff solch der Roemischen Religionverwandten angeben, darinn sie vermelden, daß in den Geistlichen Vorbehalt, der doch fuer kein stuck deß Religionfridens jemahls geachtet, alle Staend bewilliget, auch darauff gelobt unnd geschworen haben, gar undisputierlich nicht zu achten, und wissen uns bei disem Articul vom geistlichen Vorbehalt innbesonders wol zu berichten, das weilunth Churfuerst Joachim zu Brandenburg Hochseliger gedaechtnuß vor andern inn die begerte heimstellung an Koenig. May. Ferdinando keins wegs haben bewilligen woellen unnd es darfuer geachtet, das der Christlichen Religion kein groesserer Schandflecken koende angehenckt werden dann daß inn einem offenen Reichsabschied verordnet wuerde, das diejenige, so sich zu derselben begeben, jhrer Ertz und Bischofflichen Wuerden unnd Ehrenstands als derselben unwuerdig sollen entsetzt werden.

Wie dann auch nicht ohne das Keyser Maximilianus[266] Hochloeblicher gedaechtnus sich auff dem naechst gehaltenen Wahltag zu Regenspurg Anno [15]75 nicht ungeneigt vernemmen lassen, die so vielfaltig fast auff allen Reichstaegen von den Evangelischen Chur-, Fürsten, Graffen unnd herren gesuchte unnd gebettene Freystellung - gemeinem nutz und wohlfahrt zu guthem unnd zu auffhebung alles jnnerlichen mißtrawens auch daß man deßgleichen Blutvergiessen, wie man inn den benachbarten Landen ein lange zeit gespüret, nicht auch einmahl erfahren moechte - zu gestatten und zu zulassen, welches aber seithero auß allerley fuerfallender verhinderung bei seinen streitigen wesen also ersitzen bliben.
Anlangen die gulden Bull und darin gefaßter anordnung der dreyen Geistlichen Churfuersten muessen alle verstendige nachgeben,
/[12]
daß solche Ordnung von den Roemischen Keysern und deß H. Roemischen Reichs Staenden fuernemlich und fuer all zu erhaltung friedlichen wesens und befuerderung gemeinen Nutzes nach der zeit beschaffenheit im Reich angestellt, in besonders dieser ursachen, Das man in zeit auffgerichter Bullen die Baepstliche betruegliche Abgoetterey auß mangel Christlicher underweisung fuer eine unbefleckte Jungfraw gehalten unnd angesehen so nun im werck befunden, daß eben die ist, welche mit jhrem Trinckbecher truncken macht die Fuersten der Welt und Voelcker der Erden. Und zwar wann man bei dieser zeit mehr auff deß Bapsts betrueglich erlangte Preeminentz unnd eingebildeten gefaßten irrischen wohn verruckter zeit dann auff Gottes bevelch und die Ehr Christi und auff den gemeinen nutz nach erforderung gegenwertiger zeit durchauß hette gehen woellen, es were niemahls mit Teutschland zu gegenwertigem Stand inn Religionssachen gerhaten, inn sonders den angeregten Wahlartickul in unserem Ertzstifft betreffen achten wir unstreittigen wolbekandten Rechtens zu sein, da solch Landesvereinigung zu außschliessung der waren Catholischen Religion, der Ehren Gottes und dem gemeinem Stand zu wider solle gezogen werden, das solche Pacta & conventiones, quae laedunt pietatem, vel contra bonos mores sunt, vel ad publicam laesionem pertinent & a reprivata remota sunt, von keinem wurden sein.
Sonsten haben wir wider die ware Catholische Religion nichts fuergenommen, auch denen, so Paepstischer Religion bleiben woellen, kein eintrag gethon, sonder uns auff flehenlich ansuchen etlicher unser fuernemen Underthonen, auch auff ermahnen unnd erforderen der andern Augspurgischer Confessions im Reich verwandten Staend zu befreyung der betrangten Christlichen religion und beschwerten gewissen und nach gestallt unsers Ertzstiffts zu erhaltung guten fridens zwischen denen, so einer oder andern Religion zustendig und ungleicher meinung sein, gerichtet und verhalten. [B iij]
/[13]
Woellen demnach wider alles, so gegen uns preiudicierlich gehandlet und kuenfftig gehandlet und fuergenommen soll moege werden, insonderheit aber wider angeregten vermeinten Deputationtag abermalen wegen scheinbarer nichtigkeit und unrichtigkeit vor Gott, dem H. Roemischen Reich und der gantzen Welt offentlich protestiert, darneben die gemeine Reichsstaende mit aller trew angesucht zu betten und ermahnet haben, sie woellen jnen bei dieser zeit zu gemueth fuehren den betruebten und zerruetteten Stand der gantzen Christenheit, so in diese unrhu und ellend gestellt und gerhaten allein der ursachen, daß das Kind der verderbnuß dem herfuerbrechenden Goettlichen glantz Evangelischer reiner Lehr inn allem muthwilliglich auff das eusserst widerstrebet, damit er selbst fuer ein Gott auff Erden gehalten werde, auch zu besserer anordnung fuerhabender Spanischer Catholischer Monarchey under eim schein Baepstlicher religion und des Tridentinischen Conciliabuli mit hoechster antrawender gefahr unsers geliebten vatterlands inmassen sich der Baepstisch Nuntius - Vercellensis genandt - bei den Guelchischen Rhaeten zu Coelln im Carmeliten Closter anno 1583 offentlichen verlauten

lassen, weillen das Concilium zu Trient gehalten, so were der Religion fried, welche nur ein Interim gewesen, verflossen und sich sonderlichen erkitzelt, daß eben dasselbige mahl die verdeckte, aber doch bald erklaerete Guisianische Practicken verhanden Und das sie derwegen in diese hochwichtigen sachen nit eben auff unser Personen sehen oder unsere Underthonen und Religionsverwandten im Stifft, sondern sich vielmehr nun des gemeinen nutzes unnd wolstands Teutscher Nation annemmen woellen unnd wie man solcher gefehrlichen weiterung und mit der That herfuerbrechenden Baepstischen unnd Hispanischen Practicken zeitlich und gepuerlich zu begegnen. Dann das etliche die gemeine Reichsstend bevorab der Augs[p]urgischen Confession in sicherung als in einem gefehrlichen Toedtlichen schlaaf zu halten zum deckmantel antrewender gefahr fuerwenden das gantz Baepstisch wesen so wider uns angestellt seie allein wider den geistlichen Stand im Reich so dem Bapst immediate
/[14]
unterwuerffig gerichtet erweiste sein Trasonische[?] Bull offentlich vil ein anders, woelche also lauttet: HUMANI GENERIS CONDITOR AC REDEMPTOR ET SUMMUS AETERNUSQUE SACERDOS IN COELIS REGNANS S[ANCTAM] ECCLESIAM SUAM CATHOLICAM ITA BEATO PETRO APOSTOLORUM PRINCIPI AC EIUS SUCCESSORIBUS ROMANIS PONTIFICIBUS REGENDAM TRADIDIT, UT SUPER GENTES ET REGNA CONSTITUTI POTESTATISQUE DIVINAE PRINCIPATUM IN TERRIS OBTINENTES, QUID IN EA PLANTARI VEL EVELLI, AEDIFICARI AUT DESTRUI OPUS ESSE DICERENT AC IUDICARENT. NOS IGITUR IN EADEM APOSTOLICAE SEDIS SPECULA. In welchem allem er nit allein in Religionssachen, da er mitpart ist, sich zum Richter stellet, unsere im reich offentliche zugelassene Religion als Ketzerisch verbannt und außschreiet, sondern sich auch uber alle macht und gewalt auff Erden erhebet und alle Koenigreich und Fuerstenthumm auff der Welt under seine fuesse leget, welche hoffart er anfangs von seinem Herrn Lucifero und von dem, der den Herrn Jesum auff die spitze des Tempels gestellet, gesogen, davon Johannes sagt, das er ein maul werde haben, das grosse dinge redet und nennet sein Statt, das es eben dieselbe sein werde, so zu zeiten Johannis das Regiment gehabt uber der Erden und auff den siben Bergen sitzt. Dermassen, das unsere und der angemaßten Geistlichen Personen im Reich alle sampt, inbesonders da es jhme in Franckreich und Niderland nach seinem wille – das Gott gnaedig verhuete – gerhaten wurde, vil zu gering sein Blutdurstige ubermaessige begirlichkeit zu erfuellen unnd das allein allerseits auff gelegenheit gewartet wurd, das heil an andern im Reich laut des Costaentzichen[267] Axiomatis: Haereticis non est servanda fides[268], durch fewer und schwerdt ohn underschied der Staend und Personen zu versuchen. Die jetz schwebende und nun wider durch die Guisianer[269] erreichte Blutige Frantzoesische Empoerung, da man nicht ferne zu ruck gehen woelle, bezeugt unnd
/[15]
stellet derjenigen welt mehr dann genugsam vor Augen dasselbe, so die Christenheit in vorigen zeiten mit grossem verderben zum offtermahlen hat muessen tragen und erleiden, das der Bapst zu rettung angemaßten gewalts inn allem erfuellt die maß seines Vatters, der ein Lugner und Todtschlaeger ist von anfang dessen er in Teu[t]schland desto weniger wurd underlassen, wie er grosser ursach hat sich zu beklagen, das die Teutschen allererst von jhm angestanden, seinen grewel der welt entdeckt unnd offenbaret, zu fortpflanzung Evangelischer Lehr andern Landen den weg gewisen, auch die hilffliche hand gereichet und dargestreckt haben wurden also diejenigen so jetzund frey zu sein vermeinen noch mehr Ablaß von der Heyligkeit haben zu gewarten dann der verlauff unser so fuernemer sachen im Reich und wie die sachen wider uns gepracktiçieret Als dann auch verruckter zeit deren Exempel mehr erweisen wie meisterlich, nach

dem sie die Teutschen offentlich nit koennen uberfortheilen, sie per obliquum einzuschleichen, die faedera [=foedera] und verbuendtnuß mit welschen bossen auffzuloesen und sich allerseits jhren lust und fuersatz zu erreichen, hinein zu wickeln wissen.
Sollte man aber uber alle ermahnung, bitt und flehen auch so vieler frommer Christen dieser zeit hertzliches seuffzen gleichwol nicht woellen lassen auff deß Bapsts zu Rom vermaeßliche im H. Roem. Reich wider uns angestellte geschwindigkeit unnd nichtigen Bann auch der Feind Goettlicher Warheit vermeinte grosse Macht mehr zusehen dann auff Gottes Ehr unnd den gemeinen Wolstand, sollen wir auff solchen eussersten fall der sachen außgang dem Herren der Heerscharen, dessen sachen es ist, muessen heimstellen.
Diß ist aber unser Trost, daß ein getrewer Gott im Himmel ist, dessen Eher und nicht die unsrige wir inn unserem vertraweten Ampt nach unser entpfangener maß mit auffrichtigem gemueth hierinn vorhaben und suchen, und das unserm gegentheil Gottes wort entlichen außzurotten ebenso wenig als andern benachbaurten Hohen Potentaten moeglich sein werde.
/[16]
Uns zwar ist vil anmuetiger, auff die eusserste weg zu gehen – es treffe wen Gott woelle – denn das wir nach einmahl erkandter gnadenreichen Evangelischen Lehr nach bester unser moeglichkeit zu lassen dulden und sehen sollen, das inn unserm vertraweten Ertzstifft die Babilonische Hur und jhr Abgott inn Platz des lebendigen Gottes und seines Sohns Christi Jesu mit unserm gutheissen hinfuero geehrt, angebetten und gedienet soll werden, der Evangelischen Chur und Fuersten underschiedliche eingewendte außfuehrliche Protestationes wider den Articul der Geistlichen vorbehalt zu hoechster verkleinerung unserer Christlichen Religion, zu mercklichem Preiudicio von allen Augspurgischen Confessionsverwandten Staenden lang gesuchter Freystellung unnd zum gefaehrlichen undergang der fuernemen Geschlecht in Teutschland auß verweißlicher kleinmuetigkeit sollen ein eintrag thun der bapst im Reich Teutscher Nation die Schluesseln tragen solle das hochbefreyhet Churfuerstlich Collegium jedes mahls im schrecken, zwang und zaum zu halten und das wir endlich das Traurlied der gemeinen Freyheit unsers geliebten Vatterlands bei unserer Lebzeit sollen helffen singen unnd woellen hiermit unser Christlich wolmeynend Intent und was sich hierauff allerseits zugetragen, die liebe Posteritet lassen urtheilen und richten.
Geschehen durch den Hochwuerdigsten Fuersten und Herrn Herrn Gebharten, erwehlten und bestetigten zu Ertzbischoff zu Coelln des H. Roem. Reichs durch Italien Ertzcantzlern unnd Churfuersten, Hertzogen zu Westphalen unnd Engern etc. ins Graffenhagen [=den Haag] in Holland in jrer Churf. G. Gemach in beisein und gegenwertigkeit der Edlen Ehrvest unnd Manhafften Christoff von Schreibersdorff, Hauptmann, unnd Burckhart von Kintzky, Als hierzu sonderlich erbettener unnd beruffener gezeugen, den 23. Februarij Stylo veteri, umb neun Uhrn vormittag im Jar fuenffzehen hundert achtzig und sechs.
Und dieweil die protestation in meines hieunden benendten admittierten offenbarn Notarij unnd dero Glaubwuerdigen [C]
/
hierzu sonderlich erbettener und beruffenen Zeugen obgemelt gegenwertigkeit auff tag, stund unnd Platz wie vorgeschriebn also geschehen, habe ich die gegenwertige Protestation mit meinem Tauff unnd zunamen underschrieben, auch mein signum manuale hieunden gestelt unnd ein offentlich Instrumentum darvon als auff jhrer Churfuerstl. G. gnaedige beschehen erfordern auffgericht, ut latius in instrumento Principali Anno, mense, die, loco, ut supra.
Collationiert und auscultiert ist diese gegenwertige auff siebenzehen gantze bleter – ausserhalb dieses – geschrieben und zu ende jedes lateris mit meinem blosen namen

underzeichnete Copia gegen unnd mit jhrem auff vier grosse auch gaentzlich unnd auff Pergament vier pleter halten auffgerichtem Original und denselben von wort zu wort auß gleichlauttend ebenmeßigen verstands und inhalts befunden worden. das bezeuge ich, Valentin Stertz von Grunberg in Hessen buertig, auß Roem. Key. Macht offner Notari, jetz Burger unnd dero Gerichten zu Worms geschworner Procurator mit dieser meiner eigenen hand Subscription.
[Bild:]
C H
Memento Creatoris tui.

1586 Michael von Isselt[270]: »De bello Coloniensi« / Vom Kölnischen Krieg[271]

[Titelblatt]

Michaelis ab Isselt, | DE BELLO CO | LONIENSI, LI | BRI QUATUOR. | Hoc est, | Rerum ab electione Gebhardi Truchsesii | in Archieposcopum Coloniensem, usque ad recupera | tam ab Ernesto Duce Bavariae eius | successore, VVestphaliam, tota dioecesi gesta | rum, vera et succinta narratio. | Ex ipsis archivis, autographis, fidelique eorum, qui rebus | gestis interfuerunt narratione transscripta. | Et vivis praecipuorum locorum imaginibus illustrata, cum In | dice locupletissmo.
[Wappen:] »labore et industria«
Coloniae Agrippinae | Apud Godefridum Kempensem.

[Auszug, Seite 11 ff.]

Gebhardus vero in tanta dignitate constitutus & confirmatus, paulatim luxui se mancipans, de pristina virtute plurimum coepit remittere, aere alieno gravari, nihil tali principe dignum agere. Male a plerisque audiebat, & plurima de illo spargebantur, quae, quia suspiciones & coniecturae suorum aemulorum credebantur, spreta sunt. Illud autem omnib[us] manifestum fieri incipiebat, quod in scortorum & concubinarum choro assiduus erat, qua vitae impuritate, maculam gloriae sui nominis inferebat: quam ut novo suco tegeret, venenumque, quod iam pridem in animo conceperat, occultaret, resque suas eo magis pro voto suo et animi sententia, confirmaret, Sacerdotio

Gebhard, in einem so bedeutenden Amt gewählt und bestätigt, gab sich allmählich der Ausschweifung hin und begann sich von seiner frühen Tugendhaftigkeit zu verabschieden, sich mit Schulden zu belasten und nichts zu tun, was einem solchen Fürsten würdig gewesen wäre. Er geriet bei den meisten Leuten in übles Gerede, und sehr viel wurde über ihn verbreitet, was – weil man den Verdächtigungen seiner Feinde glaubte – die Runde machte. Eines aber setzte sich bei allen fest, dass er sich ständig mit Dirnen

se initiari fecit, hoc titulo pristinam existimationem volens conservare. C(a)eterum muliercularum illecebris delinitus[272], tandem in amorem cuiusdam virginis Vestalis, e familia Comitum Mansfeldensium, nomine Agnis, incidit: quam tam perdite adamabat, ut eius consuetudine carere non posse videretur. De cuius amoris initiis haec circunferuntur. Erat haec Agnes Canonissa – ut vocant – in Monasterio Girrisheim, ubi Ecclesiastica praebenda gaudebat. Anno vero 78 circa hyemem, visendae sororis gratia, Coloniam profecta est: ubi tunc soror eius Maria, quae brevi Petro Ernesto Baroni a Kreichingen nupserat, apud civem quendam diversabatur. Mansit apud eam Agnes menses plu–

abgab, was ihm einen unreinen Lebenswandel und einen Makel auf seinem ruhmreichen Namen einbrachte: um diesen mit einem neuen Mittel zu bedecken; um das Gift, das schon längst in seine Seele eingedrungen war, zu verbergen; um seine Lage nach seinen Wünschen und Ansichten zu stabilisieren, ließ er sich zum Priester weihen, in der Absicht, mit diesem Titel die frühere Wertschätzung zu sichern. Im Übrigen von den Reizen der Dirnen verführt, verliebte er sich in eine gewisse Nonne aus der Familie der Mansfelder, namens Agnes, so sehr, dass er anscheinend auf ein Zusammenleben mit ihr nicht verzichten konnte. Vom Anfang dieser Liebe wird Folgendes berichtet: Diese Kanonissin Agnes lebte im Stift Gerresheim, wo sie die kirchlichen Vergünstigungen genoss. Im Winter des Jahres 1578 reiste sie nach Köln, um ihre Schwester Maria zu besuchen, die kürzlich Peter Ernst, Graf von Kriechingen, geheiratet hatte und bei einem Bürger wohnte. Bei ihr blieb Agnes mehrere Monate,

/

rimos, donec sequenti anno, Principes utriusque Germaniae, pacis inter Philippum Regem Hispaniarum, clementissimum Dominum nostrum, et ordines Belgicos componendae causa, Coloniae convenirent. Venit eodem forte Fortuna Nigromanticus quidam insignis Italus, nomine Scotus. Hunc confestim in sui tutelam suscepit Coloniensis Archiepiscop[us] Gebhardus, plurimum illius illusionibus, spectaculis & phantasmatibus delectatus. Maleficio istius Nigromantici, in amorem huius Agnetis praecipitatus esse dicitur: utqui in speculo faciem illius, Electori adhuc ignotae, repraesentasset. Familiaritas huius Nigromantici passim nota est omnibus. Sunt tamen plures,

bis im folgenden Jahr die Fürsten Deutschlands nach Köln kamen, um den Frieden zwischen dem spanischen König Philipp, unserem allergnädigsten Herrn, und den belgischen Ständen[274] zu beschließen. Zufällig kam auch ein italienischer Magier, namens Scotus, dorthin. Diesen nahm der Kölner Erzbischof Gebhard sofort in seine Obhut, der großen Spaß an dessen Zaubereien und Tricks hatte. Durch einen üblen Trick jenes Magiers soll G. der Liebe zu der Agnes verfallen sein, [nämlich] in dem Augenblick, als

iique graves viri, qui, quod per hunc Gebhardus in notitiam Virginis venisset, fabulam esse vulgi arbitrantur, cum iam ante illam Gebhardo cognita fuisse affirment. Utut est, hoc constat, conceptam semel flammam Coloniae tunc temporis familiaritate fotam[273] increvisse. Paulo post eodem adhuc anno Petrus Ernestus cum coniuge sua Maria, & eius sorore Agnete, in Thuringiam – unde erant oriundae – iter instituit, ut novos affines suos inviseret. Decimo quinto igitur Septemb[ris] sub vesperem, Bruelam, oppidum Germanico milari Colonia distans – ubi Archiepiscoporum Palatium est, & tunc temporis Gebhardus commorabatur – veniunt. Ea fama mox ut ad Archiepiscopum per–

[Scotus] ihr Gesicht, das G. bis dahin unbekannt war, in einem Spiegel gezeigt hatte. Der Umgang mit diesem Magier war allen bekannt. Es gibt dennoch mehrere Leute – und zwar ehrbare Männer –, die meinen, es sei dummes Geschwätz, dass G. durch ihn die Bekanntschaft mit Agnes gemacht habe, weil sie – sagen sie – schon vorher seine Bekanntschaft gemacht habe. Wie dem auch sei: Fest steht, dass die einmal in Köln entzündete Flamme durch den Umgang gewachsen ist. Bald danach ist Peter Ernst mit seiner Frau Maria und deren Schwester Agnes nach Thüringen – woher sie stammen – aufgebrochen, um neue Verwandte zu besuchen. Am 15. September abends kommen sie nach Brühl, ein Ort in der Nähe von Köln, wo das Schloss der Erzbischöfe ist und wo sich Gebhard gerade aufhält. Als diese Kunde den Erzbischof erreicht,

/

lata est, eos ad se in arcem vocat: ipsi vero – quia nox aderat – venire recusabant: vinum igitur & cibaria mittuntur ipsis ex arce, & in sequentem diem ad prandium vocantur. adsunt hora constituta: mensae accumbitur: epulatur: potatur: saltatur: multi inconditi gestus: multi lascivi aspectus: multi petulantes contactus hinc inde. Protrahitur is lusus in multam noctem. Singulis tandem sua cubilia assignantur. Gebhardus vino inflammatus, amore dementatus, noctisque & tenebrarum oportunitate invitatus, Agnetem post multa de amore suo colloquia, tandem ad suum cubiculum, aliis vino somnoque sepultis, perduxit: totamque ibi noctem solus solam detinuit. Hoc furtum multis sequentibus noctibus commissum est: primumque ab Agnetis pedissequa, & Gebhardi Cubiculario – cui profundum silentium ipse credebat – detectum est.

lädt er sie zu sich ins Schloss ein. Jene weigern sich zu kommen, weil schon Nacht war. Also werden ihnen Wein und Speisen aus dem Schloss geschickt, und sie werden für den folgenden Tag zum Mahl eingeladen. Sie sind zur angesagten Stunde da; man sitzt zu Tisch, man isst, man trinkt, man tanzt, viele kunstvolle Bewegungen, viele ausgelassene Anblicke, viele frivole Berührungen hier und dort. Dieses Spiel wird bis tief in die Nacht getrieben. Schließlich werden den einzelnen die Zimmer zugewiesen. Gebhard, vom Wein beflügelt, vor Liebe von Sinnen, ermuntert durch die dunkle Nacht, nimmt schließlich Ag-

Post septimanas vero duas, in Thuringiam pergit Baro cum coniuge. Agnes vero ipsis salutatis aut valedictis, in Muers ad Comitem Nuenarium se recepit. quam non ita diu post Gebhardus subsequitur, & aliquamdiu apud Comitem permansit. Inde Caesaris Vverdam profectus, Agnetem clanculum ad se vocauit, eamque septimanas aliquot in Arce latitantem detinuit paucissimis huius rei consciis. Post paucos de inde menses, Petrus Ernestus eiusque coniunx e Thuringia reversi sunt, quib[us] gratificari volens

nes nach vielen Liebesworten – die anderen sind vom Wein oder vom Schlaf überwältigt – in sein Zimmer: dort hält er sie die ganze Nacht. Diese Heimlichkeit geht in den folgenden Nächten weiter; zuerst wird sie von Agnes' Zofe, dann von Gebhards Kammerdiener – dem er absolutes Stillschweigen gebot – entdeckt. Nach zwei Wochen reist der Graf mit seiner Frau nach Thüringen, Agnes begibt sich mit viel »Ade!« nach Moers zum Grafen von Neuenahr; bald darauf folgt Gebhard und bleibt einige Tage dort. Von dort begab er sich nach Kaiserswerth[275], holte Agnes heimlich zu sich und verbrachte dort mit ihr einige Wochen – verborgen in der Festung; nur wenige waren eingeweiht. Nach einigen Monaten kamen Peter Ernst und seine Frau aus Thüringen zurück; weil der Erzbischof ihnen einen Gefallen tun wollte,

/

Archiepiscopo[276], Cancellariam – ut vocant – Bonnensem ipsis habitandam dedit. Relicto etiam Nuenaro, Agnes Bonnam sorori & marito reditum gratulatura, & apud eos permansura, celeriter contendit. ubi pariter usque ad annum 82. ad adventum s[erenissimi] Ducis Ioannis Bipontini, commorati sunt. Hac de causa Gebhardus crebrius, quam antea solet, in arce sua Poppelstorff, quae in agro Bonnensi est, Aulam suam habuit: quotidie Agnetem invisebat, aut invisebatur ab illa: iucundas apud invicem moras trahentes. Consuetudo & familiaritas metum & pudorem extinxit, ita ut diutius celari furtivus hic amor non potuerit, fama quoque id invidente, quae statim multiplici populos sermone replebat. Quid faceret hic Princeps natura quidem (ut videbatur) non malus, sed amore caecus? Sero

gab er ihnen die sogenannte Kanzlei[278] in Bonn zur Wohnung. Agnes verließ den Neuenahr und eilte nach Bonn, um die Schwester und ihren Mann zu begrüßen und dort zu bleiben, wo sie sich bis zum Advent des Jahres 1582, bis zur Ankunft des Herzogs Johann von Zweibrücken, aufhielten. Deswegen hielt Gebhard öfter als vorher Hof in seinem Schloss Poppelsdorf bei Bonn. Täglich suchte er Agnes auf, oder wurde von ihr aufgesucht; sie machten sich ein schönes Leben. Ihr Alltag ließ Furcht und Scham schwinden, so dass diese heimliche Liebschaft nicht länger verborgen werden konnte, auch die Gerüchte setzten ihnen zu, die das Volk

enim meminerat [verborum] istius Lucretiani[277]:

Nam vitare plagas, in amorem ne iaciamur.
Non ita difficile est, quam captum retibus ipsis
Exire, & validos Veneris dissolvere nodos.

Quid inquam hic faceret? sollicitat foemina, titillat caro, mordet conscientia: si non ducat [in matrimonium], flamma quotidiana: si ducat, angustum patrimonium, dos nulla, Archiepiscopatus relinquendus erat: nec per vim eum retinendi facultatem vidit. Tandem cum turpe hoc facinus fratribus Mansfeldicis innotuisset, maximo ex tanta indignitate, dolore, furoreque correpti fuerunt: adeo ut Comes Hoierus senior, & Patris in co–

sogleich vermehrte. Was hätte dieser Fürst, der nicht schlecht war (wie es aussah), sondern blind vor Liebe, tun sollen? Zu spät nämlich erinnerte er sich an die Worte des Lukrez:

Denn den Unfall, dass wir in die Liebe fallen, zu vermeiden
ist nicht so schwierig, wie – einmal gefangen – ihren Netzen
zu entkommen, und die festen Knoten der Venus zu lösen.

Was hätte er tun sollen? Das Weib lockt, das Fleisch kitzelt, das Gewissen beißt. Wenn er sie nicht heiratet, brennt die Flamme täglich; wenn er sie heiratet, hat er ein schmales Erbe, keine Mitgift, das Erzbistum muss aufgegeben werden; er sah auch keine Möglichkeit, es gewaltsam zu halten. Als schließlich diese üble Tat den Brüdern Mansfeld bekannt geworden war, sind sie wegen der Schande in große Empörung und Wut geraten, und zwar so sehr, dass Graf Hoyer [Christoph I.][279] der ältere, der Thronfolger

/

mitatus administratione successor, sorore propria manu confodere minaretur, ut quae tanta macula domum & familiam Mansfeldicam aspersisset. Sed duro huic nodo tandem cuneus inveniendus erat: magnis itinerib[us] ad Gebhar[dum] proficiscuntur, cum stomacho rogantes eum, qua temeritate & audacia, Virginem tam generoso & illustri natam sanguine constuprasset? & post multa dentata convicia, tandem ei minantur nisi Episcopatui renuncians, sororem ipsorum, quam tam foedo concubitu commaculaverat, Christiano matrimonio cohonestaret, se rationes inituros, ne sacrilegium istud maneret inultum.

in der Grafschaft, drohte, seine Schwester eigenhändig zu erdolchen, weil sie das Haus und die Familie Mansfeld mit solcher Schande beschmutzt habe. Aber für diesen groben Klotz musste ein Keil gefunden werden. In Eilmärschen brechen sie zu Gebhard auf, mit Wut im Bauch fragen sie ihn, mit welcher Frechheit er eine Jungfrau von so edler und berühmter Abstammung geschändet habe. Und nach vielem bösen Geschrei drohen sie ihm: Wenn er nicht das Amt des Erzbischofs aufgebe und die Ehre ihrer

Gebhardus itaque videns iustam illorum indignationem in Aula magna Cancellariae Bonnensis, praesentib[us] Agnetis fratre Petro Ernesto Comite Mansfeldiae, & Petro Ernesto Barone a Kreichingen, cum uxore Maria: aliisque nonnullis, e nobilitate sua viris fidem dedit, se relicto Archiepiscopatu, Agnem sibi casto & stabili matrimonio iuncturum. Facta sunt haec initio anni 82 post millesimum quingentesimum. Erat quidem in ea tunc opinione Archiepiscopus, honorem ut deponeret. Sed is, cuius instinctu in praecipitium hoc inciderat, hostis humani generis, huic tam laudabili Dioecesi infestus, ratus se occasionem nactum, iram suam nunc tandem in hanc Ecclesiam evomendi, omniaque sursum & deorsum vertendi, aliud meditabatur. Intercedebat

Als Gebhard ihre aufrechte Empörung im Hofsaal der Bonner Kanzlei sah, gab er in Anwesenheit von Graf Peter Ernst [IV.] von Mansfeld[280], Agnes' Bruder, Baron Peter Ernst von Kriechingen mit seiner Frau Maria und einigen anderen Männern von Adel sein Wort, dass er das Amt des Erzbischofs aufgeben und sich mit Agnes in einer reinen und festen Ehe verbinden werde. Dies geschah Anfang des Jahres 1582. Damals war der Erzbischof der Ansicht, das Amt aufzugeben; aber er, dessen Instinkt abgestürzt war, der Feind der Menschheit, eine Gefahr für die so lobenswerte Diözese, glaubte, er habe die Gelegenheit, seinen Zorn auf diese Kirche zu richten und alles umzustürzen, und dachte anderes.

/

Archiepiscopo magna familiaritas cum Comite Solmensi, Nuenario, aliisque Calviniani dogmatis hominibus. Illi nequaquam propter matrimonium Electoratus atque Archiepiscopatus dignitatem relinquendam esse aiunt: non repugnare sacerdotium & matrimonium persuadent: Sacras lit[t]eras & Imperii constitutiones pro hac sententia militare dicunt. Mulier quoque – quae maioris erat apud ipsum auctoritatis, quam omnes Ecclesiae Canones & decreta, omniumque patrum definitiones – quotidianis blanditiis eum non difficulter in hanc sententiam pertraxit: in affectuum enim atque perturbationum imperio, exulat omnis ratio sanumque iudicium. Visum itaque fuit – ut

Der Erzbischof war eng befreundet mit Graf Solms, dem Grafen von Neuenahr und anderen Männern der Calvinischen Lehre. Jene sagen, dass er keineswegs wegen einer Ehe das Amt des Kurfürsten und des Erzbischofs aufgeben müsse; sie reden ihm ein, dass Priesterschaft und Ehe kein Widerspruch seien; die heiligen Schriften und die Reichsverfassung[281] sprächen für diese Auslegung. Und die Frau, die mehr Einfluss auf ihn hatte als alle kirchlichen Gesetze und die Definitionen aller Kirchenväter, hat ihn mit täglichen Lockungen ganz leicht in diese

ad scopum hunc perveniretur – Religionem mutare: idque non statim, sed per occasionem faciendum esse: interim Gebhardus occultis voluptatibus frueretur.

Richtung gelenkt. Denn wenn Leidenschaft und Verwirrung herrschen, flieht jeglicher Verstand oder gesundes Urteilsvermögen. Man hielt es also für richtig – um zum Ende zu kommen –, die Religion zu wechseln, und zwar nicht sofort, sondern bei Gelegenheit. In der Zwischenzeit erfreute sich Gebhard an den heimlichen Vergnügungen.

1586 Michael von Isselt: »Belli Coloniensis libri quinque« / Fünf Bücher über den Kölnischen Krieg[282]

[Titelblatt:]

Belli | COLONIEN- | SIS LIBRI | QUINQUE | Hoc est, | Rerum inter Gebhardum Truchsesium, | quondam Archiepiscopum Coloniensem, et Illustrißi- | mum Bavariae Ducem Ernestum, | illius successorem, usque ad obsessam ab Illustris- | simo Principe Parmensi[283] Berkam[284], | gestarum, narratio. Primum fideliter a Michaele ab Isselt, quatuor libris | conscripta: nunc aucta, et quinto libro ex alijs | eiusdem auctoris scriptis lo- | cupleta.
[Bild: Abraham ist im Begriff, seinen Sohn zu töten, ein Engel hält ihn auf.]
Coloniae, | Apud Godefridum Kempensem, | Anno M.D.LXXXVI.
|

Quinque librorum brevis periocha

Praesul fit Primo Gebhardus, deperit Agnem:

Et Bonnam abiecta relligione capit.

Conveniunt Proceres, scrutantur iura Secundo:

Pontificis sequitur Fulmen, honore cadit.

Buch 1: Gebhard wird Bischof, er verliebt sich unsterblich in Agnes.

Er besetzt Bonn, nachdem er die Religion abgeworfen hat.

Buch 2: Die Adligen kommen zusammen und durchsuchen die Gesetze.

Tertius Ernestum mitra fulgente coronat:

Mox Casimirus adest, mox Casimirus abest.

Castra expugnantur Quarto, redduntur et urbes.

Truchsesius fugit, et Novesium capitur.

Quintus habet toto gestum quid postea in orbe

Novesium Bavaro restituitque Duci.

Es folgt der Blitz des Papstes, er verliert an Ansehen.

Buch 3: [Der Papst] krönt Ernst mit der glänzenden Mitra.

Bald ist Kasimir da, bald ist er weg.

Buch 4: Eine Burg wird erobert, und die Städte werden zurückgegeben.

Truchsess flieht, und Neuss wird eingenommen.

Buch 5: Es hat, was später in der ganzen Welt geschah,

und Neuss hat er dem bayrischen Herzog zurückgegeben.

1586 Michael von Isselt: »Commentarius brevis« / Kurzer Kommentar[285]

COMMEN | tarius bre | vis rerum in orbe | gestarum, a capta ant | vverpia, hoc est, ab augu | sto Mense Anni 1585, usque ad | Septembrim anni 1586. Ex varijs scri | ptis editisque libellis diligen | ter congestus. | Per Michaelem ab Isselt | Amorfortium. |

[Bild]

Coloniae. | Apud Godefridum Kempensem | Anno M.D. LXXXVI. |

Kurzer Kommentar der Geschichte von der Einnahme Antwerpens (August 1585) bis zum September 1586. Aus verschiedenen Texten und Büchern sorgfältig zusammengetragen, von Michael von Isselt aus Amersfoort.

Köln [gedruckt] bei Gottfried Kempen 1586

1587 Michael von Isselt: »Kurtze Chronick«[286]

[Titelblatt]

Kurtze Chronick | Oder | HISTORISCHE BESCHREY | bung der Furnembsten hendel so sich | beyde in Religions und Weltlichen sachen fast durch | die gantze Welt zugetragen haben im Jar 1585. | vom Augstmonat an biss auff den Sep | tember Anno 1586. |
Durch | Michael von Isselt in Latinischer Sprach kuertz | lich derfast und beschrieben jetz aber dem Gemeynen | zu nutz und gutem auff Teutsch trew | lich ubergesetzt. |
Sampt einem Appendix vom Sep | tember 1586. biss auff den 10. tag Aprilis diss | Jetz lauffenden Jar Anno 1587. |
Zu Coelln | Durch Gotfriedt von Kempen auff | der Burgmauren. | Anno M.D.LXXXVII. |

[Auszug, Seite 25 ff.]

Vam jar Lxxxvi/Lxxxvii [= 1586/87]
Bey nahe umb dieselbige zeit kam unter das volck ein schreiben der Koeniginnen von Engellandt an ettliche Protestierende Stende in Teutschlandt, darinn sie sich beduncken ließ, das die unruhe in Franckreich, welche der Pabst zu Rom mit seinen Bundsverwanten ohn wissen des Koenigs erweckt hette, und des Truchses entsetzung auß der Churfurstlichen Dignitet zum verderben und außrettung aller Evangelischen gerichtet were. Ermanet derwegen die Fursten, wo sie biß daher hinlessig gewesen unnd die Religion nicht geschutzet hetten, das sie sich nun endtlich die gegenwertige forcht auß dem langen schlaff ermundern liessen und weil jhre gefahr Landt und Leute zu verlieren fast hochkommen were, das rathschachten und beschlossen, wie sie diesem gemeinen angehenden fewr begegnen noechten [!]. sie verwundert sich auch, das die teutschen so gar gedultig weren in dem Coelnischen Handel unnd die Fursten in Teutschland dem Roemischen Pabst so viel zuliessen, das er unverhindert die dinge furnemen moechte, so zum nachtheil und untergang der waren Religion und der alten Freiheit gereichten:
/
Klagte darneben wie sie zum offtermal schriftlich und durch jhre Gesandte mundtlich bey den Staenden angehalten hette, daß sie diesem unheil im anfang furkemen und eine bundniß unter sich machten, aber jhre muehe were gleichwol vergeblich gewesen, weil die Teutschen vermeinten, es were keine gefahr vorhanden [...]
Endtlich beschloß sie mit der ermanung, die Fursten wollten den
/
Feinden des Evangelij nicht zulasssen, das sie in jhren landen Kriegsvolck annemen oder, wenn es nun beyeinander bracht were, durch jhre Landtschafften damit passieren moechten. Diß war der innhalt desselbigen schriebens [!], das doch die Fuersten in Teutschlandt als die bedaechtigern und friedliebendern, weil[287] sie es zu jhren sachen nicht dienlich erachteten, liechtlich in den wind schlagen.

1587 Eyzinger: »Kurtzer Historischer begriff«[288]

Kurtzer | HISTORISCHER BEGRIFF UND | Inhalt der hendel so sich im Niederlandt | unnd Ertzstifft Cöln die nechsten sechs Monat hero | und etwas davor zugetragen biß auff jetz | ablauffendes Monat Septem | bris Anno 1586.
ALLEN DENEN ZU NUTZ UND GUTEM DIE NIT ALLEIN |
[...]
Gezogen | Auß den newlich in Lateinisch und hochteutsch beschribenen und | biß auff gegenwertigs Monat Septembris continuirten | Historien MICHAELIS EYZINGERI | AUSTRIACI.
M.D.LXXXVII.

1588 Februar 3 Peter Pannensmit: »Warhafftige Abconterfeyung der churfürstlichen Stat Bonn«[289]

Warhafftige Abconterfeyrung der Churfürstlichen Stat Bonn, mit yhren kirchen, Clostern, Pfortzen, Thürnen, graben, Straessen und Gassen, Welch den 23 Decembris Anno 1587, durch Martyn Schenck eingenomen.

Reverendo et nobili viro Domino Francisco Voss insignis et imperialis collegia ecclesiae b[eatae] Mariae virg[inis] Aquisgrani decano et illustrissimi ducis Iuliacensis Cliven[sis] Mont[ensis] etc. consiliario Domino suo observandissimo dedicavit Petrus Pannensmit Novaesiensis 3. Februarii Anno Domini 1588

S. Cassius Kirch

S. Remeiss Kirch

Minrebruder

Engeldall

S. Gerdroudt

Cantzeley

Rhathaus

S. Paulus

S. Martijn

Genaue Abb. der kurfürstlichen Stadt Bonn mit ihren Kirchen, Klöstern, Stadttoren, Türmen, Straßen und Gassen, die am 23.12.1587 durch Martin Schenck erobert wurde.

Dem hochwürdigen und edlen Herrn Franz Voss, Dechant des Kapitels der Kirche der heiligen Jungfrau Maria in Aachen, dem verehrungswürdigen Rat des Herzogs

St. Cassius (=Münsterkirche)

St. Remigius

Minderbrüder Minoritenkirche

Engeltal

St. Gertrud

von Jülich, Kleve und Berg, hat [dieses Bild] gewidmet Peter Pannensmit aus Neuss, 03.02.1588

Kanzlei (=Schloss)

Rathaus

St. Paulus

St. Martin

Rhenus flu[vius]
Le vray portrait de la ville Imperialle du Bonn la quelle fuit prinse lan mil cinq cens quatre vingts et sept, le vingt et troisieme decembre par le Capitaine Schenck.

1588 April 3 Gutachten Johann Casimirs über die Friedenstraktation in der Kölnischen Sache[290]

Auf die Frage etlicher christlicher und gutherziger Stände, ob man mit gutem Gewissen Kf. Gebhard raten könne, auch ohne Verstattung der evangelischen Religion im Stift Köln sich vom Stift abhandeln zu lassen.
J[ohann] C[asimir] findet nach fleissiger Erwägung einen solchen Rat ein schweres Werk und Gewissens halber bedenklich, weil der Kf. nur der wahren christlichen Religion wegen die Sache angefangen hat; wenn man sagt, seine Mittel seien zu schwach, so kann ja Gott auch geringe Mittel segnen; ferner würde es den Eindruck machen, als wolle der Kf. mehr auf sich und seinen Privatnutzen als auf die gemeine Sache sehen, und ausserdem dadurch der geistliche Vorbehalt zum Nachteil der Stände A[ugsburger] C[onfession] mehr und mehr bestätigt und gleichsam authentisiert. Dagegen ergibt sich bei rechter Erwägung der Umstände, des jetzigen status der Sache, der Zeit und Gelegenheit, dass man mit gutem Gewissen, doch auf hernach gemeldete Bedingungen, dem Kf. Gebhard zum Abstand raten kann, aus folgenden Ursachen.
Das offenkundige dem Erzstift Köln und den benachbarten Landen erwachsene Elend, das, falls Bonn belagert wird, nur noch zunehmen würde, zeigt, dass dies nicht der Weg ist, die evangelische Lehre zu befördern; vielmehr könnten viele benachbarten Kirchen dadurch in Gefahr und Untergang geraten.
B[ischof] Gebhart ist von allen evangelischen Ständen verlassen, sein Gegner von allen mit wenigen Ausnahmen als Kf. zu Köln anerkannt, vom Papst, Spanien u.a. Fürsten und Ständen seiner Religion mit Volk und Geld unterstützt, in den Kff. Verein aufgenommen und auf vielen Deputations– u.a. Tagen in den Kff. Rat gezogen worden.
Kf. Gebhart hat nicht die Mittel, sich wieder in Besitz des Stifts zu setzen oder auch nur die Stadt Bonn zu entsetzen, da England und die Staaten[291] mit sich selbst zu schaffen, »und gibt die erfahrung, das man der enden leichtlicher hilf etwas anfangen, welches man nachgehents, da der hülf am besten von nöten, in medio cursu stecken lässt«.

Es möchte dafür gehalten werden, dass B. Gebhart »das rechte mittel nicht ist, dadurch gott der allmechtig dis löblich werk vortsetzen wölle, dieweil – wie man davon redet – S[eine] Ch[urfürstliche] Gn[aden] mehr auf gut tag, wollust und andere dergleichen Sachen dan solche schwere gedanken sich legen sollen«. Darum und weil Gott zu seiner Zeit auch andere Mittel erwecken kann und jeder dem Frieden nachjagen soll, hält J. C. dafür, da der Friede ohne Abstand nicht zu erlangen, könne man dem B. Gebhart mit gutem Gewissen dazu raten, dem Beispiel seines Vorfahren B. Hermann [von Wied] zu folgen; die Stände beider Religionen sollen um so mehr zur Herstellung des Friedens raten, als sonst die Spanier ihren Fuss immer weiter ins Reich setzen durften.
Die Friedenstraktation ist einzuleiten durch einen Anstand auf mindestens 6 oder 7 Monate, nach dem Vorschlag Jülichs.
1) Während einer benannten, nicht zu kurzen Zeit sollen alle Feindseligkeiten ruhen, unter Wahrung des beiderseitigen jetzigen Besitzstands im Stift Köln.
2) Da J. C. vor dem spanischen und kölnischen Kriegsvolk gewarnt wird, wodurch er leicht bewegt werden könnte zu seiner Sicherheit den Krieg im Stift Köln zu foviren, und da er bei der Friedenshandlung viel Gutes schaffen könnte, »in betrachtung S. F. Gn. churf. Gebharts mehr dan einiger anderer stand mechtig«, soll er mit den Seinigen in den Frieden einbegriffen und vor der Bedrohung durch Parma[292] und dessen Kriegsleute gesichert werden, damit man die Friedenshandlung um so ungehinderter trieben könne.
[Punkte 3) – 9) behandeln Sicherung des Verkehrs, Kontribution für Schenk u. a.]
Was die Friedenshandlung betrifft, so wären
1) als Unterhändler zuzuziehen Mainz wegen seiner bekannten Friedfertigkeit, J. C.,[293] Wilhelm von Jülich und Wilhelm von Hessen; als Ort etwa »Sant Gewehr« [?] oder Rheinfels zu wählen.
2) Die Räte der Kriegführenden sowie die Gesandten der Unterhändler sind mit genügender Gewalt und Pass zu sichern, Kf. Gebhard in die Nähe, etwa nach Niederwesel, Emmerich oder in die Schanze des Grafenwerts zu bringen, damit man leicht in einem Tag seine fernere Resolution erholen kann.
3) Betreffs der Mittel wäre dahin zu handeln, dass der Erste und der Neuerwählte vom Kurfürstentum abstünden und dem Kapitel wieder freie Wahl liessen; ist dies nicht zu erreichen und wird auf Gebharts Abstand gedrungen, so wäre G., da der Friede sonst nicht zu erhalten, dazu zu vermögen, doch unter der Klausel, dass G. durch diesen freiwilligen Abstand den Ständen A[ugsburger] C[onfession] des geistlichen Vorbehalts halber nichts begeben oder präjudiziert haben wolle.
2) Da das öffentliche Exerzitium der Religion im Stift Köln gütlich nicht zu erlangen, so könnte man es dahin richten, dass publicum exercitium, wo es bisher im Schwung war, auch ferner verstattet, sonst aber im ganzen Erzstift niemand der Religion wegen molestirt oder gar vertrieben werde.
3) Obwohl das Anerbieten der Abfindung des Kf. nicht so gar schlecht, soll man doch soviel wie möglich und besonders einen Ort zu seiner Residenz (was freilich schwer fallen wird) zu erlangen suchen.
4) Der Aufwand der Pfalz für den kölnischen Krieg, »dafür . . J. F. Gn. ohne das des erzstifts stett, schlösser, zoll und anders und in spetie die Stadt Bonn hypothecirt«, sowie der Sold des Kriegsvolks müssen erstattet werden;
5) ebenso bei der Rückgabe von Bonn und Berck [=Rheinberg] an das Stift nach dem Frieden der Sold der dortigen Garnisonen und die von Schenk aufgewandten Unkosten, wovon die aufgehobene Zollnutzung abgezogen werden kann; gegen Schenk wird man sich mit barem Geld und ansehnlichen Lehenstücken abfinden müssen.

6) Beständige herzliche amnistia für alles, was im kölnischen Krieg vorgelaufen, für die Prinzipale und ihre Anhänger und Helfer.
7) Die während des Kriegs wider die R[eichs–] Ordnungen erfolgte Steigerung der Zölle und ihre Erschwerung – Lizenten! – sind gänzlich abzustellen, damit der Rheinstrom, »so ein Zeitlang öd gelegen«, wieder »gebauen« und die Hantierung auf ihm erhalten werde.
8) Der evangelischen Kapitularen zu Strassburg nicht zu vergessen.
9) Auf genügende Versicherung dieser Vergleichung bedacht zu sein, wozu die Bestätigung des Kaisers und der übrigen Kff. nötig ist.
Das alles hat der Pfalzgraf auf das Anbringen Johanns von Nassau durch dessen Rat D[octor] Andreas Christian zu Papier zu bringen und S. Gn. zuzufertigen befohlen, ohne jemand vorgreifen zu wollen, sondern zu anderer »mehrerm nachsinnen«.

1588 Buch Weinsberg »Liber Decrepitudinis«

April 20: zum Tod des Obersten Johann von Taxis[294]

[32]
A[nno] 1588 den 20. Apr[ilis], uff godestag in heiligen parschtagen, ist der strenger her Johannes Baptista de Taxis, oberster heubtman des koninks Philippi von Hispanien in Vreislant [=Friesland], bei der schanzn bei und gegen Bon uber erschossen und gestorben. Er war noch unbestat und ein erfarner, redlicher und fleissiger kreichsman, der dem princen von Semey [=Chimay] beiredich, behilflich im kreich sin solt. Wie disser sich umb das oistern mit got in Coln vereigneget und sich uff die bergsche seide ins leger begeben und den ernst gedacht vorzuwenden, hat er allein mit eim jongen und diener sich zur schanzen geneicket, die zu besigtigen, wa sei am bequeimsten anzufertigen und zu stormen were. Underdess sin etliche Bonner, die mit einer jagt, – ist ein schiffgin also genent –, durch
[33]
einen laufgraben heimlich hervor ins felt komen und den de Taxis vor durch die stirn mit einer kugel geschossen, fort zugelaufen, innen mit eim roir vor den kop gesclagen und mit einer kurzer la[n]zen durch das leib gestochen, das er niddergefallen, und also eilens in ir jagt bracht, da geplondert und uber bort in den Rhein willen werfen, sin si[e] doch von andern gezuckt, die gesprochen, es mogt ein vernomder sin. Der ursachen haben sei das lichnam in Bon gefört.
Und es ist alsbalt erschallen, das es der von Taxis selbst were. Als sin frunde und diener das vernomen, haben sei das doede lichnam von den Bonner[n] umb 200 gulden cronen geloist und auf Coln in des bischofs Hoff in der Drankgassen gestalt, dar vil luide hingelaufen, die das lichnam besigtigt. Da es etliche tage pliben, bis man alles, was zum erlichn begrebnis gehorte, zugerust hat. Darnach am 26. apr. hat man den obersten von Taxis gar herlich und furstlich aus dem Hoff von Coln vor der Fetterhennen und Helmsclegern uber den Altemart, die Marporz und Bruck hinuff langs s. Columben kirch bis zu Minderbrodern getragen, daselbst in den choir begraben.
Eirstlich sin 12 man mit torteischn[?], daran wapen gehangen, voran gangen, den sin die Cruzbroder, Carmeliter, Augustiner, Prediger, Minoriten, Martiner und Panthaleoner mit iren cruzeren und prioren und abten gefolgt, nach den die 7 stifter mit iren

cruzern, schoelern, vicarien und canonichn, dechen und domcapittel, darbei drei domgraven waren, und folgete dissen der bapstlicher legat und nuncius Octavius, episcopus Calatinus [Kardinallegat, Titularbischof von Calatia], mit 12 dienern, der den leuten die benediction uff den gassen mitteilt, war doch swarz gekleidt mit eim breiten swarzen hoit, rontumbher mit gronem pasiment bordert, das bunt stunde. Aber die clerisei gingen in weissen linen rocklen mit iren beffen, gra, roit, weis. Hernach folgten 4 par edelleut mit reukleider[n], swarzen helmen und plumen. Jeder troig etwas oder rondutzst [?], speis, schafflin, kluppel, schilt. Neigst den, 4 par tromler und peiffer, und waren alle samt den trommen swarz gekleit und bedeckt, die an jeder gassen und ort horsch trompten und piffen. Glich druff quam sin leibjong mit eim swarzen hangenden fanen bis uff die erde, daruff ein roit burgundisch aistich cruz mit veir sinen wapen und helmzeichn drumher. Demneigst folgte sin leibhengst oder pert, mit swarzen doichern rontumb bedeckt, zu beiden seiten mit dem wapen.
Und hernach wart die lich von 8 jongen gesellen getragen, alle uff den reuen gekleit und nit von den Lon[g]brodern, wilche vor der cleresei gingen. Und was die lade mit eim swarzen flawelen toich vor, hinden, zu beseiten mit wapen [bedeckt] und vur und nach der baren waren 12 par ruwiger man, trogen kurze, dicke torschen, alle mit anhangenden wapen. Den folgten ein reuwiger man allein, der sin lutenant solt sin, wie man sagt. Dem folgten die erpitten zwein burgermeister mit iren steven und jongen, beide rentmeister und etliche edle ratzhern, nach dissen des churfursten rete, befelchaber und diener, so in Coln waren. Also ist er gar erlich begraben und fort begangen. Und jeder sagt im ehr und gutzs nach. Und hab keinen gehoirt, kan ich mit warheit sagen, der in gelestert hab. Sin schilt war oben gell dar in ein swartzer flegender adeler gemailt. Daß underst theil war bla, dar ein stunde ein swartzs theirlin, man sagt es sult ein tax oder dachs sin. Uff dem helm waren zwein flugel mit eim menlin. Ob er nach dem their iaxur, taxo, mois, dama genent sei, kan ich nit
[33']
eignetlich wissen. Man schreibt von dem zeir taxus daß es so groiß wie ein foichs si, und von farben wie ein katzs. Es sei deß honigs gar begerlich und beschedige die immen kare, die peilkocher mach man van der haut, auch so mach man haltzbende dar von vor die honde.
Disse Taxis sepultur und begrebnis hat der N. Hoeberger in 4 tagen darnach in ein kuffernform gar artig und kunstich abgerissen und folgende reimen drunden gesetzt. Und ist offentlich zum feilen kauf zu bekomen gewest. Und lauten die reimen also.
Taxis hat sich auf Bon begeben.
Dem Schenken nach der fest zu streben,
Auff daß wan man die het innen.
Die stat dan balder kunt winen.
Dar zu hat sich gantzs unverzagt.
Der oberst Taxis seir gewagt.
Wilch sich zur schantzen begeben.
Daß hat in gekost sin leben.
Dan alß er ist gantz unverdrossen.
Wirt thoitlich durchs heubt geschossen.
Den haben die von Bon gefangen.
Doch gen Coln laissn gelangen.
Alda man ihn mit groissem staeth.
Bestattet zu der erden haet.
Ein kreichs man dapfer unverzagt.
Den jeder mensch seir beclagt.
Den will got und unß auch geben.

Nach dissem daß ewich leben.
Er mach nit uber 40 jar alt gewest sin, nit grois von personen, hat wol prospereirt, das er rich ware und zwa herligkeit vorhabens zu gelten. Sin fatter mach ein Italianer gewesen sin, er aber in der dutzer nation geboren und erzogen. So balde kan sich das gluck und gloria der welt wenden.

September 19: Bonn kapituliert

[71']
A[nno] 1588 den 19. Sept[embris] haben die im leger vor Bon gewaltich in die stat geschossen, ein deil der statmauren nidder geworfen und vil heuser darin verderft. Und ist ein grois geschrei und karmen und getummel gewest. Es haben aber die soldaten in Bon glichewol ein grois bolwirk mit graven hinder dem abgeschossen uffgeworfen, daran sie tag und nacht gearbeit und die groisse noit versessen und uber laissen gain und die stat noch volherdich ingehalten.
[...]
A[nno] 1588 den 22. sept. haben die aus dem leger vor Bon einen trommeter nach der stat geschickt und die dar binnen gefragt, wess sie noch gesinnet weren, ob sie die stat uffgeben und weichen wulten oder nit, auch innen alle ire gefangen widder zustellen wurden. Daruff hat sich her Potlitz, oberster capitein in Bon, samt den gemeinen kreichsluden bei im vernemen laissen, wa man innen drei monat zol[t]s geben wult und mit irem wer und waffen frei laissen abzehen, wulten sie die stat verlaissen, wa nit, wulten sie es nach allem irem vermogen halten und wagen, was in widderfaren mogt. Auf sulchen bescheit ist der von Chymei und Verdugo zu rade gangen und innen widder geantwort, dieweil sie sich in der [belegrong] als dapfer kreichleut gehalten, wult man sie zu gnaden uffnemen und mit irer seitwer laissen passiern, aber innen an gelde keinen heller wert geben. Daruff hat man zwein geisseler, ein partei der andern, zugeschickt, den vertrag ferners zu treffen, wie dan beschein. Und ist das accort also getroffen, das die kreichslude aus der stat mit irer rustung zehen sulten und, was ein gmein soldat tragen und ein ruter uff sinem pfert foeren mogt, mit sich nemen, und die gefangen sulten gegen einandern alle los gelaissen werden. Zudem hat innen der prinz von Chymei sicher gleide moissen geben und neuwe geisseler uff Berk schicken, sich da inzustelln, bis sei an orten und platzen komen weren, dahin sie begerten, und darnach die geisseler gegen einandern heraus geben.
Auf sulche zusage hat der capitein Potlitz den 24. sept. ein groisse gasterei angesclagen und alle oberste, befelchaber und kreichsrete zu gast geladen und innen groisse ehr erzeigt, bis sie allen bescheit von den geislern bekomen. Also ist folgens her Potlichtz mit sinem folk aus Bon gezogen, die Nederlender mit iren packeren zu schiff den Rhein hinabbe, der von Potlitz aber mit sinen rutern und packen nach Wachtendong geritten, und haben die Hispanier den 28. sept. die stat Bonn ingenomen. Was der deuschn knecht drin gewesen, haben dem
[72]
von Eckenberg, einem hispanischen heubtman, gesworen, dweil Schenk sie vorhin in die stat geschickt und nit widder komen was, wilches ohn zweifel ein ursach der uffgebung was, dan kein untsetzs folgte uberal nitzs. Also war die stat nuhe jamerlich zum andern mail mit allen burgern spolieirt und verdorben. Und hat die zeit der zweiter innemong neun monat gedauret.

Oktober 18: Abzug der Spanier aus Bonn

[79']
A[nno]. 1588 den 18. Oct[obris] haben die burger in Bon einem italianischen herrn gesworen, genant don Johannes de Cardua [= Juan de Corduba]. in wilches potentaten namen, hab ich noch nit eigentlich verstanden. Etliche willen sagen, in des koninks namen von Hispanien, etlich, in des pawst namen, dem vil am erzstift Coln gelegen ist. Mach doch zu wissen komen, vernime gar nit, das es in namen unsers churfursten Ernesti von Beiern beschein sei. Wult es friden beiprengen: darumb were got zu pitten.
A. 1588 den 20. oct. sin der kreichslude bei achtzehen fanen aus Bon gezogen, man hat sie mit flegenden fan[en] lang[s] Coln her sehen trecken, werden, wie man sagt, den weg in[s] koninks leger vor Wachtendong genomen haben. Und ist die stat Bon damit seir verlichtert. Aber es ist das kreichzfolk noch nit all daraus, das die burger und inwoner der besatzung und beswernis noch nit alle untwagen sint.

1588 Bonn wird vom Herzog von Chimay zurückerobert[295]

A	Bonna Urbs	Bonn
B	Rhenus flu[vius]	der Rhein
C	Carol[us] Croyus Chimaci Princ[eps] expeditionis dux	Karl Croy, Herzog von Chimay, Anführer des Expeditionskorps
D	Verdugus Frißiae Gub[ernator] ad obsidionem Bonnensem	Verdugo, Gouverneur Frieslands [=Nachfolger Taxis'], zur Belagerung Bonns
E	Spinellus Trib cum 12 signis ad eandem expeditionem	der Tribun Spinelli mit 12 Fähnlein zu demselben Heer
F	Echembergius Chiliarca cum Germanis	der Chiliarca (=Militärtribun) Eggenberg[296] mit Deutschen
G	Samblemontius Chiliarca com Lotharing[iis]	der Chiliarca (=Militärtribun) Samblemontius[297] mit Lothringern
H	Corduba cum equitatu Hispano	[Don Juan de] Cordoba mit spanischer Reiterei
I	Arx Bonnensium	die Beueler Schanze, rechtsrheinisch
K	Chimacius aggreßionem ordinans	Chimay befiehlt den Angriff

L	Regii arcem aggreßi et rei[e]cti	die Königlichen greifen die Schanze an, werden aber zurückgeworfen
M	Germani ad alam aggrediendam dispositi	die Deutschen, aufgestellt um den Flügel anzugreifen
N	Spinellus Neapolitanos eodem movens	Spinelli treibt die Neapolitaner auch dorthin
O	Regii potiuntur ala et arcem ingrediuntur	die Königlichen erobern den Flügel und dringen in die Schanze ein
P	Taßius urbem circumiens occiditur	[Graf Johann von] Taxis reitet um die Stadt und wird getötet
Q	Dedita urbe ratibus emittuntur praesidiarii	Nach der Kapitulation verlassen die Verteidiger die Stadt
R	Septemvir Col(l)oniensis cum victore exercitu Urbem intrat	der kölnische Kurfürst betritt mit dem siegreichen Heer die Stadt

1588 Eyzinger: Postrema relatio historica, das ist die leste historisch beschreybung[298]

Postrema | RELATIO HISTORICA | das ist | DIE LESTE HISTORISCH | Beschreybung zu wissen, Was sich nit | allein im Niderlandt und Ertzstifft Coellen – als | umb Bonn und derselben Belegerung – sonder auch in | Engellandt, Franckreich und Teutschlandt, Item in | Poln und andern orten zugetragen.
Die negstverschinen funfzehen monat nemblich biß | auff den Jetztablauff April 1588.
[…]

T C S R
Anno M.D.LXXXVIII.
[gedruckt bei Gottfried von Kempen]

[…]
| 91

Wie die Statt Bonn 4 Meyl von Coeln am Rhein durch Martin Schenck eingenommen.

Anno 1587[299]
Martin Schenck von Nidecke, davon ich hieoben gemelt, nachdem er sich wie Geldern ubergeben, jhm Fuchsengat oder Fuchsenloch, wie mans heist, und andern orten des Niederlandts gehalten, macht letzlich, das er aus den besatzungen hin unnd wider 400 zu fueß und dreyßhundert zu pferdt auf die bein bringt, damit er seinen Anschlag auf

die Statt Bonn vier meyl oberhalb Coeln am Rhein gelegen, genommen, aber denselben so heimblich gehalten, das man nit wissen konnte, wo er doch mit seinem volck hinauß wolt dan er als welcher sich fur ein obristen jn namen der Kuenigin von Engellandt außgab, auch ein Velt Marschalck des Abgesetzten gewesnen Churfursten von Coellen, Gebhardten Truchseß, nennet, hielt sich nit weyt von zulich [=Jülich], einer Statt dem Ertzbischoffen von Coelln angehoerig, an die Gulichischen graentzen wol bey drei tagen – 20.Novemb[er][300] – das ist von 20. Novembris am gar stil ohne jemandts einichen schaden zu thuen biß von underschiedlichen orten allerley gesindt bey im zuhauf komen.

Aus denen waren Erstlich Hanß Wichman, der bevelch gehabt hat und Haubtman gewest in einem flecken Cracaw genant. nachdem er aber die Vestung desselben orts mit seinen Bancketieren zu Emerick verwarlaist oder versaumbt, also das sie in handen Ernesti des Colnischen Churfursten komen und derhalben in ungenadt seines Herren und Obristen gefallen, der jne am leib straffen wolt, hatt umb gnadt gebetten und mit diesem beschaidt erlangt er sols haben aber musse angeloben der erst im anlauff zus ein, da er etwo khuenfftiglich auff einiche Statt oder Vesten wurde ein anschlag genommen werden, welches er dan zu thuen verhaissen, damit er sich also seines lebens zu versichern. Darnach ist mit ime - dem Schencken - gewest der Haubtman Gerhart der jung von Harlem, item David Hundt, dem darnach die Schantz gegen Bonn uber zu verwalten vertraut und undergeben ist worden, ein Niderlaender. Der viert haubtman Johan Geysler, auch ein Niderlaender, der fuenfft Reckman aus Westphalen und ein Franzosischer Capitein Siccons gehaissen, der sechste. Item Ambrosi Rithamer, dem darnach Poppelstorff eingeben worden zu verwaren. Sonderlich aber waren des Schencken Oberster Leutenant Georg Conteler, sein Fendrich aber Bernhart Hochgreff, der doch zum lesten außgerissen. Seine Rittmeister Christoffel Wolff aus der Marck, Gerhardt Balen von Ach, und Johann Reck auch von Ach geburtig. Darneben war auch ein Freyherr aus Pomern, Ottho von Ganzehe zu Putlitz genant, der war hernach vom Schenckhen uber Bonn Gubernator gesetzt. Sollen auch sonst des Graven von Neuenar gewesner Leutenant Bernhart Honst unnd Fredrich Dietreich Gelmar aus der Velaw mit dabei gewest sein unnd sonst ein

| 92

Anno 1587

Fendrich Val[en]tin Bambach, auch dergleichen mer, welche aus obbemelten kriegsvolck zu Roß und zu fueß die furnembsten.

Nun woellen wir furs erst erzelen, was opinion man dazumal von dem Schencken gehabt, wie er sich also nahet bey der Statt Coeln gethon. Etliche haben gemeint, sein furnemmen ware dahin gericht, Wie er durch das Ertzstifft Coelln monatliche schatzung anstellen wurde, als er dan nit lang zuvorn gethon in Caster und Euskirchen, da seine Commissarij an den Gulichischen anligenden Flecken von dann er schon desthalben biref an die dierfer hinauß geschickt hatte gelegen seindt. Andere haben gefurcht, er wurde etwo zulpich, Arwiler, Reinbach oder sonst aus den kleinen Flecken, die an den Coelnischen graentzen gelegen und mit besatzung so gar wol allerdings nit versehen waren, einnemen, volck darein legen und also darauß sein auflauffen und straiffen continuirn. Theils haben gedacht und darfur gehalten, er wurde das gantz oberstifft Coeln mit brennen dahin bezwingen, das man jme gelt genug wurde muessen geben. Wie aber die sachen abgelauffen, das hastu also zu vernemen wie volgt:

Den 22. Decembris ist er mit seinem volck aufgebrochen unnd hat sich anlassen eben als wolt er jn die Eiffel ziehen, wie dan solches geschray – vielleicht durch seine dartzu abgerichte leuth, damit sein anschlag desto verborgener bleibe – alsbalt auch gen Bonn kombt. Darnach hat er sich aber gewendet und stracks in der eyl sein weg durch das Coelnisch gebiet auf Bonn zu genommen, also das er noch beym tag durch ein Walt biß

an die doerffer Renßburg [=Roisdorf ?] und Bruech [=Brenig ?] ungeverlich den halben weg zwischen Bonn und Bruel erreicht hat alda er am end des gehultze ein weil stil gehalten, biß die nacht ankam von dannen hat er durch die nidern wege unnd Buhel under halb Bornhem sein volck gefuert, auf welches die vom Schloß das Geschutz abgeben lassen, das man es leichtlich zu Bonn an der wacht hoeren hat moegen. Damit nun sein ankhunfft den Bonnischen nit zu khundt gethan wurde, sich auch dieselben seiner nit besorgten, hat er aus den Reuttern etlich vorangeschickt, die haben die Pauren und andere, so sie auf dem weg finden wurden, aufheben sollten.
Umb acht uhr zum abent last er sein volck auf den doerffern Transdorff und Endich nechst der Statt stilhalten, da sie mit den pferdten gerast, gespeisset unnd gefuetert. Da hat erst der Schenck die bereitschaft zu machen und zu werck zu stellen angefangen, was zu eroberung der Statt Bonn die notturfft ervorderet, dan zuvor ließ er sich bey jr etlichen nit mercken, was er vorhabens gewest. Da hat er erst die laittern zu und aufrichten lassen, die er anwerffen wolt dardurch in die Stat zu kommen dern funf gewest sambt Sprissel aus weyden holtz gemacht, die man durch die außgeborten loecher zusamen fuegen sollte. dise hat er also in ein vas legen und zum fall der not mitfueren lassen, die er aber gleichwol darnach in einnemung der Statt Bonn nit zu werck gestelt oder gebraucht, wie hernach zu lesen.
| 93
Anno 1587
Dan hatte er ein ander wunderbarlich und bisher in einnemung der Staette nie gebrauchtes oder erhoertes Instrument bey sich, das hieng man zwischen zwey lange holtzer oder stangen und koenten leichtlich zwen oder drey man dasselbig tragen. war gemelt Instrument ungeverlich zweyer fueß lang, von eisen gemacht, schien wie da pflecht zu sein damit amn die grossen geschutz ladet wan mans abschiessen will, so man Camer nennet. Es woellen aber gleichwol etlich sagen, solches Instruments brauch sey newlich in Franckreich gefunden worden und wurde von den Franzosen vom hangen – Pendart – genennet, dessen sich die Schweitzer da sie das negstmal vor Mulhaussen gebraucht sollten haben. dem sey nun wie jm wolle: das Instrument war mit pulver angefullt und hat nit mer als funfzehen pfundt desselben pulvers gehalten sambt anderer materi so feur fanget. Mit disem ist der meister des wercks sambt den Landsknechten komen an die maur in aller still zu einer cleinen porten, so allernechst dem zolhauß gestanden, mit starcken khetten gantz wol verwart - die hat man sonst gar selten aufgethon - haben sie das geladen Instrument fein heimlich wissen anzulegen das desen niemandt weder auf dem zolhauß an der wacht noch auf der mawr gewar worden, doch haben sies so stil nit konnen mit dem anbringen halten, das man nit ein wenig gereusch gehoert, also daß die an der wacht geruefft: Wer da? wie sie aber nichts geantwort und gar stil gewest, haben die waechter auch weitter darnach nit mer gefragt. Also das zu der sachen sie auch vil geholffen - wie man sagen will - das einer darzu abgericht sollte sein worden, der sich zu einem Stall nit weit davon gemacht unnd die Fercken oder schwein zum geschrey erweckt und anlassen koennen dermassen das, weil dieselben Fercken also gegrunnet, man die mit dem Instrument weitter nit mer hoeren konnen. damit haben sie also jr furnemen desto besser zum endt bracht und das Instrument unnd pulverwerck mit seiner zugehoerung ahn die clein porten appliciert eben an dem ort, da die thuer ahn die maur gestossen, das ist also wol zwo stundt gestanden, ehe es angangen.
23. Decemb[ris]
Als man darnach den Schencken zu wissen gethon, alle ding waen nunmals betreffendt solches pulverwerck wol verricht und glucklich angebracht, ist er mit seinem volck vort geruckt bey poppelstdorff furuber, die zu fueß hat er durch die weyngaerten negst der Statt gelegen an dem Rhein akommen lassen, Aber die Reutter seindt die gemein straß einkomen. Und sich zu verwundern, das weder die Landtsknecht oder besatzung auf

dem Schloß, so der Gubernator dahin gestelt, einich zeichen geben, wie die Reutter fur passiert, noch die waechter der Statt das gerausch durch die Weingarten des fueßvolcks und die hereintrabenden pferd auf dem pflaster von verrens nit gehoert haben auch wie sie nahe bey der Statt jrer niemandt wargenommen, Hatt aber das volck lang am Rhein unnd umb das zolhauß [W 3]
| 94
Anno 1587
gehalten. weils aber stick finster und windig gewest, auch die wachter mit trincken, spilen und ander kurtzweyl die nacht hindurch getrieben, haben sie nichts gehoert, das sich des Schencken volck solcher nachlassigkeit halben selbst verwundern haben mussen; Sonst seindt die andern, so an der Wacht die Ronde gehalten, so gar unfleissig nit gewest; die haben die Schenckischen mit Latern auf den mauren so offt herumb sehen gehen, das sie angehebt zu zweyfeln, ob jnen auch dieselbig nacht mit einnemung der Statt Bonn jr furnemben geratten und fortgehn wurde oder nit. Aber die am zolhauß und sonst hauffen weyß die wacht versehen haben sollen, die haben so gar vil nit darnach gefragt.
Wie man an der maur das lest mal umbgangen, hat sich begeben, das einer mit seiner Latern gegen Poppelstorf uber da des Schencken reutter gehalten, stilgestanden und an der Stockem porten einmal die Latern rondt umb in einem circl gewendet - nit weiß, man ob solches ohne gevaerde[301] geschehen oder sonst verraetterey darunder getrieben sey worden, dem feindt ein zeichen damit zu geben. Nach mittnacht zu drey uhren, als der feindt vor der Statt vermeinet, die so Rondwacht gehalten, wurden nit mer herumm gehen, sonder sich zur rhue thun, Hat der Schenck bevolhen, man sollte vorgemelt instrument mit pulver geladen und an die klein porten beym zolhauß am Rhein - davon oben gemelt – angehen lassen, welches dan geschehen und ein so gewaltigen und schrecklichen Schall von sich gegeben, das nit allein solche kleine porten zu stucken, sonder auch ein guetter theil der angelegnen maur dermassen zusprengt, das der feindt leichtlich hat koenen durchkommen biß an die negst posten des Rheins, welche man die guten porten nennet; die haben sie alsbalt mit Hackhen, Beylen, Haemern und andern eysern werckzeug zerschlagen und eroffnet, das man also – wie gemelt – keiner leitter mer bedurfft oder vonnoetten gehabt, dieweyl man ohne jemandts widerstand durch zwo pforten mit dem feindt in die Statt koente kommen, und seindt jr etlich alsbalt auf die mauren gelauffen, die so zuwachten gestelt umb den hals zu bringen, die haben den andern alsbalt nachzuvolgen gerueffen mit disen Worten: »Vort! Vort! Die Statt ist Unser!« Etlich seindt dem marckt zu geloffen, den haben sie leichlich ein zunemmen gehabt, dieweyl jhnen niemandt keinen widerstandt gethon, auch niemandt gewest, der die Burger und die Kriegsleuth in der Statt ligendt zur wehr vermanet hette. Ist also der feindt erstlich jns wachthauß gefallen, daraus jr gar wenig schutzen den feindt von dem marckt hetten konnen abtreyben. Doch hat gleichwol der Obrist ubers Geschutz ein stuck lassen abgehen und obbemelten Hans Wichman, den erst anlauffenden Haubtman getroffen, das er an der Stat bliben und jr etlich wenig andere, die der feindt beschedigt; zuletzt kriegt beru[r]ter Schutzmeister auch ein khugel in leyb und stirbt daran.
Alsbalt darnach so hat man die Stokhem pforten auch außgebrochen
| 95
Anno 1587
und die reutter dardurch eingelassen, welche Gerardt de Balen, Rittmeister, gefhurt hatte, dan die anderen reutter waren zuvor schon durch die Rheinporten in die Satt einkommen. Da ist vonstundan Martin Schenck, welcher under den ersten war, die zu fueß in diue Stat hinein kamen, auf ein pferdt gesessen, welches nit sein pferdt, sonder eines andern gewest; der hat sich jhme dasselbig zulassen geweigert, wirdt aber vom Gaul geworfen; wie Schenck darauf sitzt, konnte er dasselbig nit bendigen, sonder

wurde mit jme lauffendt, und wie ers jm zaumb nit halten moecht, rendt das pferdt hin und her auf dem marck[t] als weit der marck[t] weret, durch den hauffen, als wane besessen war gewest; das also Schenck - dem bang auf dem pferdt - geruffen, man sols under jme entweder erste[c]hen oder niderschiessen wie darnach das pferdt wider zu sich selbst kombt, last er dasselbig und steigt auf ein anders, das solche steupen nit gehabt hat. Gibt alsdan ordnung und bevilcht, was ein jeglicher zu thuen habe. Dem Rittmeister bevilcht er, der sol bey jhme bleyben und den mehren theil der Reutter sol er in die gassen an die Cantzley - darinn gemeinlich die Ertzbischoffen jren hof halten – stellen, da die Canonicken waren, damit dieselbig nit etwo die Burger einnemen und sich zu wehr stelten.
Darauf ist Schenck durch alle gassen und auf der Stattmaur herumgetriten[!], hat verbotten, es sol bey leyb niemandt kein raub anstellen, biß alle ding gestilt und die Buerger in jrem gewalt waren, welche er aber befunden so zu fruehe und wider sein verbot zu rauben angefangen, die hat er entweder nider gehaut oder scheutzlich verwundt. Wie nun die Burger gehoert die trommel schlagen, trompetten blasen und Buchsen krachen und das geschutz offtermals abgehen, die feindt frolocken und jre nachbarn und mitburger rueffen, heylen und schreyen, haben sie sich jngehalten; wo aber der feindt ein liecht an den thuern gesehen, da hat er entweder die thuer aufgebrochen und ist mit gewalt darein gefallen oder aber hat darauf geschossen. Damit hat also der Schenck an orten unnd platzen, wo es jme am fueglichisten und fuers[302] beste angeshen, die wacht und verwarung allenthalben bestelt.
Wie darnach gedachter Schenck seinem volck die Statt preyß geben, Da seindt sie mit gewalt in die Heuser gefallen, die schlosser eroffnet und aufgebrochen, alles genomen, was sie gefunden unnd mit blossen schwertern oder wehrn, auch mit angesetzten Rhorn unnd Buchsen an der Burger und anderer Bonnischen brust haben sie das volck bezwungen anzuzeigen, wo sie etwas verborgen oder jhre schetz hetten oder sie woltens alsbalt umbs leben bringen, niderhawen und todtschiessen, Legen jnen auch grosse Rantzon [=Lösegeld] oder geltschatzung auf, wollten sie beym leben erhalten werden, also das etliche - auch geistlichen Standts - durch schlagen und stossen, Item auß forcht des lebens beraubt
| 96
Anno 1587
zu werden, wie jnen die grausamen Martialisten gedrowet hatten, mehr zu geben gelobt und zugesagt, als sie in jrer macht oder am vermogen gehabt.
Der Burger seindt nit viel umbkommen, allein die man eintweder auff der wacht antroffen oder die sonst auf jren Heusern gewappnet geloffen seindt; in der Minderbruder Closter haben sie einen Monich, den Organisten, todtlich verwundt. Haben auch alle Kirchen beraubt, sonderlich der Canonichen haubt Kirchen der zweier Heiligen Cassy und Florentij, welcher vor 5 jaren von den Trucksessischen wol ubel zoegericht, aber jetzt vil jamerlicher zerstoret unnd zerwuestet worden. Die Schenckischen Soldaten und kriegßleut, wie sie also dem Raub nachlauffen, komen alsbalt auch ins Caroli Bellaei behausung, welcher nit allein Gubernator der Statt Bonn gewest, sonder auch uber das darin ligundt Kriegßvolck bevelch gehabt, und vermainten so wol sein Person zu fangen als sonst auch ein guten, dicken Raub oder Beutt davon zu bringen. Die Beutt hat jnen wol geratten, dan das hauß war voll von allerlay, das jnen wol diennet. aber den Billeum haben sei nit gefunden, der ist, alsbalt er das vorgemelt feurwerck angehn unnd krachen gehoert, damit die Statt eroffnet unnd vernomen, daß der feindt schon in Bonn, von stund an aus dem Beth auffgestanden unnd schier bloß als noch nit angethan eilendts an die Vesten geloffen, nit gewaffent, dem feindt zu begegnen, sonder wie er vor forcht davon fliehen und sich aus der gefarlichkeit machen kundte. so wirdt er derhalben mit einem Sayl oder strick von der Statt maur hinaus gelassen unnd fleucht von leib unnd

von leben das beste als er konnte und kumbt von Bonn gen Coblentz, alda er in der Herberg schwach an leib und schwarickhait[?] des Hertzen und gemuths gelegen.
[…]
| 98
[…]

Was Bischoff Hermann von Weda hiebevorn angerichtet

[Es folgt auf mehreren Seiten ein Rückgriff auf die Auseinandersetzungen der Jahre 1544 und 1545.]
| 101
[…]

Was Bischoff Gebhardt Truckseß vor wenig derschiener zeyt auch zu Bonn angericht.

Den gewesenen Ertzbischoffen von Coeln, Gebhardt Trucksessen, hat nit allein gemeltes seines vorfahren Exempel, sonder auch die 3 Teutschen Protestierenden Churfuersten – Saxen, Pfalz und Brandeburg, wie auß derselbigen vilfeltigen schreyben und Schickung zu vernememmen – sonder auch die gelegenheit unserer betruebten zeiten bewegt, das er vast eben auf solcherweise in Bonn seinen handel mit dem Thumbprobst Graf Goergen von Witgenstein und desselben angang auch den weltlichen Standen etlichen wider sein Capittl zu Coeln angestelt. Die haben sich aber mit jrem Chorbischoff, dem Hertzog Fridrich von Saxen und Lawenburg, davon ich in anfang dieser Relation geschrieben in der ersten und zweyten Relation des Coelnischen und Trucksessen handel auch weitleufftig describiert, so dapfer oder noch dapfferer den Trucksessen widersetzt als die vorigen dem Graven von Weda die letzlich beyde abgesetzt dieser von [Papst] Paulo 3. jm monat Aprilis 1546, jhener aber von Gregorio 13. auch jm Monat Aprilis 1583, beide 37 jar voneinander Coelnische Ertzbischoffe, von Beyden Bapsten zu Rhom proscribirt [N 3]
| 102
Anno 1587
jn Bann gethon und aller jrer wuerden und digniteten entsetzt worden sambt derselben anhangenden Capitularen, die gleichsfals jrer Beneficien, prebenden und wuerden priviert bleiben umb das - wie gemelt - sie dem wesen so erstlich Martinus Bu[c]erus Martini Lutheri lehre verwonter zu Bonn jm Ertzstifft Coeln angericht und derselben lehr beygefallen, krieg - umb solches furnemben zu erhalten und vortzutreiben – angericht, weyl dan unangesehen, was keyser und Bapst darwider Decretirt, solches geschehen. So schickt es sich wunderbarlich daranach, das eben jm December an welchem monat zu Bonn das furnemmen von beyden Ertzbischoffen am meisten getrieben ist worden, so wol von Bischof Hermann als vom Trucksessen, jetzt aber ein ander Martinus – nemblich der Schenck – ankumbt, der wirdt zu Bonn eingelassen, schier wie sein verlauffer Martinus von Rossem zu Utrecht, dieser von Hertzog Carl von geldern, jhener aber weiß nit von west wegen allein, wie ich oben vermelt, das er scheindt under dem Namen der Koenigin von Engellandt und gemeltes Trucksessen anzukommen, zwar diese beyde kriegsleuth Martin Schenck und Martin von Rossem genant habens gleichwol zu underscheidlichen zeitten, doch aber alzeit wider beyde Bischoffen aus dem Geschlecht und hochloblichen hauß Beyern furgenomen: Martin von Rossem wider Bischof Heinrich von Beyern und Martin Schenck wider hochgemelten Ernestum Churfuersten und Ertzbischoffen auch von Beyern. Wies nun zu Utrecht abgelauffen, das weiß man aus den

Historien des 1527 und 1528 Jares. Wies aber mit Bonn im Ertzstifft Coeln ablauffen werde, das wirdt die zeyt auch mitbringen.
Tunc bona BONNA fuit, mansit cum BONNA fidelis,
post iacet in tenebris, non bona, laspa suis.
[…]

1588 Lucas Mayer: »Warhafftige Zeitung von der Bel[a]gerung und ein Nemung der Stat Bon …«[303]

Nachdem der Haubtman Martin schenck
Die Stat Bon name ein mit renck,
Das war dem Cur.Fihrsten also schon
Und Bischoff zu Cöln kunde gethon.
Balt schrib er dem König zu handt
In Spanien umb ein bey stant.
Der im baldt schick ein here groß
Bey eim obersten zu fues und roß
Karle, den Princz von zimay [=Chimay].
B[e]legert die Stat den 13. May.
Gar balt suecht Marttin schenck von fern
Noch mer hilff bey etlich Herrn,
Das er möcht Phalten Bon die Stat
In dem manß niher belegert hat.
Taxis, ein Kriegsman auß frislanndt,
Den 23. Merczen kam zu handt
Mit Spaniern, Ittaliener und Frantzhossen
Und Teitzem volck, klein und großen.
Taxis den 20. Apriln det gehen
Noch mit zwen anden Capiten
Zu schawen, wo mans an griff gantz.
Balt schos auß der Bonischen schantz
Ein schitz unnd schose so gewiß
Durch den kopff den haubtman Taxis.
Nachdem etlich Taussent ich sag
Kamen den 20. Apriln Tag.
Haben also in solicher gestalt
Die Stat Bon belegert mit gewalt.
Als nimer kam der schenck fürwar,
Beschlossen die Teitzen ein fridt gar.
Die Niderlender woltens nit ehn
Haben ethlich Teüschen hencken thon.
Den Spanischen kam ein schiff zu handt
Von andernach mit Profiandt.
Die zu Bon nehmen in das schiff,
Warffen man und weib in rein dieff.
Den 21. Prachmonadt [=Juni]

Bracht man das geschitz vir Bon die Stat.
Den 22. Prachmon mit schalen
Sindt die Kriegsleidt auß Bon gefalen
Bey die 500 Starck mit jamer.
Achtzechen, die hetten schmidtes hamer,
Das geschitz mit zu verderben so drat,
doch drib manß wider in die Stat.
Den 4. Juni die in Bon zu handt
Namen den Spanischen Profiandt.
Den 7. Juni sindt die von Bon
Aus der Stat zogen – 600 man –
Proffiandt zu holen mit macht,
Haben 18 Spanier gehen Bon einbracht.
Den 6. Juli sein die von Bon auffbrochen
Haben die Spanische Wach erstochen.
Den neun und zwaintsten Juli werdt
Namen die von Bon Jungen, huern, kue und pfert.
Den ii. Heimonds fielen auß der Stat gschwint,
Haben den Spaniern das leger anzündt.
Den 10. August schoß man gantz
Heftig wol vor der kleinen schantz.
Aus der Stat fielens mit verlangen
Haben des von Zimay Vette[r]n gefangen.
Die schantz beschoß man zu der stundt.
Erschossen wurdt Davidt der Huendt
Ir Ha[u]btman und ein Fenderich.
Das Fenlein schwang auff der schantz sch[?]
Der wurdt droffen mit eim schuß doch,
Das ein stuck da und dort naußfloch.
Vor der schantz geschach ii00 schiß
Aus groben stucken ist gewiß.
Nach dem haben die Knecht darneben
Den spaniern die schantz auffgeben.
Als die spanier die schantz ein Namen
Und plinderten die alle samen,
Ein hackenschitz der kam on gefehr
Iber einen sack mit Pulffer
Sein zundstrick fiel im auff den sack,
das manichem Knecht stieß ab sein nack.
Die schantz mit Teüschen wardt besetz
Und Stat belegert, die zuletzt
Zum sturm wardt also beschossen,
Doch Chimay, der oberst, hat beschlossen
Zu machen mit in ein verTrag,
Das am 23. September geschach.
So ist der herr von Pottlitz general
Mit seinen Knechten al zu mal
Mit sphil und auffgerecktem Fanen
Und zoch mit seinem volck von danen
Den Acht und zwainigischen September
Und gab die Stat dem Spanier.

Im Acht und achtigsiten Jar
Ist diesse sach verLauffen gar.

Bedruckt zu Nüerenberg durch Lucas Mayr Formschneyder

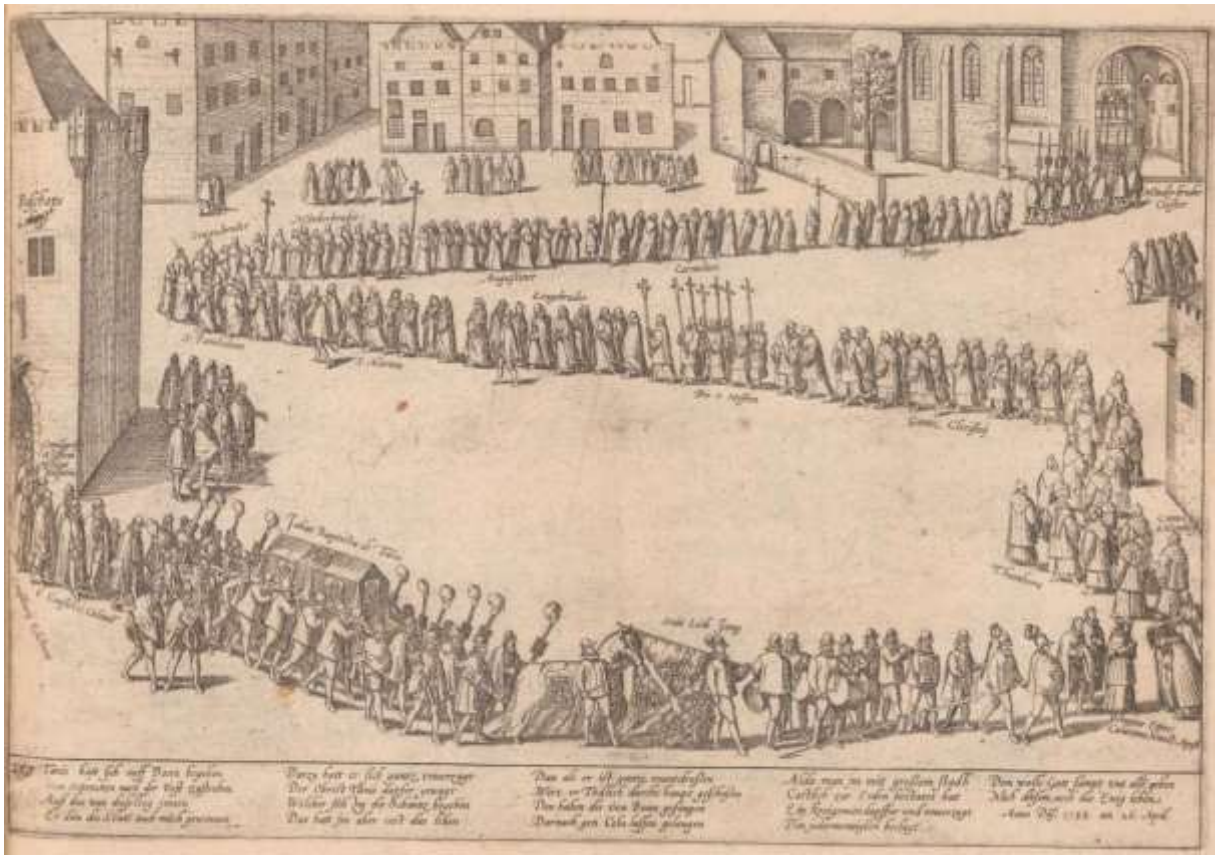


Abb. 1: Hogenberg: Der Leichenzug des Taxis 1588

1588 April 26 Hogenberg: Der Leichenzug des Taxis in Köln[304]

Der Leichenzug geht vom Bischofshof (links) zum Minoritenkloster (rechts); die Teilnehmer: Dominikaner (»Prediger«), Carmeliten, Augustiner, Minderbrüder/Minoriten, Kreuzbrüder, St. Pantaleon, St. Martin, Longebrüder[?], die sieben Stifte, »gantz Christen«, Domherren, Graf von Manderscheid, der päpstliche Nuntius Octavius Cajatinus

[=Ottavio Mirto Frangipani, Bischof von Cajazzo], Taxis' Leibjunge, [der Sarg mit] Johann Baptist Taxis, die beiden Bürgermeister, kurfürstliche und andere Räte.

Taxis hatt sich auff Bonn begeben,
Dem Schencken nach der Vest zu streben,
Auff das wan deselbig jnnen
Er dan die Stat auch möch[t] gewinnen.

Darzu hatt er sich gantz unverzagt
Der Obrist Taxis dapfer gewagt,
Welcher sich zu der Schantz begeben,
das hatt jm cost das leben.

Dan als er ist gantz unverdroßen,
Wirt er Tödlich durchs Haupt geschoßen.
Den haben die von Bonn gefangen,
Darnach gen Coln lassen gelangen.

Alda man jm mitt großen stadh
Costlich zu Erden bestatet hat.
Ein Kriegsmann, dapfer und unverzagt,
den jeder menniglich beclagt.

Dem wolle Gott sampt uns alle geben
Nach diesem auch das Ewig leben.
Anno Domini 1588 am 26. April.

1588 November 18 Dechant und Kapitel von St. Cassius und Florentius an Kölner Mitbrüder[305]

Wir dechant und capitel der collegiatkirchen sanctorum Cassii et Florentii zu Bonn thun kund jedermenniglich und fuegen hiemit zu wissen. Nachdem berurte unser kirch bei werendem Colnischen krieg von den fianden [=Feinden] zum zweiten mal hoch beschedigt, verwostet, beraubet und nun entlich durch die Schenckische freibeuter dergestalt ausgeplündert, das nicht ein einzig missgewand, kelch, monstrans, noch andere zum gottesdienst notige gescheir oder kleid verpleiben, sonder alles durch den feiand sacrilegischer weis wegkgenomen, verderbt und entfurt worden, also das wir durch mangel derselben den gottesdienst noch zur zeit nicht, wie wir gern wolten, anfahen und verreichten können, und in betrachtung vielfaltigen erlitten schadens und unser kirchen beschwernussen in unserm vermoegen nicht ist, neue kirchen ornamenta einzukaufen; dass wir demnach dem ehrwerdigen und wolgelerten unserm liebem confratri Gerhardo Alectorio, scholastern und canonichen zu Bonn, commission und befelch geben, wie wir hiermit thuin, entwider durch in selbst oder mit zuziehung eines oder mehr unser mitcanonichen zu Colln, bei dem hoch und ehrwurdigen thumbcapitul und andern collegiatstiftern, auch abdeien und clostern sich anzugeben, unserer kirchen jamerlichen, armseligen stand und gelechenheit zu vermelden, zu werben und zu pitten, dass aus iren kirchen ornamenten, domeit sei reichlich begabet seind, aus gnaden und gutem willen unserer kirchen etwas vereberet und geschenkt werde, welches ohn iren grossen schaden und uns zu mirklicher verlichterung geschehen konte, und zu befurderung des gottesdienst gereichen werd.

Welches wir dechant und capitel sambt und sonders gegen hoch und wolgeborne thumb und collegiat capituln, abdeien und clostern hin wider jederzeit underthenig, dienst und freundlich zn verschulden und zu verdienen gneigt und bereitwillig sein. Datum Bonn under unsere capitels secret den 18. novembris anno 1588.

Bernhardus Klacker de Balve,
notarius et prescriptae ecclesiae secretarius.

1588 November 18 Gerhard Alectorius' Bittschrift[306]

Ehrwürdige wolgeborne und hochgelerte, gnedige unnd grossgebietende hern und nachpure. Negst unser freund und gants bereitwilligen dienste können wir mit hochbedruicktem gemut nit umbgehen, ew. ehrwürden und gnaden ufs neue zu erinneren der betruebter and zum höchsten uns beschwerlicher feiandlicher und gants unversehenlicher jüngster einname der statt Bonne durch Merten Schenck, angemasten der koninginnen zu Engeland veltobristen, bei welcher wir alle und ein jeder für seine perschoen nit allein alle unsere haeb, gueter und furrait zugleich verloren, sonder auch unsers leibs und lebens in groisser gefahr gestanden, so wir doch ein jeder noch seiner gelechenheit ja über all sein vermögen bei den angemasten barbarischen kriegsleuten über entpfangene harte streich, Verwundungen und schwere bedrauung des toids schwerlich ranzenieren[307] muessen, zu deme dass auch darüber unser kirchen ornamenta an kelchen und monstrancien, an Silber und gold, an sammet und seiten, an wuln und lienen gwand[308] gants und zumal sacrilegischer weis geplündert und hingefürt worden, dermassen auch, dass wir bei gerechter warheit sagen können, das uns von solchem allem nit eins nagels breit verpleiben, also das es derwegen an dem gewonlichem und schuldigen gottesdienst noch zur zeit bei uns leider mangelen moess, do man wider altaer noch preister noch notturft vel parcissime[309] bekleiden kan.

Wan nu aber gott der almechtig uns ungezweivelt keins weges bei zeitlicher haeb und leibs notturft versehen wurde, doe wir seinem dienste und dem spirituali ecclesiastico ministerio[310] der gebuer nit wurden abwarten und zu deme uns alles Vermögens befleissigen, und aber bei diser hoher betrübnussen wir schirst alle also leider geschaffen, das wir nit allein unsere perschonen widerumb in decentem ecclesiasticum habitum[311] prengen, sonder auch leibsnarung nit erzwingen können, weil unsere heusere niddergerissen, die hove verbrant, Weingarten und ackerland ungebouet ligen pleibt; erfolget, das uns unmöglich bei uns und aus dem unsern den requisitum saltem necessarium ornatum[312] beizuprengen, bevorab weil wir neben vil hohen pensionibus, wegen notwendigen ufgenomen hoher geldsummen, auch taglich von beiden chuir und fürsten Colln und doch sonders Gulich zu unertreglichen contributionibus angeschlagen und gedrungen werden, wie ew. ehrwürden und gnaden ungezweivelt nit unbewust.

Nu seind wir aber des Unverstands nit, dass wir nit vernunftlich ermessen können, dass ew. ehrwürden und gnaden selbst in gleichen betrubnussen der contributionen und verwuestung irer hoeve halber stecken, und also an gelde villeicht saltem in massa capitulari keinen furrait haben werden, wolln derohalben dieselbige auch zu erkaufung novoram ornamentorum mit einer geltsteur mit nichten nit beschwern, demnach aber wir nit zweiveln, ew. ehrwürden und gnaden werden von den loblichen christlichen und iverischen[?] fureltern, auch kayser, koningen, fursten und hern bei diser irer beruempter stiftkirchen des ornats wegen reichlich, wie es auch der augenschein ausweiset, versehen sein. Ob dan wir wol ungern dieselbige auch in deme bemuhen, haben wir gleichwol obligenden armuts halber nit underlossen können, sei wie imgleichen den ganzen clerum Coloniensem, ein jeder membrum doch vur sich underthanlich, dienstlich und fleissig zu pitten, sei wolln uns aus solchem

irem ecclesiastico ornatu zum altaer oder sunst unser gante geplunderter und desolater kirchen in etwas noch irem gnedigem freiwilligem wolgefaln nachparlich zu steur kommen, domit wir den gewonlichen gottesdienst mit gebuer wieder einrichten mögen, zu ehr seiner gottlicher almacht und wolfart des verderbten vatterlands, auch anleitong zu guter devotion unser aller, und zweifeln wir nit, ew. ehrwürden und gnaden werden in deme uns desto mer geneigt sein, weil denselben nit unbewust, zu welcher loblicher und uralter union und confraternitet beide ire und unsere furfahr gotsaliger weis hiebevor geschritten, so je pillig in deme, doe ein collegium dem andern ohne seinen besondern nachtheil zu troest und hilf sonders doch den gottesdienst zu befordern in noeten erscheinen kan. Daran thuin ew. ehrwürden und gnaden ein gott angenemes nnd beruembliches wergk, so derselbe in andere wege tausendfalt erstatten wird, und seind wir dasselbig gegen sei sambt und sonders in underthenigkeit und mit nachparlichen diensten noch allem vermoegen zu verschulden jederzeit willig und urputtig.
Ew. ehrwürden und gnaden undertheniger und dienstwilliger Gerhardt [Alectorius] von Haen, scholaster zu Bonne, aus specialer commission dechants und capitels doeselbst.

1588 »Bonnische Zeitung. Wahrhafftiger Bericht wie die Statt Bonn durch Martin Schenck eingenommen«[313]

Abb. 79: »Bonnische Zeitung« 1588

[Titelblatt]

BONNISCHE ZEITUNG. | WAHRHAFFTIGER BE | RICHT WIE DIE STATT BONN VIER MEI | len von Coeln am Rhein gelegen durch | Martin Schenck von Neydeck ChurFuerstlichen | Trucksessischen Feld Obersten mit einem | geschwinden Kriegs Liste einge | nommen worden. |
DANEBEN AUCH SEIN DES SCHEN | cken dieser Bonnischen Erobe | rungen halben gethanes Auß | schreiben.
ENDTLICH VON DER ZWISCHEN DEN BEYERI | schen und Schenckischen gepflegter Frieds | handlunge: unnd der angehenden Spanischen | der Statt Bonn Be | legerunge. | M.D.Lxxxviij.
(ohne Ort)

[Auszug, Seite 3 ff.]

Es ligt die Statt Bonn am Rheine im Ertzstifft Coeln, vier meilen von Coeln, welche in schwebender Coelnischer KriegsEmpoerunge jetzigem Ertzbischoff Ernesto auß Beyern von der Besatzunge mit uberlieferung jhres Obristen Carln Trucksessen verraetherlich ist auff und eingegeben worden: Und hat sie hochgemelter auß Beyern biß auff diese

zeit in seinem gewalt jnngehabt. Nachdeme aber Martin Schenck von Neydeck, ein geschwinder, anschlaegiger unnd vor andern in sonderheit wolberuemter KriegsOberster und auch – wie er schreibt: des Churfuersten von Coeln, Gebhartten Trucksessen Feld-Marschalk – sein Vortheil ersehen, brachte er auß ettlichen orten im Niderlande vierhundert zu Fuß und treyhundert zu Roß zusammen, nam seinen zug in das Stifft Coeln und richtet seinen Anschlag auff Bonn, machte aber denselben so heimlich, daß man durchauß nicht wissen konnte, wo er mit seinem Volcke hinauß wollte: dann er hielte sich nicht weit von Zulpich, einer Statt dem Ertzbischoffen von Coeln angehoerig, an den Guelchischen Grentzen, wol bey trei tagen – das ist von dem zehenden des Christmonats dem Newen Calender nach, den zwentztigsten des Alten [10./20.12.1587] an – gar stil ohn jemanns einigen schaden, biß von underschiedlichen jhme etlich wenig mehr Volcks zukommen. Auß denen waren erstlich Hans Wi[c]hmann, der befehl gehabt hatte und Hauptmann gewesen in einem Flecken, nachdem er aber die Festung desselben orts mit seinen Pancketiern zu Emerick verwarloßt und versaumt, also daß sie in des Beyerischen Coelnischen ErtzBischoffs handen kommen: und er deßhalben in ungnad seines Herren und Obersten gefallen, der jhne am leib straffen wolt, hat er umb gnad gebetten unnd dieselbe mit diesem bescheid erlangt, Er solls haben, aber musse ang[e]loben der erste im anlauff zu sein, da etwan kuenfftiglich auff einige Statt oder Festen wuerde ein anschlag genommen werden, Welches er dann zu thun verheissen, damit sich also seines lebens zue versichern. Darnach ist mit jhme, dem Schencken, gewesen der Hauptmann Gerhart der Jung [=Terjung ?] von Harlem, Item David Hund, dem darnach die Schantz gegen Bonn
/
zu verwalten vertrawt unnd undergeben ist worden, ein Niderlaender. Der vierd Hauptmann, Johan Geyßler, auch ein Niderlaender. Der fuenffte Reckman auß Westphalen: Und ein Frantzoesischer Capitein, Sicons geheissen, der sechste. Item Ambrosi Rithamer, deme darnach Poppelstorff zu verwaren ist eingegeben worden. Sonderlich aber waren des Schencken Oberster Leutenant Georg Conteler, sein Fenrich aber Bernhard Hochgreff. Seine Rittmeister Christoff Wolff auß der Marck, Gerhart Balen von Ach, und Johann Reck, auch von Ach gebuertig: Darneben war auch ein Freyherr auß Pomern, Ottho von Ganzehe zu Putlitz genannt, der war hernach vom Schencken uber Bonn Gubernator gesetzt. Sollen auch sonst des Graven von Newenar gewesener Leutenant Bernhard Honst unnd Friderich Dieterich Gelmar auß der Velaw mit dabey gewesen sein und sonst ein Fennrich Valtin Bambach: Auch dergleichen mehr, welche auß obbemeltem Kriegsvolck zu Roß und zu Fuß die fuernemsten.

Nun hatten aber die Leut wunderbarliche unnd ungleiche Opinionen dazumal von dem Schencken, weil er sich also naher bey der Statt Coeln mit seinem Volcke auffhielte. Etliche haben gemeint, sein fuernemmen were dahin gerichtet, Wie er durch das Ertz-Stifft Coeln monatliche Schatzung anstellen wuerde, wie er an andern orten zuvor seiner vorfallender gelegenheit und notturfft nach gethan hatte. Andere haben gefoercht, er wuerde ettwan Zulpich, Arweiler, Reinbach od[er] sonst auß den kleinen Flecken, die an den Coelnischne Flecken gelegen unnd mit besatzung so gar wol allerdings nicht versehen waren, einnemmen, Volck darein legen und also darauß sein außlauffen und streiffen haben. Eins theils haben gedacht und dafuer gehalten, er wuerde das gantz OberStifft Coeln mit brennen und gewalt dahin zwingen, daß man jhme gelt wuerde geben muessen.

Es ließ sich aber Schenck solches alles nicht anfechten, sondern halff noch dazu, wie er konnte: Und hatte sonderlich einen unter seinem hauffen, gegen welchem er sich stellete, als vertrawete er jhme viel, mit welchem er sich deßhalben berahtschlagete und gaentzlich, wie er sich stellete, beschloß einen unter
/

obgedachten Flecken anzugreiffen, Welches diser alsbald verraetherischer meinunge nach Bonn unnd anderßwohin von sich geschriben: damit Schenck wol zufriden ware, dann er begerete nichts anders, als daß er die Leut in dieser meinung zum besten staercken und die zu Bonn deß sicherer, nachlaessiger und unbehutsamer machen und finden moechte; welches jhme auch richtig angienge: unnd muste jhm dieser Verraehter zu seinem – Schencken – nutze wider seinen Verraehters willen dienen.
Den zwoelften des alten Christmonats, den zwei und zwantzigsten newen, ist er mit seinem Volcke auffgebrochen und hat seinem vorhabenden verborgenen anschlage nach sich angelassen, eben als wolt er in die Eiffel ziehen, wie den[n] solch geschrey durch obgedachten list alsbald auch gehen Bonn kommen: darnach hat er sich aber gewendet und stracks in der eyl sein weg durch das Coelnisch Gebiet auf Bonn zu genommen, also daß er noch beym tage durch ein Waldt biß an die Doerffer Renßburg [= Roisdorf ?] und Brueh[?], ungeverlich den halben weg zwischen Bonn unnd Bruel, erreicht hat, alda er am ende des Gehueltz ein weil stillgehalten, biß die nacht ankam, von dannen hat er durch die niedern wege unnd buehel underhalb Bornhem gefuehrt, auff welches die vom Schloß das Geschuetz abgehen lassen, daß man es leichtlich zu Bonn an der Wacht hat hoeren moegen. Damit nuh sein ankunfft den Bonnischen nicht kundt gethan wuerde, sich auch dieselben seiner nicht besorgten, hat er etlich auß den Reutern voran hingeschickt, die haben die Pauren und andere, so sie auff dem wege finden wuerden, auffheben sollen.
Umb acht uhr zum Abent last er sein volck auff den Doerffern Transdorff und End[en]ich nechst der Statt stillhalten, da sie mit den Pferden gerast, gespeisset und gefuetert. Da hat er erst, der Schenck, die bereitschafft zu machen und zu werck zu stellen angefangen, was zu eroberung der Statt Bonn die notturfft erfordert: dann zuvor ließ er sich bey wenigen mercken, was er vorhabens gewesen. Da hat er erst die Leitern zu und auffrichten lassen, die er anwerffen wolt, dardurch in die Statt zu kommen, dern fuenff gewesen, sampt Sprisseln auß weyden holtz gemacht, die man durch die außgeborten Loecher zusammen
/
fuegen sollte; diese hat er also in ein Faß legen und zum fall der not mittfuehren lassen; die er aber gleichwol darnach in einnemmung der Statt Bonn nicht zu werck gestellet oder gebraucht hat auß ursachen, wie hernach folget. Denn er hatte ein ander wunderbarlich und bißher in einnemmung der Staette nie gebrauchtes oder erhoertes Instrument bey sich, das hieng man zwischen zwey lange hoeltzer oder stangen und konten leichtlich zwen od trey Mann dasselbig tragen: Es war gemelt Instrument ungeverlich zweier fueß lang, von eisen gemacht, schier wie das pflegt zu sein, damit man die grossen geschuetz ladet, wann mans abschiessen will, so man Camer nennet. Es wollen aber gleichwol etlich sagen, solches Instruments brauch sey newlich in Franckreich erfunden worden unnd werde von den Frantzosen vom Hangen Pendart [?] genennet, welches man auch newlicher zeit in einnemmung einer Statt in Teutschland soll gebraucht haben, wie ich bin unterrichtet worden. Dem sey nuh wie jhm woelle – das Instrument war mit pulver angefuellt und hat nicht mehr als fuenffzehen pfund desselben pulvers gehalten sampt anderer Matery, so fewer fanget: Mit disem ist d[er] Meister des Wercks, neben jme zugegebenen Landsknechten, kommen an die Maur in aller stille zu einer kleinen Porten, so allernechst dem Zolhauß gestanden, mit starcken Ketten gantz wol verwahrt, die hat man sonst gar selten auffgethan: da haben sie das geladen Instrument fein heimlich wissen anzulegen, daß dessen niemann – weder auff dem Zollhauß an der Wacht noch auff der Mawr – gewar worden: Doch haben sie es so still mit dem anbringen nicht halten koennen, daß man nicht ein wenig geraeuschs gehoert, also daß die an der Wacht geruffen: Wer da? Wie sie aber nichts geantwortet und gar still gewesen, haben die Wechter auch weiter darnach nicht mehr gefragt: Also daß zu der sachen

auch viel geholffen, wie man sagen will, daß einer darzu abgericht solle sein worden, der sich zu einem Stall nicht weit davon gemacht unnd die Schwein darinn zum geschrey erweckt und anlassen koennen dermassen, daß weil dieselben Schwein also gegrunnet, man die mit dem Instrument weiter nicht mehr hat hoeren koennen, damit haben sie also jhr fuernemmen desto besser zum end bracht und das Instrument
/
und Pulverwerck mit seiner zugehoerung an die klein porten appliciert eben an dem ort, da die Thuer an die Maur gestossen, das ist also wol zwo stund gestanden, ehe es angangen.
Als man darnach dem Schenck zu wissen gethan, alle ding weren nuhmals betreffend solches Pulverwerck wol verricht unnd gluecklich angebracht, ist er mit seinem Volck forgeruckt bey Poppelßdorff fueruber: die zu fuß hat er durch die Weingaerte nechst der Statt gelegen an dem Rhein ankommen lassen: Aber die Reuter seind die gemein Straß einkommen. Und ist sich zu verwundern, daß weder die Landsknecht oder Besatzung auff dem Schloß, so der Gubernator dahin gestellt, einig zeichen gegeben, wie die Reuter fueruber paßiert: Noch die Waechter der Statt das geraeusch durch die Weingaerten des FußVolcks und die herantrabenden Pferd auff dem Pflaster von verrens [?] nicht gehoert haben: auch wie sie nahe bey der Statt jhrer niemann wargenommen: Unnd hat doch das Volck lang am Rhein und umb das Zollhauß gehalten: Weils aber stick finster unnd windig gewesen, auch die Waechter mit trincken, spielen und ander kurtzweil die nacht hindurch getrieben, haben sie nichts gehoert: Also daß sich des Schencken volck solcher nachleßigkeit halber selbß verwundern hat muessen.
Sonst seind die andern, so an der Wacht die Ronde gehalten, so gar unfleissig nicht gewesen, die haben die Schenckischen mit Laternen auff den mauren so offt herumb sehen gehen, daß sie angehaben zu zweifflen, ob jhnen auch dieselbe nacht mit einnemmung der Statt Bonn jhr fuernemmen gerahten und fortgehen wuerde oder nicht. Aber die am Zollhauß unnd die sonst hauffen weiß die Wacht versehen haben sollen, die haben so gar viel nicht daranach gefragt.
Wie man an der maur das letzt mal umbgangen, hat sich begeben, daß einer mit seiner Latern gegen Poppelsdorff uber da des Schencke Reuter gehalten, stillgestanden und an der Stockem Porten einmal die Latern rondt umb in einem Circkel gewendet: Nicht meiß man, ob solches ohngeverde geschehen oder sonst etwas heimlichs zeichens darhintergesteckt. Nach mittnacht zu trey uhren, als der Feind vor der Statt vermeinet, die, so Ronnde wacht gehalten, wurden nicht mehr herumb gehen, sondern sich zur ruhe begeben,
/
hatt der Schenck befohlen, man solle vorgemelt Intrument – mit Pulver geladen unnd an die klein Porten beim Zollhause am Rhein, davon oben gemelt, gerichtet – angehen lassen, welches dann geschehen und einen so gewaltigen und schrecklichen Schall von sich gegeben, daß nicht allein gedachte kleine Porten zu stucken, sondern auch ein guter theil daran gelegener Maur dermassen zersprengt, daß der feind leichtlich hat koennen durchkommen biß an die nechste Porten des Rheins, welche man die GuttenPorten[314] nennt, die haben sie alsbald mit Hacken, Beylen, Haemmern und anderm eysern werckzeug zerschlagen und eroeffnet, daß man also wie gemelt keiner Leyter mehr bedoerfft oder von noeten gehabt, dieweil man ohn jemanns widerstand durch zwo pforten mit dem feinde in die Statt konnte kommen: Und seind jhr etliche alsbald auff die Mauren gelauffen, die so zu wachten bestellt mit gutem od[er] boesem abzuschaffen, die haben den andern alsbald nachzufolgen geruffen mit diesen worten: »Fort, Fort, die Statt ist unser!« Etliche seind dem Marckt zu gelauffen, den haben sie leichtlich einzunemmen gehabt, dieweil jhnen niemann keinen widerstand gethan, auch niemann gewesen, der die Buerger und die KriegsLeut – in der Statt ligende – zu wehr vermahnet hette: Ist

also der Feind erstlich ins WachtHauß gefallen, darauß jhr gar wenig Schuetzen den feind von dem Marckt hetten koennen abtreiben. Doch hat gleichwol der Oberst ubers Geschuetz ein stueck lassen abgehen und den obgedachten Hans Wichmann, den erst anlauffenden Hauptmann, getroffen, daß er an der staett tod bleiben unnd jhr etliche wenige andere, die der Feind beschedigt, zuletzt kriegte beruerter Schuetzenmeister auch ein Kugel in leib unnd must seinen geist daran auffgeben.
Alß bald darnach hat man die Stockhem Porten auch außgebrochen und die Reuter dardurch eingelassen, welche Gerard de Balen, der Rittmeister, gefuehrt hatte, dann die andern Reuter waren zuvor schon durch die RheinPorten in die Statt einkommen. Da ist von stund an Martin Schenck, der Oberste, welcher unter den ersten war, die zu fuß in die Statt hinein kamen, auff ein pferd gesessen, welches nicht sein pferd, sondern eines andern gewesen; der hat sich jhme dasselbig zulassen
/
geweigert, wird aber vom Gaul geworffen: Wie Schenck darauff sitzet, konnte er dasselbe nicht bendigen, sonern wurde mit jhme lauffend und wie ers im Zaum nicht halten moechte, rennet das Pferd hin unnd her auff dem Marckt, als weit der Marckt wehret, durch den Hauffen, als wanns besessen wer gewesen, daß also Schenck, der sonst wol beritten, geruffen, man sols unter jhme eintweder erstechen oder niderschiessen: Wie aber darnach das Pferd wider zu sich selbs kompt, last er dasselbig und steigt auff ein anders, so solche steupen[315] nit gehabt hat. Giebt darauff ordnung und befielht, was ein jeglicher zu thun habe: dem Rittmeister befielht er, der solle bey jhm bleiben und soll den mehrern theil der Reuter in die gassen an die Cantzley – darin gemeiniglich die ErtzBischoffe jren Hoff halten – stellen, da die ThumbHerrn waren, damit dieselbig nit etwa die Burger einnemmen und sich zur wehr stellten.
Darauff ist Schenck, der Oberst, durch alle Gassen und an der Stattmaur herumb geritten, hat verbotten, es soll bey leib niemann kein raub anstellen. Welche er aber befunden, so wider sein gebott zu raub angefangen, die hat er eintweder selbs nidergehawen oder sonst hart geschlagen unnd unseuberlich abgewiesen.
Wie nuh die Burger gehoert die Trommel schlagen, Trompeten blasen und Buechsen krachen, auch das Geschuetz offtermals abgehen, die Feind frolocken und jhre Nachbaurn unnd Mittburger rufen, heulen und schreien – wie es denn in solch unvorsehenem schrecken zugehet – haben sie sich inngehalten: Wo aber der Feind ein liecht an den Thueren gesehen, da hat er eintweder die Thuer auffgebrochen und ist mit gewalt hinein gefallen oder aber hat darauff geschossen. Damit hat also der Schenck an orten und Plaetzen, wo es jhme am fueglichsten und fuers beste angesehen, die Wacht unnd verwahrung allenthalben bestellt.
Es seind von Burgern und andern wenig umbkommen, allein die man eintweder auff der Wacht antroffen oder die sonst auß jhren Haeusern gewapnet gelauffen seind. Wie sie aber, die Schenckischen, des gewesenen Obersten und Statthalters in Bonn, Carol Billei[316], Behausung antraffen, fielen sie hinein in
/
hoffnung, nicht allein den Gubernator persoenlich zu fangen, sondern auch sonst ein gut Beut davon zu bringen; die beut ist jhnen zwar wolgerahten, dann das Hauß war voll von allerley, das jhnen wol dienete: Aber den Billaeum haben sie nicht gefunden: dann er war, alsbald er das vorgemelt Fewerwerck angehen unnd krachen gehoert, damit die Statt eroeffnet, unnd vernommen, daß der Feind schon in Bonn, von stund an auß dem Beth auffgestanden und schier bloß als noch nicht angethan eilends an die Festen gelauffen nicht in meinunge, dem Feind zu begegnen, sondern wie er vor forcht davon fliehen und sich auß der gefaehrlichkeit machen koennte: Wird derohalben mit einem Seyl oder Strick von der Stattmaur hinauß gelassen und fleucht von leib und

leben – das beste als er konnte – und kompt von Bonn gehn Coblentz, allda er in der Herberg schwach an Leib und schwermuetigkeit des hertzens gelegen. Dieser Billeus von Bruessel, ein Niderlaender geboren, ist in Italia und an andern orten gewesen, allda er studieret und allerley Sprachen gelernet, daß er also von Ernesto, dem ErtzBischoffe, im Coelnischen Kriegswesen offt in bevelchen hin und wider gebraucht worden, auch dermassen seine Commissiones verrichtet, daß sein hochstgedachter Herr ein sonders wolgefallen und benuegen gehabt. Als aber er, Billeus, als ein Jurisconsultus, eingedenck wie der Keyser Justinianus im eingang seiner Institutionen Gesetz und Waffen zusammenfueget, hat er sich nit allein fuer einen RahtsHerrn, sondern auch einen Kriegsmann außgeben doerffen und darfuer wollen gehalten sein: Bekompt und erlanget also nicht allein Kriegsbevehl uber Bonn, sondern nimpt auch sonst andere oerter und Plaetze an zu verwalten unnd last die andern des Landes – als Innwohner vom Adel und sonst Kriegsverstaendige – das nachsehen haben, die Politischen sachen vertretten, und bleibt er ein Kriegsmann. Wie wol ers aber getroffen, kann auß dem leichtlich abgenommen werden, dann wie er vernommen, daß der Schenck trey tag zuvor wie oben erzehlt volck bey Zulpich angebracht unnd sich da gelaegert, auch trey Stuck Geschuetz mit sich gefuehrt, hatt er ein guten theil der Besatzung auß Bonn an andere, in der naehe herumb gelegene oerter geschickt und – ohn zweifel auff des
/
obgedachten Verraehters angeben – sich also entbloest mehr fuer dieselben oerter sorgfaeltig als fuer Bonn, die Statt selbß. So hatt er auch einen Theil seines volckes des tags zuvor gehen Coeln umb pulver auß bonn ziehen lassen; diese kamen gleichwol dieselbig nacht, wie Schenck erobert, zu Schiff auffwerts den Rhein so fern [?] mit dem pulver am widerkehren von Coeln biß an das nechst Dorff bey Bonn. Wie sie aber den Praten gerochen, auch gesehen und gemerckt, daß die sach mit Bonn nicht recht zugienge, haben sie alsbald von dannen den Rhein wider abwarts das Pulver gehn Neuß zum Gubernator daselbß, dem Stoehr, fuehren lassen. Sie aber, die Soldaten, haben sich auff Bruel zu den andern, die daselbst in der Besatzung gelagen, begeben und sich bey jhnen auffgehalten. So war auch albereit zuvor die Besatzung zu Bonn schon entbloesset und vermindert mit dem, daß er, der Billeus, den alten Kriegsleuten abgedanckt unnd newe, unerfahrne an jhr statt genommen. Ihrem Capitein und dem Leutenant gab er auch urlaub, die beklagten sich jhrer Bezahlung halben gegen jhme, der ließ sie aber ein weg als den andern nicht desto weniger in Bonn liegen unnd herumb gehen, hat auch kein andern tuglichen Hauptmann und Leutenant an derselben Platz bestellet: Allein Billeus und sein Wachtmeister haben die sachen selbst versehen wollen: Aber wie sie es getroffen, hat der außgang genugsam gegeben. Und hat der Schenck von gemeltem Billeo jhme zum verweiß und daß er besser zur Federn als zum Schwerdt oder Krieg verstaendig und tauglich gewesen, wol sagen doerffen, weil er die Porten am Zollhauß, daran der Statt am meisten gelegen und dem Feinde der beste zugang gelassen: Er hab den hindern allein verwart und dieweil das haupt in noeten lassen stehen.
Es ist aber vor diesem der Statt einnemmen der Billeus vom Herrn von Bornheim ermahnet worden, er solllte sich nun mit wacht wol versehen und fleißig sein, dann es gienge das geschrey fast wie jhme frembde Gaest uberkommen und der Schenck mit seinem Volck jhn heimsuchen wurde: Er antwortet aber auff solche Warnung: Man solle jhn darfuer sorgen lassen; er wisse in dem falle wol, was jhme zu thuen zustunde, den Feind abzuhalten; er wuerde der Statt Bonn keinen schaden thun:
Der Schenck
/
ist jhme aber in Kriegserfahrung obgelegen, hat die Statt – wie bißher gemelt – eingenommen, die Porten bey dem Zollhauß vermauren, den zugang daselbst verbieten, stette nachtwacht auff der seiten des Rheins bestellen, auch alle andere versorgung besser

thun lassen als zuvor geschehen: Hat zum Commissary in Bonn gestellt Georgen Brinck von Caster, ein Guelicher, und zum Hauptmann uber das erstangenommene volck Rudolffn Lennep, dessen Leutenant Gerhart Allstein, ein Westphaler.
Nach solchem allem hatt auff den andern tag des jenners Er, Martin Schenck, Churfuerstlicher Coelnischer FeldMarschalk, ein schreiben an des heiligen Roemischen Reichs ChurFuersten und Churfuerstliche Gesannten auff den Collegialtag gehn Speyer lassen abgehen, darinn er von recuperierung der Statt Bonn satten bericht giebt, und was jhme deßhalben von seinem Gegentheile [=Gegner] zu verweißlichem unglimpffe angezogen wird, außfuehrlich ableynet. Weil aber gedachtes Schreiben zu dieser sachen weiterer erklaerung nicht wenig dienstlich und auch sonst etliche wichtige haenndel darinn angezogen werden, wollen wir es gantz, wie es uns zuhanden kommen, allhier inserirt und daher gesetzt haben: Versehen uns der Gutwillige Laeser werde es zum besten und mit danck erkennen. Es ware aber das Schreiben in volgender forme gestellet:

[Hier das Schreiben Schencks vom 2. Januar 1588, siehe folgenden Text]

[Seite 18]

[...]

Nach dem nuh Martin Schenck – wie jetzt nach leng vermelt – Bonn richtig mit einem wolangeschlagenem Kriegsliste zu seinen handen hatte eingenommen, hat der Hertzog von Guelich den ErtzBischoff Ernestum angelangt und ermahnet, Er solle sich mit seinem gegentheil auff billiche und traegliche weg zu verhuetung weiters unheils seiner Underthanen vergleichen und friedmachen: Oder im fall zu besorgen, daß derselb Friede auß allerhand fuerfallenden ursachen so bald nicht betroffen moechte werden, daß er zu einem bestaendigen Anstand [=Waffenstillstand] auff etliche Monat bewilligen solte. Darzu hat sich hochermelter ErtzBischoff sovern [?] bereden und willig finden lassen – sonderlich weil man jhme angebracht, der Gegentheil were zu deme auch recht und trewlich gesinnet – daß er darein consentirt, wovern es es immer ohn verletzung seiner ErtzBischofflichen Reputation geschehen koennte. Und verordnete also seine vollmaechtige Gewalthaber mit befelch in seinem nammen mit dem oder denjenigen, so von Gegentheilen zu einer Anstandshandlung – biß der etwan gar beschlossen werde – abgefertigt und verordnet worden zu handeln, zu tractieren, deßwegen platz unnd zeit zu vernemmen und forter alles das zu thun, was solcher sachen nottturfft erfordert. Und werden in sonderheit von dem Guelichen Abgesandten auch sonst allerley anbringen auff die bann gebracht

/

und etlich Artickel concipirt unnd verfaßt, deren in die acht fuernemlich gewesen, durch welche in effectu fuergeschlagen: Man solle zu beyden Theilen Stillstand halten vom ersten tag des Mertzen dem Newen Calender nach biß auff den letzten des Weinmonats dises jetzlaufenden 1588. Jahrs und mittlerzeit auch dahin sehen, ob man den friede zwischen beyden Partheien volkommenlich beschliessen moechte mit diesem eingang: Nachdem nuh ein geraume zeit von jaren her in dem weitberuemmten ErtzStifft Coeln allerhand verderbliche Krieg sich verhalten, dardurch nicht allein das ErtzStifft, sondern auch die benachbarten Fuerstenthumb unnd Landen zum hoechsten beschaedigt und verderbt worden und sich jetziger zeit angelassen, als wan das verderben und verhergen der unschuldigen armen Underthanen noch viel groesser und beschwerlicher fallen moechte: derwegen der Durchleuchtig Hochgeborn Fuerst zu Guelich, Cleve und Berg fuer sich selbst und auff underthaenig ansuchen seiner Ritterschafft verursacht, alle beide Kriegende Theil zu dem geliebten Frieden in schrifften und sonst auch mit einer sonderlichen Bottschafft zu ermahnen und letztlich vermittelst dero einkommenen widerantwortlichen Relationen soviel vernommen, daß beide Kriegende theil sampt

deren Befelchhabern darzu nicht ungeneigt: Und aber die sachen sich dermassen in der that beschaffen, daß solchen langwerenden irrungen in der eil haubtsaechlich nicht wol abzuhelffen: So were fuer gut angesehen worden, alle vorstehende weitleuffigkeiten zu vermeiden, zum wenigsten fuer dißmal einen anstand zu machen etc.
Auff solches der Fuerstlichen Guelchischen Abgesannten anbringen erklaerete sich der Schenck, daß er jhme naemlich den Puncten vom Anstande wolgefallen liesse: Ware aber mit etlichen sonst seiner obliegenden gelegenheit nach nicht durchauß zufrieden, sondern wollte etlichs gemiltert, verbessert und weiter gezogen und sonderlich, das jhme sein bestes wider die Spanier zu thun aller massem sollte vorbehalten sein. Die Assecuration belangend sey er zufrieden, daß dieselbige in Schrifften am verbundlichsten auch mit anruffung der Key. May., aller Churfuersten, Fuersten unnd Staende des H. Reichs steiff hierueber zu halten und die verbrecher als Feind zu verfolgen etc.
/
in bester form gestellet und auffgerichtet werde.
Weil aber der ErtzBischoff von Coeln vermeinete, es wolte solcher des Schencken vorschlag zu seine Reputation verkleinerunge gereichen und auch die Spanier dardurch sollten irritirt und verhetzet werden, ist die Frids– und Anstandshandlung alle mit einander zu ruck unnd hinderlich gegangen, auch nichts darauß geworden.
Darauff hat der ErtzBischoff Ernestus dem Hertzogen von Parma umb huelffe und entsetzunge zugeschrieben, den Schencken auß Bonn abzutreiben und gantz auß dem Lande zu verjagen: Welches jhme auch der von Parma im namen und von wegen des Koenigs von Hispanien nicht abgeschlagen, sondern verwilliget. Unnd soll j[e]tzt schon – wie man sagt – des Hertzogen von Arßcot, Carl der Printz von Chimay, ins Koenigs von Hispanien namen durch den Hertzogen von Parma als Oberster uber ein stattliche anzal Kriegsvolcks zu Roß unnd Fuß auß Flandern ins ErtzStifft Coeln abgefertiget und in vollem anzuge sein: Also daß er zum Brueel allbereit ankommen und sich den treizehenden des Mertzen des newen Calenders uber den Rhein gehen Tuytz [=Deutz] begeben, alda seines volcks erwartend, welches er uber den Rhein ausser Coeln bey S. Kunibert under Reihlerhecke ubersetzen lassen: Und mussen sich von disen seinen unregulierten Kriegsleuten – villeicht ohn sein willen – die Coelnischen und Guelchischen underthanen nur wol leyden, daß auch der Catholischen selbß nicht verschonet wird. Wie es aber weiter in allen sachen auff beiden Theilen gehen werde, wird die zeit unnd erfahrung geben.
Ende der Bonnischen Zeitunge. M.D.Lxxxviii.

1588 Januar 2 Martin Schenck: »Defensio« / Ausschreiben an den kurfürstlichen Collegialtag in Speyer[317]

Abb. 80: Schenck: »Defensio« / Ausschreiben an den Collegialtag in Speyer, 02.01.1588

[Titelblatt]

ABTRUCK DER DEFENSION | MARTIN SCHENCKEN VON | BEYNECK CHURFUERSTLICHEN COELNISCHEN BESTEL | ten Feldtmarschalcks an die

Churfuersten des H. Roe. | Reichs unnd dero Gesandten auff juengst verschiener versamb | lung zu Speyer abgangen darinnen die erdichte Papistische | Calumnien wegen eroberung der Statt Bonn | wider jhn ausgangen abgeleint | werden. |
Gedruckt zu Erfordt bey Johan Beck | Anno 1588. |

[Text]

Den Hochwuerdigsten, Durchlaeuchtigsten Hoch– unnd Wolgebornen, Ehrwuerdigen, Edel, Ehrnvesten und Hochgelarten Chur und Fuersten, Graffen, Herren, auch Chur– unnd Fuerstlichen Herrn Raehten, Legaten und Commissarien zu jetztwehrendem Chur– und Fuerstlichen Collegialtag in Speyer versamlet und abgeordnet etc. Meinen Gnaedigsten, gnaedigen, Gepietenden und Guenstigen Herrn sampt und sonders.
Hochwuerdigste, Durchlauchtigste, Hoch und Wolgeborne, Ehrwuerdige, Edle, Ehrnvehste und Hochgelahrte, gnaedigste, gnaedige und gebietende Herren etc.
E[uren] Chur[fuerstlichen] und Fuerst[lichen] G[naden], Ehrwuerdigen und Liebden seien meine unterthenigste, unterthenige und gebuerliche Dienste jederzeit zuvor gnaedigste, gnaedige und gebietende Herren.
Nachdem E. Chur. und Fuerst. Gestreng. Ehrwuerden und Liebden nu mehr aus gemeinem geschrey wird vorkommen sein, das ich die Stadt Bonn mit meinem unterhabenden Kriegsvolck widerumb eingenommen und dan unsere Feinde und ihr Zustand, auch andere mißguenstige Leute, mit unerfindlichen nachreden und Calumnien mich und mein Kriegsvolck felschlich ausschreien, so habe ich nicht unterlassen sollen, bey jetzo fuergefallener Gelegenheit des Churfuerstlichen Collegialtags zu Speyr, E. Chur. und Fuerstl. G. Gestrengheit und Liebden als den Seulen des Reichs Teutscher Nation, unsers geliebten Vatterlandes, Red und Antwort dieser Erinnerung und Krieges halben unterthenigst, unterthenig und dienstlich zu geben.
Anfenglich wissen ewer Chur. Fuerst. G. Gestreng. Ehrwuerden und Liebden aus verlauff und progreß dieses Coelnischen Kriegs sich gnaedigst, gnaedig und guenstig zu erinnern, wie Unchristlich, unbillich und mit was gewalt der Hispanischen und anderer fremder Nationen der Hochwuerdigste Fuerst und Herr, Herr Gebhart, erwehlter und bestettigter Ertzbischoff und Churfuerst zu Coelln, mein gnaedigster Herr, uber alles rechtmeßiges, billiches und Christliches erbieten und an E. Chur. und Fuerst. G. auch die gemeine Stand des H. Reichs
/
gethane oeffentliche Provocation, Protestation und Appellation seines rechtmaeßigen erlangten Churfuerstlichen Stands und des Ertzstiffts unerhoerter sachen wider deß heiligen Roemischen Reichs Constitution Gegeninhalt und Abschied des Passawischen Vertrags, Religion und ProphanFrieden Keyserlichen und Paepstischen Rechten primo contra omnem rationem et naturalem aequitatem, allein auff deß Roemischen Antichrists nichtige, Widerrechtliche, parteyische, unbilliche, auch im Roemischen Reich unerhoerte, hochschaedliche unnd gefaehrliche Excommunication thaetlich, trutzlich unnd mutwilliglich, allein aus der Ursachen, das jhre Churf. G. zu unser waren Apostolischen und in Goettlichen Biblischen Schriften gegruendten Religion Augspurgischer Confeßion sich bekennet und danach des Allmaechtigen Gottes befelch aus des H. Apostels Pauli rath zur Ehe griffen, entsetzet und von Land und Leuten vertrungen worden.
So werden auch E. Chur. unnd F. G. Gestreng Ehrwuerden und Liebden sich zu erinnern wissen, wie unchristlich und tyrannisch mit etlichen getrewen Dienern und frommen

Christen nach verraeterlicher ergebung dieser Stadt Bonn gehandelt worden, als nemlich daß man uber achtzehen unschueldiger leut – darunter zween Prediger gewesen, deren doch einer durch Gottes Gnad wunderbarlich beim leben geblieben – gehenckt, gekoepft, gewuergt und ertrenckt.
Item, das die Hispanier in jhren Innlagerungen nit allein dises Ertzstifft Coelln, sondern auch das Hertzogthumb Guelch, Berge, das Land von Cleve und Marckt, Stifft Muenster, Graveschafft Bentheim, Theckelnburg, Buchhals, Luepp und gantz Westphalen außgemergelt, beraubt, Jungfrawen und Weiber benothzuechtiget, Clevische und andere Staedt, Flecken, Schloesser, Kloester, Adenliche und Bawrenhaeuser feindtlich mit Gewalt und Practicken eingenommen, verbrent und verhergt, unertraegliche Exactiones angestellt, die Paß zu Wasser und Land allenthalben versperret, die Commercia verhindert, die unschueldige Schiffer unnd Schiffleut ohne einige ursach gepluendert, Fuerstliche Guelchische unnd Coelnische geleyt unnd Compaeß zu Junckersdorff und andern orten abgesetzt, ja unschueldige arme Weiber und Kinder jaemmerlich zu todt geschlagen und auffs aller
/
grewlichste und schaendlichste sie allenthalben gehandelt.
Item, daß der Ertzstifft Coeln gegen inhalt der Erbland vereinigung durch außlaendische, außgeschickte, verzweifelte boese Buben, Pauln Stoehr, Carl Billeum, Blanckenmeyern, Hieronymum Michaelis Administiert worden, welche nach deß Hieronymi urgicht [=Gestaendnis] so hinder dem Rath zu Coeln die Austheilung unnd Partition gemacht, das nach Absterben jhres Herren, deß Bischoffes zu Luettich [=Ernst von Bayern], Stoehr die Statt Neus, Billeus Bonn und Blanckenmeyer Keiserswerdt, dem Haus Bayern zum besten, sollen jnnen behalten.
Item, das auch Billeus und Hieronymus Michaelis einen Anschlag auff die Stadt Coeln gemacht und ein mal bey Naechtlicher weil in dem Statgraben zu Coeln gewesen und die gelegenheit besichtiget.
Item, auch dem Hieronymo ein solcher unglaublicher, erschroecklicher mutwil, blutvergiessen, morden, rauben unnd pluendern durch den Bischoffen von Luettich lange zeit erstattet unnd zugelassen, daß ein frommer Christ, der die Urgicht lieset, darob sich entsetzen und erschrecken mag, dardurch endtlich Bischoff Ernst und der Hertzog zu Guelch, wie wir allhie selbst in der Cantzley vielfaltig befunden, uneinig geworden.
Desgleichen, das die Spanier die Herrliche und alte Stadt Neuß in der Eroberung angesteckt und verbrennt haben.
Denn ob wol der Printz von Parma in Truck außgehen lassen, das solches unser Kriehsvolck gethan, so ist es doch faelschlich erlogen und das widerspiel mit ehrlichen Leuten, so mit darin gewesen und entkommen seind, warhafftig zu beweisen.
Ferners maenniglich bewust, wie Tyrannisch und Unmenschlich nicht allein mit den Kriegsleuten, sondern auch mit den armen unschueldigen Buergern, Weibern unnd Kindern zu Neuß gehandelt worden.
Ob nun wol Hoechstgedachter unser Gnaediger Herr Unvermoegenheit halben solches nicht geduldet ansehen unnd der zeit befehlen muessen, so haben doch Jhr Churf. Gnaden nichts weniger – laut vorgemelter, offt repetierter unnd oeffentlich in Truck außgangenen, auch den Staenden des Heyligen Reichs insinuirter Protestation,
/
Provocation und Appellation mit hochbeschwerlicher erhaltung der Statt Bergk [=Rheinberg], Neuß unnd anderer Orten – so lang mueglich gewesen actualem et realem auch civilem possessionem des Ertzstiffts Coellen und jhres rechtmeßiglich erlangten Churfuerstenthumbs behalten und noch haben, deßhalben zu jhrem Feldmarschalcken mich bestellet und nach aller moeglichkeit jhre Stedt und Vestungen, auch Land

und Leut zu recuperiren und in jhren vorigen Gehorsam zu bringen, mir gnedigst aufferlegt und befohlen.
Also habe ich in Krafft solcher meiner Bestallung Erstlich die Statt Woehrle [=Werl] vor zwey jaren in jhrer Churf. Gnaden Namen eingenommen, auch dem Printzen von Parma die Statt Bergk inn derselben Namen vorenthalten, auch jetzo die Statt Bonn durch Goettliche gnad im Namen jhrer Churfl. Gnaden als einen Standt deß Reichs eingenommemn und besetzt, gedencke auch jhren Churfuerstlichen Gnaden dieselbe zum besten zu erhalten.
Weil ich aber beschreiet werde, als solt ich nicht weniger als der Printz von Parma frembder Nationen Kriegsleut in den Ertzstifft Coelln gegen des H. Reichs Constitution fuehren, Rauberey anstellen mit den benachbaurten Chur. und Fuerst. auch andern Herren und jhren oder dises Ertzstiffts Unterthanen unfreundtlich oder unbescheiden verhalten, den Rheinstram [!] verschliessen, die Commercia verhindern unnd ungebuerliche Licenten unnd andere Exactiones fordern, als gebe E. Chur. und Fuerstli. G. Ehrwuerden und Liebden hiemit ich unterthenigst und dienstlich zu erkennen, das ich diese Stadt und was ich sonsten mehr vom Ertzstifft Coelln durch Goettlichen Segen bekommen werde, mit Teutschen Knechten zu besetzen und zu erhalten gemeinet unangesehen, das der Bischoff von Luettich der erste gewesen, der gegen des H. Reichs Ordnung die merckliche und abschewliche Hispanische, Italianische und andere fremde Nationen – so lang der Coelnische Krieg gewehret – in diesen Ertzstifft und anstossende Laender hineingefuehret und dieselbe wiederumb naher zu bringen sich hefftig bemuehet.
So will ich mich auch mit den benachbarten Chur. und Fuersten, Grafen und Herren – sofern und lang sie sich unpartheylich erzeigen –
/
mit unterthenigsten und freundliche Diensten mich Nachbarlich und aller Gebuere verhalten, jre und dieses Ertzstiffts Unterthanen mit unbillicher Aufflag nit beschweren, die Commercia und Schiffart – wan der feind dieselbige unverhindert passieren lest und kein ungebuer fuernimpt – gegen erlegung gebuerlichen Zolls allerdings frey lassen und die Unterthanen mit keiner andern Stewr als die unserm feind vorhin auff eine sichere anzahl Jahr zugesagt und einhellig bewilliget, beschweren oder beladen, sondern will mich durch Gottes Gande aller Gebuer und Bescheidenheit gegen jedermenniglich befleissen, wie ich dan auch meinem Stadthalter, Hauptleuten, Befehlhabern und gemeinen Reutern und Knechten bey vermeidung hoechster Straff auffs ernstlich befohlen, aller ungebuer gegen den benachbarten Herren und dieses Ertzstiffts Unterthanen sich gentzlich zu enthalten, wie dan deshalben bis hieher noch keine Klagen vorkommen.
Wiewol nun diese Stadt des gantzen Ertzstiffts Hauptstadt, Hertz und der Churf. Sitz und Residentz ist, darinn ich auch die sterckste Besatzung hab, so unterstehet sich doch vorgemelter Blanckenmeyer die Unterthanen von jhrem schuldigen Gehorsam mit Mordt und Brandt abzuschrecken, wie dan er und andere schon allbereit etlicher unschueldigen Unterthanen Heuser und Schewren abgebrent, fangen, spannen, morden und schatzen die Unterthanen auffs grewlichste und unmenschlichste, also wan deme nicht vorgekommen, dieser Ertzstifft letztlich in Grund mus verderben.
Und wiewol ich meinen gnedigsten Herren noch weiter zu bringen, auch die Unterthanen so viel Menschlich und moeglich vor dem Feind zu beschuetzen und fuer der Spanischen Belagerung diese Stadt durch Goettliche Gnad zu erhalten verhoffe.
Demnach weil hoechstgedachter mein gnedigster Herr als ein Stand des Reichs mit ordentlicher und unpartheyischer erkentnus der samptlichen Stand des H. Roemischen Reichs nicht entsetztet und gleichwol fuer unnd fuer auff des Reichs Constitution und Ordnung sich referirt und gehalten, auch zu bedencken, wofern dem Parmischen

Kriegsvolck verstattet solte werden, sich wiederumb in diesem Ertzstifft einzulagern, daß als dan nicht allein die Coelnische, sondern
/
auch umbligende Chur. und Fuersten, auch Grafen unnd Herren, unschueldige Unterthanen gantz zumahl verderben unnd den Frembden Nationen jhrem wuenschen und suchen nach weiters ins Reich Teutscher Nation einzureisen unnd die lange zeit hero practicirte Execution der Sanctae Ligae[318] zu volfuehrn anlaß gegeben oder verstattet moechte werden. So bitte ich E. Chur. und F. G. Gestrengkeit, Ehrwuerden und Liebden, Ich abwesens und im Namen meines Gnedigsten Churfuerstenund Herren unterthaenig und freundtlich, die wollen aus angeborner Chur. und Fuerstlichen Mildigkeit und vaetterlicher getrewer sorgfeltigkeit des gemeinen Elends dises hochbeschwerten Ertzstiffts sich Gnaedigst und hertzlich annemen unnd bey jetziger jhrer versamblung mit den anwesenden Herren, Keyserlichen Commissarien dahin rathen und handeln, auch selbst Gnedigst und guenstiglich resolvieren und beschliessen, Das hoechstgedachter mein Gnedigster Herr bey vorgehabter und jetzt zum theil mercklich recuperierter possession durch gebuerliche Mittel und assidentz gehandhabt Frembde nationes deß Reichs Land sich zu enthalten, ermanet und wuercklich abgehalten oder sonsten guetigliche Unterhandlung ein bestendiger unnd Gottseliger Fried zu ehren Gottes unnd fortpflanzung seines Goettlichen worts auch zu errettung dieses vatterlands erthetigt unnd getroffen moege werden. Dasselbig wird der Allmechtige Gott umb E. Chur. und F. G. Gestrengheit, Ehrwuerden und Liebden mit ewigem unnd zeitlichem Segen uberreichlichen erstatten: welche dem allerhoechsten zu langwiriger, hoher Chur. und Fuerstlicher Regierung ich Gesund entpfele, denselben auch unterthenigste, unterthenige Dienst und freundtlichen Wille zu erzeigen mich schueldig und willig erkenne.
Datum in der Stadt Bonn, den 2. Tag Januarij, Anno 1588
Martin Schenck von Beynecker Obrister

1588 »Warhafftige Zeitung von der Belägerung und Einnemung der Statt Bonn« [319]

Abb. 81: »Warhafftige Zeitung« 1588

[Titelblatt]

WARHAFFTIGE | Zeitung Von der Belaegerung und Ein | nemung der Statt Bonn sampt | der Schanntzen. | Welcherley gestalt die Spannischen sy ein Bekommen | haben den XXV. September | Anno 1588. | Und was sich darvor Verlauffen unnd zue getragen | hat seindt der Belegerung mit Schar | muetzeln Schlagen und | Andern sachen. Gedrueckt zu Coellen under Sechszehen | Häusern durch Niclaus | Schreiber. |

[Text]

Von der Belegerung der Stat Bonn sambt der Schantzen.

Es ist Jedermenniglich genugsam Bewust, was geschwinder Practicken, was grossen lists und betrugs unnd auff so viel weiss und weg wieder die Stett und Schlösser mit Verreterey gesucht wirdt als man Leider genoch erfaren hat und noch erferdt. Drum gilt es zusehens.
Man hat zwar, Gott erbarms – Guetherziger Leser, mit grossem schaden und Verderben des gemeinen Buergers und Haussmans genugsam befunden, in was massen Martin Schenck sich Anno 1587 im Decemb[er] auss dem Fuchsloch ein Schantz bey Niemwegen also gena[n]dt, welche er lange zeit in hat gehat, gar gwaltich fest in der Eyl auffgemacht und auss den besatzungen hin und wider Kriegssvolck zu Ross und fuss genommen und sich auff das Erzstifft Coelln begeben, nicht weit von einer Statt Zulpich genandt, welche dem Churfuersten von Coelln Zugehoerig, also das man Vermeinte im Ertzstifft, er wuerde sich etwann an den Kleinen Stettlein oder Flecken, welche mit Keiner besatzung Versehen, streyffen. Weil er aber also gelegen, ist er den 22. Decemb[er] auffgebrochen unnd sich gewandt, als wollte er nach der Eyffel ziehen, wie dann damahls das geschrey allenthalben gieng. Hatt er sich stracks auffs Coelnisch gebiet begeben, fort gezogen biß auff den halben Weg zwischen Bonn unnd Bruel [=Brühl]. Allda er gehalten an einem Geholtz ettliche von seinen Reuttern außgeschickt auff den Bonnischen weg, so jrgent volck nach Bonn Reiste, dasselb auffzuhalten, damit es den von Bonn nicht Kundt gethan mocht werden. Weil er nun mit seim Volck gerast, gespeist unnd die Pferdt gefuetert, Hatt Schenck alle ding zulasssen richten, doch sich nichts mercken ließ, Was vorhabens er were, dann er hatte Drey wunderbarlich Instrument Ungeferlich jdes zweyer Fuß lang von Eysen gemacht, solches Kondt man jedes mit 15 Pfundt Pulver beladen, das eine Zimlich groß, das ihr Zwen Tragen Kunten, die ander zwey kleiner, das ein
/
jdes ein am Tragen kundt. Solche hat er lassen Tragen durch den Bogen undern Zoll in der still biß ahn die Kleine Port oben am Zollhauß und die Lassen undergraben und dasselbe Instrumendt Also under die Pforten Lassen stellen.
So lagen under des Thuerlein trappen daselbsten auch zwey Schwein, so entweder ohne gevaerde oder mit fleiß dahin bracht und jederweyl vor und nach angestossen unnd mehreten das geschrey unnd getuemmel mit ihrem grunsen: Deßgleichen die Windtmuhl grab krachen und getuemmel.
Und wie nun alles, was noetig, zugericht, hat der Schenck den Soldaten, so die Camer mit einer neuwen art Pulvers erfuellet, das feur angehen zu lassen, bevolhen, welches so gluecklich jhme dermassen angangen, das es beyde Thuerlein sammt deren auß vierecketen, doppelten, gantz starcken erbawten steinen Posten mit unsaeglicher grawsamer macht, gewalt, schal und donner jnnerhalb zur Statt und ausserhalb auff dem Warff außgerissen und umbgeworfen, als were die Statt mit eim Erdtbiben bewecht und alles volck mit ein verzacht worden. Darauff der Feindt zum anlauff fertig und gefasst gewesen unnd die Statt mit grossem erschroecklichen geschrey und geschwindigkeit Eingefallen. Die Wacht etliche um den halß gebracht. Baldt ist die Gierpfort geoeffnet unnd die gantze Reitterey einkommen, Die Drumeten geblassen, auf die Drummen geschlagen in solchem erschroecklichen tumult unnd geschrey erhaben, alks wen alles in der Stat ermordet und erwuergt wuerde. In solchem Lermen und zeter geschrey seind viele uber die StattMaur außgefallen, dadurch die Buergerschafft gar erschroeckt erstorben deselben keiner oder gar wenig zur wehr griffen, seind in die heueser gefallen, Kisten und Kasten Zerschlagen und die Buerger mit grossem zwang mit Wehren gegen jhnen auff die Brust gehalten, sie sollten jnen gelt geben Oder sie sollten Sterben, legten in ein Ungottlichen Unerhoerten Rahntzon oder Gelttschatz auff und namen ihn noch darzu alles, was sie fuer gueter in jhren heusern auch hatten, haben die arme ellendige leuth also hart

/
gezwungen durch forcht jhres Lebens, das Mancher mehr hatt Verheyssen, dann er hatt Konnen auffbringen. Solche Bottschafft ist dem Chuerfursten unnd Bischoff von Coelln [=Ernst von Bayern] zu wissen gethan, Darauff sich sein C[hurfürstliche] G[naden] mit den seinigen entschlossen, den Koenig von Hispanien als sein Verwandten unnd guten Freundt umb hilff und beystandt anzuruffen. Solche hilff jhm jhr K[aiserliche] M[ajestät] nicht abgeschlagen, sonder jhm an stundt KriegsVolck zu Roeß und Fuß abfertigen lassen mitt des Hertzogen von Arschotts [=Aarschots] Sohn. Carle, der Printz von Chymay als Oberster, ist also mit seim Volck zum ersten in Bruel ankommen und den 13. Marty sich uber den Rhein under Coelln na der schantz b[e]geben.
Als solches Schenck vernommen, das man Bonn belegern solt, hatt er sich auß Bonn gemacht und Rund umher gezogen, ettliche Herrn ahngesucht Umb hilff, die Stat Bonn in der Belegerung zu entsetzen. Kompt mittler weil noch mehr herrlichs und Dapffers Kriegs Volck den 23. Marty von Spaniern, Italianern, Frantzosen unnd Deutschen.
In des Kompt auch Taxis auß Frieschlandt, ein gewaltiger Kriegs man und Capitein, welcher dem Koenig von Hispanien Lange gedienet hat unnd viel Ritterliche Thatten bewisen, mit seinem Kriges Volck also das auff jhm seyt des Rheins, da die Bonnischen jre Schantz gemacht hatten ahm Ersten belegert die mitt Lauffgraben gemacht und mit Kriegsvolck woll versehen, das man nicht wol darauß Enttrinnen kont.
So hat es sich auch zugetragen und begeben, das Taxis den Zwentzigsten Aprill noch mit Zwey andern Capitein auß seinem Losement [=Unterkunft] gangen ist, die schantze zu besichtigen, an welchem ent man sie mochte angreiffen; indem er so hin und wider gehet, Scheust einer auß der Bon[n]ischen Schantz und scheuscht jn durch den Koffp[!] , das er stracks darnider felt. So fallen jr etlich auß der Schantz unnd Nemen jn und bringen jn in die Statt Bonn, darnach haben die Spanischen den Totten Corper ransunt[320] und nach Coelln lassen fueren den 26. Apprill und ins
/
Min[der]en Brueder Closter begraben worden mit Grossem Stat.
Nach solchem haben die Spannischen auch ein Schantz auffgeworffen Kegen der Bonnischen Schantz, aber die nicht lang behalten, seindt die Bonnischen auß jrer Schantz gefallen und die Spanischen auß jrer Schantz geschlagen und jr etliche auff dem Blatz gebliben und ein zeitlange in gehabt.
Den 29. Apprill Ist Etlich Thausent Kriegsvolck zu Roß und Fueß Vor Bonn kommen und die Statt mit Gewalt belecht und mit Laufgraben und Schantzen wol versehen. Baldt darnach haben sie Boppelsdorff auffgefordert, welches von Schencken Volck Besatz war, haben sich ergeben unnd man hat sie mit jrem seytenwer [=Seitengewehr] lassen bassiren, wo ein jden hin belipte.
Es hat sich auch Begeben zugetragen, das die in Bonn under einander ein allermen gehabt, also das die Hochteutschen vorgeben haben, es were Kein Entsetzung vorhanden und man Hoerte oder vernem nichtz von Schenck oder von Entsetzung, drumb were es das best in zeit mit den Feindt oder Spannischen zu Accortiren. Solches haben die Niderlendiß Kneck und Capitein in Keinem Wech wollen eingehen oder gestatten, haben derhalben jr etlich gefangen und auff den Marckt Gehenckt.
Ist das Kriges Volck auß der Statt Bonn gefallen und ein Schiff, welches von Andernach kam mit allerley notuerffs von Brovigandt [=Proviant, Verpflegung], welches den Spannischen solt zukommen, welches den Bonnischen verkuntschafft war, das haben sie mit Gewalt genommen und 2 mansperssonen und ein Fraw in den Rein geworfen und also ist das Schiff zu Bon[n] mit Gewalt angebracht.

Den 21. Bra[ch]mondt [=Juni] ist das geschutz ankommen vor Bonn, welches zu Moers gestanden seindt der Einnemung [von] Neuß [1585], das ist den Rein auffgebracht worden zu Schiff.
Den 22. Brachmondt seinst die KrigesLeudt auß Bonn gefallen bey die 5 Hundert Starck, darunter jr 16 der 18 mit
/
grossen Schmit Hemmern, in meinung das Geschutz zu verderben, aber jr vornemen hatte keinen vortganck. Aber die Spannischen Begenetten in dermassen, das sy Fro waren, das sy wider zur Stat einkamen, und blieben jr zu beyden seiden etliche todt.
Item Den 4. Junius seindt die in Bonn zum andern mal außgefallen und den Spanischen den Brovigandt abgenommen und jr etlich umbgebracht.
Den 7. Junius Seindt die von Bonn – in die 6 hondert Starck – auß der Statt gezogen nach Coelln, allerley Brovigandt und nhoturfft[!] zu hollen, ihr viel zu wesseling und guedesDorf [= Godorf ?] leinig blieben, aber in dem wider kern sein in etliche Spannische ins gemuet gekommen und mit in ein scharmutzel gehalten, aber der Spanischen ist etliche gebliben und in die 18 mit gefangen genommen und zu Bonn mit ein gebracht.
Den 6. Julius Seindt die Boenischen auß jhrer Schantzen gefallen und die wacht erstochen, weill sie nach[ts] im Schlaff lagen, jhr vill umb dem Halß gebracht, sie also auß dem Schlaff geweckt und wacker gemacht und die Schantz also einbekommen und ein zeitlank in behalten.
Den 29. Julius Widerumb haben die von Bonn auß gefallen, Kue, Pferdt, Hueren jungen den Spanischen auß der Schantz genommen und zu Bonn mit eingebracht und der Spanischen Soltaten etliche erschossen.
Den 27. July ist der Herr von Eckenberch [=Eggenberg] mit seinem Volck vor Bonn kommen.
Seindt die in Bonn außgefallen in der Welschen Leger vor der Statt, haben jhr vil erschlagen und sy auß der Schantz gegacht und das leger angezundt den 11. Hewmondt [=Juli].
Den 10. Augusti hat man gantz hefftig Geschossen vor der Kleinen Schantzen, das sich die Bonnischen Kregesleudt nicht mer darin erhaltten kunten und darauß Entlauffen mosten in die Grose Schantze.
Haben die Bonnischen aber ein außfall gethan und des Hertzogen
/
von Chimey seinen Fetter oder Nefen gefangen bekommen und jr etlich der Spanische erschossen, aber jn in die Statt Bonn gebracht noch mit andern mer gefangen Spanischen Soldaten.
Es haben die Spanischen die Schantz angefangen zu beschiessen den 16. Augustus, aber die in der Schantz haben sich dapfer gewert.
Den 17. Augustus wider angefangen zu schissen mit dem Groben geschutz vor der schantz gantz hefftig, also das sie jr vill in der schantz erschossen haben und der vor der schantz auch vil beschedie[g]t worden.
Folgenden Tag, den 18. Augusti, widerumb gewaltig Angefangen zu schiessen, ist jhr Haupeman Daviz der Hüdt erschossen worden.
Der Fenrich schwanck sein fenlein in der schantzen herumb indem er, als er das Fenlein herumb warff, wart er mit eim Grossen stuck getroffen, das ein stuck hir flo, das ander dort hien. Denselben Tag haben die spanischen Krigesleudt gespilt, wer ein anlauff thun solt, die schantz zu Sturmen. Es haben die Hohe Theuschen verspilt und ein anlauff getan, aber jr etliche auff dem Blatz gebliben, haben sich halt zurrucke gewandt. Des haben die Welschen – nach solt folgen – aber nicht gesehen, seindt vor

den beiden scha[n]tzen 11 hondert und etliche soesch geschen [?] mit den Groben stucken.
Den 20. Augusti seindt die HochTeuschen heimlich jr etliche auß der schantzen gefallen in der nacht, sich in der spannischen Leger begeben, das die Niderteuschen nicht darvon wusten, und mit den spanischen Accortirt, das sie zu genaten seindt angenommen, diweil sy sahen, das schenck mit keiner vorsatzung vor handen war und jn vil vorheisen oder zugesacht und jhn gar nicht es gehalten seiner zusage gar nicht nachkommen, was er den Armen Blut verheisen hatt unnd Auch vernamen, das sy under Graben worden und im Rauch nach Himmel soltten fligen.
/
Da solches die Nider teuschen es vernamen, haben sy sich auch ergeben und haben den 21. Augusti geschworden, wider den Koenig von Hispangen in 3 Monat nicht zu dienen. So hat man sy zu schiff mit jrem gewer unnd Flyhender Fanen den Rein abbeleytet, wo ein jder hin lust hatte zu zihen. Aber die Hochteuschen, die die Schantz in stil auff geben, haben dem Koenig geschworen zu dienen wie man sacht, jhr in die anderhalff hondert und in der eil auff gebrochen und also wollen darvon zihen, welches die sperreitter und Carpuener[?] gewar worden, jn nach geeilt, sy gefracht: »worhin jhr Soldaten?« haben sy geantwort mit verzachtem gemuet: »na hauß, na hauß«, haben die Reuter geruffen: »Her, Her, jr must Sterben!« und also darein gestochen und geschossen, das jhr nicht mer als 4 davon Entlaffen seindt, und ist so jhr Trewer Dienst belont worden.
Den 21. Augusti, da die Spanischen die Schantz also ein bekamen, waren sy so begirich, ein jder was zu bekommnn[!], ein jder wolt der Erste in der schantzen sein, so kompt ein Hacken schuetz mit einer Brennenden Luntten an ein sach Bulfer, darbey lag auff der Erden Bulfer verschodt oder gestrewet, und felt jm das Feur darein, das das Bulfer angeht unnd jhr etliche auff dem Blatz bleiben und jhr viel sich verbrandt haben und vilen jr vill zur schantz auß, alß hette sie der Mordt erschlagen.
Den 22. Augusti wirdt die schantz mit zwey Fenlein Teuschen besatz, und der ein Ausleger, der onder Bonn lag, hat halben windt bekommen, hat seyne sygel auff gespannen und aufl warst gesygelt, da er gleych Kegen Bonn kompt, schiessen sy mit einem grossen stuck auß der Statt durch den außleger unnd werden jhr Zwen getroffen Idem ein bein ab, also das der ein in ein bar stunden sein Geist auff gab, der ander in eim bar tag.
Item den 23. Augusti hatt man das Gesutz wider uber Rein bracht sambt dem Kriges Volck vor die Statt Bonn.
Den 10. September hat es sich begeben und zugetragen in der Nacht zwissen zehen und Eelfen, das der Fenrich under den
/
Reitern, ein versuchter Krigesman, sich auß der statt bonn mit Etlichen gut und in die 20 berschonen in einer Jacht den Rein hinab begeben, aber die auff Blanckenmeygers Außleger worden gewar, eilten in mit der Jacht nach, konten sie aber nicht Erwischen.
Den 20. September haben die Spanischen gewaltig vor der Statt geschossen, darvon in der Statt ein groß schreigen und Karmen von Weib unnd Kindern gewest, das man es jm Leger gehort hat. Dan es ist an der StattMaur ein groß deil eingeschossen worden und in der Statt etlich Haeuser verderbt worden. Aber gleich woll haben die in der Statt ein gewaltig Wall oder Bolwerck hinder die Mauren gemacht und hinder dem ein diefsen graben, das sie Tag und Nacht gearbeit haben Groß Hans und klein Hans im meinung, die Statt zu erhaltten.
Wie nun die obgemelten geschehen ding vergangen, hat es sich zugetragen den 21. und 22. September, das man sich im Leger vereinigt hatt und ein Trummeter nach

der Statt geschickt, ehr und zuvor man die Statt weiter beschedigen moecht und sie mit Sturm ahn greyffen, haben sie miteinander Parlamentirt oder sprach gehalten, ob sie die S[t]att wollten auff geben oder nicht und jn alle gefangen wider zu stelen, so sy in ab gefangen hetten. Darauff sein sie zu rath gangen unnd sich undereinander berathschlaget, was sie dem feind fur Bescheydt wollten geben. Kurtzlich geantwort: man sollte jhn 3 Monat solds geben und sie mit jhrer wehr unnd aller jhrer rustung außziehen lassen, sonst wollten sie sich so lang - wie ehrlichen Knechten wol anstehet halten und jnen Krautt und lott nach jhrem vermoegen mittheilen - alls sie sich regen kondten. Auff solche antwort ist der Prince von Chimey widerumb zu Rath gangen mit seinen Obersten und Kriegsrathen und haben jhrem feindt Kuertzlich wider geantwort, mann wolt sie zu gnaden auff und annehmen, weil sie sich so wol und dapffer gehalten, aber man wollte jhnen Keineswegs heller oder Pfennig geben, sonder mit jhrer seytenwehr lassen
/
passieren. Auff solche antwort hat der Herr von Potlitz, General Capitein und Statthalter in Bonn, begert, man solle Geißler [=Geiseln] herein lassen, er wolt widerumb andere hergegen heraußschicken, umb mit jhm selbsten Accord oder vertrag zu machen, und ist solches nach jhrem begeren geschehen.
Dieweil sy auch vernamen und vermerckten, das in Schenck, jr Oberster, darauff sie sich verliesen und hofften, doch nichtz mit jm were und aller zusage gar nicht nachkemme, da man so lange von gesagt hatte und etliche schnarckhanssen so vil geltes darauff verwet hetten von enstsetzung, die es gern gut gesehen hetten etc. Und alda ist des Accord getroffen den 22. September, daß man sie – wie ob gemelt – mit aller jhrer ruestung und alles, was ein gemein Soldat und ein reuter auff seinen Pferdt hat Konnen weg bringen, ziehen lassen unnd alle gefangen gegen einander auß lassen. Wie aber diß alles noch nit gnug, hat der Prince von Chimey jhnen noch sicher gleidt mussen zusagen und widerumb Geißler gen Berck schicken und die da einstellen lassen, biß das sie an orten und platzen weren, da sie hin begerten, und dann die obgenandte Geißler oder Burgen gegen ein ander wider herauß zu geben. Auff solche zusag des Princen von Chymey hat der Oberster Botlitz den 24. Septembris ein grosse Gasterey angeschlagen und alle Obersten und Kriedsraethe[!] zu gast geladen und jhnen grosse ehr erzeiget, biß das sie allen bescheidt oder antwort von den Geißlern – wie obgemelt – bekommen. Und so ist der Herr Botlitz, General Capitein, mit seinen underhabenden knechten außzogen und seind zu Schiff gangen, die Niderlaender seindt mit Blanckenmeyers Außleger den Rhein hinunder begleidet. Es haben aber die Hochteutschen dem Herrn von Eckenberg geschworn, unnd ist der Herr von Botlitz mit seinen reutern zu Landt nach Wachtendonck gezogen und also den Spaniarden die Statt Bonn den 28. Septemb[ris] ubergeben Anno 1588.
/
Der Allmechtig Ewig guetig Gott woelle sein goettliche gnad und friden Fort ahn senden dem Coelnischen Stifft und allen andern umbliegenden Landen, die wolverdiente straff abnemen, damit die narung und handtierung mit frid und einigkeit under gemein mag getriben werden, das wir unser Sund ablegen und unser leben bessern und bussen, auff das wir auch bey Christo auff– und ahngenommen werden unnd ein Stul im Himmel haben Bey dem Allmechtigen mit dem Heiligen gebet on unterlas anhalten, auff das die wollverdienten straffen gelindert unnd sein Goettlicher Zorn in Christlicher gedult und erkanntnus seines heiligen Namens muege getragen werden. Dazu unser einiger erloeser, Vorbiter und Seligmacher Jhesus Christus uns allen gnedig helffen wollte. Amen.

1588 G. Alectorius: »Bonnensis oppidi deploranda clades« / Die beklagenswerte Katastrophe Bonns[321]

[Seite 84]

Bonnensis oppidi, cumprimis vero ecclesiae collegiatae sanctorum Cassii et Florentii in eodem oppido ob Gebhardi quondam electi et confirmati archiepiscopi Coloniensis defectionem et Schenckianam eius nomine depredationem deploranda clades pro huius libri instituto compendio conscripta.

/

Gebhardus Truchsius, homo tametsi non indoctus, moribus attamen dissolutis et versuti ingenii, nefausto auspicio electus fuit in archiepiscopum Coloniensem vigiliis divi Nicolai[322], anno salutis humanae 1577. Hic cum parum frugaliter annis prefuisset quinque, in religione catholica vacillare cepit, pellectus illecebris Agnetis Mansfeldicae, canonissae Gerisheimiae, quam postea minis cognatorum eiusdem impulsus duxit uxorem, Augustanam in specialem pretexens confessionem, revera attamen calvinisticam, auctoribus Newenario et Solmerio comitibus, quorum hic etiam Coloniensis ecclesiae fuerat canonicus, professus religionem, nolens tamen ob id iuxta imperii Germanici sanctiones, exemplo suorum predecessorum archiepiscopatu cedere.

Id cum ex edicto publico, quod Bonnae promulgarat, metropolitano suo capitulo innotuisset, oppida,

/

Der Stadt Bonn, vor allem des Stifts der Heiligen Cassius und Florentius in derselben Stadt, beklagenswertes Unglück wegen der Abtrünnigkeit des einst gewählten und bestätigten kölnischen Erzbischofs Gebhard und wegen der Plünderung des Schenck in seinem Namen, aufgeschrieben für die Zusammenfassung dieses Buches.

Gebhard Truchsess, ein durchaus gelehrter Mann, ohne Moral und von schlauem Verstand, wurde unter unheilvollen Vorzeichen gewählt zum kölnischen Erzbischof am Vortag des heiligen Nikolaus, im Jahre des menschlichen Heils 1577. Nachdem dieser wenig ordentlich fünf Jahre regiert hatte, begann er in der katholischen Religion zu wanken, verführt von den Reizen der Agnes aus Mansfeld, einer Stiftsdame in Gerresheim, die er später nach Drohungen ihrer Verwandten heiratete. Er täuschte die Augsburgische Konfession vor, folgte aber in Wirklichkeit der calvinischen auf Veranlassung der Grafen von Neuenahr und Solms – dieser war Domherr der kölnischen Kirche; Gebhard wollte dennoch nicht – gegen die Bestimmungen des deutschen Reiches – anders als seine Amtsvorgänger auf das Erzbistum verzichten.

quae potuerunt, et castra in suam statim redegerunt potestatem, rem totam promovente Saxone Friderico, eius ecclesiae choriepiscopo, viro strenuo et catholico. Quod quantumvis Gebhardus antevertere contenderet, adducto in hoc milite Westphalico, capitulum tamen, evocatis ordinibus patriae Coloniam, de ipsorum pr[a]escitu sategit, ut Gebhardus intentione sua frustratus fuerit. Tria nihilominus oppida Rhenana, Bonnam nimirum, Berckam et Urdingam cum firmo munivisset presidio, cui fratrem prefecerat Carolum, ipse in Westphalicas, quae ditionis sunt Coloniensis archiepiscopi, partes fuga simili abitu recessit easque et Bonnam pr[a]esertim pro virili tueri conatus est, nixus quorundam et principum et comitum, quibuscum foedus percusserat, fide, quam postea tamen minime prestiterunt. Ast pontifex Romanus Gregorius, de hi(i)s omnibus edoctus, Gebhardum, misso ad hoc nuntio Joanne Francisco, episcopo Vercellensi, e vestigio loco movit unacum capitularibus quibusdam illi adherentibus, capituloque potestatem fecit alium, quem idoneum existimarent, eligendum.

Electus proinde in locum Gebhardi Ernestus Bavarus, qui iam tunc episcopus Leodiensis atque Frisingensis etc. summo conatui magna omnium expectatione patriam bello vehementer afflictam restituere enixus est. Verum id frustra fuit, Newenario tum suo tum Gebhardi nomine eandem variis incursionibus opprimente; quibus subsidio venerat Joannes Casimirus, palatinus Rheni. At vero Ernestus Bonnam oppidum post expugnata castra Godesbergam et Poppelstorfium[323] deditione, Urdingam astu, Westphaliam quoque, iuvantibus se eius patriae nobilibus, armis recepit[324], palatino nulla re me-

Als er dies mit einem öffentlichen Plakat, das er in Bonn hatte verteilen lassen, seinem Domkapitel kundgetan hatte,

haben sie so viele Städte und Burgen, wie sie konnten, in ihre Gewalt gebracht, wobei Friedrich von Sachsen-Lauenburg die ganze Sache voranbrachte, Chorbischof jener Kirche, ein tüchtiger und katholischer Mann. Obwohl Gebhard dem zuvorkommen wollte, nachdem er ein westfälisches Heer dorthin herangeführt hatte, hat das Kapitel dennoch die Stände des Landes nach Köln berufen und sich um deren Kenntnisse bemüht, so dass Gebhards Bemühung vereitelt wurde. Nachdem er nichtsdestotrotz drei rheinische Städte – natürlich Bonn, Rheinberg und Uerdingen – mit einer starken Besatzung gesichert hatte, über die er seinen Bruder Karl eingesetzt hatte, setzte er sich fluchtartig in die westfälischen Lande ab, die unter der Herrschaft des kölnischen Erzbischofs sind; diese und vor allem Bonn versuchte er mannhaft zu schützen. Dabei stützte er sich auf die Zusage einiger Fürsten und Grafen, mit denen er Bündnisse eingegangen war, die aber später kaum hielten. Aber der römische Papst Gregor, über all das unterrichtet, setzte Gebhard ab, schickte den Nuntius Giovanni Francesco Bonomi[325], Bischof von Vercelli, und zusammen mit einigen Domherren, die ihm anhingen, beauftragte er das Domkapitel, einen anderen, den sie für geeignet hielten, zu wählen.

Gewählt wurde also an Stelle von Gebhard der Bayer Ernst, der damals

morabili patrata domum se recipiente, fugato insuper Gebhardo. Qui inde ad Hollandiae status regi suo Philippo sub Angliae reginae Elizabethae patrocinio rebelles confugit, Utricae primum, mox Delphis commoratus. Ubi dum delitescit, Newenarius Novesium proditione capit ac diripit. Quod oppidum valido presidio firmatum ultra anni spatium gubernatore Cluitio in sua detinuit potestate, ex eodem totam ditionem Coloniensem Rhenanam excursionibus, rapinis, caedibus ac incendiis plurimum infestans. Ernestus proinde Hyspaniae regem Philippum, cognatum suum, pro auxilio implorat. Is quoniam et sua intererat, ne Gebhardi iam suis rebellibus confoederati vires crescerent, Alexandro Parmensi, sui exercitus in

/

Belgio imperatori, mandat, Ernesto ut militet pro recuperatione Novesii ac Berckae.

Qui mense iulio anni 1586 eo cum valido exercitu et multo apparato bellico

schon Bischof von Lüttich und Freising war und sich mit höchstem Einsatz bemühte – alle erwarteten es – das Land, das vom Krieg arg mitgenommen war, wiederherzustellen, allerdings vergeblich, weil der Graf von Neuenahr, teils auf eigene Rechnung, teils in Gebhards Namen, das Land durch mehrere Überfälle heimsuchte; denen kam Johann Casimir, Pfalzgraf bei Rhein, zu Hilfe. Aber Ernst nahm Bonn ein, nach der Eroberung der Godesburg und der Übergabe Poppelsdorfs, mit einer List Uerdingen, auch Westfalen, wobei ihn der dortige Adel unterstützte. Der Pfalzgraf erreichte nichts Nennenswertes und zog sich nach Hause zurück, Gebhard floh nach Holland zu den Generalstaaten, die unter dem Schutz der englischen Königin Elisabeth gegen ihren König Philipp rebellierten, zuerst hielt er sich in Utrecht auf, bald in Delft. Während er sich dort versteckte, nahm der Graf von Neuenahr Neuss durch Verrat und plünderte es. Diese stark geschützte Stadt hielt er mit dem Statthalter Cluitius [?] über ein Jahr in seiner Gewalt, von dort aus das ganze Rheinland gefährdend durch Beutezüge, Raub, Mord und Brand. Also bat Ernst den König von Spanien, Philipp, seinen Verwandten, um Hilfe. Weil es auch in seinem Interesse war, dass die Macht des schon mit seinen Rebellen verbündeten Gebhard nicht zunahm, beauftragte er Alessandro Farnese, Herzog von Parma und sein Statthalter in Belgien,

dass er gegen Ernst kämpft um die Rückeroberung von Neuss und Rheinberg.

profectus continua ad unius diei spacium triginta duarum magnarum bombardarum eiaculatione oppidum quatiendo ipsum altera divi Jacobi apostoli die[326] vi capit, iugulatis presidiariis omnibus eorumque prefecto Cluitio laqueo enecato et fortuito igne (quo totum oppidum deformatum) cremato[327]. Supererat sola Bercka, quae fame expugnari posse visa fuit, paucis in castella circum dispositis militibus, qui presidiarios exitu prohiberent[328]. Cuius successus[329] rei cum universos ingens occuparet desiderium et iam Gebhardus procul in Hollandia existens rerum pariter et consiliorum omnium inops crederetur, Martinus Schenckius, homo audax, ingenio simul et manu promptus, rebellibus regia militans, cum ipsius Gebhardi, tum Angliae reginae – ut aiebat – mandato magnis itineribus Bonnam ex improviso noctu veniens eandem summo mane postridie divi Thomae apostoli[330] miro astu et inaudita vafricie, nemine tale facinus suspicante, capit ac diripit civesque et clerum[,] pro sua quemque persona magna mulctat pecunia[,] efferus ipsius ac pannosus miles, quem secum ad duo milia ex variis presidiis desumptum opimae predae – ut accidit – iniecta spe adduxerat. Nemini attamen mortem, preter quam quos in armis comperit, inferri passus est, uno Franciscano, cui Petro nomen erat, excepto, quem in sacrario aedis suae mactaverat[331], miles Anglicus.

Schenckius, potito presidioque munito

/

Der brach im Juli 1586 dorthin auf mit einem starken Heer und einem großen Tross und nach einer 32-tägigen, schweren Kanonade nahm er die Stadt am Tag nach Sankt Jacobus ein; die ganze Besatzung ließ er töten, den Statthalter Cluitius erdrosseln und ins Feuer werfen, das die ganze Stadt verwüstete. Übrig war noch Rheinberg, das er durch Aushungern zu erobern meinte; nur wenige Soldaten waren über die Burg verteilt, die die Besatzung am Ausbruch hindern sollten. Als die Aussicht auf Erfolg in dieser Sache alle beflügelte und Gebhard im fernen Holland schon ohne Geld und ohne Unterstützer gewähnt wurde, da kam Martin Schenck, ein verwegener Mann, genial und tapfer, den Rebellen als feste Burg dienend, im Auftrag des Gebhard und der englischen Königin – wie er sagte – in Eilmärschen unvermutet nachts nach Bonn; am frühen Morgen des Tages nach dem [Fest des] heiligen Apostels Thomas nimmt er Bonn mit einer unerhörten List und Schlauheit ein; niemand ahnte ein solches Unterfangen; er raubt die Bürger und die Geistlichen aus, jeden bestraft er mit einem hohen Lösegeld nach seinen Vermögensverhältnissen, eine zerlumpte und wilde Soldateska, die er – an die 2.000 Mann – aus den verschiedenen Besatzungen mit der Hoffnung auf fette Beute herangeführt hatte. Niemand jedoch ist getötet worden – außer den Bewaffneten – mit Ausnahme eines Franziskanermönchs, den ein englischer Soldat in der Sakristei getötet hat.

Nachdem Schenck die Stadt

oppido, incolas omnes, quos prius per capita famelicus depredaverat miles, non absque mulcta pecuniaria, quam alii taleam, alii lytrum dicere malunt, ipse universaliter per classes gravissima[332] iam iterum mulctat pecunia, consiliarios quidem principis Bonnae repertos octo milibus daleris imperii, consulatum unacum civibus duodecim, iudeos[333] vero quatuor milibus daleris communibus. Quam pecuniam presertim civium quotam non nisi per carceres, ergastula et compedes ipsorum, etiam proconsulum extorquere potuit neque enim supererat, unde illam dependerent. Hac tamen spe illusit multis, quod persoluta hac pecunia cuivis quo voluisset migrandi concessurus esset potestatem, cui promissioni postea minime respondit. Numerata ei quidem, quae quemque concernebat, quota, nihilominus in oppido detinebantur plerique, quo non deessent, qui operas prestarent insultantibusque sibi militibus ministrarent, suarum annonae ac rerum perditioni oculati miserique

/

testes. Nec cessabat interim a conviciis[334], calumniis ac verberibus insolens miles nullaque de causa, quos voluisset, et vinculis et ergastulis coercebat. Ceterum quod ecclesiam collegiatam Bonnensem concernit, cum nemo illi succurrere militemque inde rapacem avertere posset, tota fuit omnibus rebus suis nefario sacrilegio spoliata, ita quidem, ut in ea ex omnibus preciosis magno numero vestibus, calicibus, ciboriis, aul[a]eis reliquoque aureo, argenteo, serico, laneo li-

erobert und gesichert hatte, bestraft er alle Bürger, die die ausgehungerten Soldaten vorher schon einzeln ausgeraubt hatten, nicht nur mit einem Lösegeld, das die einen lieber »Zoll«, die anderen »Auslösung« nennen wollen, allgemein wieder mit einem erdrückenden Lösegeld, die kurfürstlichen Räte, die er in Bonn vorfand, mit 8.000 Reichstalern, den Rat und die Bürger zusammen mit 12.000, die Juden aber mit 4.000 gemeinen Talern. Dieses Geld vor allem der Bürger konnte er nur durch Kerkerhaft, Arbeitshaus und Fesseln herauspressen, sogar bei den Bürgermeistern, denn es war nichts übrig, womit sie jenes bezahlen konnten. Dennoch hat er vielen die Hoffnung genommen, er würde nach Zahlung des Geldes den Wegzug erlauben, wohin auch immer, ein Versprechen, an das er sich nachher keineswegs hielt. Im Gegenteil: Nachdem der Betrag, der jeden Einzelnen betraf, ihm ausgehändigt worden war, wurden die meisten trotzdem in der Stadt festgehalten, damit sie Arbeiten erledigten, den sie verspottenden Soldaten zu Diensten waren – bedauernswerte Augenzeugen der Teuerung und Vernichtung ihres Eigentums.

Und das unverschämte Militär hörte nicht auf mit Beschimpfungen, Schikanen und Schlägen, grundlos, wen sie wollten, und terrorisierte sie mit Fesseln und Zwangsarbeit. Im Übrigen, was das Bonner Stift betrifft: weil niemand ihm zu Hilfe kommen und das räuberische Militär fernhalten konnte, wurde es aller seiner Güter in einem ruchlosen Verbrechen beraubt;

neoque ornatu ne ad unius quidem unguis latitudinem pars aliqua in eadem relicta fuerit. Ut interim de altarium reliquiarumque profanatione haud citra defoedationem turpissimam, de archivi sigillorumque direptione, organorum ac vitrearum fenestrarum destructione, curtium insuper diversarum incendiis nihil addam amplius. H(i)is omnibus accedit et hoc sacrilegium termaximum, quod Gebhardus eidem ecclesiae per fratrem Carolum paulo ante intulit, dum quatuor ingentis pretii divorum Cassii, Florentii, Mallusii ac Helenae thecas ex solido partim auro, puro partim argento partimque ex cupro inaurato, admirando artificio fabricatas magnique pretii gemmis et lapidibus aliisque clenodiis exornatas in suam redegit potestatem indeque monetam[335] pro suorum tunc militum stipendio persolvendo excudit, proiectis reliquiis omnibus. Quam summam iacturam factumque impium quis nobis satis aestimare aut deplorare poterit? Enimvero existimo, hanc totam ecclesiae personarumque eiusdem calamitatem et cladem excedere valorem centum milium dalerorum communium. Qua extrema calamitate minime attenta quantumvis de ea deque omnium nostrum deplorata fortuna sufficienter edoctus esset Schenckius, sex mille nihilo secius imperiales daleros a capitulo exigere non est veritus, quam summam postea attamen ad quatuor mille daleros communes moderatus est eamque nisi infra definitum tempus unius mensis persolveremus, carceres, compedes, incendia, mortes denique minabatur non hi(i)s tantum, qui suo iussu Bonnae detinebamur, sed aliis etiam ubicumque forsan extra deprehensis. Quas angustias et discrimina cum decano nostro Jacobo Campio[336], iurisconsulto ac Ernesti vicecancellario, et confratribus Coloniam per litteras enuntiassemus, omnes, prout par erat, perculsi fuerunt, libenter et nos periculo exemptos et ecclesiae rebus consultum cupientes. Quoniam vero

/

von allen Kostbarkeiten, von zahlreichen Gewändern, Kelchen, Ziborien, Vorhängen, dem sonstigen Gold, Silber, Seide, Wolle und Leinengewand blieb nicht ein Stückchen im Stift zurück. Ganz zu schweigen von der Schändung des Altars und der Reliquien und ihrer Beschmutzung, vom Raub des Archivs und der Siegel, der Zerstörung der Orgel und der Glasfenster, darüber hinaus dem Brand verschiedener Höfe. Zu alldem kam hinzu auch jene unsägliche Freveltat, die Gebhard durch seinen Bruder Karl derselben Kirche angetan hatte, als er die vier wertvollen Särge der heiligen Cassius, Florentius, Mallusius und Helena – teils aus massivem Gold, teils aus Silber, teils aus vergoldetem Kupfer, wunderbar gefertigt und geschmückt mit Gemmen, Edelsteinen und anderen Kleinodien – an sich riss und daraus Münzen schlug, um den Sold seiner Soldaten zu bezahlen[337]. Wer könnte uns diesen immensen Verlust und diese gottlose Tat angemessen einschätzen oder beklagen? Ich schätze, dass dieses Unglück für die ganze Kirche und die Personen den Wert von 100.000 gemeinen Talern übersteigt. Obwohl Schenck über dieses unbeachtete Unglück und das beklagte Schicksal aller unserer Bürger ausreichend unterrichtet war, hat er sich nicht gescheut, nichtsdestotrotz 6.000 Reichstaler vom Kapitel zu verlangen, was er später auf 4.000 Taler ermäßigt hat; wenn wir sie nicht innerhalb eines Monats aufbrächten, drohte er mit Kerker, Ketten, Brand und Tod nicht nur denen, die auf seinen Befehl in Bonn festgehalten wurden, sondern auch anderen, die vielleicht sonst wo

außerhalb ergriffen würden. Als wir diese Not und Gefahr unserem Dechant Jakob Campius, Rechtsbeistand und Vizekanzler des Ernst, und unseren Mitbrüdern nach Köln gemeldet hatten, waren alle gleichermaßen erschüttert, sie wollten uns gerne aus der Gefahr befreien und Maßnahmen der Kirche. Weil die Bonner aber

iam ante Schenckium et suos mille ducentisque imperii daleris sibi placabiliorem reddere studuissent, quos aliunde mutuo accepissent et alioquin ecclesiam haud exiguo[338] aere alieno pregravatam constaret, difficultas omnis versabatur in conquirenda tanta pecunia nec illa ulla ratione infra tam breve tempus congeri potuit. Interea Schenckius, extructo propugnaculo in ulteriori Rheni ripa e regione oppidi Bonnensis et presidio firmato rebusque aliis – prout voluit – dispositis, relicto Ottone Gansio a Potlitz locumtenente, in Germaniam abiit. Unde mox et militem auctarium ac commeatum et belli requisita secundo Rheno remisit, ipse in Belgium revertens. Abiens porro imperatam capitulo quatuor milium dalerorum mulctam per schedulas (hanc summam etiam longe excedentes) manu sua subscriptas in prefectos et capitaneos suos, quos Bonnae relinquebat, partitus est, sua cuique asscripta quota, quam a me meisque confratribus detentis exigere ac nisi de ea singulis responderimus, quacum que velint via, extorquere possent. Unde infandum, quot quantaque vitae discrimina imprimis[339] ego scholasticus eo nomine subierimus, dum non suppetit, quod famelico et furenti militi aut numeremus aut pro voto respondeamus. Neque enim imperata a confratribus pecunia mittebatur, neque quando eam misissent, a militibus, quibus numeranda fuerat, ut nos missos facerent, Schenckii absentiam causantibus impetrare potuerant. Cum proinde nulla iam reliqua occurreret excusatio nec miles ullis verbis placari posset, in carceres communes,

schon vorher den Schenck und seine Leute mit 1.200 Reichstalern gnädiger stimmen wollten, die sie anderswoher leihweise besorgt hätten und andernfalls die Kirche mit einer großen Summe belastete, war es sehr schwer, so viel Geld zu sammeln; es konnte in keiner Weise in so kurzer Zeit aufgebracht werden. In der Zwischenzeit hat Schenck einen Brückenkopf auf dem jenseitigen Rheinufer gebaut und mit einer Besatzung und sonstigem Gerät nach Gutdünken gesichert; er ließ Otto Gans von Putlitz[341] als Leutnant zurück und zog ab nach Deutschland. Von dort schickte er bald zusätzliches Militär und Nachschub und Kriegsbedarf den Rhein hinab, er selbst kehrte nach Belgien zurück. Beim Weggang hat er die dem Kapitel auferlegten Strafgelder – 4.000 Taler, listenweise, weit darüber hinaus – eigenhändig unter seine Präfekten und Hauptleute, die er in Bonn zurückließ, aufgeteilt; dieses Geld könnten sie von mir und meinen gefangenen Mitbrüdern verlangen und wenn wir darauf nicht eingingen, auf jede Art und Weise gewaltsam eintreiben. Daher ist es nicht zu sagen, welche und wie große Lebensgefahr vor allem ich als Gelehrter deswegen auf mich nahm, während es nicht ausreichte, was wir dem gierigen und wütenden Militär entweder zahlen

quae tunc erant in Franciscanorum – ne quid restaret impollutum – conventu, abripimur, senior nimirum ecclesiae nostrae Reynerus a Castro atque ego, reliquis ob infirmitatem notoriam ad preces nostras domi suae relictis[340]. Imminebant sane tum capitibus nostris gravia discrimina,

/

oder versprechen mussten. Denn weder wurde das den Mitbrüdern befohlene Geld geschickt, noch hatten sie bei den Soldaten, denen es auszuzahlen war und die Schencks Abwesenheit beklagten, erreichen können, wann sie es geschickt hätten. Als es nunmehr keine Ausrede gab und das Militär mit keinem Wort besänftigt werden konnte, wurden wir in das allgemeine Gefängnis, das damals im Franziskanerkloster war – damit nichts unbeschmutzt blieb – geworfen, der Senior unserer Kirche Reyner von Burg und ich; die übrigen ließ man wegen der offensichtlichen Schwäche auf unsere Bitten hin zu Hause. Uns drohten schwerste Strafen,

presertim cum gregarii milites undique stipendia poscerent nec esset, unde illa persolverentur. Veruntamen quoniam capitanei plerique, hi(i) imprimis, quibus ego lytrum mille dalerorum pro mea privata persona, amissis insuper rebus omnibus et peculio, quod in promptu habebam, exsolveram[342], meam habebant sibi cognitam innocentiam, adiuncto sibi Christophero Wolffio, equitum prefecto, qui tunc domi meae hospitabatur, iugi sollicitatione apud Potlitzium obtinuerunt, ut post sextam detentionis nostrae hebdomedam e carceribus relaxaremur, persolutis nihilominus expensis, hac insuper lege adiecta, ne absque eius venia Bonna excederemus, gravi nobis, si secus fecissemus, deprehensis interminata poena. Inde domum redeuntes patrocinio Wolfii, hospitis mei, impetitionem omnem suspendit, haud tamen remisit barbarus miles nec tamen magis tutos nos fore confidebamus quam e milium griphis[343] semel vix [a]egre elapsa columba ad quamvis umbram trepida et ex[s]anguis etc. Interea temporis adest iussu sui regis miles Hyspanicus ad instantiam Ernesti archiepiscopi a Parmensi

zumal die einfachen Soldaten von überall her Sold forderten und es nichts gab, womit jener bezahlt werden konnte. Aber doch die meisten Hauptleute, besonders diejenigen, denen ich 1.000 Taler Lösegeld für meine Person – wobei alles Vermögen und Geld, das ich hatte, verloren war – gezahlt hatte, glaubten an meine Unschuld; sie zogen Christopher Wolff, den Reitergeneral, auf ihre Seite, der damals in meinem Haus wohnte, und erreichten durch fortgesetztes Intervenieren bei Putlitz, dass wir nach der sechsten Woche unserer Haft aus dem Kerker entlassen wurden. Die Ausgaben waren nichtsdestotrotz geleistet worden, darüber hinaus war eine Verordnung erlassen worden, dass wir nicht ohne seine Erlaubnis Bonn verließen; wenn wir dagegen handelten und gefasst würden, drohte uns eine schwere Strafe. Von dort kehrten wir nach Hause zurück unter dem Schutz

duce sub imperio Caroli Croy, Chymacensis principis, missus, qui primo propugnaculum ultrarhenanum, ubi Taxius, preclarus belli dux, globo tormentario interemptus fuit[344], mox etiam Germanico, Italico ac Hyspanico milite auctus, ipsum oppidum Bonnense obsidione cinxit, capto vicino Castro Poppelstorfio deditione. Sed cum lente – nescio quibus de causis – administraretur bellum, obsidio preter omnium spem per totam eam aestatem continuata fuit, incredibili omnium patriae ordinum dispendio, Schenckianis in oppido egregie sese – licet propugnaculo transr[h]enano per deditionem excidissent – tutantibus, spem certam habentibus, Schenckium propediem – quod promiserat – adfuturum obsidionemque ferro soluturum. At vero cum ea spe se frustratos cernerent nec superesset, quo victitarent amplius, omnibus extra viis elabendi preoccupatis sub finem septembris tandem, conditionibus quibus volebant deditionem fecerunt, maximopere in hoc enitente Sancto Belmontio, Lotharingorum, qui magnas in ea obsidione strages extra passi fuerant, duce. Inter reliquas deditionis conditiones hoc adiectum fuit per Chymacensem, captivos hinc inde omnes libere dimittendos, nulla etiam conditione aut

/

des Wolff, meines Gastes, jegliche Forderung ließ das barbarische Militär offen, hat aber dennoch nicht aufgehört, und wir glaubten uns nicht sicherer als eine Taube, die einmal gerade noch dem Greif gleichsam in die Dunkelheit entkommen ist, zitternd und bleich. Inzwischen ist auf Anordnung seines Königs das spanische Heer zur Unterstützung des Erzbischofs Ernst angekommen, geführt von Charles Croy, Herzog von Chimay; als erstes belagert er den rechtsrheinischen Brückenkopf, wo der Graf von Taxis, ein berühmter Feldherr, durch ein Artilleriegeschoss tödlich getroffen wird; als bald deutsche, italienische und spanische Truppen eintreffen, schließt er Bonn ein, nachdem die nahe gelegene Burg Poppelsdorf sich ergeben hat. Aber weil der Krieg nur langsam – ich weiß nicht, warum – vorankommt, zieht die Belagerung wider Erwarten sich den ganzen Sommer hin, unter unglaublichen Verlusten aller Stände des Landes; Schencks Leute sind in der Stadt sicher – der rechtsrheinische Brückenkopf hatte sich ergeben – und hoffen fest darauf, dass Schenck nächstens – wie versprochen – da sein und die Belagerung mit dem Schwert beenden werde. Aber da merkten sie, dass sie in ihrer Hoffnung getäuscht worden waren und nichts mehr da war, wovon sie noch leben konnten, als alle Wege zur Flucht versperrt waren; also ergaben sie sich zu den gewünschten Bedingungen; dabei stützten sie sich auf Sanctobelmontius[345] von den Lothringern, die bei dieser Belagerung hohe Verluste erlitten hatten. Neben den übrigen Bedingungen der Übergabe fügte Chimay ein,

mulcta gravatos. Quo titulo complures viri boni in oppido pristinae fuerunt libertati restituti, inter quos nobiscum erat Michael Glaferus, iurisconsultus, Ernesti suorumque predecessorum antiquus consiliarius, quem preter fidem datam Schenckius, mandatum Gebhardi pretexens, Bonnae detineri iusserat, non obstante, quod et suum privatum et totum consiliariorum lytrum esset persolutum in tempore. Hunc unacum Hilgero, proconsule Bonnensi, et me – priusquam consilia deditionis inirent – inde in Hollandiam navigio nocta ablegare decreverant unacum captivis capitaneis regiis duobus, Anthonio Croyo ac Philippo de Templeux, quos domi meae detinebant multo tempore. Et iam fama percrebuerat tam extra quam intra oppidum, ita nobis accidisse, verum deo nos procul dubio misericorditer respiciente res tota impedita fuit per Wolffium, qui et auctoritate et prudentia prevalebat apud omnes atque hanc sibi inuri notam apud Ernestum, cum esset Westphalicae ditionis, prorsus nolebat. Deditionis conditiones cum utrimque per aliquot dies disputarentur, tandem de iis haud sane quibus expediebat rationibus conventus extitit datisque et acceptis invicem obsidibus Schenckiani ad diem Mercurii vigesimam secundam mensis septembris oppido excesserunt[346], quicquid vellent ac possent preter annonam et bellicum pro oppidi tuitione apparatum secum in predam asportantes, equites quidem terrestri, pedites vero Belgae navigio descendentes, Germani porro et ipsi pedestri itinere Germaniam suam repetentes, statimque in oppidum recepti fuerunt milites regii duce Chymmacensi Croyo, cui militabant magni nomine duces alii, Spinellus, Sanctobelmontius, Verdugus atque Eckenbergius. Qui omnes cum ipso Croyo et exercitu tertia post recuperatum oppidum hebdomeda, cum iam pro temporis ratione de rebus necessariis disposuissent,

dass alle Gefangenen freigelassen würden, bedingungslos und

ohne Strafe. Durch diese Bestimmung haben mehrere anständige Männer in der Stadt ihre alte Freiheit wiedererlangt, darunter bei uns Michael Glaser[347], Rechtsbeistand, langjähriger Berater des Ernst und seiner Amtsvorgänger, den Schenck – gegen sein gegebenes Wort – einen Auftrag des Gebhard vorgebend in Bonn hatte festsetzen lassen, ohne Rücksicht darauf, dass sein Lösegeld und das der Räte zeitig gezahlt worden war. Bevor sie die Übergabe beschlossen, hatten [die Schenckischen] entschieden, diesen, den Bürgermeister Hilgers und mich von dort nachts mit dem Schiff nach Holland zu verschleppen, zusammen mit zwei königlichen Hauptleuten, Anton Croy und Philipp de Templeux[348], die sie lange Zeit in meinem Haus gefangen hielten. Und es war schon das Gerücht im Umlauf innerhalb und außerhalb der Stadt, dass es so mit uns ergangen sei; aber zweifelsohne mit Gottes Hilfe ist die ganze Sache gestoppt worden von Wolff, der sich durch Autorität und Klugheit auszeichnete bei allen und nicht wollte, dass bei Ernst, weil er Westfale war, dieser Schimpf sich einpräge. Während die Übergabebedingungen einige Tage lang hin und her beraten wurden, kam schließlich eine Übereinkunft zustande mit nützlichen Bestimmungen; man tauschte Geiseln, und die Schenckischen haben am Mittwoch, dem 22. September, die Stadt verlassen. Sie nahmen an Beute mit, was sie wollten, außer Proviant und Kriegsgerät; die Reiter zogen zu Lande ab, die belgischen Fußsoldaten zu Schiff, die

inde ad obsidionem Wachtendunckii emigrarunt, relicto presidio mille circiter militum sub imperio Joannis Cordubensis Hyspani, ex Germanis, Italis ac Lotharingis collecto. Respirantibus hoc pacto nonnihil et clero et populo Bonnensi, redeuntibus undecumque plerisque, qui sub Schenckio aufugerant, in patriam, capitulum, quod se suamque ecclesiam

/

Deutschen zu Fuß in ihr deutsches Heimatland. Sofort wurden die königlichen Soldaten in die Stadt aufgenommen, angeführt von Croy von Chimay, dem andere Feldherrn mit bedeutenden Namen dienten, wie Spinelli, Sanctobelmontius[349], Verdugo[350], Eggenberg. Sie alle sind mit Croy selbst und dem Heer in der dritten Woche nach der Rückeroberung der Stadt, als sie die notwendigen Dinge zeitig geregelt hatten, zur Belagerung von Wachtendonk aufgebrochen; sie ließen eine Wachmannschaft von 1.000 Mann zurück unter dem Befehl des Spaniers Juan de Corduba, zusammengestellt aus Deutschen, Italienern und Lothringern. Nunmehr atmeten Klerus und Volk von Bonn auf, die meisten, die unter Schenck geflohen waren, kamen von überallher zurück in die Heimatstadt; das Stift, weil es sich für sie und die Kirche gehörte,

decebat, de reparanda ac reconcilianda eadem deque restituendo cultu divino satagebat. At vero cum nulla affulgeret spes ex tantis tam cito emergendi difficultatibus, omnibus siquidem cum privatis tum publicis amissis nihil superat, unde vel canonici vel vicarii per instantem hyemem vivere possent, constituto[351], ut singulis diebus sacrum haberetur ad summum altare, cuique indultum fuit, quo vellet per hyemem usque ad generale post letare[,] proximum capitulum abeundi sine ullo dispendio fructuum, si qui supersint, suae prebendae. Interea per scripta mihi, qui Coloniam ibidem hyematurus abieram, mandatur, quoniam ornatus ecclesiasticus nostrae ecclesiae periisset universus, nec suppeteret capitulo, quo novum – qui magno redimendus foret – mercaretur, ut ibidem, quando absque illo divinus cultus restitui non posset, apud singula capitula singulosque abbates et reliquos prelatos, tum

bemühte sich um die Reparatur und Wiederherstellung und die Erneuerung des Gottesdienstes. Aber weil keine Hoffnung in diesen schnell offenbar werdenden Schwierigkeiten erstrahlte, wenn von allem privaten und öffentlichen Vermögen nichts übrig ist, wovon die Kanoniker oder Vikare im kommenden Winter leben sollten, wurde beschlossen, dass an einzelnen Tagen das Messopfer am höchsten Altar gefeiert wurde; jedem wurde gestattet, zu einem nahe gelegenen Stift zu gehen bis zum Sonntag »Laetare« im folgenden Jahr, ohne Verlust der Erträge seiner Pfründe, sofern es noch welche gab. Ich war nach Köln zum Überwintern gegangen und erhielt derweil den Auftrag, weil der gesamte

etiam monasteria, conventus et porrochias[352] casum nostrum deploratum exponerem, apud eosque supplicando instarem, quoniam ipsi in suo quique huiusmodi ornatu ex maiorum liberalitate abundarent et esset – procul dubio –, quo facile carere possent, ut ex eo nobis et ecclesiae nostrae penitus desolatae pro divini cultus restauratione et augmento subvenire dignarentur, inde apud deum mercedem, apud homines laudem merituros immortalem. Quod ipsum quantumvis operosum mihi futurum satis previdebam, attamen, ne omnino nihil prestarem ecclesiae, cum aliud nihil possem, obedientem me ac lubentem exhibui. Confecta proinde supplicatione post haec asscripta, eandem mutatis mutandis, quibus debui, et in hoc libello ad eum usum parato conscriptis exhibui. Qui omnes et singuli vel ne uno quidem dempto nobis pie condolentes liberales se et beneficos exhibuerunt, donantes ad ecclesiam nostram ex causis preallegatis, quae per se vel suos ad eundem hunc libellum, ut infra in singulis est videre paginis, asscripserunt, liberaliter sane et alacres vultuque plane – qualem ipse deus diligit datorem – hilari. Quibus omnibus et singulis pro retributione debita foelicitatem presentis et vitam largiatur beatam futuri seculi idem retributor bonorum omnium, deus optimus maximus, qui et universae ecclesiae suae catholicae veram et avitam restituat religionem eiusque cultoribus zelum pietatis ferventem et pacem optatam. Amen.

/

Ornat unserer Kirche verloren gegangen war und dem Stift nichts zur Verfügung stand, womit ein neuer – der teuer zu bezahlen war – gekauft werden konnte, dort, wenn von jenem [Stift] der Gottesdienst nicht wiederhergestellt werden kann, bei den einzelnen Stiften, Äbten und übrigen Prälaten, in den Klöstern, Konventen und Pfarreien unsere schlimme Lage darzulegen; ich sollte inständig bitten, dass sie, weil sie doch wegen der Großzügigkeit der Vorfahren reichlich an Gewändern hätten und zweifelsohne leicht etwas entbehren könnten, geruhten, damit uns und unserer ziemlich desolaten Kirche bei der Wiedereinführung und Besserung des Gottesdienstes zu helfen; sie würden sich den Lohn Gottes und unsterbliches Lob der Menschen verdienen. Obwohl ich es als mühevoll ahnte, habe ich es dennoch, damit überhaupt etwas Gutes für die Kirche herauskäme und weil ich nicht anders konnte, gehorsam und gerne ausgeführt. Nachdem also die Bittschrift, die unten angehängt[353] ist, fertig war, habe ich es ungefähr so, wie es geschrieben und in diesem Buch gefertigt war, gemacht. Diese alle – einzeln und ohne Ausnahme – haben sich uns mitfühlend, großzügig und wohltätig erwiesen; sie gaben unserer Kirche aus den vorgenannten Gründen, was sie in demselben Buch – wie unten auf den einzelnen Seiten zu sehen ist – auflisteten, freigiebig, spontan und mit heiterem Sinn – so liebt Gott den Spender. Diesen allen möge schenken für die geschuldete Vergeltung das Glück der Gegenwart und ein glückliches Leben der Zukunft der, der alles Gute ver-

gilt, der höchste Gott, der seine universale katholische Kirche und die ewige Religion wiederherstellen möge und seinen Gläubigen den heiligen Eifer der Frömmigkeit und den ersehnten Frieden. Amen.

Gerardus Alectorius alias Bachtenkyrch ab Haen, scholasticus et canonicus indignus suprafatae collegiatae ecclesiae Bonnensis, etc. manu propria.

Gerhard Alectorius[354] alias Bachtenkirch von Haen, Gelehrter und unwürdiger Kanoniker des oben erwähnten Bonner Stifts, eigenhändig

1590 Eyzinger: Relationis historicae supplementum[355]

Abb. 124: Eyzinger: »Relationis supplementum« 1590

RELATIONIS HISTORICAE | supplementum | Daß ist | EIN HISTORISCHE VERNERE | Ertzellung der seltzamen undn hochwochtigen | sachen, welche sich jetzt der zeyt insonderheit zwischen dem | Koenig von Navarra und den zusammen verbundenenen Catholi- | schen in Franckreich verloffen. |
So wol in Engellandt, Schottlandt und Dennmarck als in Hispanien und sonst andern oertern Europae zuwissen im Heiligen Roemischen Reich Teutscher Nation, Niderlandt, Königreich Poln, Hungern und Beheimb, Ertzstifft Coelln, Frießlandt, Geldern, Westphalen sambt andern dergleichen Landtschafften und Provincien zugetragen.
Vom Negstverschienen Augusto an biß auff jetzt ablauffendes monat Aprilis gegenwaertiges Jars 1590.
Durch MICHAEL EYZINGER.
Gedruckt zu Coelln auff der Burgmawrn bey Gottfridt von Kempen Anno 1590.
| 2

1592 Eyzinger: Recens historica rerum gestarum relatio[356]

Abb. 126: Eyzinger: »Recens relatio« 1592

RECENS | historica rerum intra sex | menses in Europa gestarum | relatio. | Daß ist | EIN HISTORISCHE BE- | schreibung der Gedenckwuerdigen Ge- | schichten und Haendlen, so sich die negsten sehcs monat hero zugetragen.

[…] biß auff jetzt ablauffendes monat Septembris Anno 1592
Mit außfuehrlicher erzellung, wie es mit abschaffung der Koeniglichen besatzung in Bonn, Neuß und Rheinberck gehalten worden.
Durch MICHAELEM EYZINGER AUSTRIACUM.
Gedruckt zu Coellen auff der Burgmauren Bey Godtfridt von Kempen. 1592.
[…]
| 10

Wie der Hertzog von Parma die Koeniglichen besatzungen am Rheinstrom abgefordert unnd außzuziehen bevolhen.

Ich habe(n) in meiner vorigen Relation vermeldt, wie die Teutschen Fuersten vast darauff getrungen, damit des Koenigs auß Hisoanien Kriegsvolck von des reichs bodem abgeschafft wurde, Wie dann
| 11

Anno 1592
deßhalben zu Colln, zu Franckfort und anderen orten mehr Craißtag und zusamenkuenfften gehalten worden, Auch der Durchleuchtig Hochgeborner Fuerst Ernestus, Hertzog von Beyern und des Heyligen Roemischen Reichs Churfuerst von Coelln, allen mueglichsten vleiß nit allein in Hochteutschlandt personlich bey etlichen Fuersten des Reichs, sonder auch in den Niderlanden, dahin er mehr als einsten gereist, bey dem Hertzogen von Parma fuergewendt, damit ime seine Staett – als Bonn, Neuß, [Rhein]Bergk etc. am Rheinstrom gelegen – wider geraumbt und eingeantwort wurden, wie er dan insonderheit negst verscheinen 22. Octob[er] selbst zu Brussel gewest und erst den 3. Tag Novemb[er] wider gen Luttich komen, alda sich nit lang darnach der Obrist Verdugo[357], Gubernator in Frießlandt, gefunden, welcher von Maßtricht dahin getzogen und Ihr Churfuerstlichen Gnaden beseucht, die erst newlich von Brussel komen und nit allein bey dem Hertzogen von Parma ehe und derselbig in Franckreich verruckt, sonder auch bey Graff Petter Ernsten von Manßfeldt[358], des Hertzogen abwesenden verwalter und Statshalter vons Koenigs wegen, zu Brussel angehalten, das Ihr Churfuerst. Gn. ihre Staett am Rheinstrom gelegen und mits Koenigs Volck besetzt – als Bonn, Neuß und Rheinbergk etc. - widerumb eingeraumbt werden, welches dan letzlich durch obbemelte zweyn Koenigliche verwalter bewilligt und zugesagt worden, man wollte den Obersten und Bevelchhabern derselben orten schreyben und bevelhen, damit Ir Churfuerstl. begern und der Koeniglichen Maiestat bewilligung ein benuegen geschehe.

Wie Ernestus, der Churfuerst von Coelln, weitter umb einraumung seiner Staett(t) angehalten.

Auf das aber solches desto fuerderlicher beschehe, hat Ihr C. F. G. nit allein zu Brüssel den Freyherrn von Linden, welchen man Grand Vicari – das ist den grossen Verwalter -auff Frantzosisch nennet – gelassen, sonder hat auch mit dem Koeniglichen Stathalter von Frießlandt, dem Herrn Franz Verdugo, die sachen so weit getrieben, daß derselbig auß bevelch des Hertzogen von Parma an den Herrn von Milendunck den 19. tag desselben monats Novem[bris] als verwaltern zu neuß uber die besatzung daselbst, Es habe jhme der Hertzog von Parma geschrieben, man sollte alle plaetz am Rheinstrom gelegen

– darin die Koeniglich Besatzungen lagen - ledig machen und dieselbigen dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fuersten und Herrn Ernesto, dem Hertzogen von Beyern, einantworten. Derhalben so wollte er obgedachten Herrn von Milendunck mit solchem seinem schreyben dessen erinnert haben, damit er sich darnach hette zu richten und sich desto ehe darzu richten und schicken moechte, auff daß solches geschehe.
Baldt darauff bekumbt wolgemelter Freyherr von Linden auch ein austrucklichen Bevelch an Herrn Johann Tißling, Obersten Luetenandt, uber die so in der Sat Bonn vons Koenigs wegen gehalten, mit welchem [C 2]
| 12
Anno 1592
jhme den 12. tag Decemb[ris] negst verscheinen aufferlegt wirdt, er sollte die Statt Bonn alßbaldt raumen und Hochstgedachten Churfuersten abtretten und einraumen. Solcher Bevelch wird zu Landersey durch den Hertzog von Parma gefertigt und dem gemelten Verdugo sambt einem neben schreyben, welches Ihr Churfuerstlichen Gnadt mit gesonden zugeschickt, ders dan baldt darnach – das ist den 24. Decem[bris] auch negst abgelaufen - dem Herr Tißling in original durch den Commissarien Johann Baptista de Taxis[359] uberantworten lassen und daneben geschrieben des Hertzogs von Parma Bevelch brachte, dieselbe clausel mit: *Que son Alteze donne la charge aux Guberneurs des places du Rhin, affin, de faire sans aultre delay a son premier conduict, en restituant ledicts places, non obstant quelques ordonnances quilz pouvent avoir eu au contraire, sott de bouche on par escript*, daß ist Ihme sambt andern Obristen deren Besatzung am Rhein strom seys aufferlegt, das sie ohne einichen vertzug alßba[l]t die platze raumen und dem Churfuersten einantwurten, Got geb was mundtlichen oder schrifftlichen bescheidt sie zuvor bekomen moechten haben, so diesem zuwider außgangen.

Wie der Tißling dem Bevelch nachzukomen willig, aber die Soldaten unwillig.

29 Decem[bris]
Den 29. Decembris Schreybt der Oberst Leutenant dem Graff Peter Ernst von Manßfeldt auff seinen Brieff antwort und ers zeigt sich willig und gehorsam, referirt sich auch auff die Copie eines schreyben gethan denselben tag an obernenten Oberisten Verdugo, welches er dem Graffen mit geschickt, und laest sich in solchem schreyben vermelden ungeverlich also:
[Die Soldaten bestehen auf Zahlung des – angeblich – ausstehenden Solds. Die Verhandlungen ziehen sich hin.]

1591 August 23 Gerhard Alectorius: Schäden und Verluste des Cassiusstiftes 1583–1590[360]

Summaria specificatio cladis, damnorum ac gravaminum, quae collegiata ecclesia sancti Cassii et Florentii Bonnensis post Truchsicam defectionem integro

Liste des Verlusts, der Schäden und Lasten, die das Stift St. Cassius und Florentius nach dem Abfall des Truchsess

septennio binaque interea oppidi direptione, ingenti rerum suarum iactura, nullo unquam in futurum tempore recuperanda, sustinuit, asscripta singularum rerum moderata taxa, usque ad initium anni 1589.

in sieben Jahren, nach zweimaliger Plünderung, der riesigen Zerstörung seines Eigentums, das niemals mehr wiederhergestellt werden kann, erlitten hat – einzeln geschätzt bis zum Beginn des Jahres 1589.

Thumba beatae Helenae fundatricis collegiatae ecclesiae Bonnensis, quae ex quatuor prima totaque argentea fuit et inaurata, per Carolum Truchsium anno Christi 1583 in usum militum cum reliquis confracta, raro adeoque stupendo artificio fabricata multisque pretiosis lapidibus et gemmis conspicua, valorem excedebat 10000 dalerorum.

Das Grabmal der heiligen Helena, der Gründerin[361] des Bonner Stifts, das von vieren das erste [war] und ganz aus Silber und vergoldet war, von Karl Truchsess im Jahr 1583 zu Heereszwecken mit übrigen [Gegenständen] aufgebrochen, in seltener und bis dahin unerhörter Kunstfertigkeit hergestellt, ins Auge fallend durch seine zahlreichen und kostbaren Steine und Gemmen, mehr als 10.000 Taler.

Thumba divi Cassii martyris, secundum locum in summo altari obtinens, tota fuit aurea, et haec pretiosis lapidibus atque iocalibus exornata, ad eundem si non maiorem valorem taxari potest videlicet 10 000 dal.

Das Grabmal des heiligen Märtyrers Cassius, die zweite Stelle am höchsten Altar, ganz aus Gold, auch dies mit Edelsteinen und Schmuck verziert, ebenso – wenn nicht mehr als 10.000 Taler.

Thumbae duae divorum Florentii ac Mallusii martyrum, etsi pro maiore parte essent cupreae, tamen, quoniam inauratae erant et admirando artificio confectae, simul aestimari possunt ad 5000 dal.

Die Grabmäler der zwei Märtyrer Florentius und Mallusius, auch wenn größtenteils aus Kupfer, dennoch weil vergoldet und wunderbar geschmückt, können beide geschätzt werden auf jeweils 5.000 Taler.

Caput divi Cassii conclusum fuit imagini argenteae, dimidiatum armatum hominem representanti, ex parte inauratae; haec in serto quodam argenteo inaurato lapides habuit pretiosos et gemmas, pluribusque clenodiis, iocalibus et auro multo exornata, haud sufficienter aestimatur 4000 dal.

Das Haupt des heiligen Cassius, in einem silbernen Rahmen, zeigte einen halben bewaffneten Mann, teilweise vergoldet; dieser [Rahmen] hatte in einer silbernen vergoldeten Reihe kostbare Steine und Gemmen, mit mehreren Kleinodien, Schmuck und viel Gold verziert, kann wohl geschätzt werden auf 4.000 Taler.

Crux argentea, in totum inaurata, cum imaginibus divae virginis Mariae ac Joannis apostoli, ex solido argento affabre facta valuit 200 dal.

Fuerunt in eadem ecclesia duo magna brachia argentea partimque inaurata, quae sanctorum ostentabant reliquias per cancellos, aestimantur 200 dal.

Situla insuper argentea pro aqua lustrali cum aspergillo argenteum manubrium habente, cuius fuerat usus in summis festivitatibus, aestimatur ad 200 dal.

Ein silbernes Kreuz, ganz vergoldet, mit den Bildern der heiligen Jungfrau Maria und des Apostels Johannes, aus massivem Silber kunstvoll hergestellt 200 Taler.

Preterea lavacrum duarum sc(h)utellarum partim inauratarum, quod aestimatur 200 dal.

Es gab in derselben Kirche zwei große Arme, aus Silber vergoldet, die Reliquien zeigten durch Gitter, schätzungsweise 200 Taler.

Duo item candelabra magna argentea ad summum altare pertinentia 100 dal.

Ferner ein Krug für Weihwasser, mit Wedel und silbernem Griff, der an höchsten Festtagen benutzt wurde, geschätzt auf 200 Taler.

/

Außerdem ein Taufbecken mit zwei teilweise vergoldeten Schalen, geschätzt auf 200 Taler.

Zwei große Leuchter aus Silber, die zum obersten Altar gehörten, 100 Taler.

Erant quoque ampullae duae argenteae inauratae et altae cum inaurata pyxide[362] pro hostiarum custodia pro festivo et duae aliae ampullae argenteae non inauratae cum sua pixide pro quotidiano usu ad idem altare pertinentes, quae simul aestimari possunt 150 dal.

Es gab auch zwei hohe Behälter, silbern, vergoldet, mit einer vergoldeten Dose [»Pyxis«] zur Aufbewahrung von Hostien für die Festtage, und zwei andere Behälter, silbern, nicht vergoldet, mit der Dose zum täglichen Gebrauch zu demselben Altar gehörend, die geschätzt werden können auf je 150 Taler.

Item t(h)uribula bina argentea summo artificio confecta 150 dal.

Ebenso zwei Weihrauchpfannen, silbern, sehr kunstvoll, 150 Taler.

Ad haec quinque magnae argenteae inauratae fibulae admirando artificio fabrefactae, ad festivarum capparum chori ornatum pertinentes, valentes haud minus 300 dal.

Dazu fünf große silberne, vergoldete Fibeln, herrlich hergestellt, zum festtäglichen Chorornat gehörend, nicht weniger als 300 Taler.

Quibus accedunt phialae duae argenteae altae et latae, pro parte inauratae, singulae suam habentes palettam argenteam, quarum usus erat in festivitatibus natalis Christi ad distribuendum zaccharum[363] aliaque in hoc parata tam inter

canonicos et vicarios quam cives etiam aliosque viros honestos in ecclesia et loco ad hoc deputato presentes, quae aestimari possunt 150 dal.

Quas preter haec prefata ecclesia Bonnensis argenteas inauratasqae habuit monstrantias, ciborias vasaque alia argentea et inaurata, quibus cum sacratissima eucharistia, tum sacrae continebantur reliquiae, haud equidem parvo numero, valorem excedunt 2000 dal.

Habuit etiam pro suis numero viginti et octo diversis altaribus haud pauciores quam triginta quatuor calices argenteos inauratos, qui simul aestimari possunt ad 1000 dal.

Pro reliquo ornatu et requisitis omnibus ad eadem altaria presertim summum, quod equidem vel solum triginta integras (quas vocant) habuit capellas, hoc est cum cappis choralibus tot casulas ac duplicatas dalmaticas cum suis albis et requisitis, ex aureo, holoserico ac diversi coloris bissino alioque pretioso panno confectas, quas omnes diripuit barbarus et pannosus miles nec reparari possent 8000 dal.

Pro sericis aliisque aulaeis asscribuntur 200 dal.

Vitiata organa haud facile restituentur pretio 400 dal.

Archivi devastationem in suis diplomatibus iurium reddituumque sigillatis litteris quis digne aestimabit ? scribantur 1000 dal.

Campanarum funes ad unum omnes ablati fuerunt cum reliquis in lampadum diversarum usus deputatis, valoris 200 dal.

Vitiatum ecclesiae plumbeum tectum ex frequentibus globorum ictibus non emendabitur 100 dal.

/

Hinzu kommen zwei silberne hohe und breite Schalen, teilweise vergoldet, jede einzelne mit einem silbernen Löffel[?], die an Weihnachten benutzt wurden zur Verteilung der Zuckersachen und anderem an die Kanoniker, Vikare, Bürger und andere ehrenwerte Leute in der Kirche oder dem dafür vorgesehenen Ort, die geschätzt werden können auf 150 Taler.

Außer denen besaß das erwähnte Bonner Stift silberne und vergoldete Monstranzen, Ziborien und andere silberne und vergoldete Gefäße, in denen die allerheiligste Eucharistie und heilige Reliquien aufbewahrt wurden, mehr als 2.000 Taler.

Es hatte auch für seine 28 Altäre nicht weniger als 34 Kelche, silbern, vergoldet, die jeweils geschätzt werden können auf 1.000 Taler.

Für den übrigen Ornat und allen Bedarf an den Altären, weil es 30 Kapellen hatte: mit Chorkappen, Kasulen und doppelten Dalmatiken, weiß, mit Gold, Hohlstich, aus Feinlinnen verschiedener Farbe und anderem wertvollen Tuch gefertigt, die alle der Barbar und der lumpige Soldat geraubt hat und die nicht wiederhergestellt werden können: 8.000 Taler.

Für die seidenen und andere Teppiche werden angerechnet 200 Taler.

Die beschädigte Orgel kann nur schwer repariert werden, etwa 400 Taler.

Die Verwüstung des Archivs: seine Urkunden von Gerechtsamen und Erträgen, gesiegelte Briefe – wer kann sie angemessen würdigen? 1.000 Taler.

Die Seile der Glocken wurden sämtlich gestohlen mit den übrigen Leuchterteilen 200 Taler.

Das von den wiederholten Kanonenkugeln beschädigte Bleidach kann nicht gebessert werden 100 Taler.

Lampades vitreae, candelabra ex stanno et cupro vix reparabantur 50 dal.

Leuchten aus Glas, Zinn und Kupfer kaum zu reparieren 50 Taler.

Columnae binae ex stanno ante altare summum cum candelabris impositis 50 dal.

Zwei Zinnsäulen vor dem obersten Altar mit Leuchtern 50 Taler.

Vitreae fenestrae per totam ecclesiae structuram confractae et comminutae 300 dal.

Glasfenster in der ganzen Kirche zerbrochen und zerschlagen 300 Taler.

Pulpita, ab(b)aci et reliqua conservatoria lignea sacrarum vestium, reliquiaram literarumque 100 dal.

Emporen, Tische und andere hölzerne Truhen zur Aufbewahrung heiliger Gewänder, sonstiger Briefe, 100 Taler.

Serae insuper omnium reconditoriorum totius ecclesiae ac item pessuli et ianuae tam ferreae quam ligneae omnes effractae sunt et destructae, quae restitui non poterunt 100 dal.

Balken aller Räume der ganzen Kirche und ebenso Riegel und Türen aus Holz oder Eisen, alle herausgerissen oder zerstört, welche nicht repariert werden können, 100 Taler.

Reclusorium cibariae cum sacratissimo corpore dominico, quod eximio artificio ad latus maioris altaris constructum fuerat[364], non reparabitur 200 dal.

Tabernakel mit dem allerheiligsten Leib des Herrn, der herrlich gefertigt an der Seite des größeren Altars stand, wird nicht repariert, 200 Taler.

Altarium demolitiones eorumque imaginum ac depictaram tabularum destructiones quis emendet? 1000 dal.

Wer bessert aus die Beschädigungen der Altäre, ihre Bilder und Tafeln? 1.000 Taler

Libri ecclesiastici pro chori et altarium necessario usu in pergameno scripti, tametsi plerique fuerint mea scholastici opera redempti daleris sexaginta, tamen

deperditorum defectum huic pretio per capitulum soluto a(s)scriptum, haud facile quis emendabit 300 dal.

Schola insuper vix restituetur 50 dal.

Iam porro [a]edes canonicorum ac vicariorum claustrales, commune pistrinum et braxatorium penariumque[365] et eorum requisita in universum pene omnes ab omni sui parte desolatae, nonnullae etiam solo aequatae sunt; quae pler[a]eque semel post priorem Truchsicam cladem pro posse restauratae fuerant, nunc secundum destructae deterioris sunt conditionis, quam erant prius, nec facile reparabuntur pretio 6000 dal.

Accedit et hoc incommodi, quod Truchsius adhuc archiepiscopus domum unam canonicalem primariam fere a capitulo extorsit simulato quidem pretio, quod tamen nunquam persolvit 2200 dal.

Ea domus nunc est nova principis etc. cancellaria.

/

Liturgische Bücher für den Chor und Altar, auf Pergament geschrieben, die meisten von mir gekauft für 60 Taler; den Verlust, der dem Stift zu diesem Preis entstand – wer wird ihn ersetzen? 300 Taler.

Die Schule wird kaum ersetzt werden, 50 Taler.

Die Kanonikerhäuser und die Klausuren der Vikare, die öffentliche Mühle, die Brauerei und die Kellerei und alles, was dazugehört, sind völlig zerstört, einige dem Erdboden gleichgemacht. Die meisten waren nach der ersten Truchsessischen Katastrophe reparierbar, nach der zweiten nun in schlechterem Zustand als vorher; sie können nicht leicht repariert werden, 6.000 Taler.

Hinzu kommt zu diesem Schaden, dass Truchsess – bis dato Erzbischof – das einzige ansehnliche Kanonikerhaus dem Stift zu einem gefälschten Preis abgenommen hat, den er dennoch nie bezahlt hat, 2.200 Taler. Dieses Haus ist nun die neue Kanzlei des Fürsten.

Ex t(h)eloniis Bonnensi, Lynciensi et Andernacensi ecclesia Bonnensis habet annue in fixis redditibus ad presentias pertinentibus circiter quadringentos auri florenos, iam toto septennio non persolutos, facit simul in auro 2800 fiorenos constituendos summam quasi 41 000 dal.

A capitulo metropolitanae ecclesiae Coloniensis solvuntur annue ad easdem ecclesiae Bonnensis presentias circiter centum ac duodecim floreni aurei, qui etiam a proximo sexennio non fuerunt

Aus den Zöllen Bonns, Linz' und Andernachs hat die Bonner Kirche jährlich an festen Einkünften bis heute ungefähr 400 Goldgulden, die in den sieben Jahren nicht gezahlt wurden, macht zusammen 2.800 Goldgulden oder 41.000 Taler.

Von dem Kölner Metropolitankapitel werden jährlich an die Kirche Bonn etwa 112 Goldgulden gezahlt, die

persoluti, et constituunt summam quasi 165 dal.

De reliquis ecclesiae redditibus et proventibus quid attinet multa commemorare, cum iidem[366] tam in diversis frugibus et vino quam pecuniis toto septennio perexigui fuerint, et interea temporis bis in aedibus tam privatis, tum publicis canonicorum, vicariorum eorumque colonorum a diversis militibus totaliter fuerint direpti et ablati.

Simili modo accidit in omni reliqua tam ipsius ecclesiae quam ipsius membrorum annona, pecunia, vestitu et universa suppellectile.

Quibus postremo accedit enormis atque intollerabilis pecuniaria mulcta per Schenckium suosque milites a personis ecclesiae singulis, ac post etiam a toto capitulo mortis metu extorta, ita ut non tantum singuli canonici, vicarii et officiati sed et ipsum capitulum eo nomine insolubili pene aere alieno sese obstrinxerint, longeque maius contrahere debebunt, nisi aliunde ecclesiae et ipsis oportune succurratur.

Neque illud silentio pretereundum, quod illustrissimus Juliae dux intollerabiles collectas et exactiones non minus ecclesiae Bonnensi desolatae quam reliquis non desolatis ex bonis ecclesiasticis, suis ditionibus subiectis, imperat, idque non secus ex frugibus per suos aliosque milites direptis, quam per eosdem relictis, quod equidem plurimum affligit ecclesiam Bonnensem.

Nota est insuper trium ecclesiae curtium conflagratio et incendium, reliquarum preterea vehemens devastatio, quae non restituentur in pristinum vel necessarium statum 10 000 dal.

Vineae canonicorum ac beneficiatorum ecclesiae circa Bonnam rescisae sunt omnes et protritae, nec intra annos tres proximos resuscitari poterunt; interea nihilominus haud exiguae ad id requiruntur

ebenfalls seit sechs Jahren nicht abgeliefert wurden, macht 165 Taler. [367]

Von den sonstigen Einkünften und Einnahmen der Kirche ließe sich manches sagen, – dass sie bei verschiedenen Früchten und Wein oder Geld in allen sieben Jahren ganz gering waren, und seitdem aus den privaten und öffentlichen Häusern der Kanoniker, Vikare und ihrer Siedler von verschiedenen Soldaten geraubt wurden.

Ähnliches geschah bei den Abgaben, Geldern, Kleidung und dem ganzen Gerät sowohl an die Kirche wie an ihre Mitglieder.

Zu alledem kommt zuletzt noch hinzu das enorme und unerträgliche Lösegeld, das Schenck und seine Leute einzelnen Kirchenmännern und später dem ganzen Stift unter Todesfurcht abgepresst haben, so dass sich nicht nur einzelne Kanoniker, Vikare und Offiziaten[368], sondern auch das Stift selbst verschuldet haben zu einer fast nicht auslösbaren Summe; und sie werden sich weitaus länger einschränken müssen, wenn der Kirche nicht von woanders her angemessen geholfen wird.

Ich will auch nicht verschweigen, dass der ehrenwerte Herzog von Jülich unerträgliche Kollekten und Steuern nicht nur der desolaten Bonner Kirche auferlegt hat, sondern auch den übrigen nicht betroffenen Kirchen seiner Herrschaft, und zwar nicht nur aus den Früchten, die seine und andere Soldaten gestohlen haben, sondern auch aus dem, was sie übrig gelassen haben, was die Bonner Kirche sehr hart trifft.

inutiles quidem, sed tamen necessariae expensae, pro

/

quibus expensis tantum, non etiam pro trium vindemiarum iactura a(s)scribuntur 1500 dal.

Quin et hoc omnium postremo asscribendum, quod decimae et curtes ad eandem ecclesiam spectantes pler[a]eque proximo triennio, etiamsi vel altissima – quod faxit deus – sequatur pax, aut nihil aut sane perexiguum quid ministris ecclesiae prestabunt, eo quod ab anno superiore, quo occupata fuit Bonna per Schenckium, hactenus incultae permanent et necdum spes arridet easdem cultivandi; quam cladem quis satis aut deplorare aut aestimare poterit?

Quae suprascripta omnia et singula aeque pensata, universum damnum ecclesiae collegiatae Bonnensi eiusque beneficiatis in genere ac specie hac Truchsica sexennali continuata clade et necdum – pro dolor – terminato bello illatum ascendet ad summam haud equidem minorem centum milium dalerorum 100 000 dal.

Hisce calamitatibus omnibus postrema omnium maxima accessit inopinata basilicae archidiaconalis et collegiatae Bonnensis deploranda conflagratio, quae accidit in profesto divi Jacobi anno 1590 ad horam sextam pomeridianam ex ictu fulminis celestia, quae sub pinnaculo

Bekannt ist auch die Zerstörung und der Brand dreier Höfe der Kirche, die heftige Verwüstung der übrigen, die nicht in den früheren oder notwendigen Zustand wiederhergestellt werden können, 10.000 Taler.

Die Rebstöcke der Kanoniker und Benefiziaten der Kirche bei Bonn sind alle abgehauen und zerhackt worden und können in den kommenden drei Jahren nicht wiederaufgeforstet werden; inzwischen fallen hohe nutzlose, aber notwendige Kosten an;

für drei Ernten werden angerechnet 1.500 Taler.

Zu allerletzt muss angerechnet werden, dass von dem meisten Zehnten und von den Höfen, die dieser Kirche gehören, in den kommenden drei Jahren – auch wenn der tiefste Friede kommen sollte (was Gott befiehlt) – nichts oder sehr wenig den Dienern der Kirche zukommt, weil seit dem letzten Jahr, als Schenck Bonn besetzte, jene [Äcker] unbearbeitet bleiben und keine Hoffnung aufkommt, sie zu bearbeiten; wer könnte diesen Schaden ausreichend beklagen oder beziffern?

Diese Liste, einzeln und gerecht betrachtet, der gesamte Schaden, der dem Bonner Stift und seinen Benefiziaten durch dieses sechsjährige Truchsessische Unglück entstanden ist und den – o Jammer – noch nicht beendeten Krieg, beläuft sich auf eine Summe von nicht weniger als 100.000 Taler.

Zu diesem ganzen Unglück kam hinzu der unerwartete schlimme Brand der Bonner Basilika, am Vortag[369] des

turris maioris exiguo igniculo exordium sumens totum tectum totius ecclesiae et dormitoriorum exiguo temporis spatio cum omnibus campanis, organis, multis libris, registris aliisque ecclesiae iuribus et de novo emendicatis ornamentis depopulata in cineres redegit. Quantum vero in reparationem ecclesiae necessariam – cui ego postmodum a capitulo prefectus fui – insumptum sit, posthac docebit computus meus ea de re capitulo – deo volente – exhibendus.

/

Signatum anno 1591, die 23. augusti.

Gerardus Alectorius alias Haen, scholasticus Bonnensis[370]

Festes des heiligen Jacobus im Jahre 1590 zur sechsten Stunde am Nachmittag; ein Blitzschlag, der in der Spitze des größeren Turms mit einem kleinen Feuer anfing und in kurzer Zeit das ganze Kirchendach und das Dormitorium mit allen Säulen, Orgeln, vielen Büchern, Registern und anderen Gerechtsamen der Kirche und gerade ausgebesserten Gewändern in Schutt und Asche legte. Was also auf die nötige Reparatur der Kirche – mit der mich bald darauf das Stift beauftragt hat – verwendet werden soll, wird künftig meine Rechnung dem Stift – so Gott will – vorlegen.

Unterschrieben am 23. August 1591.

Gerhard Alectorius alias Haen, Gelehrter in Bonn

1589 Michael Eyzinger: »Appendicis historicae relationis appendix« / Anhang des Anhangs des historischen Berichts[371]

Abb. 87: Eyzinger: »Appendicis historicae relationis appendix« 1589

[Titelblatt]

appendicis | HISTORICAE RELATIONIS | appendix | EIN WEYTHERE HISTORI | sche vervolgung der haendel und Geschichte | so sich ferner haben zugetragen Biß auff den | jetzt ablauffenden April. 1589. | Mit der Wunderbaerlichen veraenderung, so sich nit allein | in Franckreich erhebt: sondern auch in der Tuerckey, in Engellandt, in Hoch | und NiederTeutschen Landen, Polen, Hispanien, Hungern und Boe | heimb, mercklich auch umb das Ertzstifft Coelln verlauffen. |
Durch | Michaelen Eyzinger auss Osterreich | Bisshero continuiert. |
[Logo:] SAP | NCIA | I |

Gedruckt zu Coelln auff der Burgmawren bey | Godtfridt von Kempen Anno 1589.
.... |

[Auszug, Seite 78 ff.]

Wie die Churfuerstlich Statt Bonn eingenommen.
Und nachdem er vorlengst den Prinzen von Chimey auff anlangen und begehren Ernesti des Churfuersten von Coelln umb die Statt Bonn wiederumb einzunemmen die Martin Schenck unversehens den 23 Deembris zuvorn uberrascht und eingenommen hatte ins Ertzstifft Coelln mit einer statlichen anzal kriegßvolck geschickt aber fruchtbarlichs wieder die von Bonn nichts außgericht kundt werden Gibt er hochgemelten Graff Peter Ernsten von Mansfeldt bevelch auch dahin zu ziehen welches beschicht und alsbalt So ergeben sich die von Bonn auff gewisse Conditiones unnd ziehen als man vom zwey und zwentzigsten Septembris an mit jhrem gehandel und parlamentiert den 28. desselben Monats auß der
/
Statt hinab auff Berck und Wachtendung dann der Schenck dieselbigen nit entsetzen koendte dieweil jhme die so vor der Statt lagen mit macht vast uberlegen.

1589 Michael Eyzinger: »Relationis historicae continuatio« / Fortsetzung des historischen Berichts[372]

Abb. 88: Eyzinger: »Relationis historicae continuatio« 1589

[Titelblatt]

RELATIONIS HISTORICAE | Continuatio. | ZU WISSEN WAS WUNDER | baerliche gedenckwierdige seltzame sachen | oder geschichte sich zugetragen und – die negsten sechs | monat hero – biss auf den 19. Tag Septemb[ris] 1589. | So wol | In Franckreich und Engellandt als im Niderlandt, Ertz | stifft Coelln, Westphalen, Teutschlandt, Poln, Hungern und Boe | heimb: auch andersswo gelich in Italien, Hispanien und | durch gantz Europa noch weitter verlauffen. | Durch | Michaelen Eyzinger auss Osterreich auffs fleissigst und | grundlich ist es immer moeglich gewest also beschrieben. |
[Logo:] SAAP | NCIA | I |
Gedruckt zu Coelln auff der Burgmawren bey | Godtfridt von Kempen Anno 1589.

[Auszug, Seite 94 ff.]

Wie Hertzog Ernestus der Curfurst auff sein Schloss zum Brueel von Luettich[373] ankombt.

[Randeintrag:] 1. Junij
Nachdem auch der Hochgeborn Furst unnd Hertzog Ernestus Churfurst von Coeln in Westphalen und alle seiner andere Hertzogthumb auch in das Bistumb von Luttich begeben [hat], daselbst die Staende zusamen ervordert und mit denselben in gegenwart gehandelt, wie und durch was mittel bey geverlichen diesen zeitten seine Landt unnd Leuth in guetem friedt zu underhalten und zu regieren, kombt er den ersten tag Julij[374] auch gehen Bruel alher auff sein Churfurstlich Schloss alda er sich ein zeit lang verhelt und von ansehlichen Statlichenpersonen, welche taeglich aus Coellen dahin komen, wilkom gehaissen unnd sehr lieb gehalten wirdt. darnach komt er auch alher in diese Uhralt Reichstat Coelln, da er von den seinigen auch gantz freundtlich empfangen und mit aller Reverentz und geburlichen Ehererbetung tractirt und gehalten [wird].

[Seite 100]
Wan Hertzog Ernestus der Chuerfurst zu Coelln ankomen und von dannen wider verruckt.

[Randeintrag:] 24. Iulij
Den 24. Tag Julij machen sich jr Churfurstliche G[naden] auff widerumb nach dem Schloss Bruel und alsdan selbst gen Bonn zu verreisen umb wan sie solches besehen wie ubel die Schenckischen darinnen haussgehalten, daselbst alle ding widerumb zu recht zu bringen unnd zu verordnen, was man hinford anstellen und thun sollte, dieselbig bey disen so gefarlichen leuffen zu verwahren, Als auch jr Churfurst G[naden] vom 1. Tag verschines [?] monats Junij biss auff den 12. Tag des nechstvolgenden iulij auf bemeltem Schloss verharret kommen dieselbig auch alher gehen Coelln umb allerley guette verordnung zu thun, wie es mit dem Hochwierdigen Thumb Stifft daselbst gehalten sollte werden und haben sich viel Grafen, Herrens, StaatsRitter und vom Adel und derselben Vasallen und deputierte von und[er]scheidlichen Jr C.F.G. [=Ihre Churfürstlichen Gnaden] underworfffne Staeten und Landen alhie gefunden, welche Jr C.F.G. mit sonderer ehrerbietung und undertheniger Reverenz tractirt. Erstlich aber der herr Burgermeister Cruydner[375] Jhr C.F.G. sambt der Babstlichen Heyligkeit Legaten mit einem statlichen Pancket empfangen am Sontag, den 16. Tag Julij. Den 17.tag aber der Herr von Schwartzenburg Jr C.F.G. Stathalter auff Bonn, den 19. der Graf von Tengen, Dechant dieses Hochwierdigen Thumbstiffts Coelln und letztlich also den 19. tag eben desselbigen Julij der Graff Joan von Reifferscheidt. Und ist gar lustig zu sehen gewest, wan Jr C.F.G. aussgangen, wie mit so einer grossen statlichen anzahl soviel Grafen und Herren vom Adel aufs Costlichst gekleidt dieselbig begleittet ist worden. Nachdem nun schier bei 14 tagen durch Jr C.F.G allerley dem gemein nutz zum besten und wolfahrt alhie gehandelt worden [ist], haben sich Jr C.F.G. alsdan auss dem Ertzstifft Coelln widerumb jn das Stifft Luttich begeben, alda sie bishero noch verharret und bey zeyten auch von dem Hertzog von Parma auff derselben Markgraffschafft Franchunont[376] besuecht wird, welcher Hertzog noch biss auff diese stunde sich gesundtheit halben daselbst verhält und das gemelt heilsam wasser von Spaatrickhet.

1589 September 22 »Kurze Hystorie, deren Ding, so sich mit Martin Schenck … verlauffen haben«[377]

Newe Zeyttung: | KURTZE HYSTORI DEREN | DING, SO SICH MIT MARTIN SCHENCK ETC. | Den 21. September zu Newmagen im Ni- | derlandt verlauffen haben Anno 1589. Jar. | Beschriben von einem Augenschein- | lichen zeugen. |

[Schenck kommt am 22.09.1589 im Morgengrauen vor Nimwegen an mit fünf Schiffen und Reiterei zu Land und will die Stadt im Überraschungsangriff nehmen: Seite 11]

[…]

Jetzunder gieng der helle Tag daher, die Burger wurden behertzt, die feind aber verzagt, dann sy albereit auß den heusern so sy zuvor besessen gestossen waren, stunden bey dem Wasser gantz bloß unnd forchten sich vor den Kuglen. Der Schenck ware hefftig erzürnet. Jedoch vermanet er die seinigen, verhieß jnen den sig, Jedoch vergeblich, dann sy sich zu der flucht rüsteten, fiengen an zu klagen wider den frevel jhres Herrens, der sy jetz zum vierten mahl auff die Newmaeger Flaischbaenck gelieffert hette. Wie nun die Burger gesehen die flucht des feinds, seind sy desto kecker worden auff jn zu dringen, biß das er in die Schiff gesprungen unnd dieweil jhrer zuvil waren, seind vier oder fünff Schüfflein mit jnen versunken. Etliche aber darvon geflochen unnd also seind die uber geblibene Feind auff dem Wasser abgefaren, eine halbe Meil von der Statt, nit fehrn von Osterholdt, die aencker außgeworffen und still gehalten. Die Burger waren auch muet, Jedoch von wegen des sigs froelich, suchern derhalben die verwundeten und erschlagenen und finden einen alten Mann, genandt Wilhelen Loenus, sambt anderen sex oder siebenen, die feind zeleten auch die irigen und bald mang gelt jnen jr Haubtman Schenck sambt andern Hauhtleutten so unns nit aygentlich bewust, aber auß jhren gemainen haufen seind 500 oder 600 umkommen. und zwar vil meher weren auff dem Platz bliben, wenn man die Pforten geoeffnet und den Feind verfolgt hette. Einen haben die unserigen auß dem Wasser gezogen und gefangen angenommen.

Als man die Pforten eroeffnet und die Burger alle zu samen kommen inn die Schüff, da fieng man an zu Fischen mit Haecken, damit man die Aimer auß den Broennen zeucht, etlichs mit Fischgaernen an dem ort, das die schlacht geschehen war, aber man

[Seite 12]

fahet nit Fisch, sonder menschen inn kurtzer zeyt, zugen vil Todten Leiber herauß, welche - nach dem sy entbloeßt sein - sy widerumb ins Wasser geworffen worden, da fand man Trommen, Schwerter, Harnisch und dergleichen vil Waffen. Es wart noch ein Jagschüff sampt anderen dreyen langen Schiffen faern von streit und koenden vor dem Wind zu jhren Gesellen nit kommen, weren uns auch etlich zu thail worden, wenn nit geschwindt ein Nebel darzwischen gefallen were, durch welchen das Jagschüff mit einem grossen entwiche; die zwey andere aber, Welche mit dem Raub – so sy zu Lipp bekommen geladen - seind in unsere Haend kommen.

Man wußte noch nichts gewiß von des Schencken Todt, biß das des morgens umb 6 uhrn fünff Schüffmaenner auff einem kleinen Schüff einen Hacken außworffen unnd inn dem auch einen schweren last entpfunden, sechen scheinbarliche waffen und kostliche Kleyder, schreyen, das sy fayste beut bekommen haben. Etliche trattren herzu, besehen jn unter dem Angesicht und vermerckten, das es der Schenck sey, suechen in seinen Kleydern, finden Brieff unnd Gelt, sy da ware ein groß geschray. Es warn etliche Ratsherren daselbst, die befehlen, man solt den Coerpel zum Land füren. Darum springt

einer auß dem Schüff, schwimbt uber die Wahl und bringt einem Ratsherren die Brieff, die andern aber bloessen den Coerpel unnd legen jn auffs Land, auff das jn jedermann sehen moechte, besonder aber die jhn zuvor bejkent hetten. Es hatt sich auch befunden ein Wund auff seinem Haubt, welche er zuvor für Stenwick bekommen hat, auch ein in der seytten, welche jhm bey Arnhem gehaben werden, unnd ein mahl zeichen an der Stirn. Man ließ auch einen gefangenen zu jm, welcher bald seinen Raedelfuer erkendt. Zwischen dieser weil zeucht der Feind, der zuvor auff den rechten seytten unter der Statt angelendet, einer nach dem andern

[Seite 13]

mit grosser schand ab, ein jeder zu den seinigen, welchen die unseren mit etlichen frewden schüssen außleutteten.

Bald hernach fürt man zwen gefangenen herauß unnd Toedten sy mit dem Strick, Des Schencken Coerpel aber, nach dem der Kopf abgeschlagen wurde, in vier thail zerhawen, der Kopf an ein langen Spieß auff Sant Anthonij Pforten gesteckt, die andere stuck wurden zu den Thurnen unnd Pforten außgethailt.

Um die fünffte stund gegen der Nacht kompt ein Ersamer Rath sampt der Burgerschafft in S. Steffans Kirchen zusamen, Gott daselbst danck zu sagen, unnd letztlich singt man das Lobgesang der Hayligen Ambrosi und Augustini – so man »Te deum« nennt – mit grosser frewden, in der Nacht »Laudamus»[378]. man mit villen Glocken, Brendt vil Bechfaesser, scheust grosse stuck ab und ließ allerley frewden zeichen sechen.

Geschechen uff den achten der erhebung S. Steffani, welcher ist ein patrin unnd beschutzer der Statt Newmagen nit ohn hilf und beystand dessen, für welches Namen er sein Bluete vergossen hat und gestorben ist. Amen.

Gedruckt zu Augspurg bey Josiam Woehrly | bey dem Hayligen Creutz hinder dem Predighauß in | Sant Otmars Gassen Anno 1589 Jar.

1590 Michael Eyzinger: »Continuatum historicae relationis supplementum« / fortgesetzte Ergänzung des historischen Berichts[379]

Abb. 91: Eyzinger: »Continuatum historicae relationis supplementum« 1590

Abb. 92: dto.

[Titelblatt]

Continuatum | Historicae Relationis Supplementum. | Das ist | EIN HISTORISCHE BESCHREI | bung oder Weittere Relation was Gedenck | Wierdige seltzame sachen sich bey unsern betruebten | unnd gefaerlichen letzten zeyten zugetragen | Sonderlich | Jetzt in Franckreich, [...] J Ertzstifft Coelln [...] verlauffen. | Vom Negstverschienen monat Martio biss auff den 21. Tag | Septembris gegenwartiges Jahrs 1590. | Durch | Michael Eyzinger. |

[Logo:] SAAP | NCIA | I |

Gedruckt zu Coelln auff der Burgmawren bey | Gottfridt von Kempen Anno 1590.

[Auszug, Seite 79]

Wie der Churfürst von Coelln fur seine Burger zu Bonn mitleidige fursorg trage.
Die Statt Bonn hat sich beclagt und jhr zuflucht zu jhrem Gnedigsten Herren, dem Churfursten von Coelln, genomen, welcher alsbalt denselben seinen underthonen mit troestlicher antwort begegnet ungeverlich [=ungefaehr] mit solchem vermelden. Ihr Churfurstlich Gnaden sein jr deren Burgermeistern, Scheffen und Rath der Statt Bonn beschwaernissen furbracht und referirt worden. Nun wisten sich Jr C.F.G. [=Ihre Churfurstlichen Gnaden] derselben jnen den von Bonn beschehnen vertroestung, als sie iungst desorts gewesen wol Gnaedigst zu erinneren. Daruff dan Jr C.F.G. umbgangen zu derselben widerkumbst von Bonn gehen Luettich desshalben an den Hertzog von Parma einen umb anstellung guetter ordinantz abzufertigen jr C.F.G. auch als ernenter Hertzog von Parma im Stifft Luttich angelangen selbsten das werck am haefftigsten bey demselbigen angelegen sein lassen und derhalben freundtlich mit jhme communiciert. Als aber jr C.F.G. die sachen dermassen behaft des [?] dieselbigen Reinische Landts Staende daruber antzuhoeren und jhr bedencken darinn zu vernemmen befunden und angesehen. Derwegen hetten Ihr C.F.G. deselben Reinischen Stathaltern General den von Schwartzenburg etc [?] mit Instruction selbigs jr C.F.G. deputierten und Landt Staenden so gegen den 22. Junij in Coellen beysamen zu kommen verschrieben furzubringen und Jr bedencken daneben anzuhoeren genedigst abgefertigt.
Woellen derwegen Jr C.F.G. gnedigst verhoffen nach erwegung und Jr C.F.G. deren bedencken das werck dahin dergestalt zu dirigiren und zu richten, damit nit allein guete ordinantz geschaeft, sonder auch sie, die von Bonn neben solcher traeglich besatzungen wohnen, bey jhnen gewinnen und gelegen moege. Jr C.F.G. hetten auch derselben Statthalter gnedigt anbevolhen auff den zugetragenen[380] fall, da sich etwan einicher mangel in uberrraichung der Lehenung oder Servitien bey den Soldaten oder sonst begeben und zutragen sollte, ehe und bevor die ordinantz gemacht und ins werck gericht, das er solches zu entrichtung dessen von den eingewilligten Contributionen nemmen und ablegen sollte und euch des lasts also zu entheben, wie sie dann von Jr C.F.G. Statt Burgermeister mit merem anhoeren unnd vernemmen wurden, welches Jr C.F.G. jhnen als denen selbig mit gnaden gewogen nit bergen wollten.

1592 Mai 21 Gerhard Alectorius: Verzeichnis der Geschenke an das Cassiusstift [381]

[Liste der Stifter, sortiert nach Ort:]
Marienstift Aachen
Abt Anstel des Klosters Altenberg
Kloster St. Nikolaus Brauweiler
Kloster St. Heribert Deutz
Stift St.Chrysant & Daria Eifel
Domkapitel Köln

Gertrud Alpen und Vinzenzstift Köln
Johannes von Jülich Köln
Karmeliterkloster Köln
Kloster Corpus Christi Köln
Kloster Gross St. Martin Köln
Kloster Knechtsteden Köln
Kloster Kreuzigung Köln
Kloster St. Pantaleon Köln
Konvent St. Johannes und Cordula Köln
Nonnenkloster Nazareth Köln
Pfarrei St. Kolumba Köln
Pfarrei St. Laurentius Köln
Pfarrei St. Lysolph Köln
Pfarrei St. Martin Köln
Pfarrei St. Peter Köln
Stift St. Andreas Köln
Stift St. Aposteln Köln
Stift St. Georg Köln
Stift St. Gereon Köln
Stift St. Kunibert Köln
Stift St. Mariengraden Köln
Pfarrei Maria Hilf Köln ?
Peter Keiffig Lennep
Jacob Campius[382] Mainz
Pfarrei St. Johannes der Täufer Moers
Stift St. Victor Xanten

1594 Wilhelm Mai / Guilelmus Maius: »Polemographia Belgica« / belgische Kriegsgeschichte[383]

Abb. 93: Mai/Maius: »Polemographia Belgica« 1594

POLEMOGRAPHIA BELGICA | Das ist: | Niederlaendische Kriegs | Beschreibung. | DARINNEN KLAR | lich und gleich einem Spie | gel oder gemalter Taffelen warhafftig alle ge | schichten und zufelle so sich in Belaegerung Bestuermung und | eroberung aller Landtschafften Staette und Schloesser deß gantzen Nieder | landts und zum theil Franckreich von Anno 1565. biß auff jetzt flies | sent 1594. Jahr unter Philippo II. Koenig zu Hispanien | verlauffen und zugetragen beschrieben | werden. Mit schoenen Marginalibus und einem weitleuff | tigem Register gezieret. | Allen Regenten und Kriegsleuten in Frieden und Kriegszeiten nicht | Allein nuetzlich sondern fast noethig zu lesen. | Alles mit sonderm fleiß und Unpartheisch zu nutz und wolfart ge | meiner Teutscher Nation erstmals in Truck verfertiget. | Durch | M. GUILELMVM MAIVM GOTTING | gensem Saxonem. | Gedruckt zu Coellen | Bey Peter Keschedt Unter der Trachenpfortten. | Im Jahr M.D.LXXXXIIII. |

1596 Johannes Reckschenkel[384]: Aufzeichnungen[385]

[...] Ego frater Joannes Trevirensis prior immeritus Carthusiae Coloniensis electus sum in priorem 1580 18. Januarii. Habui deploratissima tempora in meo regimine plus quam omnes praedecessores mei piae memoriae, ut infra latius patebit. Nam ab anno 1582 incidimus in funestissima tempora propter Gebhardum Trucksesium archiepiscopum Coloniensem hereticum absolutum a dignitate archiepiscopatus, et propter concubinam suam Annam[386] de Manßfelt, quam duxerat in uxorem.

Ob hanc principalem causam diuturnum bellum Coloniense fuit, et infinita damna Carthusia nostra perpessa est et incommoda. Nam domus nostra Bonnensis, quae bene provisa fuitante bellum Coloniense tanquam apotheca nostra, hoc est repositorium et reconditorium, tam in frumentis, vino, quam suppellectilibus omnibus, totaliter spoliata fuit. Quia habuimus ibidem ultra viginti plaustra vini, et haec omnia cum bonis ecclesiasticis venerunt ad manus hostium Trucksesianorum, ita quod nihil remansit in memorata domo.

Preterea anno 1586 19. maii combusta est curtis nostra in Weiler totaliter per hostes ecclesiae, et maximis expensis a fundo denuo construximus novam curtem ibidem. Aliae quoque domus nostrae curtariorum et vinitorum nostrorum misere laceratae et destructae fuerunt et spoliatae, et cum ingentibus expensis omnia reparare et restaurare coacti fuimus.

/

[...] Ich, Bruder Johannes [Reckschenkel] aus Trier, unwürdiger Prior des Kölner Kartäuserklosters, bin zum Prior gewählt worden am 18. Januar 1580. In meiner Amtszeit hatte ich die beklagenswerteste Zeit, schlimmer als alle meine Vorgänger seligen Angedenkens, wie unten ersichtlich wird. Denn von 1582 ab gerieten wir in unheilvolle Zeiten, weil Gebhard Truchsess, Erzbischof von Köln, sich von der Würde des Erzbistums löste wegen seiner Mätresse Agnes von Mansfeld, die er geheiratet hatte.

Aus diesem Hauptgrund gab es den langen Kölnischen Krieg, und unsere Kartause hat unermesslichen Schaden und Verlust erlitten. Denn unser Bonner Haus[387], das wohl ausgestattet [?] gleichsam unser Vorratslager war – Lager und Aufbewahrung für Getreide, Wein, alle Geräte – ist völlig ausgeraubt worden. Weil wir dort mehr als 20 Wagen Wein hatten, ist dies alles mit den Kirchengütern in die Hände der feindlichen Truchsessianer gefallen, so dass nichts zurückblieb in dem erwähnten Haus.

Außerdem ist am 19. Mai 1586 unser Hof in Weiler von den Feinden der Kirche in Schutt und Asche gelegt worden; unter allergrößten Kosten haben wir dort einen neuen Hof gebaut. Auch weitere Bauern- und Winzerhöfe sind schlimm beschädigt, zerstört und geplündert worden, und wir waren gezwungen, alles unter großen Kosten zu reparieren oder wiederherzustellen.

Porro anno 1587 23. decembris Martinus Schenckius, tirannus et hostis ecclesiae crudelissimus, cum suis militibus pessimis, summo mane post tertiam horam fraudulenter, hostiliter inopinatoque praeter omnem expectationem invasit civitatem Bonnensem, et occupavit instrumentis bellicis utens portas aperiendo civitatis adhibitisque simul pulveribus tormentariis in tanta copia, ut tota civitas concuteretur et tremeret. Postea aperta porta civitatis versus Rhenum, quasi lupi rapaces praedam avidissime qu[a]erentes domos ecclesiasticorum, civium et sacra loca invaserunt, armatos quosvis in via constitutos et inventos misere trucidarunt.

Domus vero nostra Bonnensis, quia in primo cursu a Rheno obvia fuit predonibus, et quinque statim equites ferocissimi tamquam leones rapidi domum nostram intraverunt et occupaverunt, tenentes fratrem Engelbertum redditarium nostrum captivum et cat(h)enatum in cellario duabus diebus et noctibus, donec redimeretur 1000 dhalleris communibus in prompta pecunia, praeter alias expensas pro ipsius memorati fratris redemptione: praeterea omnia vina nostra, frumenta et suppellectilia omnia, altera vice per Schenckianos a novo comparata et empta, abstulerunt totaliter, ita ut non remaneret in domo nostra ibidem unum cochlear ligneum. Ita gravata fuit domus nostra et paupertate oppressa, quod aliquos conventuales coacti fuimus cum hospitibus ad alias domos nostri ordinis mittere.

Porro diversas supplicationes misi diversis principibus, praelatis, magnificis viris et prioribus nostri ordinis, petendo eleemosinas pro sustentatione nostri conventus, a quibus omnibus plusquam 600 dhalleros communes pro eleemosina recepimus. Vide de hac re plura in libro benefactorum nostrorum. Procurator noster D. Hermannus, qui fuit prior Dulmaniae cum fratre Engelberto statim

Weiter: Am 23. Dezember 1587 ist Martin Schenck, ein Tyrann und grausamer Feind der Kirche, mit seinen übelsten Soldaten, frühmorgens nach drei Uhr hinterhältig, feindlich und unerwartet in die Stadt Bonn eingedrungen und hat sie erobert; mit Kriegsgerät und Pulvergeschossen in solcher Menge brach er die Tore auf, dass die ganze Stadt erschüttert wurde und zitterte. Als die Stadttore am Rhein offen waren, haben sie wie reißende Wölfe gierig nach Beute die Häuser der Geistlichen durchsucht, sind in die Häuser der Bürger und die heiligen Stätten eingedrungen, alle Bewaffneten auf der Straße haben sie abgeschlachtet.

Weil unser Bonner Haus im ersten Ansturm vom Rhein aus auf ihrem Weg lag, haben sofort fünf Reiter, wild wie reißende Löwen, betreten und eingenommen. Sie nahmen Bruder Engelbert, unseren Rentner[?], gefangen und warfen ihn an Ketten für zwei Tage und Nächte in den Keller, bis er für 1.000 Taler an Geld freigekauft wurde, außer anderen Kosten für den Loskauf jenes Bruders. Außerdem stahlen sie unsere ganzen Bestände an Wein, Getreide und Gerät, anderes wie für die Schenckianer bereitgestellt und gekauft, so dass dort in unserem Haus nicht ein einziger Holzlöffel übrig blieb. So sehr wurde unser Haus belastet und von Armut bedrückt, dass wir gezwungen waren, einige Konventualen mit Gästen in andere Häuser unseres Ordens zu schicken.

Weiter: Verschiedene Bettelbriefe habe ich geschickt an unterschiedliche

amotis hostibus ex Bonna per Hispanos sperans se maximos thesauros in domo nostra inventurum ipse omni spe sua omnino frustratus fuit; nihil invenit nisi domum destructam, humanis foetoribus turpissime defedatam. Invenit quoque in stabulo ibidem equum mortuum et a canibus partim exesum, inde domus tota foetore pessimo et intol(l)erabili repleta fuit. In hypocausto ibidem alias reliquias procurator praedictus non invenit, nisi quemdam relictum infirmum ex sanetate[388] adversariorum nostrorum, iacentem miserrime, qui ob gravissimam infirmitatem non poterat cum sociis suis deplorandis egredi civitatem. [...]

Fürsten, Bischöfe, hohe Herren und Priore unseres Ordens; ich bat um Almosen für den Unterhalt unseres Konvents, von denen allen haben wir mehr als 600 Taler als Almosen erhalten – siehe unten in der Liste unserer Wohltäter[389]. Unser Procurator Hermann, Prior in Dülmen, hoffte zusammen mit dem Bruder Engelbert, nachdem die Feinde von den Spaniern aus Bonn verjagt worden waren, die ansehnlichen Schätze in unserem Haus zu finden, war aber schrecklich enttäuscht. Er fand nur noch ein zerstörtes Haus, von ekelhaften Menschen total verschmutzt. Er fand auch dort im Stall ein totes Pferd, von Hunden angefressen, deswegen das ganze Haus von üblem und nicht auszuhaltendem Gestank erfüllt. In der Feuerung hat jener erwähnte Procurator andere Hinterlassenschaft nicht entdeckt, nur einen zurückgelassenen Kranken aus der Schar unserer Feinde, in üblem Zustand, der wegen seiner Schwäche mit seinen jämmerlichen Kameraden die Stadt nicht verlassen konnte. [...]

1601 Juni 8 Johannes Pappus: Leichenpredigt auf Gebhard[390]

[Titel]

Christliche Leichpredigt bey der Begraebnuß | DEß HOCHWÜRDIGSTEN FÜR | sten und Herren Herren GEBHARDI | Erwoehlten und bestaetigten Ertzbischoffen zu Coeln deß Heil[igen] | Römischen Reichs durch Italiam ErtzCantzlers und Churfürsten ... Welcher | den 21. Maii dieses 1601. Jahrs zu Straßburg in Christo | seliglich entschlaffen. | So dann auch S[einer] C[hur–]F[ürstlichen] G[naden] geliebten Bruders ... Herrn CAROLI, deß H. Roem: Reichs Erbtruchsaessen | Freyherren zu Waldburg ... Welcher hiebevor den 18. Junii Anno 1593. auch daselbsten in Gott verscheiden | Gehalten im Muenster zu Straßburg den 8. Junii Anno 1601. | Durch Doct[orem] Johannem Pappum, Praesidenten | deß

Kirchen Convents daselbst, | Sampt angehengtem Programmate publico | Rectoris Academiae, Abdanckung Genealogia, und andern | dazu gehoerigen sachen.
[zwei Wappen: links das des Kölner Erzbischofs, rechts das von Württemberg]
Gedruckt zu Straßburg durch Antonium Bertram Anno M.DCI.

1601 Grabinschrift (?) Gebhards[391]

MEMORIAE SACRVM.

GEBHARDVS

EX ANTIQVA TRVCCESSIORVM, SACRI ROM. IMP. DAPIFERORVM, BARONVM VVALDBVRGICORVM, &c. PROSAPIA

OB

INGENII ACRIMONIAM, IVDICII PERSPICACIAM, SAPIENTIAE LAVDEM, FAMILIAE SPLENDOREM,

AD SVMMOS HONORES PERVENIT:

ECCLESIARVM AVGVSTANAE VINDELICORVM PRAEPOSITVS, ARGENTORATENSIS DECANVS, COLONIENSIS ARCHIPRAESUL ET SEPTEMVIR

RITE DESIGNATVS:

IMPERATOREM, ELECTORES, PRINCIPES, IN SVI ADMIRATIONEM ALLEXIT,

SED, RELIGIONIS VERITATEM, SVMMAE DIGNITATI:

CONIVGII SANCTIMONIAM, IMPVRO COELIBATVI

ANTEFERENDAM RATVS, HOSTIVM TVRBIS AEQVA MENTE CESSIT.

NON ANIMI, SED CORPORIS VIRIBVS FRACTVS PODAGRAE, CALCVLI, COLICAE DOLORIBVS CONFECTUS, ANIMAM DEO, CORPVS HVMO,

Zum ewigen Gedächtnis!

Gebhard, aus dem alten Geschlecht der Truchsesse, der Truchsesse des Heiligen Römischen Reiches, der Grafen von Waldburg etc.

hat

wegen der Schärfe des Verstandes, der Klarheit seines Urteils, des Lobes seiner Weisheit, des Glanzes seiner Familie

die höchsten Ehren erreicht:

Propst in Regensburg, Domdechant in Straßburg, Erzbischof in Köln und Kurfürst, rechtmäßig gewählt

ist von Kaiser, Kurfürsten und Fürsten bewundert worden;

hat aber die Wahrheit der Religion, die gottgefällige Ehe dem höchsten Amt und dem unheiligen Zölibat vorgezogen;

FAMAM BONIS VIRIS COMMENDANS PLACIDE EXPIRAVIT

ANNO M. D. CI. FEST[o] ADSCENS[ionis] H[ora] VESP[eri] IX.

VIXIT ANNOS LIII. M[enses] VI. D[ies] X.

ist vor der Schar seiner Feinde mit Gleichmut zurückgewichen;

gebrochen nicht an der Kraft der Seele, sondern des Körpers erlag er den Schmerzen der Gicht, der Steine, der Koliken.

Die Seele empfahl er Gott, den Körper der Erde, seinen Ruf guten Männern und ist friedlich entschlafen

im Jahr 1601, am Fest der Himmelfahrt (=31.05.1601), zur neunten Stunde des Abends.

Er lebte 53 Jahre, sechs Monate, zehn Tage.

1601 Grabplatte Gebhards im Straßburger Münster[392]

Anno dom[ini] MDCI. [X]XXI. Mai die ascensionis Christi Gebhardus archiepiscopus et elector Coloniensis decanus hujus ecclesiae et Carolus Truccesius Walpurgius anno MDXCIII, XVIII. [Iunii] fratres unanimes placide expiraverunt hic in uno sepulcro quiescunt, et laetam mortuorum resurrectionem exspectant.

Aspice Truccesios antiqua stemmate fratres

Una hos unanimes contegit urna duos.

Am 31. Mai im Jahr des Herrn 1601 ist sanft entschlafen Gebhard, Erzbischof von Köln und Kurfürst, Domherr dieser Kirche, und Carl Truchsess von Waldburg am 18. Juni 1593. Sie ruhen einträchtig in diesem einen Grab und erwarten die frohe Auferstehung der Toten.

Siehe die Brüder Truchsess, aus alter Familie,

Ein Grab bedeckt einträchtig diese zwei.

1602 Michael ab Isselt: »Sui temporis historia« / Geschichte seiner Zeit[393]

[Titelblatt:]

Michaelis | AB ISSELT | AMORFORTII | sui temporis | historia, | in qua | res in toto orbe terra- | rum gestae, tum praecipue motuum Belgicorum [...] | usque ad annum M.D. | LXXXVI. perspicue et accu- | rate describuntur. | Cum indice rerum et verborum copiosis. |
[Bild eines Löwenbändigers]
Coloniae, | Apud Arnoldum Quentelium, | Anno M.DCII. | Cum gratia et privil. S. Caesarea Maiestatis. |

[Auszug, im Index:]

gebhardus Truchsesius a VValburg, Baro, fit Coloniensis Archiepiscop[us] 568, supplicationem pro felici pacificatione Colonae instituit 643, et seq. legatus Imper[atoris] ad Aquisgranense 749, ad Comitia Augustana non venit 773, Bonnam occupat 777, thesaurum dioeceseos diripit 780, opem Protestantium Principum implorat 785, libertatem Religionis per Dioecesin promulgari facit 785, Bonnense archivum spoliat 787, conventum Arnsbergae agit 787, a Papa excommunicatur 790, dioecesin Cazimiro oppignerat[394] 790, in Geldriam [=Geldern] fugit 790, Delphos [=Delft] ad Auraicum [=Wilhelm von Oranien] profectus 822, eius exercitus caesus 821, literae ad Colononienses Tribus 780, nuptiae 787, perfidia oc[?]
/
praefractus animus 780.
[Seite 780:]
Gebhardus interim Truchsesius in impio suo proposito progrediens, nihil non ad muniendam Bonnam et Catholicam religionem exterminandam ausus [est], in vicinos pagos et monasteria praesidia disposuit: thesaurum Dioeceseos, qui Bruelae custodiebatur, diripuit, novos milites conscripsit, omniaque Capituli sana consilia contempsit. Senatus Coloniensis, ne quid Respub[lica] detrimenti a Gebhardo acciperet, suam quoque urbem munuit. Id aegerrime ferens Gebhardus, ad Tribus Colonienses literas scribit: de Senatu graviter conqueritur, factiosa esse illius studia, et privatorum hominum causas, non publicas eum fovere: suam vero in cives benevolentiam exaggerans, subditos in Magistratum armare nitebantur. At illi fideliores literas ad Senatum deferunt, qui eas prudenti scripto[?] refutavit. Paulo post, cum frequentissimae de Archiepiscopo Coloniensi Romam querelae perferrentur, Pontifex tandem, aegre tamen, ut credere eas veras esse adductus, noluit Anathematis fulmine illum ferire, priusquam paterne, ut resipisceret, admonuisset. Peramicam itaque et benignam exhortationem, ne tantam maculam in Truchsesiorum familiam inferret, sed ad saniorem mentem rediret, Roma ad illum misit. Idem per Legatum suum D[ominum] Andream Gailium[395], Iurisconsultum nobilissimum, fecit

/
Imperator. Utriusque vero Monarchae blandam admonitionem ille, in reprobum iam sensum traditus, facile contempsit.

1606 Pantaleon Candidus/Weiss: »Belgicarum rerum Epitome« / Abriss der belgischen Geschichte[396]

[Titelblatt]

BELGICARUM | RERUM | EPITOME | DEDUCTA A TEMPORIBUS CAROLOMANNI, | Hoc est Anno circiter DCC. usque ad Annum M.DC.V. | & Ostendae deditionem. | Auctore Pantaleone Candido S.B. | [Wappen] Francoforti | e typographeo VVolfgangi Richteri, impensa | Conradi Nebenii | M.DC.VI.

…

[Auszug, p. 128 ff.]

De motu in electoratu Coloniensi

[...] Gebhardus Episcopus ex Westphalia Bonnam venit. Sed aegre est admissus, quia cum comitatu venit, is milites quoque in sui protectionem sibi adiungit. Altercatum est de possessione clavium civitatis. Episcopus militem in vicinia Bonnae aluit, a quibus cives sibi metuebant. Gregor[ius] XIII. p[apa] datis amicis lit[t]eris, Episcopum ab incepto dehortatur. Dux Iohannes Palat[inus] Bipont[inus] Bonnam ad Episcopum venit promoturus negotium eius apud Capitulum.

M.D.LXXXIII. Capitulum multa de Episcopo queruntur, eumque a proposito avocare student. Dehortatur eundem Caesar, ad quem se Episcopus excusat. Intercesserunt apud Capitulum, etiam Electores s[a]eculares.

Die constituto 28. Ianuarii misit Episcopus ad conventum Capituli Comitem

Über die Unruhen in Kurköln

Bischof Gebhard kam von Westfalen nach Bonn. Aber widerstrebend ist er hineingelassen worden, weil er mit Gefolge kam, er hatte auch Soldaten zu seinem Schutz dabei. Gestritten wurde um den Besitz der Stadtschlüssel. Der Bischof ließ die Soldaten, vor denen sich die Bürger fürchteten, in der Nähe Bonns lagern. Papst Gregor XIII. warnte ihn in einem freundschaftlichen Brief vor seinem Vorhaben. Pfalzgraf Johann von Zweibrücken kam nach Bonn zum Bischof, um dessen Interessen vor dem Domkapitel zu vertreten.

1583. Das Domkapitel beschwert sich heftig über den Bischof und will ihn von seinem Vorhaben abbringen. Es warnt ihn auch der Kaiser, vor dem

Solmensem, Wittingensem, et Krichingensem. Solmensis in consessu Capitulares hortatur, ut Episcopo morem gerant, et severius loquitur. Altero die Iohannes Palatinus Bip[ontinus] in eodem consessu idem postulat. Sed Capitulares die 1. Februarii contra Episcopum concludunt. Et sic Principes Colonia discedunt.

/

Interim Episcopus curavit, sibi matrimonio copulari per Ministrum Iohannis Palatini Bonnae in aedibus Kriechingensis Agnetem Mansfeldicam. Et sic publico scripto Clero matrimonium, et populo libertatem religionis permisit.

Interea Capitulares Friderico illo Saxone Duce occuparunt Episcopatus quaedam praecipua loca, ut Bruel, Kaiserswerd, etc.

Dicebatur Parmensis cum exercitu adventare, ideo Elector et caeteri Bonna discedunt Dillebergam. [...] Summus Pontifex Episcopum excommunicat, et episcopatu deiicit, et dignitatibus privat, aliumque Episcopum eligi mandat Aprili. Hunc apertum bellum oritur. Comes Isenbergius Salentinus, qui prius archiepiscopatum ducta uxore resignaverat, ex parte Capituli Dux belli fuit. Engelbertus von der Lipp pro Gebhardo militavit. Electores a Caesare petunt, curet, ut Hispani ex partibus et terris Imperii amandentur. Caesar iubet utramque partem ab armis discedere.

Omnes agnati et cognati, inter quos et mater fuit, Episcopum monent et orant, ut a proposito discedat: quibus ipse respondet, se pium opus caepisse, et se pro promovenda gloria Dei non solum universas suas opes, verum etiam sanguinem impensurum [esse].

/

sich der Bischof rechtfertigt. Es intervenierten beim Domkapitel auch die weltlichen Kurfürsten.

An dem vereinbarten 28. Januar schickte der Bischof zum Konvent des Kapitels die Grafen Solms, Winnenberg und Kriechingen. Solms fordert dabei das Kapitel auf, dem Bischof zu gehorchen, und spricht noch schärfer. Tags darauf fordert Pfalzgraf Johann von Zweibrücken in der Versammlung dasselbe. Aber die Domherren beschließen am 1. Februar gegen den Bischof. Und so reisen die Fürsten von Köln ab.

Inzwischen heiratete der Bischof – mit Hilfe eines Gefolgsmanns[397] des Pfalzgrafen – in Bonn im Haus des Kriechingen Agnes von Mansfeld. Und in einem öffentlichen Plakat teilt er dem Klerus die Heirat, dem Volk die Religionsfreiheit mit.

Inzwischen eroberten die Domherren mit dem Herzog Friedrich von Sachsen-Lauenburg einige wichtige Orte des Erzstifts, z. B. Brühl, Kaiserswerth etc.

Es hieß, der Herzog von Parma nähere sich mit einem Heer, also wichen der Kurfürst und andere von Bonn nach Dillenburg aus.

Der Papst exkommuniziert den Bischof, nimmt ihm das Erzbistum und alle Ämter und lässt im April einen anderen Bischof wählen. Jetzt bricht offener Krieg aus. Graf Salentin von Isenburg, sein Vorgänger, der nach einer Heirat auf das Erzbistum verzichtet hatte, nimmt als Feldherr aufseiten

Petrus Beutrichius, qui apud Johan[nem] Casimirum fuit, Vascones adducit, incenditur oppidum et collegium in Deutsch e regione Coloniae.

[...]

Ioh. Casimirus deficiente etiam pecunia suos dimittit, et mortuo fratre Ludovico elector[e] Heidelbergens[em] domum properat. [...] Ferdinandus Ernesti frater occupat Popelsdorf, et obsidet Godesberg arcem vicinam. Newenar praesidiis munit arces Bedberg et Huls. Hanc Chorepiscopus Saxo obsidet. Sed Truchsesianis Newenario et Edel Henrich adventantibus, editur ibi praelium caesis Ernestianis Valonibus.

/

Godesberg pulvere tormentario subiecto atque incenso disiicitur, deinde duro assultu demum occupatur, caesis, praeter paucos, omnibus. Bonna ab Ernesto obsessa [est]. Bonnenses praesidiarii milites capiunt Carolum Truchsesium ducem et capitaneum, et paucos alios, et tradunt eum et urbem Bonnam Ernesto, acceptis 4 m[ilia] coronatorum, et Carolus in Popelsdorf abductus est.

[...]

Capta Bonn, Manrichius Hispanus, duos Evangelicos concionatores deprehendit, incarceravit, et noctu colligatis manibus et pedibus in Rhenum praecipitavit [...]

des Domkapitels am Krieg teil. Engelbert von der Lippe kämpft für Gebhard. Die Kurfürsten bitten den Kaiser, dafür zu sorgen, dass die Spanier aus dem Gebiet des Reiches abgezogen werden. Der Kaiser befiehlt, dass beide Seiten die Waffen niederlegen.

Alle Verwandten, darunter auch seine Mutter, flehen den Bischof an, von dem Vorhaben abzulassen; ihnen entgegnet er, dass er ein frommes Werk begonnen habe und dass er zur Mehrung des Ruhmes Gottes nicht nur sein ganzes Vermögen, sondern auch sein Blut einsetzen werde.

Peter Beutterich[398], ein Gefolgsmann von Johann Casimir, führt seine Basken/Gascogner heran; der Ort und das Stift in [Köln-] Deutz werden in Brand gesteckt.

Johann Casimir entlässt seine Soldaten, als auch das Geld ausblieb, und wegen des Todes seines Bruders, Kurfürst Ludwig [VI.], eilt er nach Hause nach Heidelberg. Ernsts Bruder Ferdinand belagert [die Burg/das Schloss] Poppelsdorf und in der Nachbarschaft die Godesburg. [Der Graf von] Neuenahr verstärkt die Festungen Bedburg und Hüls, die der Chorbischof [Friedrich] von Sachsen-Lauenburg jetzt belagert. Aber als die Truchsessischen Neuenahr und Eitel Heinrich ankommen, beginnt dort die Schlacht, und viele Ernstischen Wallonen werden getötet.

Die Godesburg wird durch Schießpulver gesprengt und in Brand gesteckt, danach in hartem Kampf

Gebhardus Truchses[ius] Delphos ad Auraicum concedit. Deinde Argentoratum, ubi Capituli Decanus erat, et ibi cum uxore privatus vixit, ubi et ipse et frater Carolus vixerunt.

schließlich erobert, fast alle [Verteidiger] werden getötet. Bonn wird von Ernst belagert. Die Bonner Besatzung nimmt den Feldherrn und Kapitän Carl von Truchsess und einige andere gefangen; sie liefern ihn und die Stadt Bonn für 4.000 Kronentaler dem Ernst aus; Carl wird nach Poppelsdorf gebracht.

Nach der Einnahme Bonns verhaftet der Spanier Manrique zwei evangelische Prädikanten und wirft sie ins Gefängnis. In der Nacht wirft er sie – an Händen und Füßen gefesselt – in den Rhein [usw.]

Gebhard von Truchsess geht nach Delft zu [Wilhelm von] Oranien, danach nach Straßburg, wo er Domdechant war und mit seiner Frau zurückgezogen lebte, wo auch sein Bruder Carl lebte.

1609 Jacques August de Thou / Thuanus »Historiarum sui temporis« / Geschichte seiner Zeit[399]

Abb. 94: de Thou/Thuanus: »Historiarum sui temporis« 1609

[Titelblatt]

IAC. AVGVSTI THVANI HISTORIARVM SVI TEMPORIS PARS QVARTA | PARISIIS | Apud HIERONYMVM DROVART, | sub scuto Solari via Iacobaea. | M. DC. IX. | CVM PRIVILEGIO REGIS.

.....

[Auszug, vol. LXXVI, p. 522]

Itaque cum tantam dignitatem multi ambirent, et in iis Ernestus Alberti Baiariae ducis F[ilius], ei praelatus est a sacri collegij sodalibus – annitente Hermanno

Als viele sich um dieses Amt [des Kölner Erzbischofs] bewarben, darunter Ernst, Sohn des Herzogs Albert von

Nuenario comite – Gebhardus Truchsesius ex illustri Valburgensium regulorum familia in Suevia, et Othonis cardinalis Augustani ex fratre nepos, ac anno huius saeculi LXXVII VIII Eid. Maias inauguratus. is vero cum exemplo decessoris sui et uxorem ducere in animo haberet, non utique eadem moderatione usus est, sed ducta uxore etiam VIIviratum retineri posse sibi persuasit. In Agnetem – Io[hannis] Georgij Mansfeldij comitis F[iliam] – iam ante oculos coniecerat, quae pietatis exercitiis addicta in coenobio Girriseimio degebat: cumque illa in sororis Mariae, quae Petro Ernesto Crichingensi regulo coniux destinabatur, comitatu Coloniam venisset, immane quantum ex assiduo eius colloquio exarsit; dein cum illi in Thuringiam ad sua pergerent, et inde Coloniam crebro comearent, in itu et reditu in Gebbardi arcibus excepti novis amoribus conciliandis occasionem praebuerunt. Tandem cum instaret Petrus Ernestus Mansfeldius frater, ut promissis fidem publica nuptiarum celebratione faceret, et ita sermo(r)nibus, qui haut satis belli de familiaritate utriusque passim per Germaniam spargebantur, materiam praecideret, ipse Bonnae coram fratre ac sorore sed in arcano Agnetem in uxorem duxit sub initium huius anni. Et homo exiguis facultatibus, ut occasionem retinendi amplissimi patrimonij haberet, ex Solmensis et Nuenarij comitum, quibuscum illi arctissima necessitudo intercedebat, consilio Protestanteis suscitat, qui liberam religionis suae professionem et usum in Coloniensi ditione concedi a magistratu urbis peterent.

Bayern, hat das Domkapitel den Vorzug gegeben – mit Zustimmung des Grafen Hermann von Neuenahr – dem Gebhard von Truchsess aus der berühmten Familie Waldburg aus Schwaben, Neffe des Kardinals Otto von Augsburg; acht Tage vor den Iden des Mai 77 dieses Jahrhunderts [= 8. Mai 1577] ist er eingesetzt worden. Als er aber wie sein Vorgänger [Salentin] heiraten wollte, hat er nicht dieselbe Zurückhaltung walten lassen; er redete sich ein, auch nach der Heirat könne die Kurwürde gehalten werden. Auf Agnes – eine Tochter des Grafen Johann Georg von Mansfeld – hatte er schon vorher ein Auge geworfen, die ein frommes Leben im Stift Gerresheim führte. Als diese in Begleitung ihrer Schwester Maria, der Ehefrau des Grafen Peter Ernst von Kriechingen, nach Köln gekommen war, ist er unglaublich schnell nach mehreren Gesprächen mit ihr [in Liebe] entbrannt. Als sie danach nach Thüringen zu ihren Verwandten aufbrachen und von dort öfter nach Köln kamen, haben sie sich in den Burgen des Gebhard zu lieben Gelegenheit gehabt. Schließlich bestand der Bruder Peter Ernst von Mansfeld darauf, dass er [=Gebhard] sein Versprechen durch eine öffentliche Heirat einlöse und so den Gerüchten, die unschön über ihre Vertraulichkeit in Deutschland die Runde machten, den Boden entzöge; in Bonn hat er sie im Beisein des Bruders und der Schwester in aller Stille geheiratet zu Beginn dieses Jahres; weil er wenig Machtmittel besaß, regte er – um die Chance zu haben, das umfangreiche Erbe zu behalten – nach dem Rat der protestantischen Grafen Solms und Neuenahr, mit

denen ihn engste Freundschaft verband, an, dass diese die freie Religionsausübung in Köln vom Stadtrat forderten.

1635 August 13 Juliane von Krumbach an Peter Ernst von Kriechingen[400] zum Tod von Agnes[401]

Abb. 95: Burg Grumbach 1629

[...] Aus bekümmertem Gemüt kann ich nicht verbergen, daß der allmächtige Gott nach seinem unerforschlichen Rat und Willen, weiland die auch wohlgeborene Agnes geborene Gräfin zu Mansfeld, Erbtruchsessin und Freifrau zu Waldburg, Wittiben, meine vielgeliebte Mutter[402] und Base auf Montag Margarethen 13. Juli mit dieser Zeit grassierender hitziger Schwachheit angegriffen, welche sie etliche Tage nicht ohne Verpflegung mit Medikamenten und anderer Geduld ausgestanden, bis sie Donnerstag 16. Juli vermerkt, ihre Krankheit je mehr und mehr zunehme, derohalben nach einem Pfarrherrn geschickt und sich mit dem Heiligen Abendmahl versehen, auch in desselbigen Beiwesen ihren letzten Willen begreifen und zu Papier bringen lassen; darauf mit gemeldtem Pfarrherrn bis fast zu ihres Atems Ausgang gebetet und endlich obgedachten Donnerstag gegen 5 Uhr nachmittags aus diesem zeitlichen Leben in die ewige Freude versetzt worden [...] Deren Leichnam dann Gott am Jüngsten Tage eine fröhliche Auferstehung und uns einst einem jeden zu seiner Zeit einen seligen Hintritt aus diesem vergänglichen in das selige Leben gnädiglich verleihen wolle.

Wie schwer nun dieser unversehene und zu jetziger ohnedies betrübter Zeit plötzlich geschehene Fall mir zu Herzen gegangen, haben Euer Liebden reiflich zu erwägen, und weil zu derselben wegen der nahen Verwandtschaft eines freundlichen Mitleidens ich mich getröste, so habe ich nicht unterlassen können, ihr solches hiermit freundlich wissen zu machen [...] derselben von Herzen wünschend, daß der liebe Gott Sie und die ihrigen beliebten Anverwandten vor Unfall noch lange Zeit gnädiglich behüten wollen.

Ihr Begräbnis belangend, dieweil sie aufs höchste gebeten, keine Pracht damit zu treiben, auch niemand der Freundschaft, wegen der Unsicherheit der Straßen, da kein Mensch auch vor seinem eigenen Haus fast sicher ist, dazu zu bemühen gewesen, habe ich dieselbige auf Montag, 20.7. vormittags in der Pfarrkirche zu [Herren–]Sulzbach angestellet (weil ohnedas die warme Zeit keinen längeren Verzug hat leiden können). Den Körper dahin mit meinen Dienern, Pfarrherrn und Schülern, auch Schultheißen und allen Untertanen des Amtes Grumbach, soviel dazumal an Mann und Weib gesund gewesen; zudem mit einer Convoy von 50 Musketieren begleiten und neben meines wohlseligen Herrn Seiten einsenken lassen. Druff dann der Pfarrherr Mgr. Josef Gufer die gehörende Leichpredigt getan und alles zum ehrlichsten (als die Gelegenheit der Zeit bei stetigem Auf– und Abreiten, auch Plündern der Soldaten es leiden hat wollen) verrichtet worden.

Verhoffe, Euer Liebden, darob kein Ungefallen tragen werden. [...]

1646 Merian: »In dem Ertz=Stifft und Churfürsten-thumb Coelln«[403]

Abb. 99: Bonn 1646 (Merian)

Abb. 100: dto.

Bonn. Man hat vor Zeiten diejenige Ubios, so zwischen dem Rhein, der Maas, und Mosel, gewohnt, die Ripuarios, und Ripariolos genant; denen die Stätte Coelln, Andernach, Bonn , Rimägen, Deuren, Gülch, Neuss, Julich, und Aach gehört haben. [...]
So viel aber obgedachtes Bonn, anbelanget, so ist solches die Residentz–Statt des Herrn Churfürsten zu Coelln. Ist eine schöne luftige wolerbawete, und in der Ebne gelegene, auch ziemlich veste Statt, darinn die Hauptkirch, sampt dem Churfürstlichen Schloss, insonderheit wol zu sehen. Und müssen die den Rhein gebrauchende Schiffleut, und andere, im fürüber fahren, da den Zoll geben. Der heilige Maternus solle, bald nach der Apostel Zeit, allhie gelehrt, und dess Mercurii, den die Teutschen Ubii angebettet, Altar, und Bildnuss, daher diese Statt etwan Ara Ubiorum geheissen, umgestossen haben. Es hat umb die Statt herumb ein schönes Traidland[404], schöne Gärten, allerley Früchte und einen guten Weinwachs; daher auch der Nam soviel, als ein guter Sitz, oder Lager, und Wohnung bedeutet: allda der Römische Feldherr Drusus, unter dem Keyser Augusto, ein Castell allhie erbawet, darauss folgends eine Statt worden, die Keyser Julianus bevestiget hat. Es werden diese Verss von ihr gelesen:[405]

Bonna solum foelix, celebris locus, inclyta tellus,
Florida Martyrio, terra sacrata Deo,
Exulibus requies, asylum mite fuisti
Semper, Externi te reperere suam.

Bonn, glückliche Stätte, gefeierter Ort, berühmtes Land, blühend durch das Martyrium als Gott geweihte Erde. Den Verbannten bist du Ruhestätte und friedvolle Zuflucht gewesen, und die Fremden haben dich stets als die ihre erfahren.

Hat einen schönen Marckt, unnd herrlichen Brunnen. Das grosse Rheingebürg, so von Bingen, biss an diese Statt, den Rhein zu beyden seiten einfasset, thut sich allhie widerumb verziehen, und macht ein hüpsche Ebne; wie davon Munsterus lib. 5. c. 166. zu lesen. Es gibt auch luftige Jagten herumb: und ist der Lufft da gesund.
Obgedachte Hauptkirch, hat ein Stifft, und ihre Domherrn; darinn etlicher heiliger Märtyrer Cörper, auss der Thebeischen Legion, so, als Christliche Soldaten, unter dem Keyser Maximino, allhie erdapt, und getödtet worden, als dess Pii Cassii, Florentii, unnd Malusii, mit ihren Gesellen, ruhen; deswegen auch solche Kirch stattliche Freyheiten hat; die ihr S[ankt] Helena, als derselben Erbawerin, zu wegen gebracht haben solle. Besiehe aber, was hievon P. Bertius[406] in dieser Statt Beschreibung; und von dem obgedachten Namen, Ara Ubiorum, Justus Lipsius in *notis lib. 1 Annalium Taciti* – welcher, wie auch Ptolemaeus, Florus, Antoninus, und die *Tabula Peutingeriana*, dieses Orts gedencken – fol. 26 erinnern: Von dieser Statt aber selbsten auch den G. Braunen, im zweyten Theil seines Stättbuchs, und Casp. Ens, in *deliciis apodemicis per Germaniam*, p.134[407]
Unter Keyser Carolo Crasso[408], haben die Nordmannen diese Statt Bonn, sampt Coelln, unnd den umbligenden Castellen, Tulbiack, und Neuss, mit Fewer, und in andere Weg verderbet. König Johannes auss Böhmen hat sie einmals belägert. Anno 1584 ward sie von dess abgesetzen Erzbischoffs Gerbhardi zu Coelln Soldaten, seinem Nachfolger,

Churfürsten Ernesto, gegen vier tausend Thaler, ubergeben: Aber durch List dess Martin Schencken im Jahr 1587 eingenommen, und darauff, noch im selbigen jahr, vom Hertzogen zu Parma belägert, in dem folgenden erobert, und dem Herrn Churfürsten Ernesto, zugestellet.
Es ligt nicht fern von hinnen das Schloss Poppelsdorff, dabey ein Fleck ligen solle:
Item, das Schloss Godesberg, oder Godesburg, auff einem hohen, und gähen kiefechten[?] Berg, so Anno 1583 in dem Coellnischen Krieg, von den Bayrischen erobert worden. Man vermeynet, dass der fürnembste Tempel dess obgedachten Heydnischen Abgotts Mercurii, vor Zeiten allhie, nämlich, ein Meil von Bonn, gegen Mittagswerts, gestanden; daher noch dieser Ort den Namen, gleichsam Gottes=Berg, oder Burg, habe. Dann die alten Teutschen vor andern Götzen, insonderheit den Mercurium, wie Tacitus bezeuget, verehret, unnd ihme auch, zu gewissen Tagen, Menschen geopffert haben.

1656 Adolph Sigismund Burman: »Historia universalis de Ubiorum ara seu Bonna« / Allgemeine Geschichte des Altars der Ubier bzw. Bonn[409]

[...] Nach diesem Erzbischof und Kurfürst [=Salentin] bestieg 1583[410] den Bischofsstuhl Truchsess, der mehr Schlechtes als Gutes seiner Diözese verschaffte, was über ihn Politus Leodius[411] in diesem Chronogramm bezeugt:

Truchsessischer Aufstand, Raserei, wahnsinnige Begierde
richtet zugrunde, während der Klerus doch am Glauben festhält.

Dieser Gebhard Truchsess behielt – nachdem er hier in Bonn im Rosental am 2. Februar des Jahres Agnes von Mansfeld geheiratet hatte, auf Anraten von Adolf Graf von Neuenahr das Erzbistum zurück, hob Militär aus und bemächtigte sich im Jahr 1583 der Stadt Bonn mit anderen meist ungünstig gelegenen Orten. Als das aber bekannt wurde, ließen der Papst und der Kaiser, nachdem Gebhard abgesetzt war, Herzog Ernst von Bayern nachwählen, der es erreichte, gegen den genannten Abtrünnigen Hilfe zu erbitten bei des spanischen Königs Statthalter oder Regierenden in Belgien Alexandro Farnesio.
Im Jahr 1584. Das zu Gebhards Schutz befestigte Bonn, worüber er seinem Bruder Karl den Oberbefehl übertrug, wurde, während er unter Not an Zufuhr von Nachschub litt, und das Militär, das die Besatzung bildete, den Sold für viele Monate forderte, Ernst von Bayern am 28. Januar übergeben gegen Zahlung von 5.000 Kronen, welche Karl Truchsess und den beiden anderen Befehlshabern der Soldaten ausgehändigt wurden. Das bezeugt neben Wilmius[412] auch Politus Leodius:
Als dir Janus der achtundzwanzigste Tag wiederkehrte,
ist Ernst das übel zugerichtete Bonn übergeben worden.
Caspar Ens[413] erzählt im Band III, Buch 2, dass sich diesem Karl folgendes zugetragen hätte: Als ihn die Gegner zugrunde richten wollten, durchschlug ein Geschoss drei seiner Gemächer in den fürwahr sehr prachtvollen Gebäuden des Bonner Zollhauses. Dieses Geschoss zerbrach schließlich, durch einen Riegel abgelenkt, das Schwert, das am Bett hing, in zwei Teile, von denen einer so tief in die nahe Wand eindrang, dass er nur mit Mühe herausgerissen werden konnte, und das selbe Geschoss zerschlug den nicht fern davon hängenden Stab, das Zeichen der Amtsgewalt, durchschlug die

andere Wand und zerriss eine Karte, auf der Westfalen dargestellt war, die Karl in Mußezeit zu betrachten pflegte.
In Jahre 1584 wurde der Erzbischof von Köln Ernst aufs Neue gewählt. Als er in Bonn eingezogen war, befahl er, das gewisse Anführer und Bürger mit dem Leben bestraft und aufgehangen würden. Zwei, die auch das Evangelium predigten, Herr Johannes Nordhausen[414] und Herr Denkwart befahl er nachts in den Rhein zu werfen. Sie entkamen jedoch von dort und retteten ihr Leben. Solches mehr und das hier berichtet in lateinischen Versen Erichius[415] in der Jülichschen Chronik Seite 279 b.
Wer mehr wissen will, kann sich mit Kaspar Ens, mit Michael von Isselt, der diese Sache sehr ausführlich behandelt, Wilhelm Maii[416] und anderen befassen.
Am 24. Dezember 1587 hat Martin Schenk Bonn am frühen Morgen mit schlauem Plan und Kriegslist eingenommen. Die Stadt und die gottgeweihten Gebäude plünderte er und übergab den Fürsten des römischen Reiches die Stadt, die sie vor der Macht der Spanier sichern sollten. Jedoch im nächsten Jahr, das war am 28. September 1588, entriss Alexander von Parma im Auftrag der Spanier und des Kölner Erzbischofs [Bonn] aus der Hand der Feinde und gab [die Stadt] wieder Ernst von Bayern zurück, dass er sie in seine Obhut nehme. [...]

1687 »Kurze anzeige welcher gestalten die archidiaconal stiftskirch sanctorum Cassii et Florentii zu Bonn durch ein und anderen zufall in grossen schaden und merklichen abgang gerathen«[417]

Als nach schändlichem abfall des apostatischen erzbischofen und churfursten Gebharden Truchsesen von Wal[d]burg dessen befelchhaber und bruder Carolus im jahr 1583 aus hiesigem sancti Cassii Stiftskirchen hohen altar die mit wertesten orientalischen steinen und unvergleichlicher kunst ausgearbeitete vier uberaus kostbare tumbas [=Sarkophage] der heiligen Cassii, Florentii, Mallusii und Helenae herausgeriessen und dieselbe sampt allem anderem zum dienst gottes verordnetem gold– und silbergeschier zu behuef seines zusammen gerafften gesindels zergiessen und vermünzen lassen, und vier jähr hernach Martin Schenck, der Truchsesischer freibeuter, redelsführer, den 22ten decembris 1587, dieser statt Bonn sich per stratagema bemächtiget, hat derselb sampt seinen raubvögelen obbesagte stiftskirch aller ihrer Ornamenten – so fast in unglaublicher werth und vielheit bestanden –, gestalt zum hohen altar allein dreisig von gold, silber und allerhand seiden gewand vorrathig gewesene ganze also genante Capellen, über dreisig silber übergoldete kelchen, und zu 28 dahezumalen in der kirchen gestandenen nebenaltaren aller behoerender paramenten also gar beraubet, dass darab nit nagelsbreit uberblieben; und darbei es nit gelassen, sonderen alle altaria, gemalde, bilderen, fensteren, holz und eisenwerk zumalen zersplettert, den inbäu schändlich deformiret und veröedet, die kirch abscheulichst verunreiniget und enthailiget, also dass in 9 monaten nit allein kein gottesdienst darin verrichtet, sondern nacht und tag offenstehendes gotteshaus dieser ketzerischer bubenrotten zu allem greuel und abomination so eine lange zeit hat man-

cipiret bleiben müssen, durch welche zweifachige hochstbeweinliche kirchenräuberei, so dan deren an– und zugehoerigen gebäuen beschehene Verwüstung mehr dan über 110 000 daler – wie alles punctatim specificirt sich befindet – diese stiftskirch in der that damnificiret worden, und wie selten ein ungluck allein, aut vix malum sine comite[418], so hat diese arme desolate kirch scharpfest herhalten und den dritten lethal streich in vigilia sancti Jacobi 1590[419] ausstehen müssen, indeme durchs ungewitter die spitze des grosseren thurns mit dem donnerschlag berühret und zugleich angezündet worden, also dass in wenig stunden alles bleienes tachwerk der kirchenthürn sampt allen neben und anklebenden gebäuen eingeäschert, alle glocken – deren gewicht mehr dan in 230 centner oder 24 880 [pfünd]er bestanden – verschmolzen, auch die nach ausgestandener obgedachter plünderung zu wiedereingeführten gottesdiensts säurlich erbettelte, jedoch viele paramenta neben mehrerem theil des archivi verbrent worden.

1723 Eusebius Christian Francke: »Historie der Grafschaft Mansfeld« [420]

Abb. 103: Francke: »Historie der Grafschaft Mansfeld« 1723

Abb. 104: Grafschaft Mansfeld (Blaeu 1645)

[Titelblatt]

Historie | Der | GRAFFSCHAFFT MANßFELD | Darinnen die curieusesten Nachrichten | Von dem Ursprung des Nahmens dieser Graf | schafft, derselben ersten Einwohnern, Landes Beschaf | fenheit, Bergwercken, Pertinentz–Stuecken, Religion, | Wapen und ausserordentlichen | Begebenheiten, | Nebst einer genauen und ausfuehrlichen | Genealogisch–Historischen Beschreibung | Der | Manßfeldischen Grafen und Herren, | aller Staemme und Linien | von Anfang bis auf unsre Zeiten aus glaubwuerdigen Schrifften mit | besondern Fleisse zusammen getragen | von | Eusebio Christian Francken, S.S. Th.Cult. | & p.t. Cantore zu Friedeburg. | [Wappen] Cum Censura | Leipzig, bey Jacob Schuster, | 1723. |

....

[Auszug, Seite 302 ff.]

Agnes. War von extraordinairer Schoenheit, deswegen sie auch den Nahmen: Die schoene Manßfelderin führete, und von Gebharden, Truchses, Churfuersten und Ertz–Bischoffe zu Coelln An[no] 1583, den 4. Febr. zur Gemahlin erwehlet wurde, mit dem sie von einen

/

Protestantischen Geistlichen zu Bonn, in Beysein des Herrn Vaters und Bruders, copuliret wurde. Dieser Churfuerst hatte sich zu der Zeit zur Protestantischen Religion gewand, und besagte Graefin, die in dem Closter Gerrisheim gestecket, zur Gemahlin ausersehen; Als er aber vermeynte, bey seiner Churfuerstl. Dignitaet, Ertz–Bißthum und Landen zu verbleiben, setzten ihn die Catholicken dermassen hefftig zu, daß er fluechtig werden, und sich unter der Koenigin Elisabeth in Engelland Protection begeben muste. Als er aber daselbst wenig Gehoer fand, begab sich seine Gemahlin, selbst nach Engell[and] u[nd] suchte sich vor ihren Gemahl bey der Koenigin zu intereßiren, u[nd] selbige zu bewegen. Weil sie aber der Koenigin ihr Favorit, Graf von Esser[421], bey sich in sein Haus logirte, bekam die Koenigin dieserwegen eine solche Jalousie[422], daß sie derselben eine Ordre zuschickte, sich eilends aus dem Koenigreich zu machen. Sie sind hernach beyde ohne Erben verstorben.

1740 Zedlers Universallexikon: Agnes[423]

Agnes, eine Tochter Johann George, Grafens zu Mansfeld, und Gemahlin Gebhardi, Churfürstens zu Coelln, mit welchem sie sich a[nn]o 1582 nur in der Stille vermaehlet, welches nachmahls zu Bonn oeffentlich geschahe. Weil aber dieses einem Geistlichen nicht zugelassen, brachte sie es endlich nach vielen Weitläufftigkeiten dahin, daß die Propheceyung erfüllet wurde, welche ihr noch unverheyrathet geschehen, daß sie dermaleins ihren Gemahl um Land und Leute bringen wuerde. Denn sie muste endlich nebst ihrem Gemahl das Churfürstenthum verlassen, und ao. 1584 zum Printz von Oranien fluechten. Die Ehe war unfruchtbar, und verlohr sie ao. 1601 ihren Gemahl.
Thuanus[424] in hist[oria] Sui Temp[oris] LXXVI – Mich. ab Isselt de bello colon[iensi] – Merseus[425] de Archiep[iscopo] Colon[iensi]

1745 Elias Gottlieb Dieterich: »Ιστορουμενα de actis et fatis Gebhardi«[426]

Abb. 105: Dieterich: »Historoumena« 1745

[Titel]

[H]ISTOROUMENA[427] | de | ACTIS ET FATIS | GEBHARDI TRUCHSESSII | archiepiscopi et Electoris Coloniensis | infausti mariti | iussu | ampliss[imae] facultatis philosophicae | [...] ab | Elia Gottlieb Dietrich Ulmensi | Altorfii, recus. impensis Stephani Grebnerii cIcI ccXLV. |

[Auszug, p. 6]

Post absolutum itaque studiorum curriculum et rerum praeclararum suppellectilem comparatam, ad patrios lares rediit, ac opera ac auctoritate patrui, Ottonis Cardinalis, ob merita in Rempublicam Germaniae praeclari, statim A[nno] 1562 Canonicus Augustanus, A. 1567 Argentoratensis, itemque Coloniensis, – sed incertum quo anno – factus, atque ad futuras dignitates promotus est. Nam A. 1574 in spectabilem Collegii Argentoratensis Decanum cooptatus, A. 1576 Praepositus Augustanus creatus, et demum ad supremam in Germania dignitatem Ecclesiasticam, nempe ad Archiepiscopatum et Electoratum Coloniensem rite quidem, at non sine maximis difficultatibus, evectus est. [...]

Multi itaque, ut solet fieri, summam hancce dignitatem ambire et quovis modo, ut eandem obtineant, anniti coeperunt: inter quos praecipui erant Ernestus, Alberti Bavariae Ducis filius, Episcopus iam Leodiensis etc. item Fridericus, Dux Saxo–Lauenburgicus, Chori Episcopus Coloniensis e(s)t noster Gebhardus. Dum vero quilibet ex his Capitulares faventes sibi reddere studet, Collegium in partes scinditur, et sic Gebhardus,

/

ope praesertim Nuenarii Comitis, Hermanni, non sine contradictione aliorum, a pluribus eligitur, die 5 Decemb[ris] 1577. Exinde ergo cur postea duos hosce aemulos adeo infensos sibi habuerit, discere licet. Pontifex autem Rom[anus] ob Ottonis patrui de re pontificia optime meriti, recordationem, ratam habuit die 14 April[is] A[nno] 1578 eius electionem, quo favore permotus Gebhardus sacerdotio statim se initiari fecit, cum paulo ante inspiciens arcum triumphalem Annae Austriacae, Antvverpiae, ex delapsis in suum galerum insignibus Coloniensibus non vanum futurae dignitatis omen accepisset.

Deshalb kehrte er nach dem Studium und dem Erwerb schöner Dinge nach Hause zurück; und dank der Bemühungen und des Einflusses seines Oheims, Kardinal Otto – bekannt wegen seiner Verdienste um das deutsche Reich –, wurde er sofort 1562 Domherr in Augsburg, 1567 in Straßburg und zu einem unbekannten Zeitpunkt Domherr in Köln und ist [so] in die höchsten Ämter berufen worden. Denn im Jahr 1574 ist er zum ehrwürdigen Dechanten des Straßburger Kapitels gewählt worden, 1576 zum Propst; schließlich ist er zum höchsten Kirchenamt in Deutschland, nämlich zum Erzbischof und Kurfürsten von Köln, ordnungsgemäß – wenn auch nicht ohne größte Probleme – gewählt worden. [Die Neuwahl wurde nötig wegen der Abdankung Salentins.]

Wie üblich bewarben sich viele um dieses höchste Amt und versuchten es auf jede erdenkliche Art zu bekommen, unter ihnen vor allem Ernst, der Bruder des Herzogs Albert von Bayern, der bereits Bischof von Lüttich u. a. war, ebenso Friedrich, Herzog von Sachsen-Lauenburg [1554–1586], Chorbischof in Köln und eben unser Gebhard. Als jeder das Domkapitel auf seine Seite zu ziehen sich bemühte, spaltete sich das Kapitel, und so wurde Gebhard,

vor allem durch die Unterstützung Hermanns, des Grafen von Neuenahr, nicht ohne den Widerspruch anderer, mit Mehrheit gewählt, am 5. Dezember 1577. Es ist einleuchtend, warum er seitdem diese beiden Mitbewerber

später zu Feinden hatte. Der Papst in Rom – aus Dankbarkeit gegen Otto, der sich um den Heiligen Stuhl sehr verdient gemacht hatte – bestätigte seine Wahl am 14. April 1578. Zum Dank ließ er sich sofort zum Priester weihen, nachdem er kurz zuvor den Triumphbogen für Anna von Österreich[428] [1549–1580] in Antwerpen besichtigt hatte; als die Kölner Insignien auf seine Mütze fielen, fasste er das als günstiges Omen seiner künftigen Würde auf.

[p.22]

Quin non possum non ipsa Eius verba, emphatica satis, et lingua quidem, qua prostant, germanica, in der »Erklaerung in Religions–Sachen« heic apponere; ita vero inquit:

[Gebhard: »Erklärung in Religions-Sachen«]

Ich muss seine – sehr nachdrücklichen – Worte hier in der vorliegenden Sprache – deutsch – anfügen; er sagt:

»Damit unserer selbst Person halben, auf dem Fall, wo wir uns, nach Schickung des Allmaechtigen, in den Ehestand zu begeben entschliessen wuerden, niemand uns beschuldigen möge, als ob wir in dem wider die Gebuehre einigen Privat–Vortheil zu suchen, oder wider unsern Ertz–Stifft und Churfuerstenthum, unsern Erben zu gutem, etwas unziemliches vorzunehmen gemeint seyn: so thun wir uns hiemit offentlich und bey der höchsten Wahrheit, welche GOTT der Allmaechtige selber ist, bezeugen, daß unser Will und Meinung keineswegs dahin gerichtet sey, unsern Ertz–Stifft auf unsere Erben zu bringen, oder sonst darinn einige verweißliche und zu unserm Privat Vortheil reichende Aenderung vorzunehmen oder einzufuehren: Sondern erklaeren uns hiemit offentlich, und in Krafft dieses unsers Ausschreibens, daß nach unsern tödtlichen Absterben oder willkuehrlichen Abtretten unserm Thum–Capitel seine freye Wahl gelassen werden und bevorstehen, auch

/

auf vorgedachte Faelle, alle jede dieses unsers Ertz–Stiffts Lehenleute Landsassen, Unterthanen und Angehörige, bis zu unserer Erwehlung eines kuenfftigen Haupts, niemands andern, es masse sich gleich an wer da wolle, denn gedachtem Thum–Capitel, als ihrem Erbherrn verpflichtet, verwandt und zugethan, gehorsam und gewaertig seyn: oder denselben ohne vorhergehende ordentliche Wahl, und unsers wuerdigen Thum–Capitel, altem Herkommen nach, ausdrueckliche Erklaerung, wer zum Successorn und Nachfolger erwaehlt worden sey, vor ihren Herrn recognosciren und erkennen sollen, ungehindert einiger Dispositionen, Satzung oder Ordnung, so durch uns oder jemands anders, der sey wer er wolle, aufgerichtet, oder dieser unserer Erklaerung zuwider fuergenommen werden möchte, denn wir solches jetzt als denn und denn als jetzt, hiemit aufgehoben[429], cassiret, vernichtiget, und annullirt haben wollen, alles in der höchsten und besten Form, und wie solches zum kraefftigesten und bestaendigsten geschehen soll, kann oder mag. Wir auch erbietig und willig seyn, uns hierueber mit unserm wuerdigen Thum–Capitel und Landschafft, ferner gebuehrlichen zu vergleichen, und diese Versprechung dermassen zu versichern, daß man sich einigen widerwaertigen Vorhabens oder Beginnens, weder zu uns noch unsern Erben zu befahren haben solle.«

1759 »Le Calendrier de la Cour de Son Altesse Serenissime Electorale de COLOGNE, pour l'An de Grâce de notre Seigneur Jesus Christ MDCCLIX« / Hofkalender seiner Allergnädigsten Hoheit, von Gottes Gnaden Kurfürst von Köln, im Jahre des Heils unseres Herrn 1759[430]

Abb. 106: Bonn Hofkalender 1759

GEBHARD II. Baron de Truchsess Walburg par la faction du Comte de Nuenar opposée à Ernest duc des Bavieres fut élû Electeur de Cologne par une partie du Chapitre Metropolitain le 5. Decembre 1577. & fut un protecteur zelé de la Religion Catholique au commencement de son Episcopat. Rudolphe II. le nomma son premier Commissaire à la Negociation de la Paix à Cologne l'an 1579. cette prérogative lui couta cher & à l'Archidiocese de Cologne. Il y fit connoissance avec Agnes de Mansfeld, Chanoinesse de Gerresheim, laquelle dégénéra peu apres, en un amour sacrilege: Les frères d'Agnes poursuivants Gebhard pour avoir violé l'honneur de leur Soeur & de toute la Famille, Gebhard se resolut de fiancer la dite Agnes l'an 1582 dans la grande Chancellerie de Bonn, sous condition pourtant de résigner l'Archeveché: cette derniere Clause déplut à Agnes, & elle scut autant par ses caresses que par l'induction de plusieurs Ministres Calvinistes persuader Gebhard, que non–obstant les Admonitions du Pape, de l'Empereur, des tous les Princes de l'Empire, & les répresentations de ses Etats, il l'epousa en effet à Bonn le 2. Fevrier l'an 1583, dans la Maison surnommée Rosenthal, le Ministre du Duc de Deuxponts faisant la fonction de Chapellain. Après ces entrefaits Gebhard fut excommunié par le Pape Gregoire XIII. & dépossedé de son Electorat le 1. Avril.

Gebhard I [!]., Graf von Truchsess-Waldburg, von der Partei des Grafen von Neuenahr, der Gegnerin des Herzogs Ernst von Bayern, wurde zum Kurfürsten von Köln gewählt von einem Teil des Domkapitels am 5. Dezember 1577. Und wurde ein eifriger Beschützer der katholischen Religion zu Beginn seines Episkopats. [Kaiser] Rudolf II. ernannte ihn zu seinem Verhandlungsführer bei den Friedensverhandlungen in Köln 1579. Dieses Privileg kam ihn und die Kölner Erzdiözese teuer zu stehen. Dort machte er [nämlich] Bekanntschaft mit Agnes von Mansfeld, Stiftsdame in Gerresheim, die bald darauf in eine frevelhafte Liebe ausartete. Agnes' Brüder verfolgten Gebhard, er habe die Ehre ihrer Schwester und der ganzen Familie beschmutzt. Gebhard entschloss sich, sich mit besagter Agnes im Jahr 1582 in der großen Kanzlei in Bonn zu verloben, aber unter der Bedingung, das Amt des Erzbischofs niederzulegen. Diese Klausel missfiel Agnes, und sie verstand es, mit ihrem Liebreiz wie auch mit der Hilfe mehrerer calvinistischer Räte Gebhard zu überzeugen,

Il faudroit un volume entier pour dépeindre le triste état, où l' Archidiocese de Cologne fut jetté après cet évenement. Gebhard avoit plusieurs protecteurs & adhérens Calvinistes, & on s'empara de thrésors des églises, sacagea plusieures villes & villages, pilla tous les Archives, & ravagea tout l'Electorat de Cologne, jusqu'a ce qu'après la bataille de Zütphen Gebhard se vit obligé de fuir vers Delft, & de se retirer apres à Strasbourg, où le grand Doyené lui étoit encore resté de tous les bénéfices, qu'il avoit eû jadis, il y mourût aussi le 21. Mai l'an 1606. sans pourtant avoir laissé des descendans de son Mariage, & y fut enterré dans l'Eglise Cathedrale.

dass er – ungeachtet der Warnungen des Papstes, des Kaisers, aller Reichsfürsten und aller Stände – sie tatsächlich in Bonn am 2. Februar 1583 im »Haus Rosental« heiratete, wobei ein Rat des Herzogs von Zweibrücken als Geistlicher fungierte. Danach wurde Gebhard von Papst Gregor XIII. exkommuniziert, und die Kurwürde wurde ihm am 1. April genommen.

Es würde ein ganzes Buch füllen, wollte man den tristen Zustand beschreiben, in den das Kölner Erzstift nach diesem Ereignis geriet. Gebhard hatte mehrere calvinistische Beschützer und Anhänger. Man bemächtigte sich der Kirchenschätze, verwüstete mehrere Städte und Dörfer, plünderte alle Archive, verwüstete das ganze Kölner Erzstift, bis dass nach der Schlacht von Zutphen[431] Gebhard nach Delft fliehen musste und danach nach Straßburg, wo der Großdechant ihm alle Pfründe ließ, die er vorher schon besaß. Dort starb er am 21. Mai 1601 [!], ohne Nachkommen aus seiner Ehe, und wurde in der Kathedrale beigesetzt[432].

/

ERNEST fils d'Albert V. Duc des Bavieres fut proclamé Electeur de Cologne d'abord après la dégradation de Gebhard le 23. Mai 1583, & recut foi & hommage de ses Etats le 26. du même mois à Brühl. Il m'est impossible de refferer dans ce peu de pages toutes les peines dépenses qu'il eût à faire pour déloger Gebhard l'Apostat & ses adherens de ses pais, & pour extirper les hérésies qui s'y étoient glissées à cette avanture, pourtant ne scaurois–je passer sous silence, que Ferdinand Duc des Bavieres, vint au secours de son Frere Ernest, avec des trouppes de Baviere & du Marggrave de Baden Baden, & s'etant joint à un corps de Trouppes Espagnoles

Ernst, Sohn Albrechts V., Herzog der Bayern, wurde nach der Absetzung Gebhards zum Kurfürsten von Köln berufen am 23. Mai 1583 und erhielt die Bestätigung und die Ehrung durch die Stände am 16. desselben Monats in Brühl. Ich kann auf den wenigen Seiten unmöglich alle schmerzlichen Ausgaben aufzählen, die er tätigen musste, um den abtrünnigen Gebhard und seine Anhänger aus dem Land zu vertreiben und für die Beseitigung der Ketzerei, die sich bei diesem Abenteuer

il emporta d'emblee le chateau de Poppelsdorff le 14. Novembre 1580, s'empara ensuite du chateau de Godesberg au mois de Decembre, se rendit enfin maitre de la Ville de Bonn le 28. Janv. 1584, y faisant prisonnier Charles Truchsess, frere & Général de Gebhard; il introduisit apres le 1. Fevrier son Frere l'Electeur Erneste à Bonn en grandissime Pompe, chassa ensuite les Trouppes de Gebhard & dec ses adhérens du bas Eveché ainsi que du Duché de Westphalie: cependant l'an 1586 Martin Schenck, Officier de Gebhard, tenta encore un dernier effort contre la Ville de Bonn, & y aiant petardé la porte du Rhin il s'en rendit maitre, la fortifia le plûtot possible s'y defendit opiniatrement jusqu'au 28. Septembre de l'annee 1588, où il se vit contraint de la rendre par Capitulation à l'Electeur Ernest: & c'est donc à celui–cy & à sa tres Auguste Maison de Baviere que l'Electorat de Cologne est éternellement redévable d'avoir été conservé dans la pureté de l'ancienne Religion Catholique Apostolique Romaine. Ernest après avoir pacifié ses Etats en fut investi par Rudolphe II. à la diete de Ratisbonne l'an 1594 avec une pompe extraordinaire [...]

eingeschlichen hatte; doch kann ich nicht verschweigen, dass Ferdinand, Herzog von Bayern, seinem Bruder Ernst zu Hilfe kam, mit den Truppen des Bayern und des Markgrafen [Philipp] von Baden-Baden; und nachdem er sich mit einem Corps der spanischen Truppen angeschlossen hatte, nahm er im ersten Anlauf das Schloss Poppelsdorf am 14. November 1583[!], anschließend die Godesburg im Dezember und eroberte die Stadt Bonn am 28. Januar 1584. Er nahm dabei Carl Truchsess gefangen, den Bruder und General Gebhards. Nach dem 1. Februar führte er seinen Bruder, Kurfürst Ernst, in einem großartigen Festzug in Bonn ein. Die Truppen Gebhards und seiner Anhänger verjagte er anschließend aus dem Niederstift und dem Herzogtum Westfalen. Im Jahr 1587[!] machte Martin Schenck, ein Offizier Gebhards, einen letzten Angriff auf Bonn: er sprengte das Rheintor und bemächtigte sich der Stadt, befestigte sie – so gut es ging – und verteidigte sie hartnäckig bis zum 28. September 1588, als er sich gezwungen sah, sie Kurfürst Ernst nach der Kapitulation zu übergeben. Ihm und dem erhabenen Haus Bayern ist Kurköln ewig zu Dank verpflichtet, in der Reinheit der alten römisch-katholischen, apostolischen Religion bewahrt worden zu sein. Nachdem Ernst seine Stände befriedet hatte, wurde er von Rudolf II. auf dem Reichstag von Regensburg im Jahr 1594 belehnt mit einem außerordentlichen Fest.

1768 Johann Philipp Neri Maria Vogel: »Zweyte Fortsetzung der Bönnischen Chorographie«[433]

in dem Churfürstlich Coellnischen Hof–Calender auf das Schaltjahr 1768

Abb. 107: Bonn Hofkalender 1768

[Auszug, Seite 135 ff.]

[...] Während dieser Friedens–Handlung wollen einige Skribenten die Bekanntschaft Gebhardi mit Agnete von Mansfeld, einer Chanoinesse des Stiftes Gerresheim ohnweit Düsseldorf, entsprungen zu seyn behaupten.
Diese Agnes sollte zu dieser Zeit zu ihrer sich eben damals in Coelln aufhaltenden Schwester Maria von Mansfeld, so nach Absterben ihres ersten Gemahls N. Grafen von Sayn, Petern Ernest von Krichingen aus Thüringen geheurathet, verfüget haben, um allda das denen Chanoinessen angedeihende Vacanz–Jahr zuzubringen. [Ein italienischer »Schwarzkünstler« hat angeblich Gebhard mit einem Bild der Agnes »bezaubert«.]
/
Es wäre zu weitläufig in diesen engen Blättern beyzubringen, mit welcher Geschwinde die Verbündniss Gebhardi und Agnetis festgestellet worden, und wollen wir mit Stillschweigen vorübergehen, mit was für ärgerlicher Verträulichkeit selbige vom 15ten Sept. selbigen Jahres auf dem Schlosse Brühl zu leben angefangen, als wo obbemeldter von Krichingen mit seiner Gemahlinn und gedachter seiner Schwägerinn Agnete vor ihrer Durchreise nach Thüringen sich über 14 Täge aufgehalten. Auch wie geschwind Gebhard nach Abreise des von Krichingen seiner Agneten nach Moers nachgeeilet, allwo sie sich zu dem Grafen von Nuenar [= Neuenahr] verfüget, fort wie er selbige zu sich auf Kaiserswerth bringen lassen, und allda auf dem Schlosse einige Wochen verborgener bey sich gehabt.
Der von Krichingen kame nach Verlauf einiger Monaten von seiner Reise aus Thüringen wieder auf Bonn, den Gebhard zu Bezeugung seiner Hochachtung in der grossen Hof–Kanzlei zu beherbergen anbefahl, Agnes kam auch flugs herbey, und gedachte die Anwesenheit ihrer Schwester möchte wohl zum Deckmantel der mit Gebhardo vorhabenden Verträulichkeit dienen können, die nun ganz ungescheuet getrieben zu werden anfieng, und bis in das Jahr 1582 fortgedauert.
Wie heimlich nun unsre beyde Verliebten ihren Liebeshandel zu seyn glaubten, so war doch
/
selbiger durch ihre eigene vertraute Diener entdecket worden, und sprachen Stadt und Land hievon auf das ärgerlichste. Die Brüder Agnetis, Peter Ernest und Hojerus von Mansfeld, hatten auch solches in Erfahrung gebracht, eilten mit aller Geschwinde nach Bonn, und hatte letzterer sich vorgenommen, seine Schwester mit eigener Hand zu massacriren: beyde setzten dem Gebhard stark zu Leib, und brachten selbigen in solche Enge, dass er zur Auswaschung des ihrer Schwestern Agneten angehängten Schandfleckens auf der obgemelten Hof–Canzley in den Wohnzimmern des von Krichingen sich aydtlich anheischig gemacht auf das Erzbischthum zu

resigniren, und sich mit Agneten vermählen zu wollen: Es mag nun Gebhard allsolche Resignation ganz ernstlich im Sinn gehabt haben, oder nicht; so ward derselbe jedoch durch Anrathen deren Grafen von Solms und Nuenar, noch mehr aber durch beständiges Liebkosen der Agnes dorthin überredet, dass er wegen des vorhabenden Ehestandes das Erzbisch– und Churfürstenthum nicht abzutreten schuldig wäre, er sollte sich vielmehr solches beyzubehalten sich angelegen seyn lassen, in der Hoffnung, dass die Reformirten und der Calvinischen Lehre zugethane Churfürsten, Fürsten und andere Reichsstände hierunter ihn kräftig schützen würden auf den Fall, dass er sich zur Veränderung der Religion anschicken wollte, welches zwarn nicht sogleich vonnöten, sondern alsdenn, wie es Zeit und Gelegenheit gestatten würde, nach und nach vorgenommen werden

/

könnte: er schickte auch gar zu Ende des auf Augspurg ausgeschriebenen Reichstages den Grafen Adolph von Solms und seinen [Doktor] Nathen[434] Schwarz dorthin ab, um zu sehen, ob es nicht möglich wäre durch Vermittlung deren protestantischen Ständen das Churfürstenthum ohnerachtet seines Ehestandes beyzubehalten; alleine dieses hatte ihme nicht gelingen können.

Unter dieser Zeit ward er sowohl vom Coellnischen Dom–Capitel, als auch dies– und jenseitigen Landes–Vasallen wegen seiner Gesinnung zu Red gestellet; er wusste aber selbige auf allerhand Art, ja gar durch heuchlerische Zusagen, zu bedecken, dass keiner recht klug daraus werden konnte.

Er hatte inzwischen den auf dem Schloss Brühl vorfindlichen Schatz seiner Vorfahren [eher: Vorgänger] hiehin nach Bonn geschleppet, und solchen unter der Hand versilbert, um aus dessen Werth sich allenfalls in einen Defensionstand zu setzen. Zu dem Ende dann er in Westphalen verschiedene Truppen zu Fuss und zu Pferd angeworben; er hatte sich allda einige Zeit aufgehalten, auch den Caspar Heyen, Capitaine seiner Leib–Garden, von dorten aus mit Briefe an den Stadt–Bönnischen Vogten Eick abgesendet, der auch allhier unterm 3ten November angekommen, dem im Herbst aber sich befindenden Vogt nicht eher, dann anderten Tages um 8 Uhr zusprechen konnte. Er eröffnete ihme also, dass Churfürst Gebhard aus Westphalen zu Siegburg wirklich angekommen, und noch selben Nachmittages allhier zu Bonn eintreffen würde,

/

Churfürstliche Hofbediente und Soldaten hätten inzwischen Ordres, über [den] Rhein zu setzen, und selbigen dahier in der Stadt zu gewärtigen, es würde an ihn, Eick, gegen 9 Uhren das Churfürstliche Anschreiben und Befehl an den Stadt–Rath wegen Einquartierung des Hofgesindes und [der] Soldaten erfolgen, weswegen er sich auf das Rathshaus begeben sollte: er gewärtigte aber allda besagte Briefe umsonst, und gegen 10 Uhren habe der Thurmwächter die Avis [= Meldung], dass er eine grosse Menge Reuter und Fussgänger auf die Stadt zu– auch wirklich über den Rhein kommen sähe, es liesse also obgemelter Vogt Eick die an dem sogenannten Cöllenthor Wacht habende Bürger avisieren, dass diese herannahenden Völker Churfürstliche Soldaten wären; der Bürgermeister Schlaun mit einigen Raths–Verwandten, denen der Vogt Eick aus Mangel des nicht erfolgten Brief von dem Auftrage des Heyen nichts beygebracht hatte, eileten zu obgedachtem Thore, und liessen solche geschlossen halten; der Garden–Capitaine von Heyen sowohl, als auch andere vorigen Tages eingetroffene Hof–Cavaliers wollten zwarn den Stadt–Rath überreden, die Thorn aufzusperren, allein [...] [435]wie auch der hierzu gekommene Vogt [...] konnten hiebey nichts ausrichten, und er[...] der Bürgermeister Schlaun vor wenigen [...] Befehl empfangen zu haben, niemanden [..] den Churfürsten selbst nicht in die

Stadt aufzunehmen, es wäre denn Sach, dass er ein [...] und kenntlich Zeichen von sich gäbe, [...] weile kommt Gebhard selbsten an, und
/
auf das von dem Trompetter gegebenes[!] Zeichen werden ihme die Pforten geöffnet, der Schlaun ware schlimm gnug, um wegen der entsagten Einlassung deren Truppen bey dem Churfürst die Entschuldigung zu machen, dieser aber noch schlimmer, da er auch mit Darreichung der Hand über das sorgliche Betragen des Raths selben belobte, und dardurch seine im Herzen führende Gesinnungen zu verbergen wüsste.
Er begab sich diesemnächst mit seinem ganzen Gefolge, worunter 400 Mann Infanterie und 200 Mann Cavallerie sich befanden, auf die mehrmalen bemeldte Hof–Canzley, und truge allda dem Vogten Eick, seinem Stallmeistern Melschede, fort seinem Garde–Hauptmann Heyen auf, dem auf dem Stadthaus versammelten Rath zu hinterbringen, dass die bereits schon entdeckte, auch theils annoch verborgene böse Anschläg seiner Widersager wider seine getreue Stadt Bonn die einzige Ursach wären, warum er mit so grosser Anzahl Kriegsvölker in die Stadt käme, auf die vom Coellnischen Dom–Capitel und anderer seiner getreuen Vasallen eingelegte Bitt seye er bewogen worden, vor allen andern diese Stadt, als worinn das Archiv und der beste Schatz des Coellnischen Erzstifts aufbehalten würde, gegen allen zu befürchten stehenden Ueberfall zu schützen, und hätte sich also vorgenommen, sich einige Zeit allhier aufzuhalten, vertraute sich zwarn völlig auf die Treue seiner lieben Bürgern zu Bonn, glaubte aber, dass man bey allem Fall vielmehr auf regulirte [=reguläre] Kriegsvölker Rechnung machen dörfte, und ge–
/
wärtigte dahero, dass der Stadtrath die nötige Quartier für jene Leut, so er mitgebracht, anzeigen würde; allein der Stadtrath entschuldigte sich hierunter auf alle Weis, und liesse dem Churfürsten vorschlagen, dass man die fremden Truppen auf die nächste Dörfer und Schlösser verlegen möchte, falls aber der Churfürst selbige von sich zu entfernen, einiges Bdenken trüge, so möchte man bedacht seyn, solche in Klöster und Wohnungen deren Geistlichen, und wo solche nicht hinlänglich, in offene Wirthshäuser und Gasthäuser gegen baare Zahlung einzuquartieren: Gebhard wollte aus vollem Glimpf gegen diese Vorstellung deren Bonnern nichts einwenden, und befahl vielmehr, dass der Stadtschreiber also ein Verzeichniss deren Wirths– und Gasthäusern dem Quartiermeister mittheilen möchte, um zufolg dieser die Leute ohne Belästigung des Bürgers unterbringen zu können.
Und weilen auf der Hof–Canzley zu seiner Ankunft gar keine Anstalt gemacht gewesen, so speisste er bey dem von Krichingen in dem von ihme bezogenenn Quartier, zum Roosenthal[436] genannt, mit seiner verlobten Agnes; hatte aber inzwischen Befehl ertheilet, dass für seine übrigen Hof–Cavaliers in dem aufm Markt gelegenen Gasthaus, »zur Blumen«[437] genannt, ein Mittags–Mahl in der Eil zugerichtet wurde, worzu der Stadtvogt Eick samt beyden Bürgermeistern Creutz und Schlaun, nebst annoch einigen andern Rathsherren zugezogen worden.
Es waren inzwischen die Stadtthore wieder gesperret, und die Schlüsseln hergebrachter
/
massen wieder auf das Rathhaus gebracht worden. [Der Stadtrat weigert sich hartnäckig gegen alle Drohungen, Gebhard die Schlüssel der Stadttore ohne die Zustimmung des Kölner Domkapitels herauszugeben, bat vielmehr darum, dass der Kurfürst die in der Stadt einquartierten Soldaten »entlassen« sollte.]
/

Gegen den 17ten Novemb. sahe man in der Gegend Bonn eine zahlreiche Verstärkung Kriegsvölker ankommen, die der Baron v. Rump und Honseler[438] für den Churfürst neu angeworben hatten und zuführten; in das ausserhalb der Stadt gelegene adeliches Frauen–Kloster Dietkirchen wurde eine Rotte der ausgelassensten und verwegensten Soldaten einquartieret, durch deren ehrenlose Aufführung die dasige[n] Geistlichen gezwungen worden, alles im Stich zu lassen und sich in die Stadt zu flüchten. Das Schloss Poppelsdorff wurde auch sogleich mit 200 Mann, desgleichen Godesberg, Kessenich und andere benachbarte Oerter mit denen von Tag zu Tag ankommenden frischen Soldaten besetzet, also dass die gute Stadt Bonn schier aller Orten mit Kriegs–Völker eingeschlossen ware.

[Letztendlich gab der Stadtrat den Widerstand in der Schlüsselfrage auf, unter anderem getäuscht von einem gefälschten Dokument, das die Zustimmung des Kölner Domkapitels besagte, und überredet von einem Bürgermeister, der »in dem Herzen wohl gut Truchsesianisch gewesen seyn mag« …]

/

[…] und beschlosse also, dass man dem Churfürsten – so eben des Mittages in dem Gasthause »zur Blume« bey dem Pfalzgrafen von Zweybrücken[439] speisete – die Stadtschlüssel nebst dem Ehrenweine überbringen sollte, welches dann auch leyder geschehen.

Es waren aber nicht gar 2 Stunde verloffen, da der von dem Thum–Capitel abgesandte Both[e] mit den ächten Briefen anlangte, wodurch der Stadt die Uebertragung der Schlüssel aufs schärfeste untersagt wurde, und sahe man also, wie man durch die Uebereilung nicht so sehr, als durch andere Zufälle betrogen worden.

/

Inzwischen aber hatte Gebhard allschon die Wachten an den Stadt–Thoren, und überall durch seine Soldaten besetzen, auch die Bürger entwaffnen, auch zugleich den ernsthaften Befehl verkünden lassen, dass ohne sein Wissen niemand in oder aus der Stadt gelassen würde; die P[atres] Minoriten erhielten auch sogleich die Ordres, ihr Kloster zu räumen, ihre Habschaft andershin überführen zu lassen, und fieng es dermalen an, alles über und oben zu gehen.

Gebhard vertrauete sich nunmehro völlig auf die von dem Pfalzgrafen, dessen Brüdern und andern Lutherischen Fürsten gethane Hilfs–Zusage, und wollte die durch die Päbstliche sowohl, als Kaiserl. Gesandten ihm beybringende Abmahnung gar nicht anhören, noch weniger die von dem Thum–Capitel zu Coelln zu verschiedenmalen zugegangene triftigste Vorstellungen in Betracht nehmen, vielmehr hatte er keinen Scheu mehr, sich öffentlich zu der Lutherischen Glaubens–Bekänntniss zu schlagen.

Und liesse gar unterm 16. Jenner 1583 ein offenes Patent durch einen Herolden unter Paucken– und Trompettenschalle verkündigen, vermög wessen er die Autonomie oder Religions–Freyheit in dem Erzstifte jedermann gestattete[440]. [In der Stadt Bonn ordnete Gebhard drastische Verteidigungsmaßnahmen an.]

/

[Aus Köln ist zu melden,] dass unterm 2ten Febr. 1583 von gesammten drey weltlichen Landständen der Schluss endlich dorthin abgefasset worden, dass, weilen die eingeführten[n] Neuerungen und Absichten ihres Erzbischofen den alten Verträgen, Bündnissen und Vereinigungen des Erzstiftes gerad zuwiderliefen, sie sich von dem ihrem Erzbischofen geschwohrnen Eid entbunden zu sey erachteten, und in künftigen Zeiten dem Thum–Capitel allen Gehorsam alleinig zu leisten erbietig seyn wollten[441].

/

Gebhard, der von dem Herzogen von Zweybrücken von dem ganzen Vorgange des Landtages benachrichtigt worden, und gesehen, dass alle Hoffnung für ihm zu Wasser worden, um demehr[!], da der spanische Feldherr Herzog von Parma denen Coellnischen Capitularen und Vasallen alle erdenkliche Hülfe durch den Prinzen von Arenberg zusagen lassen, gerieth nun in völlige Verzweiflung; den 1sten Febr. [1583] liess er das dahier befindliche Archive sowohl, als auch übrige Schätze des Erzstiftes bey stiller Nacht in Beyseyn des Grafen von Nuenar, seines leiblichen Brudern Carl Truchsessen, und Ottonis von Wermeninghausen einpacken, und wurde sogar deren Kirchen–Kleidern nicht vergessen.
Den 2ten Febr. aber liess er sich gar mit seiner Agneten von Mansfeld durch einen Prediger des Herzogen von Zweybrücken in dem oftgemeldten Quartier zum Rosenthal unglücklicherweise copulieren, und von dorten aus die Braut in vollem Pracht auf die grosse Hof–Kanzley hinführen, wo sie also von ihrem Gemahl und dem Herzogen von Zweybrücken samt vielen andern Anhängern Gebhardi auf das freundlichste empfangen wurde; und diese Heurath dem Volke öffentlich publicirt.
Er ernannte hierauf seinen Bruder, den Grafen Carl Truchsess, zum Commandanten der Stadt Bonn, und da er sich allda nicht mehr zu verbleiben getrauete, gieng er den 4ten Febr. mit seiner neuen Gemahlinn und dem Herzogen von Zweybrücken nach eingenommenem Mittagsmahle um 11 Uhr über [den] Rhein, und reisete mit grossen
/
Schritten nach Dillenburg in dem Westerwald zu dem Grafen Johann von Nassau, des Prinzen von Oranien Bruder, wohin er auch nach Zeugniss Adlsreiter das Bönnische Archive und allingen geraubten Churfürstl. Schatz hingebracht, woraus er allda Münz[442] prägen lassen. [...]
/
Das Thum–Capitel zu Coelln liess hierauf die Bönnischen Bürger ermahnen, dass sie von der Parthey Gebhardi sich nicht verführen lassen, die Stadtschlüsseln wieder zu erhalten suchen, und in allem dem gefassten Landtags–Abschied sich gehorsam zeigen möchten, dem Grafen Carl Truchsess aber liesse es zugleich bedeuten, die Stadt mit seinen Völkern zu räumen.
Allein Carl wollte hierzu kein Gehör geben, vielmehr, da der Erbmarschall Werner von Reifferscheid auf Geheiss des Capitels gleich andern getreuen Vasallen einige Truppen angeworben, überfiel er dessen unweit Bonn gelegenes Schloss Alffter, so er mit dem anliegenden Nonnen–Kloster völlig ausplündern, verhergen[?] und verbrennen liess. Gleiches Schicksal musste nun auch das an die Bönnische Stadt–Mauern schier anstossende Kloster Dietkirchen aus[s]tehen, als welches gleich hierauf völlig in Asche gelegt ward.
Obgemeldter Graf Werner[443] v. Reifferscheid liess sich durch das seinem Schlosse Alffter zugestossene Schicksal gar nicht abschrecken, sondern beeiferte sich sein Contingent Truppen in aller Geschwinde aufzubringen, und war eben im Begriffe, solches zu der Erzstiftischen Armee hinzuführen, da erfuhr er unterwegs, dass Graf Carl Truchsess in dem am Rhein gelegenen Dorfe Mehlem eine Pulvermühle angelegt, dieselbe überfiel er gegen Ende Merz, und legte sie völlig in Asche. Allein er ward hinwiederum anderten Tages von einem Theile der Bönnischen Besatzung unvermuthet überrumpelt, und mit
/
Hinterlassung Sacks und Packs auf die Flucht gebracht, der an den Rhein anstossende Theil des Dorfes Mehlem aber angezündet, und samt der Pulvermühle in die Luft gesprengt.

[Am 24. Mai 1583 wird Herzog Ernst von Bayern zum neuen Erzbischof gewählt. Daraufhin werden die Gebhardschen Soldaten in Bonn aufmüpfig; einige fordern ihren rückständigen Sold, andere – Franzosen aus Anjou – weigern sich, gegen Ernst, einen Verwandten ihres Herzogs, zu kämpfen.]
Ein so als andere zu besänftigen hatte also der Graf Carl Geld aufzutreiben, es mussten also dahero die in der Stadt zurückgebliebene Canonichen des
/
Stiftes St. Cassii und Florentii dermalen herhalten; diese liess er alle ins Gefä[n]gniss werfen, den Senior aber liess er frey, damit selbiger von denen Abwesenden die Losskaufung deren Gefangenen betreiben könnte; die Stiftskirche selbst aber übergabe er den Lutherischen Predigern zu ihren Gottesdienste – Adlsreit. Part II. Lib. 12. pag. 504.
[Im Sommer 1583] liess Graf Carl beyde adliche Klöster oder Kirchen Vylich und Rheindorff samt deren geistlichen Wohnungen ganz rein ausplündern; das in diesen Kirchen sowohl, als andern Gotteshäusern entraubte Silber mag wohl zur Prägung derjenigen Nothmünze gedienet haben, wovon [in der Fachliteratur die Rede ist.]
/
[Die Unruhe unter der Bonner Besatzung hörte nicht auf, die Armee des Pfalzgrafen Johann Casimir bestand nur aus 7.000 Mann, die auch noch auf das rechte Rheinufer nach Lülsdorf verlegt wurde. Sold gab es keinen, auch nicht für die Truppen in Köln-Mülheim, denen Gebhard, der wieder im Lande war, immerhin den Sold für einen (von sechs) Monaten auszahlen konnte.]
[Johann Casimir wurde auch unwillig, als er bei einer Musterung feststellte, dass Gebhard mehr Soldaten auf dem Papier als in Wirklichkeit hatte;]
/
[als nun sein Bruder am 16. Oktober 1583 starb, benutzte er diesen Todesfall als Vorwand, um Gebhard zu verlassen.]
Durch diesen Vorfall lage nun aufeinmal die Hoffnung des Gebhards zu Boden; hergegen ware Ferdinand Herzog in Bayern, unseres Churfürsten Ernst Bruder, bey der in 9.000 Mann bestehenden Armee ankommen, und hatte eine Verstärkung von 3.000 Fussgängern und 1.000 Reutern unter dem General Hoheneck zugebracht, dieser hatte zu verschiedenmalen Kleidungen
/
sowohl, als seine Reiss–Route verändert, damit auf sein Absehen kein Verdacht gezogen, und es ihm nicht ergehen möchte, wie seinem Brudern Ernest, der bey seiner Reise nach Coelln zu St. Goar mit feindlichen Kanonen begrüsset, aber mit einem kleinen Nachen sich bis Boppard zu retiriren das Glück gehabt. Er überbrachte die vom Pabsten Gregorio XIII. zu Bestreitung des Coellnischen Krieges ausgeworffene[n] 60.000 Thaler, nebst einer noch ansehnlicher[en] Summ Geldes, so der regierende Herzog in Bayern Guilelmus V. über obgedachte Verstärckung dem Erzstift zusandte.
Am 10ten October ward er vom Churfürsten Ernesto, seinem Brudern, als General en Chef der Erzstiftischen Armee vorgestellt, der Bayerische General von Hoheneck aber erhielte das Commando über die Reuterey.
Unser theurer Salentin von Isenburg aber wollte das Vergnügen haben, seinem geliebten Nachfolger Ernesto das Erzstift räumen zu helfen. Er hatte bereits mit einem Theil seiner eigenen Truppen und anderen Hülfsvölkern Anfangs November die

Stadt Bonn aufs neu zu berennen angefangen, damit aber die fürzunehmende förmliche Belagerung von Seiten des Felds nicht gestöhret werden möchte, so griffe der Graf von Arnberg das Schloss Poppelsdorff an, wo sich einige 100 Mann von dem Truchsesischen Corps verschanzet hatten, die nach einer sehr hartnäckigen Gegenwehr endlich gegen den 18ten Novemb. zur Uebergabe genöthiget wurden, und über die Klinge springen mussten.
/
Herzog Ferdinand aber, nachdem ihme durch den B[aron] von Erlach annoch einige frische Truppen aus Bayern zugeführet worden, fienge hierauf an, das Schloss Godesberg [eigentlich: Godesburg], so er Zeit einigen Wochen eingesperret gehabt, förmlich zu belagern, und wo dem hinterhalb des Schlosses gegen den Wald zu gelegenen Hügel stark zu beschiessen, da aber die Besatzung, was des tags niedergeschossen, in der Nacht wieder zu verbessern nicht unterliesse, als gabe Ferdinand den Befehl, an dem Berg gegen Friesdorff zu einige Minen anzulegen, die dann mit solcher Fertigkeit zu Stande gebracht, dass man den 15ten Decemb. Morgens das Zündfeuer anlegen konnte; gegen 1 Uhr mittags sahe man auch die Mauern mit einem Theil des Schlosses unter entsetzlichem Krachen in die Luft springen, doch dieses benahme der Besatzung, so aus holländischen Bootsknechten und allerhand loosen Gesindel bestund, dem Muth noch nicht völlig, sondern sie schosse[n] noch immer aus dem Ueberbleibsel des Thurns[!] auf die Bayern los, diese drungen aber mit vollem Heldenmuth näher hinauf, und kamen endlich so weit, dass sie den 17ten Dec. sich des Schlosses völlig bemeisterten. [...]
/
Die Besatzung, so bis auf 72 Mann eingeschmolzen, musste völlig über die Klinge springen; der Abt von Heisterbach aber, so vor etwa zwey Monat dorthin gefänglich geschleppet, und von dem Commandanten während der Gefangenschaft mit ziemlicher Menschenliebe und Freundlichkeit tractiret worden, verbathe[?] bey dem Herzoge Ferdinand diesem einzigen das Leben.
Gebhard, der nach Zeugniss Adlsreiters sich während diesem Monat zu Bonn aufgehalten, und das General–Autonomie Patent, und das Exercitium aller Religionen aufs neu verkündigen lassen, auch denen Calvinischen Predigen in der Stiftskirche beygewohnet, muss sich also wohl schlau angestellet haben, denen Ernestinischen Vorposten rings um die Stadt Bonn zu entrinnen, und zu dem Ueberbleibsel seiner bey Schönstein in Westphalen zerstreuten Armee zu gelangen.
Ernest und Ferdinand wollten zwar die durch die Belagerung Godesberg abgemattete[n] Truppen
/
wegen herannahender Winterszeit in den Winterquartiern etwa ausrasten lassen, allein die durch reiche Zahlung muthig gewordene[n] Truppen verlangten mit vollem Eifer, dass man auch auf Bonn mit Ernst losgehen möchte; sie rückten also den 21ten Dec. gegen die Stadt näher zu, und schlossen selbige so eng ein, dass alle Ein– und Ausfuhr nun völlig sowohl zu Land als zu Wasser gesperret war, die Noth an allerhand Lebensmitteln, besonders der Mangel an Salz und Holz nahme in der Stadt von Tag zu Tag mehr zu, also dass zuletzt die Häuser der vertriebenen Catholischen herhalten mussten, wo man alle zu Erhaltung des Feuers tüchtige Materialien von denen abgerissenen Dächern, eingeschlagenen Boden herhohlte etc.
Nun war jenseits des Rheines zu Beuel das frisch angelegte Bollwerk kaum fertig worden, da fieng man schon an, auf die Stadt, und besonders das am Rheine gelegene Churfürstl. Zollhaus mit Ernst loszufeuern. [...]
/

Carl, der also auf allen Seiten in Aengsten getrieben wurde, schrieb immerfort an seinen Bruder Gebhard, dass er ihm doch mit Leuten, Provient und Geld zu Hülfe kommen möchte, wo er nicht sehen wollte, dass das letztere Pfand des Erzstiftes aus seinen Händen gerissen würde.
Itelius Henricus von Braunschweig, den man auch sonst den Eitel Heinrich genannt, machte sich also mit Grafen Adolph von Nuenar von der Armee bey Schönstein auf den Weg, um der Bönnischen Besatzung 5.000 Mann und allerhand Proviant zuzuführen, als auch den Entsatz der Stadt zu risquiren.
Ferdinand, der von ihrem Anmarsche unter der Hand Wind bekommen, gieng mit 13 Regimenter zu Pferde, und 10 Regimenter zu Fuss dem anrückenden Feinde ganz müthig entgegen; er wusste, dass er die Marschroute auf dem Ackerflusse [=Agger] und Siegburg zu nehmen würde, und versteckte sich also mit seinen Truppen und einigen hundert aufgebothenen Bauern in dem hinterhalb Siegburg gelegenen und an der Ackerfluss anstossenden Wald, um allda das Corps des Herzogen von Braunschweig und Grafen von Nuenar abzuwarten. Man liess den
/
grössesten Theil desselben über die hierzu angelegte hölzerne Brücke ganz ruhig passiren, fiel demnächst auf sie unversehens und mit solcher Wuth loss, dass viele 100 gleich auf der Stelle niedergehauen, diejenige aber, so dem Bayerischen Säbel entweichen, und sich nach der Brücken salviren wollten, von dem Hintertheile ihres eigenen Corps, so eben auf der Brücke sich befande, aufgehalten, und in den aufgeschwollenen Ackerfluss gestürzet wurden. Das Elend wurde noch desto schreckhafter, weilen durch die Menge des andringenden Volkes die Brücke selbst zerbrach, also dass nur gar wenige durch das Schwimmen ihr Leben retten mochten; andere Flüchtlinge wurden auch in den nahe anstossenden Siegfluss gesprenget, und war die Niederlage eine der entsetzlichsten; diejenige[n] aber, so noch den Ackerfluss nicht passirt waren, nahmen in höchster Eile den Reisaus über Deutz, Mühlheim nach Rheinberg zu, die Bayern aber machten nach erhaltenem diesem Siege eine reiche Beute von Waffen, Pulver etc. und mehr dann 45 Wagen, so mit Schunken, Speck und Salz beladen waren, die sie alle in das Lager vor Bonn siegreich zurückbrachten.
Dieser dem Gebhard so unvermuthet versetzter Schlappen benahm nun demselben völlig den Muth, er schriebe also an seinen Bruder Carl nach Bonn, dass, weilen nun die Sache halb verzweifelt wäre, er sich heimlich aus der Stadt wegschleichen sollte, möchte aber inzwischen sehen, ob er die Besatzung durch weitere Versprechungen – so in einem Nebenbriefe
/
enthalten waren – zum weiteren Aushalten überreden könnte. Diese Briefe wurden nun von den Bayern aufgefangen, und ersterer mit List denen Belagerten communicirt, wodurch dann unter der Besatzung eine Regung entstunde, als die durchaus die Stadt übergeben wollten. Friedrich Spitz von Breisgau, der mit 2 andern Schweitzerischen Kriegs–Kameraden diese Gesinnung am mehresten triebe, ward mit ihnen auf Befehl Carls ins Gefängniss geworfen, bis sie von den Ihrigen daraus erlöset wurden.
[Die Belagerer machen der Bonner Besatzung durch Zuruf ihre ausweglose Lage klar und fordern sie zur Übergabe auf; aus Westfalen kommt die Mitteilung nach Bonn durch, dass man dort untätig sei. Die Soldaten meutern, befreien ihre Kameraden aus dem Gefängnis, und nehmen das Rathaus ein, …]
/

allwo sie auch die vom Carl erpresste[n] Stadtschlüssel samt seiner Person und beyden [Obristen] Christoph Bruye und Balthasar Kochner nebst einem Wachtmeister und 3 Fähndriche verwahrlich hielten.
Hierauf verlangte die Besatzung einen Waffenstillstand, [und die Regularien werden vereinbart.]
/
[Am 26. Januar 1584:] Es geschah also ein– wie anderes, und da nun der Herzog Ferdinand in Begleitung des Grafen von Arenberg, des spanischen Obristen Joannis Manrici und anderer Kriegs–Obristen an der Stockemer–Pforten ankommen, erschien die ganz Besatzung auf den Stadtmauern, und schwuren allda mit ausgestreckten Händen den wirklichen Eid aus, alles, was von ihren Abgeordneten vorgenommen würde, gutzuheissen.
Man schritte also wirklich zu den Accords–Punkten, der erstere war Bayrischer Seits, dass ihnen nicht allein die Stadt, sondern besonders auch der Commandant Graf Carl Truchsess mit den beyden Kriegs–Obristen in die Hände übergeben werden sollten, und dass man also anderen Tages gegen 9 Uhr 20 Mann Bayrischer Soldaten ohne alle Gefährlichkeit in die Stadt schicken könne, um bemeldten Truchsess und beyde Obristen abzuhohlen.
Der Besatzung aber solle ihren rückstehenden Sold vergütet, und dafür 4.000 Kronen zahlt, auch ihnen freyer Abzug mit Weib, Kindern und Habschaft verstattet, und sie unter guter Bedeckung weiter gebracht, oder mit guten Pässen und Geleitsbriefen versehen werden, damit ihnen nirgendwo etwa Leids zugefüget werden möchte, unter dem Bedinge jedoch, dass sie in Zeit drey Monaten wider den Churfürsten Ernestum nicht dienen, auch nichts mitschleppen wollten, so den Kirchen, Bürgern und Einwohnen auf einerley Weise zuständig wäre.
Im übrigen aber sollten bis zur Vollführung deren Bayrischen Zusagen 4 Geisseln von ihnen
/
in die Stadt gebracht werden, und die Besatzung inzwischen das Zeughaus bewachen, und wohl acht haben, dass nichts davon entbracht werde. Diese Capitulation wurde also den 28. Jenner 1584 von beyden Seiten unterzeichnet und ausgewechselt.
[Am 29. Januar 1584 werden Carl und die beiden Obristen verhaftet und ins Schloss Poppelsdorf gebracht; am 30. und 31. Januar zahlt man der Garnison die versprochenen 4.000 Kronenthaler aus.]
/
Den ersten Februarii rückte die völlige Besatzung auf den Markt vor das Rathshause, zerrriessen allda die annoch vorhandene[n] 3 Fahnen des Gebhards, und übergaben dem zu diesem Ende committierten Obristen Manriquetz, und dessen Gesellen Paul Stoor, des Churfürsten Ernest Obrist–Stallmeistern und Leibgarde–Hauptmann, die Stadtschlüsseln, und zoge also mit Sack und Pack aus, wogegen der Hermann v[on] Linden zwey Bayerische Regimenter in die Stadt brachte, und allda Posto fasste: man untersuchte hierauf alle Magaziner, Keller und Speicher, um den vorfindlichen Vorrath zu wissen, nahme die in den Kerkern so wohl, als auf dem Rathhause verwahrte[n] Gefangenen vor, deren viele als Ausreisser und Stöhrer der allgemeinen Ruhe, und des Hochverraths Schuldige in noch engere Gefängnisse geworffen, einige aber auf offenem Mark[t] an den Galgen gehenkt worden; unter diesen Letztern befanden sich zwey Stadt–Bönnische Bürgermeistere [d.i. Creutz und Schlaun], die sich besonders für Gebhard und entgegen die kurz vor der Uebergabe der Stadt publicirte Kaiserl. Mandata allzu freventlich herausgelassen: der Calvinische Prediger aber, Joh. Nordhausen, ward, an Händ und Füss gebunden, in den Rheinstrohm geworffen: wie

solches in der obengedachten Historie des D.M.M. durch ein anderes Kupferblatt vorgestellet wird.
/
Anderten Tages, den 2ten Febr., hielte der Churfürst Ernest mit seinem Bruder Herzogen Ferdinand und allen anwesenden Kriegs–Obersten, Räthen und Hofleuten seinen öffentlichen Einzug in die Stadt Bonn, bey dessen Erblickung die durch selbigen nun erlösste[n] Catholisch–gesinnte[n] Innwöhner in Freudenzähren bald zerflossen, und ihme tausendfaches Glück und Segen unter einem immerwährenden und bis an die Wolken dringendem Jubelgeschrey anwünschten.
Der Zug gienge durch die ganze Stadt bis zu der Haupt–Stiftskirche, das Münster gemeiniglich genannt, allwo auf heutigen Tage also der Catholische öffentliche Gottesdienst wieder aufs neu eingeführet, und nach einem feierlichen hohen Amte mit Absingung des Ambrosianischen Lobgesanges dem Allerhöchsten der demüthigst–eirsige[?] Dank für die nunmehrige Befreyung der Stadt Bonn abgestattet wurde: diese freudige Begebenheit zu verewigen, solle nachstehendes mir eben in die Feder fliessendes Chronographicum dienen:
In festo pVrIfICatIonIs MarIae VIrgInIs sIne Labe ConCeptae bonna CIVItas pVrIfICata ab Ernesto.
d.i. Auf Mariä der unbefleckten Jungfrauen Reinigungstag ward die Stadt Bonn durch Ernestum gereinigt.
[Darauf soll der Brauch zurückgehen, der städtischen Regierung am Mariä-Lichtmess-Fest Kerzen zu schenken.]
/
Der ehemalige Bönnische Commendant Graf Carl Truchsess wurde hierauf in hiesiges Archiv – welches selber ohnlängst so meisterlich zu plündern geholfen – zur Gefängniss gebracht, von dorten aus aber demnächst nach dem im Hochstifte Lüttich gelegenen Schlosse Huy tranportiret, allwo derselbe einige Jahre schwitzen müssen[444].
Gebhard aber, da er sowohl, als ein noch einziger Anhänger der Eitel Heinrich v. Braunschweig annoch verschiedene Schlappen bekommen, und sich
/
aller Orten in die Enge getrieben sahe, verfügte sich nach Wesel zu den Grafen von Hollack und Nuenar, die ihm sehr grosse Promessen gethan, wegen vielfältig ihnen selbst zugestossenen Unglücksfällen aber wenig auszurichten vermögend waren.
Hierauf begab er sich mit seiner Agnete v. Mansfeld den 20. April zu dem Statthalter der vereinigten Niederlanden, Wilhelm Prinzen v. Nassau–Oranien, nach Delft, allwo er sein Glück und Heil zu finden glaubte. [...]
Gebhard, dieses schlechten Tractaments überdrüssig, retirirte sich hierauf nach Strassburg, allwo er in Gesellschaft seiner Agneten ein privat und kümmerliches Leben geführet[445], bis er den 21. May 1601 von derselben durch den Tod geschieden, und unterm 7. Junii in der Cathedral–Kirche
/
zur Erden bestattet worden, wobey ihm der Lutherische Prediger Joannes Pappus auf ihre Kosten die Lob– und Leichenrede[446] gehalten, so in selbigem Jahre zu Strassburg gedruckt worden.

1780 Gerhard von Kleinsorgen: Tagebuch des Gebhard[447]

Abb. 108: Kleinsorgen: »Tagebuch von Gebhard Truchses« 1780

[Titel]

Gerhard von Kleinsorgen, | der Rechten Licentiaten, unter sieben Kuhrfürsten | Kuhrkölnischen Rathes in Westphalen | TAGEBUCH | von | Gebhard Truchses | Kölnischem Erzbischofe. | Oder: | Der Kirchengeschichte | Dritter Theil. | Herausgegeben | von den Minderbrüdern Conventualen | in Münster. | Mit Beylagen. | Mit Genehmhaltung der Obern. | Münster in Westphalen, | bey Anton Wilhelm Aschendorf, 1780. ....

[Auszug, Seite 4]

[...] So hat auch unter andern der gewesene und abgesetzte Kuhrfürst Gebhard Truchses im Jahre 1578 am 15ten November – sieh Beylage 1 – bey wahrhaften Worten und kuhrfürstlichen Ehren geredet, versprochen und gelobet, versiegelt und unterschrieben, diese Landesvereinigung festiglich zu halten; gleich wie er zuvor in Zeit der Election dem Domkapitel gelobet, versprochen und ausgeschworen hatte, sowohl die alte Westphälische, als die erklärte Rheinische Landesvereinigung – welche der Westphälischen schier durchaus gleich ist – ausser dass im Jahre 1550 in selbiger die Neuerung in Sachen unserer Religion wider die allgemeine Ordnung der Katholischen Kirche oder sonst in geist– und weltlichen Dingen noch nachdrücklicher verboten ist – vollkommen zu halten, und bey der katholischen Religion standhaft zu beharren.
Wiewohl er nun auf solche Geluebde und eidliche Zusage zum Erzbischofe zu Koeln gewaehlet, und von dem Pabst (nachdem er im Jahre 1578 am 24sten Tage Aprils vor dem Erzbischof zu Trier Catholicam Fidem & Religionem mit einem Eide bekannt hatte) bestaetiget wurde, anbey auch ein Zeitlang bis in das Jahr 1582 sich am Rheine sowohl als in Westphalen also betragen hatte, daß man nicht anders merken und muthmaßen konnte, als er sey in
/
Wahrheit der katholischen Kirche und Religion beystimmig. Denn er war zum Priester eingeweihet, er wohnete dem Meßopfer (so viel man aus seinen aeußeren Gebaerden urtheilte) andaechtig bey, und communizirte dem katholischen Gebrauche nach. [Es folgen einige Beispiele seiner traditionellen Haltung.] Es ist aber, leyder! bald hernach aus seinen eigenen Schriften und gedruckten Handlungen zum Lichte gekommen, daß besondere im Jahre 1581 und 82 die vorgehenden und nachfolgenden schriftliche und muendliche Erklaerungen (so die katholische Religion und Jesuiten betreffen sollten) nur Heuchelei und Raenke gewesen seyn, und daß er schon zu selbiger Zeit eine andere
/
Meynung geheget habe. Denn daß er die vorhabende Abaenderung der Religion schon lange vor dem 1583sten Jahre, und schon zur Zeit (da er seinen Raethen den Gegensinn schriftlich angedeutet hatte) dem Prinzen von Oranien entdecket, und

desselben Gesinnung klaerlich vernommen habe, ist jtzt endlich aus dem Schreiben des Prinzen vom Jahre 1581 zum Tage gekommen. Daß er gleichfalls auch zuvor den protestirenden Staenden seine Meinung erklaeret habe, laeßt sich daraus unfehlbar erkennen, daß er am 25sten Tage August im Jahre 83 den Clevischen und Bergischen schriftlich angezeiget hat, er habe ein gewisses Vorhaben (ehe er solches auf einige Weise in das Werk richtete) den vornehmsten Reichsstaenden von der Augsburgischen Confeßion entdecket, und sie um ihr Gutachten dessen gebethen. Ebenso wird in seinem 1583 gedrucktem Briefe (besonders aber in der am 22sten Tage Januars 1583 dem Kaiserlichen Abgesandten Herrn Jakob Kurz gegebenen Antwort) angezogen, daß er sein Vorhaben schon vor einem Jahre einigen aus seinen vertrauten Herren geoeffnet, und sie tun ihre Gesinnung ersuchet habe. [...]
/

Es sind aber Truchses, auch sein Bruder Karl und die bey sich habenden Kriegsleute sowohl in Westphalen als hernach auch zu Bonn auf den unmaeßigen Trunk verfallen und haben sich ohne Ruecksicht auf die Zeit, Wuerde und Anstaendigkeit dabey so scheußlich betragen, das es auch dem dummesten Menschen unglaeublich scheinet, daß bei solch einer Schwelgerey und haeßlichen Ausfuehrung die angeruehmte reife und gruendliche Berathschlagung oder die angegebene hohe Erleuchtung der Truchses habe geschehen und seyn koennen. Hingegen aber konnte ein jeder (der zu selbiger Zeit das abgeschmackte Betragen des Truchses und seiner Gesellschaft zu Hirzberg, zum Neuenhause im Arnsbergischen Walde, zu Arnsberg, Gesecke, Boeck, Wockelen, Almen, Hovestad, Bonn und an anderen Oertern gesehen) frey ausschwoeren, daß hier der Ausspruch Eccles. 19[448] einen schicklichen Platz finde: *Vinum & Mulieres apostatare faciunt Sapientes; der Wein und die Weiber machen den Weisen bethoert und abtrinnig.*

1792 Benedikte Christiane Naubert: »Gebhard Truchses von Waldburg Churfürst von Cöln«[449]

Abb. 109: Naubert: »Gebhard Truchses« 1792

[Auszug, Seite 61 ff.]

Agnes Gräfin von Mansfeld, eine nahe Verwandte von Gebhards Mutter, war die jüngste unter einer Menge von Brüdern und Schwestern, man achtete ihrer wenig im väterlichen Hause, wo eine Stiefmutter das Regiment führte, ihr Vater und der älteste ihrer Brüder waren abwesend, und sie wurde in dem Hause ihrer Tante, der Freyfrau von Truchseß, mit Gebhard und Carl erzogen, erst von den beyden Jünglingen als Schwester und Spielgefährtin, denn bey mehreren Jahren, mit höherer Zärtlichkeit geliebt. Sie war das schönste, unschuldigste Geschöpf, das man sich denken kann, fromm, sittsam, tugendhaft und wie bey diesen Vorzügen, den höchsten, die wir an einem Mädchen kennen, nur allzuoft geschieht, mit einem zärtlichen, allzu zärtlichem Herzen begabt; sie war gegen die Liebe bey der Brüder nicht undankbar, aber ihre Wahl entschied für den ältern; die Ursach? – weil der wackere Carl, obgleich seinem Bruder am innern Werth unendlich überlegen, nicht schön, Gebhard hingegen von so einnehmender Figur war, als der schönen Agnes nur jemals, jenseits

ihrem Spiegel, zu Gesicht gekommen seyn mochte. Agnes war sich der Ursach, die ihre Wahl
/
bestimmte, nicht bewußt, sie hatte Verstand, und würde sonst anders gewählt haben, aber ihr Auge täuschte ihr Herz, und gab dem junger Gebhard so viel Schönheit der Seele, als er Schönheit des Körpers besaß, die Täuschung war nicht schwer, denn Gebharden fehlte es weder an Verstand noch guten Herzen, Eigenschaften, welche die Liebe unendlich erhöhte, und sie zum Deckmantel aller kleinen Schwächen machte, welche bey Gebharden hier und da durchblickten; sein Stolz war in den Augen seiner jungen Liebhaberin Bewußtseyn seiner Vorzüge, sein Leichtsinn Feuer, seine Unbesorgtheit hoher Muth, die kühne Wagniß aufs Ungewisse, die er frühzeitig in allen Dingen äußerte, Tapferkeit, und so erwuchs in ihr eine Leidenschaft, welche der seinigen gleich war und ein Vorurtheil für den Geliebten, welches in der Folge den härtesten Schicksalen trotz bot. [...]

[Seite 228]

Was Jahrelang hätte verschwiegen bleiben können, was vielleicht nie an den Tag gekommen wär, das ließ sich jetzt nicht mehr ableugnen. Gebhard war zu edel zu heucheln, er stand die Grundsätze ein, um deretwillen man ihn verdammte, aber er that es auf eine Art ,welche ihm die Zuneigung des Volks, das ihn im Grunde liebte, wieder hätte gewinnen können, wär es sich selbst überlassen gewesen; aber Gebhards Feinde, die seine Erhöhung von Anfang mit scheelen Augen angesehen hatten, sie, denen nichts hätte erwünschter kommen können als diese Gelegenheit, sich seiner zu entledigen, schürten das Feuer; sie nannten laut den Namen seines ehemaligen Mitwerbers, Herzog Ernsts von Bayern, welcher freylich mehr Macht hatte, sich den Namen eines Churfürsten von Kölln zu erringen, als Gebhard sich hey demselben zu er halten. [...]

[Seite 241]

Man wußte, wie theuer die Gräfin von Mannsfeld Gebharden von jeher gewesen war. Die Spähungsfähigheit, die den Klosterfrauen eigen ist, hatte sie im Besitz einer Menge wahrer und falscher Anekdoten aus dem Roman ihrer Liebe gesetzt, auf welche sie Muthmaßungen fortbauten, die sie für ausgemachte Wahrheiten ausgaben und unter welchen die vornehmste war, Gebhards Protestantismus hänge genau mit Agnesens Liebe zusammen, und er würde nie darauf gefallen seyn, einer fremden Lehre Gehör und Beyfall zu geben, wenn diese, welche die Priesterehe so sehr begünstige, ihm nicht Hoffnung ließ, der Gemahl der Dame zu werden, die zu stolz sey, sich ihm aus leichtere Bedingungen zu ergeben; ein Gewebe von schimpflichen Dichtungen, deren sich viel aus spätere Zeiten fortpflanzten, um ein Paar unglüklich Liebenden die nur Mitleiden verdienten der Nachwelt unter einem verhaßten Lichte vorzustellen.

Gebhard, so wie wir ihn jetzt kennen, war nicht der Mann, der das höchste Gut des Menschen, die Religion, irdischer Liebe aufopfern sollte. Seine Zweifel und seine Ueberzeugungen
/
waren älter als seine verneuten Hofnungen auf die Gräfin von Mannsfeld. Zu der Zeit, die für seinen Glauben unwiderruflich entschied, war für ihn keine Agnes mehr auf der Welt, und als jetzt unverhoftes Wiedersehen alle Gefühle erneuerte, so war er so weit entfernt, kühnen Hofnungen den Zugang zu verstatten, daß er vielmehr einen Kampf zwischen Liebe und Pflicht in seinem Herzen beginnen sah, in welchem offenbar die letzte die Oberhand behalten habe würde, wenn nicht äußerliche Umstände eine Aenderung herbeigeführt hätten.

Man nöthigte ihm ein Geständniß der Meynungen ab, die er vielleicht ewig verholen haben würde, man beleidigte, kränkte, erbitterte ihn durch immer neue Verfolgungen, man drohte ihn mit Entsetzung seiner Würde, was Wunder, wenn nun auch er nichts mehr schonte und den kühnste Entwürfen Raum gab, wenn er sich für berechtigt hielt, alle Vortheile der Lage zu nützen, in welche man ihn gebracht, alle Blumen des dornenvollen Wegs zu pflücken, auf welchen man ihn geschleudert hatte. Agnesen wollte er besitzen, das erlaubte ihm die Religion, zu welcher er sich nun öffentlich bekannte, seine Fürstenwürde wollte er darum nicht aufgeben, dieses entschuldigte sein hoher Muth und die Gewißheit, sich mit großen Dingen zu schmeicheln, die dem Mann von dreyßig Jahren, dem
/
bisherigen Günstling des Glüks, wohl zu verzeihen war. Wäre es ihm gelungen die Nachwelt würde bey weitem nicht so viel Ursach haben, sich darüber zu wundern, als über viel andre Dinge, welche zu jenen Zeiten durch Gunst und Macht des Geldes glükten; diese beyden Dinge hätte Gebhard nur im Ueberfluß haben dürfen. nie würde er ganz gesunken seyn.

1796 Carl August Gottlieb Seidel: »Die unglückliche Constellation oder Gräfin Agnes von Mannsfeld. Eine Sage aus der zweiten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts«[450]

Abb. 116: Seidel »Die unglückliche Constellation« 1796

[Auszug, Seite 135 ff.]

Gebhard genoß aber auch der Freuden viel, wenn es ihm gelang der Wohlthäter, Beschützer, und Seegenverbreiter der gedrückten Menschheit zu seyn, wenn es ihm gelang durch Recht und Gerechtigkeit, durch Belehrung und Zurechweisung Mängeln und Gebrechen abzuhelfen und oft traten ihm große Plane zur Veredlung und Vervollkommnung des Menschengeschlechts lebendig vor die Seele. Er ward mit seinen Geschäften vertrauter und wußte ihnen nach und nach Stunden zur Selbsterholung abzugewinnen. Er hatte sich bei seinen Ministern und Räthen in Achtung und Ansehen gesetzt und hatte sie seinen Scharfblick gleich anfangs hart fühlen lassen. Er wußte den redlichen Mann zu unterscheiden und zu schätzen. Er ward vom Schurken gefürchtet und vom biedern Mann geliebt, und von seinen Unterthanen angebetet.
Allein bei allem seinem Eifer den Regentenpflichten nach Möglichkeit Genüge zu leisten, bei allem Getümmel der Geschäfte, bei allem Glanz, den seine Anstrengung und Thätigkeit seiner Hoheit
/
verlieh, bei aller Befriedigung, bei allem Zuvorkommen seiner Wünsche blieb eine öde Leere in seinem Herzen, die ihm peinigend war und selbst den Genuß der Selbstbelohnung störte, die ihm sein Bewußtsein vollendeter und glücklich ausgeführter

Thaten erteilte. Ihm fehlte ein menschliches Wesen, dem er sich mittheilen könnte, das mit ihm des Guten, das vollführt worden, sich freuen könnte. [...]

[Seite 161]

[Sein Berater Canstein formuliert scharfsichtig über die Kanonissin:] »Die Geliebte des Churfürsten zu seyn, muß für den weiblichen Ehrgeitz und die weibliche Eitelkeit ohne Zweifel schmeichelhafter seyn, als das ewige Einerlei der alten Mauern ihres Stiftes. Indessen Ihr habt Recht: zu Plan und Absicht scheint sie noch zu jung und unschuldig, der feurigen Strahlen ungeachtet, die aus ihren Augen schießen.« – »Ich will sie näher kennen lernen,« sagte Gebhard mit angenommener Gleichgültigkeit. [...]

[Seite 164]

Gebhard fand ein frommes Mädchen, das sein schönsten Jahre der Ausbildung im einsamen Kloster verlebt hatte, und dessen Begriffe von der sogenannten Welt, durch eine lebhafte Einbildungskraft eine sehr abenteuerliche Form angenommen hatten. Ihre Anmerkungen, die so ganz das Gepräge der Unerfahrenheit hatten, nöthigten ihm

/

manches Lächeln ab, und würden Einfalt des Geistes verrathen haben, wenn nicht ihr lebhafter Geist, ein gewisser Scharfblick und eine reiner gesunder Verstand, so sehr diesen auch die Klostererziehung drückte, hervorgeleuchtet hätten. Sie gestand dem Erzbischoffe ganz unbefangen, daß sie in ihrem Herzen immer einen gewissen Widerspruch gefühlt, wenn man ihr die Vergnügungen der Welt, und zum Beispiel auch den Tanz als sündlich vorgestellt habe, und freute sich, daß sie an der Theilnahme des Erzbischofs wahrnähme, daß sie ihr Gefühl nicht hintergangen habe.[...]

[Seite 180]

[Agnes] bat den Erzbischoff sie ins Nebenzimmer zu begleiten und hier entdeckte sie ihm unter heißen Thränen ihr ganzes Herz.

O wie der Erzbischoff das unschuldsvolle Bekenntniß überraschen, welche Wirkung es auf ihn machen mußte! – Er sank vor ihr auf die Knie, ergrif eine von ihren Händen, bedeckte sie mit Küssen und rief: »O Engel voll Unschuld, welche überschwengliche Seeligkeit gießt du in meine Seele! Folge getrost dem Triebe Deines Herzens! Unaussprechlich lieb‘ ich Dich! Laß uns hier einen ewigen Bund der reinsten Liebe schließen, und die Engel des Himmels werden unser Gelübde vor den Thron der Gottheit bringen. Laß uns in unserer Liebe leben und glücklich seyn! Alle Schätze der Welt – o wie veracht‘ ich sie gegen den Besitz Deines unschuldigen Herzens!«

Agnes stand starr wie eine Bildsäule und war im Begriff niederzusinken. Gebhard sprang auf, fieng sie in seine Arme, drücket sie an sein hoch aufklopfendes Herz und rief sie durch Millionen

/

Küsse ins Leben zurück. O der erste Blick, als sie in seinen Armen die Augen wieder aufschlug! – er wäre selbst dem seraphischen Pinsel Raphaels unerreichbar gewesen.

1796 Dezember 12 [Rezension in der] »Allgemeine Literatur-Zeitung« von C.A.G. SEIDEL[451]: »Die unglückliche Constellation oder Gräfin Agnes von Mannsfeld« 1796[452]

Die Geschichte Gebhards Kurfürst von Köln, seiner Heyrath mit Agnese von Mannsfeld und seiner daher erfolgten Absetzung ist der Hauptgegenstand von No. 2 und vor ihm muss die Heldin des Titels, die man einmal unter andern ganze 92 Seiten lang aus dem Gesicht verliert, in eine Nebenrolle bescheiden zurücktreten. Bey dieser Bearbeitung hat aber die historische Grundlage zu viel an Wahrheit verlohren, und aus dem Gebiet der Phantasie zu wenig wieder erhalten, um sich über die gewöhnlichsten dieser im Helldunkel schwebenden Zwittergeburten zu erheben. Dem Vf. fehlt es, wie es scheint, nur zu sehr, so wohl an Kraft zu schaffen als auszubilden und vorzutragen: man sucht umsonst nach vollendeten Charakteren nach lebhaft ausgemahlten Scenen, nach natürlichen Ergiessungen der Gefühle, und überhaupt trifft man, statt der Unterhaltung, welche man zu finden hofft, fast überall nur auf Langeweile !

1797 Oktober [Rezension in der] »Allgemeine Literatur-Zeitung« von J.B. DURACH[453]: »Philippe Welserin«, Berlin 1797[454]

Von Nr. 2, einer Composition derselben Gattung lässt sich so viel Gutes nicht behaupten. Keine empfindsame Studenten – Liebesgeschichte kann schaler behandelt, ärmer herausgeschmückt, und mit ungesalzneren Charakteren und langweiligeren Dialogen begabt werden, als diese Verbindung zwischen einem Kaisersohne und der Tochter eines augsburgischen Bürgers. Da nun aufs er dem auch in den hier vorgestellten Begebenheiten nichts liegt, was etwa, dem Erzähler zum Trotz, zu einer besondern Theilnahme auffoderte, indem Philippe keine harte Verfolgung noch sonst ein ausgezeichnetes Missgeschick erleidet, sondern während einer Abwesenheit ihres Gemahls, im ruhigen Besitz des Namens seiner Gattin und als Mutter verschiedener Kinder, in Melancholie verfällt und stirbt: so wird der Vf. »die Thränen, die er der Dulderin nicht versagen konnte, da er an ihr Sterbelager treten und ihr Scheiden von dieser Erde erzählen wusste,« [?] wahrscheinlich allein weinen. Im Voraus hat er aber auch schon deren Gefühl verwittert genannt, welche sein Büchlein so missvergnügt aus der Hand legen, wie Rec[ensent] schon allein wegen der leeren und kostbaren Schreibart desselben zu thun nicht umhin kann.

1797 John Gardnor: Der Drachenfels[455]

[…] In our progress towards Cologne, we took a slight view of Rowland-Sheitz [=Drachenfels], which had served as a retreat to an Elector of Cologne, of the name of Thenigsche[!], who retired into it
| 54
with a beautiful Protestant lady. The Chapter of Cologne, probably more alarmed at the Protestantism, than scandalized at the crime, blocked up the castle. The lover and his mistress, however, escaped to Strasbourg, where he married her, and sacrificed his religion at the shrine of beauty.

1806 Christoph Sigismund Grüner: »Gebhard, Churfürst von Cöln, und seine schöne Agnes«[456]

Abb. 113: Grüner: »Gebhard, Churfürst von Cöln« 1806

[Titel]

Ursache und Veranlassung des gestörten Religionsfriedens, der Union und des dreissigjährigen Krieges.
Eine historisch–romantische Ausstellung, frei, nach geschichtlichen Quellen, vom Verfasser der Henriette von Detten.
erster Theil.
Königsberg 1806.
bei Goebbels und Unzer.

Gebhard. [Seite 14 ff.]

Gebhard, geborener Graf Truchsess zu Waldburg, war der erste Sohn eines Hauses, in dem die Tapferkeit, die deutsche Redlichkeit und der Biedersinn seit langen Zeiten erblich schien.
Nach damaliger Sitte ergriffen die jüngeren Söhne vornehmer Familien den geistlichen Stand; auch Gebhard sah sich, obschon gegen seine Neigung, auf Zureden seines Vaters gezwungen, diese Carriere einzuschlagen.
Das Schicksal stattete die Familie Waldburg mehr mit Edelmuth der Gesinnungen als mit Glücksgütern aus – eine gute Erziehung und die Abkunft aus einem berühmten Hause, war der einzige Reichthum, den Gebhard mitbrachte, wie er sich der Kirche überlieferte. Zwar schien die Natur den schönen hochherzigen Jüngling am allerwenigsten zum Priester bestimmt zu haben – doch die dauernden Bitten seiner frommen Mutter, die sich durch ein Gelübde verbindlich hielt – (sie gerieth durch ein zufälliges

Unglück in Lebensgefahr, wie sie mit Gebhard schwanger ging, und wurde noch wunderbarer und zufälliger von der Gefahr befreit – Im ersten Moment des Eindrucks gelobte sie die Frucht, welche sie trüge, Gott zu weihen) und nicht abliess, ihn zu bestürmen, so wie sie ihn gegenseitig mit mütterlicher Zärtlichkeit überhäufte, bewogen endlich den guten Gebhard seine Wünsche zu fesseln, und gegen die Ueberzeugung seines Herzens und seiner Vernunft, die Priesterweihe anzunehmen.
Die Bildung, welche er mitbrachte, bewirkte in Verbindung mit seiner hohen Abkunft die schnellsten Fortschritte, und er bekleidete schon die Würde eines Dom–Dechanten, als seine Mutter starb.
Gebhard gehörte zu den schönsten Männern seiner Zeit, und sein Aeusseres charakterisiert den ächt deutschen Jüngling voll Würde, Feuer und Kraft! – Manche hochbusigte Jungfrau verlor sich in seinem Anschaun, wenn er Messe las, und vergass über seine Gestalt und himmelblauen Augen ihre Andacht, und manches holde deutsche Weib bedauerte in tiefem Herzen, dass dieser schöne Jüngling das Gelübde der Keuschheit abgelegt habe.
Strenge Redlichkeit und grade biedern Sinn lernte Gebhard von seinem Vater, und die Ausbildung seines nicht gewöhnlichen Kopfs verdankte er dem Unterricht des Doctor Eder, der zugleich Hof– und Leibarzt bei seinem Vater war, ein Mann von grossen Kenntnissen und Erfahrung, der den jungen wissbegierigen Gebhard nach einem ganz eigenen philosophischen Plan bearbeitete, und ihn mit seiner Gabe, sich mitzutheilen, helle Blicke in das Reich der Meinungen, der Vernunft und Politik thun liess. – Doch wenn der Doctor in gewissen Beziehungen Egoist war, so konnte es nicht fehlen, dass sein Zögling auch davon etwas erbte.
Das Verdienst blieb ihm, dass er Gebhards Herz zu veredeln suchte, und dem Jüngling – als geschworner Feind aller Intoleranz – den Duldungsgeist einimpfte, der unsern Gebhard durch sein ganzes Leben begleitete, und selbst durch den nachherigen religiösen Unterricht nicht ganz verwischt werden konnte.
Die erste Erziehung hat, wie das erste Beispiel, einen bleibenden Einfluss auf das ganze Leben.
Gebhards Lehrer war nicht frei von Irrthümern, aber er gehörte auch zu den besseren philosophischen Köpfen seiner Zeit; als grosser Verehrer der Natur und der Vernunftreligion konnte sein Zögling keine gewöhnliche Ansicht der Dinge mitbringen, wie er sich den geistlichen Studien übergab.
Die spitzfindigen Lehrer aus der Schule des Ignatius merkten bald, mit was für einem Geiste sie zu thun hatten, und benutzten die Verstandeskräfte des Jünglings nach Verhältniss ihrer Absichten.
So wird begreiflich, dass Gebhard schon frühzeitig zu Ausarbeitungen politischer und juristischer Gegenstände gebraucht wurde, und so rasche Fortschritte machte, dass er, noch im jugendlichen Alter, bei Erledigung des bischöflichen Stuhls, durch einstimmige Wahl zum Erzbischof und geistlichen Churfürsten ernannt wurde.
Ganz begreiflich geschah das nicht ohne politische Wendungen von seiten Gebhards, und ebenso begreiflich nicht ohne Neid seiner Gegner, die sich theils getäuscht, theils umgangen sahen.
Mit ungemeiner Geschicklichkeit wusste sich Gebhard den erklärten und geheimen Anhängern des Protestantismus als Beschützer zu verkaufen – und dadurch verstärkte er seine Partei und näherte sich schnell dem Ziel, das er sonst schwerlich so bald erreicht haben würde.
Die katholische Partei konnte keinen gegründeten Einwendungen obliegen – denn ob schon einige jesuitische Spürer den seinen Pfiffkopf zu wittern schienen, so bewies er sich doch bei allen Commissionen und Verhandlungen als eifrigen Anhänger

und Vertheidiger der katholischen Kirche, und erschuf sich durch seine Klugheit und Gewandtheit Ansehn, Glauben und Achtung.
Das Volk bezeigte sich dankbar und zufrieden für den sanften Geist, womit er regierte, und erklärte ihn für einen wohlthätigen Fürsten, der sich mit allen Zweigen der Staatsverwaltung emsig beschäftigte, und jedem Kummer oder Beschwerden abzuhelfen suche. Wirklich lag Gebhard in den ersten Zeiten seiner Regierung einer rastlosen Thätigkeit ob, er wurde selbst vom Kaiser zu den schwierigsten Commissionen gebraucht, und seine Stimme war bei Reichstagen und Congressen vielbedeutend.

Agnes. [Seite 22 ff.]

Denkt euch ein Weib im schönsten Gleichgewicht
nach einem Urbild von dort oben,
aus Rosenglut und Lilienschnee gewoben,
wo jeder Reiz, von Majestät erhoben
erweckt und schreckt die lüsterne Begier,
so habt ihr den Schatten nur von ihr.

aus: C.M. Wieland: Oberon (1780 ff), VI, 6[457]

Die Fabeln der Alten von übermenschlichen Wesen erhielten wirklich einen Grad von Wahrscheinlichkeit, wenn man sich mit der genauen Ansicht der schönen Agnes beschäftigte – Hier konnte man ausrufen: Das ist ein ächt schönes deutsches Mädchen, und poetisch hinzusetzen – sah je die Sonne ein schöneres Wesen entblühn, und trat nicht selbst Aurora beschämt zurück, als diese Liebliche dem Schoose der Mutter entsprang?
Ins Geschlecht der Blondinen gehörend, charakterisierte ohnehin schon ein blendendes Weiss und ein seidenweicher körperlicher Umriss, ohne eine jener Weichen und Erschlaffungen, die das Gegenstück von Elastizität genannt werden können. – Makellos wie ihre Seele war ihr Körper – fest und dauerhaft wie ihre Liebe war ihre Constitution.
Sie glich einer hochgeschürzten Nymphe, wenn sie im ungezwungenen Morgendkleide erschien! Ein süß schmachtender Blick voll Grazie und Seele wurde von dem Helldunkel ihres bis auf die Hüften fallenden Haares erhoben, das sich um die Stirn und den Nacken in unmerklichen Locken, die die Natur kräuselte, verlor – Fülle, Gesundheit und Leben sprachen die sanften Rosenwangen – ein Paar Augen so blau wie der reinste Aether, von starken Wimpern umschattet und von dunkeln zirkelförmigen Augenbrauen verschönert, gaben der freien hochgewölbten Stirn ein äusserst imponierendes Ansehn; so dass die Ehrfurcht und der Liebreiz auf dieser Stirn zu thronen schienen. Sie gehörte zu den Gestalten, die man juvenisch nennt!
Schlank und hehr, wie sich die Phantasie die Jungfrauen der alten Ritterzeit denkt, sprach bei ihr das ächt germanische Blut aus jeder Haltung – Ein reges aber unschuldiges Gefühl schien den vollen Busen zu heben und zu bewegen, der sich reizvoll in blendenden Höhen wölbte; die damalige Mode (immer eine tyrannische Gebieterin der Zeit) befahl stark ausgeschnittene Kleider um Brust und Nacken, doch stets erschien der schöne Busen der lieblichen Agnes sorgfältig bedeckt und mit einem Spitzengewebe verhüllt, dessen Durchsichtigkeit freilich dem weilenden Blicke Beschäftigung genug gewährte, wenn er von der Ansicht des schönen Halses und Nackens zurückkehrte, den kein Einbug, keine hervorstehende Erhöhung markirte!

Wenn Rundung überhaupt das Fundament des Schönen sein soll, so war Agnes eine vollkommene Schönheit!
Ein reizendes Weib, ausgestattet mit allen Bi[...] der Unschuld und des Seelenadels, ist das heiligste und schönste Wesen in der sterblichen Natur – nahe bei ihr steht das Geschöpf, das sich die Einbildung versinnlichet, der Verstand aber nicht begreifen kann – der Engel!
Agnes war mehr als reizend – konnte es fehlen, dass ihr erstes Erscheinen auf den sinnlichen feinfühlenden Gebhard der grössten Eindruck machte?
Manch holdes Weib war seinen Blicken vorübergegangen, doch eine Huldin wie diese sah er nie!
Die Hand der reizenden Blondine schien dazu geschaffen, Gaben auszutheilen! Es gibt Hände, die man immer küssen möchte – Agnes besass ein Paar solche sammetweiche küssliche Hände, die sich von der Fingerspitze bis zum Ballen, und vom Ellenbogen bis zur Schulter immer mehr und mehr rundeten und formten.
Ohnerachtet Agnes das nicht besass, was man Embonpoint nennt, denn sie war eine schlanke zartgebaute Jungfrau, so konnte man doch an der runden kleinen Hand kein Gelenkgrübchen erkenne – Nur wenn sie die niedlichen Finger ausstreckte, formten sich kleine unmerkliche Vertiefungen gleich den Grübchen, die der lose Gott Amor in die Wangen der Mädchen ätzt.
Man sagt, dass er sich dazu der spitzigsten seiner Pfeile bedient.
Nur die spätere Zeit erfand die einschneidenden Röcke und die pressenden Schnürbrüste – Agnes kannte diese Bekleidung nicht, sie trug fallende Gewänder von reiner Leinwand zu Unterkleidern und darüber gewöhnlich ein Gewebe aus reinstem Battist mit kostbaren Spitzen besetzt – Ihre Gestalt ergab sich daher in ihrer ganzen Fülle, und kein Einschnitt über den Hüften beleidigte das forschende Auge.
Nie hatte ein sterbliches Wesen als die alte Amme Adelgunde und die treue Agathe dies himmlische Geschöpf entblösst gesehen, ausser etwa der verschwiegene und keusche Mond, der verstohlen durch die Fenstergardinen lugte, wenn Agnes aus dem Bade stieg und sich ins Bette senkte. [...]
Doch wenn wir den Berichten der redseligen Adelgunde trauen und von den existierenden Zeichnungen Gebhards nur das Gewöhnliche belegen wollen, um die schöne Agnes zu schildern, wie sie die Natur ohne Hülle formte, so war sie von der Fusssohle bis zum Scheitel eine vollendete Gestalt, die ihre äusseren Umrisse von der Tochter Jupiters[458] geborgt zu haben schien, in dem Moment, wie sie den schäumenden Meereswogen entstieg! Wenn man sich zu diesem reinen makellosen Körper noch Unentweihung hinzudenkt; – wenn die vollkommenste Harmonie der Organisation galt, und das von keinem schädlichen Hauch afficirte Blut in reinen gesunden Pulsen kreiste, so ist es erklärbar, dass Agnes alles das bewirkte, was jetzt und in der Folge ihres Lebens so oft geschah – so ist es fasslich, dass später noch ein grosser Kenner und Verehrer der weiblichen Schönheit, Graf Esser[459], sagen konnte: es ist verbrecherisch, so schön zu sein; und Elisabeth[460], jene Neiderin der Schönheit, sich beim Anblick der Agnes an Maria Stuart erinnern musste, um sich selbst die Treulosigkeit zu vergeben, mit der sie ihr Versprechen gegen Agnes erfüllte.
Der schönste weibliche Körper ist nichts, sobald nicht Seele, Bildung und Empfindung in diesem Körper wohnt! Was ist selbst der Genuss, ohne Gefühl für den wahren, hohen und geistigen Genuss?
Agnes besass diese Eigenschaften; sie war gebildet, geistreich und schwärmerisch!
Im vollen Bewusstsein ihrer Unschuld, entfernt von den leisesten Vorwürfen ihres Herzens und Gewissens – sich selbst die Quelle ihrer Freuden, beschenkt von der Natur mit einem heitern Temperamente, die Menschen aus den reinsten Principien des Herzens liebend – durchdrungen von dem Gefühl, dass es die höchste Schönheit

sei, sich nichts vorzuwerfen zu haben u.s.w. stand Agnes eben in ihrem siebzehnten Lenze, wie sie den Mann, der auf ihr ganzes Lebens so grossen Einfluss hatte, zum erstenmale so zufällig sah, und bei diesem ersten Anschauen von einem Gefühl überflogen wurde, das sie bisher nie empfand, sich dasselbe auch nicht zu deuten wusste. Sie konnte sich davon nicht losreissen – als wollte sie sagen: das ist Einer der schönsten Momente meines Lebens!
Jene Empfindsamkeit aber oder, besser gesagt, Empfindelei der Damen unserer Zeit, besonders aus der Siegwartischen Periode[461], besass Agnes nicht, aber doch eine gewisse schmachtende Physiognomie und Empfindsamkeit.
Sie konnte von sich sagen, was Lessing seine Emilie sagen lässt: Ich habe Blut wie eine – auch meine Sinne sind Sinne![462]
Wenn man ihr ins Auge sah, so konnte sie ihre Weiblichkeit nicht verleugnen, noch weniger den Blick beim Anschaun eines schönen Mannes niederschlagen – sie fühlte, dass so ein Mann zum sehen geschaffen war – also weilte sie gern auf Gebhards Gestalt!
Doch wir verlassen diese Untersuchungen bis zu einer gelegeneren Zeit, und ergreifen, um nicht alles mit eins zu verrathen, den Faden der Geschichte wieder.

Briefe der schönen Agnes an Gebhard. [Seite 119 ff.]

Erster Brief.

Glaube nicht, mein Einzig–Geliebter, dass ich die Religion, zu der du dich bekennst, verachte! Im Gegentheil ich halte sie besonders für südliche Völker am zweckmässigsten, am nothwendigsten und angemessensten! Diese Menschen fühlen blos durch das Gesicht und sind glücklich im Anschauen, selig im Schimmergepräge!
Eure Gebräuche haben grossen Einfluss auf die Sinnlichkeit, sie betäuben und gebieten Ehrfurcht.
Ich möchte dieses Sinnlichkeitsspiel kirchlich nennen – wenigstens ist es eine mächtige Fessel für den, dem es nie so gut ward, durch den Nimbus hindurchzuschauen!

Zweiter Brief.

Du erinnerst dich, dass bei der siegenden Gewalt des Christenthums die Schauspieler und Gaukler in Bann gethan wurden, dagegen aber eine neue Art geistlicher Schauspiele Sitz und Stimme erhielten? Deine Kirche verstand sich stets auf ihren Vortheil – sie excommunicirte die Leute, die sich damit abgaben und beschäftigten, das Volk zu betäuben und zu unterhalten, und setzte sich die Larve selbst auf.
Ich könnte das entschuldigen, wenn ich nicht unter den aufgeführten Schauspielen Kreuzzüge und Inquisitionen vorfände.

Dritter Brief.

Allerdings mildert deine religion, mein Geliebter, den rohen Volkscharakter – aber sie spricht nicht so überzeugend zum Herzen und zum Verstande, wie die meinige.
Für eine liebende Seele ist eure züchtig reizende Madonna (die ich übrigens mit schweigender Ehrfurcht verehre) eine erhabne Erscheinung!
Ich möchte sie die Mutter der Liebe, die sanfte Fürsprecherin bei dem ernsten Gott Vater nennen.
Grobe Ausschweifungen können also nicht in ein Herz kommen, das sich der Hochgebenedeiten vertraut, und sie zur Mittlerin und Fürsprecherin erwählt.
[...]

Fehde der Gebrüder Mansfeld an Gebhard von Cöln. [Seite 222 ff.]

Wir, des heiligen römischen Reichs Grafen von und zu Mannsfeld, entbieten Euch, Graf Truchses von Waldburg, Churfürst zu Cöln und Erzbischof, hiermit offne Fehde, Rache und Tod!
Ihr habt unsre Schwester Agnes durch buhlerische und teuflische Künste um ihre Unschuld und Ehre betrogen, sie geschwächt und vor ganz Deutschland zur Metze gemacht.
Euer Stand und Verhältniss, euer ausgesprochnes Gelübde, und die Verschiedenheit der Religion, zu der wir uns bekennen, macht euer Beginnen um so sträflicher – da ihr nicht vermögend seid, was der geringste eurer Unterthanen kann, die von euch Verführte zu eurem Weibe zu erheben, ohne euer Verbrechen zu vergrössern!
Unsre Ehre und die Würde unseres Hauses, das dem eurigen an Alter und Abkunft, an Edelmuth und Tapferkeit nicht nachsteht, sich im Gegentheil des Vorzugs rühmen kann, ist in ihrer Grundveste erschüttert, und nur Blut und Tod kann den Schimpf abwaschen, mit dem ihr unsern Stamm befleckt habt! Wir schwören daher bei dem allmächtigen Gott, dem Retter und Rächer jedes Unbildes, die Waffen nicht eher ruhen zu lassen, bis unsre Rache befriedigt, und unsre beleidigte Ehre vor ganz Deutschland hergestellt ist.
Fehde und Tod ist fortan zwischen uns und euch die Losung!
Wir werden alle Mittel anwenden, euch zu greifen, zu verfolgen und zu fahen, um euch der Vernichtung zu übergeben!
Wir rufen euch vor Kaiser und Reich und vor der ganzen deutschen Nation, die ihr in uns tödtlich beschimpft habt, zu – dass ihr eine bösartiger Verführer seid, der sich wie ein Dieb in das Herz unsrer Schwester schlich, und ihr im Rausche ihre Unschuld raubte!
Die Strafbare[463] uns auszuliefern, das ist unser erstes Begehren – erfüllt ihr dieses nicht binnen drei Tagen, so werden wir euch überziehen, eure Besitzungen anfallen, euer Eigenthum verwüsten und alles anwenden, um eurer Vernichtung obzuliegen.
Gott und die gerechte Sache ist auf unsrer Seite – wir bringen Beharrlichkeit, eisernen Sinn und zahlreiche Freunde mit, die unsre Sache als die ihrige betrachten; ihr dürft also vergebens hoffen, das Ende eurer Verfolgung zu finden! – Unsre Rache stirbt nicht, sie lebt und bleibt in unsern Nachkommen und Freunden!
Wenn auch unsre strafbare Schwester Agnes, Gräfin Mannsfeld, unwürdige Canonissin zu Girisheim, im Rausche ihrer thörichten Leidenschaft, mit euch gemeinschaftliche Sache macht, um sich vor den Augen von ganz Deutschland mit Schande zu überdecken, ihren edlen Namen, auf dem bisher kein Makel ruhte, zu beflecken, ja sogar sich eurer Aufsicht übergiebt, so kann und wird uns das nicht aufhalten, sie vor Gericht zu ziehen, anzuklagen und zu bestrafen.
Durch die verweigerte Nichtauslieferung ihrer Person in unsre Hände werdet ihr also blos ihr Schicksal verschlimmern, und ihrer Bestrafung vergrössern! Die Menschlichkeit wird uns befehlen, sie nach Verhältniss ihres Zustandes zu behandeln und unsre gerechte Rache zu mildern.
Nicht das Unglück, nicht Gewalt, noch List soll uns in dem Geschäft unsrer Rache aufhalten – euer Leben und eure Vernichtung ist das Ziele, nach dem wir ringen! Ihr habt es mit verbündeten deutschen Männern zu thun, die aufhören können zu leben, aber bis zum Ausströmen der Lebensquelle keine Beschimpfung ihres Blutes ertragen, noch ungestraft dulden!

Ohnerachtet wir nicht absehen können, wie ihr euer Verbrechen abbüssen und euch auf dem Wege der Ehre mit uns versöhnen könnt, so wollen wir euch doch noch die Frist von dreien Tagen gestatten, um auf diesen unsern Brief zu antworten oder einer persönlichen Zusammenkunft obzuliegen; den Ort mögt ihr selbst bestimmen, wir fürchten euch nicht, wir treten euch allenfalls selbst in eurer Residenz unter die Augen, so wie wir euch im Gegentheil auf unsren Besitzungen oder erblichen Burg Sicherheit und freies Geleit bis zum Ablauf der anberaumten drei Tage geloben – Wählet nun – prüfet Alles, und behaltet das Beste.
Gebrüder Mannsfeld.

1828 Johanna Schopenhauer: »Das alte Godesberger Schloss« [= die Godesburg][464]

Abb. 112: J. Schopenhauer: »Ausflug an den Niederrhein« 1828/1830

Ich hörte einmal ein Märchen erzählen von einem hübschen jungen Riesenkinde, das, um sich einmal im Freien zu ergehen, aus der Burg seines Vaters, des Riesen, sich herausschlich. Es begegnete allerlei artigen, niegesehenen Dingen, Ochsen, Schafen, Pferden, hinter dem Pfluge gehenden Bauern, packte das Alles zusammen in seine Schürze und trug es zu seinem Vater, um ihm das niedliche, durcheinander zappelnde Spielzeug zu zeigen, das es unterweges gefunden. Der Papa liess es aber darüber hart an und befahl ihm, jedes Ding sogleich wieder an seinen Ort zu tragen.
Dieses Märchen ist mir beim Anblick der Ruine von Schloss Godesberg oft eingefallen, denn eine zierlichere als diese, mit den ausgezackten Mauern und dem einzelnen schönen Thurm kann es kaum noch geben. Hätte das Riesenkind sie auf seinem Wege getroffen, es hätte sie gewiss mitgenommen, um sein Putzschränkchen damit zu zieren. Sie erinnert ganz an jene, bis in die kleinsten Details treuen Nachbildungen altrömischer Ruinen in Kork, durch die es möglich wurde, sogar das Coliseum als Plateau auf die Tafel zu stellen.
Wenn man diese Ruine recht betrachtet, ist es kaum möglich, sie sich anders zu denken als in ihrer jetzigen Gestalt; es ist, als wäre sie zum Schmucke der Gegend gerade so erbaut worden, als sie jetzt erscheint. Sogar der Berg, auf dem sie steht, und der dem Siebengebirge gegenüber wol nur ein Hügel genannt zu werden verdient, gleicht ganz der Idee, welche im flachen Lande aufgewachsene Kinder von einem Berge sich gewöhnlich bilden; ganz isolirt, ringsum von ebenem Lande umgeben steht er da, in schöner abgerundeter Form, erhebt die wie mit einer Mauernkrone geschmückte Scheitel hoch über das an seinem Fusse sich anschmiegende Dorf Godesberg und ist, ungeachtet seiner verhältnissmässig geringen Höhe weit und breit im Lande zu schauen; immer, besonders im Abendlicht, bildet er einen Gesichtspunkt, auf welchem das Auge vorzugsweise gern verweilt. Die Aussicht von diesem Berge herab gehört zu den schönsten und ausgebreitetsten am Rhein, dessen Lauf zwischen den reizendsten und bebautesten Fluren man ganz übersieht, von der Wendung, die er am Fusse des Siebengebirges nimmt, bis zu der im Mittelgrund sich erhebenden Stadt Bonn, und weiter hinaus bis wo am fernen Horizonte, von Nebeln umdämmert, die alte vielgethürmte Stadt Köln sich zeigt.

Ein höchst anmuthiger Fusspfad, von wildem Gebüsch und Bäumen umschattet, führt von der Seite des Sauerbrunnens so allmälig zu der Ruine hinauf, dass man erstaunt ist, sich schon am Ziele zu finden, wenn man glaubt, dass das Steigen erst recht angehen solle. Der andere, zum Theil gepflasterte Weg vom Dorfe aus ist vielleicht etwas näher, aber viel steiler und unbequemer. Eigentlich ist er der Kirchweg, denn die kleine Kapelle, zu welcher die Einwohner von Godesberg alle Sonn– und Festtage hinaufsteigen, um die Messe zu hören, liegt ebenfalls auf dieser Höhe, etwas unterhalb der Ruine in einer Ecke, sodass man sie von unten aus kaum gewahr wird, und rings um sie her ruhen die Todten unter ihren kleinen grasbewachsenen Hügeln von ihrem stillen arbeitsmüden Leben aus. Und wenn die Abendglocke ertönt und die sinkende Sonne mit goldenem Schimmer die niedrigen Gräber verklärt, findet man immer von der Arbeit heimkehrende Weiber und Mädchen an dieser Stätte vor dem kleinen Muttergottesbilde in stiller Andacht ihr Abendgebet halten.

Der schöne Berg war schon seit uralter Zeit ein der Anbetung des höchsten Wesens geweihter Altar, zu welchem selbst die Natur bei seiner Entstehung durch die Gestalt, die sie ihm gab, ihn bestimmt zu haben scheint. Darum heisst er auch der Godesberg oder Gottesberg, was in der hiesigen weicheren plattdeutschen Mundart die nämliche Bedeutung hat. Schon die alten Germanen hatten ihn der Verehrung ihres Gottes der Götter, Wodan, gewidmet, und ihre Opferfeuer leuchteten von der schönen Höhe weit und breit durch die Gauen.

In dem, unfern Godesberg, bei Königswinter, jenseit des Rheines belegenen alten Kloster Heisterbach, das leider, mit einer der dunkelsten Zeiten würdigen Barbarei, erst vor wenigen Jahren zerstört wurde, um die Quadersteine, aus denen es erbaut war, zu anderweitigen Bauten zu benutzen, lebte im dreizehnten Jahrhundert ein gelehrter Mönch, Cesarius van Heisterbach, aus dessen nachgelassenen Schriften hervorgeht, dass dieser Berg noch zu seiner Zeit der Wodansberg hiess, obgleich viele Jahrhunderte früher, als die Römer die Oberherrschaft über den Rhein gewonnen, Wodan dem Jupiter hatte weichen müssen und der Berg von den Römern Mons Jovis genannt wurde. Ein altrömischer, dem Aeskulap geweihter Votivstein, der im sechzehnten Jahrhundert auf dem Godesberge ausgegraben wurde und jetzt in Bonn in dem Museum der rheinisch–westfälischen Alterthümer bewahrt wird, beweist, dass die Römer sogar die Heilquelle bei Godesberg schon gekannt haben, die wahrscheinlich damals bedeutendere Kräfte gehabt haben mag, als in unsern Tagen. Das Christenthum vertrieb endlich der alten Götter bunt Gewimmel und Maria, die huldreiche Himmelskönigin, zog an die Stelle des Donnerers ein, wo man ihr die kleine Kapelle erbaute, in welcher die Bewohner von Godesberg sich zum Gottesdienste versammeln.

Das alte Schloss, dessen malerische Trümmer jetzt vor uns liegen, wurde im Jahre zwölfhundertzehn von Theodorich, Erzbischof zu Köln, erbaut, wahrscheinlich an der nämlichen Stelle, wo in grauer Vorzeit Wodans Opferfeuer flammten und dem mächtigen Zeus Altäre errichtet waren. Wunderlich genug, wurde dieser Bau von dem, wegen unerlaubten Wuchers confiscirten Vermögen eines reichen Juden bestritten, wie die kölner Chronik erzählt.

Abb. 115: Bodmer: Die Godesburg 1836

Die Ruinen des Schlosses bleiben für kommende Jahrhunderte das dauernde Denkmal einer heissen, kein Opfer scheuenden Liebe. Gebhard von Truchses, Kurfürst von Köln, brachte im Jahre funfzehnhundertdreiundachtzig seine Gemahlin, die schöne Agnes, Gräfin von Mansfeld, hieher in Sicher-

heit, als er wegen seiner Vermählung mit ihr und seinem auf diesen folgenden Uebertritt zum protestantischen Glauben aus Köln flüchten musste. Unter dem Schutze einer holländischen Besatzung musste die schöne Fürstin einige Zeit ohne ihren Gemahl auf Schloss Godesberg verweilen, ihr muthiges edles Benehmen, ihre Anmuth, ihr trübes Geschick befeuerten den Muth ihrer Vertheidiger zum tapfersten Widerstande gegen den Herzog Ferdinand von Baiern, der die feste Burg lange Zeit belagert hielt, und um ihrer Herr zu werden, sie endlich unterminiren und in die Luft sprengen liess.

Diese Mauern liegen nun schon seit beinahe zweihundert Jahren in ihrem jetzigen Zustande da, aber mitten im Verfall schwebte ein schützender Genius über sie; über den Ort, zu welchem Schönheit und Liebe einst flüchteten, durfte die Zerstörung nicht ihre voll Gewalt ausüben. Die malerische Form wurde den Trümmern wenigstens erhalten, durch die sie selbst in dieser, an Denkmälern einer rauheren Vorzeit so überreichen Gegend vor vielen andern sich auszeichnen.

Die Strasse, welche, nahe am Fusse des Godesberges vorbei, von Bonn nach Remagen führt, ist eigentlich die alte Via Aurelia. Karl Theodor, Kurfürst von der Pfalz, war der Erste, der im Jahre siebzehnhundertachtundsechzig begann, die am linken Rheinufer hinführende Strasse wegsam machen zu lassen, welche bis dahin in einem furchtbaren Zustande sich befand, sodass Reisende, bei hohem Wasserstande des Rheines, nicht ohne Lebensgefahr sie zu passiren wagen durften. Seit dem Anfange dieses Jahrhunderts ist sie freilich unter französischer Oberherrschaft eine der schönsten Chausseen in Deutschland geworden; aber auch jener erste Versuch eines deutschen Fürsten, zu einer Zeit, wo noch wenig an dergleichen gedacht wurde, darf darüber nicht vergessen werden.

Viele Alterthümer, welche die Existenz der alten römischen Strasse an der nämlichen Stelle bewiesen, kamen unter Karl Theodor bei Anlegung der neuen Strasse wieder an's Tageslicht, unter andern ein römischer Meilenzeiger, dessen Inschrift bewies, dass Marc Aurel und Lucius Verus hier eine Strasse hatten erbauen lassen; dieser Stein, nebst den übrigen Alterthümern, wurde nach Manheim gebracht, aber auf Veranstaltung des damaligen Ministers, Graf Gollstein, wurde die Stelle, wo er gefunden worden, durch ein Denkmal bezeichnet, das noch besteht. Interessanter wäre es freilich, wenn man den Stein an dem Platze wieder aufgestellt hätte, den er vor vielen Jahrhunderten eingenommen.

Und so wandelt man hier ewig auf klassischem Boden, man mag die Schritte hinwenden, wohin man will. Ueberbleibsel jener gewaltigen Vorzeit, während welcher die alte Weltbeherrscherin auch dieses schöne Land ihrem mächtigen Arm unterworfen hielt, werden noch immer in Feldern und Weinbergen ausgegraben, obgleich die Zahl und Bedeutung des schon Gefundenen sich kaum noch übersehen lässt. Was an grössern Alterthümern, an Votivsteinen, Denkmälern, Säulen, Basreliefs sich noch vorfindet, wird mit Sorgfalt gesammelt und nach Bonn in das Museum gebracht; doch Münzen, Hausgeräthe, Schmuck und kleine Götterbilder aus Bronze werden häufig der Aufmerksamkeit der darüber Wachenden entzogen und kommen, ob um geringen Preis, in die Hände der Liebhaber und Sammler, deren Anzahl in diesem Lande nicht unbedeutend ist. Dieser Misbrauch, wie Manche ihn vielleicht nennen würden, hat doch auch seine gute und lobenswerthe Seite, das Interesse an Kunst und Alterthum wird dadurch wach erhalten und verbreitet; und merkwürdige Stücke machen, einzeln gesehen, einen weit grösseren, lebendigeren und bleibenderen Eindruck, als wenn man gezwungen ist, sie in einer grossen öffentlichen Sammlung kaum obenhin zu betrachten.

Viele von den kleineren Antiquitäten, die in diesen Gegenden gefunden worden, sind von seltener Schönheit und höchst beachtenswerth, sowol durch ihre Form als durch

die Vollendung, mit der sie gearbeitet sind. So sah ich in den Händen eines Kunstfreundes aus der Umgegend, der alljährlich den Sommer in Godesberg zubringt, mehrere äusserst merkwürdige Isisbilder von Bronze, die auf den Feldern ringsumher gelegentlich ausgegraben worden waren, unter andern auch eine sehr elegant geformte Lampe, die man gleich, sowie sie da ist, an dem nämlichen zierlichen Kettchen in seinem Schreibecabinete aufhängen könnte, an welchem sie hing, als sie vor mehr als tausend Jahren den Herd einer alten Römerin beleuchtete. Selbst das kleine Zängelchen zum Aufschüren des Dochtes hängt noch an seinem Kettchen.

Eines seltenen Werkes aus einer späteren, aber uns doch immer noch sehr fernliegenden Zeit, welches der nämliche eben erwähnte Kunstfreund besitzt und es so hoch hält, dass er fast nie sich davon trennt, muss ich hier noch gedenken, einer ganz durchaus wohlerhaltenen Abschrift der Bibel aus dem neunten Jahrhundert, wie vielleicht keine königliche oder fürstliche Bibliothek eine merkwürdigere aufzuweisen hat. Rabanus Maurus, Abt zu Fulda, späterhin Erzbischof von Mainz, der im Jahre achthundertsechsundfunfzig am vierten Februar gestorben ist, machte mit diesem kostbaren Werke dem Kaiser Ludwig dem Deutschen ein für jene Zeit wahrhaft fürstliches Geschenk, als ihn derselbe in seiner Abtei zu Fulda besuchte. Rabanus war ein hochgelehrter Mann und dabei der berühmteste Theolog seiner Zeit, aber er war auch zugleich ein eifriger Freund und Beförderer der Kunst und suchte, von seinem eigenen Genie geleitet, sie aus dem Dunkel aufzureissen, in welchem sie in jener düstern Zeit tief versunken lag. Er bemühte sich mit grossem Ernst, seine Kirche mit Kunstwerken aus Metall, mit kunstvoll gearbeitetem Schnitzwerk, mit aus Silber und Gold getriebenem und mit Edelsteinen besetztem Kirchengeräthe zu schmücken, hielt aber vor Allem seine ihm untergebenen Mönche zum Fleisse und zur Erweiterung ihrer Kenntnisse an. Unter seiner Aufsicht und Leitung wurden sie im Schönschreiben und in der damals zur Verzierung der Andachtsbücher üblichen Miniaturmalerei unterrichtet, und die Werke dieser von ihm gestifteten Schule werden noch heutiges Tages von Kennern hochgehalten und in grossen Bibliotheken als seltene Denkmäler jener Zeit sorgfältig aufbewahrt.

Der berühmteste Zögling des Abtes Rabanus war Ottfried, der schon damals die Bücher der Evangelisten ins Deutsche übersetzte, und von dessen Hand die kaiserliche Bibliothek in Wien ein seltenes Manuscript, verschiedene Poesien enthaltend, aufbewahrt, deren viertes Buch mit einem Miniaturbilde geschmückt ist.

In Hinsicht auf Kalligraphie ist die Bibel, von der hier die Rede ist, ein Werk von ausgezeichneter Vortrefflichkeit. Dass es die Leistung eines Einzelnen sei, ist nicht denkbar; der angestrengteste Fleiss eines halben Menschenalters würde kaum zu dieser Arbeit hingereicht haben; gewiss haben Mehrere sich dazu vereint, und dennoch stehen die Zeilen, die einzelnen Worte, jeder Buchstabe in vollkommenster Regelmässigkeit nebeneinander auf dem reinen Pergament, nirgend ist die kleinste Abänderung der Handschrift bemerkbar, nicht die geringste Abweichung von der einmal angenommenen Form; Alles ist wie aus einem Guss, als wäre es von der nämlichen Hand, in der nämlichen Stunde, mit der nämlichen Feder angefangen und vollendet. Das Manuscript hat kein Titelblatt, denn diese waren in jener frühen Zeit noch nicht gebräuchlich; die an Kaiser Ludwig gerichtete Zueignung, durch welche Abt Rabanus jenem Fürsten dieses sein Prachtgeschenk widmete, steht mitten im Buch, ohne durch irgend ein Unterscheidungszeichen von dem eigentlichen Texte und Inhalt getrennt zu sein, denn so war der unbehülfliche Gebrauch jener alten, von unserer jetzigen Cultur weit entfernten Zeit. Dieses, sowie das ganze Aeussere des jetzt fast tausendjährigen Buches spricht für das hohe Alter und für die Echtheit desselben. Die nach alter Art sauber ausgemalten Anfangsbuchstaben der Kapitel, die zum Theil recht geschmackvoll erdachten arabeskenartigen Verzierungen, längs dem Rande

mehrerer Blätter, die grössern und kleinen, zum Theil sehr figurenreich componirten zahlreichen Miniaturgemälde strahlen im frischen Glanz des Goldes, des Purpurs, des schönsten Blau, und überhaupt der wohlerhaltensten Farbenpracht. Die Gemälde tragen freilich das Gepräge des damals herrschenden byzantinischen Styls; einige davon zeichnen zwar durch bessere Erfindung und naturgemässere Zeichnung sich aus, die meisten aber gränzen an das Groteske und Fratzenhafte. In Hinsicht der sorgfältigen Ausführung aber sind alle diese kleinen Bilder bewundernswerth, und die Darstellungen der Gebräuche, des Costüms in der Kleidung, wie in der Einrichtung der Wohnungen und des häuslichen Lebens unserer Urgrossväter in jener grauen Vorzeit, gewähren ihnen ein eigenes, immer lebhafter werdendes Interesse, je länger man bei ihnen verweilt.

Eine Sammlung bedeutender Gemälde, aus der frühesten wie aus der späteren Zeit, seit dem Wiedererwachen der Kunst, und die ich noch die Freude hatte, zu sehen, ist seit wenigen Monaten nicht nur für Godesberg, sondern auch für Deutschland, ja sogar für die Freunde der Kunst auf immer verloren. Sie befand sich in jener Villa, deren ich früher erwähnte, als das Eigenthum des Besitzers derselben, eines angesehenen, aus diesen Gegenden stammenden, aber seit vielen Jahren in London etablirten Kaufmanns. Die Familie desselben pflegte alljährlich die Sommermonate in ihrem schönen Besitzthum in Godesberg zuzubringen, hat dieses seit Kurzen aber aufgegeben, und die Gemäldesammlung ist eingepackt und nach England abgeführt worden, um dort mit einer zweiten vereinigt zu werden, die Herr Aders[465] in London schon besass, und die ebenfalls besonders reich an Meisterwerken altniederrheinischer Maler sein soll.

Dieser an unserem Vaterlande verübte Raub, wenn ich mir erlauben darf ihn so zu nennen, hat wenigstens das freilich etwas zweideutige Verdienst, England zuerst mit der, selbst von uns Deutschen nur seit einigen Jahren neuentdeckten altdeutschen Schule bekannt zu machen, von deren Existenz die Kunstkenner jenes Landes bis dahin wenig oder gar nichts erfahren. Der König von England selbst soll über eine fast gleichzeitige Copie von Johann von Eyck's berühmtem genter Bilde entzückt gewesen sein, welche unter Herrn Aders Gemälden in London sich befindet, und die von Kennern noch der altberühmten vorgezogen wird, die von dem grossen Meister, Michael Coxies, für den König von Spanien, Philipp den zweiten, gemalt wurde. Dass die ganze fashionable Welt in London das Entzücken des Königs theilen wird, steht kaum zu bezweifeln, und weh' uns, wenn die altdeutschen Gemälde in England Mode werden sollten, wie früher die chinesischen Pagoden und das altjapanische Porzellan in all' ihrer Unform es waren! wie würden die englischen Guineen unsere alten Meisterbilder von dannen ziehen, um auf jener Insel in den prächtigen Villen der Reichen und Grossen in starrer Abgeschiedenheit begraben zu werden!

Doch wahrscheinlich werden unsere Kunsthändler eben so gut als die italienischen es lernen, manchen van Eyck, Hemmling und Schoreel nach England überzuschiffen, der in Hinsicht auf Originalität mit der Mehrzahl des Rafael's, Correggio's und Tizian's in einer Reihe zu stehen verdient, welche um theures Geld die Gemäldesammlungen in England schmücken, und dieses bleibt im gefürchteten Fall dennoch immer ein kleiner Trost.

Nur Eines der vielen sehr werthvollen altdeutschen Gemälde in der godesberger Sammlung will ich erwähnen, weil es das einzige ist, welches meines Wissens der kunstreichen Hand der Schwester beider van Eyck's, der jungfräulichen Künstlerin Margareth zugeschrieben wird. Hier mit Gewissheit über die Echtheit des Bildes zu entscheiden, ist beinahe unmöglich; dass es unmittelbar aus van Eyck's Schule hervorgegangen ist, verbürgen die Behandlung der Farben und die schöne fleissige Ausführung auch der kleinsten Einzelheiten. Die Wahl des heitern Gegenstandes aber

beweist nicht nur den reinsten Künstlersinn, sondern ist auch einem jungfräulichen, zartfühlenden Gemüthe völlig angemessen. Es stellt die Mutter Gottes mit dem Kinde vor, wie sie, in einer offenen Gartenhalle sitzend, von lieblichen Engeln bedient wird, welche Blumen und Früchte ihr darbieten.
Von den neueren Gemälden will ich aus der bedeutenden Anzahl derselben nur zwei sehr schöne Landschaften von Ruisdael erwähnen, einen Lazaroni–Knaben von Murillo, der sich im Tabackrauchen versucht; vier Apostel, von Boracino da Cremona, einem Schüler des Perugino. Auch zwei kleine Oelgemälde des fantastischen Callot waren gar lustig und wunderlich anzuschauen, auf denen von zahllosen kleinen Figürchen allerlei kecker Muthwille getrieben wird. Das eine derselben stellt den Einzug Christi in Jerusalem vor; das andere, wie er die Käufer, Verkäufer und Wucherer mit kräftig geschwungener Knute zum Tempel hinaus, eine hohe Treppe hinunter, auf die Strasse treibt, auf welcher indessen Diebstahl und allerlei greulicher Unfug getrieben wird.
Das Alles ist nun mit dem Dampfschiffe fort, auf Nimmerwiedersehen.

1881 Heinrich Floss: »Eroberung des Schlosses Poppelsdorf, Sprengung und Erstürmung der Burg Godesberg und Einnahme der kurfürstlichen Residenzstadt Bonn«, Nov. 1583 – Febr. 1584[466]

Poppelsdorf

Abb. 55: Eroberung von Schloss Poppelsdorf 14.11.1583 (Hogenberg)

[Seite 114 ff.]
Am 23. Mai 1583 hatte das Domkapitel einstimmig im Dome zu Köln an Stelle des zum protestantischen Bekenntnisse übergetretenen, unterm 1. April vom Papste seiner Aemter und Würden verlustig erklärten Gebhard Truchsess[467] den Herzog Ernest von Baiern zum Erzbischofe und Kurfürsten von Köln erwählt[468]. Ernest war bereits Bischof von Freisingen, Bischof von Hildesheim, und Bischof von Lüttich, repräsentierte also eine ansehnliche Macht. Er ist in der Folge, 1585, auch noch Bischof von Münster geworden.
/
Schon zu Anfang des Jahres waren die Feindseligkeiten zwischen dem Domkapitel und den Anhängern des Truchsess ausgebrochen[469]. Besonders der 1577 abgetretene Kurfürst Salentin hatte sich des Domkapitels und der katholischen Sache eifrig angenommen und für ihre Vertheidigung Truppen geworben[470]. Um sich im Unterstifte gegen Truchsess und seinen Anhang behaupten zu können, wurde vom Domkapitel der Graf von Aremberg mit spanischen Truppen in das Erzstift gerufen[471]. Der neue Kurfürst empfing vom Papste und von seinem Bruder, dem Herzoge Wilhelm von Baiern, beträchtliche Unterstützungen in Geld[472]. Auf Truppenhülfe konnte er, ausser von den spanischen Niederlanden, nur von seinem Bruder rechnen: bloss der Markgraf Philipp von Baden, welcher sich von Gebhard Truchsess abgewandt hatte

und mit dem baierischen Hause nahe verwandt war, führte auf seine Kosten dem Ernest am 9. October 70 Reiter zu[473]. Die kurfürstliche Armee, welche aus 9000 Mann bestand[474], wurde durch die baierischen Hilfsvölker um 3000 Mann zu Fuss und 1000 Reiter, letztere unter den Befehlen des Generals Erhard von Hoheneck, verstärkt[475]. Den Oberbefehl übernahm der Herzog Ferdinand von Baiern, dem ein erfahrener Kriegsrath an die Seite gegeben wurde. Am 10. October stellte der Kurfürst den Herzog Ferdinand der vereinigten erzstiftischen Armee als ihren Oberbefehlshaber vor. General von Hoheneck empfing das Commando über die gesammte Reiterei[476].
Am 29. October brach der Herzog aus seinem Quartier in Kärlich auf und rückte bis Bodendorf vor, wo er am 30. blieb. Dann aber zog er am 31. weiter bis nach Mohrenhoven und traf hier bis zum 9. November alle Vorbereitungen für die regelrechte Belagerung der Residenzstadt Bonn. Der Herzog ritt, während dies geschah, zu seinem Bruder dem Kurfürsten nach Brühl, und es wurde beschlossen zunächst das Schloss Poppelsdorf bei Bonn zu belagern. Man rückte daher am 9. November vor Poppelsdorf; am 10. fing man an, Schanzen
/
aufzuwerfen, und in der Nacht des 12. wurden vier Nothschlangen vor dem Schlosse aufgepflanzt.
Der 13. November war ein Sonntag. Zwei Tage vorher, am 11., hatte der Herzog die Besatzung durch einen Trompeter zur Uebergabe aufgefordert. Nun liess er am 13. neuerdings das Schloss durch einen Trompeter auffordern, sich zu ergeben. Der Commandant des Schlosses hiess Cornelius. Dieser begehrte 24 Stunden Bedenkzeit. Der Herzog schlug das Verlangen ab und bewilligte nur eine Viertelstunde für seine Entschliessung. Als sie verstrichen war, entbot der Commandant heraus, er wolle das Schloss halten, so lange er es vermöge. Daraus befahl der Herzog, aus den Stücken Feuer zu geben. Solches begann um 9 Uhr Vormittags, und spielten die Feldstücke gegen zwei Thürme am Vorhofe bis Nachmittags 4 Uhr. An der Stelle, wo das Schloss beschossen wurde, war ein trockener Graben. Etliche Soldaten, deutsche sowohl als welsche, stiegen in den Graben hinab, und, als sie in der durch die Nothschlangen verursachten Bresche keinen Widerstand erblickten, singen sie alsbald zu stürmen an. Der Sturm währte über eine geschlagene Stunde bis in die dunkle Nacht. Als nämlich die Feinde merkten, dass die Kriegsknechte zu stürmen anfingen, setzten sie sich stark zur Gegenwehr, mussten aber gleichwohl schliesslich weichen. Und als sie die Hoffnung aufgeben mussten, den Vorhof, welchen die Geschütze arg zugerichtet hatten, zu halten, steckten sie ihn in Brand, retirirten in das Schloss und zogen die Brücken auf. Da die Nacht mit Gewalt eingefallen war, liess der Herzog das Volk abcommandieren, dagegen den Rest des Vorhofes, sofern er nicht verbrannt war, fleissig bewachen, und also das eigentliche Schloss rings herum sorgsam verwahren. Während der Beschiessung versuchte die feindliche Besatzung in Bonn einen Ausfall, wurde aber von den Truppen des Herzogs bald wieder in die Stadtthore hineingetrieben, und obwohl sie ziemlich viele Schüsse aus grobem Geschütz in die Schanze der Erzstiftischen thaten, sind dieselben doch gottlob ohne Schaden abgelaufen.
Am folgenden Tage den 14. November liess der Herzog zwei Nothschlangen auf das Schlossthor richten, in dem Willen, das eigentliche Schloss gleichfalls zu beschiessen. Als der Commandant das erkannte, fing er zu parlamentiren an und wollte die weitere Beschiessung nicht abwarten. Er kam also in Begleitung eines Rottenmeisters heraus und begehrte mehrere Punkte, die ihm abgeschlagen wurden. Während der hierüber geführten Verhandlungen liessen die Soldaten, welche in dem Schlosse lagen, die Brücken aus eigene Hand selber
/

nieder, warfen die Gewehre von sich und begehrten Gnade. Diese wurde ihnen durch den Herzog bewilligt, wie er denn auch den grössten Theil derselben unter das Regiment des Grafen von Aremberg aufgenommen hat. Der Commandant wurde sammt dem protestantischen Geistlichen[477] als Gefangener abgeführt. Die Erzstiftischen Soldaten fielen alsbald in das Schloss ein, plünderten es, fanden aber blutwenig mehr in demselben vor[478].
Die Belagerung wurde durch den Herzog Ferdinand und durch den Grafen von Aremberg ausgeführt[479], wobei der letztere sich auszeichnete[480]. Die Besatzung des Schlosses soll nach Angabe eines späteren Schriftstellers aus einigen hundert Mann Truchsessischer Truppen bestanden haben, und was sich nach der hartnäckigen Gegenwehr und erfolgten Uebergabe an Soldaten vorfand, über die Klinge gesprungen sein[481]. Das ist also, wenigstens in dem letzteren Punkte, zu berichtigen. Die Uebergabe erfolgte Montag den 14. November[482], nicht gegen den 15. November[483], auch nicht den 18. November[484]; ob erst um vier Uhr Nachmittags[485], muss gegenüber obigem archivalischen Berichte dahingestellt bleiben.

Godesburg

Abb. 3: Die Godesburg; Kirchenfenster von Ehrenstein, ca. 1500

Abb. 56: Godesburg, vor 1582

Abb. 57: Die Godesburg wird gesprengt 17.12.1583 (Hogenberg)

[Seite 118 ff.]

[...] Nach der Eroberung von Poppelsdorf blieb der Herzog allda bis auf den 18. November still liegen. Dann brach er gegen Muffendorf aus in der Absicht, das Schloss Godesberg zu belagern. Von Muffendorf aus wurde das Kriegsvolk, soviel das möglich war, auf die umliegenden Dörfer bei Godesberg in Quartier gelegt. Das Schloss, sehr fest und auf dem Felsen gelegen, hat der Herzog zunächst durch einen Trompeter zur Uebergabe auffordern lassen. Die Feinde darinnen gaben zur Antwort, sie hätten ihrem Herrn, dem Truchsess, geschworen, weshalb sie gedächten, den Schwur zu halten und Haut und Haar dabei zu lassen. Nach solcher Antwort hat der Herzog das Dorf Godesberg, das am Fusse des Berges unten herum gelegen ist, besetzt und das Schloss ringsum belagert. Man brachte zwei Tage damit hin, das Schloss von allen Seiten zu besichtigen, wo es am gelegentlichsten beschossen werden kannte. Es lag aber frei oben auf dem Berge, und konnte man nirgends für die Beschiessung eine rechte Gelegenheit finden.

Der Herzog liess zuerst unten im Dorfe drei Nothschlangen aufpflanzen und mit ihnen auf die Wehren schiessen; das hatte jedoch schlechte Wirkung. Nun war oben auf dem Berge, dem Schloss gegenüber und nicht weit von demselben entfernt, ein Weinberg. Der Herzog liess also die drei Nothschlangen auf dem Weinberge aufpflanzen und am 28. November den Vorhof beschliessen; es war in wenig Stunden eine grosse Bresche gelegt. Als die Bresche gross genug zum Sturme war, liess der Herzog sie durch drei Italiener recognosciren, was dann dieselben ritterlich und

/

männlich ausführten, ob sie gleich darüber etliche Schüsse, aber keinen schädlichen empfingen. Die Italiener kehrten zum Herzog zurück und meldeten, dass es unmöglich sei, ohne Verlust vielen Volks das Schloss an dem Orte einzunehmen. Denn es habe da, wo man es beschossen, von etlichen Türmen und Schanzen im Innern der Mauer so viele Streichwehren. dass man es an diesem Orte, ohne grossen Schaden an Volk, nicht einnehmen könne. Der Herzog hielt also Kriegsrath, und wurde der Sturm an dem Orte damals noch eingestellt. Die Feinde aber waren flink bei der Hand, besserten die zusammengeschossene Stelle wieder aus und machten sie noch stärker, als sie zuvor gewesen war. Das veranlasste den Herzog, aufs Neue zu Rath zu gehen, wie die Sachen anzugreifen wären. Es wurde beschlossen, das Schloss mittelst einer Mine durch Sprengung anzugreifen, und alsbald die Laufgräben an dem Berge aufwärts anzulegen. Darüber sind wohl etliche Landsknechte, auch Schanzgräber todt geblieben, bis man die Laufgräben in fertigen Zustand hat bringen können.

Der Laufgraben musste theilweise in den Felsen gehauen werden. Am 6. Dezember war man mit der Arbeit bis an die erste Schlossmauer gekommen. Darnach hat man alsbald angefangen, unterhalb der Mauer in den Felsen zu brechen. Inzwischen haben aber auch die Feinde, so in dem Schloss lagen, nicht gefeiert. Zwar machten sie keinen Ausfall, thaten aber durch Steinewerfen und Schiessen sowohl bei Tage als bei Nacht ziemlich vielen Schaden. Man grub in den Felsen fort bis zum 16. Dezember[486]. Wir fügen bei, dass gleichzeitig Bonn belagert war, doch nicht so hart, dass nicht Leute zu Fuss oder zu Pferd sich heimlicher Weise hätten durchschleichen können. Dagegen war die Zufuhr von Lebensmitteln zu Wasser und zu Lande vollständig abgeschnitten[487].

[Seite 126 ff.]
[...] Am 17. Dezember sollten alsdann die Geschicke von Godesberg sich erfüllen. Frühmorgens liess der Herzog die Besatzung des Schlosses nochmals und setzt zum letzten Male, zur Uebergabe auffordern. Denn die Mine war vollständig fertig, das Sprengpulver, 1500 Pfund, bereits an Ort und Stelle gebracht. Der Feind in dem Schlosse gab zur Antwort, er wisse von einem Aufgeben nichts; das Schloss wolle er halten bis auf den letzten Mann. Darauf befahl der Herzog, durch den Laufgraben bis zu 400 Mann hinaufzuführen, die nach der Sprengung stürmen sollten. Den Rest des Kriegsvolks, sowohl zu Ross als zu Fuss, liess man im Felde unten in Schlachtordnung halten. Alsdann wurde befohlen, Feuer zu geben. Die Mine hat einen solchen Effect gethan, dass im Nu fast das halbe Schloss zu Boden fiel, worauf alsbald der Sturmlauf begann.
Nun war aber durch das Sprengen das Dachgestühl dermassen übereinander gefallen, dass es den Kriegsknechten unmöglich war, dort hinaufzukommen. Deshalb ersahen etliche aus ihnen eine Gelegenheit, banden zwei Leitern aneinander und halfen, mit Respect zu melden, durch ein heimlich Gemach einander hinauf. Der Feind leistete grossen Widerstand, besonders durch Steinewerfen, so dass viele von den Kriegsleuten dadurch beschädigt wurden. Als bis gegen 40 oder 50 Kriegsknechte durch obgenannten Ort hinauf gelangt waren, warfen sie sich mit grossem Ungestüm in dem Hofe auf den Feind, also dass derselbe weichen und sich in den Thurm, so mitten im Schlosse ist, retiriren musste. Doch blieben von den Feinden bei diesem Einfallen einige 20 oder mehr in dem Hofe todt liegen. So stiegen die Soldaten, die draussen stürmten, ohne allen Widerstand über das umgefallene Schloss hinein. Die Feinde, welche sich in den Thurm geflüchtet hatten und deren noch eine gute Anzahl war, wollten sich keineswegs auf Gnad
/
und Ungnad ergeben. Sie hatten etliche Gefangene von Ernestinischer Seite, darunter einen Hauptmann, einen Welschen: diese Gefangenen stellten sie unter die Thüre des Thurms mit dem Vermelden, wofern man ihnen noch weiter zusehen werde, müssten die zuvor daran. Wollte also der Herzog dem welschen Hauptmann und den anderen Gefangenen ihr Leben fristen, so musste er dem Hauptmann des Schlosses, Felix Buechner mit Namen, sammt seinem Lieutenant Suderman das Leben versprechen und zusagen.
Als dies geschah, liessen sie die erwähnten Gefangenen zuvor herab. Auch brachte der Herzog durch den Grafen von Aremberg und mehrere andere Befehlshaber mit grosser Mühe die genannten beiden, den Hauptmann Buechner sammt dem Lieutenant Suderman, lebendig durch die erbitterten Kriegsknechte. Alle übrigen dann, welche noch in dem Thurme waren, wurden theils dort oben, theils unten jämmerlich von den Siegern niedergestochen. Es hat das fast von 9 Uhr morgens bis gleich in die Nacht gewährt. Als es verrichtet war, ritt der Herzog mit den befreiten und den beiden Gefangenen wiederum in sein Quartier[488].
Das Schreiben Ferdinands an seinen Bruder Herzog Wilhelm von Baiern vom 15. Dezember war noch nicht abgegangen. Er fügte also folgende Nachschrift bei: „Gleich nach Schliessung dieses Schreibens haben wir hier gemeldetes Schloss Godesberg mit der Hülfe Gottes gestern gesprengt, welches dadurch zur Hälfte über den Berg herabgeworfen worden ist. Darauf haben alsbald unsere Soldaten zwei Stunden gestürmt und Alle, die darin waren, erstochen und erwürgt. Wir sind also Willens, alsbald nun vor Bonn zu ziehen, und verhoffen, weil die Bönnischen ihre meiste Hoffnung auf dies Schloss gesetzt hatten, dass wir mit ihnen einen guten Kauf treffen werden. Wollten wir Euer Liebden freundlicher Wohlmeinung obiges gleichfalls nicht bergen. Geschehen in unserem Feldlager bei Godesberg den 19. Dezember

1583«[489]. Die Nachschrift wird am 18. niedergeschrieben und erst am 19. ausgefertigt worden sein, denn die Sprengung und Erstürmung fand, wie wir vernahmen, am 17. Dezember statt[490].
Es ist also das Schloss frühmorgens, nicht, wie sonst gemeldet
/
wird, erst um 1 Uhr Mittags aufgeflogen[491]. Die Besatzung soll aus holländischen Bootsknechten und allerhand losem Gesindel bestanden, in den Thurm sich ihr Rest, 72 Mann, geflüchtet haben[492]. Sie wurden, wie bemerkt, sämtlich niedergestochen, auch die Bauern, welche man in der Veste antraf, nicht verschont, weil die Mannschaft sich nicht hatte ergeben wollen[493]. Fragen wir nach den anderen Gefangenen, welche ausser dem welschen Hauptmann auf dem Godesberg sassen, so befand sich darunter der Abt von Heisterbach, den man auf einem Streifzuge über den Rhein aufgehoben und der sich nicht losgekauft hatte; der Godesberger Commandant hatte ihn während der Gefangenschaft anständig behandelt. Es soll auf seine Fürbitte geschehen sein, dass der Herzog dem Hauptmann und, wie man sonst vernimmt, auch seiner Frau das Leben schenkte[494]. Der welsche Hauptmann war der vor etlichen Monaten zu Deutz gefangene Hauptmann Ranucino aus Florenz[495]. Auch wurde der Weihbischof von Hildesheim eine Zeit lang auf dem Godesberge verwahrt. Ernest war nämlich Bischof von Hildesheim und hatte in dem Jahre 1573, in welchem er erwählt und vom Papste bestätigt wurde, Gebhard von Bothmer zu seinem Statthalter für Hildesheim und zugleich zum Generalvikar und Offizial ernannt; es war dieser ein Greis von reiner Gesinnung und von grossen Verdiensten. Dieser dürfte wohl gemeint sein; wie er in die Hände der Feinde und auf den Godesberg gekommen sein mag, ist unbekannt. Er war jedoch kurz vor der Erstürmung des Godesbergs gestorben[496].
/
Ein Hildesheimer Domvikar, Wilhelm Hovedt, war gleichfalls Gefangener zu Godesberg, und fand bei der Sprengung und Eroberung der Burg den Tod. Wird er nicht der Gefährte oder Kaplan des gefangenen Gebhard von Bothmer gewesen sein?
Durch die Sprengung des Godesberges soll der Grundstein des Schlosses aus der Erde herausgeschleudert und oben auf der zersprengten Mauer gefunden worden sein mit der Inschrift:

ANNO DNI M. CCX. GUDENBERG FUNDATVM E. A. THEODERICO EPO I. DIE MAVROR. MR.	Anno Domini MCCX Gudenberg fundatum est a Theoderico episcopo in die Maurorum Martyrum	Im Jahr des Herrn 1210 ist Godesberg gegründet worden von [Erz-]Bischof Dietrich am Tag [22.09.] der maurischen Märtyrer [Cassius, Florentius u. a.]

Der Herzog habe, heisst es, den Stein in das Museum nach München gebracht und auf der Kehrseite desselben durch eine Inschrift gemeldet, dass „dieser Stein zu Oberst auf der zersprengten Mauer des Schlosses vorgefunden worden« sei.
Eine Abb. der Erstürmung von Godesberg nach dem gleichzeitigen Hogenbergischen Stiche ist hier beigefügt.
Nach der Einnahme blieb der Herzog noch einige wenige Tage zu Muffendorf still liegen. Dann fühlte er sich nicht ganz wohl und begab sich zu seinem Bruder Ernest nach Brühl, wo er fast fünf Wochen krank lag.

Überfall an der Agger

[Seite 131 f.]
[...] Wir meldeten, dass die Gebhardschen Truppen im letzten Drittel des Dezember von Schönstein unter Feldmarschall Rumpf abzogen. Gebhard wurde nämlich fortwährend um den Entsatz von Bonn angegangen. Von den protestantischen Fürsten ganz im Stiche gelassen, setzte er alle seine Hoffnung auf den Grafen von Neuenar, der in Geldern sich um Hilfsvölker für ihn umsah, und auf Eitel Heinrich[497]. Beiden lag er zu wiederholten Malen in Schreiben und durch Boten an, Bonn zu entsetzen. Wollte man es versuchen, so durfte man nicht säumen, wie das auch der Brief des Herzogs an seinen Bruder Herzog Wilhelm erkennen lässt. Eitel Heinrich zog also die in den Winterquartieren befindlichen Truppen, 8 Schwadronen Reiter und 30 Fahnen Fussvolk, im ganzen etwa 5.000 Mann, zusammen. Es befand sich darunter auch ein Herr Johann von Buch aus der Mark Brandenburg, der immer dabei war, wo es einer verzweifelten protestantischen Sache zu helfen galt.
Mit jenem Volke also und vielen mit Munition und Proviant beladenen Wagen brach Eitel Heinrich in aller Eile von Schönstein auf, hoffend, die vor Bonn liegenden Feinde ähnlich zu überraschen
/
und zu schlagen, wie das vor Hüls[498] gelungen war. Er hatte es aber hier mit sorgsameren Gegnern zu thun. Herzog Ferdinand, auf Versuche des Entsatzes längst gefasst, hatte seine Kundschafter; er ward alsbald von dem Marsche über die Agger aus Siegburg benachrichtigt, und schickte 13 Schwadronen Reiters nebst 10 Fahnen Fussknechte am 2. Januar 1584 entgegen[499]. Diese Truppen, durch viele Bauern der Umgegend noch verstärkt, legten sich in dem Walde in einen Hinterhalt. Sie liessen einen Theil der Truppen Eitel Heinrichs ungestört über eine hölzerne Brücke der Agger ziehen. Dann aber brachen sie mit furchtbarem Geschrei über die Truppen herein. Alsbald geriethen diese in Unordnung. Man wollte sich über die Brücke salviren [=retten]. Bald war das Gedränge auf der Brücke entsetzlich; sie brach, und Viele ertranken in der Agger. Mancher glaubte, die Bauern, zu Ernest haltend und den Truchsessianern feindlich wegen der unter Johann Casimir verübten Misshandlungen, hätten die Balken und Bänder der Brücke gelockert, dass sie bei schwerer Belastung habe einstürzen müssen. Die noch nicht die Brücke erreicht hatten, wurden theils niedergehauen, theils zerstreut und in die nahe Sieg[500] gesprengt. Die übrigen hatten nicht sobald die Niederlage erkannt, als sie Hals über Kopf über Deutz und Mülheim nach Rheinberg flüchteten. Sämmtliches Gepäck und 45 Wagen, letztere mit etlichen hundert Speckseiten, eingepökeltem Fleisch und anderen Lebensmitteln für die Verproviantirung Bonns, auch mit Pulver und Kriegsgeräth beladen, fielen den Siegern zur Beute[501].
Der Fall von Godesberg am 17. Dezember [1583] und die Vernichtung des Entsatzheeres an der Agger in den ersten Tagen des Januar waren Schläge, welche die Besatzung von Bonn schwer trafen. Mochten Gebhard auch auf dem Landtage zu Brilon, am 27. – 29. Dezember, zwei neue Steuern bewilligt worden sein: die Hoffnung, Bonn zu retten, musste aufgegeben werden, seit der Versuch des Einsatzes so unglücklich abgelaufen war.

Die Einnahme Bonns

[Seite 132 ff.]
[...] Hier befehligte Gebhards Bruder Karl Truchsess, so dass also die Brüder der beiden mit einander ringenden Kurfürsten sich gegen–

/
über standen. Gebhard hatte, bevor er nach seiner Hochzeit am 2. Februar 1583 sich am 4. Februar über den Rhein zum Grafen von Nassau nach Dillenburg begab, den Bruder zum Commandanten von Bonn ernannt (Eyzinger 1584, 98), (Isselt 1586, 162), (Adlzreiter 1662, 300). Karl Truchsess hatte die Stadt stark verproviantirt, nach Kräften befestigt, Bollwerke aufgeworfen und verschiedene Thore vermauert (Isselt 1586, 164), (Vogel 1768, 149). Als der Erzmarschall Graf Werner von Reifferscheid im Auftrage des Domkapitels Truppen warb, fiel Karl Truchsess über das eine Stunde von Bonn gelegene, dem Erzmarschall gehörige Schloss Alfter her, welches nebst dem anliegenden Nonnenkloster rein ausgeplündert und niedergebrannt wurde (Vogel 1768, 151). Das unmittelbar vor der Bonner Stadtmauer gelegene adelige Jungfrauenstift Dietkirchen legte er gleichfalls in Asche. Der Erzmarschall hatte sich gegen Ende März einer durch Karl Truchsess zu Mehlem angelegten Pulvermühle bemächtigt, musste jedoch schon am folgenden Tage, von Karl Truchsess unvermuthet überfallen, mit Hinterlassung von Sack und Pack Fersengeld geben, hatte nur noch eben Zeit, die Pulvermühle in die Luft zu sprengen, wobei der am Rhein liegende Theil des Dorfes Mehlem in Brand aufging (Eyzinger 1584, 365), (Isselt 1586, 222 f), (Vogel 1768, 151). Als gleich nach der Wahl des Ernest der frühere abgedankte Kurfürst Salentin von Isenburg vor Bonn rückte, es zu belagern, blieben die versprochenen Geschütze aus und musste die Belagerung, zu welcher alles fertig war, gegen Ende Juli aufgegeben werden (Vogel 1768, 152). Karl Truchsess zog Verstärkungen an sich, so viel er konnte. Am 20. Juli schlug die Besatzung von Unkel, 800 Bauern und 200 Soldaten, einen Angriff der Truchsessianer glänzend ab (Eyzinger 1584, 132), (Isselt 1586, 315). Dagegen gelang es denselben, das Kloster, die Abtei und den Ort Deutz, wohin Ernest Truppen gelegt hatte, am 6. und 11. August zu verbrennen; der Oberst Ranucino, welcher dort commandirte, wurde gefangen nach Bonn geführt und auf den Godesberg gelegt, wo er, wie wir hörten, bis zum 17. Dezember verblieb (Eyzinger 1584, 415 ff), (Isselt 1586, 320 ff). Karl Truchsess hatte inzwischen auch die
/
Klöster und Kirchen zu Vilich und zu Schwarzrheindorf rein ausgeplündert und mit seinen Landsknechten besetzt (Vogel 1768, 152); wir vernahmen, wie Herzog Ferdinand diese im November wieder aus Vilich[502] und aus Rheindorf vertrieb. Königswinter hatten die Truchsessianer in Brand gesteckt, Salentin von Isenburg befestigte es von Neuem (Eyzinger 1584, 424), (Isselt 1586, 354). Nach der Ankunft des Herzogs Ferdinand war Bonn, wie wir hörten, durch die vereinigten erzstiftischen und baierischen Truppen eingeschlossen worden. Nun galt es den entscheidenden Schlag zu führen.

Um Bonn waren dreizehn Reiterschwadronen aufgestellt, nämlich vier burgundische unter Toraiss, vier italienische unter Nicole Bosco, und fünf wallonische; dazu kamen zwanzig Fahnen deutsche und ebenso viele wallonische Landsknechte, schliesslich die aus Baiern und anders woher gekommenen Zuzüge (Eyzinger 1584, 447), (Isselt 1586, 420), (Adlzreiter 1662, 307). Das Lager erstreckte sich über eine Meile Weges, und war Bonn so eingeschlossen, dass die Besatzung nicht weiter ausstreifen und das Nothwendigste in die Stadt bringen konnte. Es fehlte in ihr nicht an Korn und Wein, dagegen zeigte sich bald grosser Mangel an Salz, an Holz, an Lichtern und an sonstigen Lebensmitteln. Man sah sich genötigt, nicht wenige Häuser niederzulegen, wobei die der ausgewanderten Katholiken zuerst an die Reihe kamen, um Holz für die unentbehrliche Feuerung in der kalten Jahreszeit zu gewinnen (Eyzinger 1584, 447), (Isselt 1586, 418), (Vogel 1768, 158), (Adlzreiter 1662, 307). Wie von der Landseite, so war die Stadt auch von der Rheinseite durch die Schanze, Bonn gegenüber, unter Oberst von Linden vollständig gesperrt. Diesem hatte Herzog Ferdinand auch eine

Nothschlange hinübergeschickt, damit er die Schiffe, welche dicht an der Stadt auf dem Rheine standen, in Grund schiessen mochte. So schoss Oberst von Linden am 18. Januar neben mehreren anderen Schiffen ein grosses und herrliches Schiff, St. Peter genannt – es soll das Wachtschiff gewesen sein – in den Grund. Der erste Schuss aber, den der Oberst aus der Nothschlange abfeuerte, galt dem Commandanten von Bonn, Karl Truchsess. Dieser wohnte nämlich in dem prächtigen Zollhause am Rhein. Man wusste das in der Schanze jenseits des Flusses,
/
gegen das Wohngemach des Commandanten. Die Kugel schlug durch drei Zimmer, zerschmetterte das über dem Bette des Commandanten hangende Seitengewehr desselben in drei Stücke, die Spitze des Degens fuhr in die Wand dergestalt, dass man sie nur mit Anwendung eiserner Instrumente herausziehen konnte. Zugleich schlug die Kugel den Commandostab des Karl Truchsess mitten entzwei und durchlöcherte die an der Wand hangende Karte von Westfalen. Karl Truchsess soll kurz zuvor das Zimmer verlassen haben, um einen Diener herbeizurufen, und über das in dem Meisterschuss gegebene üble Vorzeichen erblasst sein. Auch heisst es, das an dem Zollhause angeschlagene Truchsessische Wappen sei damals von selbst heruntergefallen[503].
Den Belagerten spiegelte man immer vor, es werde Entsatz eintreffen. Aber von wo sollte er kommen? Was Wunder, wenn den Truppen der Glaube fehlte! Die Stadt Bonn war nicht von Wassergräben durchschnitten. Sie hatte nach der Landseite nur schwache Mauern (Isselt 1586, 424). Wie sollte es möglich sein, sie noch lange zu halten? Oberst von Linden mit seinen Wallonen zogen herüber und machten Miene, Schanzen aufwerfen zu wollen. Herzog Ferdinand hatte, um sich in der Leitung des Generalcommandos etwas zu erleichtern, den Joh. Monrique zu seinem Oberstlieutenant ernannt: auch dieser begann mit seinem Regiment Schanzen zu errichten. So war die völlige Sperre bewerkstelligt. Man erkannte, dass der Entsatz, an dem man zweifelte, selbst dann, wenn er kommen sollte, nicht werde helfen können. So fingen denn die Soldaten in der Stadt zu meutern an. Sie verlangten ihren rückständigen Sold und den immer versprochenen Entsatz. Dabei kam auch das an Godesberg statuirte Exempel ihnen in den Sinn[504].
Gebhard, ohne alle Hoffnung, weiter für Bonn etwas thun zu können, dachte nur noch, wie er seinen Bruder Karl den Feinden entreissen möchte. Ein Bote ging nach Bonn mit Briefen, worin er dem Bruder und der Besatzung die schönsten Hoffnungen hersagte, aber insgeheim den Bruder mahnen liess, sich bei erster Gelegenheit fortzuschleichen. Der Bote soll von den Belagerern aufgefangen, die letztere Mahnung listig den Belagerten in die Hände gespielt worden sein. Wenigstens bekamen diese Kunde davon. Man denke sich die Aufregung.
/
Kein Entsatz war zu hoffen, die Auszahlung des rückständigen Soldes nicht zu erwarten, der Commandant zu heimlicher Flucht aufgefordert! Der Beschluss stand fest, man musste den Commandanten aufs Sorgfältigste beobachten und seine Flucht unmöglich machen; nur so konnte man noch hoffen, ihn und Gebhard zu zwingen, Hülfe zu schaffen und den Sold auszuzahlen (Isselt 1586, 428), (Vogel 1768, 160 f).
Ernest, der von der Gesinnung der Besatzung und der unter ihr herrschenden Gährung Nachricht bekam, wollte Menschenblut schonen und die Belagerungskosten sparen. Er liess also der Besatzung anbieten, ihr für den rückständigen Sold eine gewisse Summe aus seinen Mitteln hergeben zu wollen. Karl Truchsess mochte davon Wind bekommen haben, er liess einen gewissen Friedrich Spitz aus dem Breisgau, weil er den Zuflüsterungen wegen der Uebergabe Bonns nicht entgegengetreten sei,

nebst zwei Kameraden aus der Schweiz einsperren. Zugleich untersagte er der Besatzung, vom Feinde Briefe anzunehmen. Man gehorchte; als ein Tambour von Seiten der Belagerer mehrmals mit Briefen und Mandaten vor dem Thore erschien, wurde er nicht hereingelassen, noch gehört (Isselt 1586, 423 f), (Vogel 1768, 161).
Unterdes rückten die Belagerer immer näher an die Stadtmauer, so dass man miteinander sprechen konnte. Der Graf von Aremberg und der Herr von Eckenberger riefen also den Belagerten zu:
Gebhard sei durch den Kaiser in die Acht erklärt, die Truchsessischen Soldaten durch den Kaiser auf das schärfste angemahnt worden, die Waffen gegen Ernest niederzulegen. Die kaiserlichen Mandate seien von ihrem Commandanten unterdrückt und ihnen nicht vorgelegt worden. Sie möchten bedenken, welch todeswürdiges Verbrechen es sei, sich wider den Kaiser und das ganze heilige Reich aufzulehnen, und wie verwegen, das äusserste zu wagen und das Schicksal ihrer hingerichteten Kameraden namentlich zu Godesberg herauszufordern. Weit besser für sie sei, die Stadt gutwillig zu übergeben, da doch kein Entsatz zu hoffen sei. Und wollte man auch einen solchen wagen, was jedenfalls in weiter Ferne liege, so würde man doch demselben noch tapferer begegnen, als neulich dem Eitel Heinrich. Bonn gehöre nicht dem abgesetzten, sondern dem neuerwählten Kurfürsten von Köln, der von Kaiser und Papst bestätigt sei, wovon man ihnen erforderlichenfalls die vorhandenen Urkunden vorlegen könne. Deshalb möchten sie ihr eigenes Heil bedenken, und sich nicht von ihrem Commandanten
/
muthwillig auf die Schlachtbank führen lassen, zumal sie für solche Unbesonnenheit weder Lohn noch Gold erhalten würden. Kurfürst Ernest sei ein mächtiger Herr, der Vermögen genug habe, ihnen freigebig zu lohnen, wofern sie den Mandaten des Kaisers nach Schuldigkeit gehorchten. Es sei zwar gegen die Würde eines so erhobenen Fürsten, von dem Feinde das mit Geld erkaufen zu sollen, was ihm von Gott und Rechts wegen gehöre. Aber damit auch seine Feinde seine Freigebigkeit und seine Leutseligkeit erfahren und erkennen möchten, dass er am wenigsten den Schaden der durch Trug verführten gemeinen Kriegsknechte begehre, wolle er ihnen, dafern sie die Stadt übergäben, ein ziemliches Stück Geld einhändigen lassen, dass sie zufrieden sein würden (Eyzinger 1584, 448 ff) (Eyzinger, Historische Beschreibung (des so sich nach negst gehaltenem kayserlichen reichstag ...) 1584, 123), (Isselt 1586, 426).
Solche Zureden und Versprechungen brachten zwar die Besatzung nicht sofort zur Uebergabe; doch wurde sie allmälig wankend in ihrer Treue.
Karl Truchsess muss schon damals die Truppen nicht mehr in seiner Hand gehabt haben; denn sie hatten beschlossen, von jeder der drei Fahnen je einen Kriegsknecht nach Westfalen zu schicken und sich zu erkundigen, wessen sie sich von Gebhard hinsichtlich des verheissenen Entsatzes und ihres rückständigen Soldes zu versehen haben würden. Der erste, welcher von den dreien zurückkehrte, Niklas Sehler aus Speier, aus dem Fähnlein des Hauptmanns Braun, brachte die Nachricht, dass es in Westfalen an Volk und an Geld fehle, und daher Hülfe vergeblich gehofft werde. Bei den Bauern lägen in dem ein oder andern Dorfe etwa drittehalb Mann nebst viertehalb Pferden auf der Streu und schnarchten, es sei auch wohl ein halber Hut mit Geld in Gold vorhanden (Eyzinger, Historische Beschreibung (des so sich nach negst gehaltenem kayserlichen reichstag ...) 1584, 124), (Eyzinger 1584, 448 ff), (Isselt 1586, 428), (Vogel 1768, 162).
Alsbald kam auf diese Zeitung die Meuterei zum Ausbruch. Am 23. Januar gerieth ein Soldat, Michael Pirkler von Russach, gerade als die Wachen aufziehen sollten, mit einem seiner Kameraden aus Karl Truchsess Leibcompagnie, der sich etwas ungebührlich ausliess, es müsse die Stadt noch einige Zeit vertheidigt werden, in Streit

und fiel ihn mit gezücktem Schwerte in Mitten der Rotte an; doch der entfloh. Am folgenden Morgen um 8 Uhr in der Frühe kam derselbe Pirkler mit Bastian Bemler und Lorenz Wagner, beide aus Koblenz,
/
Georg Braun aus Joachimsthal, Peter Franck von Darmstadt, Caspar Lederer von Nürnberg, und anderen, im Ganzen 30 Soldaten, vor das Wachhaus auf dem Markte, um die Meuterei fortzusetzen. Da derjenige, welcher den Streit mit Pirkler gehabt hatte, sich nicht trauen durfte, wieder auf den Markt zu kommen, aus Sorge, er möchte abermals gejagt oder wohl lieber tractirt werden, brachte er den Commandanten Karl Truchsess mit. Dieser liess die ganze Besatzung ausrücken und stellte ihnen unter anderem vor:
Die Soldaten wüssten selber wohl, dass der Entsatz allbereits in der Nähe gewesen, das Kriegsvolk aber wegen der angeschwollenen Sieg nicht habe durchkommen können. Ueberdies wüssten sie auch wohl, was für eine Witterung eine ziemlich lange Zeit seither gewesen sei, in welcher es unmöglich gewesen, mit einem solchen Kriegsvolke zu marschiren. Es habe aber sein Bruder der Kurfürst ihm geschrieben, dass er in drei Wochen, wovon jetzt eine verflossen sei, Bonn ganz gewiss entsetzen wolle. Weil also der Entsatz so gewiss vorhanden sei, möchten sie die Stadt noch vierzehn Tage halten. Diese sei mit Munition und Proviant genugsam versehen, auch vom Feinde noch im geringsten nicht zum Sturme beschossen worden. Sie möchten deshalb ihren wohlhergebrachten deutschen Namen nicht so schändlich untergehen lassen, und daneben auch beherzigen, dass auf diesen Handel, auf die Stadt Bonn und das darin liegende Kriegsvolk nicht allein das ganze Römische Reich, sondern auch viele ausländische hohe Potentaten ein besonderes Auge und Aufsehens hätten, wo diese Sache hinaus wolle. Dann ging er dazu über, sie zu preisen, sagte, sie hätten sich bei der Belagerung so männlich und ritterlich gehalten, dass in vielen Jahren Kriegsleute kein solches Lob erlangt hätten, wie das ihnen nicht blos von Freunden, sondern auch von den Feinden nachgesagt werden müsse. Dieses Lob möchten sie bei sich höher gelten lassen, als die gefärbten und glatten Worte von seinen und seines Bruders Feinden, welche nicht anders als sie zu verderben gedächten[505].
Diese Rede verfehlte auf Pirkler und seine Genossen ihre Wirkung. Sie steiften sich auf die aus Westfalen von Sehler gebrachte Nachricht, dass weder Entsatz noch Sold zu hoffen sei, auch zu jenem keine Anstalten gemacht würden. Ausserdem merkten sie, dass der Vorrath an Lebensmitteln in der Stadt immer mehr abnahm, so dass sie, statt
/
wie früher, ½ Pfd. Brod und 1/2 Bonner Maass Wein nebst wöchentlichem Käse, Fleisch und Speise je 1 Pfd, jetzt, seit die von Eitel Heinrich für sie bestimmten Speckseiten nebst anderem Proviant und Notdurft dem Feinde in die Hände gefallen waren, nur Salz und Brod erhielten, sich damit, wie der Commandant Karl Truchsess sich ausgedrückt hatte, den Bauch zu füllen. Würde es Bonn nicht ähnlich wie Poppelsdorf und Godesberg ergehen? Die Verheissungen des Grafen von Aremberg wirkten mehr auf sie als die Worte ihres Commandanten. Sie verlangten die Vorlesung ihrer Bestallung und des vom Kaiser ergangenen Abmahnungsschreibens. Man musste nachgeben. Als sie verlesen waren, wurden die Unzufriedenen noch aufrührerischer, beschwerten sich, dass ihnen nicht das Geringste von ihrer Bestellung gehalten, auch des h[eiligen] Römischen Reichs Abmahnungsschreiben vorenthalten worden sei, worauf sie nicht anders schliessen könnten, als dass man auch sie auf die Schlachtbank liefern wolle, wie ihre Kameraden zu Godesberg. So sei auch vor etlichen Tagen durch einen Tambour ein offenes Patent des neuen Kurfürsten, worin er die Stadt

zur Uebergabe auffordere, hereingesandt worden, das man ihnen verhehle. Sie begehrten gleichfalls seine Kenntniss, und forderten volleste Offenheit, da es sich um das Heil der Bürger und um ihr Leben handele. Sie seien nicht gesonnen, ferner mit sich Taschenspielerkünste treiben zu lassen.

Karl Truchsess erwiderte,

> das vorgelesene Abmahnungsschreiben sei nicht vom h(eiligen) Römischen Reich, sondern vom Kaiser ausgegangen, welcher in dieser Sache parteiisch sei und nicht Richter sein könne. Er habe längst keine Scheu getragen, das kaiserliche Mandat ihnen vorzubringen, wofern anders sie das ordnungsmässig von ihm durch ihre Führer verlangt hätten. Es sei nicht seine Schuld, dass der Sold noch nicht erfolgt und sonstige Zusagen sich nicht erfüllt hätten, sondern das stete starke Regnen und die ausgetretenen Flüsse hätten verhindert, dass die Sachen bessern Fortgang gehabt hätten. Er wisse, dass seinen Soldaten reiche Versprechen vom Feinde gemacht würden. Er müsse sie jedoch warnen, diesen Versprechen nicht allzuviel zu vertrauen. Dem neuerwählten Kurfürsten fehle es weit mehr an Geld, als es seinem Bruder je daran gefehlt habe. Denn es sei sicher und gewiss, dass die beiden Regimenter des Don Johann v. Monrique und des Grafen von Aremberg wegen mangelnder Bezahlung tumultuirten und nicht länger dienen wollten. Die Aufforderung an die Stadt anlangend möchten sie doch als brave Kriegsleute ihre Ehre und ihren guten Namen bedenken, und bitte er, sie wollten die Stadt noch vierzehn

/

> Tage halten. Ehrlich und aufrichtig, er wolle ihren Schaden nicht, theile Glück und Unglück mit ihnen, ob er gleich, wenn die Sachen schlimm abliefen, eben so viel und noch mehr als Andere dabei zu verlieren habe. Würde in der bestimmten Frist der Entsatz nicht eintreffen, so wolle er die Uebergabe nicht länger hindern, sondern sie befördern, und dazu mitwirken, dass man sich mit dem Neuerwählten in Unterhandlung einlasse. Sollte ihnen in der Zwischenzeit widerwärtiges zustossen, so möchten sie es an seinem Leibe rächen und ihn in Stücke zerhauen.

Alle dem ungeachtet hatten die Bemühungen des Karl Truchsess keinen Erfolg. Obgleich er von seinen Trabanten und Leibschützen umgeben war, fuhr Michael Pirkler mit seinem Schlachtschwerdt zu und jagte, von seinem Anhange unterstützt, die Befehlshaber mit Gewalt vom Markte fort nach ihren Wohnungen. Sofort wurde Alarm geschlagen, die Gefängnisse wurden erbrochen und Friedrich Spitz nebst den beiden Genossen in Freiheit gesetzt. Als das vollbracht war, entrissen die gemeinen Soldaten den Fähnrichen die Fahnen und brachten diese auf das Stadthaus. Dann nöthigten sie den Karl Truchsess, die Stadtschlüssel herauszugeben, welche sie selber in Verwahr behielten. Ihn aber nebst den beiden Hauptleuten Christoph Braun und Balthasar Kocher, dem Oberwachtmeister, dem Commissar und drei Fähnrichen brachten sie auf das Rathhaus und bewachten sie. Darauf begehrten sie – es war am 24. Januar – mit den Belagerern zu parlamentiren. Das Ergebnis war, dass sie 21 Geiseln heraus nach Poppelsdorf schickten und die Belagerer hinwieder ebenso viele hinein. Kurfürst Ernest hatte sich, weil Herzog Ferdinand zu Brühl krank lag, in das Feldlager begeben. Die Besatzung erklärte sich bereit, für den Fall, dass der Beweis erbracht werde, die Kriegsknechte seien vom h. Römischen Reiche unter Strafe der Acht abgemahnt, und Herzog Ernest von Baiern sei rechtmässiger Erzbischof und Kurfürst, so wollten sie ihm die Stadt nicht länger vorenthalten, indem sie bisher nicht anders gewusst hätten, als dass Gebhard Truchsess, dem sie geschworen, der rechtmässige Erzbischof und Kurfürst sei. Am 26. Januar wurden die Geiseln von beiden Seiten gegen ebenso viele neue umgewechselt. Kurfürst Ernest hatte mit der Besatzung sich dahin verglichen, dass am 28. Januar von beiden Seiten Bevollmächtigte abgeordnet

werden sollten, die Sachen durch Abschluss endgültig zu erledigen (Eyzinger, Historische Beschreibung (des so sich nach negst gehaltenem kayserlichen reichstag ...) 1584, 124 ff), (Eyzinger 1584, 487 ff), (Isselt 1586, 429 ff).

/

Der Kurfürst fertigte also den
Grafen von Aremberg, den
General Oberstlieutenant Don Joan Monrique de Lara,
den Hermann von Linden,
den Wolf von Erlach,
den Ruprecht von Eppenberg als Obristzeugmeister,
Philipp von Lawenburg, Herzog Ferdinands Feldobristen, Rath und Hofmeister,
Rudolph Schlegel und
Capitän Rugiero Veronici

mit den nöthigen Vollmachten ab. Aus der Stadt kamen am 27. Januar eilf gemeine Soldaten zu ihnen mit Vollmachten vor das Weinster Thor[506]. Man las ihnen die kaiserlichen Mandate, wodurch Truchsess und sein ganzer Anhang bei Strafe der Acht abberufen wurde und das kaiserliche Indult für Ernest zur Verwaltung der Regalien vor, zeigte sich ihnen in den Originalien mit dem kaiserlichen Insiegel und händigte ihnen vidimirte Abschriften für ihre Kameraden in der Stadt ein. Die eilfe kehrten also in die Stadt zurück und versprachen, sich am folgenden Morgen um 9 Uhr wieder einfinden zu wollen. Inzwischen erkannten die baierischen Bevollmächtigten, dass die Vollmachten der eilfe nicht so bestimmt lauteten, wie die ihrigen. Deshalb bestanden sie darauf, dass die ganze Besatzung sich auf der Stadtmauer und aus der Weinsterpforte versammelte und von dort herab mit ausgereckten Händen betheure, alles halten zu wollen, was ihr Ausschuss beschliessen werde. Nachdem das in Richtigkeit war, erklärten die Bevollmächtigten des Ernest sich in keine Verhandlungen einlassen zu wollen, bevor der Ausschuss sich zuvor rundaus erklärt habe, den Karl Truchsess sammt den Hauptleuten, die in der kaiserlichen Acht und vogelfrei wären, dem Kurfürsten Ernest auszuliefern. Auch darauf willigte der Ausschuss im Namen der gemeinen Soldaten oder Kriegsknechte ein[507]. So kam am 28. Januar der Vergleich bezüglich der Uebergabe der Stadt Bonn unter folgenden Bedingungen zu Stande.

Kurfürst Ernest lässt die gemeinen Knechte sammt den Fähnrichen, Lieutenant und gemeinen Befehlshabern frei und sicher mit ihren Unter– und Obergewehren abziehen: sie aber sollen die Fähnlein in der Stadt von den Stangen reissen.

/

Ihr Tross soll, jedoch ohne irgend welches Kirchen– oder Bürgersgut, nicht was sie, wohl aber, wie gebräuchlich, was ihre Weiber, Dirnen oder Jungen tragen können, passiren dürfen.

Der Kurfürst Ernest gibt jedem Soldaten einen Pass zum Beweise, dass sie den kaiserlichen Mandaten und Indulten gehorsamt haben, damit sie, ledig der Gefahr der Acht, um die sie nicht gewusst, frei im Reich und anderswo als gehorsame Kriegsleute angesehen werden.

Kurfürst Ernest lässt sie durch deutsches Kriegsvolk, soweit das Kurfürstentum reicht, geleiten.

Kurfürst Ernest zahlt ihnen viertausend Kronen. Dagegen verwilligen sie ihm, dass er den Karl Truchsess und die beiden Hauptleute heraus holen lasse ohne ihrer, der Kriegsknechte, einiges Hand anlegen. Ebenmässig wollen sie, sobald das Geld erlegt ist, dem Kurfürsten die Stadt überantworten.

Die Soldaten schwören, in drei Monaten nicht gegen den Kurfürsten zu dienen[508].

Der mit dem Ausschusse der Besatzung vereinbarte Vertrag mag davon ausgegangen sein, dass letztere jetzt erst das Mandat des Kaisers, Gebhard Truchsess nicht zu dienen, kennen gelernt und sich durch das vorgelegte kaiserliche Indult überzeugt habe, dass Ernest wahrer und rechtmässiger Erzbischof und Kurfürst von Köln sei, und ihm daher die Stadt Bonn und das Erzstift von Gott und Rechtswegen gehöre. Auch mochten die 4.000 Kronen unter dem Gesichtspunkte zugesagt sein, dass Ernest dadurch der Besatzung seine Freigebigkeit zeigen und sie für den rückständigen verlorenen Sold einigermassen schadlos halten wolle. Auch mochte beigefügt sein, dass diejenigen, welche fortan dem Kurfürsten dienen wollten, von Neuem beeidigt werden und eine neue Bestallung bekommen sollten, wie denn auch, dass die Besatzung bis zu ihrem Abzuge das Zeughaus in gutem Verwahr halten und daraus sehen müsse, dass Nichts daran entwendet oder beschädigt werde (Eyzinger, Historische Beschreibung (des so sich nach negst gehaltenem kayserlichen reichstag ...) 1584, 127 f), (Eyzinger 1584, 456 ff).
Weil nun erst nach Brühl geschickt werden musste, um das Geld zu holen, so hat man sich am 29. Januar, einem Sonntage, in der Frühe mit der Besatzung verglichen, dass sie statt der 4.000 Kronen vier Hauptleute als Geiseln annehme, dagegen gestatten wolle, dass man den Karl Truchsess abholen lasse[509].
/
Der Kurfürst hat also den
Hauptmann Cornelius von Enden,
den Hauptmann H. Ladron,
den Hauptmann H. von Salis und
den Hauptmann Stickhel
mit 25 Soldaten in die Stadt hineingeschickt. Man zeigte ihnen den Aufenthaltsort des Karl Truchsess, wo er verwahrt war. Er sass mit den zwei Hauptleuten, Christoph Braun und Balthasar Kochner von Cochingen, über Tisch. Man sprach also ihn und die beiden Hauptleute an, mit ihnen als den Abgeordneten des Kurfürsten gutwillig bis über die Brücke gehen zu wollen; dort vor der Brücke würden sie Andere finden, welche weiteren Befehl hätten. Wofern sie sich aber weigern würden, hätten sie noch anderen Auftrag. Also trat Karl Truchsess mit seinen zwei Hauptleuten, er für seine Person unerschrocken, aber in grossem Zorn heraus, schalt mit erregten Worten auf seine Soldaten, dass sie also schelmisch ihn verrathen hätten, ihm sei leid, weil dieser Verrath von Deutschen geschehe, als ein Deutscher geboren zu sein. Man setzte ihn auf einen Klepper, um ihn nach Poppelsdorf zu führen. Vor dem Stadtthore hielt der General Oberstlieutenant Don Joan Monrique. Er wies einen seiner Trabanten an, dem Karl Truchsess, als er aus dem Stadtthore trat, den Degen abzufordern. Truchsess weigerte sich, solches könne, da er geborener Freiherr sei, nur durch eine rittermässige Person geschehen. So nahm denn Eckenberger den Degen in Empfang. Hierauf wurde Truchsess mit den beiden Hauptleuten nach Poppelsdorf gebracht, wo Kurfürst Ernest sich damals aufhielt. Die obengenannten vier Hauptleute blieben aus Grund der Vereinbarung als Geiseln in der Stadt[510].
Montag den 30. Januar wurden die beiden Hauptleute nach Brühl abgeführt, wo sie einige Zeit gefangen sassen, Truchsess blieb zu Poppelsdorf in anständiger Haft. Am nämlichen Nachmittage verglichen sich die Bevollmächtigten des Kurfürsten mit dem Ausschusse der Besatzung über die Auszahlung des Geldes und über die Zeit, Art und Weise der Uebergabe der Stadt und des Platzes und der Stadtschlüssel[511].
Folgenden Tages den 31. Januar zahlte am Morgen im Beisein der kurfürstlichen Bevollmächtigten Herr Schlägel Madret, Generalcommissar, und der Zollschreiber von Bonn, Johann Ramme, dem
/

Ausschusse die versprochenen 4.000 goldene Kronen gegen geziemende Quittung aus. Dann zogen gemelter Ramme[512], der Secretär Johann Bartholdt und der Kanzleischreiber Dietrich Kautz mit dem Ausschusse in die Stadt und händigten den gemeinen Soldaten und den Kriegsleuten, deren 692 eingeschrieben waren, den versprochenen Pass ein[513]. Der Pass lautete also:

> »Wir Ernst von Gottes Gnaden erwählter Erzbischof zu Köln, des heiligen Römischen Reichs durch Italien Erzkanzler und Kurfürst, Bischof zu Lüttich, Administrator der Stifter Hildesheim und Freisingen, Fürst zu Stablo, Pfalzgraf bei Rhein, in Ober– und Niederbaiern, Westphalen, Engern und Bullion, Markgraf zu Franchemont u. s. w. bekennen hier mit diesem offenen Passport, dass sich Vorweiser dieses N. N. aus Abmahnung und Abforderung der Römischen Kaiserlichen Majestät und des heiligen Römischen Reichs, sobald ihm solche Mandate zu Ohren gekommen, gehorsamlich erwiesen und abgezogen. Dass aber solches nicht eher geschehen, ist nicht seine Schuld, sondern die Schuld seiner Obrigkeit gewesen, die ihm solches verhalten hat. Demnach ist an Alle und Jede, welcher Würde, Standes und Wesens sie sind, unser freundlich günstig und gnädig Begehren und Ersuchen, obgemeldeten N. N. für einen gehorsamen Unterthanen des heiligen Römischen Reichs, der auch redlich aus unsrer Stadt Bonn abgeschieden ist, nicht allein zu erkennen. sondern auch von Unseretwegen freies, sicheres Geleit und Beförderung [ihm] zuzustellen. Dess zur Urkund haben wir uns mit eigener Hand unterschrieben und Unser fürstlich Secret aufzudrücken befohlen. Datum auf Unserm Schloss Poppelsdorf den 28. Tag Januar Anno 1584.
>
> Ernst, erwählter Kurfürst«
>
> (Eyzinger, Historische Beschreibung (des so sich nach negst gehaltenem kayserlichen reichstag ...) 1584, 129), (Eyzinger 1584, 459 f), (Isselt 1586, 440).

Am Mittwoch den 1. Februar haben die Bonner Soldaten, wie bemerkt, 692 an der Zahl, ihre drei Fähnlein in der Stadt auf dem Markte von den Stangen gerissen und sind mit klingendem Spiel bis an das Wintzer Stadtthor gezogen, allwo sie dem Herrn Don Joan Monrique und dem kurfürstlichen Kammerherrn und Stallmeister Paul Stor als Stellvertreter des Kurfürsten die Stadtschlüssel einhändigten (Eyzinger, Historische Beschreibung (des so sich nach negst gehaltenem kayserlichen reichstag ...) 1584, 129), (Eyzinger 1584, 460), (Isselt 1586, 441)[514].

Bei dem Aus– und Einzuge wurde es folgendermassen gehalten.

/

Die beiden genannten Herrn Monrique und Stor standen in dem Thore, die übrigen kurfürstlichen Obersten und Bevollmächtigten vor der Thorbrücke. So wie nun 25 – 30 Truchsessische Soldaten hinausgezogen waren, zogen ungefähr ebenso viele kurfürstliche hinein. Diese Ordnung wurde so lange fortgesetzt, bis die Bönnischen Soldaten alle, sofern sie nicht beim Ausmarsche zurückgewiesen wurden, hinausmarschirt und zwei Fähnlein vom Regimente des Oberst von Linden hineingezogen waren. Darauf schlossen die beiden, Monrique und Stor die Stadtthore, visitirten die Stadt, stellten Schild– und Schaarwachen auf und liessen die bei dem Ausmarsche Zurückgewiesenen aus das Rathhaus führen und daselbst bewahren[515].

Nach dem Ausmarsche der Bonner Besatzung begleitete sie der Graf von Aremberg, Obrist Wolf von Erlach und der Hofmeister Philipp von Lawemburg bis gegen Andernach, damit sie nicht von dem kurfürstlichen Kriegsvolk spoliirt, und dadurch der Credit des Kurfürsten geschwächt werde. Von Andernach begleitete sie der dortige Hauptmann vollends gar bis auf die Grenze des kurkölnischen Landes. Karl Truchsess befand sich zu der Zeit zu Poppelsdorf wohlgemuth[516].

Donnerstag den 2. Februar hat man die beargwohnten Bürger und die bei dem Auszuge zurückgewiesenen und hernach in Bewahrung genommenen Personen examinirt und mehrentheils entlassen. Es waren aber auch solche darunter, die in den Vertrag nicht einbegriffen waren und als verdächtig galten. Von ihnen blieben folgende in Haft:
Isaac Sigismund von Wachenhain, Wachtmeister;
Conrad von Nolden, Hofmeister von Karl Truchsess;
Friedrich Wolf, Fähnrich;
Hans Heinrich Weidersdorf, Tischjunker;
Melchior Luckh, Fähnrich;
Conrad Eck, Quartiermeister;
Veit Weringer, Commissar;
Dederich Stuper, Rath;
der Italiener Bartholomäus Theinem;
Ulrich Wersslandt, Secretär;
Burkhard Lintzenich, ehemaliger kölnischer Kanzelist;
der Franzose Bertram Combiss;
Johann Dentwort, Prädikant;
Johann Nordthausen, auch Prädikant;
Wilhelm Khampis, Küchenmeister;
der Franzose Alexander von Rogkenfordt;
Wolf Rehberg von Oberberck, ehemaliger Monriquischer Lieutenant; und noch
ein Italiener Johann Baptista.
Alle übrigen, auch Befehlshaber und Kriegsleute, wurden mehrentheils an diesem Tage entledigt und hinausgelassen (Eyzinger, Historische Beschreibung (des so sich nach negst gehaltenem kayserlichen reichstag ...) 1584, 129 f), (Eyzinger, Rerum vaticiniis accomodata historia ... 1584, 460 f), (Isselt 1586, 443) [517].
/
Freitag den 3. Februar wurde befohlen die Häuser zu visitiren, was an Wein, Getreide und Proviant noch übrig war, zu verzeichnen, auch bei den Stadtthoren die Hindernisse wegzuräumen und etliche gar zu öffnen[518].
Samstag den 4. Februar sind die Zollbeamten und sonstigen Beamten wieder zurückgekehrt[519].
Auf Sonntag den 5. Februar war ein feierliches Dankfest zu Ehren der allerheiligsten Dreifaltigkeit mit Aussetzung des Hochwürdigsten Guts und dem Läuten aller Glocken eine Viertelstunde lang vor und nach dem Hochamte nebst Predigt für die ganze Erzdiözese angeordnet. Kurfürst Ernest hielt mit seinem Bruder Herzog Ferdinand, dem auch während seiner Krankheit in Brühl täglich über alles Bericht gegeben wurde, und mit andern Kriegsobersten, Commissarien und Räthen seinen Einritt in Bonn, wobei man mit grobem Feld– und anderen Geschütz viele Freudenschüsse gethan hat. Der Zug ging durch die ganze Stadt bis zum Münster, welches unter Karl Truchsess die Prädikanten inne gehabt hatten, und wo nun wieder ein feierliches Hochamt mit Tedeum gesungen wurde. An demselbigen Tage wurden auch die vier zu Brühl gefangenen Hauptleute Christoph Braun, Balthasar Kochner, Felix Buchner, Hauptmann zu Godesberg und Cornelius, Hauptmann zu Poppelsdorf, wieder nach Bonn eingebracht. Für Karl Truchsess wurde ein Gemach in der Bonner Registratur[520], aus der sein Bruder Gebhard und er im Beginn des Krieges die Siegel und Briefschaften fortgeschleppt hatten, zu seiner Verwahrung eingerichtet, und ward er noch den nämlichen Abend von Poppelsdorf dorthin geführt[521]. Hernach brachte

man ihn nach dem Schlosse Hoye im Lüttichschen, wo er noch eine Zeit lang gefangen sass[522]. Dann setzte Ernest ihn in Freiheit. Er begab sich zu seinem Bruder Gebhard nach Strassburg, wo er am 18. Juni 1593 gestorben ist.
Inzwischen waren die Gerichte gegen die Straffälligen eingeschritten. Es erging diesen nicht wohl. Etliche wurden enthauptet,
/
etliche gehenkt, etliche erhängt, um der Gerechtigkeit Genüge zu thun (Eyzinger, Historische Beschreibung (des so sich nach negst gehaltenem kayserlichen reichstag ...) 1584, 130), (Eyzinger 1584, 462). Ueber 18 Personen[523], nach anderer Angabe gegen 20 Personen[524] sollen auf dem Markt gehenkt, geköpft, erwürgt, oder im Rhein ertränkt worden sein. Unter den Gehenkten befanden sich zwei Bürgermeister von Bonn [Creutz und Schlaun], die sich ganz vorzugsweise für Gebhard und gegen die kurz vor der Uebergabe der Stadt veröffentlichten kaiserlichen Mandate allzu freventlich ausgelassen hatten (Vogel 1768, 167).

Abb. 59: Carl Truchsess kapituliert 28.01.1584 (Hogenberg)

Die Flucht des Predigers Northausen

Abb. 60: Zwei Prediger werden ertränkt 06.02.1584 (Hogenberg)

[Seite 147]
[...] Die beiden Bonner Prädikanten Johann Dankwort und Johann Nordthausen[525] wurden am 6. Februar gebunden in den Rhein versenkt, wobei es jedoch dem Johann Nordthausen gelang sich zu retten. Er entkam über Köln zu Gebhard nach Rüthen, wo er am 15. März [1584] die Geschichte seiner wunderbaren Rettung, Wahrheit und Dichtung, vor Notar und Zeugen deponirte und das Instrument unter dem Titel:
„Erbärmliche aber wahrhafte und instrumentirte[526] Anzeige und Beschreibung, was nach der verrätherischen Aufgebung der Stadt Bonn, der Bischof von Lüttig, durch seine Befelchhabere gegen M. Johannes Northausen, einen Kirchendiener daselbs, fürnemmen lassen, samt desselbigen wundervollen Errettung. Aus dem A[nno] 1584« 4o 3 Bogen, der Oeffentlichkeit übergab[527].
«Erbermliche | Aber warhafftige instrumentierte be | schreibung der verrätherischen Auffgebung der | Statt Bonn, was der Bischoff zu Lüttich [= Gegen–Erzbischof Ernst] durch seine | Befelchhaber gegen einen frommen kirchen | diener [=Northausen] daselbst fürnemmnen lassen«[528]
Im Hinblick auf die wankende Stellung Gebhards auch in Westfalen mochte die notarielle Aufnahme der miraculösen Rettung des Truchsessischen Geistlichen in Bonn und ihre Veröffentlichung nicht ohne Nutzen zu sein scheinen. Sie sollte den Anhängern Gebhards zum Beweise dienen, dass der Antichrist in der Person des Papstes die Diener des Evangeliums unversöhnlich verfolge, dass aber der alte Gott noch lebe und alle Tage Wunder wirke, indem er den Kirchendiener aus dem Strome und dem Wasser, den Stricken und den Banden durch ein Wunder befreit habe. Dass es sich um eine Parteischrift handelt, kann auch ein flüchtiger Blick auf den Inhalt nicht verkennen.
Johann Nordthausen war aus Königsee in Thüringen gebürtig
/
und hatte zu Leipzig studirt. Zu Arnstätt in der Grafschaft Schwarzenburg war er zum lutherischen Predigtamte ordinirt worden. Als im Sommer Johann Casimir in das Erzstift einbrach, kam er mit demselben nach Bonn, wo ihn Gebhard als Prädi-

kanten anstellte. Bei der Uebergabe der Stadt an die Baiern soll auch er den erwähnten Pass zum Abzuge empfangen, aber in der Aussicht, dass er bei dem Obersten Wolf von Erlach Prediger werde, sich in der Stadt verhalten haben. Eine der spanischen Geiseln hatte ihm nämlich insgeheim anvertraut, dass der Oberst zwar dem Herzog von Baiern diene, aber in Glaubenssachen nicht gebunden, sondern durchaus in seiner Religion frei sein wolle, und den Nordthausen, von dem er Gutes vernommen, zu seinem Prädikanten zu berufen beabsichtige. Bei dem Auszuge der Besatzung am 1. Februar wurden die beiden Prädikanten nebst dem vertrauteren Anhange des Karl Truchsess nicht hinausgelassen, sondern, insgesamt 87 Personen, auf das Rathhaus gebracht, wo sie den ganzen Tag über erst nach 7 Uhr abends einen Bissen Brod und einen kleinen Trunk Weines als Nahrung erhielten. Sie waren strenge bewacht und durfte Keiner den engen Ort verlassen. Man bedenke die grosse Anzahl. Niemand wurde zugelassen. Die Speisen, welche gute Leute ihnen schickten, wurden aufgefangen und verzehrt. Am 2. Februar kamen Don Joan Monrique und Stor um 8 Uhr morgens an die Thür, geboten Stillschweigen und hiessen diejenigen, deren Namen abgelesen würden, heraustreten: Dieses betraf 22 der Vornehmsten, darunter auch die zwei Prädikanten. Die 22 wurden dem Profoss übergeben, welcher sie durch Schützen und Hellebardiere in den Wolfsthurm abführen liess. Dieser Thurm war zumal ein böses Gefängnis, ohne Luft, ohne Licht und Raum; sie mussten hier einer über dem anderen liegen, zumal sie in solcher Anzahl in den engen Raum eingepfercht waren. Abgesehen von dem nassen, dumpfen und stinkenden Kerker war es kalt in dem Gefängnis, regnete herein, mancher war nicht zum besten bekleidet, und nun konnten sie auch weder Stroh noch Wein, selbst nicht für ihr eigenes Geld, erlangen, ob es gleich der Profoss wiederholt ihnen versprochen hatte. Näherten Jungen sich zufällig dem Gefängnis, so liessen sie wohl bisweilen sich bei gutherzigen Leuten etwas Essen bestellen. Diese Speisen nahm aber der Lieutenant des Profosses an, behielt sie für sich und verbot den Bürgern bei Leibesstrafe, den Gefangenen ferner etwas zu schicken. Nordthausen, ohnehin schwächlich, wurde etwas krank und
/
begehrte vom Profossen eine kleine Linderung des Gefängnisses, blieb jedoch ohne Antwort. Bald darauf wurden etliche von Zeit zu Zeit aus dem Gefängnisse entlassen. Zuletzt waren nur noch die beiden Prädikanten nebst dem Zollschreiber Burkhart darin. Schliesslich erkrankte auch Johann Dankwort und drang nun heftiger auf Linderung des Gefängnisses, als dies zuvor von Nordthausen geschehen war. Der Erfolg war, dass der Profoss die beiden Prädikanten am 6. Februar Abends aus jenem Kerker in das Zollhaus brachte, und zwar in eine Stube unten im Erdgeschoss, sie alsdann bis auf das Hemd und die Hosen ausziehen liess und wegging. Sie mussten also, entkleidet, bei zwei Stunden stehen, so dass sie in der Kälte fast erfroren. Dankwort wurde kleinmüthig, er fiel dem Profoss zweimal zu Füssen, mit der flehentlichen Bitte, er möge ein gutes Wort für ihn einlegen. Nordthausen dagegen, überzeugt, dass sie sterben müssten, war zu derlei nicht zu bewegen. Inzwischen kommt der Profoss und heisst den Dankwort hinausgehen, ein Schütze musste ihn begleiten. Der Bericht weiss über seine weiteren Schicksale nichts: bekannt ist nur, dass er im Rhein ertränkt wurde.

Zu Nordthausen trat der Knecht des Profosses und band ihm die Hände sofort mit Stricken, dass sie ganz schwarz und blutrünstig wurden; dabei fuhr der Profoss ihn an: halte dich bereit, wenn ich wiederkomme, gilt es das Schwerdt oder den Strick, gleichviel, welches von beiden. Ueber eine Weile liess der Profoss die Stricke wieder lösen und führte man ihn vor den Kriegsobersten Don Joan Monrique und vier andere meist spanische Kriegshäupter. Monrique stellte ihn zur Rede wegen seiner Widersetzlichkeit gegen den Kaiser und wegen seines Eiferns bei den Soldaten gegen

die Uebergabe der Stadt, wobei er sie Meuterer und Verräther gescholten habe. Bald entspann sich zwischen beiden, dem Militärobersten und dem Prädikanten, ein förmlicher theologischer Disput, der offenbar mit Vorliebe und in Rücksicht auf das Lesepublikum weitläufig ausgearbeitet ist, und in welchem der Berichterstatter immer das letzte Wort behält. Nordthausen gestand, in der Münsterkirche zu Bonn die Augsburgische Confession gepredigt zu haben: dagegen stellte er in Abrede, zur Widersetzlichkeit gegen das Mandat des Kaisers, das ihm gänzlich unbekannt geblieben sei, aufgereizt zu haben. Die Zumutung, zur katholischen Kirche zurückzukehren, wies er ab. Auf einen Wink des Monrique führte der Profoss ihn wieder die Wendelstiege hinab, die Herren ermahnten ihn nur noch, sich wohl zu bedenken, es sei noch Zeit. Der Henker band ihm die Hände härter als zuvor, dass ein Blutstropfen nach dem andern auf die Erde fiel, der Lieutenant des Profosses und ein Schütze bewachten
/
ihn. Endlich führte man ihn an einem Stricke aus dem Zoll hinaus auf das Werft vor dem Zollhause an die Stelle, wo der Nachen ist und Fässer mit Erde gefüllt; es geschah das unter Vortragung zweier Lichter, was dem Profossen die Bemerkung entlockte, so grosse Ehre sei dem Nordthausen wohl sein Leben lang nicht widerfahren. Er musste auf der Erde niedersitzen, der Profoss band ihm die Füsse mit Seilen aufs straffste zusammen, dann wurden noch besonders die Hände und die Füsse fest zusammengebunden. Don Monrique, der zugegen war, befahl dem Henker, so straff zu binden, dass Nordthausen sich nicht befreien könne. Der Henker versicherte, ihn so gebunden zu haben, dass der Teufel ihn nicht lösen solle. Monrique scheint noch immer gehofft zu haben, dass Nordthausen angesichts des Todes umkehren werde, er hielt ihm vor, dass kein ärgerer Todschlag sei, als wenn man verstockt bleibe und sich selber um sein Leben bringe, schwor mit denjenigen, so zugegen waren, ihm feierlich zu, dass ihm nichts geschehen solle, wenn er seine Hartnäckigkeit aufgebe. Nordhausen jedoch recitirte eine Menge Bibelsprüche, sich Trost und Muth einzuflössen.

Als alle Bitten Monriques vergeblich waren, befahl er schliesslich dem Henker: wenn er denn gar nicht will, so fahre fort. Mit den Worten, willst du dich nicht bekehren, so magst du ersaufen, griff ihn der Henker bei den gebundenen Füssen und warf ihn mit Ungestüm rücklings in den Rhein an dem Nachen vor dem Zollhaus, wo ein Wirbel und der gefährlichste Ort für die Schifffahrt ist, auf dass er um so sicherer ertrinke. Der Wirbel trieb ihn eine Zeitlang im Kreise herum, dann erfasste ihn der Strom und riss ihn fort, bald sank er unter, bald hob der Strom ihn in die Höhe, und floss ihm, wenn er oben kam, das Wasser zum Munde heraus. So trieb er, Bonn vorbei bis an die Weinberge unterhalb der Stadt, wo die Weiden stehen.

Dort erhaschte er mit dem Munde einen Weidenzweig und blieb darnach an einem alten Schiffsholze hangen. Da der Kopf ihm wirr und schwindelich war, fiel er etliche Male von dem Holze wieder in das Wasser. Durch die heftigen Bewegungen waren die Bande zwischen den Händen und Füssen schlaff geworden, durch vielfaches Zerren und Reissen gingen sie schliesslich ganz los, Hände und Füsse waren also nicht mehr zusammengebunden. Er ruhete eine Weile, dann löste er einen der beiden Stricke, womit die Hände gebunden waren, mit den Zähnen auf, der andere war tief in das Fleisch eingedrungen und widerstand. Doch verzagte er nicht, biss und zerrte an dem Stricke nach bester Kraft und gelang es ihm schliesslich nach langer Arbeit, Ringen und Winden, eine Hand zu befreien. Nun wurde der Strick an den
/
Schenkeln gelöst, auch das kostete, da Nordthausen matt und müde war, viele Arbeit. Er suchte nun aus dem Rhein zu steigen, konnte aber, auch auf dem Lande, weder

stehen noch gehen, fiel immer von einer Seite zur andern, und kroch also stromaufwärts. Die oben stehende Wache, durch das Geräusch aufmerksam gemacht. rief: Was thust du im Rhein? Er: Ich bin hineingefallen. Wache: Bist du denn so närrisch, dass du in den Rhein fällst? Hast du kein Wams oder keinen Rock, dass du weiss aussiehst? Wer bist du? Er: Ich weiss schier selber nicht, wer ich bin, oder ob ich ein Wams gehabt und wo ich es gelassen habe. Einer von der Wache: Muss wohl ein Narr sein, dass er selber sich nicht kennt. Friert dich auch? Er: Freilich. Dabei bat er, sie möchten ihm einen alten Lumpen herabwerfen. Sie weigerten sich zuerst, dann aber sagten sie: warte, wir wollen dir etwas geben, tritt näher und fang es auf. Er durfte nicht näher treten, und bat, es herzuwerfen. Sie besorgten aber, es möchte in den Koth fallen und nass werden. Da sagte einer zum andern: Wirf immerhin; will er es nicht trocken haben, so nehme er es nass. Warfen also einen alten Teppich herab, den nahm er und hüllte sich hinein, ging das Werft hinaus bis zum Zollhaus, weil er wegen der Wache, die ihn angerufen hatte, nicht rheinabwärts gehen durfte, und versuchte, unter dem Eisen, das an dem Zoll nach dem Wasser geht, durchzukriechen. Da er sehr entkräftet war, hielt das schwer, zumal hinderten ihn die Fässer, welche bei dem Nachen standen: endlich aber gelang es, er kam bei der Eisbreche hinüber, und schlich nun durch den hohlen Weg zwischen Poppelsdorf und Bonn, an den Feuern der spanischen Wachen vorbei, bei denen er sogar einzelne Personen mit dem Auge unterscheiden konnte.

Unbehelligt erreichte er die Strasse nach Köln, Morgens um 7 Uhr in der Frühe stand er an dem Stadtthore. Hier trafen ihn Bauern, welche ihn von Bonn her kannten; sie dachten ihn, weil er aus Bonn komme, totzuschlagen, machten auch Geistlichen, die von ungefähr dort promenirten, die Anzeige. Letztere waren der Meinung, die Soldaten dürften ihn nicht in die Stadt lassen. Schliesslich nahm jedoch ein gutherziger Mann sich seiner an und brachte ihn mit hinein. Kaum war der Rath davon verständigt, dass der Prädikant von Bonn angekommen sei, als er in der Nähe des Thores, durch welches Nordthausen gekommen war, in allen Häusern, Ställen und Scheunen auf ihn fahnden liess. Man erzählte in Köln, Ernest habe einen Preis auf seinen Kopf gesetzt und lasse den Rhein durch Soldaten bewachen, um ihn abzufangen. Auch soll der Rath die Bürger aufgefordert haben, dem Prädikanten von Bonn fleissig nachzustellen, ihn zu

/

greifen und zu liefern, wiederum die Bürger bei ihrem Eide abgefragt haben, ob sie fremde Personen beherbergten. Nordthausen entging indes allen Nachstellungen.

So der notariell aufgenommene Bericht des Johann Nordthausen vom 15. März 1584. Er wurde katholischerseits schon gleich nach seinem Erscheinen ungläubig aufgenommen. Eyzinger, welcher mit dem 3. April seine „Historische Beschreibung" abschliesst und sie mit Vorrede vom 13. April veröffentlicht, gedenkt der eben erschienenen Broschüre mit folgenden Worten: „Wie wohl etliche von ihnen keinen Abscheu getragen haben, öffentlich in Druck ausgehen zu lassen, als sollte unter den zwei ertränkten Ministern einer durch seine Heiligkeit die Stricke, womit er an Händen und Füssen gebunden war, so schlapp, auch den ihm angehangenen Stein so leicht gemacht haben, dass er zu noch fernerer Erhaltung des Evangeliums in mirakulöser Weise aus dem Wasser erlöst, herausgeschwommen und davon gekommen sein soll. Das ist aber zu glauben allen denen durch ihn vorgeschrieben worden, die nicht besser wissen, und die sonst lieber etwas anderes glauben als das, was die Wahrheit in sich schliessen mag und an sich selbst rechtschaffen und gut katholisch ist.« (Floss 1881)

Man sieht, Eyzinger schenkt dem Bericht, in welchem er eine Parteikundgebung erblickt, bezüglich der erzählten Einzelheiten keinen Glauben. Auffallen muss, dass in

diesem Bericht von dem Steine, mit welchem bei solcher Execution durch Ersäufen der Delinquent beschwert wurde, gar keine Rede ist. War solche Beschwerung unterblieben? zufällig? absichtlich? War geheimes Einverständnis im Spiele? Wiederum muss doch Nordthausen sich irgendwoher Kleidung verschafft haben, kann er doch nicht in kalter Februarnacht in dem alten Teppich nach Köln gegangen sein. So bleiben Punkte unaufgehellt, deren Klarstellung im Interesse der Glaubwürdigkeit des Berichts erwünscht wäre. [...]
/
[...] Kurfürst Ernest blieb nach dem feierlichen Einritt sammt seinem Bruder Herzog Ferdinand bis zum 14. Februar in Bonn still liegen[529]. Aus Bonn schreibt er am 10. Februar nach München:

> »Ich kann Euer Liebden nicht vorenthalten, wie, Gott dem Herrn sei Dank, ich vor etlichen Tagen meinem Feinde die Stadt Bonn sammt Herrn Karl Truchsess und der ganzen Munition nebst etlichem Zubehör abgenommen habe dergestalt, dass die Knechte allhier sich mit vier Tausend Kronen haben befriedigen und auch die Stadt nebst Obengenanntem einnehmen lassen. Welche Sache in Wahrheit den Feind heftig schlecht berührt und schier in Verzweiflung bringt, wie dann mir von allen Orten Zeitungen eintreffen, so dass ich zu Gott hoffe, die Sachen werden noch zu gutem und gewünschtem Ende kommen.«[530]

1897 Max Lossen: »Der Kölnische Krieg«[531]

[Auszug, Band 2, Seite 432 ff.]

Dieses [das Schloss Poppelsdorf] bestand aus dem von einem Wassergraben umgebenen eigentlichen Schloß, einem massiven quadratischen Bau mit einem Eck– und einem Frontturm, und einem, durch eine Zugbrücke mit dem Hauptschloß verbundenen, gleichfalls mit ein paar Türmen Versehenen, zum Teil von Kurfürst Salentin neu erbauten Vorhaus, an welches sich, Schloß und Vorhof umkreisend, Gärten und Felder anschlossen, die nach außen nochmals von einem zum Teil trocknen Graben umringt waren.

Während das Geschütz – vier Notschlangen und fünf Feldstücke – vor dem Vorhaus aufgepflanzt wurde, ließ Herzog Ferdinand daß Schloß zweimal aufheischen; die Uebergabe wurde jedoch von der Besatzung – 26 Mann unter einem Hauptmann Cornelius, mit ein paar Frauen, – anfangs rund abgeschlagen. Nachher wurden 24 Stunden Bedenkzeit verlangt, aber verweigert, und nun am 3./13. November daß Geschütz aus den Vorhof gerichtet. Nachdem dieser sieben Stunden lang, bis zur Dämmerung, beschossen, Bresche gemacht war und eben das Stürmen anfing, steckten
/
die Belagerten selbst die Gebäude in Brand und zogen sich in das Haupthaus zurück, dessen Zugbrücke sie aufzogen. Am andern Morgen, als die Beschießung wieder beginnen sollte, kam der Hauptmann mit einem Rottmeister heraus und fing au zu parlamentieren. Indessen ließen aber hinter seinem Rücken die Soldaten im Schloß die Zugbrücke nieder, liefen hinaus, warfen die Wehren weg und begehrten Gnade. Einige spanische Kapitäne rieten dem Feldoberst, die ganze Besatzung aufhängen zu lassen, Herzog Ferdinand gewährte aber Gnade: – die Gemeinen ließ man teils laufen, teils wurden sie unter Arenbergs Regiment gesteckt; der Hauptmann wurde in

Haft behalten, das Schloß geplündert, jedoch wenig darin gefunden. Am selben Nachmittag, 4./14. November, kapitulierte auf der andern Rheinseite die etwa 120 Mann starke Besatzung des Klosters Schwarzrheindorf, nachdem sie drei Tage lang, seit dem 2. November, sich tapfer gewehrt und dem Oberst Linden eine stattliche Anzahl Leute getötet oder verwundet hatte. Linden bewilligte ihr freien Abzug mit dem Seitengewehr, gegen das Versprechen, drei Monate lang nicht gegen Kurfürst Ernst zu dienen.

Einige Tage später, zwischen dem 6. und 8. November a[lten] St[ils], wurde das frei in der Ebene, eines Stunde oberhalb Bonn gelegene Schloß Godesberg durch einen Trompeter aufgeheischen und, nachdem der Hauptmann Felix Buchner mit kühnen Worten die Uebergabe verweigert, von Herzog Ferdinands Leuten und den beiden königlichen Regimentern Arenberg und Manrique rings umschlossen. Das Dorf Godesberg am Fuße des Schlosses wurde besetzt und zuerst von hier aus, dann von einem der westlich gelegenen höheren Berge aus die Beschießung des Schlosses versucht. Da aber durch einige tapfere italienische Kundschafter bald festgestellt wurde, daß der aus solcher Entfernung angerichtete Schaden nicht groß und alsbald wieder repariert worden war, wurde auf den Rat eines Arenbergischen

/

Leutenants beschlossen, die Burg zu unterminieren und in die Luft zu sprengen.

Um die Mitte November wurde mit dem Graben begonnen; die Schanzgräber hatten aber, bis sie mit ihrem Gang in den Berg selbst gelangten, von den Schüssen und Steinwürfen der Belagerten viel zu leiden, so daß etwa drei Wochen vergingen, ehe sie so dicht unter dem Schloß waren, daß an daß Sprengen gegangen werden konnte. Inzwischen hatte Lindens Regiment die Aufgabe, zu verhüten, daß der Besatzung von Godesberg Verstärkung zukam und auch die Stadt Bonn nicht von außen mit Lebensmitteln versehen werden konnte. Zu diesem Zweck wurde die Befestigung von Schwarzrheindorf mehr und mehr verstärkt, dann eine Schanze bei Grauen–Rheindorf unterhalb Bonn, und zwei weitere zwischen Endenich und Poppelsdorf und oberhalb Bonn dicht am Rhein aufgeworfen und besetzt; mitten im Rhein, unterhalb Bonn, wurde ein Ausleger ebenfalls mit Lindens Wallonen bemannt. Herzog Ferdinand rechnete sicher daraus, wenn erst Godesberg gefallen, werde auch die Stadt Bonn nicht mehr lange sich halten. Man erfuhr, daß die in Bonn liegenden Knechte bereits zu meutern anfingen und die Stadt zu übergeben drohten, falls ihnen der Truchseß nicht bald Geld schaffe. [...]

[Seite 450 ff.]

Nach dreiwöchentlicher Arbeit, am 6. Dezember a[lten] St[ils], waren Graf Arenbergs Schanzgräber mit ihrer in den Felsen getriebenen Mine bis hart unter die Mauern des Schlosses Godesberg vorgedrungen. In der Frühe des 7. Dezember wurden 1500 Pfund Pulver in die Mine gebracht; in den Laufgräben

/

dahinter standen 400 Mann zum Sturm bereit. Das übrige Kriegsvolk ließ der Feldoberst, Herzog Ferdinand, unten im Feld in Schlachtordnung halten. Noch einmal forderte er dann die Besatzung auf, sich auf Gnade und Ungnade zu ergeben, erhielt aber wieder eine höhnische oder trotzige Antwort. Darauf wurde um die Mittagszeit die Mine entzündet und flog mit solchem Effekt aus, daß fast das halbe Schloß in

/

Trümmern übereinander stürzte. Da das herabhängende Dachgestühl das Stürmen an der Sprengstelle unmöglich machte, stiegen ein paar beherzte Leute auf zusammengebundenen Leitern auf der Rückseite durch ein heimliches Gemach in die Burg hinein, denen 40 bis 50 weitere Knechte folgten; sie drangen, obwohl die Besatzung mit Steinwerfen manchen tötete oder verwundete, in den Hof der Burg und machten

alles, was sich ihnen in den Weg stellte, zwanzig oder dreißig Mann, nieder. Die übrigen, etwa 50 Mann an der Zahl, mit dem Hauptmann Felix Buchner und seinem Leutenant Ebert Suderman – aus dem berühmten Kölner Patriziergeschlecht – zogen sich in den mitten im Hof stehenden hohen runden Turm zurück und wollten nun kapitulieren. Die Aufforderung der inzwischen in Masse in die Burg eingedrungenen Feinde, auf Gnade und Ungnade sich zu ergeben, wiesen sie jedoch zurück und stellten einige im Turm Verwahrte Gefangene, namentlich den im vergangenen Sommer in die Burg gebrachten Abt von Heisterbach und den von Dr. Beutterichs Leuten bei der Erstürmung von Deutz gefangenen Hauptmann Reinucci unter die Thüre, mit der Drohung, diese müßten, wenn man ihnen weiter zusetze, zuerst daran. Darauf sicherte Graf Arenberg dem Hauptmann Buchner, seiner Madama und dem Leutenant das Leben zu, konnte sie dann aber nur mit Mühe den Händen seiner durch den stundenlangen blutigen Kampf in Wut geratenen Kriegsknechte entreißen. Alle anderen in den Turm geflüchteten Soldaten, samt Weibern und Kindern, wurden teils droben, teils unten im Hof erbarmungslos niedergemacht. Mit Anbruch der Nacht rückten die Sieger wieder in ihre Quartiere zurück. Mit dieser Niederlage des Entsatzheeres [an der Agger] war das Schicksal der belagerten Stadt entschieden.

Schon am 16. November hatte Graf Karl von Arenberg mit dem ihm von früher her befreundeten Herrn Karl Truchsess auf dem Steinweg am Rhein, oberhalb des Zolls von Bonn, eine durch Stellen von Geiseln aus beiden Lagern vorbereitete Besprechung gehalten, um ihn zu gütlicher Uebergabe der Stadt zu bewegen.[532] Doch war man ohne Ergebnis auseinandergegangen. »Haben zusammen geredet und wohl gezecht und von ihren alten Frauenzimmerhändeln und sonst nichts taugliches geredet«, bemerkt Paul Stor ärgerlich in einem vom 20./30. November datierten Discurs vom kölnischen Kriegswesen. – Auch Don Juan Manrique soll nicht lange danach, während seines Aufenthaltes im Lager des Kurfürsten Ernst, vergeblich mit dem Truchsessen verhandelt haben.[533]

Am 14. Dezember wurde einer von den Befehlsleuten des Truchsessen, der Bau– und Artilleriemeister Friedrich Spitz aus dem Breisgau, in Bonn verhaftet, unter der Beschuldigung, dass

/

er und einige andere Korrespondenz mit dem Feind gehalten hätten und ihm durch Verrat die Stadt überliefern wollten. Überführt waren sie wohl nicht, da man sie nur in Haft nahm und nicht sofort als Verräter aufknüpfte.

Vierzehn Tage später, als man in Bonn erfuhr, wie der Versuch, von Westfalen aus die Belagerten zu verstärken oder zu entsetzen, gescheitert war, und als zugleich, nach dem Eintreffen des Regiments Erlach, die Stadt rings umlagert wurde, zeigten sich in allen drei Fähnlein der Besatzung Symptome beginnender Meuterei. Bereits am 30. Dezember a. St. forderte ein Ausschuss der Knechte von dem Truchsessen Aufklärung, wie es mit der Geldzahlung und der Aussicht auf Entsatz stehe.[534] Der Oberst musste einwilligen, dass drei Soldaten, einer von jedem Fähnlein, zu Kurfürst Gebhard nach Westfalen gesandt wurden, um sich persönlich zu erkundigen, was von dort zu erwarten. In den darauf folgenden Nächten liessen sich die Wachen auf den Mauern wiederholt mit den feindlichen Obersten in Gespräche ein, namentlich mit dem Grafen von Arenberg und dem Herrn von Eggenberg, die sie aufforderten, die Stadt Bonn ihrem rechtmässigen Herrn, dem Kurfürsten Ernst, zu übergeben; – es solle ihr Schaden nicht sein. Bereits am 4./14. Januar

/

glaubte Kurfürst Ernst die Dinge weit genug gediehen, dass er einen Trommelschläger in die Stadt sandte, mit einem offenen Brief an die Kriegsleute, worin er diese, unter Hinweis auf die ihrem Obersten, dem Truchsessen, durch einen Reichsherold

angedrohte Acht und die auf kaiserlichen Befehl erfolgte Abdankung der Soldaten des Pfalzgrafen Casimir, ermahnte, die Huld und Gnade des Kaisers anzunehmen, und für diesen Fall Aussicht auf Zahlung ihres Ausstands eröffnete, widrigenfalls aber ihnen das Beispiel ihrer in Godesberg auf die Fleischbank gelieferten Brüder und Spiessgesellen vor Augen stellte. Diesmal behielten der Oberst und seine Hauptleute noch die Oberhand: dem Trommelschläger wurde nicht gestattet, den gemeinen Knechten sein Schreiben abzugeben; mit verbundenen Augen wurde er verhört und ebenso unter scharfen Drohungen ins bairische Lager zurückgeschickt.

Inzwischen wurde die Stadt täglich enger eingeschlossen, so dass kaum noch jemand aus und ein konnte. Namentlich Erlachs Regiment, welches im Süden und Südwesten der Stadt, vom Rhein an bis gegen Poppelsdorf lagerte, arbeitete fleissig an den Schanzen und Laufgräben. In der Stadt war man mit Fleisch und mit Salz knapp bestellt, eigentlichen Mangel litt aber die Besatzung noch nicht, namentlich nicht an Brot und Wein. Mussten sich doch die Soldaten nachher den Vorwurf machen lassen, sie seien jeden Abend, wenn man die Wache aufführte, altem bonnischem Brauch nach, toll und voll gewesen.[535]

Am 9./19. Januar fing der Oberst Linden an, aus seiner Verschanzung am andern Rheinufer die Stadt mit grobem Geschütz zu beschiessen. Gleich der erste Schuss schlug in eine von Karl Truchsess selbst bewohnte Kammer im Zollhaus am Rhein; dass Geschoss zerriss eine am Bett hängende Karte von Westfalen, das Schwert und den Kommandostab – das »Regiment« – des Obersten,

/

worin dieser selbst ein böses Omen erblickt haben soll.[536] Auch zwei vor Bonn im Rhein liegende Schiffe wurden in Grund geschossen.

Am Abend des 12./22. Januar kam einer von den drei nach Westfalen abgeschickten Soldaten, Niklas Seiler von Speier, in die Stadt zurück, mit der Nachricht, dass auf Entsatz von dort nicht zu rechnen: es lägen, erzählte er, in Westfalen auf den Bauern dritthalb Mann und vierthalb Pferd, und sei wohl auch ein halber Hut voll Geld vorhanden. Das brachte die bisher im Dunkeln schleichende Meuterei zum offenen Ausbruch. Am selben Abend, Sonntag den 12./22. Januar, entstand beim Aufführen der Wache ein Tumult, indem ein Soldat, Michel Birkle von Rufach, einen Gefreiten aus dem Fähnlein des Truchsessen, der vermutlich für seinen Obersten gesprochen hatte, mit gezücktem Schlachtschwert aus dem Ring jagte. In derselben Nacht noch machte Birkle mit seinen Genossen aus, dass sie am nächsten Morgen in der Wehr auf dem Markt zusammenkommen und von Uebergabe der Stadt reden wollten.

In der Frühe des 13. erschienen darauf zunächst 20 bis 30 Knechte auf dem Markt beim Wachhaus und fingen an, Lärm zu schlagen. Der Oberst eilte mit seinen Trabanten und Leib schützen herbei, um den Lärm zu stillen, wurde aber von Birkle und seinen Gesellen mit Gewalt in sein Losament zurückgetrieben. Inzwischen hatte sich der ganze Haufen bewaffnet auf dem Markt zusammengefunden, wo ihnen die Rädelsführer vortrugen, man habe ihnen die Bestallung nicht gehalten, auch ein Abmahnungschreiben von Kaiser und Reich verheimlicht. Weiter warfen sie den Hauptleuten vor, dass diese das vom Feind an gemeine Knechte gerichtete Schreiben nicht angenommen hatten. Von der Mauer herab riefen sie dem Feind zu, dass sie den neulich über–

/

sandten Brief und die kaiserliche Abforderung zu sehen wünschten. Danach befreiten sie den vor einigen Wochen wegen Verräterei verhafteten Artilleriemeister Friedrich Spitz nebst zwei Genossen, nahmen ihren Fähnrichen die Fahnen und dem Obersten die Schlüssel zu den Pforten ab und brachten Karl Truchsess selbst und die beiden anderen Hauptleute, Christoph Braun und Balthasar Kocher von Kochingen,

dann den Wachtmeister Sigmund Bonn von Wachenheim, den Kommissar und die drei Fähnriche in Gewahrsam auf das Stadthaus. Als Rädelsführer hierbei werden, neben Birkle, besonders Thomas vom Harz und Kaspar Lederer von Nürnberg genannt.
Am andern Morgen, 14./24. Januar, sandte Kurfürst Ernst Kopie der kaiserlichen Abforderung in die Stadt und verlangte schleunige richtige Antwort. Hierauf beschlossen die Meuterer, ihre Forderungen schriftlich zu fassen und sich, nachdem man von beiden Seiten 21 Geiseln gestellt, in weitere Verhandlung einzulassen. Demnach begannen am 15. Januar die Verhandlungen und zogen sich, ehe man handelseinig wurde, bis zum vierten Tage hin. Von Kurfürst Ernst, der all die Zeit her, während sein Bruder Ferdinand in Brühl krank zu Bett lag, im Feldlager zu Poppelsdorf sich aufhielt, waren acht Unterhändler aufgestellt: die Obersten der vier vor Bonn liegenden Regimenter, Don Juan Manrique de Lara, welcher in den ersten Tagen des Januar wieder im Lager des Kurfürsten eingetroffen und von ihm und Herzog Ferdinand alsbald zum obersten Leutenant bestellt worden war, Graf Karl von Arenberg, Wolf von Erlach und Hermann von Linden; weiter der Oberstzeugmeister Ruprecht von Eggenberg, Herzog Ferdinands Hofmeister Philipp von Laubenberg und zwei Kriegsräte, Hantz Rudolf Schlegel und Ruggiero Veronici. Für die Bonner Besatzung verhandelte ein von ihr selbst gewählter Ausschuss von elf Personen, darunter der jüngst aus der Haft befreite Friedrich Spitz und einige andere von den bisherigen Rädelsführern, wie Jakob von Balve, Tho–
/
mas vom Harz, Melchior Dentzel von Kaiserslautern, neben Leuten, die sich bisher nicht hervorgethan.[537] Ehe sich die bairischen Unterhändler auf die Verhandlung mit dem Ausschuss einliessen, bestanden sie darauf, dass die anderen Knechte insgesamt auf der Stadtmauer erschienen und mit aufgereckten Fingern die Vollmacht ihres Ausschusses bekräftigten. Während die Verhandlungen vor der Mainzer Pforte[538] schon im Gange waren, versuchte Karl Truchsess noch einmal seine Knechte umzustimmen. Er liess sich aus seiner Haft in ihren »Ring« führen und stellte ihnen mit eindringlichen Worten vor, was sie als ehrliebende deutsche Kriegsknechte zu thun schul–
/
dig. Nicht bloss das Reich, sondern auch viele ausländische Potentaten hätten ihre Augen auf Bonn gerichtet, wo sie bisher sich so mannhaft und ritterlich gehalten und dadurch Ruhm bei Feind und Freund erworben. Nicht von Kaiser und Reich sei die Abmahnung ausgegangen, sondern vom Kaiser allein, der in dieser Sache Partei sei. Die Stadt sei mit Proviant und Munition noch wohl versehen und vom Feind noch nicht zum Sturm beschossen. Der Feind leide selbst Mangel, wie denn die beiden königlichen Regimenter Manrique und Arenberg ganz unwillig seien und ohne Geld sich nicht gebrauchen lassen wollten. Sein Bruder, der Kurfürst, habe ihm binnen drei Wochen, von denen eine verstrichen, gewissen Entsatz versprochen.[539] Komme bis dahin kein Entsatz, so wolle er, der Oberst selbst, in Unterhandlung mit dem Feind sich einlassen. Habe er doch mehr zu verlieren als ein anderer. Er setze ihnen seine eigene Person zum Pfande. Sie sollten ihn in den tiefsten Turm legen und nach ihrem Wohlgefallen verwahren.
In dem Geschrei der Meutmacher, dass sie Hunger leiden müssten und nichts als Salz und Brot zu essen hätten, verhallten die Ermahnungen des Obersten.
Samstag den 18./28. Januar, Nachmittags 2 Uhr, wurde endlich der Accord abgeschlossen und beschworen und mit einem auf freiem Felde vor dem Mainzer Thor für den Ausschuss an gerichteten Bankett gefeiert.

Der Accord besteht aus vier Artikeln: im ersten erbieten sich gemeine Kriegsleute zu Bonn, nachdem sie aus dem ihnen bis dahin vorenthaltenen kaiserlichen Mandat und Indult gesehen hätten, dass vor Gott und aller Welt die Stadt Bonn dem recht erwählten Kurfürsten Ernst zuständig, ihren kurfürstl. Gnaden die
/
Stadt einzuräumen; hiefür und zur Ergetzung ihres Anstandes wird ihnen der Kurfürst 4.000 Kronen zustellen lassen. Im zweiten Artikel wird verglichen, dass der Kurfürst am nächsten Morgen 20 Personen in die Stadt schicken soll, um Karl Truchsess und die beiden Hauptleute heraus, in des Kurfürsten Gewalt zu holen. Zugleich sollen 4 Geiseln mitkommen und bis zur Erlegung des Geldes in der Stadt bleiben. Der dritte Artikel bewilligt gemeinen Landsknechten freien Abzug mit Ober– und Untergewehr, samt Weibern und Kindern und allem, was ihnen zuständig, aber ohne Kirchen oder Bürgersgüter und ohne Munition; die Knechte sollen freies Geleit zu Wasser und zu Land erhalten, unter der Bedingung, innerhalb drei Monaten nicht gegen den Kurfürsten zu dienen; auch Leutenante, Fähnriche, Feldwaibel und gemeine Befehlshaber sollen frei abziehen, die Fähnlein aber in der Stadt abgerissen werden. Im vierten Artikel endlich wird bestimmt, dass jeder Kriegsknecht einen auf seinen Namen lautenden, von Kurfürst Ernst unterzeichneten und besiegelten Passport erhalten solle, worin bestätigt werde, dass sich derselbe, sobald ihm des Kaisers Mandate zu Ohren gekommen, gehorsam verhalten habe und demnach von jedermann als ein gehorsamer Unterthan des heiligen römischen Reiches, der redlich aus Bonn abgeschieden, zu halten sei.

Das zur Barzahlung der 4.000 Kronen erforderliche Geld hatte diesmal wieder Herzog Wilhelm von Baiern beschafft, in dem er, durch die kläglichen Briefe seiner Brüder und die persönliche Schilderung des Herrn Berka bewogen, nochmals 40.000 Gulden zu den früheren 100.000 herzuleihen versprach, woraus dann das Haus Casino in Köln sofort einen Vorschuss von 10.000 Gulden leistete.

Sonntag Morgen den 19./29. Januar wurde sämtlichen Bonner Kriegsknechten der Vertrag im [Gasthaus] »Ring« vorgelesen; wohl oder übel mussten auch die Fähnriche und Unterbefehlshaber ihn sich gefallen lassen. Gegen Mittag kam der Herr von Eggenberg mit 20 Soldaten und den vier als Geiseln bestimmten Haupt–
/
leuten in die Stadt und begab sich zu dem am Markt gelegenen Stadthaus, wo er den mit seinen Hauptleuten gerade bei Tisch sitzenden Oberst aufforderte, ihm vor die Mainzer Pforte zu folgen, um weiteres zu vernehmen.[540]

Unverzagten Mutes, den Säbel an der Seite und das Feldzeichen um den Hals, folgte ihnen der Oberst, mitten durch seine Knechte, die er mit rauhen Worten meineidige und verräterische Schelme schalt; es reue ihn, dass er ein Deutscher sei, da er also von seiner eignen Nation übergeben werde.[541]

Vor der Pforte erwarteten ihn die Obersten Monrique, Arenberg und Erlach, nebst anderen Befehlshabern, mit einem Leibross des Kurfürsten, welches den Truchsessen zunächst nach Schloss Poppelsdorf bringen sollte. Als er zu Pferde sass, wollte ihm Manrique, als einem Gefangenen, den Säbel und das Feldzeichen durch einen Trabanten abnehmen lassen. Der Truchsess weigerte sich aber, als ein geborener Freiherr des Reiches, einem andern als einem Rittermässigen seine Waffe abzugeben. Dann liess er sich gutwillig von dem Herrn von Eggenberg die Wehr abgürten. Nun wurde er zwischen Manrique und Arenberg reitend mit seinen beiden Hauptleuten zunächst nach Poppelsdorf gebracht, wo er die nächsten Tage in ehrenvoller Haft blieb, während Braun und Kocher nach Brühl geführt wurden.
/

Die Auszahlung der 4.000 Kronen und die Aushändigung der Passporte erfolgte am 21./31. Januar vor der Mainzer Pforte. 692 Passporte wurden im ganzen ausgeteilt, so dass etwa sechs Kronen oder sieben Goldgulden aus jeden Mann kamen. Am nächsten Morgen versammelte sich die ganze Besatzung nochmals in Waffen auf dem Marktplatz, wo sie die Fähnlein von den Stangen rissen und jedem Fähnrich das seine schenkten. Dann ging es mit klingendem Spiel zur Mainzer Pforte, wo die Schlüssel der Stadt den Bevollmächtigten des Kurfürsten Ernst, Don Juan Manrique und Paul Stor, überreicht wurden. Die Uebergabe der Stadt erfolgte in der Weise, dass je 25 bis 30 Mann von der Besatzung zuerst hinaus und dann ungefähr ebenso viele von Lindens Regiment hereinzogen. Unter dem Thor standen Manrique und Stor, welche die Ausziehenden musterten und alle als verdächtig Bezeichneten zurückwiesen, darunter die Fähnriche und sonstigen Befehlshaber, weiter die Beamten, Trabanten und Diener des Truchsessen, endlich auch zwei Prädikanten, Johannes Dankworth und Magister Johannes Northausen. Solcher Zurückgewiesenen waren anfangs nicht weniger als 87, welche die Nacht über in einem engen Raum im Stadthaus eingesperrt blieben, andern Tags aber durch Manrique und Stor zum grössten Teil ebenfalls freigelassen wurden. Die aus Bonn abziehenden Soldaten, soweit sie nicht in Kurfürst Ernsts Regimentern Dienst nahmen, wurden durch deutsche Knechte Arenbergs und Erlachs bis nach Andernach und über die Stiftsgrenze hinaus geleitet, doch sollen ihrer viele auf dem Auszug gegen das gegebene Wort geplündert worden sein.[542]
/
Die in der Stadt zurückbehaltenen Gefangenen, etwa 20 an der Zahl, wurden in harte Haft gebracht und einige von ihnen nachher, teils heimlich, teils öffentlich, hingerichtet. Die beiden Prädikanten wurden, nachdem sich Manrique vergeblich bemüht hatte, sie zum Übertritt zur römischen Kirche zu überreden, an Händen und Füssen gebunden in den Rhein geworfen. Der eine von ihnen, Magister Northausen, rettete sich aber wie durch ein Wunder aus den Fluten und wurde nachher von seinen Glaubensgenossen als ein Märtyrer der guten Sache gefeiert. Auch eine Anzahl Bonner Bürger, welche sich zur neuen Religion bekannt, besonders solche, die sich an Zerstörung der Bilder in den Kirchen beteiligt oder einer Verhöhnung des katholischen Kultus schuldig gemacht hatten, wurden verhaftet, verhört und zum Teil, hingerichtet.[543]
Nachdem Manrique und Stor Verwaltung und Zollwesen der Stadt in Eile geordnet, auch in den Kirchen den katholischen Kult wieder hergestellt hatten, hielt Kurfürst Ernst am 15. Februar neuen Stils unter dem Donner der Geschütze seinen feierlichen Einzug in die Stadt und liess in allen Kirchen ein Te Deum singen. Auch Herzog Ferdinand, von seiner Erkrankung genesen, war soeben wieder im Lager erschienen und nahm am Einzug teil. Am selben Tag wurden Karl Truchsess und die bisher zu Brühl verwahrten Bonner Hauptleute Braun und Kocher, ferner die beiden gleichfalls noch in Haft gehaltenen Hauptleute von Poppelsdorf und Godesberg in Gefangenschaft nach Bonn verbracht.
Die öffentliche Meinung im Deutschen Reich über die durch Geld erkaufte Uebergabe der Stadt Bonn war natürlich je nach
/
der Parteistellung nicht die gleiche. Kurfürst Ernst selbst schreibt bereits am 19./29. Januar an seinen Bruder Herzog Wilhelm: »Kein schönerer Tractat ist mit keiner Stadt geschehen, seit der niederländische Krieg währt.« Auch Herzog Ferdinand war froh, dass der wichtigste Platz des Erzstifts mit so geringen Opfern an Geld und Blut in seines Bruders Hand gelangt und nun auf ein baldiges Ende des mit unmenschlicher Grausamkeit geführten Krieges zu rechnen sei.

Dass aber die Bonner Besatzung nicht als redliche deutsche Kriegsleute gehandelt hatte, indem sie nicht bloss eine feste Stadt aufgab, ehe wirkliche Not eingetreten und die Hoffnung auf Entsatz entschwunden war, sondern vor allem, indem sie ihren eigenen Oberst und ihre Hauptleute um Geld in die Hände der Feinde lieferte, war wohl das allgemeine Urteil im Reich, nicht nur das der Protestanten.[544] Schreibt doch selbst der Oberst
/
Erlach freilich nachdem er bereits mit Manrique in Zwist und wiederholten heftigen Wortwechsel geraten war an seinen Landesherrn, den Herzog von Württemberg: »nicht ohn ist, dass die Knecht in Bonn so gar schändlich, verräterisch und mörderischer Weis den frommen Herr Karlen, ihren Obristen, wie Judas unsern Herrgott verraten und um 4.000 Kronen verkauft und unverschuldet auf die Fleischbank geopfert, die Stadt ohn alle Not, Beschiessung und Bedrängnis, verzagter schelmischer Weis übergeben, also dass sie nit würdig, dass sie Deutsche genannt werden oder auf dem Erdboden sein sollen.«
Kurfürst Gebhard selbst aber schreibt am 27. Januar an Graf Johann von Nassau: »Wir mögen Euer Liebden nicht bergen, was gestalt die Soldaten zu Bonn den 19. ds. meineidiger und ehrenvergessner Weis gemeldte Stadt Bonn beneben unserm Bruder Karl und andern Befehlsleuten dem Feind um zwei Monat Sold soviel als auf die Fleischbank geliefert; und müssen alle ehrliebenden Kriegsleut bekennen, dass gedachte Soldaten hiezu die geringste Ursach nicht gehabt, sintemal wir ihnen nicht allein schriftlich, sondern auch durch ihren bei uns gehabten Ausschuss mündliche Anzeig gethan, welcher Gestalt wir mit einem ansehnlichen Entsatz fast fertig und zum Teil schon auf den Beinen, auch gedachtem Ausschuss schon das Geld, so aus die Knecht in Bonn verordnet gewesen, sehen lassen.« – Dass die ehrvergessenen Buben noch Wein und Brot genug hatten,
/
habe der Feind selbst nach Überlieferung der Stadt nach Köln geschrieben. Am Ende dieses Briefes beteuert Kurfürst Gebhard: »Ob nun wohl uns dieser nicht geringe Verlust, und sonderlich dass unser Bruder dergestalt in Feindes Hand gekommen, hart zu Herzen gehet, so gedenken wir jedoch darum die Sach aus Kleinmut nicht zu verlassen, sondern dem Herrn der Heerscharen still zu halten, welcher auch keine Wunden nie gehauen, die er nicht wiederum zu heilen gewusst. Demselben allmächtigen Gott thun wir auch die Sach, welche sein ist und seine Ehre betrifft, ganz heimstellen und von ihm die Mittel, die er uns ferner zuschicken möchte, in Geduld erwarten.«

1897 Eugenie Tafel: »Gräfin Agnes aus dem Hause Mansfeld. Erzählung aus dem sechzehnten Jahrhundert«[545]

[Auszug, Seite 80 ff.]

Der Hauptfesttag kam heran und den glänzenden Umzug [in Bonn], an welchem weltliche wie geistliche hohe Herren teilnahmen, konnten die beiden Damen bequem

zuhause[546] mit ansehen; der Freiherr allein war genötigt, an dem darauf folgenden Mahle anwesend zu sein.
Ein wunderliebliches Bild boten unbewußt die Schwestern dar in dem grünumrankten Bogenfenster ihres Erkers. Maria im reichen Festschmuck der Edelfrau, wie ihr Gemahl gewünscht hatte; Agnes, zwar nicht gerade wie eine Nonne gekleidet, aber doch in dem dunklen Gewand, wie es für ein Kloster paßte, das schlicht, in weichen Falten ihrer schönen Gestalt sich anschmiegte, das goldglänzende Haar in weichem Gelock darauf niederfallend als denkbar herrlichster Schmuck. Schon dieses Haar allein hätte berechtigt zu dem Ruf ihrer Schönheit, auch wenn nicht alles andere an der Jungfrau in Vollkommenheit damit übereingestimmt haben würde.
/
Maria, den Arm um die Schwester gelegt, sagte jetzt: »Schau, Agnes, da kommt der jungen Kurfürst.« Er war nicht zu verkennen als solcher in dem glanzvollen Zug. Lieber als weltlicher denn als geistlicher Fürst zog er es vor, hoch zu Roß zu erscheinen, anstatt unter dem Baldachin als Erzbischof einherzuschreiten. Seine kraftvolle, jugendlich elastische Figur, die ganze ritterliche Erscheinung paßte auch entschieden besser für einen weltlichen Herrscher.
Es war möglich, alles genau zu betrachten, denn nur sehr langsam bewegte sich der vornehme Zug durch die herandrängende Menge des Volkes. Kurfürst Gebhard hatte auch Zeit zur Umschau, und sein Blick, auf das Erkerfenster gefallen, haftete voller Bewunderung auf solche nie gesehener Schönheit.
Das stolze, dunkle Auge des Kurfürsten begegnete dem blauen, wunderbar schönen, seelenvollen Auge der Gräfin; es war nur ein einziger Blick, nur Sekunden dauernd, aber verhängnisvoll nicht nur für zwei Menschenschicksale, sondern in der Folge auch tief eingreifend in Ereignisse der Geschichte und kirchlichen Verhältnisse. Gebhard war ein Kenner von Frauenschönheit, viele hatte er bewundert, und in Welschland hatte gar manche heißblütige, dunkeläugige Schöne seine Beachtung erstrebt und ihn zu fesseln gesucht; hier war es etwas anderes, noch nie hatte er empfunden, was dieser Augenblick ihm brachte, sein Herz völlig erfüllt von einem überwältigenden Sehnen.
Und Agnes – sie bebte am ganzen Körper, so daß Maria erschrocken sagte: »Was ist dir, meine Schwester? Das Schauen, dir ungewohnt, wird dir zu viel, komm jetzt weg vom Fenster, die Hauptsache haben wir gesehen.«
Wie froh war Agnes, als in diesem Augenblick ihr Schwager eintrat, um sich von seiner Gattin zu verabschieden,
/
ehe er nach dem Festsaal zum Mahle ging! So konnte sie unbemerkt enteilen, ihr Gemach aufsuchen und – allein sein. Weinend sank sie in die Knie: »Gott, mein Gott, hilf mir! Habe ich zu fest gebaut auf das eigene unberührte Herz und soll nun gedemütigt werden bis in den Staub? Ist das die Liebe – die Liebe zu einem fremden Manne und zu diesem – einem katholischen Kirchenfürsten – ich will nicht – ich darf nicht!«
Aber sie fühlte diesen einzigen Blick, wie er ihre Seele, ihr ganzes innerstes Wesen gefesselt hielt, gefesselt für immer.

1909 W. Goetz: Gebhard II. and the Counterreformation in the Lower Rhine Lands[547]

The Reformation nowhere completely permeated the Lower Rhenish districts. Small congregations, it is true, struggled here and there for a modest existence, and a part of the nobility appeared to incline toward the new doctrines; but the new movement was not supported by the towns, In both of the meet powerful imperial cities of these regions, Cologne and Aachen, the Roman preponderance in councils and civic life remained unimpaired. But from 1570 onward, the disturbances in the Netherlands having driven countless refugee into the neighboring districts of the Lower Rhine, quite a number of Reformed congregations became established in the duchy of Juliers and Cleves, and in the electorate and city of Cologne. Wesel came to be a center for the new propaganda. At Aachen the Protestants began to contend, after 1674, for the rule of the city. Indeed as early as 1571 there came into effect a firm organisation of all these »Netherlandish« congregations, which drew to themselves many of the native Protestants. In spite of sporadic action on the part of the authorities, the congregations were tacitly tolerated, in the main, a contributory factor to this end in the city of Cologne being regard for mercantile relations with the Netherlands; while at the court of Juliers a Protestant party even endeavored to pin a legislative influence over the infirm and vacillating Duke William IV.

If therefore the Reformation had nowhere gained the supremacy in these districts, and had not even attained to a position of security, nevertheless, toward the close of the decade 1570-80, Protestants were everywhere to be found, and no Counterreformation tendency was then active. The Jesuits bad begun their activity in Cologne soon alter their society was founded, and made that point a center of their missionary and literary enterprises in the rest of Germany; but their efforts in Cologne itself never accomplished anything assured and fruitful. They were thwarted by lack of support from the political authorities; the electors showed no interest in the society, and the city council, the clergy, and the university put obstacles in its course. The victory that was eventually achieved at this place by the Counterreformation was owing to the pressure of alien dynastic interests, and the chief part in this result for the Roman cause was played by Bavarian statecraft.

Duke Albert V. of Bavaria had destined his third son, Ernest (b. 1554), for the clerical vocation; in 1565 he became a canon at Salzburg, and soon afterward at Cologne, Treves, and Würzburg as well; in the autumn of 1565 he likewise became bishop of Freising. Albert's wishes no doubt centered upon the neighboring archdiocese of Salzburg; but in 1560, when Elector Salentin of Cologne incurred difficulties with the curia for nonrecognition of the Council of Trent and was contemplating resignation, Ernest was proposed by his father, who had the support of the Spanish government at Brussels, as Salentin’s successor. At the imperial diet at Speyer, in 1570, the negotiations with Salentin were so far advanced that Ernest went to Cologne in November, and served his first residence there as canon till May, 1571, such being the preliminary condition in the line of election. Salentin's resignation, however, was deferred, and in 1573 he actually submitted to the Council of Trent, and was thereupon confirmed by the curia as archbishop, foregoing the priestly consecration. In 1577, after the Bavarian court had failed in an attempt to secure Münster for Ernest, efforts looking to Cologne were resumed and prosecuted more zealously than before. Moreover, the support of the curia now

heightened the hope of some practical result, Duke Ernest, who for a time, in 1572, had well-nigh thwarted all his father's plans by a suddenly outcropping disinclination toward the spiritual vocation, was sent to Rome in the spring of 1574, for a sojourn of nearly two years, by way of reward for submitting to his father's will. At Rome he won the particular good-will of the pope, so that Gregory XIII. resolved to support, with all his might, Ernest's installation as Coadjutor to Salentin; in fact, the advancement of Bavarian family interests appeared to be the only possible way of recovering a more secure standing for the Roman Catholic Church in Lower Germany. The status which had been gained in 1573 by the election of Ernest as bishop of the small see of Hildesheim could not as yet, by itself alone, afford a very trustworthy base of support.

But against the common plans of Salentin, the curia, and the Bavarian court, opposition manifested itself on the side of the chapter at Cologne; when, in 1577, Salentin resigned, Ernest was defeated, at the new election, by Gebhard Truchsess, who was elected by the Protestants and the lukewarm Catholics of the chapter. Duke Albert, as well as the papal nuncio Portia, protested against the election; but as both the emperor and the electors espoused Gebhard's cause, and as he passed for a good Catholic, receiving priestly consecration in Mar., 1578, and swearing to the Council of Trent, the curia disregarded the Bavarian protest and in Mar., 1580, confirmed the election. By that time Duke Albert had died, and his successor, William V., was ready to come to terms. Ernest received some compensation, in 1581, by obtaining the rich diocese of Liege.

Gebhard (b. at the Waldburg, 5 m. e.s.e. of Ravensburg in Swabia, Nov. 10, 1547; d. at Strasburg May 21, 1601) descended from the old Swabian family of the Truchsesses of Waldburg; his father was Imperial Councilor Wilhelm Truchsess; his uncle, Cardinal Otto of Augsburg. A careful education had fallen to his portion, as even at an early age he was destined for the spiritual vocation. He attended, so the accepted report has it, the universities of Dillingen, Ingolstadt, and (longest) Louvain; then terminated his studies with a sojourn in Italy, 1567. His spiritual career began in 1560 with the acquisition of a prebendary position at Augsburg; in 1661 he became canon at Cologne; capitular at Strasburg in 1507; and capitular at Cologne in 1568, in place of the newly elected elector Salentin. From data of the year 1569 it is known that Gebhard led a scandalous life at Augsburg, and by request of Cardinal Otto, Duke Albert V. interposed with exhortations which appear to have occasioned some improvement. In 1574 Gebhard became dean of the cathedral at Strasburg; in 1576, by papal nomination, provost of the cathedral at Augsburg. At all events, his ecclesiastical behavior must have been clear of suspicious imputations, and the curia was ready to confirm his election, as elector of Cologne.

A personal matter drew the elector, some years after his election, into the ecclesiastical strife, and gave new life to the Bavarian hopes. Gebhard, about 1580, had formed a liaison with Countess Agnes of Mansfeld, a canoness of the cloister at Gerresheim. Under the insistencies of the dishonored woman's relatives, Gebhard resolved on marriage. Originally, no doubt, he meant to resign his office and renounce the spiritual career; but the same friends who had been active is securing his election now induced him to retain the archiepiscopal position despite his marriage. After somewhat prolonged, though not, indeed, by any means satisfactory preliminaries, and after formal conclusion thereof in the city of Bonn, which, for that matter, was anything but unanimously in accord with ban, the elector publicly announced, in Dec., 1582, and in Jan., 1583, that he licensed the exercise of both confessions in the archdiocese, the old as well as the new; and that he himself intended to adopt the Augsburg Confession, to remain archbishop, and to marry, Gebhard's shortsightedness betrays itself in the fact that on publicly declaring his purpose he still had no assurance that he had sufficient support in the archdiocese, or that he would receive encouragement from the German Protestants or from

Orange and the States-General. Up to that time, only the counts of Wetterau and Palgrave John Casimir had showed themselves ready to help. In case a general Protestant support were lacking — and this was just what happened, thanks to the mistaken policy of Elector Augustus of Saxony — the unsuccessful issue of this attempt toward religious freedom was inevitable from the outset.

Even before Gebhard had publicly announced his purposes, to adversaries were stirring (from the autumn of 1582); the cathedral chapter at Cologne, opposing on both ecclesiastical and personal grounds the secularization of the archdiocese, devised measures of resistance, and formed an alliance with the governor-general of the Netherlands, Alexander of Parma; moreover the territorial estates of the diocese declared themselves against Gebhard's project. The most influential member of the chapter, the suffragan bishop, Duke Frederick of Saxe-Lauenburg, even began, on his own responsibility, open war against the innovation. The city of Cologne arrayed itself against the elector; the Emperor charged him to desist; and the curia instituted canonical procedure against all apostates. In Apr. 1583, Gebhard was excommunicated and deposed from his rank. Bavarian statecraft now began to stir anew, and the curia, no less than Gebhard's antagonists in the chapter at Cologne, accepted Duke Ernest as their sole possible candidate. He had appeared in Cologne at the beginning of March, and at the new election, duly appointed under date of May 23, he was unanimously elected archbishop. Ernest and Gebhard now confronted each other as champions of different principles no less than as exponents of personal interests; nor was Gebhard disposed to recede. Promptly after his election, Ernest, supported by his brother Duke William V. by the Spanish Government at Brussels, and by the curia, collected an array; his elder brother, Duke Ferdinand of Bavaria, was appointed commander-in-chief, in the summer of 1583; and Spanish regiments were furthermore in readiness to cooperate, since it would be a new menace to the shattered Spanish dominion in the Netherlands if the electorate of Cologne fell into Protestant hands. Gebhard's military forces were quite unequal to this opposition. Among the archdiocesan subjects, only the estates of the duchy of Westphalia had declared in his favor; in the Rhenish districts of the electorate, Gebhard, at the beginning of the war, had only a few secure points in his hand (Bonn, Bedburg, Berk, and Uerdingen); in the southern portion of the diocese, his brother Karl Truchsess fought on his side and in the north his most capable partisan, Count Adolphus of Neuenar, but both with meager commands. Palgrave John Casimir, to be sure, the sole Protestant prince who attempted to furnish real assistance, marched up to his support with seven thousand men in the summer of 1583; but his army, unfit to begin with, and by no means well handled under his own leadership, was well-nigh ready to disband after two months of fruitless maneuvering on the right bank of the Rhine, and in consequence of a shortage of pay. In October John Casimir was recalled from the seat of war to Heidelberg, to assume the regency on occasion of the death of his brother, Elector Louis. The ban of the Empire, threatened by the emperor, contributed to the collapse of this auxiliary service. Negotiations with the States-General leading to be result, Gebhard was left to his own resources for facing the much stronger adversary. In spite of this, half a year elapsed before the new elector preponderating power achieved its purpose; first in the archdiocese, then also is Westphalia, one city and one castle after another slowly succumbed. Gebhard sought refuge in the Netherlands, and finally died at Strasburg in 1601. The battle over the electoral dignity and religious freedom was decided from 1584; by admission to the electoral college early in 1585, Ernest won for himself the legal recognition of the Empire.

Gebhard was impelled by no great idea, nor could he claim through virile activity the title to high striving ambition. He meant well, both at the outset as Roman Catholic and later as Protestant, but was wanting in depth and tenacity. His victorious adversary,

personally, was not at all his superior. Ernest had pretty nearly the same good and evil trails, and lived a spiritual life just a little as his predecessor; »he is a great sinner, but you must cut your cloth to the figure,« was the papal nuncio's remark of him. Again, Ernest's personality was almost indifferent as regards the result; he was carried to his position by the rising tide of the Counterreformation. Over Gebhard, who stood alone, the victory was the curia's, Bavaria's, and Spain's.

Now that the political task was accomplished, the ecclesiastical forces of the Counterreformation began to exert themselves; the Jesuits and the papal nuncios proceeded to invest their field. In the Rhenish districts of the diocese and in Westphalia, Protestantism was combated energetically, by the acquisition of Münster, where Ernest was elected in 1585, and by the induction, under Bavarian influence, of trustworthy Roman Catholics into the episcopal sees of Osnabrück, Paderborn, and Minden, the possibility of a consolidated Roman Catholic Northwestern Germany appeared to be once again in the course of realisation. However, the Protestant congregations everywhere struggled obstinately for their existence; in spite of all repression, they continually increased in Cologne toward the close of the sixteenth century; while the greatest obstacles to a complete reaction in the electorate at large inhered in the elector's personality. His worldly inclinations were so little amenable to the desires of the curia that even by 1588 the papal nuncio agitated the plan of a coadjutorship. When, the administration and the finances fell into worse and worse decline and the elector by his ardor for the chase and his worldly dress, his evasion of the commandments of the Church, and his frivolous life caused sharper and sharper vexation, the installation of a coadjutor was prosecuted with earnestness. In Apr., 1595, with the elector's consent, his nephew Duke Ferdinand of Bavaria was elected to that office. The liquidation of accumulated debts was now undertaken, and a visitation, with ecclesiastical reforms, of the entire archdiocese was accomplished.

But even though the electorate of Cologne and the neighboring episcopal provinces were securely annexed once more to the Roman Church, the attempt again to subject to the Roman Church the entire Northwest of Germany did not succeed; for not only did the Netherland provinces, victorious in their battle with Spain, form a strong Protestant counterpoise, but also in the Juliers-Cleves districts, the Protestant congregations maintained themselves notwithstanding imitations; indeed, they continually increased, insomuch that in Cleves and in the Mark they actually held the preponderance, and in 1609, when Brandenburg and Pfalz-Neuburg assumed possession of the territories of the house of Juliers, the time of complete liberty was at hand for them.

Walter Goetz.

Bibliography: L. Ennen, Geschichte der Stadt Köln, vol. v., Cologne 1880; M. Lossen, Der kölnische Krieg, Gotha 1882; M.Philippson, La Contre-revolution religieuse au xvi. siecle, Brussels 1884; L. Keller, Die Gegenreformation in Westfalen, vol. ii, Leipzig 1887; Unkel, in Historisches Jahrbuch, vols. viii, x, Munich 1887, 1889; J. Hansen, Nuntiaturberichte aus Deutschland, vol. iii, parts 1-2, Gotha 1892-94; idem, Rheinische Akten zur geschichte des Jesuitenordens, 1843-82, ib. 1896; G. Wolf, Aus Kurköln im 16. Jahrhundert, Berlin 1905.

Nachträge

1463 März 26 Das Domcapitel, die Edelmannen, Ritterschaft und Städte des Erzstiftes Cöln stellen als Erblandesvereinigung die künftige Verfassung des Stiftes auf, welcher sich jeder zu wählende Erzbischof vor der Huldigung eidlich zu unterziehen habe [=Erblandesvereinigung][548]

Wir dechen und **capittel** der kirchen zome doyme in Coelne und wir
Gerhart greue zo Seyne, Wilhelm greue zo Virnenburg erffschenck, Johan herre zo Ryfferschit greue zo Salmen etc., erffmarschalck, Friderich son zo Ronckell und greue zo Wyede, Girlach herre zo Jsenburg, Wilhelm herre zo Rychensteyn, Herman herre zo Rennenberg, Diderich und Peter burchgreuen zo Rynecke herren zo Broiche und zo Thoenberg gebrodere, und Johan son zo Rynecke, **edelmanne**;
und wir Johan herre zo Gymnich und zo Visschell, Lutter Quayde herre zo Thoenberg und zo Lantzkroene, Henrich herre zo Drachfeltz, Aelff Quaide herre zo Elner, Euert Quaide, Johan van Eynenberg herre zo Lantzkroene, Johan elste son zo Gymnich, Johan van Hemberg erffkemener, Rutger van Vrentze, Johan van dem Nienwege, alle **rittere**;
Scheyffart vamme Roide herre zo Hemmersberg, Emont Beissell van Gvmnich, Scheiffart vamme Roide herre zo Bornhem, Johan Hurte van Schonecke, Johan van Gymnich zo Berge und Clais syn son, Wilhelm und Thoenis van Oirsbecke heren zo Oilbrucke, Clais van Drachfeltz herre zo Oilbrucke, Engelbricht van Hemberg erffkemener van Bachem, Diderich van Gvmnich zo Vlertzheym, Johan und Driees Beyssell van Gymnich, Wilhelm van Hoesteden, Wilhelm Quaide her Lutters son, Johan und Goedart Schallen van Belle, Reynhart van Bulich und syn soene, Johan Spiess zo Vrechen, Heinrich van Gluwell, Gyse Kessel van Nurberg, Diderich Scherffgyn, Daym van Belle, Geirlach van Bruynsberg, Heinrich, Johan und Wynrich Koluen, Peter Blanckart, Lodewich van Meckenhem, Daym van Ylem, Johan Kolue van Arwylre, Gerhart Blanckart und syn son Frederick van Rondorp und syn zwene soene, Johan und Philips Schrammen van Hoirem, Daym und Heinrich van dem Bongart, Karle van Meternich, Johan van Widdersteyn, Walter Kolue, Philips Roiss, Johan van Meternich, Thoenys Ammelonck, Schillinck van Ossendorp, Heinrich van dem Forste, Kirstgyn van Anstelen und syn soene, Wynrich van Frentze, Herman van dem Forste, Sybgyn van Meternich, Wilhelm Kruseler, Peter van Pissenhem, Breidmar und syn broder Welter van Dreysse und syn soene, Herman van Hersell, Goedart Ruymschottell, Johan und Goedart van Breitbach, Girlach van Breitbach, Johan van Ketge, Gerhart van der Gracht, Clais van Mcckcnhem und Conrait <399> van Kottenhem, **ritterschafft**;
und wir burgermeistere, scheffen, reede und gantze gemeynde der **stede** Bonne, Andernach, Nuysse, Arwylre, Lynss, Bercke, Keyserswerde , Zoyntze, Urdyngen, Kempen, Reymbach, Zulphe und Lechenich des stichtz van Coelne
doin kunt und bekennen: Als der eirwirdige furste unse lieue herre her Diderich[549] ertzbusschoff zo Coelne selige dem got gnade doitzhaluen affgegangen ist und durch feede

oirloge und andere mannichfeldich vurnemen und handelonge buyssen wissen und willen des capitels, edelmanne, ritterschafft und stede des stichtz vurschreuen zogegangen und ouch in geistlichem und werentlichem staide die gerychte und ander sachen nyet na yederrnans volkomenre behoerlicher noittorfft behalden und verhandelt worden synt; so hain wir vurgenant dem almechtigen gode, Marien synre lieuer moider und dem guden sent Peter unsme patrone zo loeuen und zo eren as dieghene die der kirchcn und gestichte vurschreuen mit erfthuldongen und sust sonderlingen bewant und da ynne geerfft und geguet syn und zosamen gehoerent, umb sulchs und ander gebrechen der undersaissen vortan zo verhueden und in dem besten zo versorgen, mit gudem vurraide zo nutze beste freden und waillfart derseluer kirchen und gestichte und der undersaissen gemeynlichen etzliche punte und artikell eyndrechtlichen darouer begryffen, geslossen und uns darup zosamen gedain, verdragen und verstenelichen vereynicht und syn des gentzlichen ouerkomen und eyns worden, dat wir samen noch besonder geynen zokomenden herren des gestichtz van Coelne in zokomenden tzyden zolaissen ader untfangen noch yem eyde, huldonge oder geloiffde doin sullen, he enhaue zierst dieselue stucke und punten bevor bewilcht, beliefft und zogelaissen und so viel jn dieselue stucke und punten antreffent und beroerent geloifft und zo den billigen geswoeren und darup ycklichem staide syn sigell und brieue geuen sall dat zo doyn zo halden und gentzlichen zo vollentzehen na lude der vereynonge in maissen herna beschreuen voulgt.

1. Item dat geistliche gerychte in dem sale so zo bestellen, dat sulch gerychte gotlich und fromelich und recht zoghe, dat datselue gerychte bestalt werde mit eirberen officialen segeleren, advocaten, notarien und procuratoren, dat mallich arm und ryche unuertzochlich recht gedyen und widderfaeren moige und dat die Sachen durch den herren nyet aduociert noch upgeschort werden und darup eyn reformacie gemacht werde as dat beschreuen recht und die statuten dat cleirlichen innenhaldent; und dede der vurschreuen eyncher darentboyuen yedt, dat sall der herre straiffen.
2. Item dat alle werentliche gerychte zo machen und zo bestellen, dat arme und ryche und mallich sonder indracht unuvrtzocht recht gedyen moge na gewoinheit und loiff der gerychte und dat die gerychte van dem herren ader den amptluden nyet vorter upgeschort werden.
3. Item dat vry gerichte in Westphalen also zo bestellen, dat die undersaissen geynen den anderen dar laden noch heisschen sall, die sich eren und rechtz vur syme herren und gerichten erboide da under hey gesessen were, id enwere dan sache dat yem der sulchs zo doyn hette, dat recht ader der uyssdracht van dem herren oder gerychten da under hey gesessen were vertzogen ader verslagen wurde.
4. Item alle greuen vryhen ritterschafft stede und gemevn lantschafft des stichtz van Coelne by yren vryheiden, privilegien und aldem herkomen zo halden und ungedrenckt blyuen laissen.
5. Item dat die zokomende herre geynen kriech anheuen sall buyssen wissen und willen des capittels und gemeynre lantschafft.
6. Item dat eyn zokomende herre die ondersaissen des stichtz van Coelne vre lyff, haue und guet nyet enverschryue, want durch sulche verschryuonge die undersaissen des stichtz geroifft gebrant und zo groissen schaden komen synt.
7. Item Edelmanne und ritterschafft by yrre alder vryheit der zolle zo laissen und yn yre goit zo wasser und zo lande tolvry ungehindert up yre brieue und sigel volgen und varen laissen.
8. Item Keyserswerde die Freedburg und Bilsteyn by dem sticht van Coelne zo behalden und dieselue slosse nyet anders dan mit guden Coelschen luden zo besetzen.
9. Item dat eyn zokomende herre besonder geloyue und swere, sigell und brieue geue, dat hey die vereynonge des landtz van dem Berge vort sigell und brieue van unsme heren selige die darouer gegeuen synt halde und in den sachen aff noch zoe endoe

buyssen wissen und willen capittels edelmannen ritterschafft stede und gemeynen lantschafft zo samen.
10. Item wae dat sticht van Coelne ouerbuwet ist zo wasser ader zo lande, vort ouergrauen off anders verdeilt ader versplyssen ist, dat sall eyn herre keren und inmanen na alle synre vermogen.
11. Item dat eyn zokomen bene geyn leistschoult enmache buyssen wissen und willen <400> des capitels
12. Item wanne dat capittel eyndrechtlichen ader dat meiste deill van dem capittell einen herren gekoren und erwelt hait, off dan yemant wer der ouch were bynnen ader buyssen dem capittell an sulche koir druge zweydrachten und oneyndrechticheit in dem sticht machen woulde, so sullen asdan edelmanne ritterschafft stede und gemeyn lantschafft dem also erwelten herren gehoirsamheit doin mallich na syme geboir dem erwelten herren up syne cost by dem stichte helffen behalden und der sachen sall der herre yn eyn heufftmanne syn.
13. Item wanne dat capittell eyndrechtlichen ader dat meiste deill van dem capittcll eynen herren gekoiren und erwelt hait, so sall hey van stunt na der confirmacien priester werden und sich laissen consecreren.
14. Item wanne eyn capittell nutz und noit bedunckt syn, edelmanne ritterschatft und stede by sich zo beschryuen, dat sy dat doyn mogen sonder indracht des herren und dat dan dieselue lantschafft dem capittell volgen sall, darup ritterschafft stede und gemeyn lantschafft dem herren sweren sullen und anders nyet.
15. Item desgelichen off sache were dat edelmanne ritterschafft ader stede sementlichen ader in sonderheit van dem capittell umb redeliche ursache begerden ouch in maissen vurschreuen by eyn zo komen, dat sall yn dat capittell nyet weigeren; und off dat also geweigert wurde, des doch nyet syn ensall, so sall eyn erffmarschalck des stichtz van Coelne die macht hauen in gelicher maissen zo doyn, desseluen der marschalck nyet weigeren noch vertzoch machen sall.
16. Item dat eyn zokomende herre eynen stanthafftigen rait machen sall van geistlichen und werentlichen personen, also doch dat der geistlicher personen geynre in eyncher kirchen dechen sy, uyssgescheiden den dechen und capittell des doymps, want die alsoment als eyn lytmait zo des herren rait gehoerent, vort die werentliche personen des stichtz van alders man und in dem sticht gesessen syn; dartzo ouch alle tzyt der herre in syme raide by yern hauen sall zwene herren uyss dem capittell.
17. Item dat edelmanne off undersaisse des stichtz van Coelne in disser vereynonge den anderen veeden rouen brennen noch mit gewalt schedigen sall dem an redelichem uysstrage genoicht ungeuerlichen.
18. Item dat eyn zokomende herre noch syn amptlude und dyenre yemant wer der sy dat sticht off eynchen undersaissen des stichtz geueet geroifft gebrant geschynt off mit gewalt gechedicht hette ader sulchs uyss syme huysse hette laisen geschien, des der ader die ungefreidt und ungesoyndt weren, deme sall die herre ader die amptlude in dem sticht geyn geleyde geuen und off der herre ader die amptlude eynchem in solcher maissen geleyde geuen ader gegeuen hetten buyssen wisten und sy darumb ersoicht wurden, so sall der herre ader die amptlude den ader dem van stunt dat geleyde upsagen.
19. Item dat eyn zokomende herre alle sigell und brieue halde die syn vurfaeren und capittell zosamen gegeuen und besiegelt haint und ouch eyn zokomende herre und syn capittell hernamails geuen ader unse herre selige dem cappittel gegeuen hatte und der zokmendc herre hernamails dem cappitel alleyne geuen wurde; und off eyncher gestichtz man burge worden were vor unsen herren seligen ader der herre yem selbs schuldich were des hey schoultbrieue off schadeloissbrieue van synen gnaden hette und die schoult in des stichtz nutz komen were, dat der herre sulche schoult und schaden

gutlichen verfange und die burgen des untheue, doch also dat sulchs buyssen wissen und willen des capittells nyet me engeschie.
20. Item off in zokomenden tzyden unse zokomende herre ader die syne widder dese vurgeschreuen punte ader sync eyd und verschryuonge, hey dem capittell doin sall oft doin wirt, yedt dede so dat hey ader die syne des in deylle off zo maille nyet enhielden, dat got nyet enwille und syn capittell yn ader die syne darumb ersocht hetten und sy des nyet affstelten, so mogen dat capittell edelmanne ritterschatft stede und gemeyne lantschafft zosamen ader bisonder beschryuen, die ouch dem capittell sonder indracht des herren volgen sullen, und yn dat zo erkennen geuen und wae eyn herre des dan nyet zer stunt affstelte und hielte dat hey geloifft geswoeren und verschreuen hait: so sullen edelmanne ritterschafft stede amptlude und gemeyn lantschafft by dem capittell blyuen und dem gehoirsam syn und dem herren noch den synen nyet, bis solange dat der herre helt und doit datghene dat hey geloifft, geswoeren und verschreuen hait und darup sullen ouch die amptlude und lantschaflt deme herren hulden und geloyuen und anders nyet, doch also dat die greuen edelmanne ritterschafft und amptlunde und stede widder yrc eyde und geloiffden, sy dem herren gedain hant die tzyt lanck nyet doyn noch gedain sullen hauen und <401> der geloiffden und eyden ledich stain bis zer tzyt sulchs affgestalt und gehalden wirt van dem vurschreuen herren und wanne sulchs van dem herren affgestalt und gehalden wirt, so sullen sy yem widder in sulchen geloiffden und eyden blyuen stain as sy vur gedain hant und sulchs so ducke sich noit geburt.
21. Were ouch sache dat yemant zo dem vurschreuen stichte van Coelne gehoerende, wer der off die weren, in deser vereynongen mit unss syn und alle stucke und punten vurschreuen gelych unss geloyucen weulden, die sullen und mogen herin gain mit yren transfixbrieuen durch desen brieff gestochen mit yrme sigell besigelt, diewilchc transfixbrieue gelych deseme houfftbrieue macht hauen und denseluen houfftbrieff nyet ergeren noch vicieren ensullcn.
22. Desgelichen off unser eyncher mit namen in desme brieue genoympt denseluen brieff nyet besegelen ader mit unss anderen betreuen weulden, dat ensall ouch desen brieff nyet ergeren noch vicieren sonder in svnre volkomenre macht van unss die den besigelt ader zo besegelen gebeden und beliefft hant und unsc nakomen und ereuen syn, blyuen und gantz gehalden werden sonder indracht.
23. Were ouch sachc dat dese brieff nass locherich vleckich off an eynechen sigelen gequat ader anders hinder kriege, darumb ensall eyn zokomende herre und wir sementlichen und eycklich besonder, unse nakomen und eruen die myn nyet schuldich syn alle und veckliche punte und stucken dis brieffs zo halden zo doyn und zo vollentzichen in maissen vurschreuen.
Alle und yeckliche stucke und punten vurschreuen so vill uns die beroerende syn hain wir dechen und capittell greuen edelmanne ritterschafft, burgermeistere scheffen reede und gemeynde der steede vurschreuen vur unss, unse nakomen und einen samen und besonder in guden waren truwen und in rechter eydtstat by unsen eren eyden huldongen und geloiffden, wir der kirchen und dem sticht van Coelne und anderen unsen herren bewant syn und gedain hain, unser yecklichcr dem anderen zogesacht und geloifft, zosagen reden und gelovuen vaste stede und unuerbruchlichen zo halden und gentzlichen zo vollentzihen und darwidder nyet zo doyn zo weruen ader schaffen gedain werde ouermitz uns selbs ader yemant van unsen wegen, sonder unser yecklich dem anderen dartzo dat dieselue stucke und punten wie vurschreuen steit gedain und gehalden und van nyemantz verhindert ader verbracht werden, behulplich geredich und bystendich zo syn mit lyffe und goide na all unser macht und vermogen so wae und wie des zo doin und noit were ungeuerlich, und unss daynne nyet van eynander zo scheiden noch zo deylen umb eyncherleye Sachen die geschien synt ader geschien mochten in eyncherley wys, sonder alle beschuttenisse firpelie gedrochnisse indracht ader widderrede.

Und des zo urkonde der wairheit so hain wir dechen und capittell vurschreuen unse siegell ad causas zo getzuge der wairheit alre vurschreuen sachen vur unss und unse nakomen an den brieff doin hangen; und wir Girhart greue zo Seyne, Wilhelm greue zo Virnenburg, Johan herre zo Ryfferschit und greue zo Salmen erffmarschalck hain unse segele vur unss und die vurschreuen edelmanne und unse und yre eruen umb yrre beden willen an desen brieff gehangen. Des wir edelmanne vurschreuen also bekennen ander segelen der vurschreuen dryer greuen und herren der wir hertzo mit gebruichen; und wir ritterschafft vurschreuen bekennen dat wir mallich van unss unse ingesegele vur uns und unse ereuen an desen brieff gehangen haint, uns alre vurschreuen sachen damit zo ouertzugen; und wir burgermeistere scheffen reede und gantze gemeynde der stede vurschreuen Bonne, Andernach, Lynss, Arwyrle und Nuysse hain unse segele vur unss und vort vur dese vurschreuen stede unse und yre nakomelinge und eruen an desen brieff gehangen, des wir andere vurschreue steden also bekennen under segelen der stede vurschreuen, der wir hertzo mit gebruichen.

Gegeuen int jaire unss herren Duyssent vierhundert dry und seestzich des seesinzwentzichsten dags in dem maynde Mertze.

1583 April 14 EB Gebhard von Cöln ernennt, nachdem einige Domcapitulare, insbesondere Herzog Friedrich von Sachsen ihn entsetzt und den größern Theil des Erzstifts eingenommen, dem Pfalzgrafen Johann Casimir, der ihm Kriegsvolk zugeführt, zum Feldherrn, den Grafen Adolph von Neuenahr und Mörs und seinen Bruder Carl zu Obristen und übergibt diesen Bonn, Rheinberg und Uerdingen.[550]

Wir Gebhardt von gottes gnaden erwölter und bestätigter zu ertzbischoucn zu Cöln, des h. Römischen reichs durch Italien ertzcantzler und churfurst, hertzog zu Westphalen und Engern bekennen und thun khundt, demnach sich nun ein guette zeyt hero ettliche unsere ungehorsamen wiederwertigen capitularen und sonderlich unser chorbischoue hertzog Friderich zu Sachsen nicht allein gegen uns aufgeleinet, sonder auch sich mit hülf und zuthun des Spanischen und anderen ausländischen kriegsvolckhs understanden und gantz und gar ohne einige rechtmässige ursachen unsers ertzstieffts land friedtbruchiger weiss wieder alle erbar recht und billicheit und reychs constitutiones zu entsetzen; wie sie uns dann den mehrern dheyl unser am Rheinstram gelegener stätt, schlösser und flecken de facto und gewaltiger weiss eingenommen, noch occupirn und weytter uns verdriess zu thun und deren noch übrigen stätt und fleckhen uns zu spoliren sich hefftig bearbeyden: das wir daruf zu abwendung jetzgemelts unbillichen gewalts und angestelten tettlichen verfolgung und geschwindigkheiten, auch beschützung unser selbst person, unser angehörigen landt und leuth den hochgebornen fursten unsern besondern lieben freundt und brudern Herren Johans Casimirn pfaltzgrauen bey Rhein hertzogen in Beyern zum fleheligsten ersucht und gebetten, das sein liebden uns zu jetzgemeltem behuef ein guette anzhal kriegsvolck zu ross und fuess werben und

zufhüren wolten, welches s[eine] l[iebden] entlieh und da derselben die hierzue gehörige nothwendige mittel an handt gestelt, eingangen und bewilliget. Damit nun s. l. auch das kriegsvolck, so sie uns khunfftig werben und zufhüren werden, irer bezhalung und aufgewandten uncostens, welcher uns nach kriegsgebrauch und vermog geschehener billichen vergleichung und abrede zu bezhalen geburen wurdt, desto habhaffter werden mögen, so thun wir unseren freundt und bruder als unseren general zu dieser unser vorhabenden christlichen expedition bestehen feldtherren, so wie auch dem kriegsvolck, so s. l. zu unserm behuef selbst geworben, auch der wolgeboren unser vetter und lieber getreuwer Adolff graue zu Neuwenar und Mörss als unser verordneter Statthalter und obrister in unserem rheinischen nicderstiefft, wie gleichfalls unser bruder Carll Truchsass freyherr zu Walburg, fur diesser zeyt aus unserm beuelch angenommen und bis anhero in den besatzungen gebraucht, auch noch darin liegen haben – welche aber wir unserm freundt und brudern als general veldtherren zu s. l. ankhunfft zuzuordnen und sie unsern vettern und brudern sambt irem kriegsvolckh uff s. l. zu bescheiden <732> uns entschlossen haben – zu versicherung irer albereit erscheiner auch khunfftiglich erscheinenden gebuer sonders fur uns und all unser nachkommen unsern ertzstiefft Cöln mit allen seinen darin gehörigen stätten, zöllen, renthen, gefällen, schlössern, fleckhen, eingehörige und underthanen sambt jedes ortts gerichtzwang, was stands und condition die auch sein möchten, nichts ausgenommen, in der allerbesten formen rechtens, wie solches am crefftigsten immer geschehen kan und mag, verunderpfanden und verhypotheciern. Und sobaldt sich s. l. mit dem kriegsvolckh des anzugs vergleichen, versprechen wir bey unsern churfurstlichen würden, derselben zu noch mehrer irer selbsten und des sämbtlichen kricgsvolckhs versicherung diejhenige stätt und schlosser, so wir noch am Rheinstram inhsben und mit kriegsvolck besetzt, als Bon, Bergk, Oerdingen und anders würcklich einzuräumcn und gäntzlich zu übergeben, welche sie auch sambt den überigen, so sie ferner entweder mit der guete oder mit gewalt inbekhommen werden, solang inbehalten zu gebrauchen, zu geniessen und nit aus handen zu lassen, auch damit fur ire gebuer und zu erlangung der versprochenen bezhalung ires gefallens zu schalten und zu walten gueten fueg und macht sollen haben, biess solang sie sambt und sonder alles ires ausstendigen und aufgewendten uncostens zu billichem genügen contentirt und befriediget sein werden.
Verzeihen uns auch aller geistlichen und weltlichen priuilegien, so uns zu guettem herwieder erdacht werden mögen;
geloben und versprochen darneben auch bei unsern churfurstlichen würden, waren wortten und glauben, uns ohn s. l. rhat, vorwiessen und sonderbaren consens mit unseren wiederwertigen in einige friedenstractation nicht einzulassen, sonder dieses alles so obstehet, vest und unverbrüchlich zu halten.
Dagegen auch unser freundt und bruder uns bei s. l. furstlichen wahren wortten fur sich und dess angenommen kriegsvolck, soviel sie in crafft der mit jnen ufgerichter bestallung und sonst irer mächtig, auch diejhenigen, so derselben wie obgemelt undergeben oder mit unserm furwissen noch ferner bestelt möchten werden, gelobt und zugesagt hat, uns in dieser unser nöttigen angestelten defension unser selbsten und unser betrangten landt und leuth allen moglichen beistandt, hult und rettung zu leisten und in dieser bestallung, solang wir deren begeren und bedurfen, sovern wir anderst deroselben die versprochene nottwendige mittell zu handt schaffen, s. l. auch nicht durch gottes gewalt darvon verhindert oder auch deren in der chur- und furstlichen pfalz oder sonsten ehafften furfellen bestendiglich zu bleiben und sich wie einem löblichen veldtherren und redlichen kriegsleuthen gebuert, gegen die zugesagte underhaltung, wie wir irer lieb und jnen unzweiuelich zutrauwen gebrauchen zu lasen, und ohne unser vorwiessen und bewilligung – sovern anderst sein lieb aus angezeigten Ursachen daran nicht ver-

hindert – von uns nicht zu weichen noch durch angebottene vertruge oder andere furgeschlagene gelegenheyten einige abgesonderte vergleichung anzunemmen, sonder diesse christliche vorhabende rettung unsers betrangten ertzstieffts mit und beneben uns vermittelst gottlicher gnaden mit sambtlichcm rhat und thatt gebuerlich ausfhüren zu helfen. Welches alles wir Johan Casimir von gottes gnaden pfalzgraue bey Rhein, hertzog in Beyern uf freundtlichs ansuchen unsers herren, freundts und Bruders herren Gebharden ertzbischouen und churfursten zu Cöln aus christlichem habbenden mittleiden und zu verhoffter rettung seiner lieb und deren betrangten erzstieffts, auch erhaltung unsers gemeinen vatterlandts freyheiten und vortpflantzung der ehren gottes, also wie obgemelt fur uns und unser kriegsvolck, so wir albereit beworben oder mit bewilligung hochgedachts churfursten khuntftiglich noch ferner werben mochten, wie auch diejhenigen welche sein lieb uns als bestehen general veldtherren underzuthun gemeint ist, auf furgehende handlang und geschehene abredt guettwilliglich eingangen, bewilliget und bey unsern furstlichen wahren wortten unserm besten vermögen nach zu halten, auch zu mehrer versicherung unserer bestehen obristen ratification diesser zwischen hochermeltem churfursten und uns aufgerichtcn vergleichung wo möglich auszubringen und seiner lieb zu stellen versprochen haben. Ebenmassiger gestalt soll auch diese vergleichung auf anhalten hochermelts churfursten von beden vorbenenten graue Adolphen und herren Carln ratificirt, und das sie uns als irem veldtherren gewerttig sein wollen, ein schriefftliche bekhantnuss ausbracht werden: alles treuwlich und ohne geuerde. Dessen zu mehrer versicherung haben wir Gebhardt ertzbischoue und churfurst und wir Johans Casimir pfalzgraue diesse abredt einander mit handtgebender treuw an aydtstatt zu halten in <733> beisein der obristen, rittmeister und beuelchsleut gelobt und geschworen und zu urkhundt zwo gleichlauttender verschreibungen verfertigen lassen und dieselbe mit eigen handen underschrieben auch mit anhangenden unsrer insiegell und secret becräftiget, und ist unser jedem deren eine zu unsern handen überlieffert worden.
Geschehen zu Fridelsheim, den vierzehenden Aprilis, anno Tausendt funfhundert achzig und drey.

1583 Oktober 7 Papst Gregor XIII. bestätigt die auf den Domcanonich Ernst, Herzog von Bayern, Bischof von Lüttich und Administrator von Hildesheim und Freisingen gefallene Wahl zum Erzbischofe von Cöln und verleiht ihm dazu die Abtei Stablo und die Probstei von Würzburg.[551]

Gregorius episcopus servus seruorum dei dilecto filio Ernesto electo Coloniensi salutem et apostolicam benedictionem. Dum ad uniuersas orbis ecclesias iuxta pastoralis officii debitum apostolice diffundimus considerationis intuitum, illarum nimirum propensior cura nos angit quas suis pastoribus destitutas dispendiose vacationis conspicimus subiacere detrimentis, ut illis per nostre prouisionis ministerium viri secundum cor nostrum proficiantur idonei, sub quorum regiminibus ecclesie ipse in spiritualibus et temporalibus feliciter gubernentur. Sane ecclesia Coloniensis, ex eo quod nos alias iniquitatis fil-

ium Ghebardum olim archicpiscopum Coloniensem ob heresis et a fide catholica apostasie crimen per eum perpetratum dignitate et omni ordine tam pontificali quam sacerdotali necnon regimine et administratione dicte ecclesie cui tunc preerat de fratrum nostrorum consilio per nostram diffinitiuam sententiam priuatum declarauimus ct denunciauimus, pastoris solatio destituta dilecti filii decanus et capitulum dicte ecclesie, ad quos electio persone idonee in archiepiscopum Coloniensem dum ipsa ecclesia pro tempore vacat iuxta concordata dudum inter sedem apostolicam et nationem Germanicam inita pertinere dignoscitur, pro electione futuri archicpiscopi Coloniensis facienda vocatis omnibus qui voluerunt potuerunt et debuerunt electioni huiusmodi commode interesse, dic ad eligendum prefixa ut moris est conuenientcs in unum, te de cuius persona alias ecclesiae Leodiensi tunc certo modo pastoris solatio destitute apostolica fuit auctoritate prouisum et cui munere consecrationis tibi nondum impenso preesse dignosceris, quique ecclesiarum Hildesimensis et Frisingensis administrator per sedem predictam deputatus existis, ac canonicatum et prehendam dicto ecclesie Coloniensis ex dispensatione apostolica obtines, in archiepiscopum Coloniensem via scrutinii et compromissi mixtim concorditer elegerunt, tuque electioni huiusmodi illius tibi tunc presentato decreto consensisti et deinde electionis huiusmodi negocium proponi fecisti in consistorio nostro coram nobis, petens electionem ipsam apostolica auctoritate confirmari et approbari in hiis ompibus statutis a iure temporibus obseruatis. Nos igitur qui electionem ipsam canonicam fore reperimus, in te, qui ex Bauarie ducibus existis quique dicte ecclesie Leodiensi hactenus laudabiliter profuisti ct eandem ecclesiam Coloniensem scies voles ct poteris auctore domino salubriter regere ct feliciter gubernare, considerationis debite conficientes intuitum ac te a quibusuis excommunicationis, suspensionis et interdicti aliisque ecclesiasticis sententiis, censuris et penis a iurc vel ab homine quauis occasione vel causa latis, si quibus quomodolibct innodatus existis, ad eflectum presentium dumtaxat consequendum harum serie absoluentes et absolutum fore censentes, electionem ipsam de fratrum nostrorum consilio dicta auctoritate confirmamus et approbamus teque eidem ecclesie Coloniensi proficimus in archiepiscopum et pastorem, curam ct administrationem ipsius ecclesie Coloniensis tibi in spiritualibus et temporalibus plenarie committendo, ita tamen quod dicte ecclesie Leodiensi preesse ac ecclesiarum Hildesemensis et Frisingensis, quarum administrator per sedem predictam specialiter deputatus fuisti, administrator esse non desinas, sed Coloniensis et Leodiensis insimul verus presul et pastor ac Hildesemensis et Frisingensis ecclesiarum predictarum administrator ad dicte sedis beneplacitum existas in illo qui dat gratias et largitur premia confidentes, quod dirigente domino actus tuos prodicta ecclesia Coloniensis sub tuo felici regimine regetur utiliter et prospere dirigetur ac grata in eisdem spiritualibus et temporalibus suscipiet incrementa. Iugum igitur domini tuis impositum humeris prompta deuotione suscipiens curam et administrationem predictas sic exercere studeas solicite, fideliter ct prudenter, <734> quod ecclesia ipsa Coloniensis gubernatori prouido et fructuoso administratori gaudeat se commissam, tuque preter eterne retributionis premium nostram et apostolice sedis benedictionem et gratiam exinde uberius consequi mercaris. Quocirca venerabilibus fratribus nostris uniuersis suffraganeis et dilectis filiis capitulo et vasallis eiusdem ecclesis Coloniensis, necnon clero et populo ciuitatis et diocesis Coloniensis per apostolica scripta mandamus, quatenus suffraganei tibi tanquam membra capiti obsequentes, ac capitulum tanquam patri et pastori animarum suarum humiliter intendentes exhibeant tibi obedientiam et reuerentiam debitas et deuotas ita quod mutua inter te et suftraganeos prodictos gratia gratos sortiatur effectus et nos eorum deuotionem possimus propterea in domino merito commendare, ac clerus te pro nostra et dicte sedis reuerentia benigne recipientes et honorifice pertractantes tua salubria monita et mandata suscipiat humiliter et efficaciter adimplere procuret. Populus vero te tanquam patrem et pastorem animarum suarum deuote suscipientes et

debita honorificentia prosequentes tuis monitis et mandatis salubribus humiliter intendat, ita quod tu in eis deuotionis filios et ipsi in te per consequens patrem beneuolum inuenisse gaudeatis. Vasalli vero predicti te debito honore prosequentes tibi fidelitatem solitam necnon consueta seruitia et iura tibi ab eis debita integre exhibere procurent, alioquin sententiam siue penam quam rite tuleris seu statueris in rebelles, ratam habebimus et faciemus auctore domino usque ad satisfactionem condignam inuiolabiliter obseruari.
Rogamus quoque et hortamur attente charissimum in Christo filium nostrum Rodulphum Romanorum regem in imperatorem electum, quatenus te et prodictam ecclesiam Coloniensem habens pro nostra et dicte sedis reuerentia propensius commendatos, in ampliandis et conseruandis iuribus tuis sic te benigni fauoris auxilio prosequatur, quod tu eius fultus presidio in commisso tibi eure pastoralis officio possis deo propitio prosperari ac eidem Rodulpho regi in imperatorem electo a deo perennis vito premium et a nobis condigna proveniat actio gratiarum. Nos enim ad ea que ad tue commoditatis augmentum cedere valeant favorabiliter intendentes, tibi presbitero ut a quocunque malueris catholico antistite gratiam et communionem dicte sedis habente accitis et in hoc sibi assistentibus duobus vel tribus catholicis episcopis similes gratiam et communionem habentibus munus consecrationis recipere valeas, ac eidem antistiti, ut receptis prius per cum a te nostro et Romane ecclesie nomine fidelitatis debite solito iuramento et fidei professione iuxta formas quas sub bulla nostra mittimus introclusas munus prodictum auctoritate nostra tibi impendero licite possit, facultatem concedimus per presentes. Volumus autem et dicta auctoritate statuimus, quod si non receptis a te per ipsum antistitem iuramento et professione fidei prodictis idem antistes munus ipsum tibi impendere et tu illud suscipere presumpseretis, idem antistes a pontificalis officii exercitio et tam ipse quam tu ab administrationc tam spiritualium quam temporalium ecclesiarum suspensi sitis eo ipso.
Preterea etiam volumus quod a te tunc prostiti iuramenti et facte professionis fidei formas huiusmodi nobis de verbo ad verbum per tuas patentes literas tuo sigillo munitas per proprium nuncium quantotius destinare procures. Preterea tecum ut statum tuum iuxta pontificalis dignitatis exigentiam decentius tenere valeas, motu proprio non ad tuum vel alterius pro te nobis super hoc oblate petitionis instantiam, sed de nostra mera liberalitate tecum ut etiam postquam in vim prouisionis et profectionis prodictarum pacificam possessionem seu quasi regiminis et administrationis ipsius ecclesie Coloniensis ac illius bonorum seu maioris partis eorum assecutus fueris et munus consecrationis susceperis, monasterium Stabulense s. Benedicti seu alterius ordinis Leodiensis diocesis, ac prosposituram ecclesie Herbipolensis que inibi dignitas maior post pontificalem existit ac cuius fructus redditus et prouentus quadringentarum inarcharum argenti puri secundum communem extimationem valorem annuum ut accepimus non excedunt, necnon canonicatus et prebendas ceteraque beneficia ecclesiastica cum cura et sine cura quo ex concessione et dispensatione apostolica in commcndam aut alias obtineas, ut prius ad dicte sedis beneplacitum etiam unacum dicta ecclesia Colonicnsi quamdiu illi profueris retinere libere et licite valeas, generalis concilii ac alliis constitutionibus et ordinationibus apostolicis necnon ecclesiarum et monasterii ac ordinum prodictorum iuramento, confirmatione apostolica vel quauis firmitate alia roboratis statutis et consuetudinibus ceterisquo contrariis nequaquam obstantibus, auctoritate et tenore promissis de specialis dono gratie dispensamus. Decernentes propterea commendam huiusmodi non cessare ac monasterium et prosposituram necnon canonicatus <735> et prebendas ac beneficia hujusmodi non vacare, irritum quoque et inane si secus his a quoque quavis auctoritate scienter vel ignoranter contigerit attemptari. Prouiso quod monasterium ac prepositura necnon canonicatus et prebende ac beneficia huiusmodi debitis propterca non fraudentur obsequiis et in dicto monasterio diuinus cultus ac solitus monachorum et

ministrorum numerus nullatenus minuatur, sed eius ac proposituре necnon canonicatuum et prebendarum ac beneficiorum prodictorum congrue supportentur onera consueta.
Datum Rome apud s[anctum] Marcum, anno incarn[ationis] dominice Millesimo quingentesimo octuagesimo tertio, nonis Octobris pontif[icatus] nostri a[nno] duodecimo.

1583 September 21 Heinrich Pelen an Warnbold und Ehem[552]

Unser wesen will je lenger je mer den krebsgang gewinnen. Misstrauen reusst bei den teutschen knechten und soldaten ein, also das nechten, heut in der nacht und noch disen morgen zu beiden ein guet tail erstochen worden. Truchsess ist bei uns, lasst ime nichts zu herzen geen, seuft sich fast ordinarie über den mittagsinbis voll; volgends und wann er ain stund geschlaffen, verwirrt er die leut und beut Casimiro im geringsten mit nicht die hand; durch sein farlas kan man itz das geschütz nicht zu veld bringen.
Casimirus ist etlicher massen traurig, das man nichts anfangen kan, welches daher volgt, das wir das geschütz nit fortbringen konnen, one dasselb wir nicht tentiren dorfen. Die obristen sagen, ir tag sei inen kain beschwerlicher werk, darinnen si so wenig vom usgang urteilen können, furkommen, sein auch forchtsam und lassen sich berait verlauten, wir seien dem veind nit stark genug. Geschieht das itzt, da man gesund, was will geschehen, wann man matt wirdt?
Uber Rhein zu ziehen will kainer für ratsam achten, aus ursachen, das man aintweders im oder vor nachzug [!] merklich schaden leiden muesste und dem Truchsess mit diser <165> expedition nichts gedient sein wurde. Auf diser Seiten haben wir nichts als Unkel und Kaiserswert; wie es mit den ersten zweien orten geschaffen, habt ir bereit verstanden, und konnen an dem ort nichts hoffen, wir nemen dann den weeg wider zuruck über den Westerwalt auf Engers gen stift Trier, furter den Rhein herunder auf Andernach, welches aber aus vilen ursachen unratsam. Wie Kaiserswert beschaffen, wissen wir nit aigentlich, und ist zu sorgen, der veind werde durch unser lang verziehen dieselb vestung auch also versehen, das es vil kopf wirdt costen müessen.
Die Gülchischen paurn fangen an sich zusamen zu roten; was si den unserigen bekommeu[!], schlagen si zu tod wie die hund, dann der unserigen bereit ain gueter tail bliben; dessen ich die paurn nit verdenken kann, dann man erger mit inen haust, ich niemalen in 63 und anderer orten, da wir in des veinds land gewesen, gesehen. In summa, die sachen steen also, das ich sorg, unser wesen werd kain langen bestand haben, der allmechtig schicke dann wunderliche mitl; und sorg, Krichingen sein regiment werd schwenden, wie si dann disen morgen vom Casimiro iren abschid begert. Das ist, sovil kriegswesen anlangt.

1601 April 15 Gebhard von Truchsess: Mündliches Testament[553]

<192>

Im Nahmen der heiligen untheilbaren Dreyeinigkeit. Amen.
Kund und zu wißen seye ydermenniglichen denen gegenwertig offen Instrument fürkommet und gezeigt würdt, undt solches lesen oder hören lesen;
Daß im Jahr nach den Gnadenreichen Geburt unsers einigen Herrn Erlösers undt Seligmachers Christi, Sechzehenhundert undt Eins, …bey Herrschung und Regierung des allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten und unüberwindtlichsten Fürsten undt Herrn, Herrn Rudolphen, dieses Namens des andern erwöhlten Römischen Kaisers […] <193> […] auf den heutigen Palmtag, so der fünfte Martii[554] zwischen zwey und drey uhren nachmittag
der Hochwürdigst Fürst und Herr, Herr Gebhardt, deß Hey[ligen] Römischen Reichs durch Italien Erzcanzlar und Churfürst zu Cölln, Herzog zu Westphalen undt Engern etc. mein gnedigster Herr, in deß hohen Stifts Strasburg Domdechaney, so Ihre Churf[ürstliche] Gn[aden] ytzo als ordentlicher Dombdechant hochermeltes Stiftes etc. Innehaben und bewohnen, obenauf in der grosen Stube, so auf den Fronhof gehet, und ans Münster stoßet,
zwar mit besorglicher Leibesschwachheit behaftet, aber doch – wie aus dem Gesprech und allen andern Umstenden wol abzunehmen gewesen – gutes Verstandes, Sinn und Vernunft, auf dem Bett liegend,
den erbetenen glaubwürdigen Herrn Gezeugen und mir, als insonderheit zu diesem actu erforderten und requirirtem Notario durch den Erenvesten undt hochgelehrten, Herrn Johann Wageßern, der Rechten Doctorn, der Stadt Strasburg Rhat und Advocaten, neben Irer Churf. Gn. Bett zum Haupten stehend, wortlichen Innhalts vortragen laßen.
Daß Ire Churf. Gn. […] <194> […] sich anitzo wie zuvor mehrmahls aller Menschen sterblichkeit erinnert und weren derwegen bey sich genzlichen resolvirt und entschloßen, Iren letzten und liebsten Willen in Gegenwertigeit mein des Notarii undt der Siben gezeugen in vim nuncupativi testamenti offentlich zu ercleren undt anzugeben […]

[Das Testament von Dillenburg vom 08.05.1583 wird aufgehoben. Gebhard ernennt zum Erben den Herzog Friedrich von Württemberg]

<196> […] sonderlich was derselben Gemahlin, der Wolgebornen Frawen, Frawen Agnesen, Erb-Truchsäßin, geborner Grefin zu Mannsfeldt etc. Widthumerweise ir lebenlang zu nießen und sonsten eigentümlich darinn verschafft und zugeeignet worden, zu effectuiren und zu volnstrecken. […] <200> und seindt diese obgeschrieben Ding zugegangen, und beschehen im Jahr […] wie obstehet, in persönlicher Gegenwart der Edlen, Ernvesten, hoch- und wolgelarten, auch ersamen und bescheidenen
1. Herr Johann Wageßers undt
2. Herrn Johann Hartlieben, genannt Walsporn, beider Rechten Doctorn und wolgedachter Statt Strasburg Rhaeten und Advokaten,
3. Herrn Doctor Jacob Bildawers, eines hoch- und ehrwürdigen thumbcapitels hochermeldtes Stifts Strasburg Rhats und Secretarii,
4. Herrn Heinrichs Nortmeyers, der thumb Probstey Secretarii,
5. Herrn Daniel Herxheimers, des gemeinen Bruderhofs Schafners,
6. Hanß Thoman Ulbergers, des
| 201
7. Werckmeisters unser Frawen Fabric allhier und
8. Jakob Harschers, hochermeltes thumbcapitels Dormenters,
als aller hierzu sonderlichen erforderten und erbetenen glaubwürdigen Gezeugen.

1546 »Warhaffte Erzelung der Geschicht«, Titel[555]

WARHAFFTE ERZELUNG DER | geschicht, welcher gestalt auch auß was | hochnoetigen und dringenden ursachen der Hochwirdigst Fürst und herr, Herr Herman, Ertzbischoff zu Coellen und Churfürst etc., zu dem werck Christlicher Reformation komen und bewegt, wie auch hinwider durch etliche in namen Affterdechants, Thumcapittels, Clerisey und Universiteten zu Coellen dargegen gehandelt ist.

Darauß klaerlich erscheinen wirdt, mit was onbefuegter wi- | derwertigkeit und gefarlicher verkerung aller hochgemelts Ertzbischoffs und Churfürsten handlung - wie guet die auch gemeint – sie, die widersacher Christlicher Reformation, sich gegen jren selbst Herrn muetwillig uffgelehnt, Mit was frevels auch sie ein Ehrenrürige weder inn der geschicht noch im Rechten begründte und darumb nichtige und untügliche Appellation fürgenomen und das demnach nit allein solche angezogene Appellation, sonder auch alle darauff gevolgte processen unnd mandaten etc. als auff einen boesen grundt gebauwet und auch in sich selbst onbestendig fallen und fur onkrefftig eracht werden mussen. | Gedruckt zue Bonn durch Laurentium von der Muelen. | Anno M.D.XLVI.

1547 Januar 22 Hermann von Wied: »Ejn offene Schrifft an des Ertzstiffts Coellen Graven, Ritterschafft und Stette«, Titel[556]

EJN OFFENE SCHRIFFT, SO | unser gnedigster Herr, der Ertzbischoff zue Coellen unnd | Churfürst etc. an des Ertzstiffts Coellen Graven, Ritterschafft | unnd der Stette verordneten etc., so auff den vierund- | zwentzisgten tag Ianuarii Anno etc. xlvij. er- | scheinen werden, gethon unnd | außgehn lassen. |

1547 Hermann von Wied: »Des hochwürdigsten Ertzbischoffen Hermanns Appellation und Protestation«, Titel[557]

DES HOCHWÜRDIGSTENN | Fürsten und herrn Herrn Hermans, Ertzbischoffen zue Coellen unnd Churfürsten, Administratorn zue Paderborn etc. Christliche, rechtmessige und bestendige Appellation und Protestation von einer vermeinten und doch nichtigen und unrechtmessigen Sententz des Roemischen Bischoffs und Bapsts Pauli des dritten gegen jre Churf. G. wider alle Goetliche, natürliche und der voelcker Recht und billigkeit vermeinlich ergangen. |
In welcher Appellation klaerlich dargethon, das der bapst nit allein vermoege Goetlicher und menschlicher Rechte, sonder auch von wegen offenbarer scheinbarer partheyligkeit und feindtschafft, der Er sich vor anfange des vermeinten prozeß uber gnuegsam erklert

Hochgemelts unsers gnedigsten Herrn und dieser sachen gebuerlicher Richter nit sein kann oder mag, sonder das dieselb sache vermoege Gots wort der ersten reinern kirchen brauch der alten Canonum und der reichs Abscheide vor ein frei, Christlich general oder national Concilium oder Reichs versamlung nach der Richtschnuer Goetlichs worts zue eroertern gehoerig.

1607 Januar 1 Der Magistrat von Rheinberg über den Krieg von 1583[558]

Wir schultes, burgermeister, scheffen und rath der churfurstlichen statt [Rhein-]Berckh thun meniglich in sonderheit unser lieber posteritet und nachkommen, damit dieselbe wissenschaft haben mugen unsers eine geraume zeit hero ausgestandenen ellendts, jamera, hergens und verderbens, hiemit kund, als etwann her Gebhardt Truchsess erwölter zum ertzbischouen und churfursten zu Coln sich hat gefallen lassen im jahr eintausendt funffhundert drei und achtzich seinen geistlichen ertzbischoflichen stand zu verendern, zur ehe zu greifen und sich zu Bonn offentlich mit frewlein Agniesen zu Mansfeldt, canonisinnen zu Geresheim, zu vermählen, zugleich in solchem verenderten standt bei dem ertzstifft Coln als ein ertzbischoff und churfurst zu verbleiben, alles zwar im ertzstifft Coln und sonsten durch das h[eilige] Romisch reich unerhörter nit herbrachter und des ertzstiffts erblandtvereinigung widerwertiger weiss, und ein ehrwürdig thumbcapittul den acht und zwantzigisten Januarii einen landtagh gehn Cöln ausgse[s]chrieben, des ertzstifftz stendt dahin gefordert und proponiert hat, das al solchs, so herr Gebhardt Truchsess albereidt domalz vorgenohmen und ferrer furzunehmen bedacht, der landtvereinigung zuwider seye, grosse gefehrlichkeit und verderben, land und leuth nach sich ziehen thett, mit begehren bei der landtvereinigung und ynen steiff und fest zu halten, der wolgeborner herr Adolff graue zu Newenahr aber, bei dessen gnaden und seiner gnaden gemahlin der auch wolgebornen frawen Walpurgis grauinnen zu Newenahr und Mörss sich wolgemeltes frewlein von Mansfeldt binnen Mörss eine zeit hero verhalten und herr Gebhardt Truchsess sich daselbst oft finden lassen, sich zum kriegh begeben, kriegsleuth umb sich gehabt und starck geworben, reutter und knecht angenohmen und unser ambtman domals gewesen ist Henrich Wolff genant Metternich zur Gracht, das domalz wolgemelter graff Adolff aus Mörss in obgemeldter stadt Berkh durch sich und sein adhaerentz von adel, benentlich Johan Ingenhoue bei uns wohnendt, Dietherich von Eil zu Heideck, Paulusen von Weuerden voigt zu Ossenberg, Bernharden Ingenhoue zum Glinde und Wilhelmen Mulstro in jetzgemeltes Johan Ingenhoue hauss ein Caluinischen praedicanten, seines handtwercks ein schuster, Sybert genant, gebracht, predigen, kindertauffen, einfeltige schlechte leuth mit schenckungh korn und kleider an sich und seine religion zu brengen understanden hat. Und als obgemelter unser ambtman Metternich, so sich auf dem schloss verhalten, wegen des ertzstiftz etliche Soldaten angenohmen, sich und das schloss zu versichern ist weithers practiziert worden, das Johan Ingenhoue von Mörs den corporal, Johann von Holdt genant in eines knechts kleidt heimblich ins schloss gebracht, welcher die acht von unserm ambtman angenohmene Soldaten jeden mit einem goltgulden bestochen und in nahmen graff Adolfls so seinen hofmeister Wilhelmen von Bucholtz darzu geschickt und in eidt genohmen hat; und wie der hofmeister Bucholtz über den burggreuen des schloss commendirn wollen, auch der ambtman Metternich vom thumbcapittel und sonsten kein befelch bekommen, wessen er sich zu verhalten, sondern wol-

gemelter graff sich in nahmen des churfursten Truchsess des stadthaltereiambtz gebraucht, und der burggraff uffm schloss, Braun Plass genant, die schlüsseln dem Newenahrischen hofmeister uberliebert, das sich der ambtmann Metternich ahm abendt vom schloss begeben hat und andern morgens frü gantz darvon gezogen, das auch daruff erfolgt ist, als die burger mit diessr newerungh und enderung übel zufrieden gewesen und graff Adolff uff Petri stuelfeyer [=22. Februar 1583] in zimblicher anzahl auff Berck die Casseler pfordt kommen und hinein begert, die wechter aber sich dessen beschwerdt, und dan einer, Wilhelm Knippenberg genant, dem grauen anleitung gethan, sich nach der leutpforden zu begeben, welche so starck nit besatzt wehre, wie beschehen, die wacht aber sich getheilt und der leutpforten gesonnen und daselbst wolgemelten grauen starcker nit als mit zehen oder zwolff pferdt einlassen wollen, das sich wolgemelter graff gewendet und mit solcher geringer anzahl in die stadt nit begeben wollen, sonder daruff practiciert worden, das täglich Soldaten ohne wehr und wapffen ins schloss bis zu sechszich und mehr für und nach eingeschlichen und darnach mit dem haubtman Stuper und bei sich <756> habendem fussvolck in der nacht die stadt zwischen der Casseler und Rheinpforten die mauren zu besteigen understanden; als aber deren haubtmann Stuper ein schuss durch die lobben des krags gegangen und darüber flaw, und die burger es innen worden, ist der graff wider abgezogen, darnacher aber in einer nacht durch die schlossmaur ein loch an der stadtwall gebrochen und dardurch so viel Soldaten in das schloss eingelassen und sich so starck gemacht haben, das sie den dreizehnden Martii alles in obgemeltem tausend funffhundert drei und achtzigsten jahr des morgens, als es ein wenig ist tagh worden, vom schloss mit pfeiffen, trommen und grossem geschrey sein herabfallen, erstlich den marck eingenohmen, aus den burgern einen man und fraw erschossen, etlich verwundt, alspaldt der stadtpforten gesonnen, die schlosser mit schmitzhammern auf- abgeschlagen und eröffnet, also das der graff von Newenahr mit seinen reuttern und fusvolckh vur der Stadt haltent durch die Casseler pfort ist hereinkommen und sich der burgerschaflt ganz und zumahl bemechtigt […]
Urkundt dieses brieffs und unsers darahn hangenden Siegels.
Geben am ersten Januarii im Sechtzehenhundert und siebenden jahre.

Petrus Cratepolius[559]: Gebhard von Truchsess

1578: »Cratepolii omnium archiepiscoporum Coloniensium […]«

1578: Cratepolii OMNIUM AR-chiepiscoporum Coloniensium ac Trevirensium a primis usque ad moder-nos, catalogus brevisque de-scriptio […] collectore F[ratre] Petro Krate-polio Minorita, sacrae Theologiae Baccalaureato. | Coloniae Agrippinae | apud Godefridum Kempensem. | Anno MDLXXVIII.[560]

[…]

74. **Gebehardus** liber a Vvaldburg Baro, ex honesta ac perantiqua familia, an[no] salutis nostrae per Christum reparatae, 1577 pridie d[ie] Nicolai [= 05.12.1577], a maiori Capittularium Senatus parte, in Archiepis[opum] Colon[iensem] creatus est. Cum iam post alterius resignationem diœcesis tribus fere mensibus sine legitimo stetisset Rectore. Capittulares post diutinam deliberationem, in magna rerum perplexitate, hunc in summo templo crearunt, declararunt, ac exaltarunt.

Propositus quidem erat Capittulo, & summorum monarcharum literis commendatus insignis HEROS, & multis ornatus virtutib[us] D[ominus] **Ernestus**, Ducis Bauariae Alberti filius, Episcopus Hildesianus, Canonicus Col[oniensis] vir doctus, in quem nonnulli ex Canonicis consensere, verum quod Dom[inus] Gebehardus cognomento[561] Truchses, eligentium Capittularium, suffragiorum numero excelleret assumptus est, & a nobilitate pariter ac ciuitatibus summa cum gratulatione inauguratus, episcopatum praeter omnem spem admodum extenuatum repperit.
Fuerat Praepositus Augustanus, ac Cathedralis Ecclesiae Argentinensis Decanus, summi templi Col[oniensis] Canonicus. Commendatur cum literarurum multijuga eruditione, tum linguarum peritia: commendatur & animi modestia ac singulari pietate. Optandum sane, ac omnib[us] imprecandum votis, vt prouincia Col[oniensis] amplissima, legitimum tandem habere posset Pastorem, qui re & nomine fidelem ageret Praesulem, cum annis iam aliquot eo caruerit. Omnes autem pij de hoc iam assumpto Reuer. bene sibi pollicentur, eum pro sua singulari prudentia ac pietate praestiturumque alii negelexerunt. Nos in eius congratulationem nostra tenuitate tale Panygiricum adscripsimus carmen.[562]
<51>
QVIS[563] nouus haec populi gignit nova gaudia rumor,
Cunctaque, gratanti plaudere voce facit?
Diffluit in laetos vrbs tota Colonia plausus,
Mille voluptates, jubila mille ferens.
Est nouus auspicijs electus Episcopus aequis,
Spes patriae, Cleri gloria, stirpis honor,
Faelix illa dies, qua tantus origine Princeps
Est sacri factus summa corona gregis.
Salue vas lectum magni cultorque Tonantis,
Et pietatis amans optime Praesul aue.
Dum tibi gratantur reliqui, Superosque praecantur.
Vt tibi fit faustum Praesulis illud opus.
Nos quoque per tenues musarum dona Camænas
Ex Helicone tibi fata secunda damus.
O caput & requies & lumen Episcope Cleri,
Dij tribuant studijs omnia dextra tuis.
Dij tibi sint faciles tam munera sancta petenti,
Sit Superis etiam mutua cura tui.
Te pater omnipotens fautor, rectorque piorum,
Et tua sancta suo munia iure regat.
Te Christus summi soboles æterna parentis,
Corporis & animi fulciat vsque bonis.
Te sanctus supera perfundat Spiritus aura.
Et tua diuino pectora fonte riget. <52>
Vt tibi subiectos moderata lege gubernes,
Et super inspicias quid rude yulgus agat.
Ne tua plebs pereat sectis obiecta luporum,
Sed doctrina tuas una sit inter oues.
Et quisquam dubitet, talis quin Praesule nobis,
Omnia faelicem sint habitura modum?
Te Deus ad tantum munus legisse videtur,
Atque sua populi voce creasse ducem.
O quam speratis successibus omnia currunt,
Cum Deus ipse suos munus obire iubet.

Tum floret pietas, virtus amabile rectum,
Vnaque cum vera religione fides.
Tum per se populus flagrans probitatis amore
Concordi studio, iusque piumque colit.
Tum Deus effuso quasi sufficit omnia cornu,
Atque suis praesens influit omne bonum.
Quin capis oblatis tantae pietatis honores,
Quae tibi de cœlo, non aliunde venit.
Praesulis offficium sanctum duce suscipe Christo,
Idque Deo munus grande iubente subi.
Hoc pro te clerus summum praeco Numen adorans
Flagitata, aßiduis Laudibus ante Deum.
Hoc volet immensis tibi fida Colonia votis,
Hoc ditione tua plebs moderanda petit.
Hinc pia plebs fundit fœlicibus omnia votis,
Et tibi saluificum tale praecatur onus. <53>
Vix credas populi quantum tibi fauerit aura,
Quasque preces summum fuderit ante Deum.
Vt tu consensu legereris Episcopus omni,
Atque sacri fieres summi caputque Chori.
Per te forma decens iterum, meliorque resurget,
Et patriae requies, & pietatis amor.
Hoc tua tum morum, tum vitae dictat honestas,
Et tua labe carens splendida tota domus.
Et quia tanta semel tibi munia danda fuerunt,
Inque humeris patriae cura locanda tuis,
Iccirco varijs naturae dotibus auctum,
Te celebrem cunctos praetulit ante Deus.
Atque tuam meritis euexit ad æthera stirpem,
Fecit & e reliquus exeruisse caput.
Quid loquar, ille tuus quam sit praeclarus auorum
Sanguis, & ingenio, nominibusque potens?
Ille vel ad belli, vel magna negotia pacis,
Lumina perpetuo quam generosa tulit?
Ille pios peperit seruos Christique ministros,
Quorum vera fuit Marte retenta fides.
Vestra domus magnis sublimis & inclita donis,
Iustitia, studio, relligione valet.
Hac te progenuit decus admirabile Cleri,
Iam patriae factum, Christian[or]umque ducem.
Ingredere officij partes dignissime Praesul,
Quas iam dominus Christus habere iubet. <54>
Tu modo pasce gregem domini verboque salutis
Prospice subiectis sedulus inter oues.
Vt cum clementi steteris suv iudice Christo,
Pastorum vero Principe summa dies,
Pro mitra faciat palmae, laudisque coronam,
Pro gladio tribuat regna beata Deus.
Hoc pater et Christus iudex, mundique redemptor,
Teque suo recreans Spiritus igne velit.

FINIS.

obijt[564] Argentorati A[nn]o 1601.

1597 »Catalogus omnium totius prope orbis archiepiscoporum […]«

Catalogus OMNIUM totius prope orbis archiepiscoporum episcoporumque ab illo tempore, quo Christiana religio originem sumpsit, ad haec nostra usque secula […] | opera F. Petri Opmersensis seu Cratepolei Franciscani Colon. Theol. Baccal.. | Colonae,| apud VVilhelmum Lutzenkirchium. | Anno MDXCVII.[565]

[…]

75. Gebhardus Baro de Vval[d]burg, Sueuius cognomento Truchses, electus 5. Decemb., Rudolpho[566] 2. Austriaco Caesare. Sedit sine consecratione episcopali an[no] 6. Anno do[mini] 1580 exautoratus est propter heresim, ac depositus. Habuit Ottonem[567] Cardinalem ac Augustanam episopum avunculum, qui fuit Germanis ornamentum, cuius mores imitates minime est.
Est libellus doctus ac pius ab egregio domino Michaele[568] ab Isselt, mihi admodum amico, conscriptus Coloniense bellum dictus, ubi illius mores ac facta graphice describuntur, ad hunc beneuolum remitto lectorem, ne hunc nostrum gravemur.

Gloria cum baculis deiecta est Truchsia quinis
Her[?] dignas poenas Sardanapalus[569] habet.

Aliud

Suevus[570] in a[e]de sacra factus[571] cum presbyter esset
Defecit, Veneris captus amore gravi.

Aliud

Quot pendere vides baculos, tot episcopus annos
huic Agrippinae praefuit ecclesia[e].[572]

Abbildungen

Abb. 1: Hogenberg: Der Leichenzug des Taxis 1588 184
Abb. 2: Wappen derer von Truchsess–Waldburg, ca. 1480 336
Abb. 3: Die Godesburg; Kirchenfenster von Ehrenstein, ca. 1500 337
Abb. 4: Erzbischof Hermann von Wied 338
Abb. 5: Hermann von Wied: »Einfältige Bedenken«, 1. Aufl. 1543 339
Abb. 6: Hermann von Wied et al.: »Einfältige Bedenken«, 2. Aufl. 1544 340
Abb. 7: »Urteil der Universität und des Domkapitels von Köln« 1543 341
Abb. 8: Melanchthon: »Responsio ad scriptum quorundam delectorum« 1543 342
Abb. 9: Gropper: Gegenbericht 1544 343
Abb. 10: Bucer: »Die andere Verteidigung« 1543 344
Abb. 11: Bucer: »Welches Evangelium nun zu Bonn« 1544 345
Abb. 12: Bucer: »Ein christlich ungefährliches Bedenken« 1545 346
Abb. 13: Hermann von Wied: »Beständige Verantwortung« 1545 347
Abb. 14: Hermann von Wied: »Appellation wider etliche leut« 1545 348
Abb. 15: Hermann von Wied: »Simplex ac pia deliberatio« 1545 349
Abb. 16: Kopernikus: »De revolutionibus« 1543 350
Abb. 17: Vesalius: »De humani corporis fabrica« 1543 351
Abb. 18: Münster: »Cosmographia« 1545 352
Abb. 19: Erzstift Köln 1560 353
Abb. 20: Bildersturm 1566 in Antwerpen (Hogenberg) 354
Abb. 21: Dubois (vor 1584): Paris, »Bartholomäus-Nacht« 1572 355
Abb. 22: Dillenburg (Hogenberg 1575) 355
Abb. 23: »Verona, nunc Bonna« (Hogenberg 1575) 355
Abb. 24: Salentin von Isenburg, Wappen 1577 356
Abb. 25: Köln (Braun/Hogenberg 1582) 357
Abb. 26: Hermann tom Ring: Gebhard Truchsess von Waldburg, ca. 1579 358
Abb. 27: Agnes von Mansfeld 359
Abb. 28: Gebhard, ca. 1579 360
Abb. 29: Gebhard, ca. 1583 361
Abb. 30: dto., Wappen 362
Abb. 31: Alessandro Farnese, Herzog von Parma 363
Abb. 32: Ernst von Bayern 363
Abb. 33: »Gebhard entsagt der Kurwürde« (Chodowiecki um 1800) 364
Abb. 34: Kaiserswerth (Merian 1646) 365
Abb. 35: Johann VI., Graf von Nassau-Dillenburg, genannt der Ältere 366
Abb. 36: A.T. Key: Wilhelm I. von Oranien-Nassau 366
Abb. 37: Adolf von Neuenahr (Hogenberg) 366
Abb. 38: »Copey supplicationis« 08.06.1582 367
Abb. 39: Gebhard: »Christliche Erklärung« 1583 368
Abb. 40: Schechsius: Predigt in Bonn am 20.01.1583 369
Abb. 41: Gasthaus »Zur Blume« / »Zur Blomen« am Markt 370
Abb. 42: »Der Kuss«, am Schloss zu Alme 371
Abb. 43: Goldmünze 1582 371

Abb. 44: Silbertaler 372
Abb. 45: Truchsess erobert Bonn 1582 (Hogenberg) 373
Abb. 46: Gebhard: »Ausschreiben« 1583 374
Abb. 47: Johann Casimir: »Ausschreiben« 1583 375
Abb. 48: Pfalzgraf Johann Casimir, ca. 1590 376
Abb. 49: Belagerung von Hülchrath 16.03.1583 (Hogenberg) 377
Abb. 50: Die Abtei Deutz wird von Truchsessischen in Brand gesteckt 06.07.1583 (Hogenberg) 378
Abb. 51: Belagerung von Unkel 21.07.1583 (Hogenberg) 379
Abb. 52: »Newzeitung aus Cöllen«, 23.07.1583 380
Abb. 53: »Newe Zeitung aus Coellen« 1583 381
Abb. 54: Belagerung von Königswinter Sept. 1583 (Hogenberg) 382
Abb. 55: Eroberung von Schloss Poppelsdorf 14.11.1583 (Hogenberg) 383
Abb. 56: Godesburg, vor 1582 (Merian) 384
Abb. 57: Die Godesburg wird gesprengt 17.12.1583 (Hogenberg) 385
Abb. 58: Nötzing 1583: Sprengung der Godesburg 386
Abb. 59: Carl Truchsess kapituliert 28.01.1584 (Hogenberg) 387
Abb. 60: Zwei Prediger werden ertränkt 06.02.1584 (Hogenberg) 388
Abb. 61: Truchsess erreicht Delft 1584 (Hogenberg) 389
Abb. 62: Simon FRISIUS: Truchsess erreicht Delft, 20.04.1584 390
Abb. 63: »Bonnische Newe Zeitung« 1584 391
Abb. 64: »Newe Zeittung vom jetzt werenden Coellnischen Krieg« 1584 392
Abb. 65: Die Schlacht bei Terborg/Zutphen 31.03.1584 (Hogenberg) 393
Abb. 66: Recklinghausen ergibt sich Ernst 1584 (Hogenberg) 394
Abb. 67: Jean de Polit / Johannes Politus: »Cheirotinia« 1583 395
Abb. 68: Eyzinger: »Historische Beschreibung« 1584 396
Abb. 69: Eyzinger: »Relatio historica« 1584 397
Abb. 70: Eyzinger: »Rerum vaticiniis accomodata historia« 1584 398
Abb. 71: (Balthasar Müller:) »Kurtze Relation« 1584 399
Abb. 72: dto., Edenberg = Basel 400
Abb. 73: Aitsinger/Eyzinger: »De leone belgico« 1585 401
Abb. 74: Isselt: »De bello Coloniensi« 1586 402
Abb. 75: Isselt: »Commentarius brevis« 1586 403
Abb. 76: Isselt: »Kurtze Chronik« 1587 404
Abb. 77: Weiss/Candidus: »Belgicarum rerum epitome« 1606 405
Abb. 78: Bonn (Pannensmit 1588) 406
Abb. 79: »Bonnische Zeitung« 1588 407
Abb. 80: Schenck: »Defensio« / Ausschreiben an den Collegialtag in Speyer, 02.01.1588 408
Abb. 81: »Warhafftige Zeitung« 1588 409
Abb. 82: Alessandro Farnese, Herzog von Parma 410
Abb. 83: Ernst von Bayern 1601 410
Abb. 84: Angriff des Herzogs von Chimay 1588 411
Abb. 85: Lucas Mayer: »Warhafftige Zeitung« 412
Abb. 86: Ernst erobert Bonn zurück 1588 (Hogenberg) 413
Abb. 87: Eyzinger: »Appendicis historicae relationis appendix« 1589 414
Abb. 88: Eyzinger: »Relationis historicae continuatio« 1589 415
Abb. 89: dto. 416
Abb. 90: dto. 416
Abb. 91: Eyzinger: »Continuatum historicae relationis supplementum« 1590 417
Abb. 92: dto. 418
Abb. 93: Mai/Maius: »Polemographia Belgica« 1594 419
Abb. 94: de Thou/Thuanus: »Historiarum sui temporis« 1609 420

Abb. 95: Burg Grumbach 1629 421
Abb. 96: Erzstift Köln (Blaeu 1645) 422
Abb. 97: Hollar: Das Zollhaus in Bonn, ca. 1635 423
Abb. 98: Hollar: Bonn von Süden, ca. 1635 423
Abb. 99: Bonn 1646 (Merian) 424
Abb. 100: dto. 425
Abb. 101: Saurs Städtebuch 1658 426
Abb. 102: dto. 427
Abb. 103: Francke: »Historie der Grafschaft Mansfeld« 1723 428
Abb. 104: Grafschaft Mansfeld (Blaeu 1645) 429
Abb. 105: Dieterich: »Historoumena« 1745 430
Abb. 106: Bonn Hofkalender 1759 431
Abb. 107: Bonn Hofkalender 1768 432
Abb. 108: Kleinsorgen: »Tagebuch von Gebhard Truchses« 1780 433
Abb. 109: Naubert: »Gebhard Truchses« 1792 434
Abb. 116: Seidel »Die unglückliche Constellation« 1796 435
Abb. 111: Godesburg 436
Abb. 112: J. Schopenhauer: »Ausflug an den Niederrhein« 1828/1830 437
Abb. 113: Grüner: »Gebhard, Churfürst von Cöln« 1806 438
Abb. 114: Hohe: Siebengebirge, um 1840 439
Abb. 115: Bodmer: Die Godesburg 1836 440
Abb. 116: Wappen des Druckers Kempen in Köln 441
Abb. 117: Eyzinger: »Postrema relatio« 1588 442
Abb. 124: Eyzinger: »Relationis supplementum« 1590 443
Abb. 125: Francisco de Verdugo 444
Abb. 126: Eyzinger: »Recens relatio« 1592 445



Abb. 2: Wappen derer von Truchsess–Waldburg, ca. 1480
(Wikipedia)



Abb. 3: Die Godesburg; Kirchenfenster von Ehrenstein, ca. 1500

(Wikimedia), siehe (Schloßmacher/Schütz 2010, 27).



Abb. 4: Erzbischof Hermann von Wied

(Wikipedia)



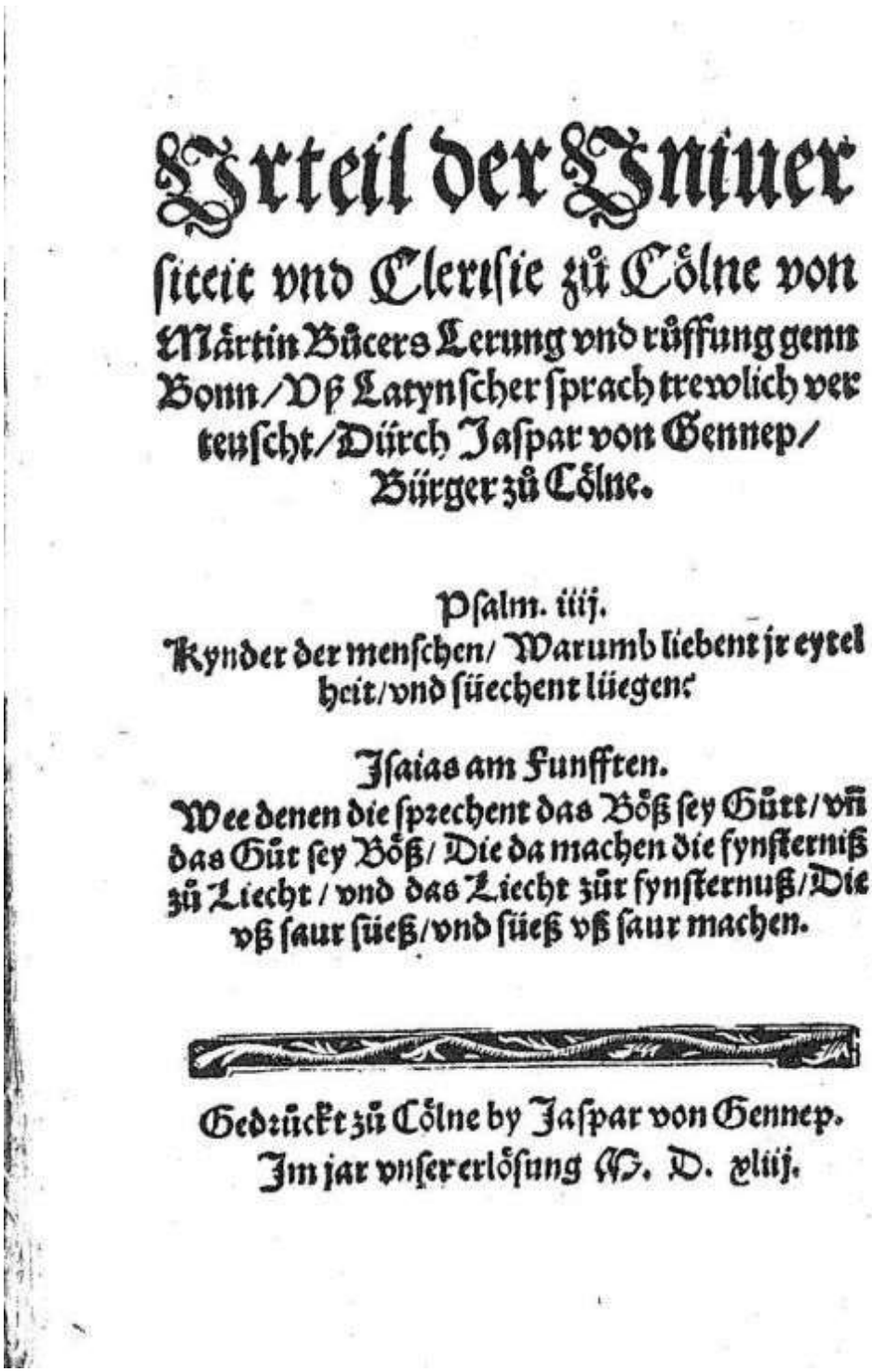
Abb. 5: Hermann von Wied: »Einfältige Bedenken«, 1. Aufl. 1543

USB Köln, mit fr. Gen.



Abb. 6: Hermann von Wied et al.: »Einfältige Bedenken«, 2. Aufl. 1544

ULB Halle, mit fr. Gen.



Vrteil der Vniuer
ſiteit vnd Cleriſie zů Cölne von
Märtin Bücers Lerung vnd rüffung genn
Bonn/Vß Latyniſcher ſprach trewlich ver
teuſcht/Dürch Jaſpar von Gennep/
Bürger zů Cölne.

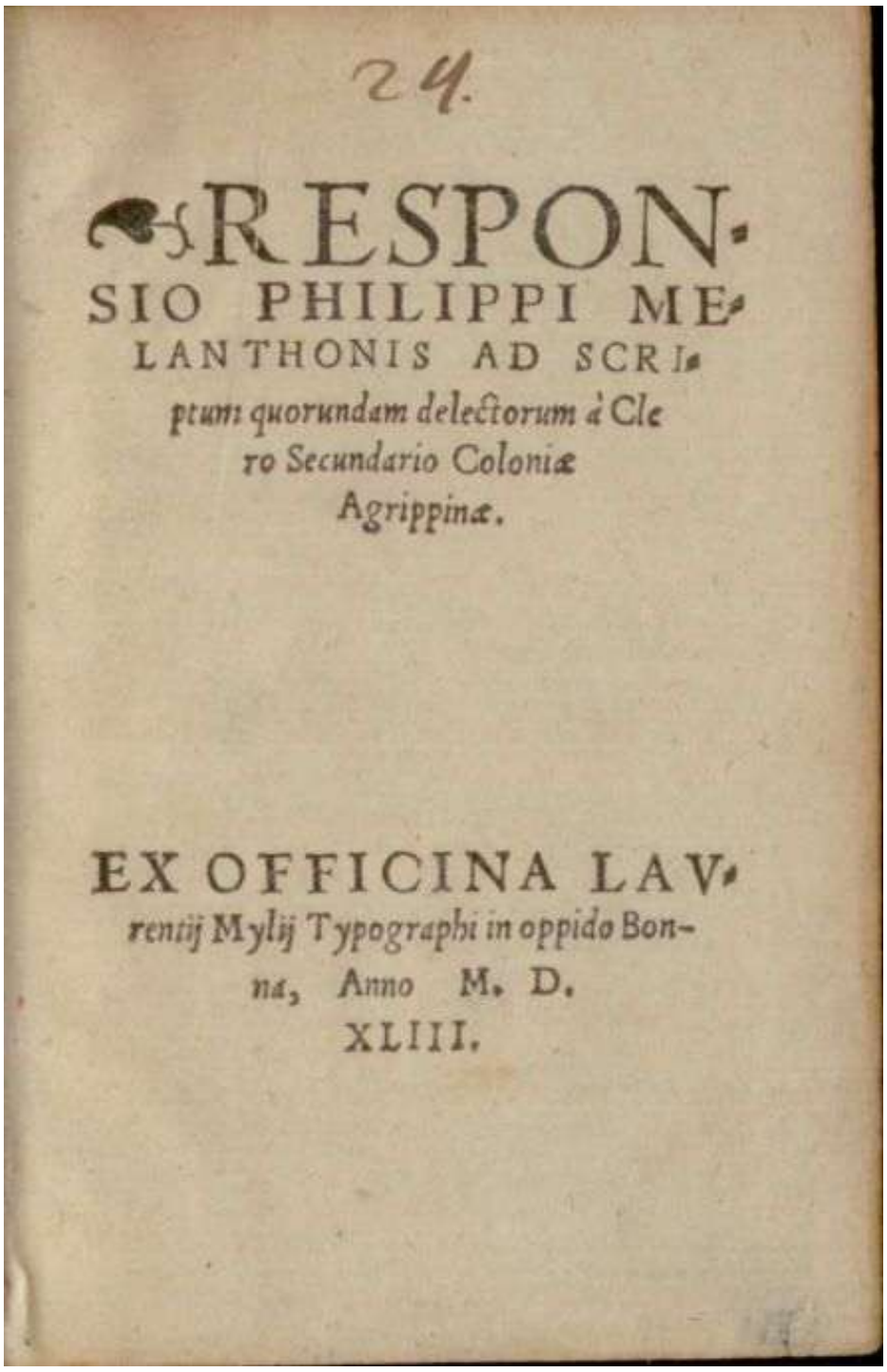
Pſalm. iiij.
Kynder der menſchen/ Warumb liebent jr eytel
heit/vnd ſüechent lüegen?

Jſaias am Funfften.
Wee denen die ſprechent das Böß ſey Gůt/vñ
das Gůt ſey Böß/ Die da machen die fynſterniß
zů Liecht/ vnd das Liecht zůr fynſternuß/Die
vß ſaur ſüeß/vnd ſüeß vß ſaur machen.

Gedrückt zů Cölne by Jaſpar von Gennep.
Im jar vnſer erlöſung M. D. xliij.

Abb. 7: »Urteil der Universität und des Domkapitels von Köln« 1543

ULB Bonn, mit fr. Gen.


24.

RESPON-
SIO PHILIPPI ME-
LANTHONIS AD SCRI-
ptum quorundam delectorum à Cle
ro Secundario Coloniæ
Agrippinæ.

EX OFFICINA LAV-
rentij Mylij Typographi in oppido Bon-
na, Anno M. D.
XLIII.

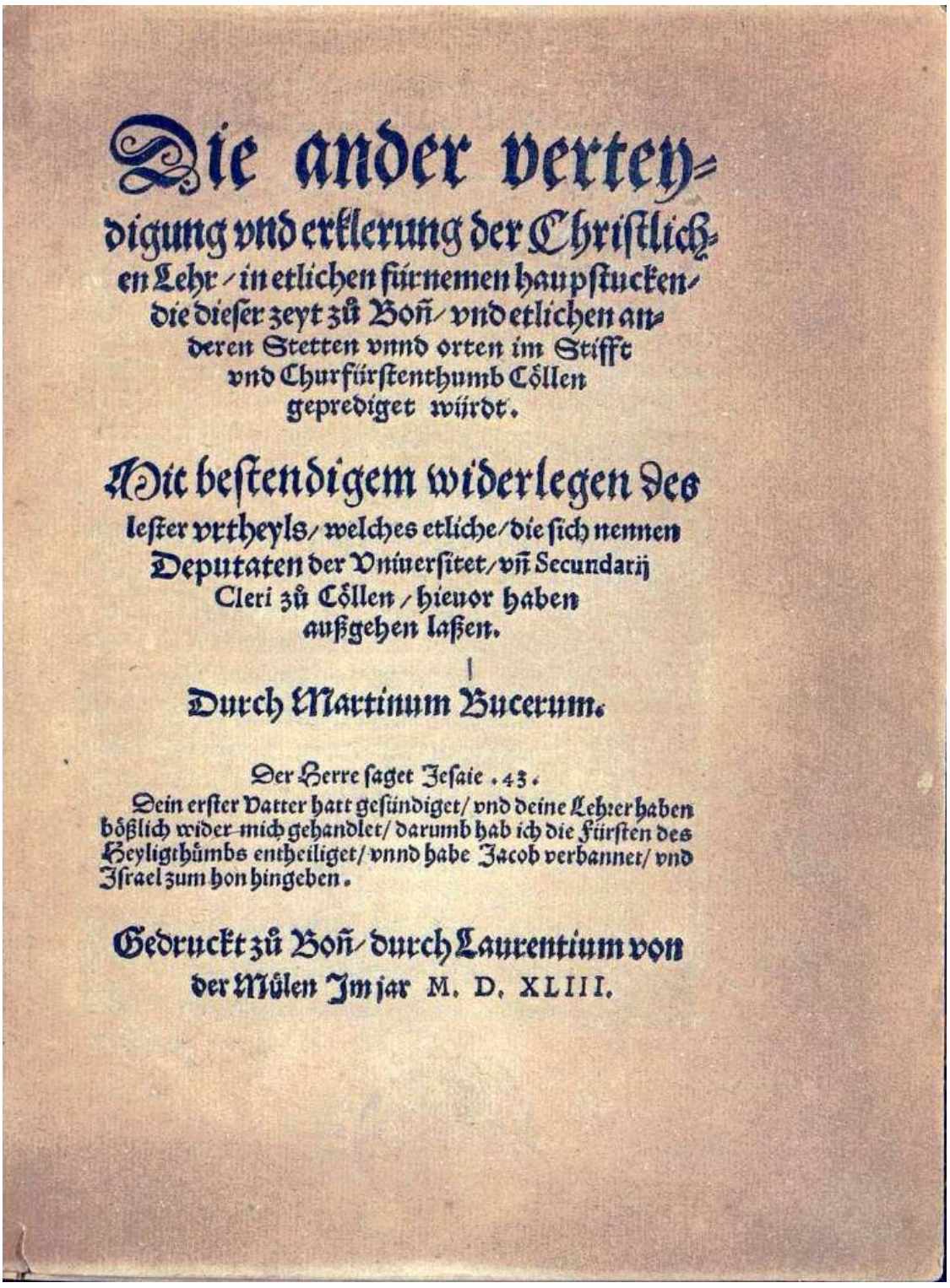
Abb. 8: Melanchthon: »Responsio ad scriptum quorundam delectorum« 1543

Bayerische Staatsbibliothek, München, mit fr. Gen.



Abb. 9: Gropper: Gegenbericht 1544

Bayerische Staatsbibliothek, München, mit fr. Gen.



Die ander verteydigung vnd erklerung der Christlichen Lehr / in etlichen fürnemen hauptstucken / die dieser zeyt zů Boñ / vnd etlichen anderen Stetten vnnd orten im Stifft vnd Churfürstenthumb Cöllen geprediget wirdt.

Mit bestendigem widerlegen des lester vrtheyls / welches etliche / die sich nennen Deputaten der Vniuersitet / vñ Secundarij Cleri zů Cöllen / hievor haben außgehen laßen.

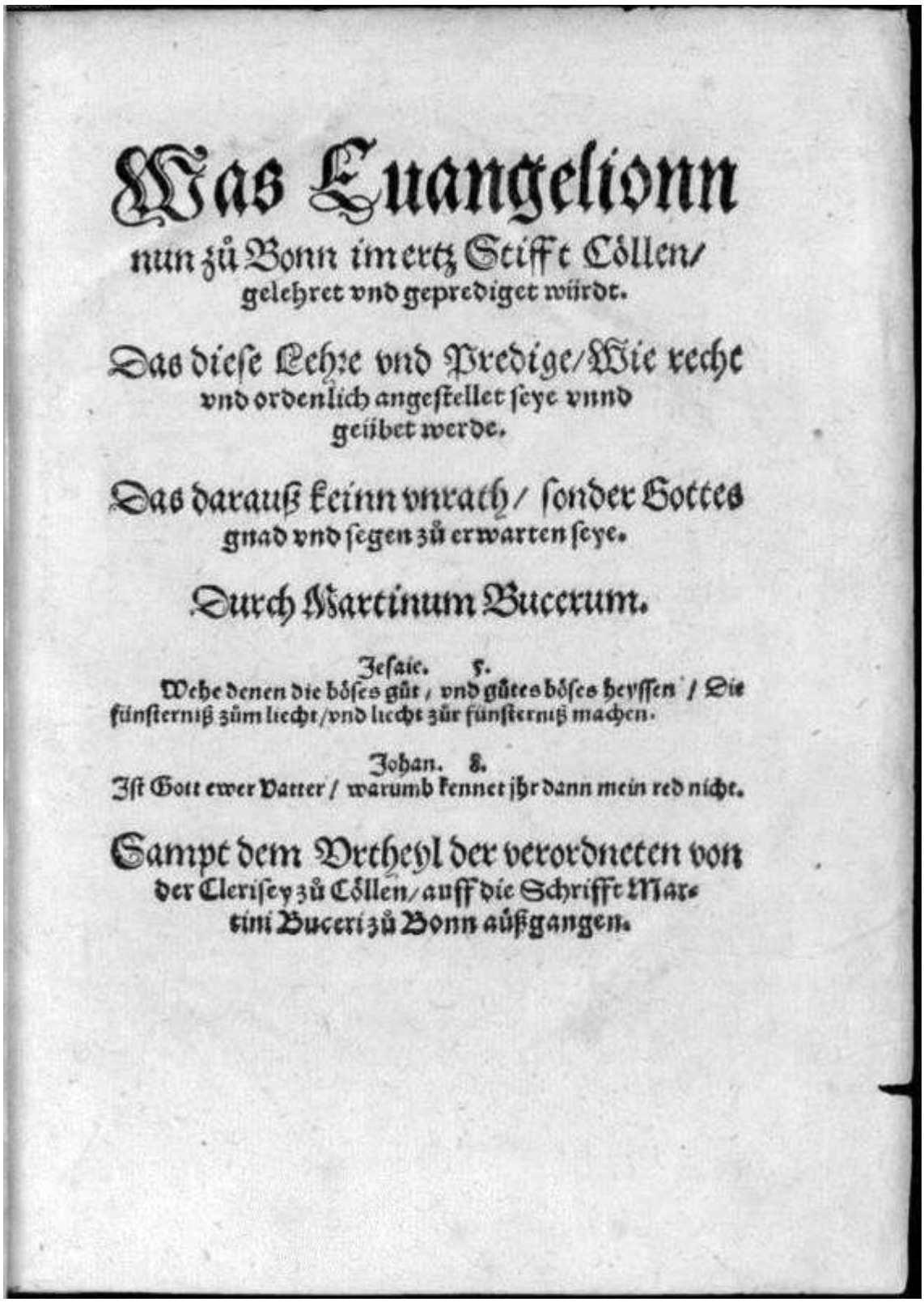
Durch Martinum Bucerum.

Der Herre saget Jesaie . 43 .
Dein erster Vatter hatt gesündiget / vnd deine Lehrer haben böslich wider mich gehandlet / darumb hab ich die Fürsten des Heyligthůmbs entheiliget / vnnd habe Jacob verbannet / vnd Israel zum hon hingeben .

Gedruckt zů Boñ / durch Laurentium von der Mülen Im jar M. D. XLIII.

Abb. 10: Bucer: »Die andere Verteidigung« 1543

USB Köln, mit fr. Gen.



Was Euangelionn
nun zů Bonn im ertz Stifft Cöllen/
gelehret vnd geprediget würdt.

Das diese Lehre vnd Predige/Wie recht
vnd ordenlich angestellet seye vnnd
geübet werde.

Das darauß keinn vnrath/ sonder Gottes
gnad vnd segen zů erwarten seye.

Durch Martinum Bucerum.

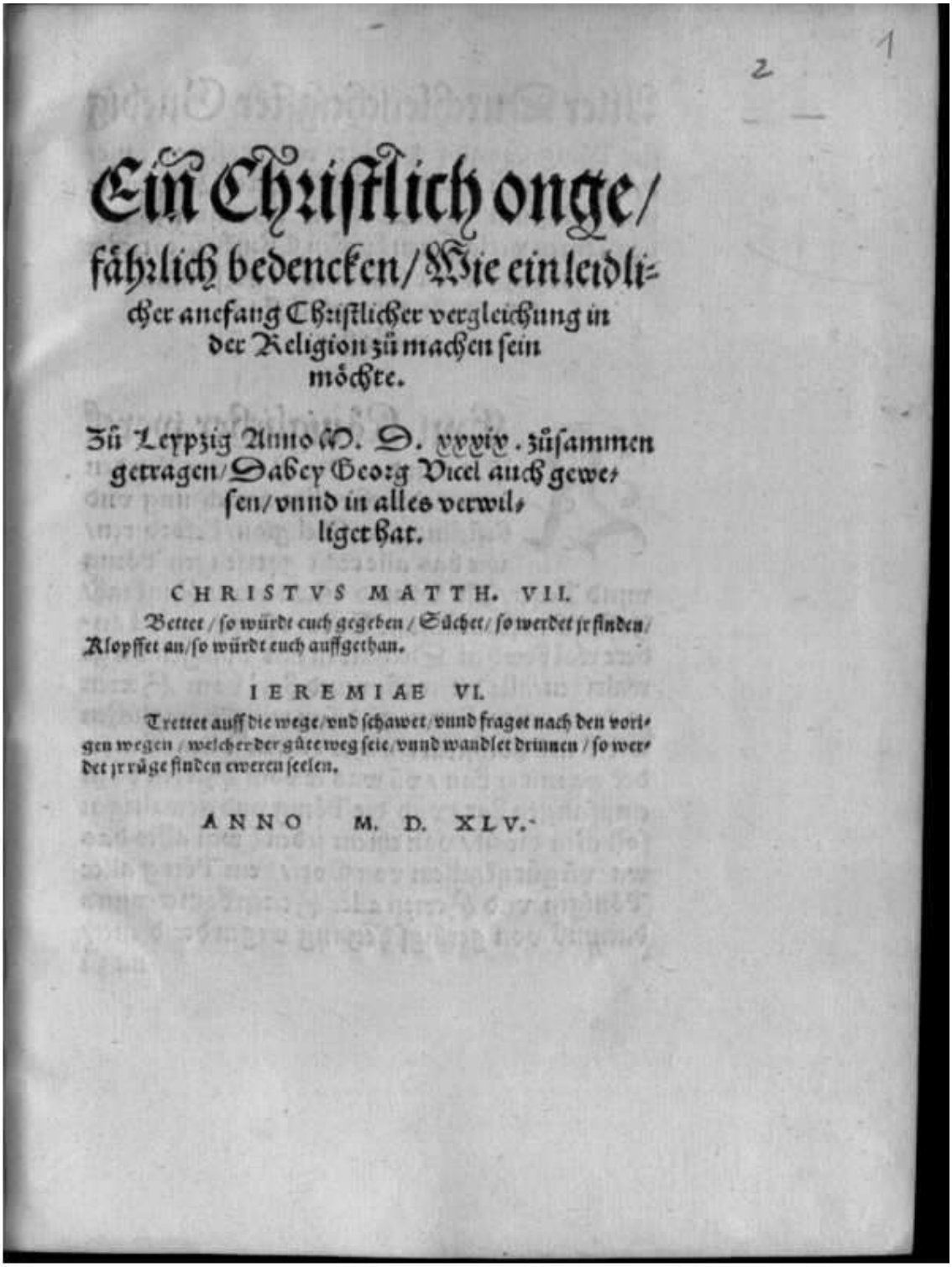
Jesaie. 5.
Wehe denen die böses gůt/ vnd gůtes böses heyssen/ Die
fünsterniß zům liecht/vnd liecht zůr fünsterniß machen.

Johan. 8.
Jst Gott ewer Vatter/ warumb kennet jhr dann mein red nicht.

Sampt dem Vrtheyl der verordneten von
der Clerisey zů Cöllen/auff die Schrifft Mar-
tini Buceri zů Bonn aůßgangen.

Abb. 11: Bucer: »Welches Evangelium nun zu Bonn« 1544

Bayerische Staatsbibliothek, München, mit fr. Gen.



Ein Christlich ongefährlich bedencken/ Wie ein leidlicher anefang Christlicher vergleichung in der Religion zů machen sein möchte.

Zů Leypzig Anno M. D. xxxiv. zůsammen getragen/ Dabey Georg Vicel auch gewesen/ vnnd in alles verwilliget hat.

CHRISTVS MATTH. VII.

Bettet/ so würdt euch gegeben/ Süchet/ so werdet jr finden/ Klopffet an/ so würdt euch auffgethan.

IEREMIAE VI.

Trettet auff die wege/ vnd schawet/ vnnd fraget nach den vorigen wegen/ welcher der gůte weg seie/ vnnd wandlet drinnen/ so werdet jr rüge finden ewren seelen.

ANNO M. D. XLV.

Abb. 12: Bucer: »Ein christlich ungefährliches Bedenken« 1545

Bayerische Staatsbibliothek, München, mit fr. Gen.



Beſtendige Ver-
antwortung / auß der Heiligen
Schrifft / vnd war Catholiſcher Lehre / vnd haltung der Algemeinen Chriſtlichen Kirchen / des Bedenckens vonn Chriſtlicher Reformation / das der Hochwürdigſt in Gott Vatter Furſt vnd Herr / Herr Herman Ertzbiſchoff zů Cölln vnnd Churfürſt &c. hieuor hat außgeben / Mit grundtlicher Ablehnung alles deß / ſo ſeiner Churfürſtlichen Gnaden Widerwertigē / vnder dem Titel einer Gegenberichtung / vnnd vnder dem namen des Cölniſchen Thům Capitels / wider das ſelbig ſeiner Churfürſtlichen Gnaden Bedencken / haben fürbracht vnnd ausgehen laſſen.

Auch werden in dieſem bůch vaſt alle Artickel der Chriſtlichen Religion von welchen jtzo Zweyſpalt iſt / auff das grundtlicheſt auß dem Gottes Wort / vnd ſchrifften der alten heiligen Vätter / bewähret / mit grundtlicher Widerlegung aller jrrthumen / ſo von den Widerwertigen der waren Chriſtlichen Religion mögen eingeführet werden.

IONAN. 10.
Meine ſchaff hören Meine ſtim̃ / vñ Ich kenne ſie / vnnd ſie volgen Mir / vnd Ich gib jhnen das ewig leben.

INRI
IESVS CHRISTVS
CAPVT ECCLESIAE
Magiſter Cœleſtis
unis eius.

1. PET. 1.
Wiſſet das jhr nit mit vergencklichem ſilber oder gold erlöſet ſeit / von ewrem eitelen wandell von den Vetteren dargegeben / ſonder mit dem thewren blůt Chriſti.

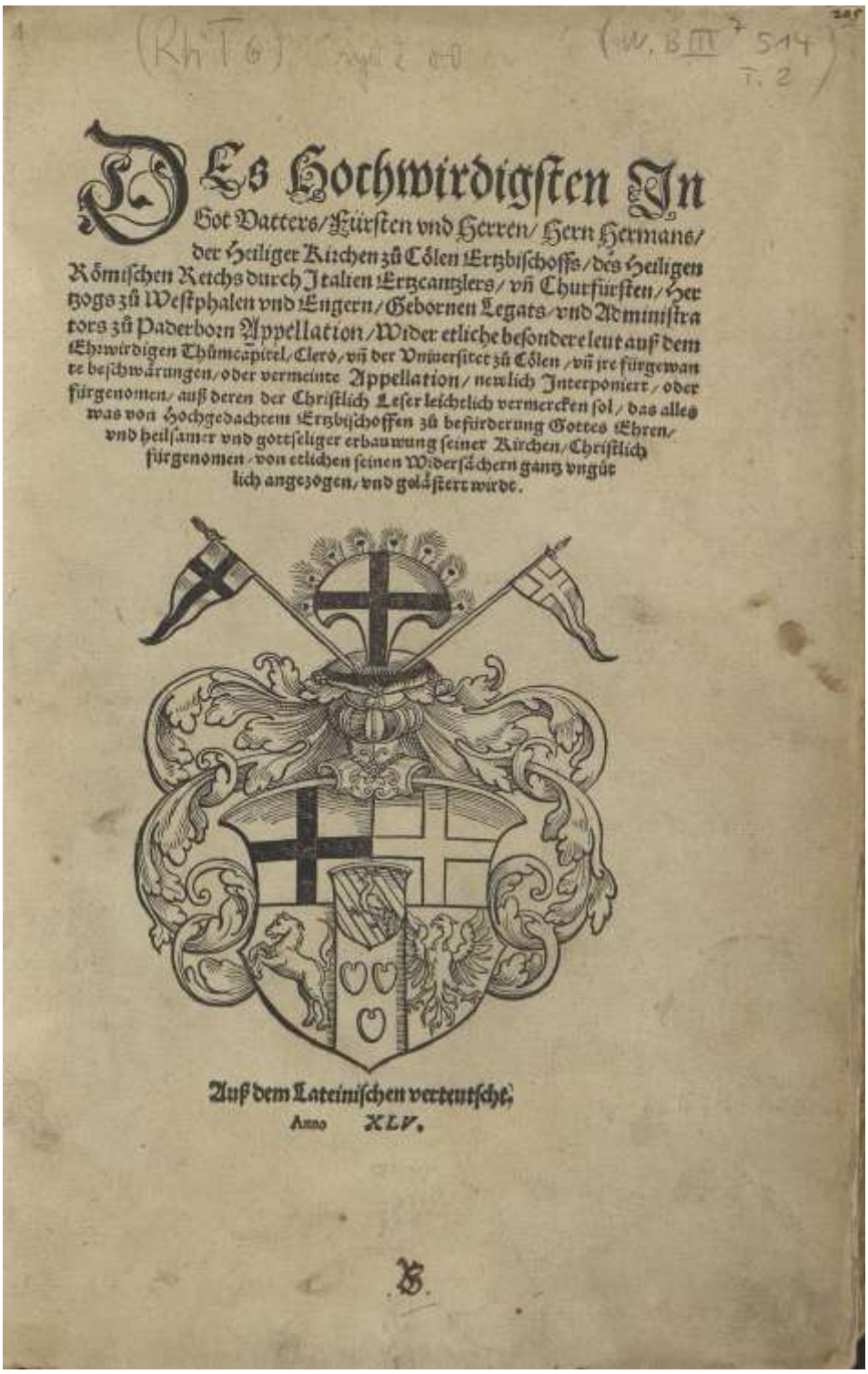
HIERE. 9.
Der weiſe rhume ſich nit ſeiner weißheit / Der ſtarck nit ſeiner ſtercke / Der reiche nit ſeiner reichthům / Sonder wer ſich rhumen will / der rhůme ſich deo / das er mich wiſſe vñ erkenne.

2. TIMOT. 3.
Alle H. Schrifft iſt von Gott eingeben vñ nutz zůr lehr / zur ſtraffe / zur beſſerung / zur vnderweiſung in der gerechtigkeit / das der menſch Gottes volkom̃e ſeie zů allen gůtenn wercken geſchickt.

ANNO▸ M▸ D▸ XXXXV▸

Abb. 13: Hermann von Wied: »Beständige Verantwortung« 1545

Bayerische Staatsbibliothek, München, mit fr. Gen.



DEs Hochwirdigsten In Got Vatters/Fürsten vnd Herren/ Hern Hermans/ der Heiliger Kirchen zů Cölen Ertzbischoffs/des Heiligen Römischen Reichs durch Italien Ertzcantzlers/ vñ Churfürsten/ Hertzogs zů Westphalen vnd Engern/ Gebornen Legats/ vnd Administrators zů Paderborn Appellation/ Wider etliche besondere leut auff dem Ehrwirdigen Thůmcapitel/ Clerd/ vñ der Vniversitet zů Cölen/ vñ jre fürgewante beschwärungen/ oder vermeinte Appellation/ newlich Interponiert/ oder fürgenomen/ auß deren der Christlich Leser leichtlich vermercken sol/ das alles was von Hochgedachtem Ertzbischoffen zů befürderung Gottes Ehren/ vnd heilsamer vnd gottseliger erbauwung seiner Kirchen/ Christlich fürgenomen/ von etlichen seinen Widersächern gantz vngütlich angezogen/ vnd gelästert wirde.

Auß dem Lateinischen verteutscht.
Anno XLV.

B.

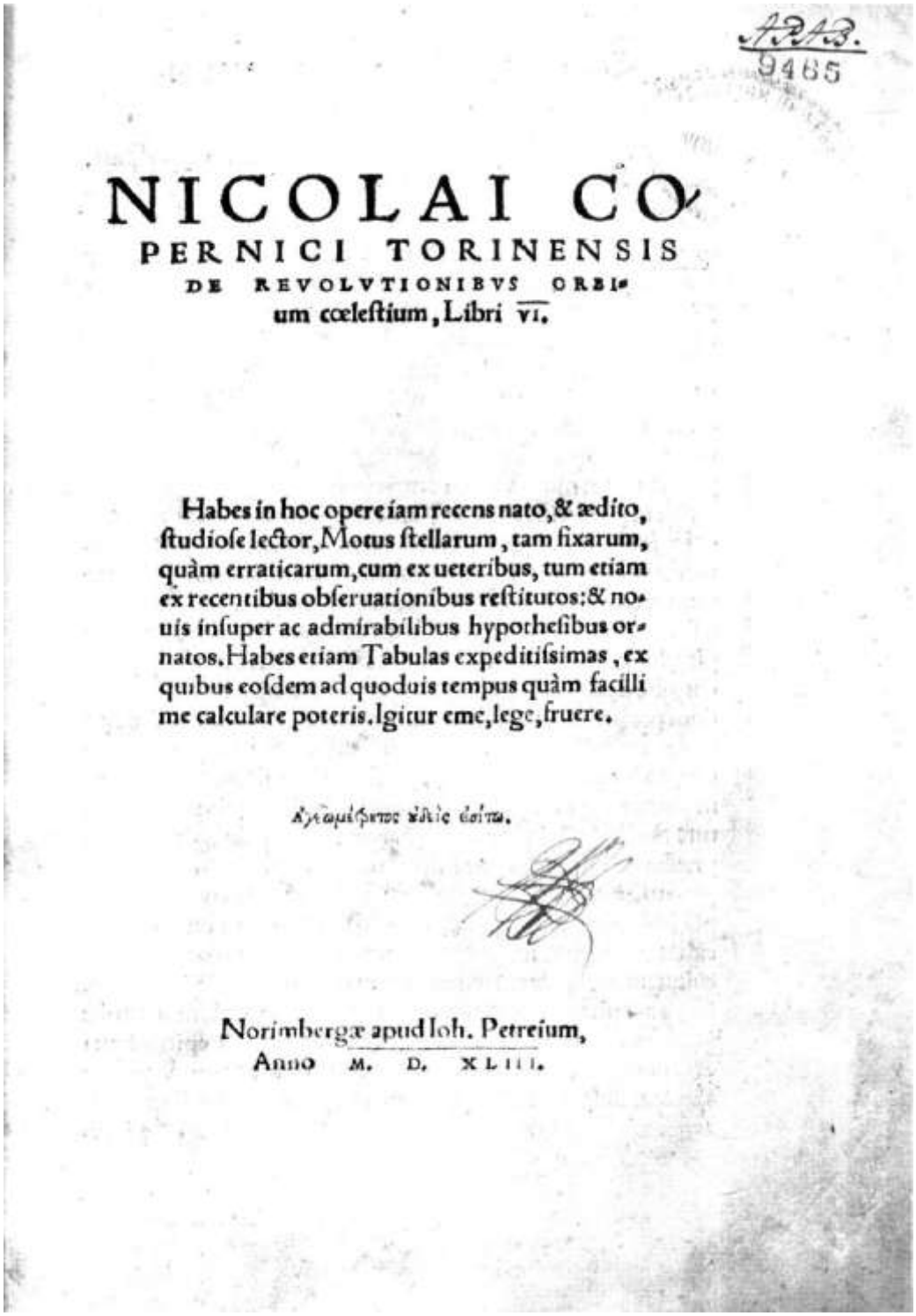
Abb. 14: Hermann von Wied: »Appellation wider etliche leut« 1545

USB Köln, mit fr. Gen.


NOSTRA
HERMANNI EX GRA-
TIA DEI ARCHIEPISCOPI COLONIENSIS,
ET PRINCIPIS ELECTORIS, &c. SIMPLEX AC PIA DELIBE-
ratio, qua ratione, Christiana & in uerbo Dei fundata Reformatio, Doctrinæ,
Administrationis diuinorum Sacramentorum, Cæremoniarum, totiusq; curæ
animarum, & aliorum Ministeriorum Ecclesiasticorum, apud eos qui nostræ
Pastorali curæ commendati sunt, tantisper instituenda sit, donec
Dominus dederit constitui meliorem, uel per liberam &
Christianam Synodum, siue Generalem siue Natio-
nalem, uel per Ordines Imperii Nationis Ger
manicæ in Spiritu Sancto congregatos.
HIEREM. VI.
Hæc dicit Dominus State super uias, & uidete, & interroga te de semitis ãtiquis quæ sit uia bona, & ambulate in ea, & inuenietis refrigerium animabus uestris.
ACTO. XX.
Attendite igitur uobis & uniuerso gregi, in quo uos Spiritus Sanctus posuit Episcopos, ad regendam Ecclesiam Dei, quã acquasuit sanguine suo.
BONNÆ EX OFFICINA LAVRENTII MYLII
TYPOGRAPHI. ANNO M. D. XXXXV.

Abb. 15: Hermann von Wied: »Simplex ac pia deliberatio« 1545

USB Köln, mit fr. Gen.



A243.
9465

NICOLAI CO
PERNICI TORINENSIS
DE REVOLVTIONIBVS ORBI-
um cœleſtium, Libri VI.

Habes in hoc opere iam recens nato, & ædito, ſtudioſe lector, Motus ſtellarum, tam fixarum, quàm erraticarum, cum ex ueteribus, tum etiam ex recentibus obſeruationibus reſtitutos: & nouis inſuper ac admirabilibus hypotheſibus ornatos. Habes etiam Tabulas expeditiſsimas, ex quibus eoſdem ad quoduis tempus quàm facilli me calculare poteris. Igitur eme, lege, fruere.

Κρίναμένης κλεὶς ἐσίτω.

Norimbergæ apud Ioh. Petreium,
Anno M. D. XLIII.

Abb. 16: Kopernikus: »De revolutionibus« 1543

ads.harvard.edu

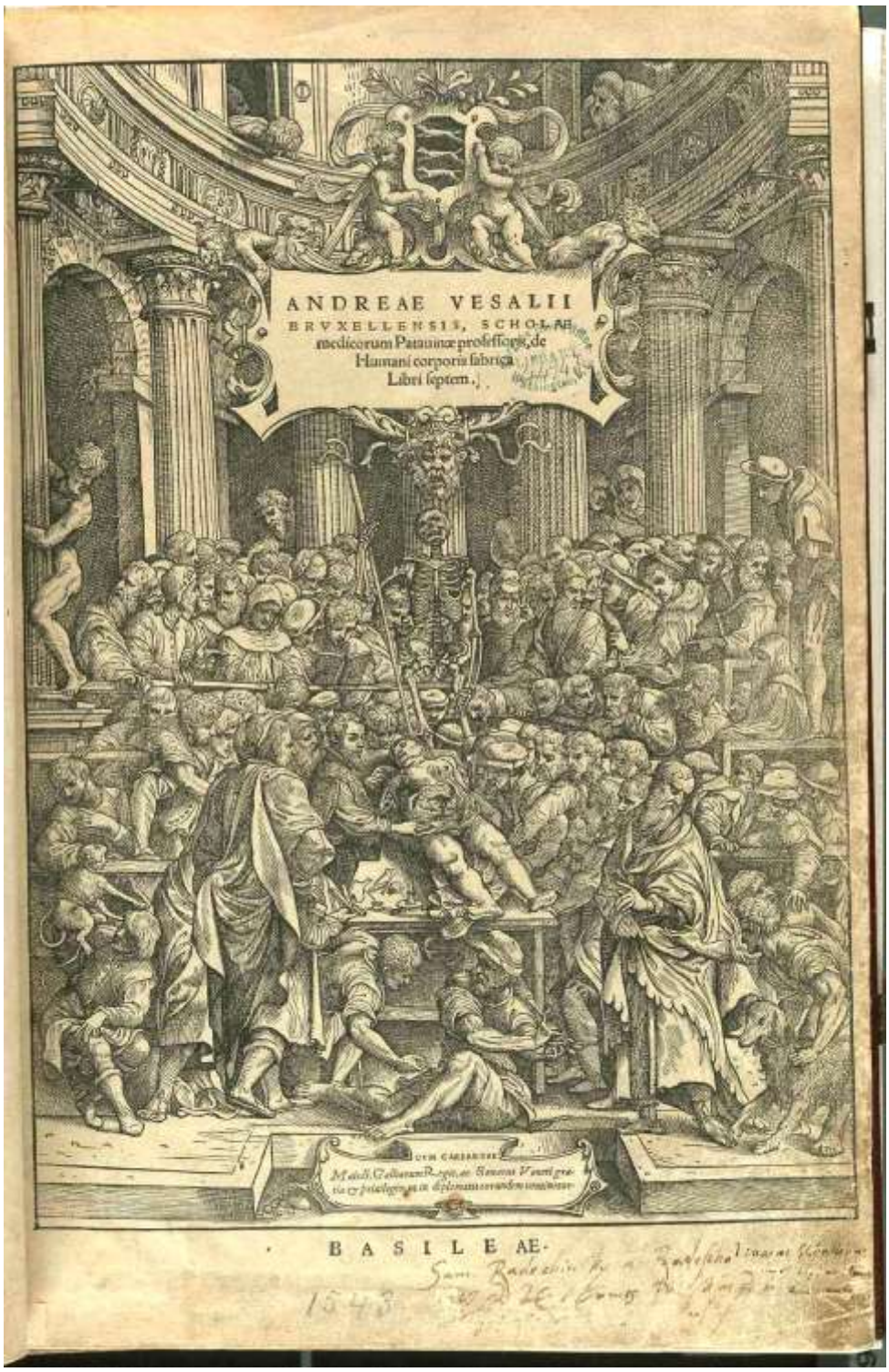


Abb. 17: Vesalius: »De humani corporis fabrica« 1543

www.nlm.nih.gov


COSMOGRAPHIA·

Beschreibung

aller Lender durch

Sebastianum Munsterum

in wölcher begriffen.

Aller völcker Herrschafften

Secten vnd namhafftiger flecken härkomen:

Sitten/ gestalt/ ordnung/ glauben/ secten/ vñ han-

tierung/ durch die gantze welt/ vnd für-

nemlich Teutscher nation.

Was auch besunders in iedem lande gefunden/

vnd darin geschehen sey. Alles mit figuren vnd schö-

nen landt tafeln erklärt/ vñ für augē gestelt.

Wöiter ist diß Cosmographei durch gemelten Sebast. Munst.

allenthalben fast sehr gemeret vnd gebessert/ auch mit einē zügē

legtem Register vil bequemlicher gemacht.

Getruckt zů Basel durch Henrichum

Petri. Anno M. D. XLV.

Abb. 18: Münster: »Cosmographia« 1545

ads.harvard.edu

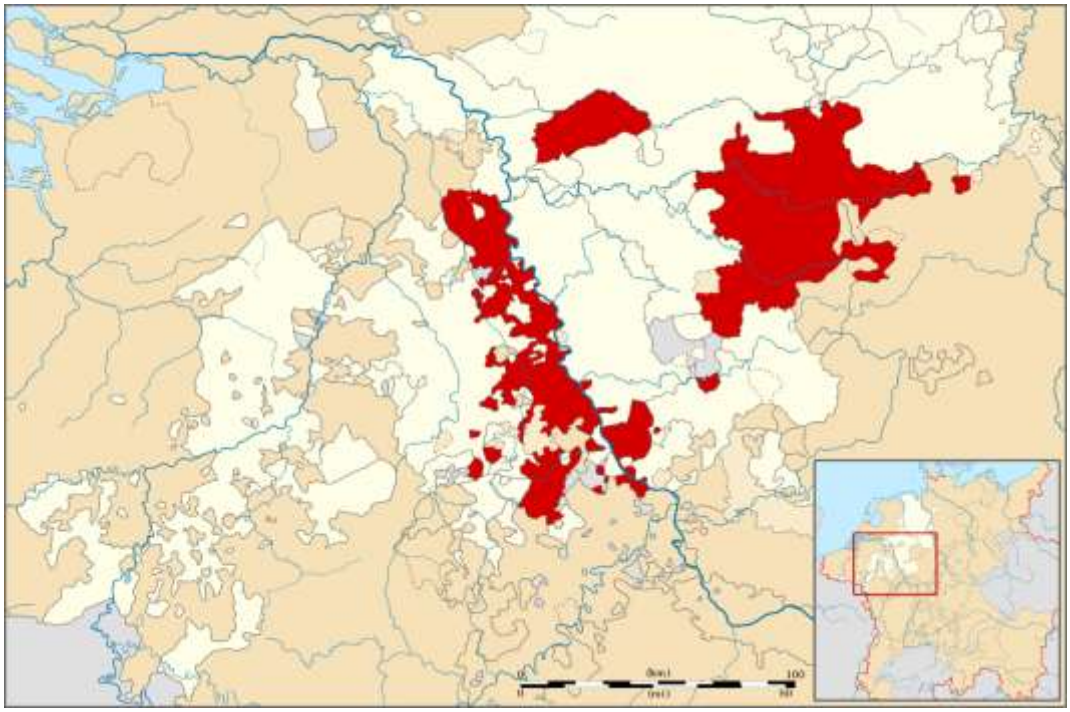


Abb. 19: Erzstift Köln 1560

(Wikimedia)



Abb. 20: Bildersturm 1566 in Antwerpen (Hogenberg)

Nach wenigh Predication
Die Calvinsche Religion
Das bildensturmen fiengen an
Das nicht ein bildt dauon bleib stahn
Kap Monstrantze, kilch, auch die altar
Und wess sonst noch dort vor handen war
Zerbrochen all in kurtzer stundt
Gleich gar vil leuten da ist kundt.
Anno Dnj MDLXVI XX Augusti
(Wikimedia)



Abb. 21: Dubois (vor 1584): Paris, »Bartholomäus-Nacht« 1572

(Wikimedia)



Abb. 22: Dillenburg (Hogenberg 1575)

(Wikimedia)



Abb. 23: »Verona, nunc Bonna« (Hogenberg 1575)

Uni Heidelberg

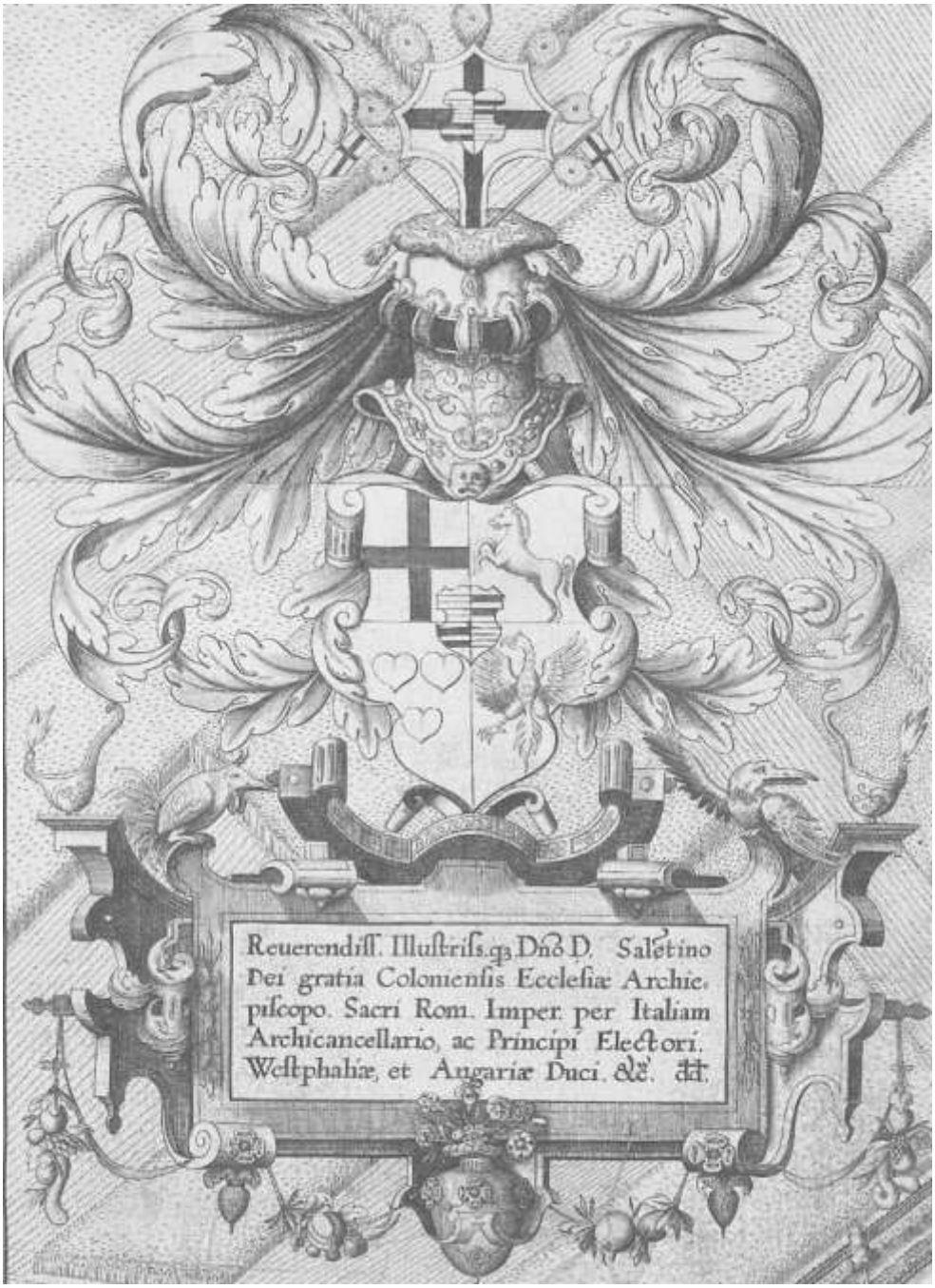


Abb. 24: Salentin von Isenburg, Wappen 1577

»Reverendissimo illustrissimoque Domino Domino Salentino Dei gratia Coloniensis ecclesiae archiepiscopo, sacri Romani Imperii per Italiam archicancellario ac principi electori, Westphaliae et Angariae duci etc. dono dedit«
(Wikimedia)



Abb. 25: Köln (Braun/Hogenberg 1582)

UB Heidelberg, mit fr. Gen.

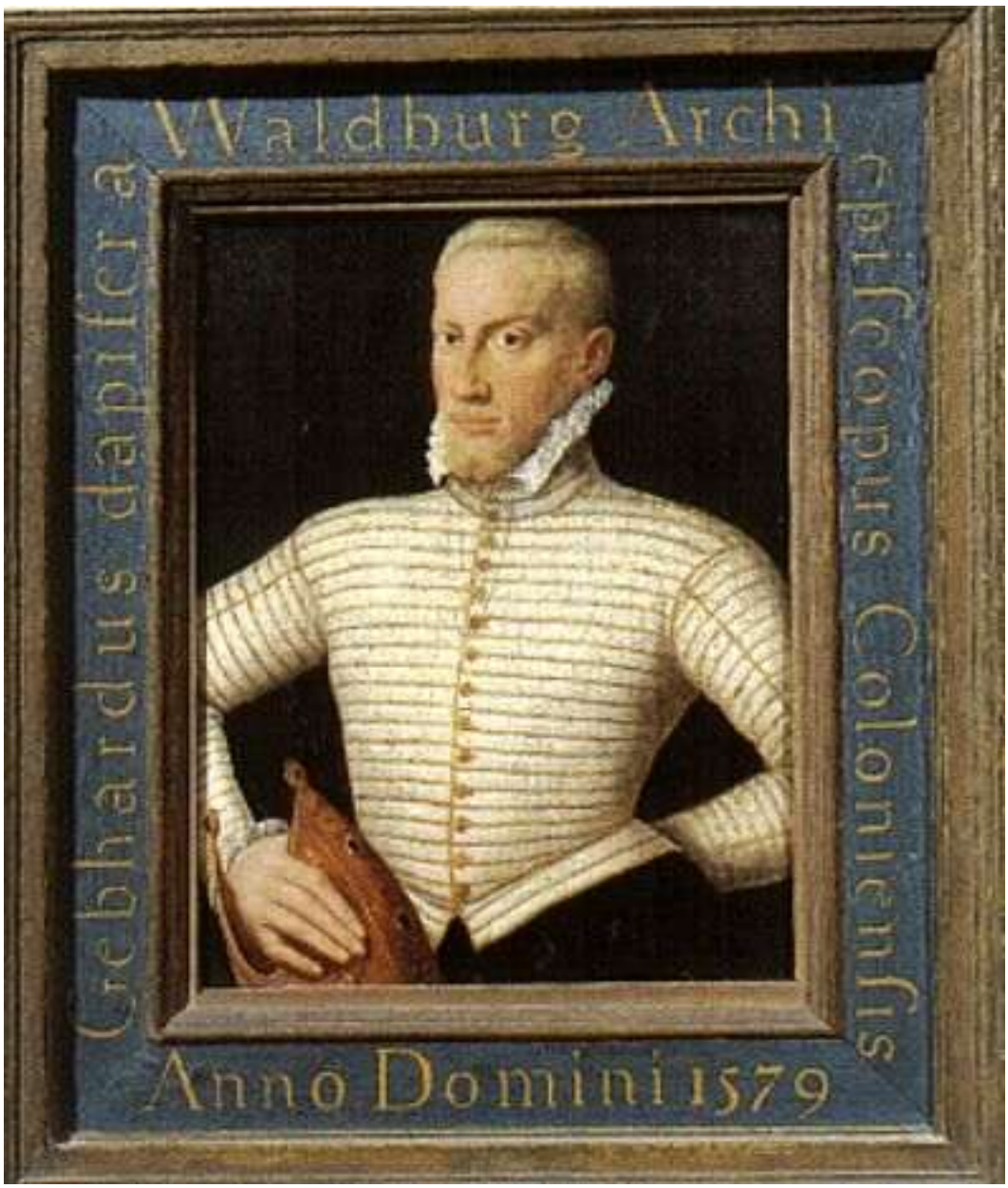


Abb. 26: Hermann tom Ring: Gebhard Truchsess von Waldburg, ca. 1579

(Wikimedia)



Abb. 27: Agnes von Mansfeld

(Wikimedia)



Abb. 28: Gebhard, ca. 1579

Herzog Anton Ulrich–Museum, Braunschweig, mit fr. Gen.

Erster Zustand, mit dem Hermelinkragen und mehrfarbigen Ranken

[Umschrift:]

Gebhardus Dei gratia archiepiscopus Colonien[sis] princeps elector sacri Rom[ani] imp[erii] per Ital[iam] archican[cellarius] Westph[aliae] et Anga[riae] dux

Gebhard, von Gottes Gnaden Erzbischof von Köln, Kurfürst des Heiligen Römischen Reiches, durch Italien Erzkanzler, Herzog von Westfalen und Engern



Abb. 29: Gebhard, ca. 1583

Zweiter Zustand, mit der Kappe und einfarbigen Ranken

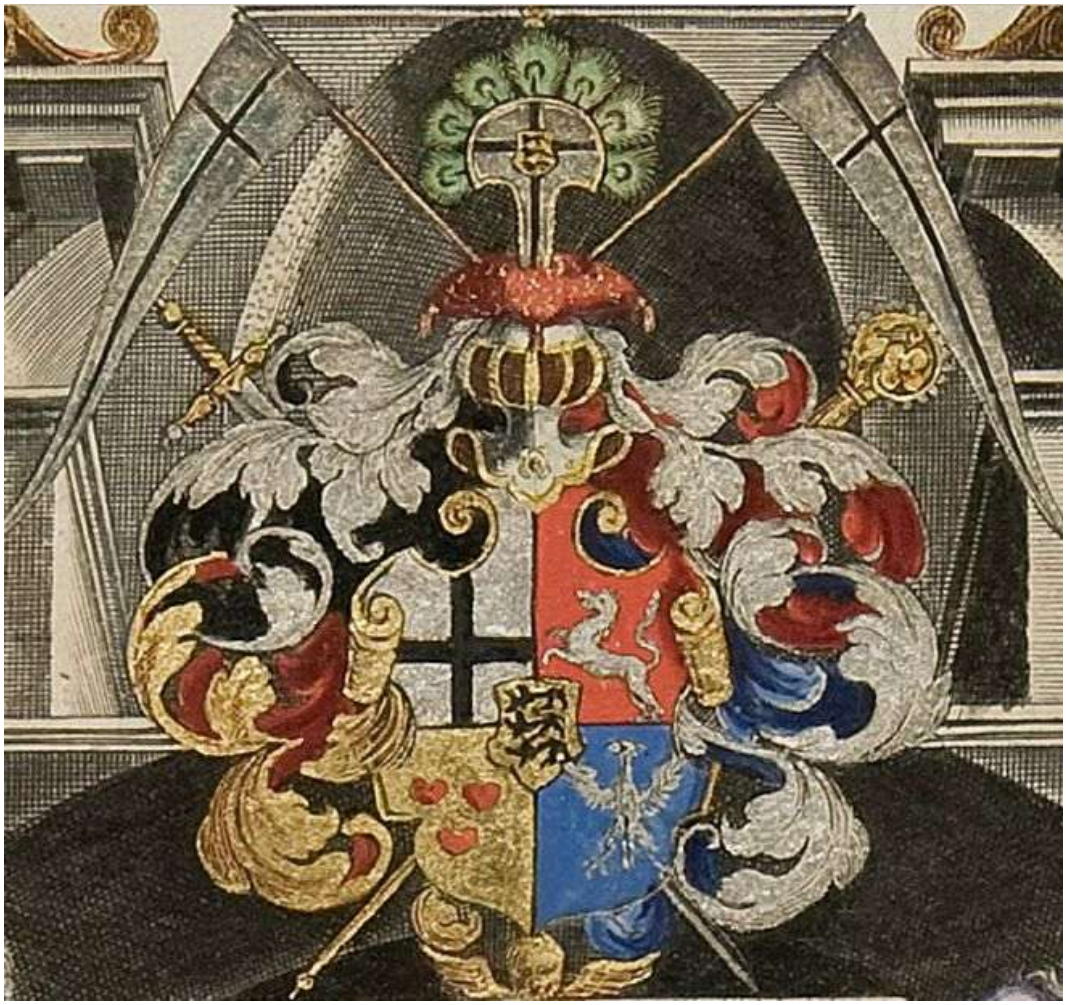


Abb. 30: dto., Wappen



Abb. 31: Alessandro Farnese, Herzog von Parma



Abb. 32: Ernst von Bayern

links: aus: Hogenberg, Franz: [Geschichtsblätter], [Köln] [ca. 1560]-1623, Plattennr. 182, Bl. 185 (spätere Zählung Bl. 227), ULB Düsseldorf, http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:061:1-90465, mit fr. Gen.
rechts: aus: Hogenberg, Franz: [Geschichtsblätter], [Köln] [ca. 1560]-1623, Plattennr. 201, Bl. 204 (spätere Zählung Bl. 235), ULB Düsseldorf, http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:061:1-90434, mit fr. Gen.



Abb. 33: »Gebhard entsagt der Kurwürde« (Chodowiecki um 1800)

HAB Wolfenbüttel, mit fr. Gen.

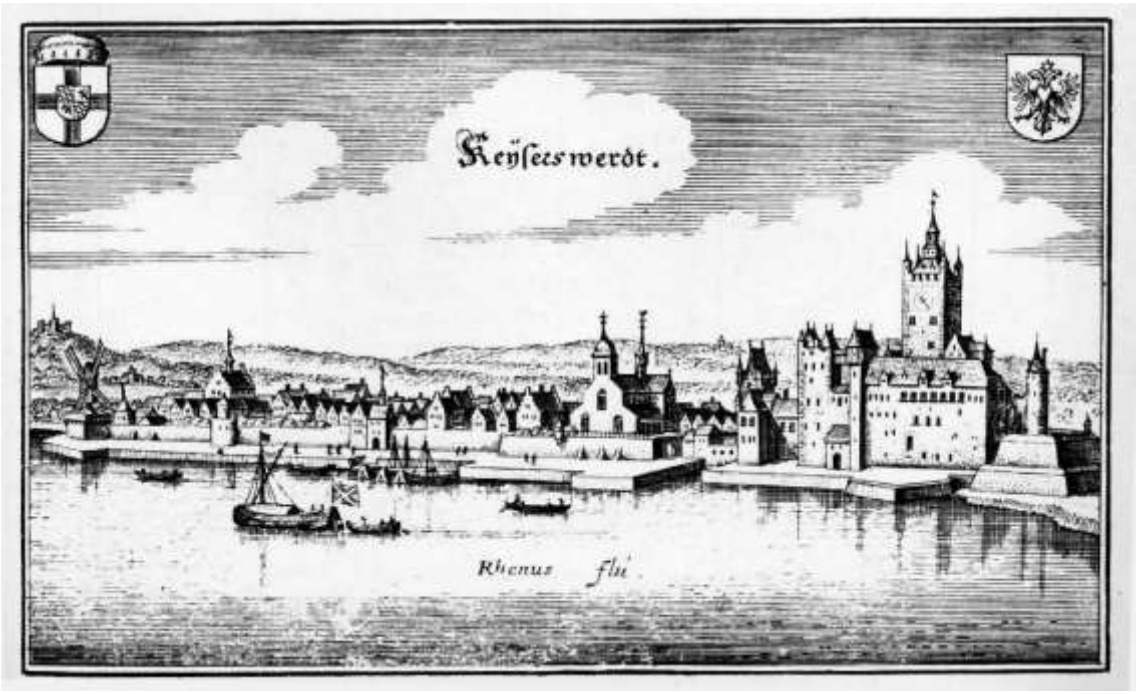


Abb. 34: Kaiserswerth (Merian 1646)

(Wikipedia)



Abb. 35: Johann VI., Graf von Nassau-Dillenburg, genannt der Ältere

(Wikimedia)



Abb. 36: A.T. Key: Wilhelm I. von Oranien-Nassau

(Wikimedia)



Abb. 37: Adolf von Neuenahr (Hogenberg)

Adolff Graff zu Neuwenahr, Moers und Limpurg, Herr zu Bedwer, Alpen, Althena, Wirt, Hackenbroich, Lennep und Helpenstein, des Ertzstifts Colnn Erbhoffmeister und Erbfogt

(Wikimedia)



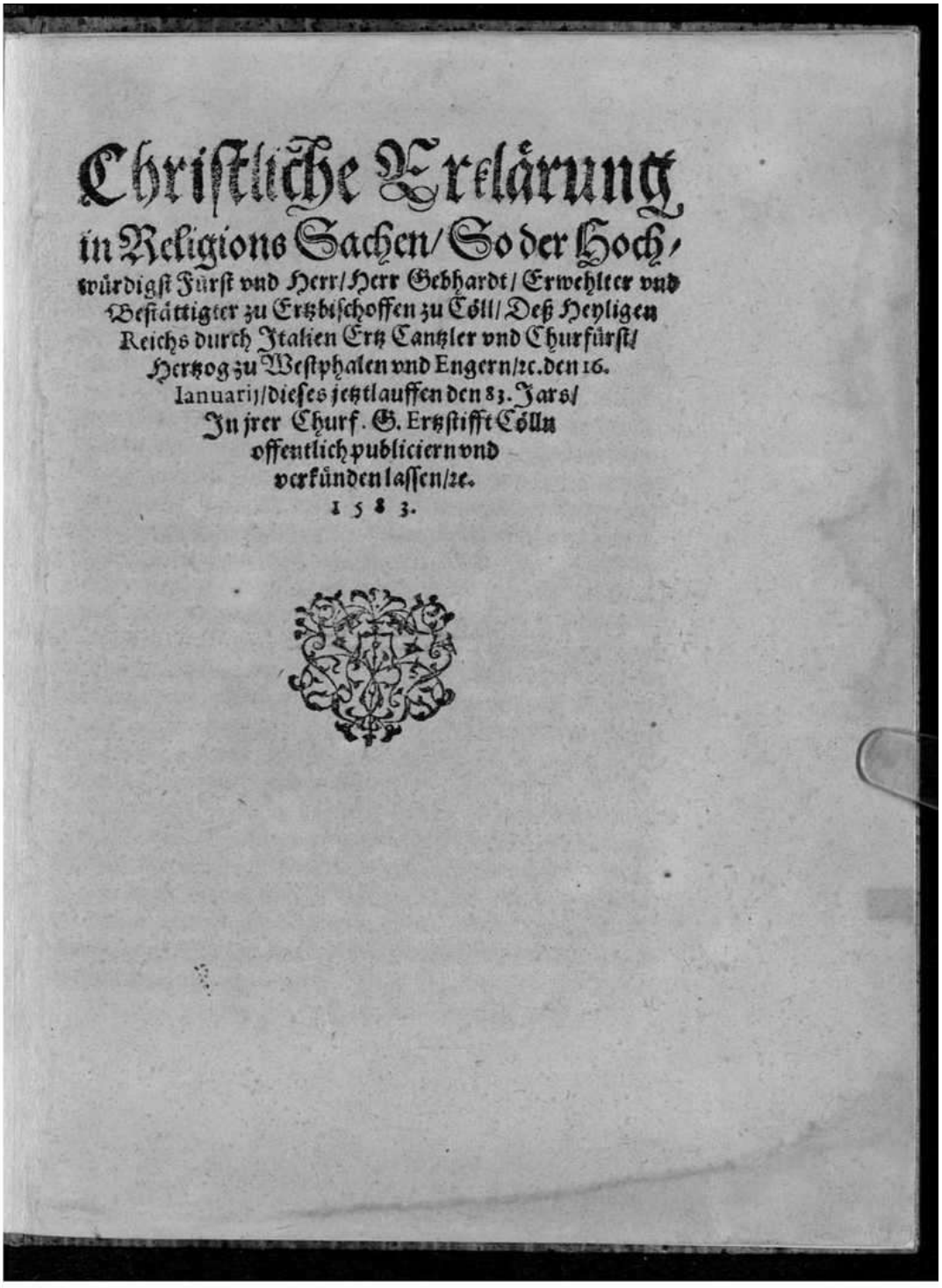
Copey Supplicationis/
Einem Erbarn / Hoch-
weysen Rhat/der Freyen Reichs Statt
Cöllen am Rhein / durch die Confeſsioniſten der
Augſpurgiſchen Confeſsion/ſo man die Lutheriſchen
nennet/vnd Eingeſeſſene Vereydte Burgere/
gemeldter Statt/den 8. Junij/Anno
1582. praeſentirt vñ vber-
geben.

Mit Angeheffter Copey / Einer Vor-
ſchrifft / an einen Erbarn Rhat / der Freyen Reichs
Statt Cölen / Wegen der Betrangten Burgerſchafft/
der Augſpurgiſche Confeſsion/vnnd deſſen offentlichen Exercitij halben/
Durch die Churfürſten vnnd Stenden der Augſpurgiſche Con-
feſsion Rhät/ Bottſchafft vnnd Geſandten/den 27.
Auguſti/Anno etc. 82. Durch eigene
Bottſchafft vberſandt.

Anno M. D. LXXXII.

Abb. 38: »Copey supplicationis« 08.06.1582

Bayerische Staatsbibliothek, München, mit fr. Gen.



Christliche Erklärung
in Religions Sachen/ So der Hoch-
würdigst Fürst vnd Herr/ Herr Gebhardt/ Erwehlter vnd
Bestättigter zu Ertzbischoffen zu Cöll/ Deß Heyligen
Reichs durch Italien Ertz Cantzler vnd Churfürst/
Hertzog zu Westphalen vnd Engern/ &c. den 16.
Ianuarij/ dieses jetztlauffenden 83. Jars/
In jrer Churf. G. Ertzstifft Cölln
offentlich publiciern vnd
verkünden lassen/ &c.
1583.

Abb. 39: Gebhard: »Christliche Erklärung« 1583

Bayerische Staatsbibliothek, München, mit fr. Gen.



Christliche
Kurtze vnnd Einfältige
Predigt/gehalten zu Bonn den xx. Ja-
nuarij/Anno/ꝛc. 83. Vor dem Hochwürdigsten Für-
sten vnd Herrn/Herrn Gebharten/Ertzbischoffen
zu Cölln/Churfürsten/ꝛc. Auß dem
Euangelio/ Luc. 2.

Durch Churfürstlicher Pfaltz Hoffpredigern
Johannem Schechsium.
Jetzt auß Befelch/auch etlicher guthertziger
Christen anhalten/in Druck geben.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Psalm. 119.
Herr dein Wort bleibet ewiglich/so weit der Himmel ist.
Dein Warheit wehret für vnd für.

Getruckt in der Churfürstlichen Statt
Heydelberg/durch Johan Spies.
M. D. LXXXIII.

Abb. 40: Schechsius: Predigt in Bonn am 20.01.1583

Bayerische Staatsbibliothek, München, mit fr. Gen.

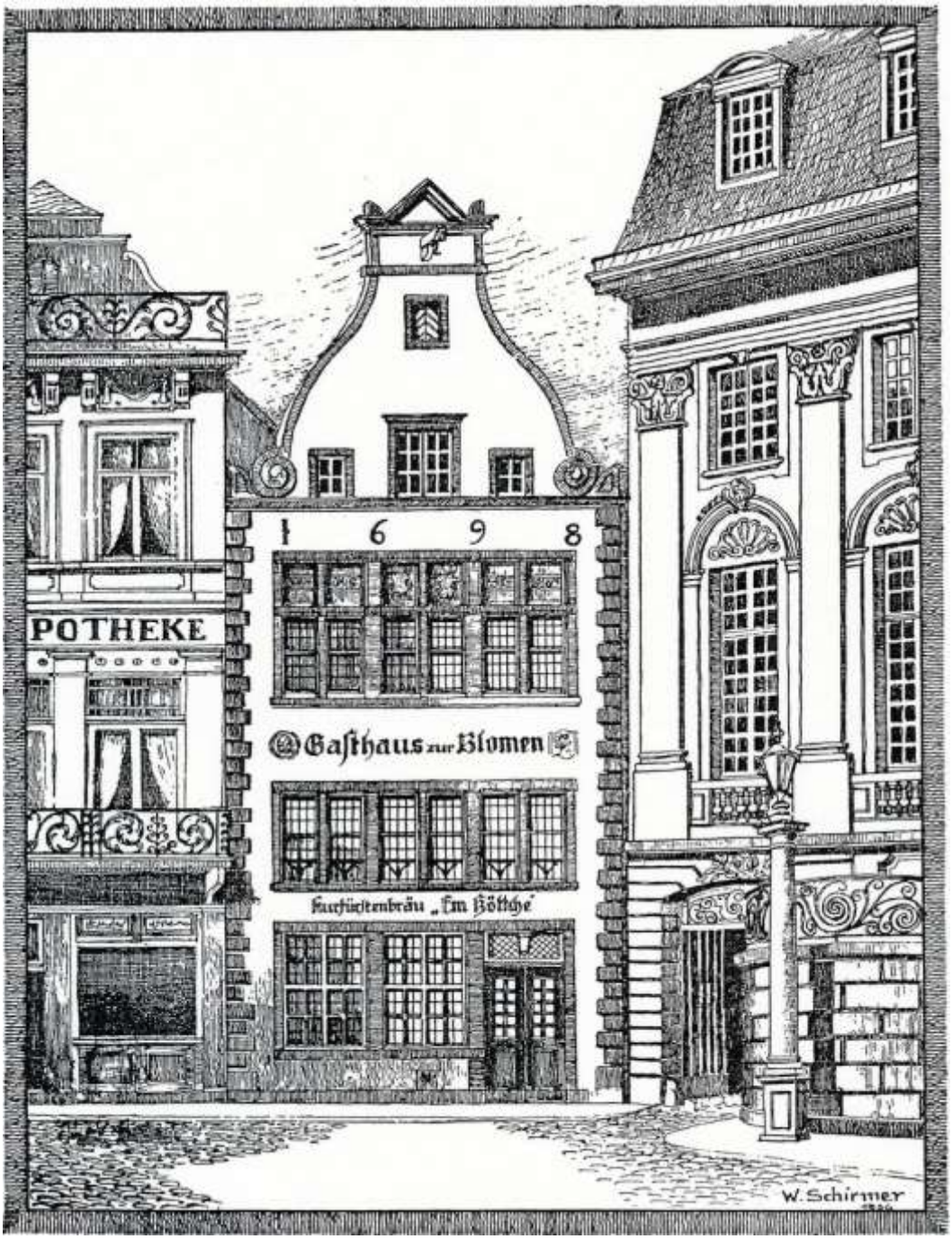


Abb. 41: Gasthaus »Zur Blume« / »Zur Blomen« am Markt

Kobe 1936

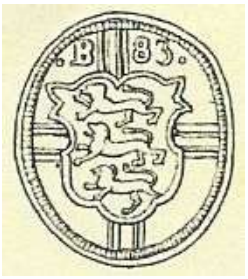


Abb. 42: »Der Kuss«, am Schloss zu Alme



Abb. 43: Goldmünze 1582

ma-shops.de



Eine der Notmünzen aus Silber, die Gebhard angeblich aus geraubtem Kirchenschatz prägen liess, seinerzeit im »Kaiserlichen Münzcabinet in Wien«

Abb. 44: Silbertaler

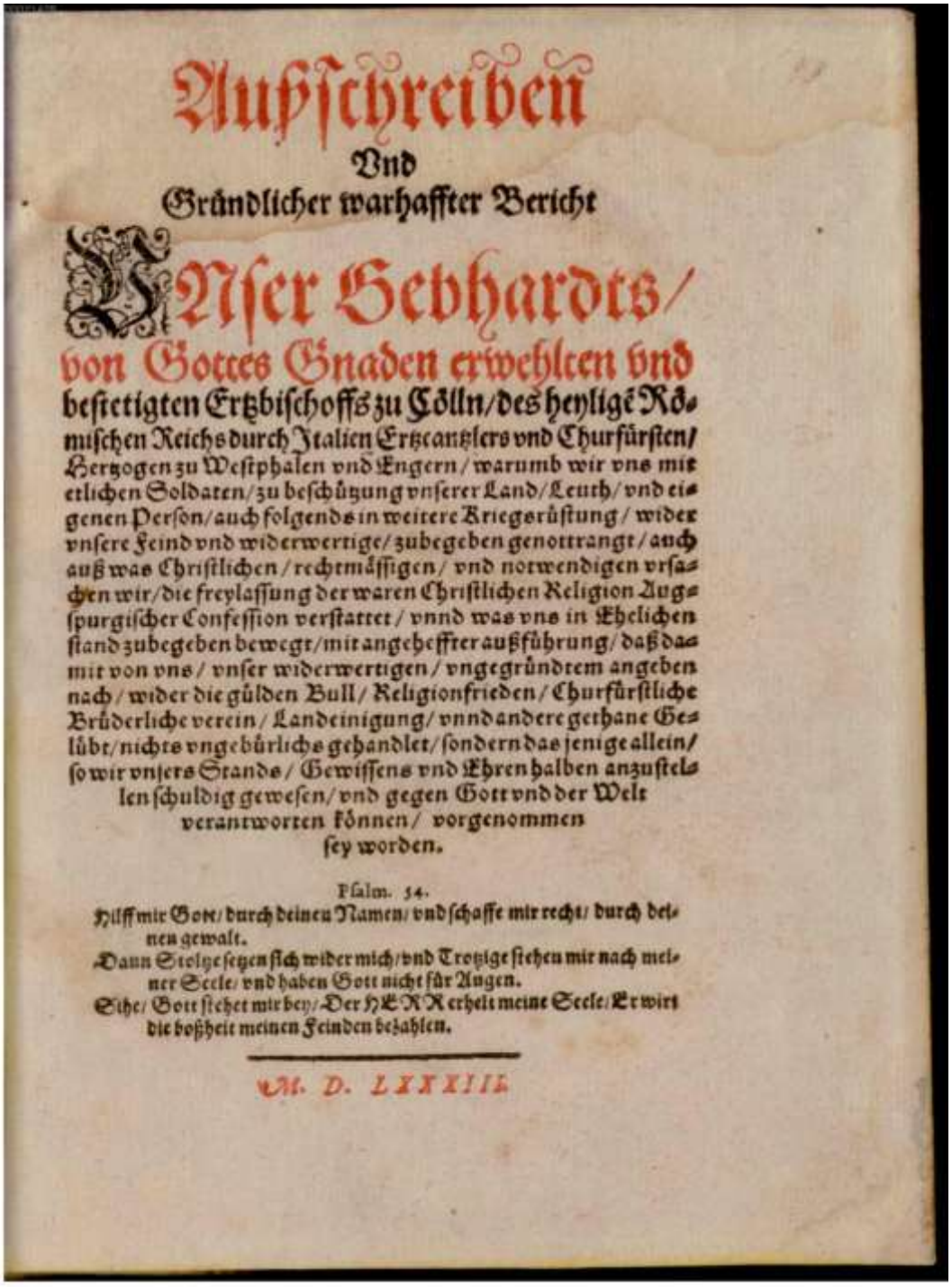
Fundstelle: (Wuerst 1868), Nr.61



Abb. 45: Truchsess erobert Bonn 1582 (Hogenberg)

Waß, lang zu kayserswerdt allein	Wirt zu Bonn an das licht gebracht,	Diß ist gewesen der anfangh
Truxes practizirt in geheim	Als er auß Westphalen sein macht	Drumb villen Auch ihm wurden bang
Darnach zu Arnsburg follzogen	Setzet zu Mundorf [=Mondorf] uber Rhein	Anno D[omi]ni MDLXXXII
Wie das eigentlich gelogen.	Und nimpt also das Stift gar ein.	

aus: Hogenberg, Franz: [Geschichtsblätter], [Köln] [ca. 1560]-1623, Plattennr. 183, Bl. 188 (spätere Zählung Bl. 228), Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf, http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:061:1-87990, mit fr. Gen.



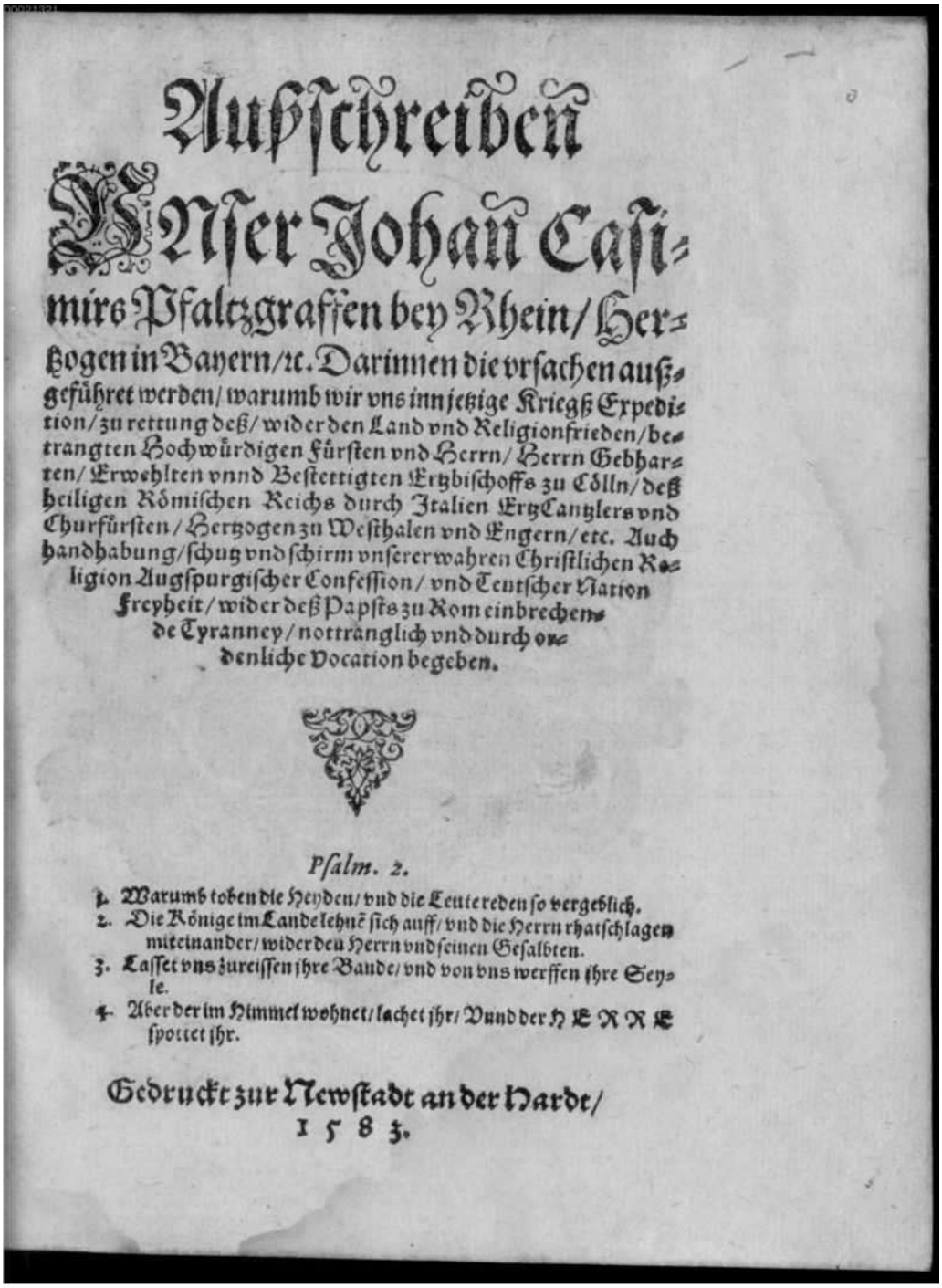
Außschreiben
Vnd
Gründlicher warhaffter Bericht
VNser Gebhardts/
von Gottes Gnaden erwehlten vnd
bestetigten Ertzbischoffs zu Cölln/des heyligē Rö-
mischen Reichs durch Italien Ertzcantzlers vnd Churfürsten/
Hertzogen zu Westphalen vnd Engern/warumb wir vns mit
etlichen Soldaten/zu beschützung vnserer Land/Leuth/vnd ei-
genen Person/auch folgends in weitere Kriegsrüstung/wider
vnsere Feind vnd widerwertige/zubegeben genottrangt/auch
auß was Christlichen/rechtmässigen/vnd notwendigen vrsa-
chen wir/die freylassung der waren Christlichen Religion Aug-
spurgischer Confession verstattet/vnnd was vns in Ehelichen
stand zubegeben bewegt/mit angeheffter außführung/daß da-
mit von vns/vnser widerwertigen/vngegründtem angeben
nach/wider die gülden Bull/Religionfrieden/Churfürstliche
Brüderliche verein/Landeinigung/vnnd andere gethane Ge-
lübt/nichts vngebürliche gehandlet/sondern das jenige allein/
so wir vnsers Stands/Gewissens vnd Ehren halben anzustel-
len schuldig gewesen/vnd gegen Gott vnd der Welt
verantworten können/vorgenommen
sey worden.

Psalm. 54.
Hilff mir Gott/durch deinen Namen/vnd schaffe mir recht/durch dei-
nen gewalt.
Dann Stoltze setzen sich wider mich/vnd Trotzige stehen mir nach mei-
ner Seele/vnd haben Gott nicht für Augen.
Sihe/Gott stehet mir bey/Der HERR erhelt meine Seele/Er wirt
die boßheit meinen Feinden bezahlen.

M. D. LXXXIII.

Abb. 46: Gebhard: »Ausschreiben« 1583

Bayerische Staatsbibliothek, München, mit fr. Gen.



Außschreiben
Unser Johan Casi-
mirs Pfaltzgraffen bey Rhein/ Her-
tzogen in Bayern/ ꝛc. Darinnen die vrsachen auß-
geführet werden/ warumb wir vns inn jetzige Kriegß Expedi-
tion/ zu rettung deß/ wider den Land vnd Religionfrieden/ be-
trangten Hochwürdigen Fürsten vnd Herrn/ Herrn Gebhar-
ten/ Erwehlten vnnd Bestettigten Ertzbischoffs zu Cölln/ deß
heiligen Römischen Reichs durch Italien Ertz Canzlers vnd
Churfürsten/ Hertzogen zu Westhalen vnd Engern/ etc. Auch
handhabung/ schutz vnd schirm vnserer wahren Christlichen Re-
ligion Augspurgischer Confession/ vnd Teutscher Nation
Freyheit/ wider deß Papsts zu Rom einbrechen-
de Tyranney/ nottränglich vnd durch or-
denliche Vocation begeben.

Psalm. 2.

1. Warumb toben die Heyden/ vnd die Leute reden so vergeblich.
2. Die Könige im Lande lehnē sich auff/ vnd die Herrn rhatschlagen
miteinander/ wider den Herrn vnd seinen Gesalbten.
3. Lasset vns zureissen jhre Bande/ vnd von vns werffen jhre Seyle.
4. Aber der im Himmel wohnet/ lachet jhr/ Vnd der HERR
spottet jhr.

Gedruckt zur Newstadt an der Hardt/
1583.

Abb. 47: Johann Casimir: »Ausschreiben« 1583

Bayerische Staatsbibliothek, München, mit fr. Gen.



Abb. 48: Pfalzgraf Johann Casimir, ca. 1590

(Wikimedia)



Abb. 49: Belagerung von Hülchrath 16.03.1583 (Hogenberg)

Demnach des Cölschen
Domstiffts Hern
Truchsessen nit wolten gewehrn
Dass er wer einem Weib
verpflicht
Und Bischoff bleib wie Paulus spricht

Bald der von Lawenburg
sich hatt
Erstlich gelegt vor
Hulckerath
Welchs sich zuletzt ergab
auss not
Dieweil ihm mangelt
Kraut und Sot.

HULCRAID bien tost apres, que L'archeveque de Couloigne qui fut Truchess a publiè par escrip sa iustification contre son Chapitre: a este pris par le ducq Frederic des Sasse, entre la ville de Nuyss et le fort de Bedbur[g] ou que se tenaient les gens dudict Truchsesse soubs le gouvernement de Mors, le Comte de Nieunenar. Le 16 de Mars L'an 1583.

(Wikimedia)

HÜLCHRATH, bald nachdem der Erzbischof von Köln, der Truchsess, seine Rechtfertigung geschrieben hatte gegen das (Dom)Kapitel, ist eingenommen worden von Herzog Friedrich von Sachsen-Lauenburg, zwischen der Stadt Neuss und der Burg Bedburg, wo sich hielten die Leute des Truchsess, unter dem Kommando des Moers, d.i. des Grafen von Neuenahr. 16. März 1583.



Abb. 50: Die Abtei Deutz wird von Truchsessischen in Brand gesteckt 06.07.1583 (Hogenberg)

Von Beyern Hertzog Ernst gesandt
An Truchses statt zum Bischoff kandt,
zu Teutsch besetzet die Abtey,
dieselbe zu beschutzen freij.

Als Truchses volck das ward gewar,
von Bonn sie sich bald machten dar,
Sturmten dieselbe mit gewalt
Und haben sie erobert bald.

Duyts apres avoir este gardee par le gens du nouveau Archevecque de Cologne, a este mis par deux fois en feu, par le gens du Capitain Peutring, le docteur, le 6. et 11. d'Augst L'an 1583

Deutz, bewacht von den Leuten des neuen Kölner Erzbischofs [Ernst], ist zweimal in Brand gesteckt worden von den Leuten des Hauptmanns Peutring, des Doktors, am 6. und 11. August 1583

aus: Hogenberg, Franz: [Geschichtsblätter], [Köln] [ca. 1560]-1623, Plattennr. 192, Bl. 195 (spätere Zählung Bl. 237), ULB Düsseldorf, http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:061:1-88087.mit fr. Gen.

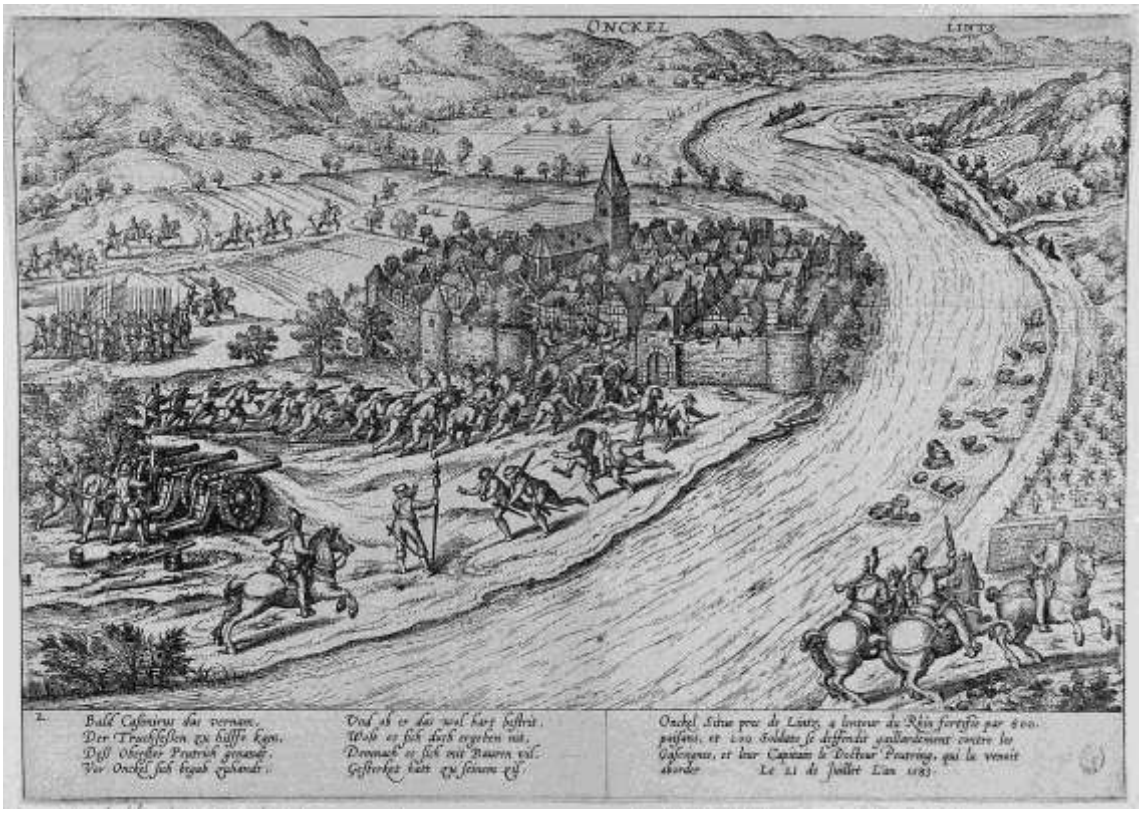


Abb. 51: Belagerung von Unkel 21.07.1583 (Hogenberg)

Bald Casimirus das vernam,
Der Truchseßen zu hilffe kam,
Deß Oberster Peutrich* genandt,
vor Onckel sich begab zuhandt.

Und ob er das wol hart bestrit,
Wolt es sich doch ergeben nit.
Demnach es sich mit Bauren viel,
gestercket hatt zu seinem zil.

Onckel Situe pres de Lintz, a lentour du Rhin fortifie par 800 paisans et 200 soldats se deffendit gaillardement contre les Gascoignes et leur Capitain le Docteur Peutring, qui la venoit aborder. le 21 de Juillet L'an 1583.

Unkel, bei Linz gelegen, vom Rhein umgeben, gesichert von 800 Bauern und 200 Soldaten, verteidigte sich keck gegen die Gascogner und den Hauptmann, Doktor Peutring, der dort anlandete, am 21.07.1583.

* eigentlich: Beutterich

(Wikimedia)



Newzeitung aus Cöllen.

Warhafftiger vnnd gründtlicher Bericht / Wie es jtzt zu Bonn/ vnd zu Cöllen / auch der Zustand zwischen den Luterischen / vnd Catholischen / vnd wie der Hertzog Casimirus ist im fullen Anzügen vnd helt den Musterplatz zu Sigem / auch wie der Herr Truxes das Sedtlein Deutz darin 400. schöne Gebeiv verbrand/vnd das Kloster eröbert/welches alles darumb geschehn /dz sich der Feind nicht darin auffenthalten möchte / weil ers dann starck besetzet / vnd befestiget / solches alles einer hohen F. Person Deutschlandt durch einem grossen Herrn N. N. zugeschrieben / der liebe Gott helffe ferner mit Gnaden / etc.

II n 3497

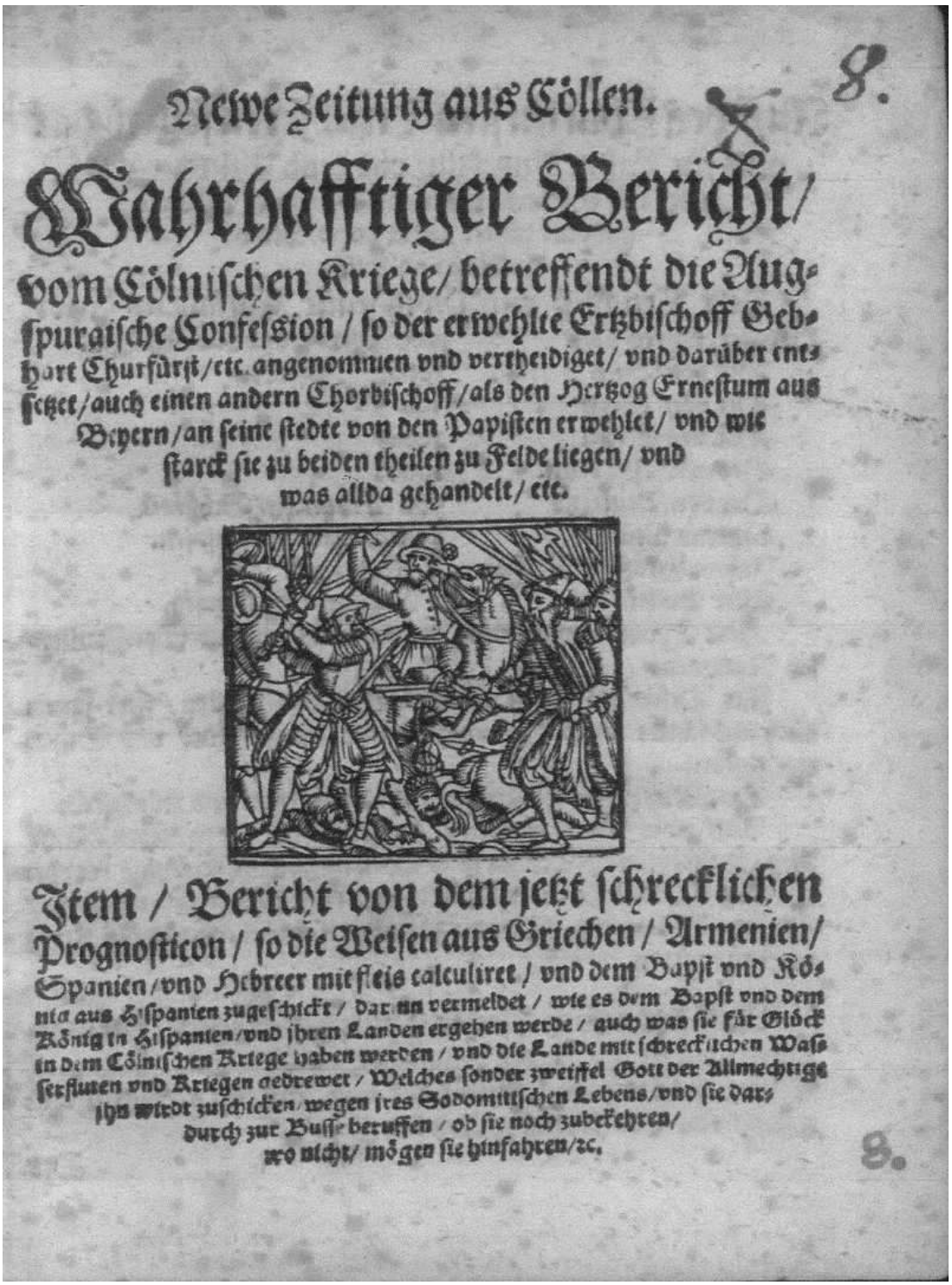
BIBLIOTHEC. PONICKAVIANA

Wache auff Teutschlandt / denn es ist zeit vnd hoch von nöten / oder wir werdens hernach beklagen/etc.

Zu Cöllen/ Anno 1583.

Abb. 52: »Newzeitung aus Cöllen«, 23.07.1583

ULB Halle, mit fr. Gen.



Newe Zeitung aus Cöllen.

8.

Wahrhafftiger Bericht/

vom Cölnischen Kriege/ betreffendt die Augspuraische Confession / so der erwehlte Ertzbischoff Gebhart Churfürst/etc. angenommen vnd vertheidiget/ vnd darüber entsetzet/auch einen andern Chorbischoff/als den Hertzog Ernestum aus Beyern/an seine stedte von den Papisten erwehlet/ vnd wie starck sie zu beiden theilen zu Felde liegen/ vnd was allda gehandelt/ etc.

Item / Bericht von dem jetzt schrecklichen Prognosticon / so die Weisen aus Griechen / Armenien/ Spanien/vnd Hebreer mit fleis calculiret / vnd dem Bapst vnd Kö nig aus Hispanien zugeschickt / darinn vermeldet / wie es dem Bapst vnd dem König in Hispanien/vnd jhren Landen ergehen werde / auch was sie für Glück in dem Cölnischen Kriege haben werden / vnd die Lande mit schrecklichen Wasserfluten vnd Kriegen gedrewet / Welches sonder zweiffel Gott der Allmechtige jhn wirdt zuschicken/wegen jres Sodomitischen Lebens/vnd sie dardurch zur Buss beruffen / ob sie noch zubekehren/ wo nicht/ mögen sie hinfahren/ꝛc.

8.

Abb. 53: »Newe Zeitung aus Coellen« 1583

ThULB Jena, mit fr. Gen.



Abb. 54: Belagerung von Königswinter Sept. 1583 (Hogenberg)

Winter ein gar unachtsam nest
Mit einer Schantz gemachet fest
Lies Casimirus rennen an
Mogt aber nichts erhalten dran.

Dieweil er durch seins Bruder todt[573]
Absiehen must von grosser not
Sein eygne sachen zu versehen,
Und frembde handel lassen stehen.

Konings Winter oultre le Rhin pas loing de la ville de Bonn, a este mis en feu, bien tost apres la venue du Captain Peutring le Docteur. Le mois de Septembre L'an 1583.

(Wikimedia)

Königswinter, jenseits des Rheins, nicht weit von der Stadt Bonn, wurde in Brand gesetzt bald nach der Ankunft des Hauptmanns Dr. Peutring*. September 1583
* eigentlich: Beutterich

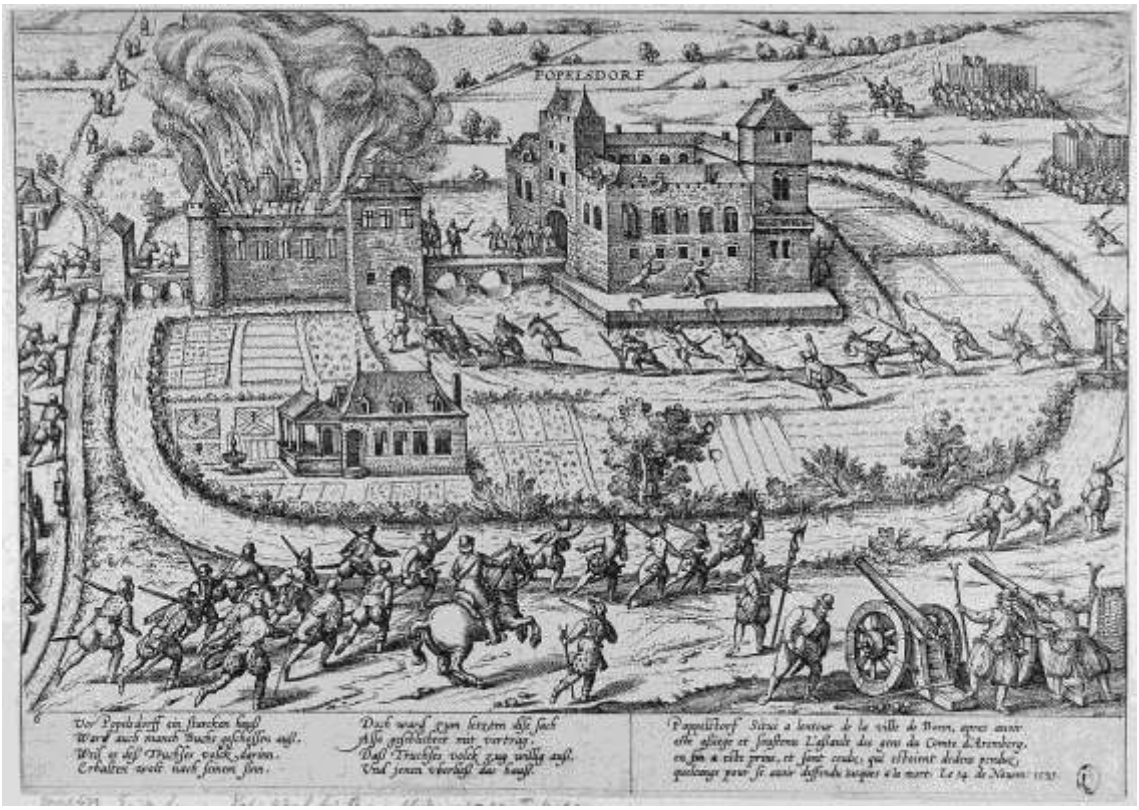


Abb. 55: Eroberung von Schloss Poppelsdorf 14.11.1583 (Hogenberg)

Vor Popelsdorff ein starcken hauss
Ward auch manch Buchs geschossen auss,
Weil es dess Truchses volck darinn,
Erhalten wolt nach seinem sinn.

Doch ward zum letzten dise sach
Also geschlichtet mit vertrag,
Dass Truchses volck zug willig auss,
Und jenen vberliess das hauss.

Poppelstorf Situè a lentour de la ville de Bonn, apres auoir este assiege et soustenu L'Assault des gens du Comte d'Aremberg, en fin a este prins, et sont ceulx, qui estoient dedens penduz quelcungs pour se auoir deffendu iusques a la mort. Le 14 de Novem: 1583.

(Wikimedia)

Poppelsdorf, in der Nähe von Bonn gelegen. Nachdem es belagert worden ist und der Belagerung des Grafen von Aremberg standgehalten hat, ist es schliesslich eingenommen worden, und die (Leute), die es verteidigt haben bis zum Tod am 14.11.1583.



Abb. 56: Godesburg, vor 1582 (Merian)

(wikisource.org)



Abb. 57: Die Godesburg wird gesprengt 17.12.1583 (Hogenberg)

Vor Godesberg eim
festen Schloss
Thet Herzog Ernst gar
manchen schos.
Als sichs damit nit
schricken liess
mit sprengen ers an-
greiffen hiess.

(Wikimedia)

Auch steigen vil vom
fussvolk sein
Durch ein heimlich ge-
mach hinein.
Als er nun sturmet
drinn und drauss,
Erobert er diss feste
Hauss.

[Anmerkung: Die Darstellung ist sehr schematisch und typisiert. Bezüge zum Ort Godesberg oder zur näheren Umgebung sind nicht erkennbar.]

Godesbergh environ une lieu de la ville de Bonn ung chasteau fort, apres que ceulx de la part de Truchsess, estoient dedens, se auoient brauement deffenduz, a este des gens du nouveau Archevecque, rompu en pieches par moien de miner et force pouldres. Le 17. de Decembre L'an 1583.

Godesberg, in der Nähe von Bonn. Eine starke Burg. Nachdem die (Leute), die auf der Seite des Truchsess waren, sich tapfer verteidigt haben, ist sie von den Männern des neuen Erzbischofs [Ernst von Bayern] in Stücke gerissen worden durch Tunnel und Sprengpulver. Am 17.12.1583.



Abb. 58: Nötzing 1583: Sprengung der Godesburg

godesberger–markt.de



Abb. 59: Carl Truchsess kapituliert 28.01.1584 (Hogenberg)

»Wie Graff Carel Truxsäß dem Graff von Arenberg im Namen des Churfürsten von Cöllen die Statt Bonn ubergibt Anno 1584 den 28. Januarij.«
In der Bildmitte: »Graff Carel«, unmittelbar vor ihm Arenberg und Monrique; am linken oberen Bildrand wird Carl nach Poppelsdorf abgeführt.
aus: Hogenberg, Franz: [Geschichtsblätter], [Köln] [ca. 1560]-1623, Plattennr. 197, Bl. 200 (spätere Zählung Bl. 242), ULB Düsseldorf, http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:061:1-88139, mit fr. Gen.

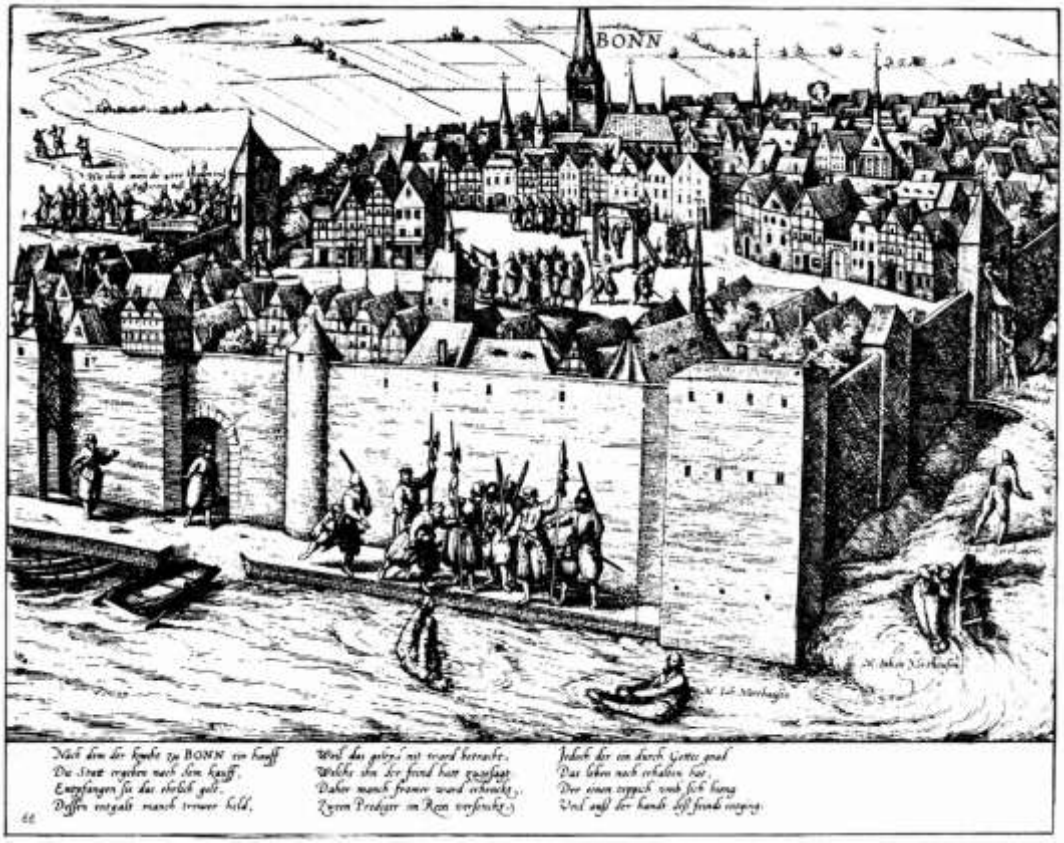


Abb. 60: Zwei Prediger werden ertränkt 06.02.1584 (Hogenberg)

Nach dem der knecht
zu BONN ein hauff
die Statt ergeben nach
dem Kauff,
empfangen sie das ehr-
lich gelt
dessen entgalt manch
trewer held.

Weil das geleyd nit
ward betracht,
welchs ihn der feind
hatt zugesagt,
daher manch fromer
ward erhenckt,
Zween Prediger im
Rein versenckt.

Jedoch der ein durch
Gottes gnad
Das leben noch erhal-
ten hat.
Der einen teppich umb
sich hieng
Und auss der handt
dess feinds entging.

(zeno.org)



Abb. 61: Truchsess erreicht Delft 1584 (Hogenberg)

Als nun Truxes Reutter und knecht	Da zu Eidel heinrich wol gemut,	Darum Truxe
Versamblet umb sein sach und recht,	Aufsetzt sein volck, leib, eher und gut	In eine stat, so ist DELFT genant
Mitt dem schwert zu verteidigen	Geschlagen wirdt der Edell Heldt,	Da er sich still biß nach erheltt
Umb inzuhalten westphalen	Er und vill gefangen ihm veldt.	Dweil ihm versagt land, leuth, und gelt.

ULB Düsseldorf, http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:061:1-88182, mit fr. Gen.



Abb. 62: Simon FRISIUS: Truchsess erreicht Delft, 20.04.1584

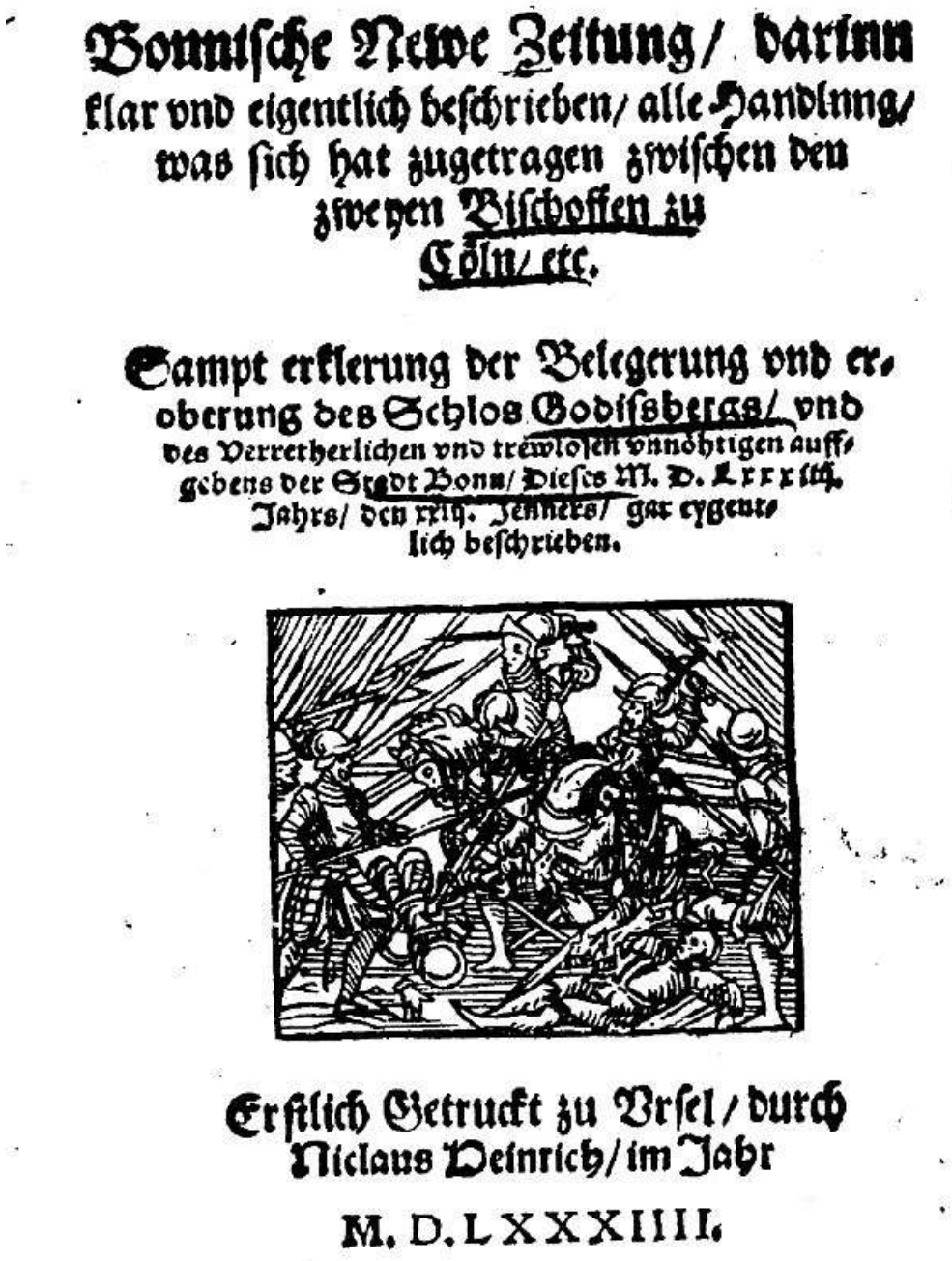
Relligionis opus dum tentat TRUXIUS armis
Exuitur regno, vicinas venit ad urbes

Auxilium poscens, quas tum terrebat IBERUS,
Marte valens, exul moritur, coelumque recepit.

Als Truchsess mit Waffengewalt die [neue] Religion einführen will, verliert er die Herrschaft, er kommt zu den Nachbarstädten

und bittet sie um Hilfe, die damals der Spanier bedrängte, im Krieg stark, stirbt er im Exil und empfängt den Himmel.

(Rijksmuseum)



Bonnische Newe Zeitung/ darinn klar vnd eigentlich beschrieben/ alle Handlung/ was sich hat zugetragen zwischen den zweyen Bischoffen zu Cöln/ etc.

Sampt erklerung der Belegerung vnd eroberung des Schlos Godisbergs/ vnd des Verretherlichen vnd trewlosen vnnöhtigen auffgebens der Stadt Bonn/ Dieses M. D. LXXXIII. Jahrs/ den xxiij. Jenners/ gar eygentlich beschrieben.

Erstlich Getruckt zu Vrsel/ durch Niclaus Heinrich/ im Jahr

M. D. LXXXIIII.

Abb. 63: »Bonnische Newe Zeitung« 1584

Gottfried Wilhelm Leibniz–Bibliothek, Hannover, mit fr. Gen.


Newe Zeittung
Vom jetzt werenden
Cöllnischen Krieg/belangend die Be-
lägerung vnd eroberung des Schlosses Go-
dißbergs / Sampt einemung der Statt Bonn/ alles or-
dentlich vnd warhafftig verzeichnet/vnd auß den Missi-
uen / so auß der Statt Cölln geschickt worden/
außgezogen / vnd eygentlich
beschrieben.

Durch
Ein liebhaber seins Vatterlandts / so auch
selbs mit vnd bey gewesen / vnnd groß gefahr
deßwegen außgestanden hatt.

Gedruckt im Jar/Anno
M. D. LXXXIIII.

Abb. 64: »Newe Zeittung vom jetzt werenden Coellnischen Krieg« 1584

Stadtbibliothek Braunschweig, mit fr. Gen.



Abb. 65: Die Schlacht bei Terborg/Zutphen 31.03.1584 (Hogenberg)

Umb BURG am alten Yselstrom
Hatt Truchsess sich gelegt herumb,
Diß merckend Hertzog Ferdinand
Gar heimlich er des feindts gesand,
Dan er da fand an manchen ort.
Von Stund hub sich ein Lerm und mord.
Der Eidel Henrich wohlgemuth
Dagegen waget leib und bluth
Jedoch kund er mit seinem hauff
Den feind allein nicht halten auff,
Ward ubel da tractirt zu handt
Und kam zuletzt ins feindes bandt.

(Wikimedia)



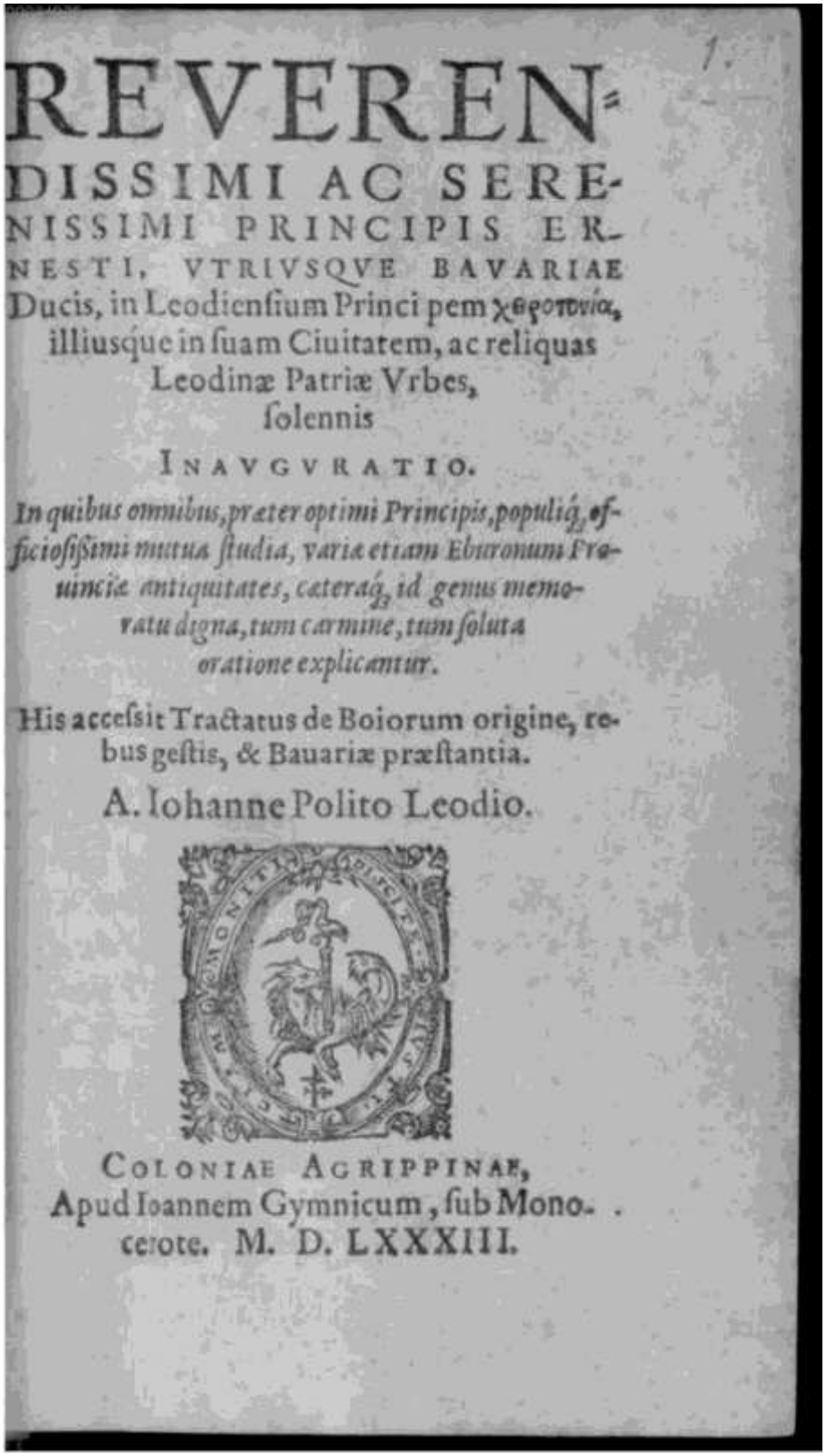
Abb. 66: Recklinghausen ergibt sich Ernst 1584 (Hogenberg)

Es ligtt ein statt auch in dem Vest
Recklinghausen, sei theet ihr best.
Derr Truxes [=Truchsess] vill verheischen hatt,
Mit seiner hilf ihr quam zu spatt.
Alss aber kein entsatzung kam,
Welches Recklinghausen wunder nam,
Wolt sie bedencken ihren nutz
und gab sich unders Churfurst schutz.
Anno D[omi]ni: MDLXXXIII

aus: Hogenberg, Franz: [Geschichtsblätter], [Köln] [ca. 1560]-1623, Plattennr. 209, Bl. 212 (spätere Zählung Bl. 254), ULB Düsseldorf, http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:061:1-88239, mit fr. Gen.

Ceux de la ville de Recklinghausen, au pais de Westphalie, ayant tenu bon pour et au nom de Truxes (les affaire duquel estant reduictes en telle extremité, qu il n'y avait espoir de secours) pressez des forces du Prince Electeur nouvellement esleu et craignans que si la ville fust prinse par armes ils ne receussent condigne punition de leur demerité, s'adviserent de se remetter soubs l'obeissance de leur seigneur legitime, se redantz a sa mercy Lequel benignement les recoit en graçe.

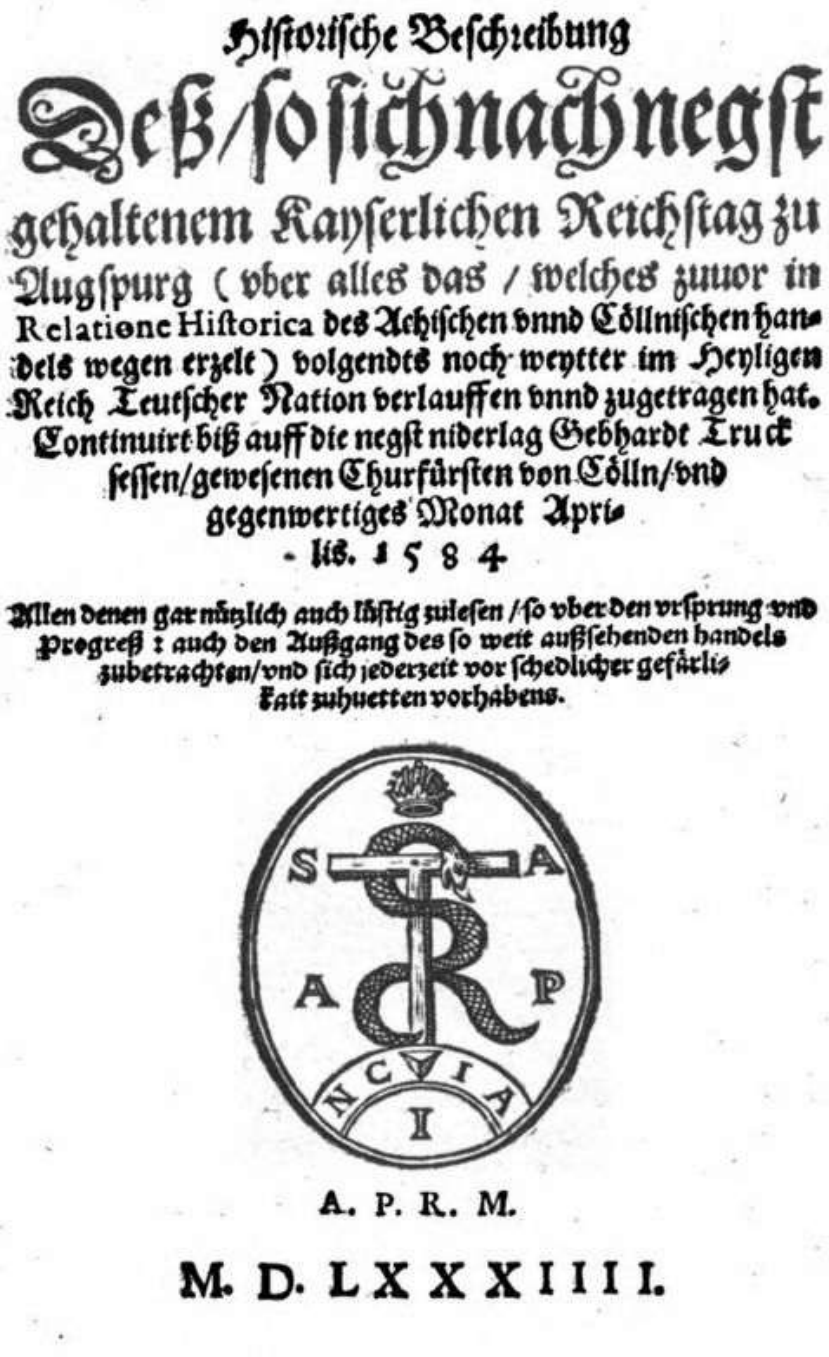
Die Stadt Recklinghausen in Westfalen, gehalten von Truchsess (…) belagert von der Streitmacht des neu gewählten Kurfürsten, fürchtete, dass sie, wenn die Stadt eingenommen würde, eine entsprechende Bestrafung für ihre Schuld erleiden würden; sie überzeugten sich, dass es besser sei, sich unter die Obhut des rechtmässigen Herrn zu begeben und seine Gnade zu erbitten, welche sie dann gnädig erhielten.



REVEREN=
DISSIMI AC SERE-
NISSIMI PRINCIPIS ER-
NESTI, VTRIVSQVE BAVARIAE
Ducis, in Leodienſium Princi pem χειροτονία,
illiusque in ſuam Ciuitatem, ac reliquas
Leodinæ Patriæ Vrbes,
ſolennis
INAVGVRATIO.
In quibus omnibus, præter optimi Principis, populiq; officioſiſſimi mutua ſtudia, variæ etiam Eburonum Prouinciæ antiquitates, cæteraq; id genus memoratu digna, tum carmine, tum ſoluta oratione explicantur.
His acceſsit Tractatus de Boiorum origine, rebus geſtis, & Bauariæ præſtantia.
A. Iohanne Polito Leodio.
COLONIAE AGRIPPINAE,
Apud Ioannem Gymnicum, ſub Monocerote. M. D. LXXXIII.

Abb. 67: Jean de Polit / Johannes Politus: »Cheirotinia« 1583

Bayerische Staatsbibliothek, München, mit fr. Gen.



Hiſtoriſche Beſchreibung
Deß/ſo ſich nachnegſt
gehaltenem Kayſerlichen Reichſtag zu
Augſpurg (vber alles das / welches zuuor in
Relatione Hiſtorica des Aehiſchen vnnd Cöllniſchen han-
dels wegen erzelt) volgendts noch weytter im Heyligen
Reich Teutſcher Nation verlauffen vnnd zugetragen hat.
Continuirt biß auff die negſt niderlag Gebhardt Truck
ſeſſen/geweſenen Churfürſten von Cölln/vnd
gegenwertiges Monat Apri-
lis. 1584

Allen denen gar nützlich auch löſtig zuleſen /ſo vber den vrſprung vnd
Progreß : auch den Außgang des ſo weit außſehenden handels
zubetrachten/vnd ſich jederzeit vor ſchedlicher gefärli-
kait zuhuetten vorhabens.

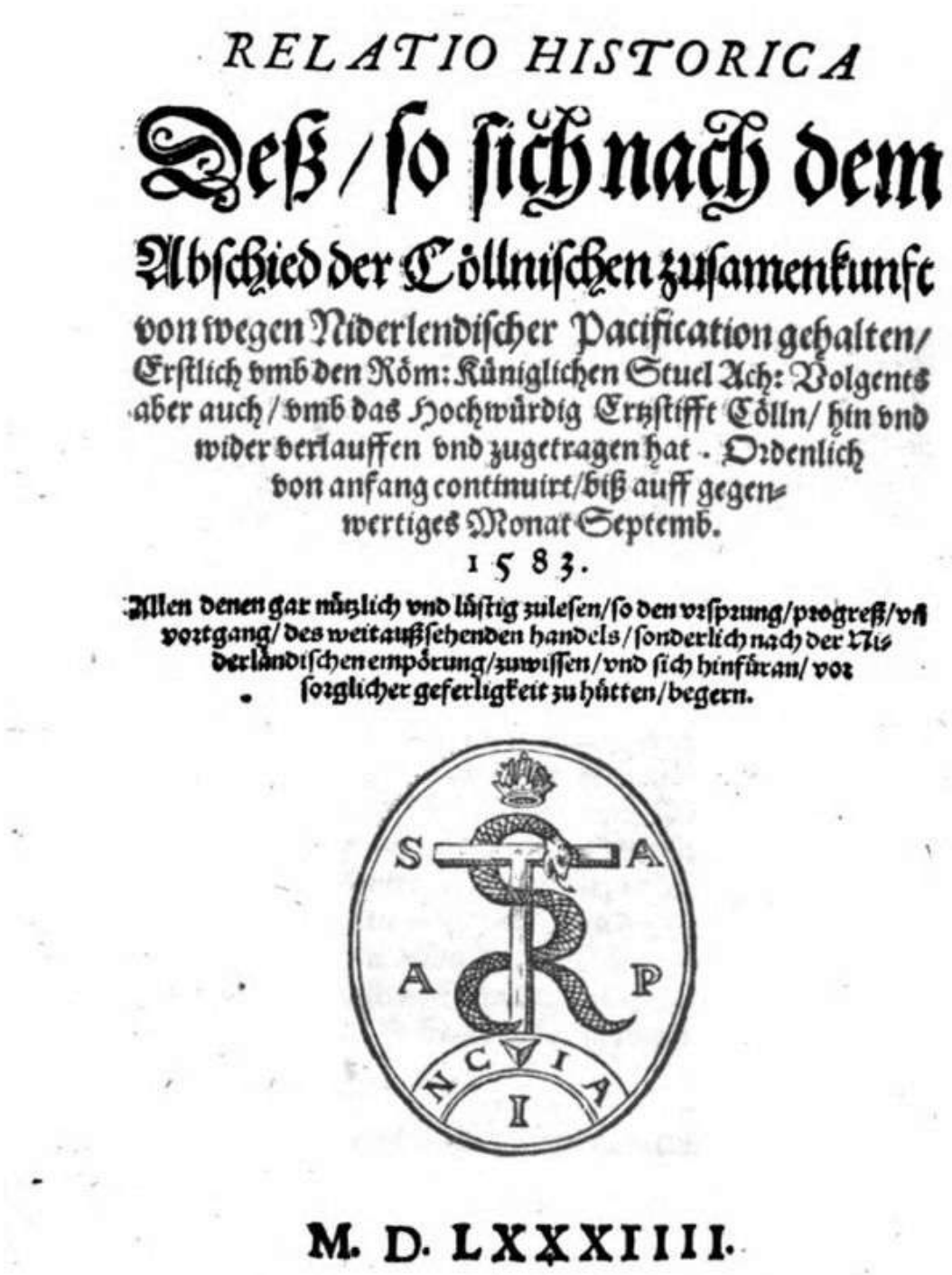
S A
A P
NCVIA
I

A. P. R. M.

M. D. LXXXIIII.

Abb. 68: Eyzinger: »Historische Beschreibung« 1584

Bayerische Staatsbibliothek, München, mit fr. Gen.



RELATIO HISTORICA

Deß / ſo ſich nach dem

Abſchied der Cöllniſchen zuſamenkunft

von wegen Niderlendiſcher Pacification gehalten /

Erſtlich vmb den Röm: Küniglichen Stuel Ach: Volgents

aber auch / vmb das Hochwürdig Ertzſtifft Cölln / hin vnd

wider verlauffen vnd zugetragen hat . Ordenlich

von anfang continuirt / biß auff gegen-

wertiges Monat Septemb.

1583.

Allen denen gar nützlich vnd lüſtig zuleſen / ſo den vrſprung / progreß / vñ

vortgang / des weitaußſehenden handels / ſonderlich nach der Nie-

derländiſchen empörung / zuwiſſen / vnd ſich hinfüran / vor

ſorglicher geferligkeit zu hütten / begern.

S A

A P

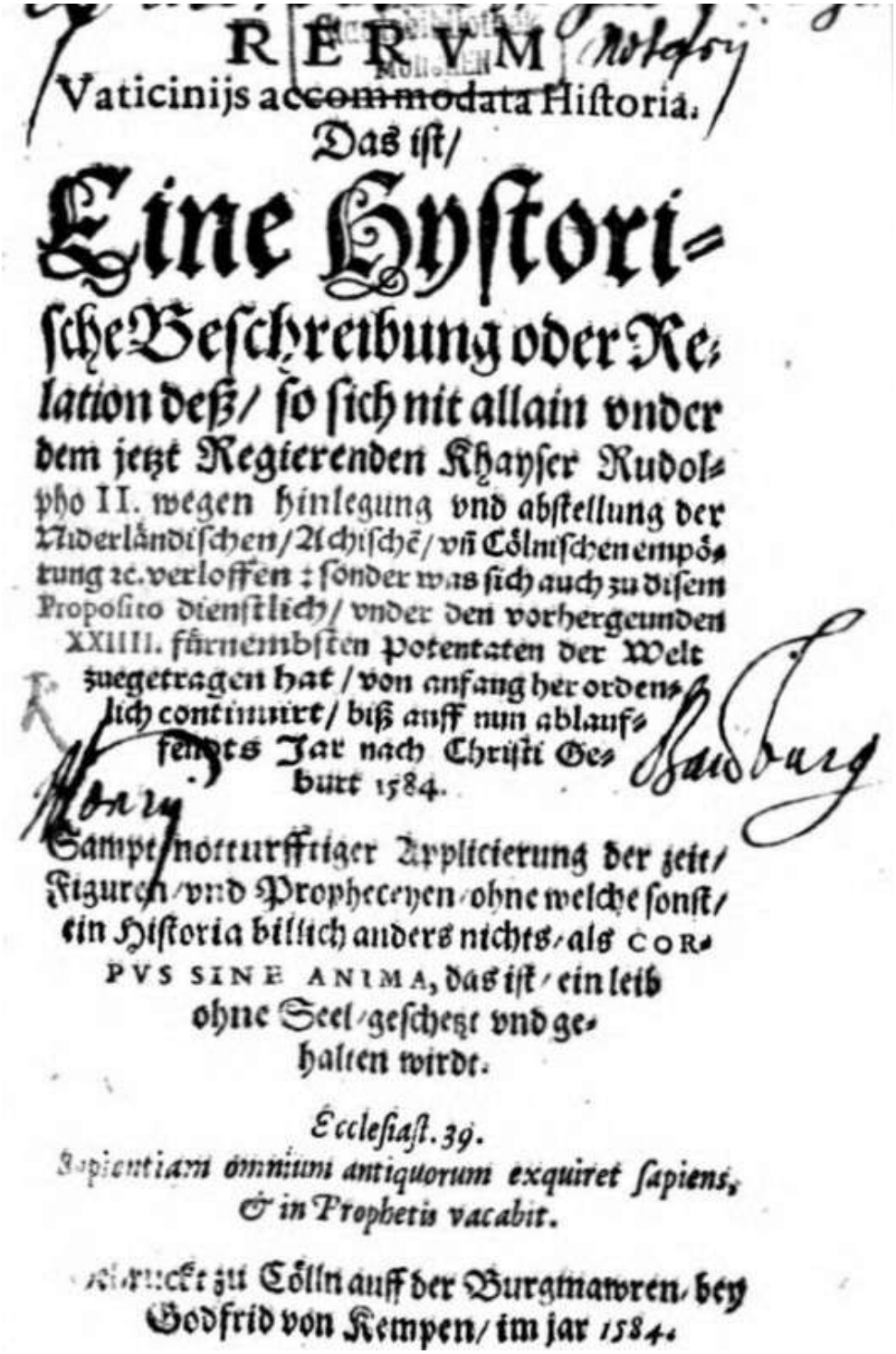
NCVIA

I

M. D. LXXXIIII.

Abb. 69: Eyzinger: »Relatio historica« 1584

Bayerische Staatsbibliothek, München, mit fr. Gen.



RERVM
Vaticinijs accommodata Historia.
Das ist/
Eine Hystori-
sche Beschreibung oder Re-
lation deß/ so sich nit allain vnder
dem jetzt Regierenden Khayser Rudol-
pho II. wegen hinlegung vnd abstellung der
Niderländischen/ Achischē/ vñ Cölnischen empö-
rung ꝛc. verloffen: sonder was sich auch zu disem
Proposito dienstlich/ vnder den vorhergeunden
XXIIII. fürnembsten Potentaten der Welt
zuegetragen hat/ von anfang her ordens-
lich continuirt/ biß auff nun ablauf-
fendts Jar nach Christi Ge-
burt 1584.
Sampt notturfftiger Applicierung der zeit/
Figuren/ vnd Propheceyen/ ohne welche sonst/
ein Historia billich anders nichts/ als COR-
PVS SINE ANIMA, das ist/ ein leib
ohne Seel/ geschetzt vnd ge-
halten wirdt.
Ecclesiast. 39.
Sapientiam omnium antiquorum exquiret sapiens,
& in Prophetis vacabit.
Gedruckt zu Cölln auff der Burgmawren/ bey
Godfrid von Kempen/ im jar 1584.

Abb. 70: Eyzinger: »Rerum vaticiniis accomodata historia« 1584

Bayerische Staatsbibliothek, München, mit fr. Gen.

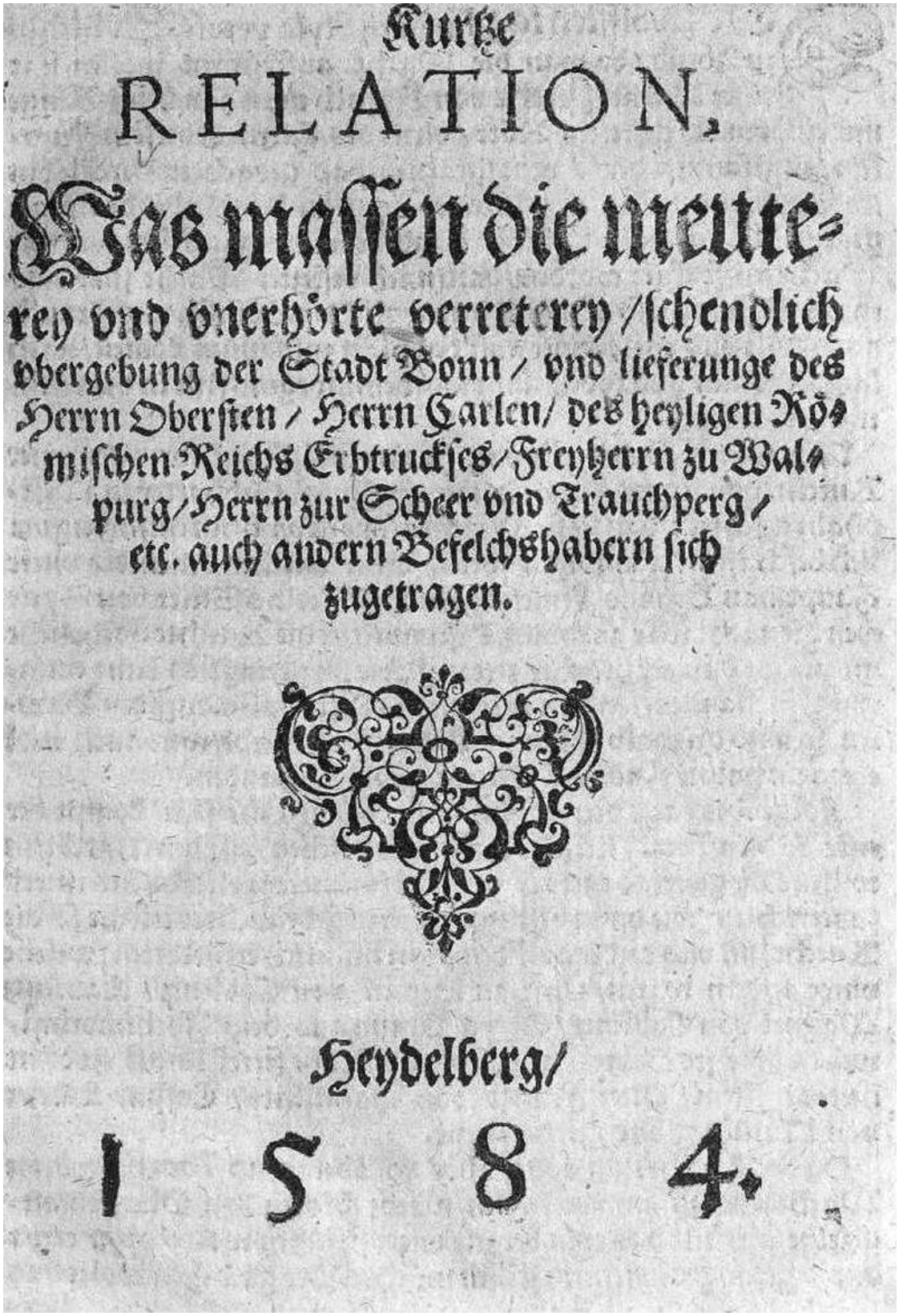
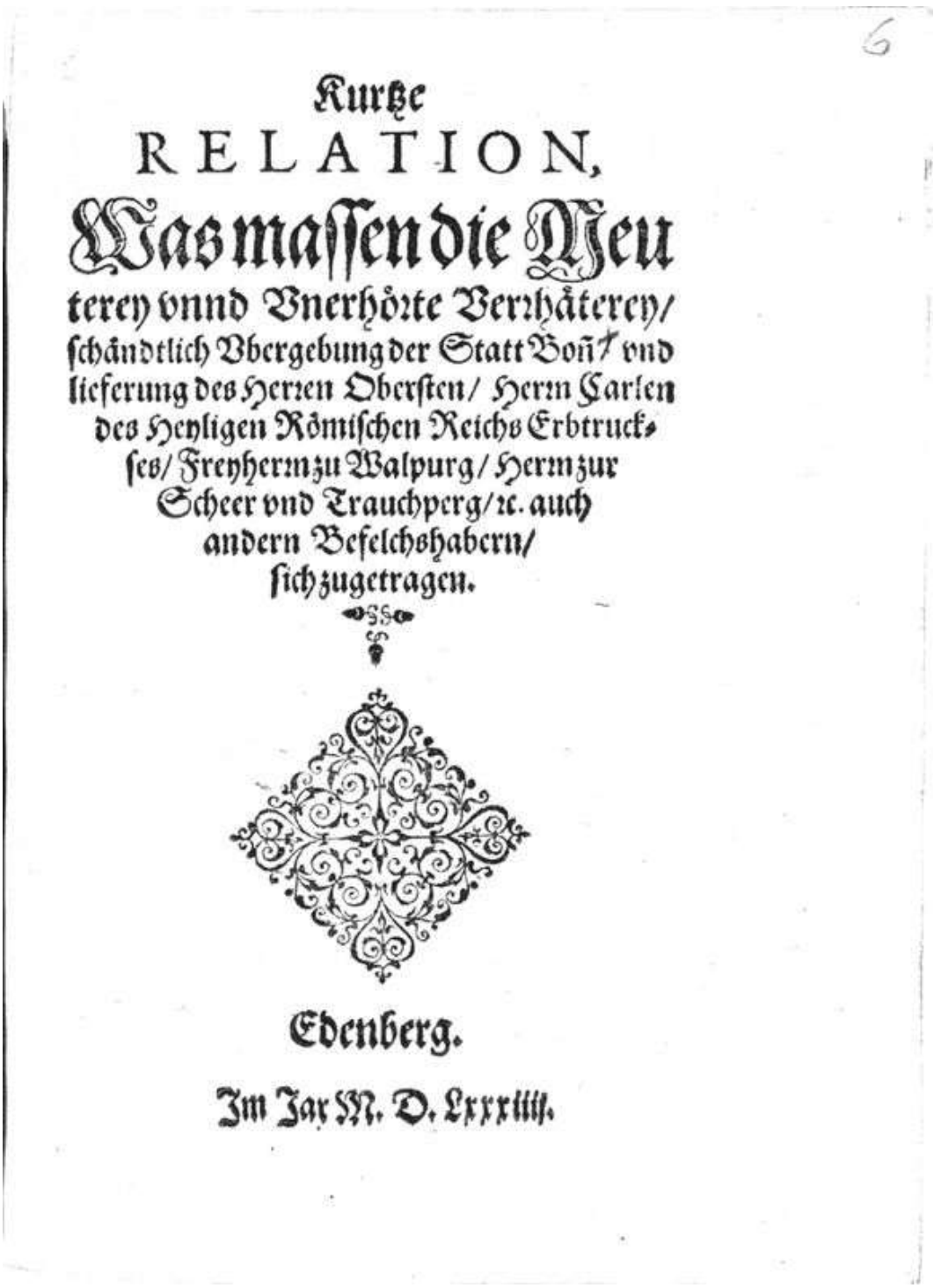

Kurtze
RELATION,
Was massen die meutte-
rey vnd vnerhörte verreterey / schendlich
vbergebung der Stadt Bonn / vnd lieferunge des
Herrn Obersten / Herrn Carlen / des heyligen Rö-
mischen Reichs Erbtruckses / Freyherrn zu Wal-
purg / Herrn zur Scheer vnd Trauchperg /
etc. auch andern Befelchshabern sich
zugetragen.
Heydelberg /
1 5 8 4.

Abb. 71: (Balthasar Müller:) »Kurtze Relation« 1584

Herzog–August–Bibliothek, Wolfenbüttel, mit fr. Gen.



Kurtze
RELATION,
Was massen die Meu
terey vnnd Vnerhörte Verrhäterey/
schändtlich Vbergebung der Statt Boñ vnd
lieferung des Herren Obersten/ Herrn Carlen
des Heyligen Römischen Reichs Erbtruck-
ses/ Freyherrn zu Walpurg/ Herrn zur
Scheer vnd Trauchperg/ &c. auch
andern Befelchshabern/
sich zugetragen.

Edenberg.

Im Jar M. D. LXXXIIII.

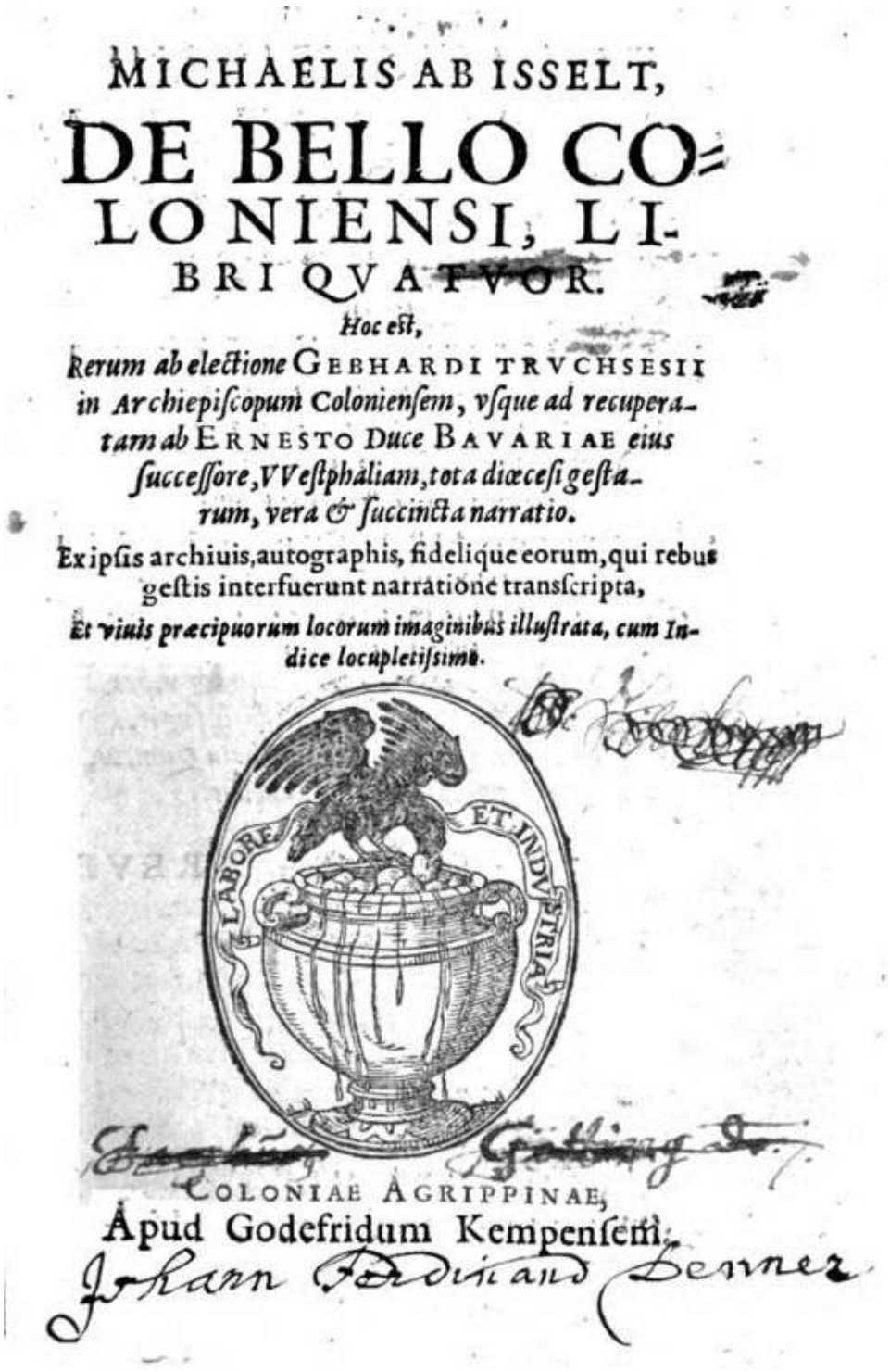
Abb. 72: dto., Edenberg = Basel

UB Utrecht, mit fr. Gen.



Abb. 73: Aitsinger/Eyzinger: »De leone belgico« 1585

Bayerische Staatsbibliothek, München, mit fr. Gen.


MICHAELIS AB ISSELT,

DE BELLO CO-
LONIENSI, LI-
BRI QVATVOR.

Hoc eſt,

Rerum ab electione GEBHARDI TRVCHSESII *in Archiepiſcopum Colonienſem, vſque ad recuperatam ab* ERNESTO *Duce* BAVARIAE *eius ſucceſſore, VVeſtphaliam, tota diœceſi geſtarum, vera & ſuccincta narratio.*

Ex ipſis archiuis, autographis, fidelique eorum, qui rebus geſtis interfuerunt narratione transſcripta,

Et viuis præcipuorum locorum imaginibus illuſtrata, cum Indice locupletiſsimo.

LABORE ET INDVSTRIA

COLONIAE AGRIPPINAE,
Apud Godefridum Kempenſem.

Abb. 74: Isselt: »De bello Coloniensi« 1586

Bayerische Staatsbibliothek, München, mit fr. Gen.


COMMEN=
TARIVS BRE-
VIS RERVM IN ORBE
GESTARVM, A' CAPTA ANT-
VVERPIA, HOC EST, AB AVGV-
STO MENSE ANNI 1585. VSQVE AD
Septembrim anni 1586. ex varijs scri-
ptis editisque libellis diligen-
ter congestus.
Per MICHAELEM ab Isselt
Amorfortium.
COLONIAE,
Apud Godefridum Kempensem
ANNO M. D. LXXXVI.
Lucas Geizkofler Tyrolensis

Abb. 75: Isselt: »Commentarius brevis« 1586

Bayerische Staatsbibliothek, München, mit fr. Gen.

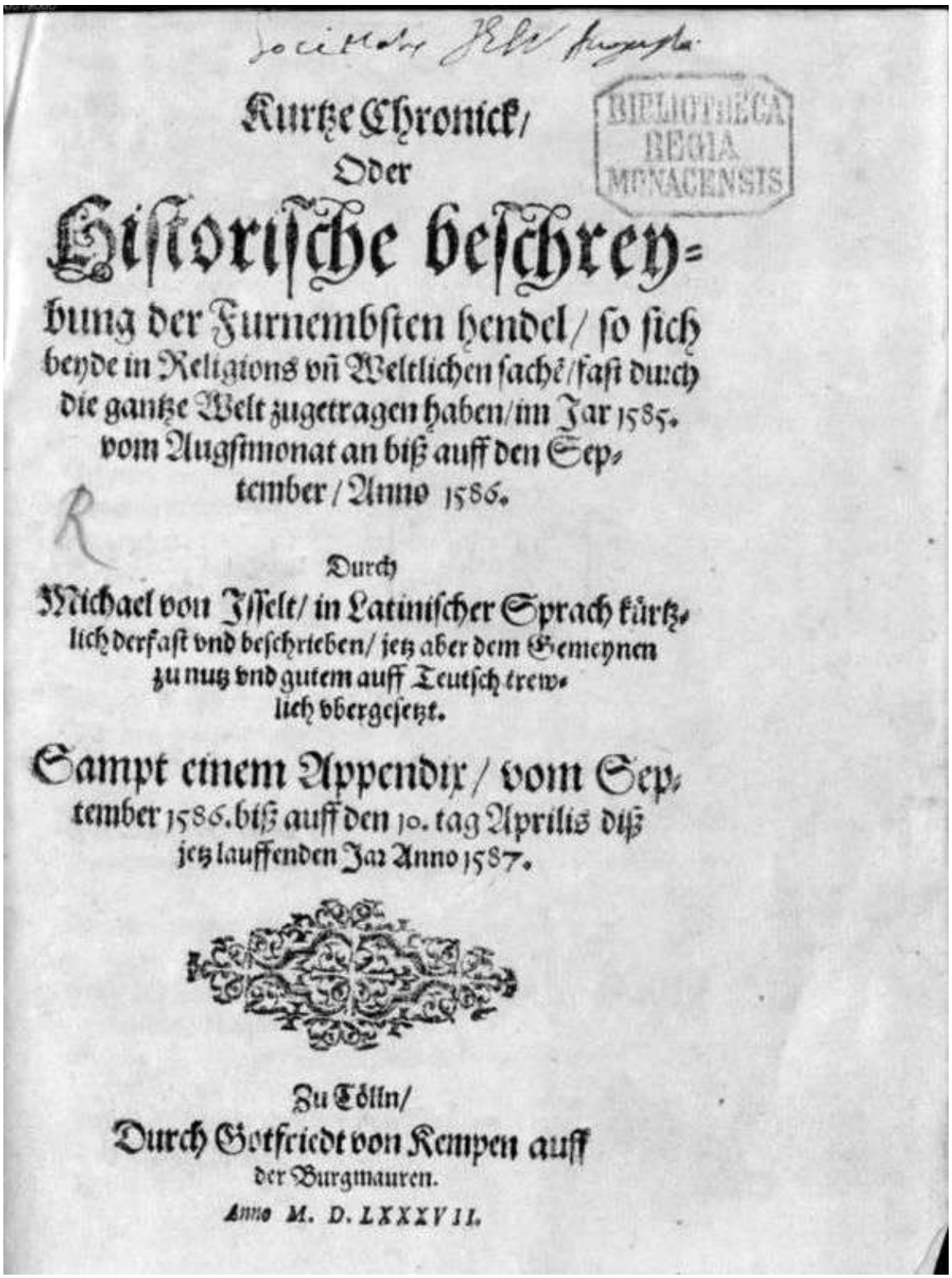
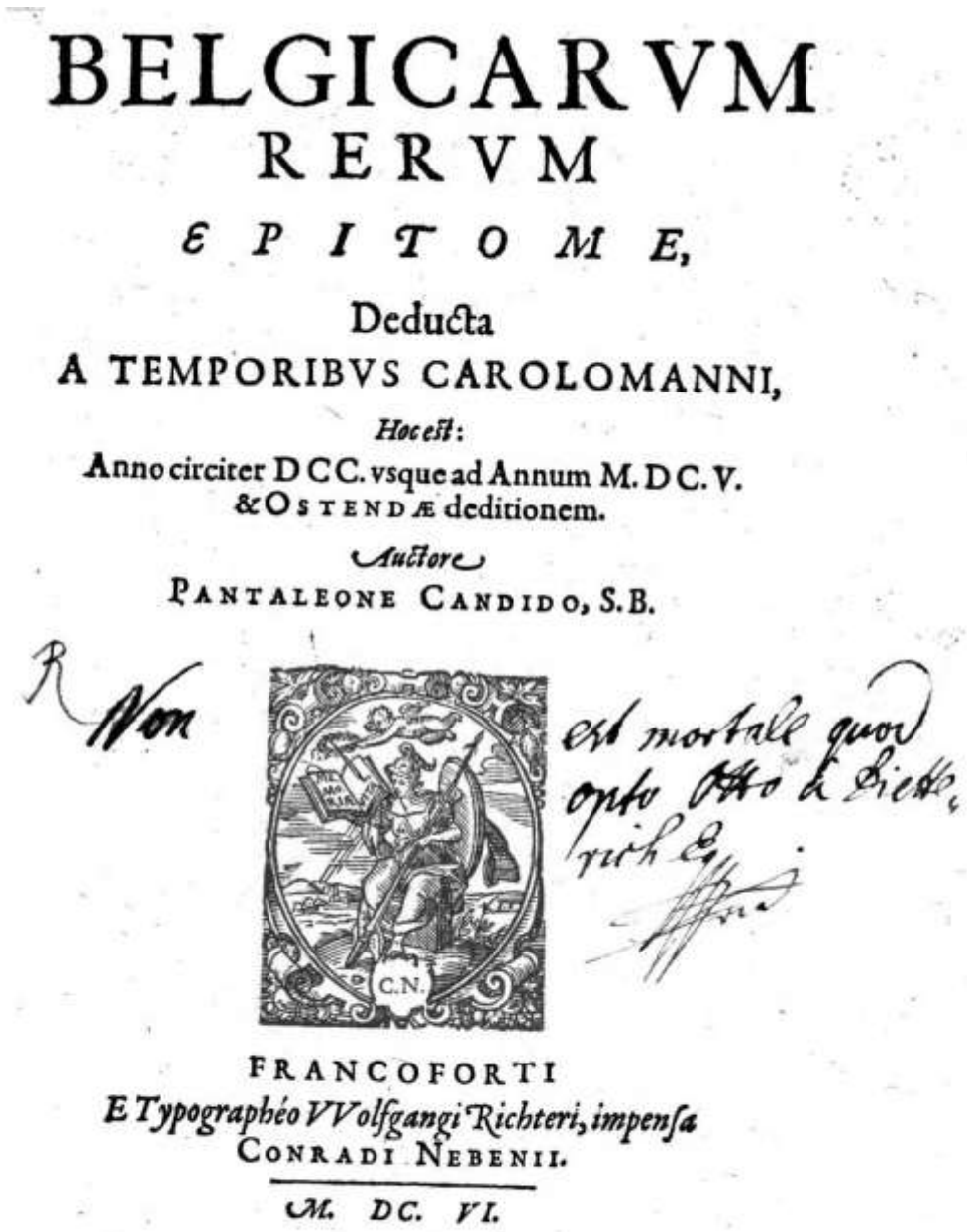

Kurtze Chronick/
Oder
Historische beschrey-
bung der Furnembsten hendel/ so sich
beyde in Religions vñ Weltlichen sachē/ fast durch
die gantze Welt zugetragen haben/ im Jar 1585.
vom Augstmonat an biß auff den Sep-
tember/ Anno 1586.
Durch
Michael von Isselt/ in Latinischer Sprach kürtz-
lich derfast vnd beschrieben/ jetz aber dem Gemeynen
zu nutz vnd gutem auff Teutsch trew-
lich vbergesetzt.
Sampt einem Appendix/ vom Sep-
tember 1586. biß auff den 10. tag Aprilis diß
jetz lauffenden Jar Anno 1587.
Zu Cölln/
Durch Gotfriedt von Kempen auff
der Burgmauren.
Anno M. D. LXXXVII.

Abb. 76: Isselt: »Kurtze Chronik« 1587

Bayerische Staatsbibliothek, München, mit fr. Gen.



BELGICARVM
RERVM
EPITOME,
Deducta
A TEMPORIBVS CAROLOMANNI,
Hoc est:
Anno circiter DCC. vsque ad Annum M. DC. V.
& OSTENDÆ deditionem.
Auctore
PANTALEONE CANDIDO, S.B.

FRANCOFORTI
E Typographéo VVolfgangi Richteri, impensa
CONRADI NEBENII.
M. DC. VI.

Abb. 77: Weiss/Candidus: »Belgicarum rerum epitome« 1606

Bayerische Staatsbibliothek, München, mit fr. Gen.

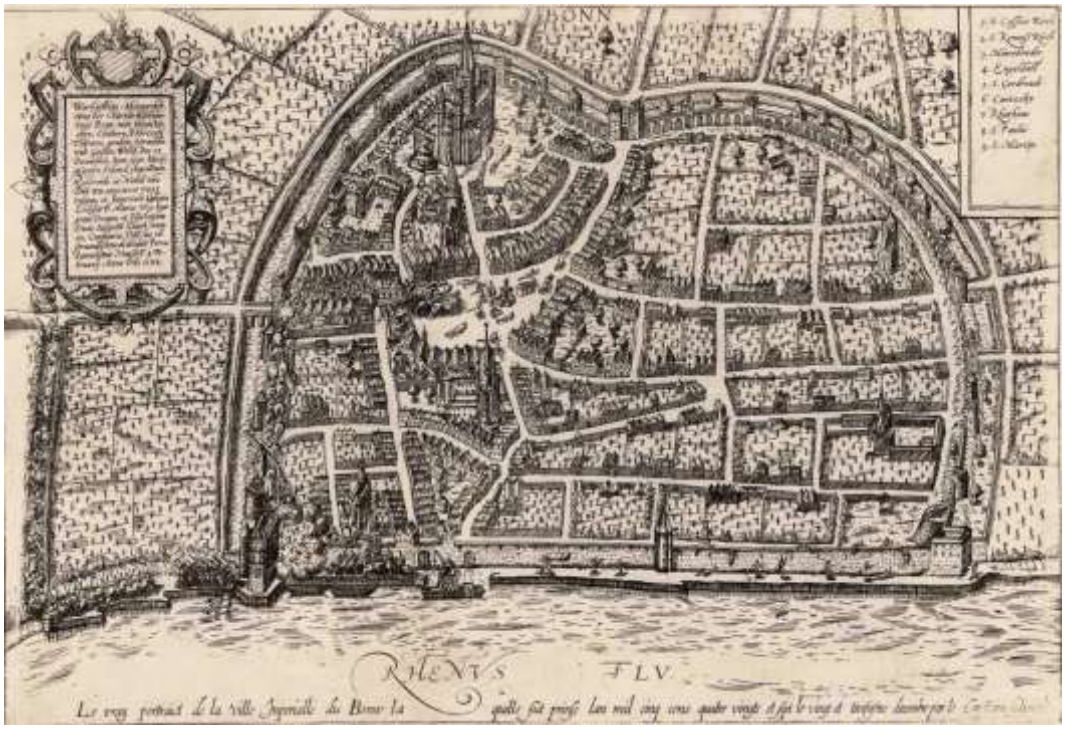
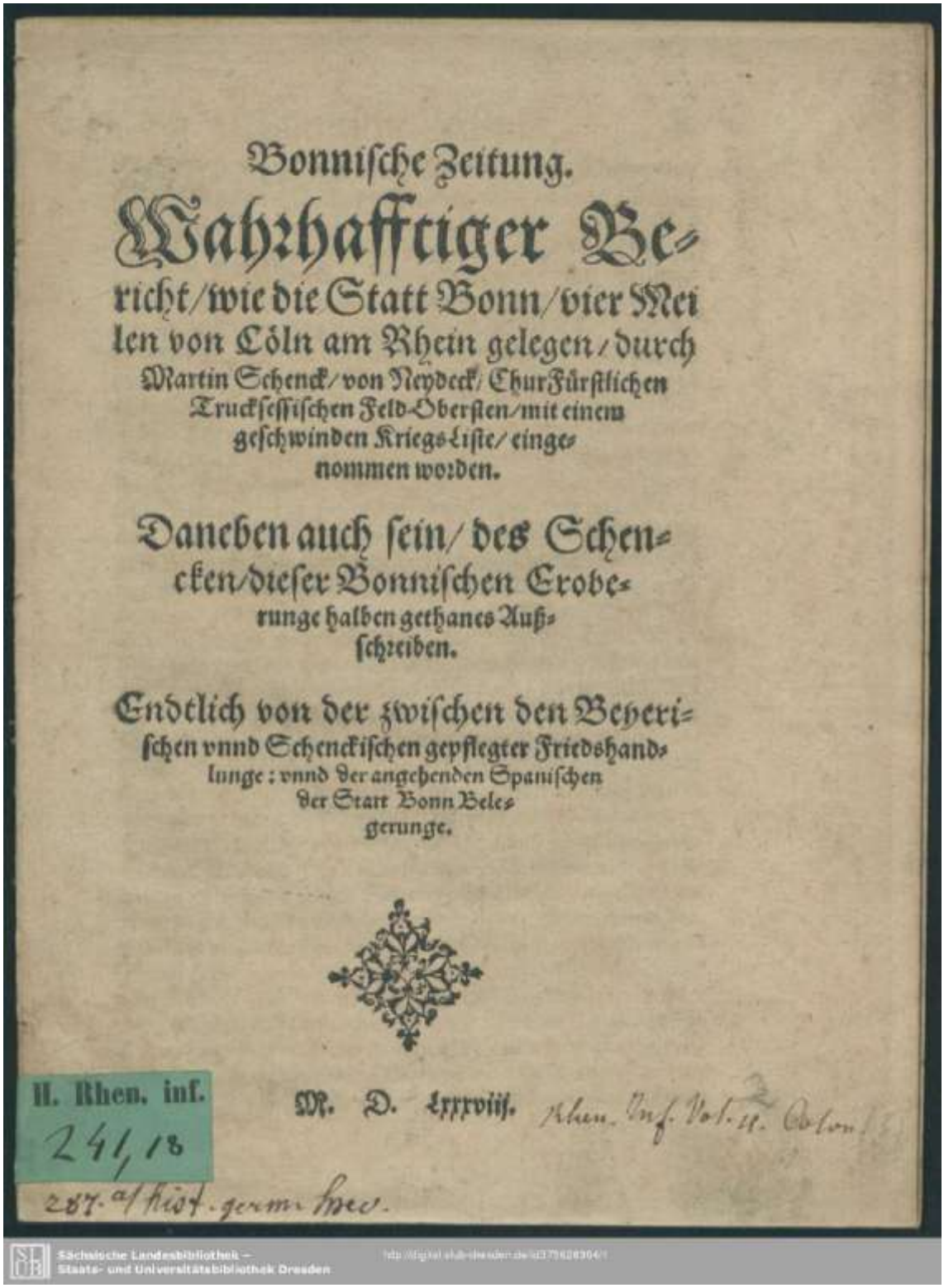


Abb. 78: Bonn (Pannensmit 1588)

Stadtarchiv Bonn, mit fr. Gen.



Bonnische Zeitung.

Wahrhafftiger Be-
richt/wie die Statt Bonn/vier Mei
len von Cöln am Rhein gelegen/durch
Martin Schenck/von Neydeck/ChurFürstlichen
Trucksessischen Feld-Obersten/mit einem
geschwinden Kriegs-Liste/einge-
nommen worden.

Daneben auch sein/des Schen-
cken/dieser Bonnischen Erobe-
runge halben gethanes Auß-
schreiben.

Endtlich von der zwischen den Beyeri-
schen vnnd Schenckischen gepflegter Friedshand-
lunge: vnnd der angehenden Spanischen
der Statt Bonn Bele-
gerunge.

M. D. LXXXVIII.

II. Rhen. inf.
241/18
287. a/hist. germ. sacc.
Rhen. Inf. Vol. II. Octav. 2
Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

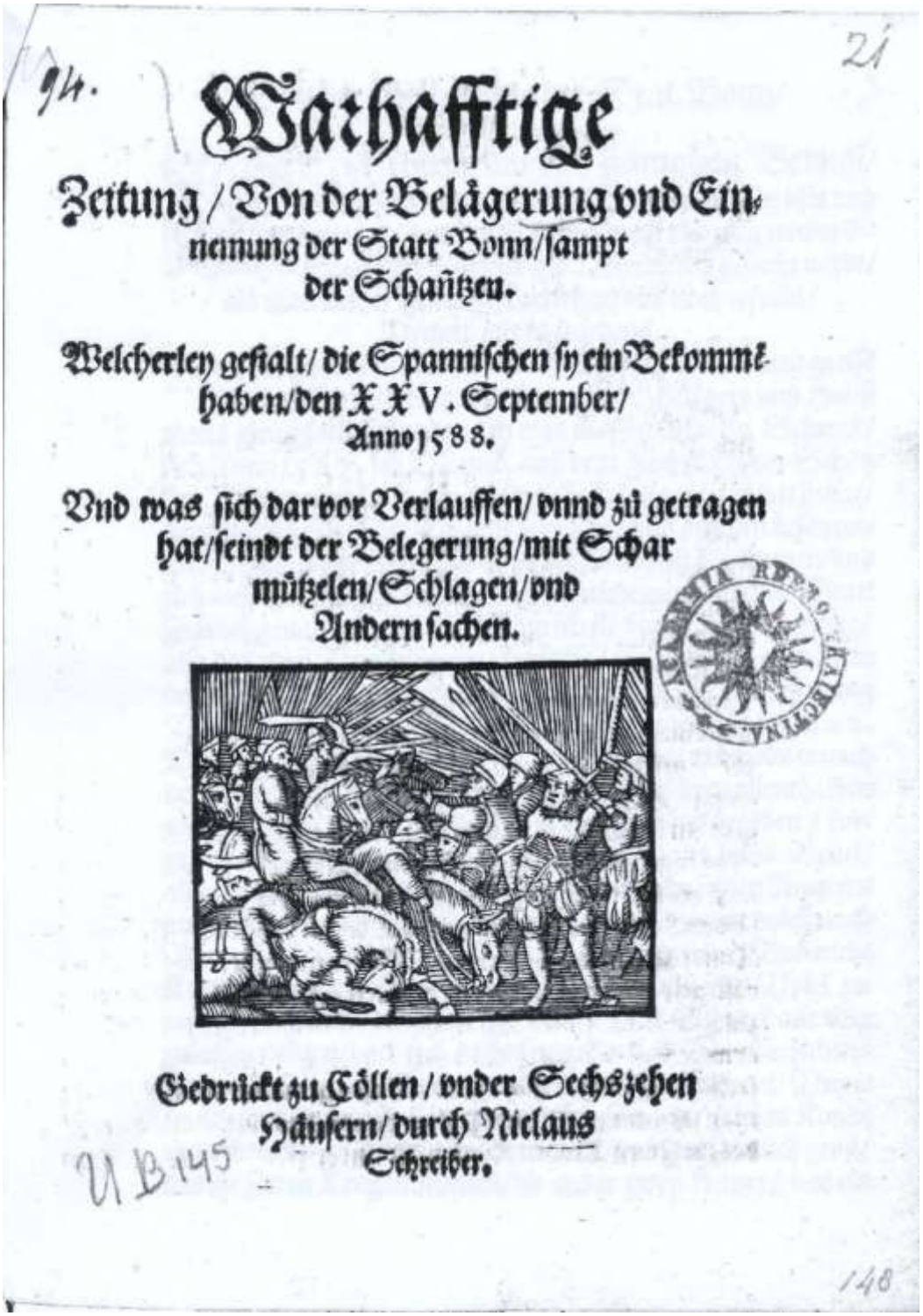
Abb. 79: »Bonnische Zeitung« 1588

SLUB Dresden, mit fr. Gen.


Abtruck der DEFENSION
Martin Schencken von
Beyneck / Churfürstlichen Cölnischen bestelten Feldtmarschalcks / an die Churfürsten des H. Rö. Reichs / vnnd dero Gesandten auff jüngst verschiener versamblung zu Speyer abgangen / darinen die erdichte Papistische Calumnien / wegen eroberung der Statt Bonn / wider jhn ausgangen / abgeleint werden.
Anno 1588.

Abb. 80: Schenck: »Defensio« / Ausschreiben an den Collegialtag in Speyer, 02.01.1588

ULB Halle, mit fr. Gen.


94.

21

Warhafftige Zeitung / Von der Belägerung vnd Einnemung der Statt Bonn / sampt der Schantzen.

Welcherley gestalt / die Spannischen sy ein Bekommen haben / den XXV. September / Anno 1588.

Vnd was sich dar vor Verlauffen / vnnd zů getragen hat / seindt der Belegerung / mit Scharmützelen / Schlagen / vnd Andern sachen.

Gedruckt zu Cöllen / vnder Sechszehen Häusern / durch Nielaus Schreiber.

UB 145

148

Abb. 81: »Warhafftige Zeitung« 1588

UB Utrecht, mit fr. Gen.



Abb. 82: Alessandro Farnese, Herzog von Parma



Abb. 83: Ernst von Bayern 1601

(google.com)



Abb. 84: Angriff des Herzogs von Chimay 1588

(google.com)



Nach dem der Haubtman Martin schenck
Die Stat Von name ein mit renck.
Das war dem Cur. Fürsten also schon/
Vnd Bischoff zu Cöln kunde gethon.
Balt schrib er dem König zu handt/
In Spanien vmb ein beystant.
Der im baldt schickt ein ein here grosz/
Bey eim obersten zu fus vnd roz
Karle den Printz von zimay/
Belegert die Stat den. 13 Hay
Bar bald furcht Martin schenck von fern/
Noch mer hilff bey etlich Herrn
Das er möcht Phalten Von die Stat/
In dem manlz nher belegert hat.
Taxis ein Kriegsman auß freislandt/
Den .23. Hertzog kam zu handt.
Für Spaniern Ytaliener vñ Frantzhosse
Vnd Teutzem volck klein vnd grosen.
Taxis den. 20. Aprilis der ghen/
Noch mit zwen andern Capten.
Zu schawen wo n vors an griff gantz/
Balt schos auß der Bonischen schantz.
Ein schutz vnnd schosz so gewisz/
Durch den kopff den Haubtman Taxis.
Nach dem etlich Tawsent zch sag/
Kamen den. 20. Aprilis Tag.
Haben also in solicher gestalt/
Die Stat Von belegert mit gewalt.
Als nimer kam der schenck fürwar/
Beschlossen die Teutzen ein fridt gar.

Die Niderlender woltens nit ehn/
Haben etlich Teutschen heimcken thon.
Den Spanischen kam ein schiff zu handt/
Von andernach mit Proviandt.
Die zu Ban nemen in das schiff/
Warffen man vnd weib in rein dieff.
Den. 21. Prachmonadt/
Bracht man das geschitz vor Von die Stat
Den. 22. Prachmon mit schalen/
Sindt die Kriegslende auß Von gefalen.
Bey die. 500. Starck mit Hamer/
Achtzechen die hetten schmides hamer.
Das gschitz mit zu verderben so drat/
Doch drib manlz wider in die Stat.
Den. 4. Jünz die in Von zu handt/
Namen den Spanischen Proviandt.
Den. 7. Jünz sindt die von Von/
Aus der Stat zegen. 600. man.
Proffiandt zu holen mit macht/
Haben. 18. Spanier ghen Von ein bracht/
Den. 6. Jüly sein die vö Von auff brochen
Haben die Spanische wach erstochen/
Den nein vnd waunsten. Jüly werde
Namē die vō Bō Jügē. hürn. kue. v. pferd
Den. 11. Hernō sielen auß der Stat gschwind
Haben den Spaniern das leger an zunde/
Den. 10. Augusti schosz man gantz/
Heftig wol vor der kleinen schantz/
Aus der Stat fielens mit verlangen/
Haben des von Zimay Vetter gefangen

Die schantz beschosz man zu der stundt/
Er schossen wurde Standt der Hündt/
Fr Haberman vnd ein Fendrich/
Das Fenlein schwang auff der schantz sich
Der wurde droffen mit ein schusz doch
Das ein stuck da vnd dort nauß floch/
Vor der schantz geschach 1100. schusz/
Aus groben stucken ist gewisz/
Nach dem haben die Knecht darneben/
Den spaniern die schantz auff geben/
Als die spanier die schantz ein Namen/
Vnd vlenderten die alle samen/
Ein hacken schutz der kam on gefehr/
Vber einen sack mit Puffer/
Ein zunde stick fiel im auff den sack/
Das manichem Knecht stesz ab sein nack
Die schantz mit Teutschen wardt besetz/
Vnd Stat belegert die zu letz/
Zum sturm wardt also beschossen/
Doch Chimay der oberst hat beschlossen/
Zu machen mit in ein ver Trag/
Das am 23/ Septembr geschach/
Do zu der Herr von Potitz generat/
Mit seinen Knechten al zu mal/
Mit spihl vnd auff gerecktem Fanen/
Vnd zog mit seinem volck von danen/
Den Acht vnd zwaintzigsten Septembr/
Vnd gab die Stat dem Spanier/
Im Acht vnd Achtzigsten/ War/
Ist disse sach ver Lauffen gar/

Gedruckt zu Nürnberg/durch Lucas Mayr Formschneyder.

Abb. 85: Lucas Mayer: »Warhafftige Zeitung«

(zeno.org)

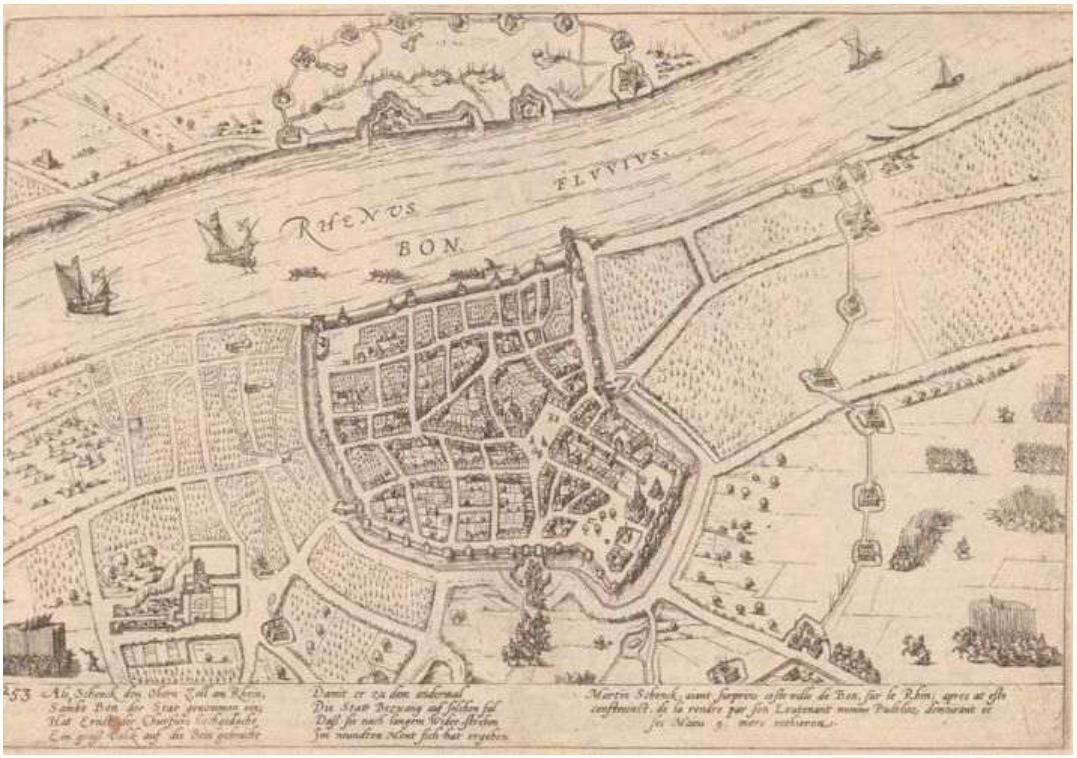


Abb. 86: Ernst erobert Bonn zurück 1588 (Hogenberg)

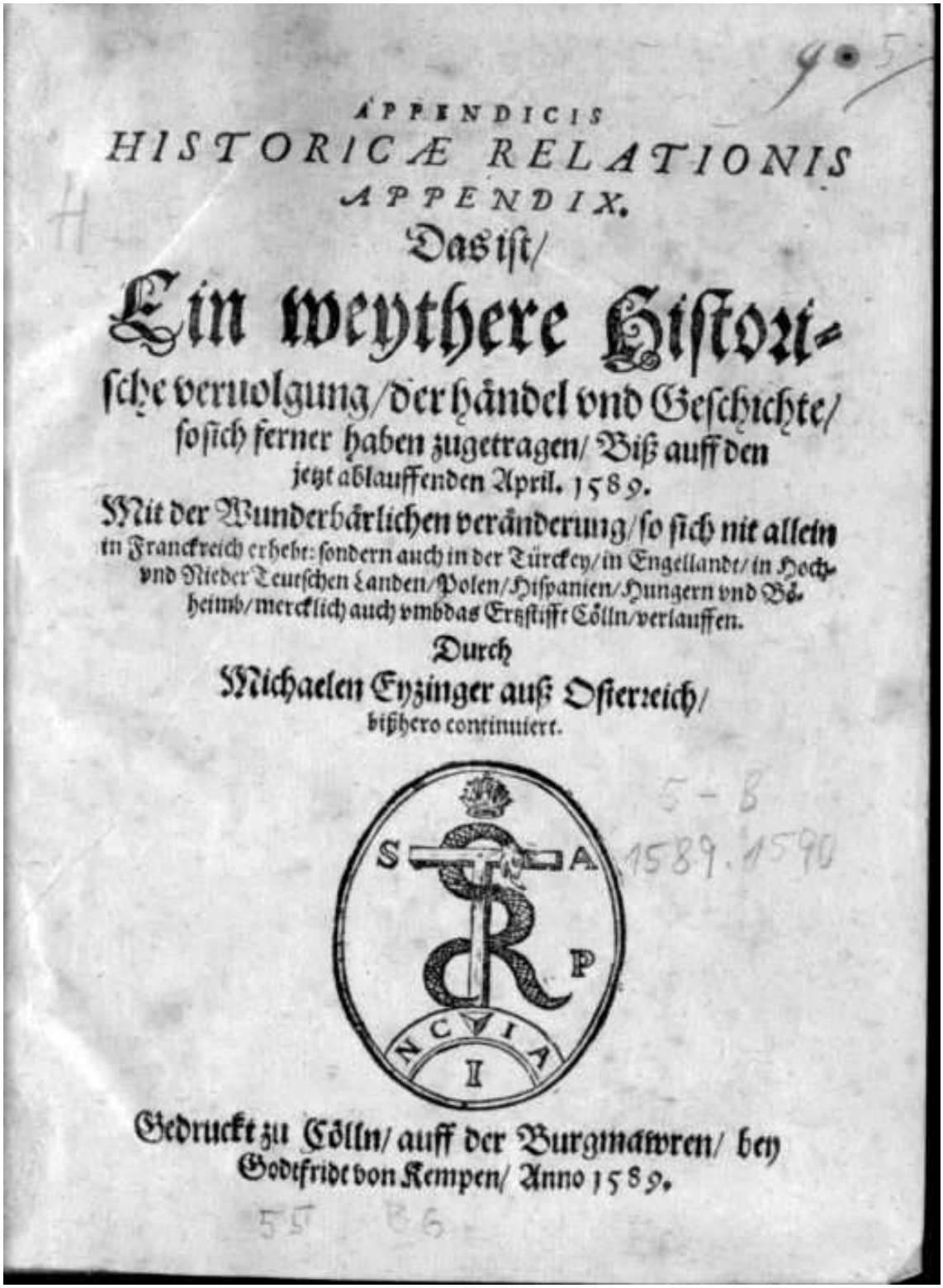
Als Schenck den Obern Zoll am Rhein
Sambt Bon der Stat genommen ein,
hat Ernst, der Churfurs hochgedacht,
Ein groß volck auf die Bein gebracht.

Damit er zu dem ander mal
Die Statt Bezwang auf solchen fal,
daß sie nach langem Widerstreben
Im neundten Mont sich hat ergeben.

Martin Schenck aiant surpris ceste ville de Bon sur le Rhin; apres at este constrainct de la rendre par son Leutenant nomme Pudtlitz demeurant et ses mains 9. mors enthieron.

aus: Hogenberg, Franz: [Geschichtsblätter], [Köln] [ca. 1560]-1623, Plattennr. 253, Bl. 256 (spätere Zählung Bl. 295), ULB Düsseldorf, http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:061:1-90132 , mit fr. Gen.

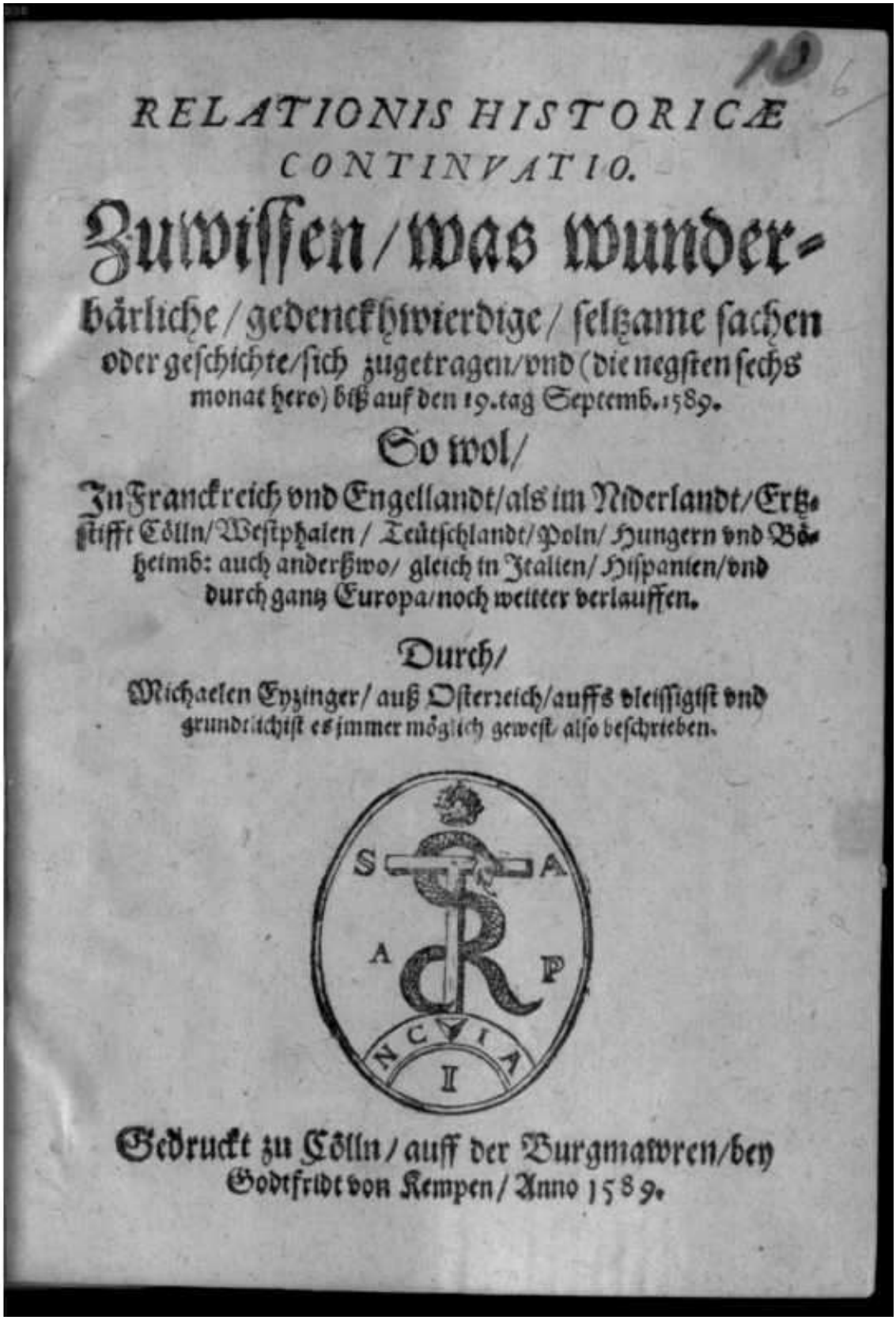
Martin Schenck hat Bonn, diese Stadt am Rhein, eingenommen; später war er gezwungen, sie dem Leutnant Putlitz zu übergeben, der sich 9 Monate hielt.



APPENDICIS
HISTORICÆ RELATIONIS
APPENDIX.
Das iſt/
Ein weythere Hiſtori-
ſche vervolgung/der händel vnd Geſchichte/
ſo ſich ferner haben zugetragen/ Biß auff den
jetzt ablauffenden April. 1589.
Mit der Wunderbärlichen veränderung/ſo ſich nit allein
in Franckreich erhebt: ſondern auch in der Türckey/in Engellandt/in Hoch-
vnd Nieder Teutſchen Landen/Polen/Hiſpanien/Hungern vnd Böheimb/mercklich auch vmbdas Ertzſtifft Cölln/verlauffen.
Durch
Michaelen Eyzinger auß Oſterreich/
bißhero continuiert.
Gedruckt zu Cölln/ auff der Burgmawren/ bey
Godtfridt von Kempen/ Anno 1589.

Abb. 87: Eyzinger: »Appendicis historicae relationis appendix« 1589

Bayerische Staatsbibliothek, München, mit fr. Gen.



RELATIONIS HISTORICÆ
CONTINVATIO.

Zuwiſſen/was wunder-
bärliche/gedenckhwierdige/ſeltzame ſachen
oder geſchichte/ſich zugetragen/vnd (die negſten ſechs
monat hero) biß auf den 19. tag Septemb. 1589.

So wol/

In Franckreich vnd Engellandt/als im Niderlandt/Ertz-
ſtifft Cölln/Weſtphalen/Teütſchlandt/Poln/Hungern vnd Bö-
heimb: auch anderßwo/gleich in Italien/Hiſpanien/vnd
durch gantz Europa/noch weitter verlauffen.

Durch/

Michaelen Eyzinger/auß Oſterreich/auffs vleiſſigiſt vnd
grundtlichiſt es jmmer möglich geweſt/alſo beſchrieben.

Gedruckt zu Cölln/auff der Burgmawren/bey
Godtfridt von Kempen/Anno 1589.

Abb. 88: Eyzinger: »Relationis historicae continuatio« 1589

Bayerische Staatsbibliothek, München, mit fr. Gen.

Wie Hertzog Ernestus / der Curfurst auff sein Schloß zum Brüel / von Lüttich ankombt.

1. Junij. NAchdem auch der Hochgeborn Furst vnnd Hertzog Ernestus Churfurst von Cöln / in Westphalen vnd alle seiner andere Hertzogthumb / auch in das Bistumb von Luttich begeben / daselbst die Stände zusamen ervordert vnd mit denselben in gegenwurt gehandelt / wie vnd durch was mittel bey geuerlichen diesen zeitten seine Landt vnnd Leuth / in guetem friedt zu vnderhalten vnd zuregiern / kombt er den ersten tag Julij / auch gehen Bruel alher auff sein Churfurstlich Schloß / alda er sich ein zeitlang verhelt vnd von ansehlichen Statlichen personen / welche täglich aus Cöllen dahin komen wilkom gehaissen / vnnd sehr lieb gehalten wirdt / darnach kombt er auch alher in diese Vhralt Reichstat Cölln / da er von den seinigen auch gantz freundtlich empfangen / vnd mit aller Reuerentz vnd geburlichen Ehrerbetung tractirt vnd gehalten.

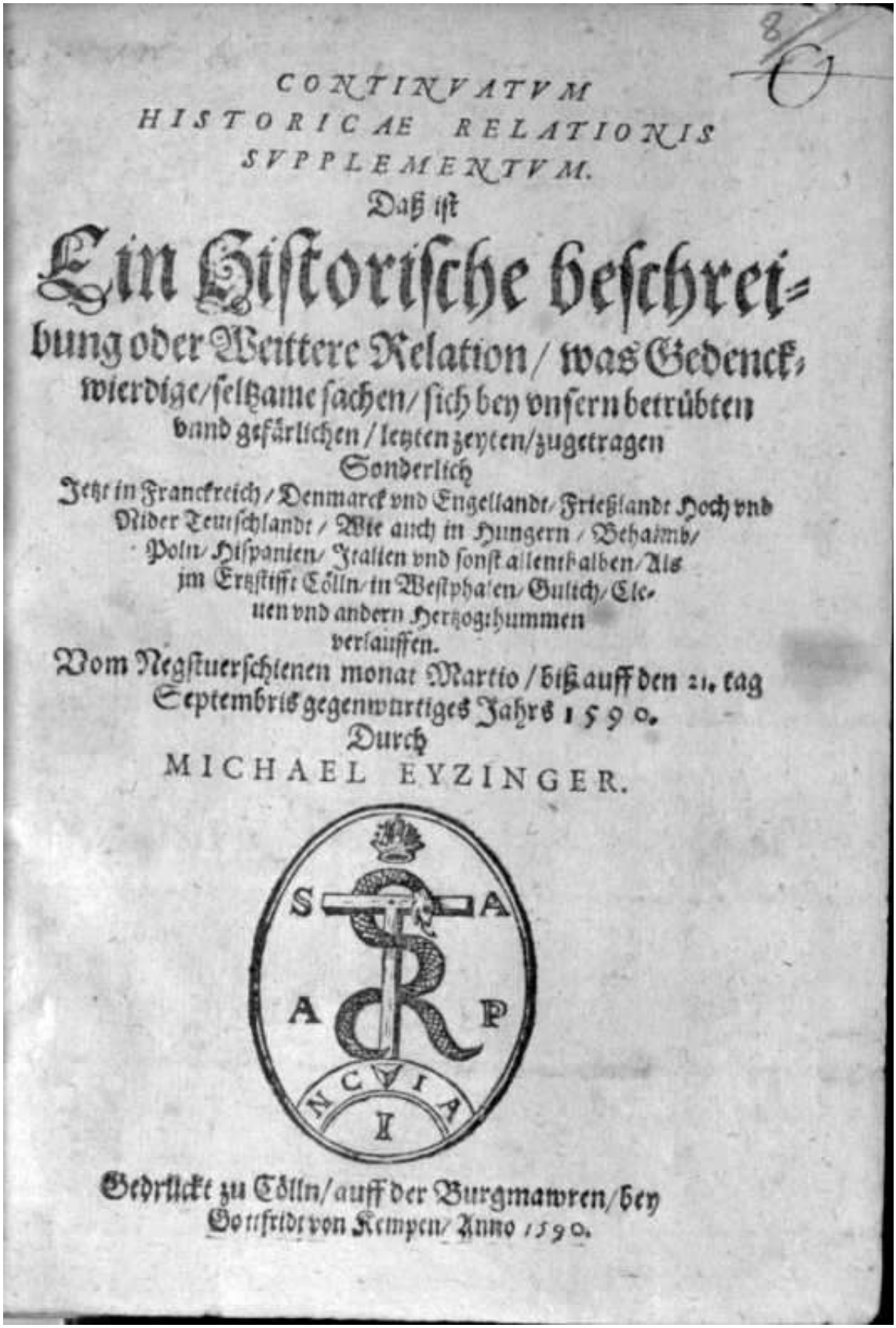
Abb. 89: dto.

Anno 1589.

Wan Hertzog Ernestus der Churfurst / zu Cölln ankomen / vnd von dannen wider verruckt.

24. Julij. DEN 14 tag Julij machen sich jr Churfurstliche G. auff / widerumb nach dē Schloß Bruel / vnd alsdan selbst gen Boss zuverreisen / vmb wan sie solches besehen / wie vbel die Schenckischen darinnen haußgehalten / daselbst alle ding widerumb zurecht zubringen vnnd zuverordnen / was man hinfuro anstellen vnd thun solte / dieselbig bey disen so gefarlichen leüffen zuerwähten / Als auch jr Churfurst G. vom 1. tag verschinen monats Junij / biß auff den 12 tag des nechstuolgenden Julij / auff bemelt Schloß verharret / kommen dieselbig auch alher gehn Cölln / vñ allerley guette verordnung zuthun / wie es mit dē Hochwirdigen Thumb Stifft / daselbst gehaltē solte werden / vñ haben sich viel Grafen Herzens Stätt Ritter vñ vō Adel / vnd derselben Vassallen / vñ deputierte vō vnßscheidlichen / Jr C. F. G. vnderworffne Stätten vnd Landen alhie gefunden / welche Jr C. F. G. mit sonderer ehr erbietung vnd vnderthenniger Reuerentz tractiert / Erstlich aber der herr Burgermeister Cruydner / Ihr C. F. G. sambt der Babstlichen Heyligkeit Legaten mit einem statlichen Pancket empfangen am Sontag den 16. tag Julij / den 17. tag aber der Herr von Schwartzenburg Jr C. F. G. Statthalter auff Bonn / den 19 der Graf vō Tengen Dechant dieses Hochwirdigē Thumbstiffts Cölln / vñ letzlich also den 19 tag eben desselbigen monats Julij der Graff Joan von Reiffscheidt / Vñ ist gar lustig zusehen gewest wan Jr C. F. G. außgangen / wie mit so einer grosen statlichen anzahl soviel Grafen vnd Herrn vom Adel / aufs Costlichst gekleidt / dieselbig beleitet ist wordē / nachdē nun schier
25. Julij bey 14 tagen durch Jr C. F. G. allerley dem gemeinen nutz zum besten vnd wolfahrt alhie gehandelt worden / haben sich Jr C. F. G. alsdan auß dem Ertzstifft Cölln widerumb in dz Stifft Luttich begeben / da sie bishero noch verharret / vnd bey seyten auch von dem Hertzog von Parma auff derselben Marggrafschafft Franchimont besuecht wirdt / welcher Hertzog noch biß auf diese stund sich gesundtheit halben daselbst verhält / vnd das gemelt heilsam wasser von Spaa truncket.

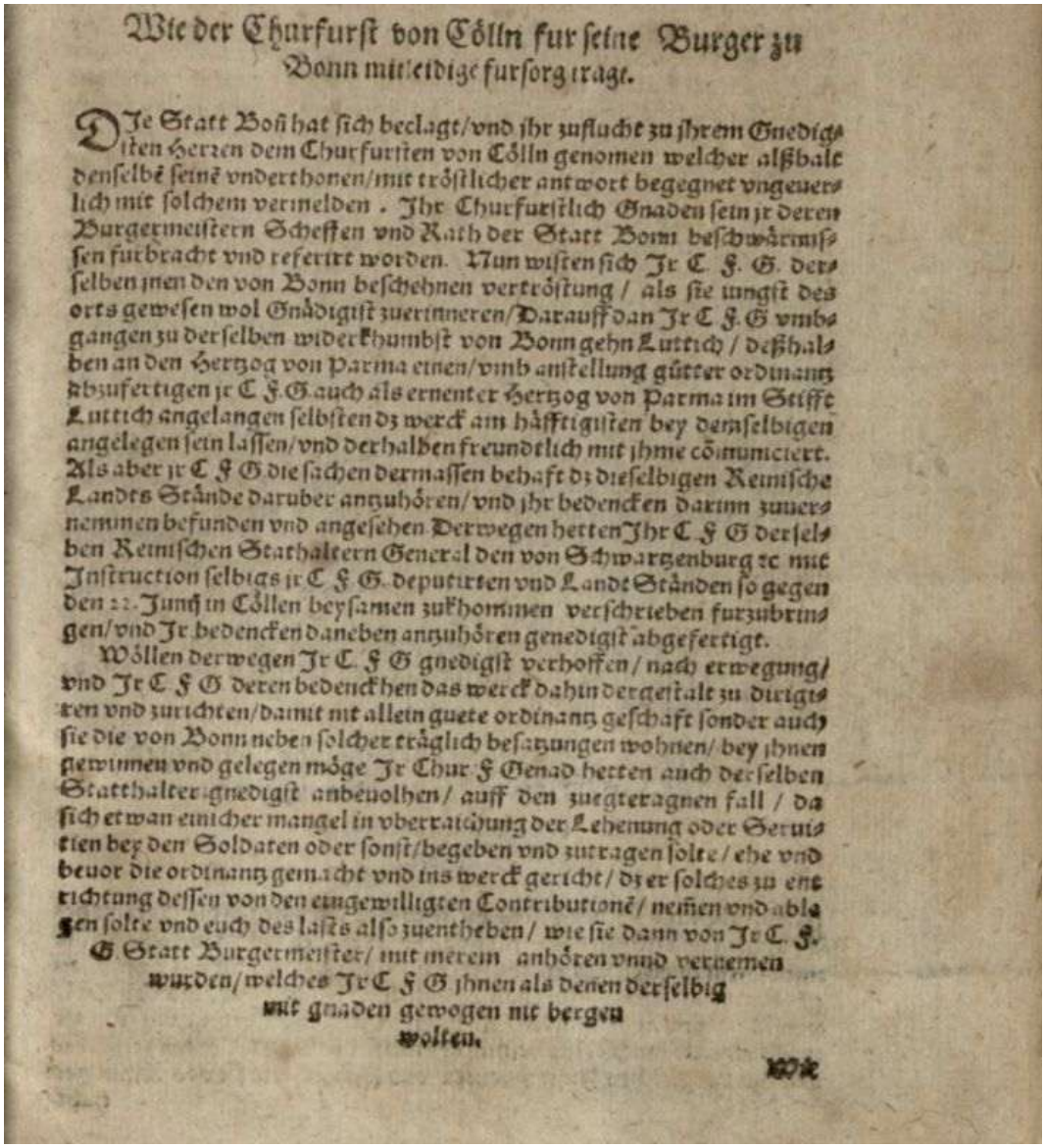
Abb. 90: dto.



CONTINVATVM
HISTORICAE RELATIONIS
SVPPLEMENTVM.
Daß ist
Ein Historische beschrei-
bung oder Weittere Relation / was Gedenck-
wierdige / seltzame sachen / sich bey vnsern betrübten
band gefärlichen / letzten zeyten / zugetragen
Sonderlich
Jetzt in Franckreich / Denmarck vnd Engellandt / Frießlandt Hoch vnd
Nider Teutschlandt / Wie auch in Hungern / Behaimb /
Poln / Hispanien / Italien vnd sonst allenthalben / Als
im Ertzstifft Cölln / in Westphalen / Gulich / Cle-
uen vnd andern Hertzogthummen
verlauffen.
Vom Negstuerschienen monat Martio / biß auff den 21. tag
Septembris gegenwurtiges Jahrs 1590.
Durch
MICHAEL EYZINGER.
S A
A P
NCVIA
I
Gedruckt zu Cölln / auff der Burgmawren / bey
Gottfridt von Kempen / Anno 1590.

Abb. 91: Eyzinger: »Continuatum historicae relationis supplementum« 1590

Bayerische Staatsbibliothek, München, mit fr. Gen.



Wie der Churfurſt von Cölln fur ſeine Burger zu Bonn mitleidige furſorg tragt.

DJe Statt Boñ hat ſich beclagt/vnd jhr zuflucht zu jhrem Gnedigſten Herren dem Churfurſten von Cölln genomen welcher alßbalt denſelbē ſeinē vnderthonen/mit tröſtlicher antwort begegnet vngeuerlich mit ſolchem vermelden. Jhr Churfurſtlich Gnaden ſein jr deren Burgermeiſtern Scheffen vnd Rath der Statt Bonn beſchwārmiſſen furbracht vnd referirt worden. Nun wiſten ſich Jr C. F. G. derſelben jnen den von Bonn beſchehnen vertröſtung / als ſie jungſt des orts geweſen wol Gnādigſt zuerinneren/Darauff dan Jr C F G vmbgangen zu derſelben widerkhumbſt von Bonn gehn Luttich / deßhalben an den Hertzog von Parma einen/vmb anſtellung gütter ordinantz dzuſertigen jr C F G auch als ernenter Hertzog von Parma im Stifft Luttich angelangen ſelbſten dz werck am häfftigſten bey demſelbigen angelegen ſein laſſen/vnd derhalben freundtlich mit jhme cōmuniciert. Als aber jr C F G die ſachen dermaſſen behaft dz dieſelbigen Reiniſche Landts Stände daruber anzuhören/vnd jhr bedencken darinn zuvernemmen befunden vnd angeſehen Derwegen hetten Jhr C F G derſelben Reiniſchen Stathaltern General den von Schwartzenburg ꝛc mit Inſtruction ſelbigs jr C F G. deputirten vnd Lande Ständen ſo gegen den 22. Junij in Cölln beyſamen zukhommen verſchrieben furzubringen/vnd Jr bedencken daneben anzuhören genedigſt abgefertigt.

Wöllen derwegen Jr C F G gnedigſt verhoffen / nach erwegung/ vnd Jr C F G deren bedenckhen das werck dahin dergeſtalt zu dirigiren vnd zurichten/damit nit allein guete ordinantz geſchaft ſonder auch ſie die von Bonn neben ſolcher träglich beſatzungen wohnen/ bey jhnen gewinnen vnd gelegen möge Jr Chur F Genad herten auch derſelben Statthalter gnedigſt anbewolhen/ auff den zuegetragnen fall / da ſich etwan einicher mangel in vberraichung der Lehenung oder Seruitien bey den Soldaten oder ſonſt/begeben vnd zutragen ſolte / ehe vnd beuor die ordinantz gemacht vnd ins werck gericht / dz er ſolches zu entrichtung deſſen von den eingewilligten Contributionē / neſſen vnd ablagen ſolte vnd euch des laſts alſo zuentheben / wie ſie dann von Jr C. F. G Statt Burgermeiſter/ mit merem anhören vnnd vernemen wurden/welches Jr C F G jhnen als denen derſelbig mit gnaden gewogen nit bergen wolten.

Wie

Abb. 92: dto.



POLEMOGRAPHIA BELGICA

Das iſt:

Niederländiſche Kriegs beſchreibung.

Darinnen klär-
lich/ vnd gleich einem Spie-
gel oder gemalter Taffelen warhafftig/ alle ge-
ſchichten/ vnd zufelle/ ſo ſich in Belägerung/ Beſtürmung/ vnd
eroberung aller Landtſchafften/ Stätte vnd Schlöſſer/ deß gantzen Nieder-
landts/ vnd zum theil Franckreich/ von *Anno* 1565. biß auff jetzt flieſ-
ſent 1594. Jahr/ vnter *Philippo II.* König zu Hiſpanien/
verlauffen vnd zugetragen/ beſchrieben
werden.

Mit ſchönen Marginalibus vnd einem weitleuff-
tigem Regiſter gezieret.

Allen Regenten vnd Kriegsleuten in Frieden vnd Kriegszeiten nicht
allein nützlich/ ſondern faſt nöhtig zu leſen.

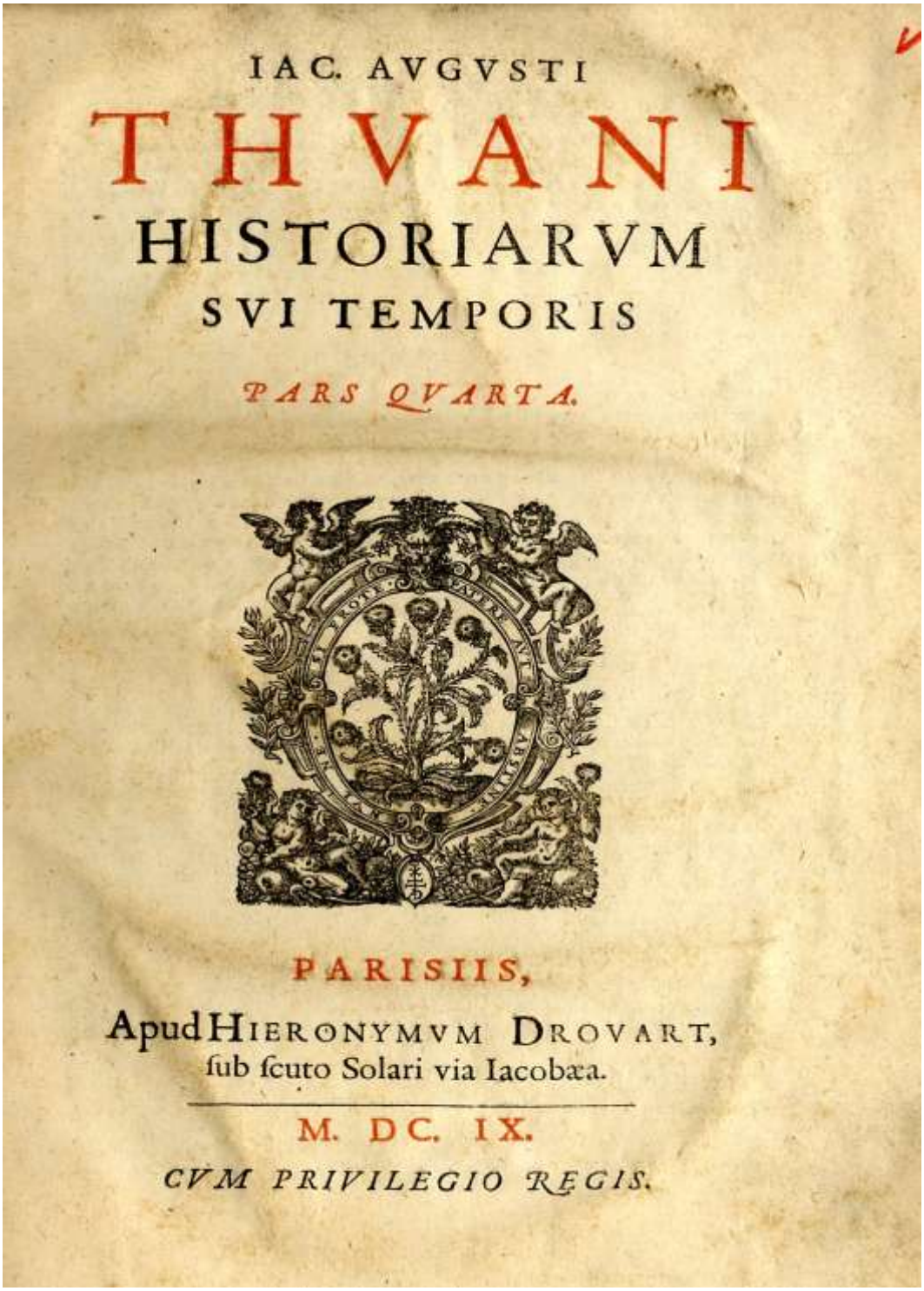
Alles mit ſonderm fleiß/ vnd Vnpartheiſch zu nutz vnd wolfart ge-
meiner Teutſcher Nation erſtmals in Truck verfertiget.

Durch
M. GVLIELMVM MAIVM GOTTIN-
GENSEM SAXONEM.

Gedruckt zu Cöllen/
Bey Peter Keſchedt/ Vnter der Trachenpforten.
Im Jahr M. D. LXXXXIIII.

Abb. 93: Mai/Maius: »Polemographia Belgica« 1594

Bayerische Staatsbibliothek, München, mit fr. Gen.


IAC. AVGVSTI

THVANI

HISTORIARVM

SVI TEMPORIS

PARS QVARTA.

PARISIIS,

Apud HIERONYMVM DROVART,

ſub ſcuto Solari via Iacobæa.

M. DC. IX.

CVM PRIVILEGIO REGIS.

Abb. 94: de Thou/Thuanus: »Historiarum sui temporis« 1609

UB Mannheim, mit fr. Gen.

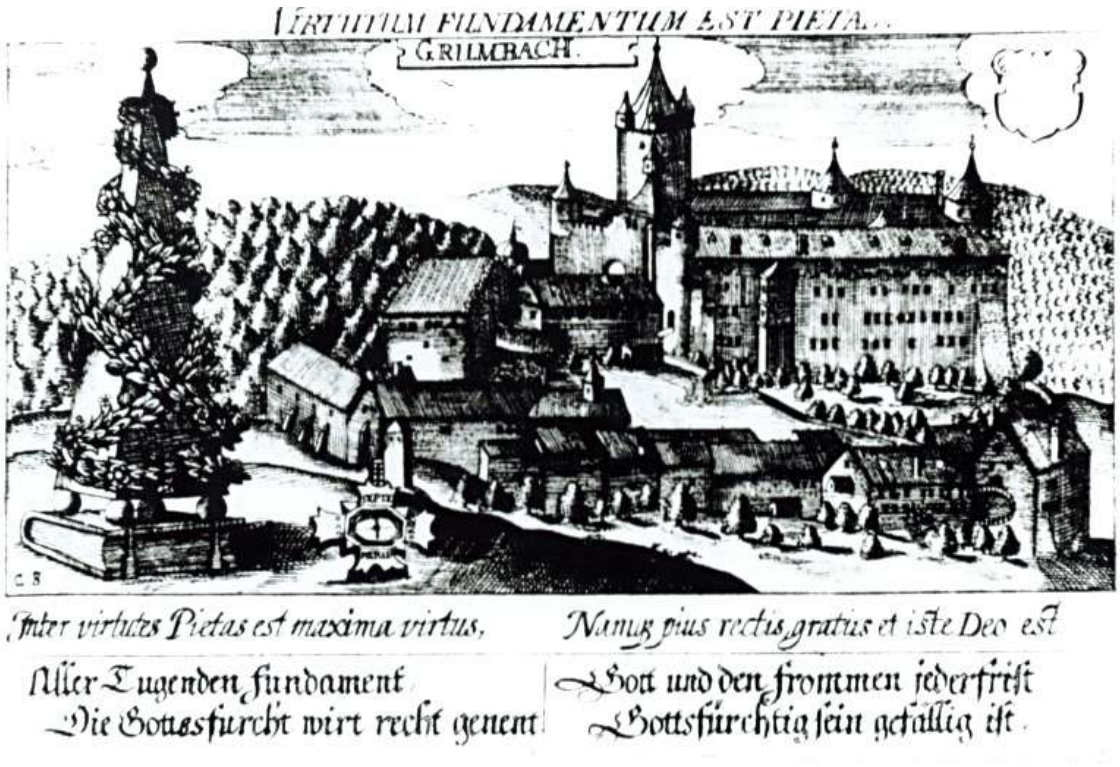


Abb. 95: Burg Grumbach 1629

Virtutum fundamentum est pietas.

Inter virtutes pietas est maxima virtus.	Nam[...] pius rectis gratus et iste Deo est.
Aller Tugenden fundament	Gott und den frommen jederfrist
Die Gottesfurcht wirt recht genent.	Gottsfürchtig sein gefällig ist.

http://grumbach.gr.funpic.de/19_JH.html am 26.3.2013

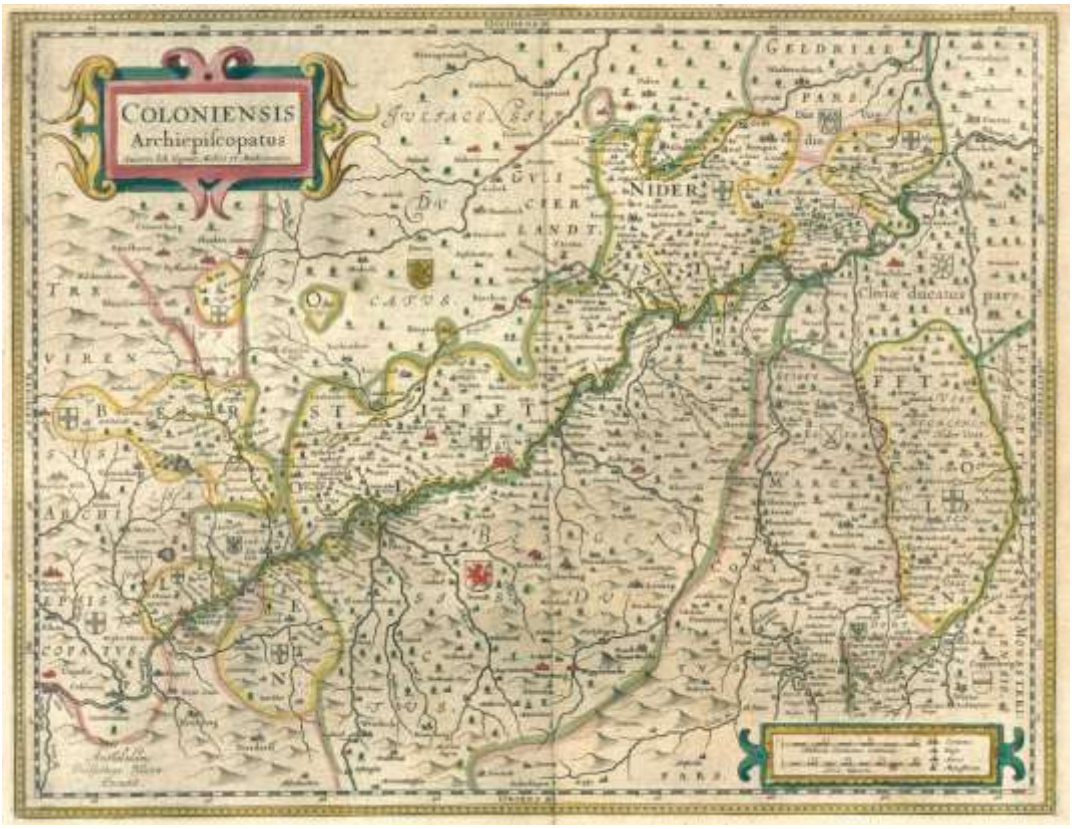


Abb. 96: Erzstift Köln (Blaeu 1645)

(Wikimedia)



Abb. 97: Hollar: Das Zollhaus in Bonn, ca. 1635

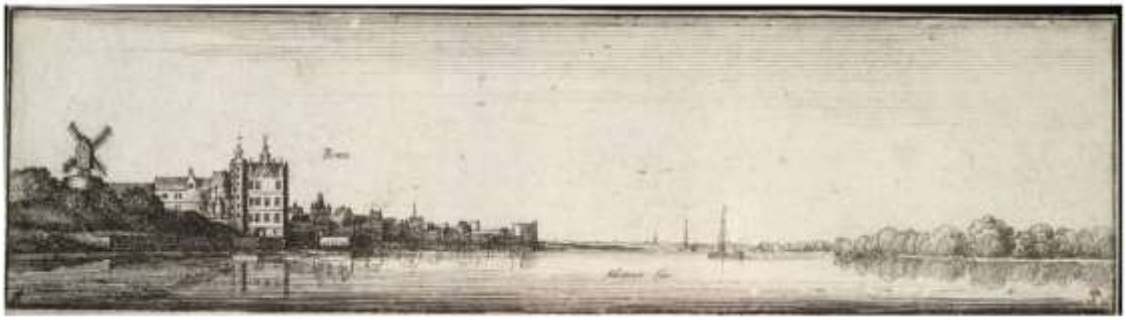


Abb. 98: Hollar: Bonn von Süden, ca. 1635

(zeno.org)

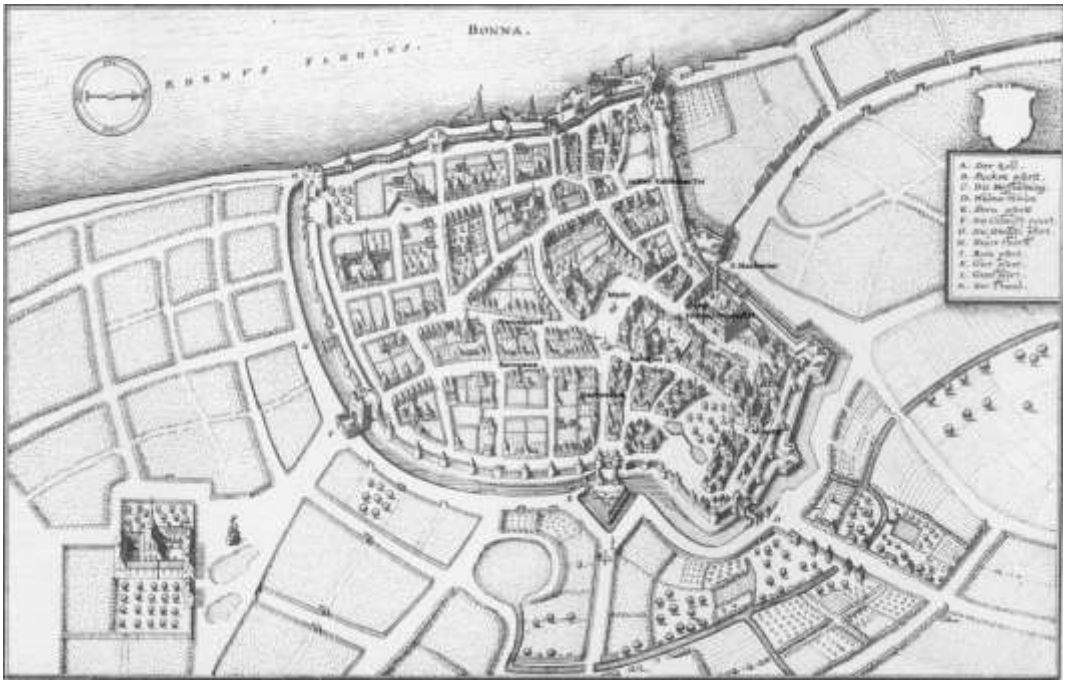


Abb. 99: Bonn 1646 (Merian)

(wikisource.org)

de balneis, & aquis medicatis, an dem 134. Blat/ ſchreibet.

Bonn. Man hat vor Zeiten die jenige Ubios, ſo zwiſchen dem Rhein / der Maas / vnd Moſel / gewohnt/die Ripuarios, vnd Ripariolos genant; denen die Stätte Cölln / Andernach / Bonn / Rimägen/ Deuren/ Gülch / Neuß / Zulich / vnd Aach/ gehört haben. Es lauffe durch der Ripuarier Landſchafft die Ahr/oder Ara, welcher Fluß beym Stättlein Sintzig / in den Rhein fälle / vnnd an deme etliche nicht geringe Stättlein / vnd Schlöſſer/ vnd vnter denſelben Aldenaar / vnnd Newenaar / mit dem Graffen Titul/ligen/ ſo zum theil vom Hauß Pfaltz zu Lehen rühren, vnd welche Graffſchafft von dem beſagten Waſſer Aar / das dardurch flieſſet, wie auch das Schloß Arburg / vnnd der Fleck Arwyler/ vnd nicht von den Adlern / ſo man auch Aaren nennet/ wie Theils vorgeben / den Namen bekommen. Es iſt auß den Graffen von Neuenaar/ Graff Hermann / ein ſehr gelehrter Herr/ vnd Dom-Probſt zu Cölln / vnnd Aach/ geweſen: Wie hievon mit mehrerm beym Frehero part. 2. Origin. Palatin. cap. 8. zuleſen.

So viel aber obgedachtes **Bonn** / anbelanget / ſo iſt ſolches die Reſidentz-Statt des Herrn Churfürſten zu Cölln. Iſt ein ſchöne luſtige woerbawete/ vnd in der Ebne gelegene / auch ziemlich veſte Statt/ darinn die Hauptkirch/ ſampt dem Churfürſtlichen Schloß/ inſonderheit wol zuſehen. Vnd müſſen die den Rhein gebrauchende Schifflent/ vnd andere/ im fürüber Fahren/ da den Zoll geben. Der heilige Maternus ſolle / bald nach der Apoſtel Zeit/ allhie gelehrt / vnd deß Mercurii, den die Teutſchen Ubii angebettet / Altar / vnnd Bildnuß/ daher dieſe Statt etwan Ara Ubiorum geheiſſen/ vmbgeſtoſſen haben. Es hat vmb die Statt herumb ein ſchönes Traidland/ ſchöne Gärten/ allerley Früchte/ vnd einen guten Weinwachs; daher auch der Nam ſoviel / als ein guter Sitz / oder Lager/ vnd Wohnung bedeutet; allda der Römiſche Feldher: Druſus, vnter dem Keyſer Auguſto, ein Caſtell allhie erbawet/ darauß folgends eine Statt worden/ die Keyſer Julianus beveſtiget hat. Es werden dieſe Verß von ihr geleſen:

Bonna ſolum fœlix, celebris locus, inclyta tellus,
Florida Martyrio, terra ſacrata Deo,
Exulibus requies, aſylum mite fidſti
Semper, Externi te reperere ſuam.

Hat einen ſchönen Marckt / vnnd herrlichen Brunnen. Das groſſe Rheingebürg/ ſo von Bingen/ biß an dieſe Statt / den Rhein zu beyden Seiten einfaſſet / thut ſich allhie widerumb verziehen / vnnd mache ein hüpſche Ebne; wie davon Munſterus lib. 5. c. 166. zuleſen. Es gibt auch luſtige Jagten herumb: vnd iſt der Lufft da geſund. Obgedachte Hauptkirch / hat ein Stifft / vnnd ihre Domherrn; darinn etlicher heiliger Märtyrer Cörper / auß der Thebeiſchen Legion / ſo / als Chriſtliche Soldaten/ vnter dem Keyſer Maximino, allhie erdapt / vnnd getödtet worden/ als deß Pii, Caſſii, Florentii, vnnd Maluſii, mit ihren Geſellen/ ruhen; deßwegen auch ſolche Kirch ſtattliche Freyheiten hat; die ihr S. Helena, als derſelben Erbawerin / zu wegen gebracht haben ſolle. Beſiehe aber/ was hievon P. Bertius in dieſer Statt Beſchreibung; vnnd von dem obgedachten Namen / Ara Ubiorum, Juſtus Lipſius in notis lib. 1. Annalium Taciti (welcher / wie auch Ptolemæus, Florus, Antoninus, vnnd die Tabula Peutingeriana, dieſes Orts gedencken) fol. 26. erinnern: Von dieſer Statt aber ſelbſten auch den G. Braunen/ im zweyten Theil ſeines Stättbuchs/ vnd Calp. Ens, in deliciis apodemicis per Germaniam, p. 134. Vnter Keyſer Carolo Craſſo, haben die Nordmannen dieſe Statt Bonn / ſampt Cölln/ vnnd den vmbligenden Caſtellen / Tulbiack / vnnd Neuß / mit Fewer / vnnd in andere Weg verderbet. König Johannes auß Böhmen/ hat ſie einmals belägert. Anno 1584. ward ſie von deß abgeſetzten Ertzbiſchoffs Gebhardi zu Cölln Soldaten/ ſeinem Nachfolger / Churfürſten Ernſto, gegen vier tauſend Thaler / vbergeben: Aber durch liſt deß Martin Schencken im Jahr 1587. eingenommen/ vnd darauff / noch im ſelbigen Jahr / vom Herzogen zu Parma belägert/ in dem folgenden erobert/ vnd dem Herrn Churfürſten Ernſto, zugeſtellet. Es lige nicht fern von hinnen das Schloß Poppelsdorff/ dabey ein Fleck ligen ſolle: Item / das Schloß

Godesberg / oder Godesburg / auff einem hohen/ vnnd gähen freſechten Berg / ſo Anno 1583. in dem Cölniſchen Krieg / von den Bayriſchen erobert worden. Man vermeynet/ daß der fürnembſte Tempel deß obgedachten Heydniſchen Abgotts Mercurii, vor Zeiten allhie/ nämlich / ein Meil von Bonn / gegen Mittagswerts/ geſtanden; daher noch dieſer Ort den Namen / gleichſam Gottes-Berg / oder Burg / habe. Dann die alten Teutſchen vor andern Götzen / inſonderheit den Mercurium, wie Tacitus bezeuget / verehret / vnnd jhme auch / zu gewiſſen Tagen / Menſchen geopffert haben.

Brocl / Ein Land-Statt im Stifft Cölln/ zwiſchen den Stätten Cölln / vnnd Bonn / vnd eine Meil vom Rhein abgelegen/ allda ein Zoll iſt. Das Schloß/ darinn bißweilen der Herr Churfürſt Hoff hält / iſt ſchön vnd veſt / vnd im Jahr 1298. erbawet worden; vnd ligt ein Thiergarten darbey. Hat Anno 1318. ein vier Monatliche Belägerung von den Cöllnern außgeſtanden. Die Collegiatkirch allhie/ iſt Anno 1491. vom Ertzbiſchoff Hermann angeordnet worden / wie Matth. Quade, in Teutſcher Nation Herrlichkeit / ſchreibet. In dem Krieg/ den der Graff von der Marck / mit dem Biſchoff von Cölln / im Jahr 1591. führete / wurden der Cölniſchen vor dem Brolle / mehr dann dreyſſig erſchlagen; wie in der Limpurgiſchen Chronick / am 49. Blat ſtehet.

Hulckrade/ Hülckerad / Hülckenraidt / bey

Abb. 100: dto.



Abb. 101: Saurs Städtebuch 1658

ULB Düsseldorf, http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:061:1-39805, mit fr. Gen.

Bonn.

BOnn ein alte Statt/ dem Churfürſten/ als deſſen Reſidentz allda/ von Cölln zuſtändig/ ligt auff einer hüpſchen Ebene/ da ſich das Rhein Gebirg wider von einander theilet/ ſo von Bingen biß auff diſe Statt Bonn den Rhein zu beyden Seiten einfaſſet.

Es hat vmb die Statt herumb ein ſchönes Traidland/ ſchöne Gärten/ allerley Früchte/ vnd einen guten Weinwachß/ daher auch der Nahm ſo viel als ein guter Sitz oder Lager vnd Wohnung bedeutet: vnnd der Römiſche Feldherr Druſus vnter dem Käyſer Auguſto/ ein Caſtell allhie erbawet/ darauß folgendts eine Statt worden/ die Käyſer Julianus beveſtiget hat: Vnnd werden dieſe Verß von jhr geleſen:

Bonna ſo'um felix, celebris locus, inclyta tellus,
Florida Martyrio, terra ſacrata Deo.
Exulibus requies, aſylum mite fuiſti
Semper, Externi te reperêre ſuam.

Maternus ſolle bald nach der Apoſtel Zeit allhie gelehret/ vnnd deß Mercurij, den die Teutſchen Ubij angebettet/ Altar vnd Bildnuß/ dahero dieſe Statt etwa Ara Ubiorum geheiſſen/ vmbgeſtoſſen haben.

Den 27. Tag Jenners 1583. Jahrs iſt in dieſer Statt Bonn in Beyſeyn deß Ertz Biſchoffs zum erſten mahl nach Inhalt der Reformirten Religion geprediget worden/ welches ſie darnach durch den Cöllniſchen Krieg vbel hat entgelten müſſen. Im Jahr 1588. den acht vnnd zwantzigſten Septembris, ward ſie von deß Königs auß Hiſpanien Volck auff Condition eingenommen/ als ſie zuvor im 1587. den vier vnnd zwantzigſten Chriſtmonats von Martin Schencken plötzlich ward eingenommen worden.

Abb. 102: dto.



Historie
Der
Grafschafft Mansfeld
Darinnen die curieusesten Nachrichten
Von dem Ursprung des Nahmens dieser Graf-
schafft, derselben ersten Einwohnern, Landes Beschaf-
fenheit, Bergwercken, Pertinentz-Stücken, Religion,
Wapen und ausserordentlichen
Begebenheiten,
Nebst einer genauen und ausführlichen
Genealogisch-Historischen Beschreibung
Der
Mansfeldischen Grafen und Herren,
aller Stämme und Linien
Von Anfang bis auf unsere Zeiten aus glaubwürdigen Schrifften mit
besondern Fleisse zusammen getragen
Von
Eusebio Christian Francken, S.S.Th. Cult.
& p. t. Cantore zu Friedeburg.
Cum Censura.
Leipzig, bey Jacob Schuster,
1723.

Abb. 103: Francke: »Historie der Grafschaft Mansfeld« 1723

Bayerische Staatsbibliothek, München, mit fr. Gen.

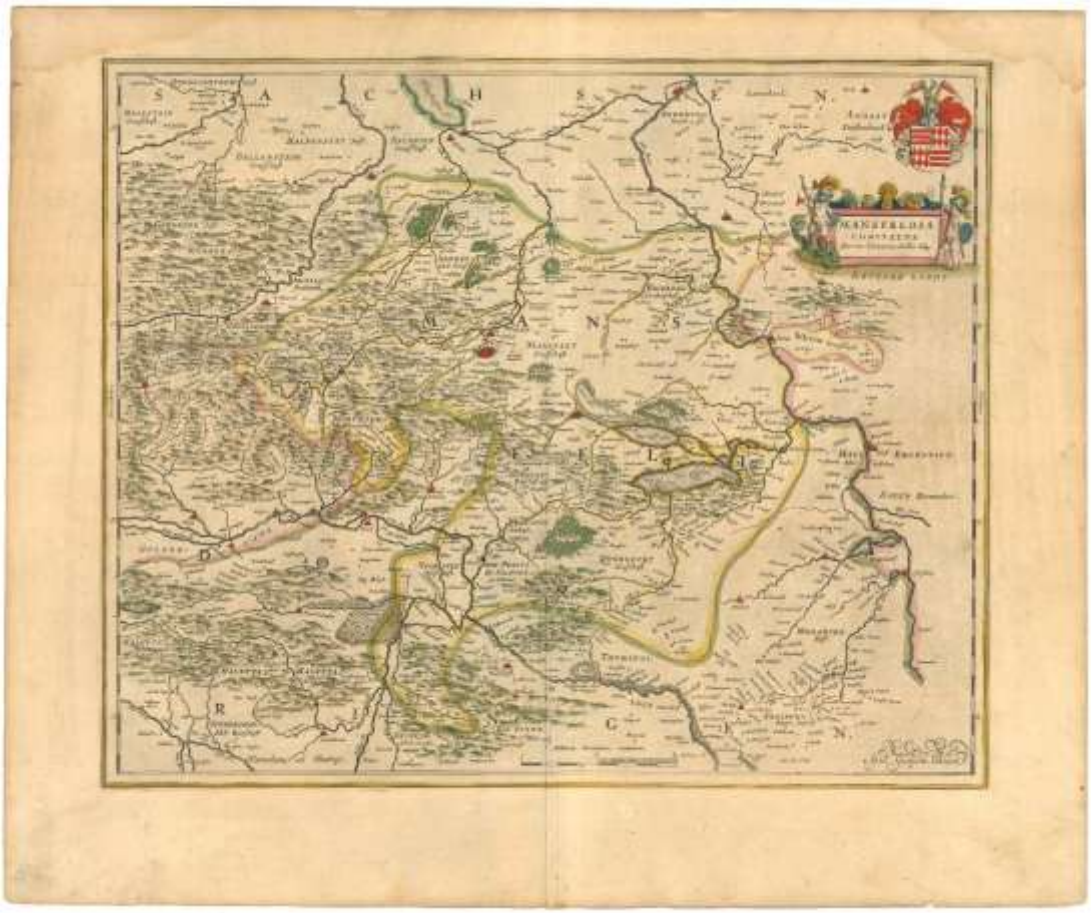


Abb. 104: Grafschaft Mansfeld (Blaeu 1645)

(Wikimedia)

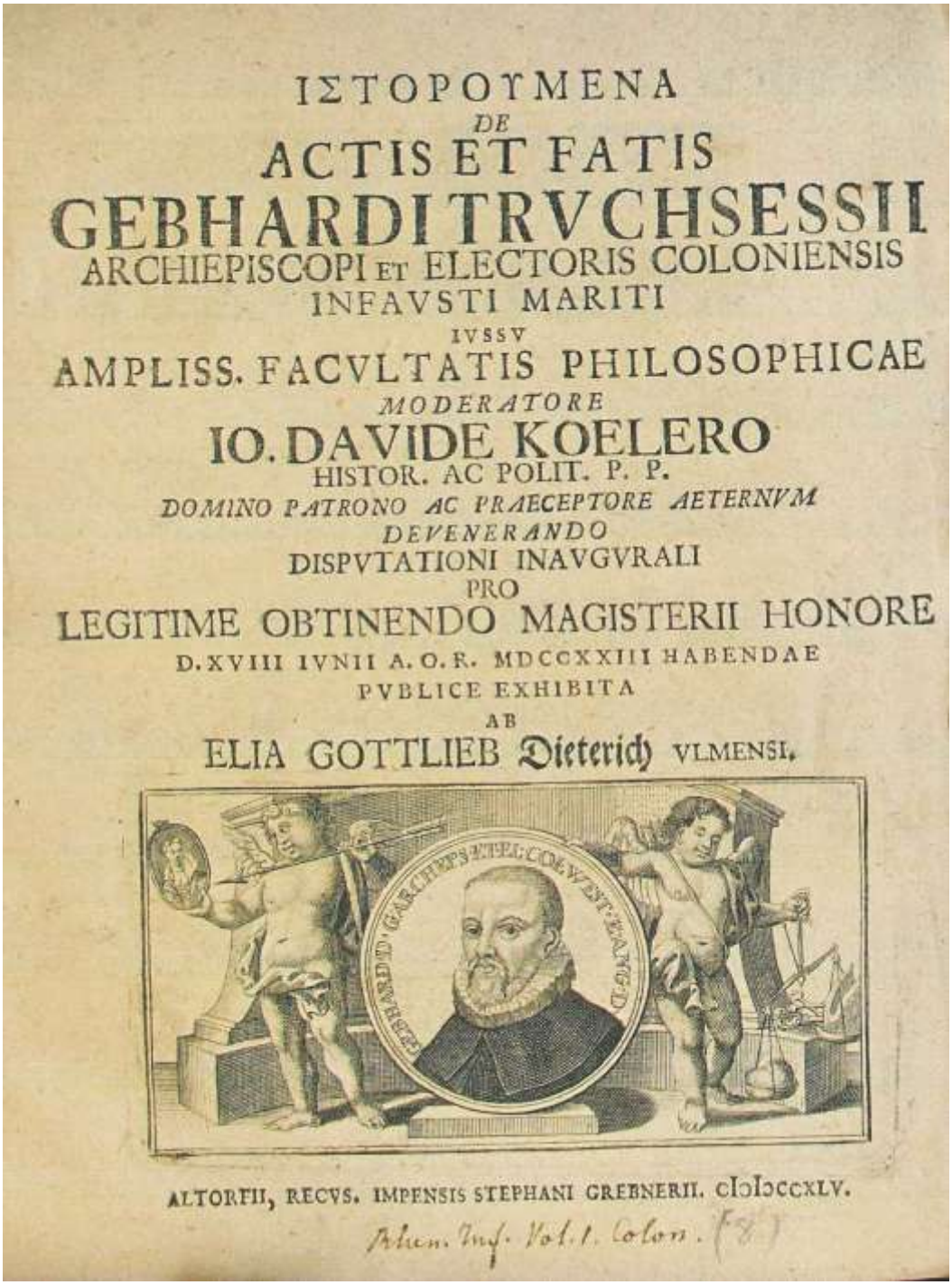

ΙΣΤΟΡΟΥΜΕΝΑ
DE
ACTIS ET FATIS
GEBHARDI TRVCHSESSII
ARCHIEPISCOPI ET ELECTORIS COLONIENSIS
INFAVSTI MARITI
IVSSV
AMPLISS. FACVLTATIS PHILOSOPHICAE
MODERATORE
IO. DAVIDE KOELERO
HISTOR. AC POLIT. P. P.
DOMINO PATRONO AC PRAECEPTORE AETERNVM
DEVENERANDO
DISPVTATIONI INAVGVRALI
PRO
LEGITIME OBTINENDO MAGISTERII HONORE
D. XVIII IVNII A. O. R. MDCCXXIII HABENDAE
PVBLICE EXHIBITA
AB
ELIA GOTTLIEB Dieterich VLMENSI.
ALTORFII, RECVS. IMPENSIS STEPHANI GREBNERII. cIↃIↃCCXLV.
Rhen. Inf. Vol. I. Colon. (78)

Abb. 105: Dieterich: »Historoumena« 1745

SLUB Dresden: Hist.Rhen.inf.240,22, mit fr. Gen.



LE
CALENDRIER
DE LA COUR
DE
SON ALTESSE SERENISSIME
ELECTORALE
DE
COLOGNE,
POUR L'AN
DE GRACE DE NOTRE
SEIGNEUR JESUS
CHRIST
MDCCLIX.

CONTENANT
LES FETES DE LA CHAPELLE, LES GALLA DE LA Cour, la Chronologie abregée des Eveques, Archêveques & Electeurs, & le moderne Illuſtriſſime Chapitre Metropolitain, tout l'Etat de la Cour de S.A.S.E. tous les Officiers des Jurisdictions reſpectives dans tout l'Electorat de Cologne, les Grands - Croix, Commandeurs, Chevaliers & Officiers de l'Ordre de S. MICHEL, & les quatre Colleges des Etats reſpectifs de cet Electorat.

PAR
JEAN PHILIPPE NERI MARIE VOGEL, Conſeiller & Fourier de la Chambre de S.A.S.E. Heraut de l'Ordre de S. MICHEL, & Bourggrave de la Reſidence Electorale à Bonn.
Avec Privilege de ſa ſuſdite A. S. E.

De l'Imprimerie de Ferdinand Rommerskirchen, Imprimeur & Libraire de S.A.S.E.

Abb. 106: Bonn Hofkalender 1759

ULB Bonn, mit fr. Gen.



Abb. 107: Bonn Hofkalender 1768

ULB Bonn, mit fr. Gen.

Gerhard von Kleinsorgen,
der Rechten Licentiaten, unter sieben Kuhrfürsten
Kuhrkölnischen Rathes in Westphalen

Tagebuch
von
Gebhard Truchses
Kölnischem Erzbischofe.

Oder:
Der Kirchengeschichte
Dritter Theil.

Herausgegeben
von
den Minderbrüdern Conventualen
in Münster.

Mit Beylagen.



Mit Genehmhaltung der Obern.

Münster in Westphalen,
bey Anton Wilhelm Aschendorf, 1780.

Abb. 108: Kleinsorgen: »Tagebuch von Gebhard Truchses« 1780

(google.com)

Gebhard Truchses von Waldburg

Churfürst von Cöln,

oder

die astrologischen Fürsten.

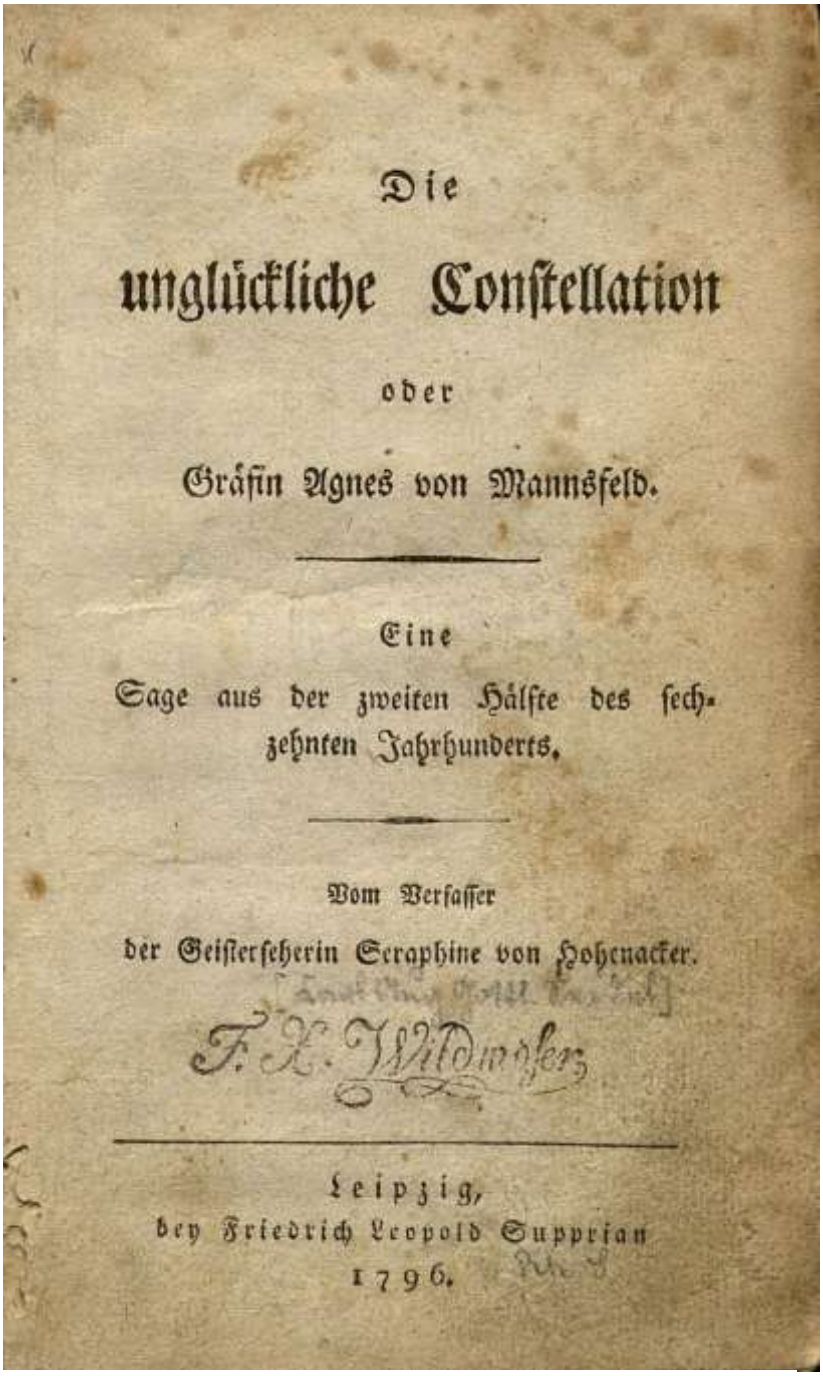
Erster Theil.



Frankfurt und Leipzig
1792.

Abb. 109: Naubert: »Gebhard Truchses« 1792

(google.com)



Die

unglückliche Constellation

oder

Gräfin Agnes von Mannsfeld.

Eine

Sage aus der zweiten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts.

Vom Verfasser

der Geisterseherin Seraphine von Hohenacker.

F. X. Widmer

Leipzig,

bey Friedrich Leopold Supprian

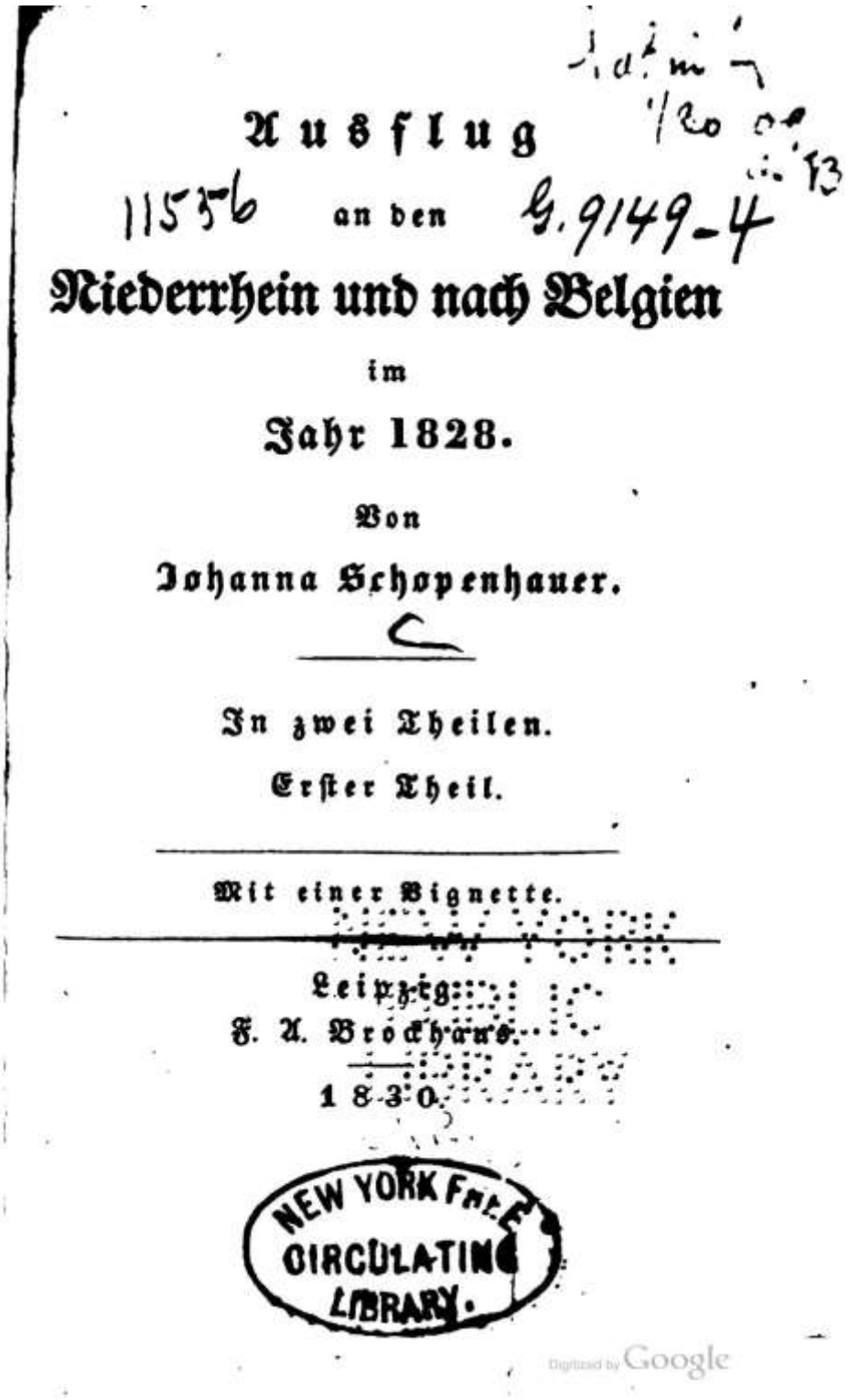
1796.

Abb. 110: Seidel »Die unglückliche Constellation« 1796



Abb. 111: Godesburg

(Wikimedia)



Ausflug
an den
Niederrhein und nach Belgien
im
Jahr 1828.
Von
Johanna Schopenhauer.

In zwei Theilen.
Erster Theil.

Mit einer Vignette.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.
1830.

NEW YORK FREE CIRCULATING LIBRARY.
Digitized by Google

Abb. 112: J. Schopenhauer: »Ausflug an den Niederrhein« 1828/1830

(google.com)



Gebhard,

Churfürst von Cöln,

und

seine schöne Agnes.

Ursache und Veranlassung

des

gestörten Religionsfriedens, der Union und des

dreißigjährigen Krieges.

Eine

historisch-romantische Ausstellung,

frei, nach geschichtlichen Quellen,

vom

Verfasser der Henriette von Detten.

Erster Theil.

Königsberg 1806.

bei Goebbels und Unzer.

Abb. 113: Grüner: »Gebhard, Churfürst von Cöln« 1806

Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz, mit fr. Gen.



Abb. 114: Hohe: Siebengebirge, um 1840

siehe (Schloßmacher/Schütz 2010, 53).



Abb. 115: Bodmer: Die Godesburg 1836

(Wikimedia)

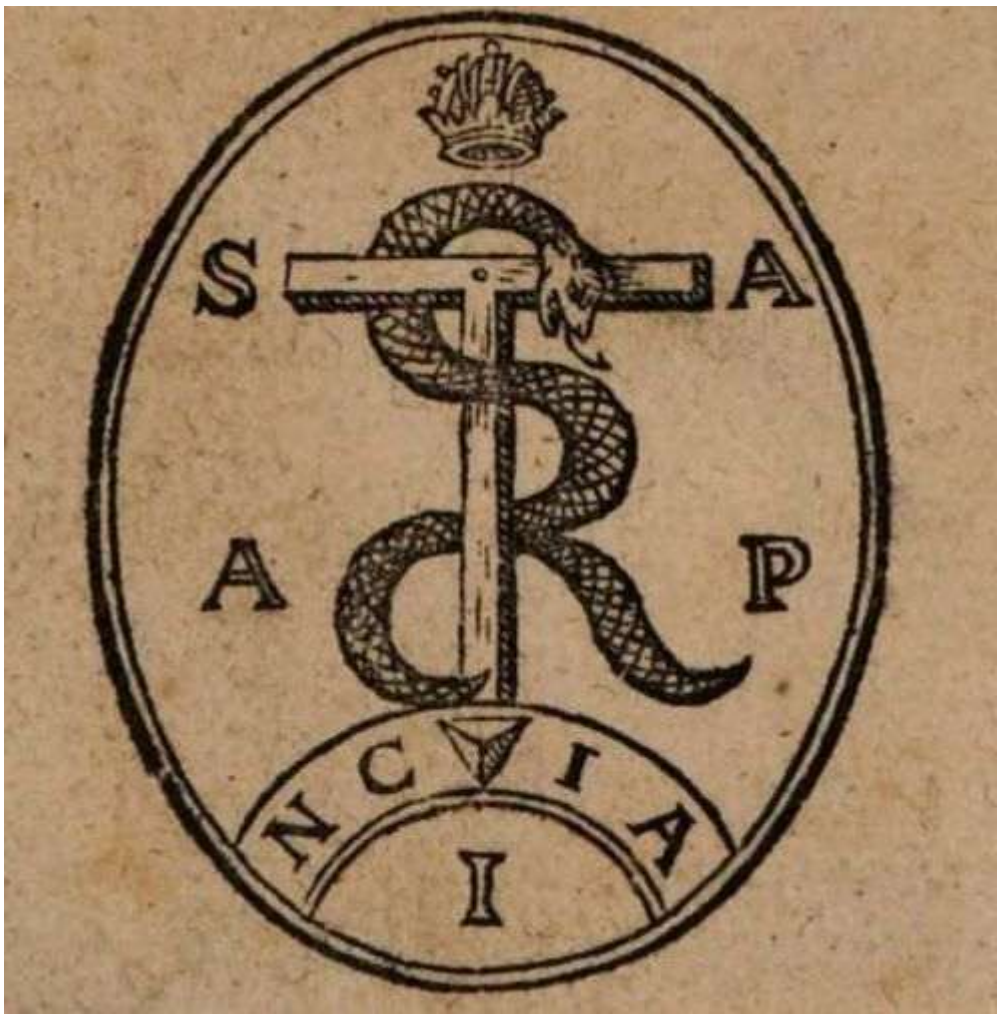
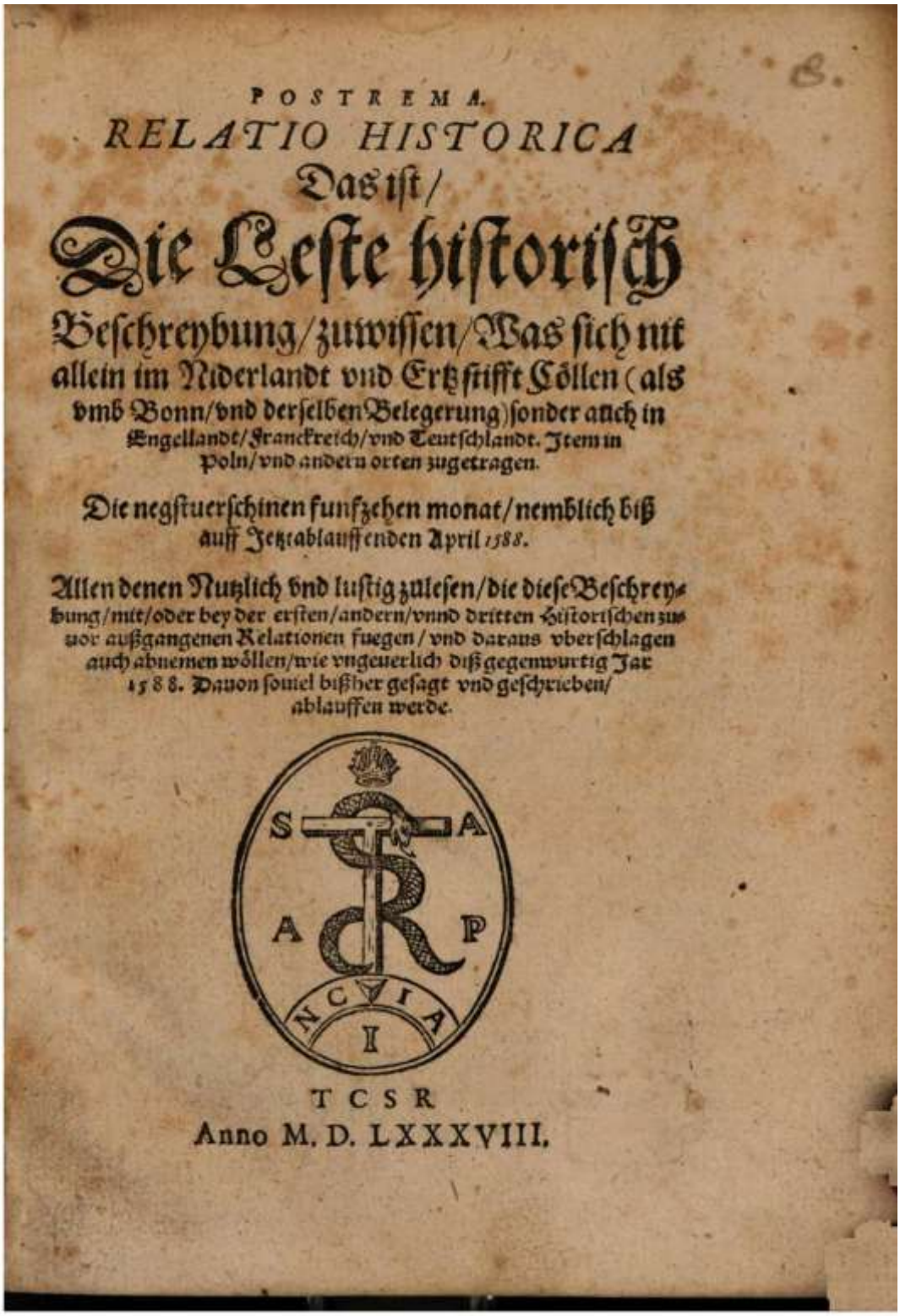


Abb. 116: Wappen des Druckers Kempen in Köln



POSTREMA.

RELATIO HISTORICA

Das iſt/

Die Leſte hiſtoriſch

Beſchreybung/zuwiſſen/Was ſich nit allein im Niderlandt vnd Ertzſtifft Cöllen (als vmb Bonn/vnd derſelben Belegerung) ſonder auch in Engellandt/Franckreich/vnd Teutſchlandt. Item in Poln/vnd andern orten zugetragen.

Die negſtuerſchinen funfzehen monat/nemblich biß auff Jetztablauffenden April 1588.

Allen denen Nutzlich vnd luſtig zuleſen/die dieſe Beſchreybung/mit/oder bey der erſten/andern/vnnd dritten Hiſtoriſchen zuuor außgangenen Relationen fuegen/vnd daraus vberſchlagen auch abnemen wöllen/wie vngeuerlich diß gegenwurtig Jar 1588. Dauon ſouiel bißher geſagt vnd geſchrieben/ ablauffen werde.

S A

A P

NCVIA

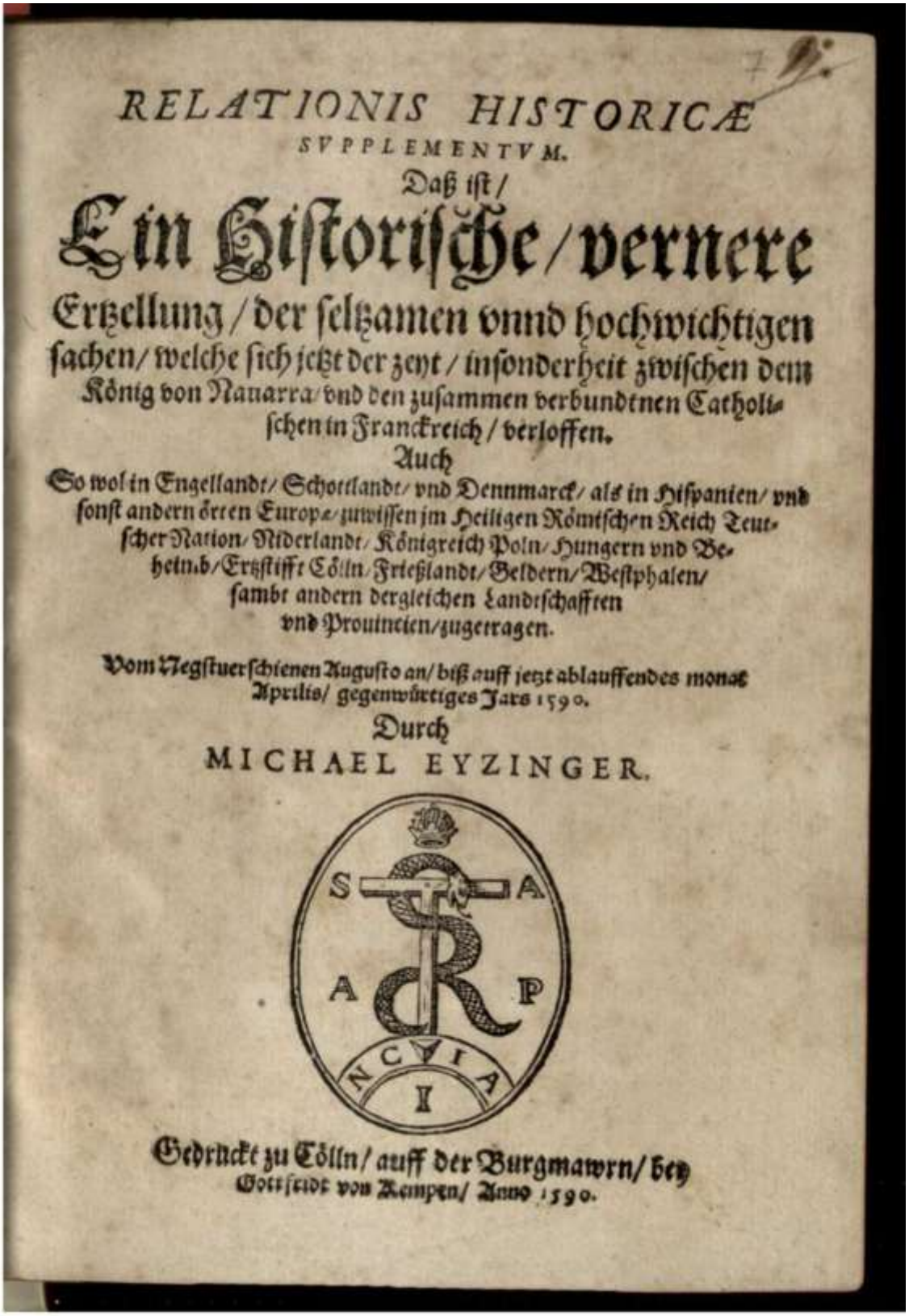
I

T C S R

Anno M. D. LXXXVIII.

Abb. 117: Eyzinger: »Postrema relatio« 1588

Bayerische Staatsbibliothek, München, mit fr. Gen.



RELATIONIS HISTORICÆ
SVPPLEMENTVM.
Daß ist/
Ein Historische/vernere
Ertzellung/der seltzamen vnnd hochwichtigen sachen/welche sich jetzt der zeyt/insonderheit zwischen dem König von Nauarra/vnd den zusammen verbundtnen Catholischen in Franckreich/verloffen.
Auch
So wol in Engellandt/Schottlandt/vnd Dennmarck/als in Hispanien/vnd sonst andern örten Europæ/zuwissen jm Heiligen Römischen Reich Teutscher Nation/Niderlandt/Königreich Poln/Hungern vnd Behaimb/Ertzstifft Cölln/Frießlandt/Geldern/Westphalen/sambt andern dergleichen Landtschafften vnd Prouincien/zugetragen.
Vom Negstuerschienen Augusto an/biß auff jetzt ablauffendes monat Aprilis/gegenwürtiges Jars 1590.
Durch
MICHAEL EYZINGER.
Gedruckt zu Cölln/auff der Burgmawrn/bey Gottfridt von Kempen/Anno 1590.

Abb. 118: Eyzinger: »Relationis supplementum« 1590

Bayerische Staatsbibliothek, München, mit fr. Gen.



Abb. 119: Francisco de Verdugo

(Wikipedia)

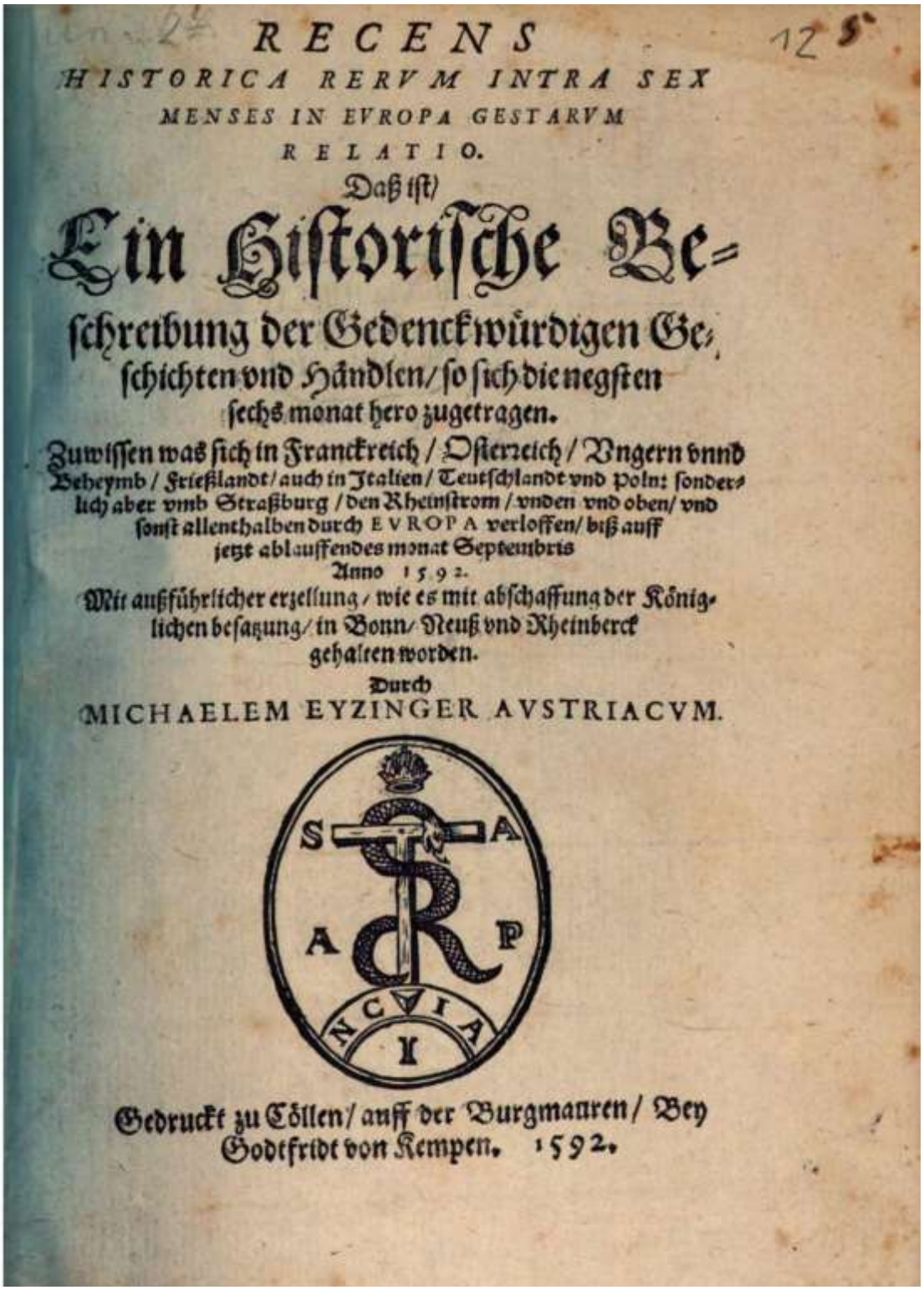

RECENS
HISTORICA RERVM INTRA SEX
MENSES IN EVROPA GESTARVM
RELATIO.
Daß ist/
Ein Historische Be-
schreibung der Gedenckwürdigen Ge-
schichten vnd Händlen/ so sich die negsten
sechs monat hero zugetragen.
Zuwissen was sich in Franckreich / Osterreich / Vngern vnnd
Beheymb / Frießlandt / auch in Italien / Teutschlandt vnd Poln: sonder-
lich aber vmb Straßburg / den Rheinstrom / vnden vnd oben / vnd
sonst allenthalben durch EVROPA verloffen / biß auff
jetzt ablauffendes monat Septembris
Anno 1592.
Mit außführlicher erzellung / wie es mit abschaffung der Königl-
lichen besatzung / in Bonn / Neuß vnd Rheinberck
gehalten worden.
Durch
MICHAELEM EYZINGER AVSTRIACVM.
Gedruckt zu Cöllen / auff der Burgmauren / Bey
Godtfridt von Kempen. 1592.

Abb. 120: Eyzinger: »Recens relatio« 1592

Bayerische Staatsbibliothek, München, mit fr. Gen.

Nachweis der Digitalisate

Adlzreiter	VD17	-	23:231235U	http://gso.gbv.de/DB=1.28/CMD?ACT=SRCHA&IKT=VDN&TRM=%2723:231235U%27
Aitzing	VD16	E	4769	http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb00029500-3
Aitzing	VD16	E	4776	urn:nbn:de:bvb:12-bsb10200486-3
Aitzing	VD16	E	4784	http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10163083-6
Aitzing	VD16	E	4785	http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10162980-8
Aitzing	VD16	E	4786	http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10179269-6
Aitzing	VD16	E	4793	http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb00025058-8
Aitzing	VD16	E	4794	http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb00025059-9
Aitzing	VD16	E	4798	http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb00025060-1
Bertius	VD17	-	3:308980Z	http://gso.gbv.de/DB=1.28/CMD?ACT=SRCHA&IKT=VDN&TRM=%273:308980Z%27
Billick	VD16	B	5483	http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10991802-1
Billick	VD16	K	1835	urn:nbn:de:hbz:5:1-15685
Bucer	VD16	B	8856	http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10987130-8
Bucer	VD16	B	8952	http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb00039607-1
Bucer	VD16	B	8954	http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10991821-7
Bucer	VD16	B	8955	http://gateway-bayern.de/VD16+B+8955
Candidus	VD17	-	23:235140Z	http://gateway-bayern.de/VD17+23%3A235140Z
Ens	VD17	-	23:255216N	http://gso.gbv.de/DB=1.28/CMD?ACT=SRCHA&IKT=VDN&TRM=%2723:255216N%27
Erichius	VD17	-	39:123372F	http://gso.gbv.de/DB=1.28/CMD?ACT=SRCHA&IKT=VDN&TRM=%2739:123372F%27
Francke	VD18	-	1017754X	http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb11049620-7
Gebhard	VD16	K	1749	http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb00021428-3
Gebhard	VD16	ZV	20195	http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb11006343-6
Gebhard	VD16	ZV	20195	urn:nbn:de:bvb:12-bsb00030164-7
Gennep	VD16	K	1835	http://gateway-bayern.de/VD16+K+1835
Gropper	VD16	G	3400	http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10140679-4
Gropper	VD16	G	3401	urn:nbn:de:bvb:12-bsb11059686-7
Hermann	VD16	K	1729	http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10624581-1
Hermann	VD16	K	1731	http://gateway-bayern.de/VD16+K+1731
Hermann	VD16	K	1732	http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10150035-1

Hermann	VD16	K	1735	http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:gbv:3:1-295086
Hermann	VD16	K	1738	http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10624579-3
Isselt	VD16	I	591	http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10178336-1
Isselt	VD16	I	593	urn:nbn:de:bvb:12-bsb10178384-7
Isselt	VD16	I	595	http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb00034178-4
Isselt	VD16	I	597	http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10889880-3
Johann Kasimir	VD16	P	2229	http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb00021321-1
Maius	VD16	M	382	http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb11064798-5
Melanchthon	VD16	M	4134	http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb00035614-2
Melanchthon	VD16	M	4139	urn:nbn:de:bvb:12-bsb101600306-1
Melanchthon	VD16	M	4199	urn:nbn:de:bvb:12-bsb10160106-1
Mersseus	VD16	C	5692	http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10178526-6
Northausen	VD16	ZV	11775	http://gateway-bayern.de/VD16+ZV+11775
Pappus	VD16	P	325	http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10986849-8
Pappus	VD17	-	39:109043X	http://gso.gbv.de/DB=1.28/CMD?ACT=SRCHA&IKT=VDN&TRM=%2739:109043X%27
Politus	VD16	P	3979	http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb00034875-4
Schechsius	VD16	S	2380	http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10161753-6
Schenck	VD16	ZV	13846	http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:gbv:3:1-208231
Seidel	VD18	-	14547643-001	http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10118143-1
supplicatio	VD16	K	2121	http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10160458-3
Vesalius	VD16	V	912	http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb00071761-7
Zeitung	VD16	B	6616	http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:gbv:3:1-190156
Zeitung	VD16	N	677	http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:gbv:3:1-268881
Zeitung	VD16	N	784	urn:nbn:de:bvb:12-bsb10983348-6
Zeitung	VD16	V	1052	urn:nbn:de:bvb:12-bsb00021452-7
Zeitung	VD16	ZV	22503	http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10176387-3

Nachweis der Abbildungen

Verfasser	Titel	Bibliothek	Sign.	Abb
Hermann	einfaltigs bedencken	USB Köln	T9/3092	4

Hermann	einfaltigs bedencken	ULB Halle	urn:nbn:de:gbv:3:1-295086	5
NN	urteil der universiteit ... coel	ULB Bonn	VD16 K 1835	6
Melanchthon	responsio	BSB München	Polem.1816 m	7
Gropper	Christliche und	BSB München	2 Past.7	8
Bucer	die ander verteydigung	USB Köln	T9/7957	9
NN	warhafftige Zeitung von der	UB Utrecht	http://hdl.handle.net/1874/9010 7	9
Bucer	was evangelion n	BSB München	4 Polem. 465	10
Bucer	ein christlich	BSB München	4 J.can.p. 160#Beibd.1	11
Hermann	bestendige verantwortung	BSB München	2 Polem. 204	12
Hermann	Appellation wider etliche leut	USB Köln	Rh.fol. 327	13
Hogenberg	Bonn	UB Heidelberg	http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/braun1593bd2/0088?sid=a3163f278b7e8342016b5af230c3e772	22
Hogenberg	Köln	UB Heidelberg	http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/braun1582bd1/0087?sid=b00dd149899da77475a1a0aa0b71c29b	24
NN	Gebhard	HAUM Braunschweig	P-Slg. Illum. 2.33	27
NN	Gebhard	HAUM Braunschweig	P-Slg. Illum. 2.34	28
NN	Gebhard	HAUM Braunschweig	P-Slg. Illum. 2.34	29
Hogenberg	Alessandro Farnese	ULB Düsseldorf	http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:061:1-90465	30
Hogenberg	Ernst von Bayern	ULB Düsseldorf	http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:061:1-90434	31
Chodowiecki	Gebhard entsagt	HAB Braunschweig	chod-00534	32
NN	Copey supplicationis	BSB München	4 H.ref. 224	37
Gebhard	Christliche	BSB München	H.eccl. 3199 a	38
Schechsius	Christliche	BSB München	4 Hom. 1937 m	39
Hogenberg	Truchsess erobert	ULB Düsseldorf	http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:061:1-87990	43

Gebhard	Außschreiben	BSB München	4 Ded. 58 m	44
Johann Kasimir	Außschreiben	BSB München	4 Ded. 52#Beibd.1	45
Hogenberg	Deutz	ULB Düsseldorf	http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:061:1-88087	48
NN	Newzeitung aus Coellen	ULB Halle	VD16 N 677	50
NN	newe zeitung aus Coellen	ULB Jena	4 Hist. Un VIII,9 (35)	51
Hogenberg	Kapitulation	ULB Düsseldorf	http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:061:1-88139	57
Hogenberg	Truchsess in Delft	ULB Düsseldorf	http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:061:1-88182	59
Frisius	Truchsess in Delft	Rijksmuseum		60
NN	Bonnische Newe zeitung	GWL-Bibliothek Hann.	Bu-Kap.107	61
NN	Newe zeitung von jetzt werenden	Stadtbibl. Braunschweig	C=829(16)4=B0	62
Hogenberg	Recklinghausen	ULB Düsseldorf	http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:061:1-88239	64
Politus	Reverendissimi	BSB München	Asc. 277 a#Beibd.1	65
Aitzing	historische	BSB München	4 J.publ.g. 957-1	66
Aitzing	relatio	BSB München	4 J.publ.g. 957-1	67
Aitzing	Rerum vaticiniis	BSB München	H.un. 191	68
NN	kurtze relation	UB Utrecht	http://hdl.handle.net/1874/9245	70
Aitzing	de leone	BSB München	Res/2 Belg.4	71
Isselt	de bello	BSB München	Germ.sp. 241	72
Isselt	commentarius	BSB München	Alch.305 o#Beibd.5	73
Isselt	Kurtze	BSB München	4 H.un. 86	74
Candidus	Belgicarum	BSB München	4 Belg.33	75
Pannensmit	Bonn	Stadtarchiv Bonn		76
NN	Bonnische Zeitung	SLUB Dresden	http://digital.slub-dresden.de/id375688304/1	77
Schenck	defensio	ULB Halle	VD16 ZV 13846	78
Hogenberg	Ernst erobert	ULB Düsseldorf	http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:061:1-90132	84

Aitzing	Appendicis	BSB München	Res/4 Eph.pol 24 u-5/8#Band5	85
Aitzing	Relationis	BSB München	Res/4 Eph.pol.24 u-5/8#Band6	86
Aitzing	Continuatum	BSB München	Res/4 Eph.pol.24 u-5/8#Band8	89
Maius	Polemographia	BSB München	4 belg.115	91
Saur	Stättebuch	ULB Düsseldorf	http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:061:1-39805	99
Saur	Stättebuch	ULB Düsseldorf	http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:061:1-39805	100
Francke	Historie	BSB München	4 germ.sp.110	101
Dieterich	Historoumena	SLUB Dresden	http://digital.slub-dresden.de/ppn323793843/3	103
NN	Calendrier de la cour 1759	ULB Bonn	Kd263 (1759)	104
NN	Calendrier de la cour 1768	ULB Bonn	Kd263 (1768)	105
Seidel	Die unglücklich e constellatio n	USB Köln	SD22/7935	108
Grüner	Gebhard … schöne Agn	Staatsbibl. Berlin	Yw 6151	111
Hermann	Nostra Hermanni	USB Köln	Rh.fol.1347 14	
Kopernikus	de revolutioni bus		ads.harvard.edu 15	
Münster	Cosmograp hia	ads.harvard.edu 17		
NN	kurtze relation	HAB Wolfenbüttel	http://diglib.hab.de/drucke/t-317-4f-helmst-27s/start.htm?image=00001	
Thuani	Historiaru m sui temporis	UB Mannheim	http://www.uni-mannheim.de/mateo/camenahist/autoren/thou_hist.html	
Vesalius	de humani corporis	nlm.nih.gov 16		

dramatis personae

protestantisch		
Peter	Beutterich	Jurist, Offizier
Martin	Bucer	Reformator
Pantaleon	Candidus	*siehe Weiss*
Asmus	Carlewitz	Vogt von Bilstein
	Creutz	Bürgermeister in Bonn
Johann	Denkwart	Prediger in Bonn
Antoine	dos Traos	hess. Korrespondent
Kaspar	Heyen	Kapitän der Leibgarde
Philipp	Melanchthon	Reformator
Balthasar	Müller	Feldschreiber bei Carl Truchsess
Johann	Northausen	Prediger
Johannes	Pappus	Prediger in Straßburg
Peter	Peutering	*siehe Beutterich*
Johannes	Schechsius	Prediger in Straßburg
Martin	Schenck von Beyneck	Feldherr
	Schlaun	Bürgermeister in Bonn
Johann, Dr.	Schwarz	nassauischer Rat
Heinrich	Schwebel	Lic.iur.
Carl	Truchsess	Gebhards Bruder, Stadtkommandant in Bonn
Gebhard	Truchsess	Erzbischof von Köln und Kurfürst
Erasmus	von Bell	Adliger
Maria	von Kriechingen	Agnes' Schwester
Peter Ernst	von Kriechingen	Agnes' Schwager
Thomas	von Kriechingen	Domherr in Köln
Agnes	von Mansfeld	Ehefrau des Gebhard

Johann	von Nassau-Dillenburg	Graf † 1606
Adolf	von Neuenahr	Graf
Johann Casimir	von Pfalz-Simmern	Pfalzgraf † 1592
Johann	von Pfalz-Zweibrücken	Pfalzgraf † 1604
Otto	Gans von Putlitz	Kommandant in Bonn
Adolf	von Solms	Domherr in Köln
Hermann	von Wied	Erzbischof von Köln und Kurfürst † 1552
Johann	von Winnenberg	Domherr in Köln
Pantaleon	Weiss	Geistlicher
unbeteiligt		
Hermann	Bastian	Drucker in Marburg
Johann	Beck	Drucker in Erfurt
Anton	Bertram	Drucker in Straßburg
Matthäus	Harnisch	Drucker in Neustadt
Nikolaus	Heinrich	Drucker in Oberursel
Dietrich	Holtz	Gastwirt zur Blomen
Peter	Keschedt	Drucker in Köln
Josef	Klug	Drucker in Wittenberg
Augustin	Kolben	Drucker in Marburg
Valentin	Krönner	Drucker in Schweinfurt
Nikolaus	Schreiber	Drucker in Köln
Johann	Spies	Drucker in Heidelberg
Gottfried	von Kempen	Drucker in Köln
Hermann	von Weinsberg	Kölner Ratsherr
Laurentius	von der Mülen	Drucker in Bonn
Josias	Wöhrly	Drucker in Augsburg
katholisch		
Michael	Aitzing	Historiker

Gerhard	Alectorius	Kanoniker am Cassiusstift Bonn
Eberhard	Billick	Domherr in Köln
Michel	Birckle	Anführer der Bonner Meuterer
Gregor XIII.	Boncompagni	Papst 1572–1585
Antonius	Buccapadulius	pp. Sekretär
Giovanni Battista	Castagna	Nuntius, später Pp. Urban VII. 1590–1590
Juan	de Corduba	Offizier
	Eick	Vogt in Bonn
Michael	Eyzinger	Historiker, *s. Aitzing*
Alessandro	Farnese	Herzog von Parma † 1592
Jasper	Gennep	Drucker in Köln
Kaspar	Gropper	Kanoniker am Cassiusstift Bonn
Johannes	Hamer	Pfarrer in Metternich
Peter	Hess	ein Pseudonym
Bernhard	Klacker de Balve	Notar in Bonn
Juan	Manrique	Oberst
Minuccio	Minucci	Nuntius
Konrad	Orth	Dechant in Köln
Cunerus	Petri	Bischof von Leeuwarden
Michel	Pirckle	*siehe Birckle*
Johannes	Reckschenkel	Prior der Kölner Kartause
	Spinelli	Offizier
Paul	Stor	Stallmeister, Kämmerer
	Taberna	Nuntius
	Verdugo	Offizier
Karl	von Arenberg	Offizier
Ernst	von Bayern	Erzbischof von Köln und Kurfürst 1583–1612
Ferdinand	von Bayern	Ernsts Neffe, Koadjutor 1595–1612, Eb./Kf. 1612–1650

Charles	von Chimay	Herzog, Feldherr
Ruprecht	von Eggenberg	Offizier
Rudolf	von Habsburg	Kaiser 1576–1612
Gerhard	von Haen	*siehe Alectorius*
Salentin	von Isenburg	(abgedankter) Erzbischof von Köln 1567–1577, † 1610
Michael	von Isselt	Historiker
Werner	von Reifferscheidt	Offizier
Friedrich	von Sachsen-Lauenburg	Kölner Domkapitular
Adolf	von Schaumburg	Erzbischof von Köln und Kurfürst
	von Schwarzenburg	General
Johannes	von Taxis	Offizier
Leonhard	Wolter	Pfarrer in Sieglar

Literaturverzeichnis

Adlzreiter, Johannes. *Boicae gentis Annalium partes 1-3.* München: Schell, 1662.

Bayerische Staatsbibliothek. *Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts (VD 16).* 2012. http://www.vd16.de (Zugriff am 18. März 2013).

—. *Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 17. Jahrhunderts (VD 17).* 2012. www.vd17.de (Zugriff am 26. Oktober 2012).

Becker, Thomas P. „Der Alltag des Krieges. Das Rheinland im Kölner Krieg." In *Krieg und Kriegserfahrung im Westen des Reiches 1568-1714*, Herausgeber: Andreas Rutz, 121 ff. Göttingen: V&R, 2016.

Bezold, Friedrich von. *Briefe des Pfalzgrafen Johann Casimir.* München: Rieger, 1882.

Billick, Eberhard. *Iudicii universitatis et cleri Coloniensis …* Köln: Jaspar Gennep, 1545.

—. *Iudicium cleri et universitatis Coloniensis de doctrina … Buceri.* Köln, 1543.

—. *Urteil der Universiteit und Clerisie zue Coelne von Maertin Buecers lerung …* Köln: Jaspar Gennep, 1543.

Braubach, Max. „Ernst, Herzog von Bayern." *Neue deutsche Biographie, Band 4.* kein Datum. http://daten.digitale-sammlungen.de/~db/0001/bsb00016320/images/ (Zugriff am 24. April 2014).

Braun/Hogenberg. *Beschreibung und Contrafactur der vornembster Staet der Welt.* Bd. 1. Köln: Kempen, 1574.

Braun/Hogenberg, Hrsg. *Civitates orbis terrarum: de praecipuis totius universi urbibus liber.* Bd. 2. Köln, 1575.

Bruns, Alfred, Hrsg. *Die Tagebücher Kaspars von Fürstenberg, 2 Bde.* Münster: Aschendorff, 1987.

Bucer, Martin. *Der cxx. psalm. ein danck- und betpsalm …* 1546.

—. *Die ander verteydigung und erklerung.* Bonn: von der Mülen, 1543.

—. *Doctrina. De praedestinatione, causa peccati …* 1542.

—. *Ein christlich ongefährlich bedencken.* 1545.

Bucer, Martin et al. *Ratschlag ob christlicher Oberkait gebüren möge, das sye die Juden … zu wonen gedulden.* 1539.

Bucer, Martin. „Johannes a Lasco Bibliothek, Sammlung Hardenberg." 2011. hardenberg.jalb.de (Zugriff am 29. 12 2011).

—. *Schriften zur Kölner Reformation, Teil 1-3.* Herausgeber: Strohm/Wilhelmi. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 1999.

—. *Was evangelionn nun zu Bonn.* 1544.

—. *Was im namen des heiligen evangelii.* Bonn: von der Mülen, 1543.

—. *Was im Namen des heiligen Evangelii.* Marburg: Bastian, 1543.

Czapla/Laureys/Neuhausen, Hrsg. *Bonna solum felix. Bonn in der lateinischen Literatur der Neuzeit.* Köln, 2003.

Delvos, Christian H.T. *Geschichte des Dekanates Siegburg.* Köln: Bachem, 1896.

Dieterich, Elias Gottlieb. *Istoroumena de actis et fatis Gebhardi Truchsessii.* Altdorf, 1745.

Durach, Johann Baptist. *Die Adelritter. Ein Gräuelgemälde aus den Zeiten der Vehmgerichte in fünf Aufzügen.* Görlitz, 1793.

—. *Gebhard der Zweite, Kurfürst von Köln, und Agnes von Mannsfeld, Kanonissin von Girrisheim. Eine Bischofslegende aus dem sechszehnten Jahrhundert.* Wien, Leipzig: Hochenleitter, 1791.

—. *Philippe Welserinn. Eine Geschichte aus dem sechszehnten Jahrhunderte.* Berlin: Verlag der Königl. Pr. Ac. Kunst- und Buchhandlung, 1792.

Eyzinger, Michael. *Appendicis historicae relationis appendix.* Köln: Kempen, 1589.

—. *Continuatum historicae relationis supplementum.* Köln: Kempen, 1590.

—. *de leone belgico.* Köln, 1585.

—. *Historische Beschreibung (des so sich nach negst gehaltenem kayserlichen reichstag …).* 1584.

—. *Kurtzer Historischer begriff und inhalt der hendel, so sich im Niederlandt unnd Ertzstifft Cöln …* 1587.

—. *Relatio historica (des so sich nach dem abschied der cöllnischen zusammenkunft …).* Köln, 1583.

—. *Relationis historicae continuatio.* Köln: Kempen, 1589.

—. *Rerum vaticiniis accomodata historia …* Köln, 1584.

Floss, Heinrich. „Eroberung des Schlosses Poppelsdorf, Sprengung und Erstürmung der Burg Godesberg und Einnahme der kurfürstlichen Residenzstadt Bonn 1583/84." *Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein*, 1881: 110 ff.

Francke, Eusebius Christian. *Historie der Graffschafft Manßfeld …* Leipzig: Schuster, 1723.

Franzen, August, Hrsg. *Die Visitationsprotokolle … im Erzstift Köln … 1569.* Münster, 1960.

—. „Gebhard Freiherr zu Waldburg." *Neue Deutsche Biographie.* 1964. http://www.deutsche-biographie.de/pnd118628615.html (Zugriff am 13. März 2013).

Fröschl, Thomas. *Deutsche Reichstagsakten: Reichsversammlungen 1556-1662.* Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1994.

Gardnor, John. *Views taken and near the River Rhine … and on the River Maese.* London: Ellis, 1797.

Goeters, J.F.G. „Magister Johann Northausen, Bonns reformierter Pastor in der Zeit des Truchsessischen Krieges, und seine Gemeinde." *Bonner Geschichtsblätter*, 1992: 171 ff.

Goetz, Walter. „Gebhard II. and the Counterreformation in the Lower Rhine Lands." *Schaff-Herzog Encyclopedia of Religious Knowledge, Vol.4.* 1909. www.ccel.org/ccel/schaff/encyc04.toc.html (Zugriff am 14. 03 2014).

Grashof/Guischard. *Salisso. Aus der Geschichte des Kirchspiels Herren-Sulzbach.* Köln: Rheinland, 2000.

Gropper, Johann. *Christliche und catholische gegenberichtung eyns erwirdigen dhomcapitels …* Köln: Jaspar Gennep, 1544.

Gropper/Billick. *Antididagma seu christianae et catholicae religionis ... propugnatio.* Köln: Jaspar Gennep, 1544.

Grüner, Christoph Sigismund. *Gebhard, Churfürst von Cöln, und seine schöne Agnes. Ursache und Veranlassung des gestörten Religionsfriedens, der Union und des dreissigjährigen Krieges. Eine historisch-romantische Ausstellung.* Königsberg: Goebels & Unzer, 1806.

Hansen, Joseph, Hrsg. *Der Kampf um Köln (=Nuntiaturberichte, III,1).* Berlin: Bath, 1892.

—. „Der Informativprocess de vita et moribus des Kölner Erzbischofs Gebhard Truchsess." *Mitteilungen aus dem Stadtarchiv Köln*, 1892: 39 ff.

—. *Nuntiaturberichte aus Deutschland.* Bde. III,1. Berlin: Bath, 1892.

Harless. „Die Grafen von Bonn und die Vogtei des Cassiusstiftes ..." In *Bonn. Beiträge zu seiner Geschichte und seinen Denkmälern. Congress für Alterhumskunde ...* Bonn: Georgi, 1868.

Hennes, Johann Heinrich. *Der Kampf um das Erzstift Köln zur Zeit der Kurfürsten Gebhard Truchsess und Ernst von Baiern.* Köln: Dumont-Schauberg, 1878.

Heusgen, Paul. *Die Pfarreien der Dekanate Meckenheim und Rheinbach.* Köln, 1926.

Höroldt, Dietrich, Hrsg. *Bonn als kurkölnische Haupt- und Residenzstadt.* Bonn: Dümmler, 1989.

—. „Das Stift St. Cassius zu Bonn von den Anfängen der Kirche bis zum Jahre 1580, 2. Aufl.1984." *Bonner Geschichtsblätter*, 1957: 1 ff.

Isselt, Michael ab. *Belli Coloniensis libri quinque - hoc est rerum inter gebhardum truchsesium ...* Köln: Kempen, 1586.

—. *Commentarius brevis rerum in orbe gestarum.* Köln: Kempen, 1586.

—. *de bello Coloniensi libri quattuor.* Köln, 1584.

—. *Kurtze Chronick oder historische Beschreybung.* Köln: Kempen, 1587.

—. *Sui temporis historia.* Köln: Arnold Quentel, 1602.

Kleinsorgen, Gerhard. *Tagebuch der truchsessischen Wirren im Herzogtum Westfalen 1583/84, bearbeitet von Alfred BRUNS.* Herausgeber: Sauerländer Heimatbund. Brilon: Podszun, 1987.

Klueting, Harm. „Freistellung der Religion. Zwischen Reservatum ecclesiasticum und Religionsfreiheit - Gebhard Truchseß von Waldburg (1547-1601) in anderer Sicht." In *Standfester Glaube. Festgaben zum 65. Geburtstag von Johann Friedrich Gerhard Goeters*, Herausgeber: Heiner Faulenbach. Köln: Rheinland, 1991.

Kobe, Karl Heinz. *Das Gasthaus "Zur Blomen" am Markt.* Bonn, 1938.

Koch, Manfred Peter. *Die älteste Geschichte der Stadt Bonn 1656, verfasst von Adolph Sigismund Burman.* Herausgeber: Heimat- und Geschichtsverein Bonn. Bonn, 2011.

Kopernikus, Nikolaus. *de revolutionibus orbium coelestium.* Nürnberg: Petreius, 1543.

Lacomblet, Theodor Josef. *Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins oder des Erzstifts Köln ...* Bd. 4. Düsseldorf: Schaub, 1858.

Laube, Heinrich. *Graf Essex. Trauerspiel in fünf Aufzügen.* Leipzig: Reclam, 1915.

Levison, Wilhelm. „Bonn – Verona." In *Aus rheinischer und fränkischer Frühzeit*, von Wilhelm Levison, 164 ff. Düsseldorf: Schwann, 1948.

Lossen, Max. *Der Kölnische Krieg. Geschichte des Kölnischen Krieges.* München und Leipzig: Franz'scher Verlag, 1897.

—. „Gebhard (Kurfürst und Erzbischof von Köln)." *Allgemeine Deutsche Biographie.* 1878. http://de.wikisource.org/wiki/ADB:Gebhard_%28Kurf%C3%BCrst_und_Erzbischof_von_K%C3%B6ln%29 (Zugriff am 13. März 2013).

Lünig, Johann Christian, Hrsg. *Das Teutsche Reichs-Archiv.* Bd. 5. Leipzig: Lankisch, 1713.

Maius, Guilelmus. *Polemographia Belgica.* Köln: Keschedt, 1594.

Matzigkeit, Rafaela. „Schön, fromm, sittsam, tugendhaft... Agnes von Mansfeld im Spiegel der Geschichte und Literatur." In *Rund um den Quadenhof*, 9-23. Düsseldorf-Gerresheim, 1996.

Meister, Aloys. „Neue Pasquille aus der Zeit des Gebhard T." *AHVN*, 1903: 143 ff.

—. „Pasquille gegen Gebhard T." *AHVN*, 1902: 153 ff.

Melanchthon, Philipp. *Ein schrifft Philippi Melanthonis an eine erbare stadt von anrichtung der latinischen schul.* Bonn: von der Muelen, 1543.

—. *Responsio ad scriptum quorundam delectorum a clero Secundario Coloniae.* Bonn: von der Mülen, 1543.

—. *Unterscheidt des alden und newen Testaments.* Wittemberg, 1543.

—. *Verantwortung Philippi Melanthonis auff der Coelnischen unter Clerisey...* Wittenberg: Joseph Klug, 1543.

Mersseus, Petrus. *Catalogus Trevirensium, Coloniensium ... episcoporum.* Köln, 1580.

Molitor, Hansgeorg. „Agnes von Mansfeld und ihr Gemahl 1589-1601. Die Kurfürstin und der Kurfürst von Köln in Straßburg." In *Das Heute hat Geschichte. Festschrift von Looz-Corswarem*, Herausgeber: Benedikt Mauer, 585 ff. Essen: Klartext, 2012.

Müller, Hermann. *Die schöne Mansfelderin.* kein Datum. http://www.bendorf-geschichte.de/index.htm (Zugriff am 12. Juni 2012).

Münster, Sebastian. *Cosmographia, Beschreibung aller Lender* . Basel: Petri, 1545.

Myconius, Friedrich. *Historia reformationis 1517-1542.* Leipzig: Weidman, 1718.

Naubert, Benedikte Christiane. *Gebhard Truchses von Waldburg, Kurfürst von Cöln.* Frankfurt/Leipzig, 1792.

Neudecker. „Gebhard." *Real-Encyklopädie für protestantische Theologie und Kirche, Bd.4.* Herausgeber: Walter Herzog. 1855. http://hdl.handle.net/2027/nyp334 (Zugriff am 14. 03 2014).

Nicolaus de Tudeschis. *Lectura aurea domini Abbatis antiqui super quinque libris decretalium.* Strassburg, 1510.

Niessen, Josef. *Geschichte der Stadt Bonn, 1. Teil.* Bonn: Dümmler, 1956.

—. *Landesherr und bürgerliche Selbstverwaltung in Bonn von 1244-1794.* Bonn: Schroeder, 1924.

NN. „Agnes." *http://www.zedler-lexikon.de.* 1740. (Zugriff am 17. Juni 2012).

—. *Ausfuehrliche Erzehlung was in waehrender Belagerung der ... Residentz-Stadt und Vestung Bonn ...* 1689.

—. *Ausfuehrlicher Bericht, wie es bey der Belaegerung der Churfuerstlichen Residentz und Vestung Bonn hergegangen ...* 1689.

—. *Ausfuehrlicher und vollkommener bericht von der ... eroberten Stadt und Vestung Bonn ...* 1689.

—. *Außfuehrliche Verzehlung, was in währender Belägerung ... der Stadt und Vestung Bonn ...* Augsburg: Koppmayer, Jacob, 1689.

—. *Außführliche Erzählung, was in währender Belagerung der Stadt ... Bonn ... vorbeigelaufen.* Augsburg, 1689.

—. *Gesangbüchlein geistlicher Psalmen ...* Frankfurt/Main, 1582.

—. *kurtze Anzeyg, was massen die meuterey und uerhörte verrätherische .. ubergebung der statt Bonn ...* 1584.

—. *Kurtze Beschreibung der uralten Chur-Pfaeltzischen Residentz-Stadt Heydelberg.* 1693.

—. *Kurtze Relation von der erfreulichen Eroberung der ... Residentz-Stadt Bonn.* 1689.

—. *Kurtze Relation was massen die Meuterey, und unerhörte verrätherische schändtliche ubergebung der Statt Bonn auch liefferung deß darin gelegenen Obristen Herrn Caroln ...* Heidelberg, 1584.

—. *Newe Zeitung aus Coellen. Wahrhafftiger Bericht.* Erfurt: Johann Beck, 1583.

—. *Newe zeitung vom jetzt werenden Coellnischen Krieg.* Marburg: Augustin Kolben, 1584.

—. *Newe Zeyttung kurtze hystori deren ding so sich mit Martin Schenck ...* Augsburg: Johann Wöhrly, 1589.

—. *Newzeitung aus Coellen. warhafftiger unnd gruendtlicher Bericht wie es jtzt zu Bonn ...* Köln, 1583.

—. *Slag bij Terborg.* kein Datum. (Zugriff am 05. Nov. 2012).

—. *Vier warhafftige gewisse unnd gründtliche newezeitung ausz dem niderland ...* Schweinfurt: Krönner, 1584.

—. *Warhaffte erzelung der geschicht welcher gestalt … Hermann Ertzbischoff zu dem werck christlicher Reformation komen …* Bonn: von der Mülen, 1546.

—. *Warhafftige newe Zeytunge von der belägerung und Einnemung der Statt Bonn sampt der Schanntzen.* Köln: Niclaus Schreiber, 1588.

—. *Warhafftige Zeitung von der belägerung und Einnemung der Statt Bonn sampt der Schanntzen.* Köln: Niclaus Schreiber, 1588.

—. *Warhafftige Zeitung von der belegerung und Einnemung der Statt Bonn sampt der Schanntzen.* Coburg: Valentin Kröner, 1588.

Northausen, Johann. *erbermliche Aber warhafftige instrumentierte beschreibung der verrätherischen Auffgebung der Statt Bonn …* 1584.

Pappus, Johann. *Christliche Leichpredigt bey der Begräbnuß deß … Herren Gebhardi, Erwöhlten und bestätigten Ertzbischoffen zu Cöln …* Strassburg: Bertram, 1601.

—. *eine christliche predigt von dem ampt tugenden und wahl eines … bischoffs…* Strassburg: Anton Bertram, 1592.

Pauly, Peter. „Die Eroberung Bonns in Michael von Isselts de bello Coloniensi 1584." In *Bonna solum felix*, 47 ff. Köln, 2003.

Pick, Richard. „Ein Aktenstück aus der Zeit der Truchseßischen Wirren." *AHVN*, 1873: 257 ff.

—. „Zur Geschichte der Münsterkirche in Bonn." *AHVN*, 1884.

—. „Zwei Handschriften aus dem ehemaligen Minoritenkloster zu Bonn." *AHVN*, 1885.

Piel, A. *Geschichte des ältesten Bonner Buchdrucks.* Bonn/Leipzig, 1924.

Pieler, Franz Ignaz. *Leben und Wirken Caspar's von Fürstenberg.* Paderborn: Schöningh, 1873.

Politus, Johannes Leodius. *Ernesti Cheirotonia ac solennis inauguratio.* Köln, 1583.

—. *Inauguratio Ernesti Bavari …* Köln: Gymnich, 1583.

Quix, Christian. *Historische Beschreibung der Münsterkirche und der Heiligthums-Fahrt.* Aachen: Mayer, 1825.

Reckschenkel, Johannes. „Aufzeichnungen des Kölner Karthäuserpriesters Johannes Reckschenkel über die Kölner Kriegsjahre 1580-1596." *Korrespondenzblatt der westdeutschen Zeitschrift für Geschichte und Kunst*, 1887: 164 ff.

Reske, Christoph. *Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet.* Wiesbaden: Harrassowitz, 2007.

Saurs, Abraham. *vermehrtes Stätte Buch.* Frankfurt, 1658.

Schenck, Martin. *Abtruck der defension Martin Schencken von Beyneck …* Erfurt, 1588.

Schilling, Heinz. *Martin Luther. Rebell in einer Zeit des Umbruchs.* München: Beck, 2012.

Schloßmacher/Schütz, Hrsg. *800 Jahre Godesburg 1210 - 2010.* Bonn, 2010.

Schlüter, Theodor C. *Flug- und Streitschriften zur "Kölner Reformation".* Wiesbaden: Harrassowitz, 2005.

Schmitz, Wolfgang. *500 Jahre Buchtradition in Köln.* Köln, 1999.

—. *Die Überlieferung deutscher Texte im Kölner Buchdruck des 15. und 16. Jahrhunderts.* Köln, 1990.

Schneider, Ph. *Die bischöflichen Domkapitel, ihre Entwicklung und rechtliche Stellung im Organismus der Kirche.* Mainz, 1885.

Schnurr, Eva-Maria. *Religionskonflikt und Öffentlichkeit. Eine Mediengeschichte des Kölner Kriegs (1582-1590).* Köln/Weimar/Wien: Böhlau, 2009.

Schopenhauer, Johanna. *Ausflug an den Niederrhein und nach Belgien im Jahr 1828.* 1831.

Scotti, Johann Joseph, Hrsg. *Sammlung der Gesetze und Verordnungen, welche in dem vormaligen Churfürstenthum Cöln […] vom Jahre 1463 bis zum Eintritt der Königl. Preußischen Regierungen im Jahre 1816, Abt.1, Teil 1.* Düsseldorf: Wolf, 1830.

—. *Sammlung der Gesetze und Verordnungen, welche in dem vormaligen Churfürstenthum Cöln […] vom Jahre 1463 bis zum Eintritt der Königl. Preußischen Regierungen im Jahre 1816, Band 2, 1. Abtheilung.* Düsseldorf: Wolf, 1830.

Seidel, Carl August Gottlieb. *Die unglückliche Constellation oder Gräfin Agnes von Mannsfeld: eine Sage aus der zweiten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts.* Leipzig: Supprian, 1796.

Seidel, Renate. *Die Grafen von Mansfeld. Geschichte und Geschichten eines deutschen Adelsgeschlechts.* Egelsbach u.a.: Fouque, 1998.

Simancas, Diego. *de catholicis institutionibus liber ad praecavendas et extirpandas haereses admodum necessarius.* Rom, 1575.

Tafel, Eugenie. *Gräfin Agnes aus dem Hause Mansfeld. Erzählung aus dem 16. Jahrhundert.* Gotha: Schloessmann, 1897.

Truchsess, Gebhard von. *Außschreiben und gründlicher warhaffter bericht.* 1583.

—. *Christliche Erclärung in Religions Sachen.* 1583.

Truchsess, Gebhard von. „Erklärung in der Religion und anderen Sachen." In *Liber senectutis*, von Hermann von Weinsberg. Köln, 1582.

Vesalius, Andreas. *De humani corporis fabrica libri septem.* Basel, 1543.

—. „vesalius: historical anatomies on the web." *historical anatomies on the web.* kein Datum. http://www.nlm.nih.gov./exhibition/historicalanatomies/vesalius_home.html (Zugriff am 31. März 2013).

Vogel, Johann Philipp Neri Maria. *Almanac de la cour de S.A.S.E. de Cologne pour l'année 1786.* 1786.

—. *Bönnische Chorographie.* Bonn, 1767.

—. *Chur-Cöllnischer Hof-Calender für das Jahr ... 1762.* Bonn: Ferd. Rommerskirchen, 1762.

—. *Churfürstlich Cöllnischer Hofcalender auf das Schaltjahr 1768.* 1768.

—. *Churfürstlicher Cöllnischer Hof-Calender auf das Jahr 1767.* 1767.

—. *Le Calendrier de la Cour de son altesse serenissime electorale de Cologne, pour l'an ... MDCCLIX.* Bonn: Ferd. Rommerskirchen, 1759.

—. *Nouvel Almanach de la cour de S.A.E. de Cologne pour l'année bissextile 1768.* 1768.

—. *Nouvel Almanach de la Cour de S.A.E.E. de Cologne pour l'annee 1771.* Bonn, 1771.

Vogel, Johann Philipp Neri Maria. „Zweyte Fortsetzung der Bönnischen Chorographie." In *Churfürstlich Cöllnischer Hofcalender auf das Schaltjahr 1768.* Bonn, 1768.

Walch, J.G., Hrsg. *D. Martin Luthers Sämtliche Schriften ...* Bd. 21. Halle, 1749.

Waramund, Leonhard (Pseudonym). *In anathematismum cui Gregorius XIII. papa ... Gebhardum ... damnavit.* Lugdunum Batavorum, 1583.

Weinsberg, Hermann von. *Das Buch Weinsberg.* Köln: Bachem, 1990.

Weller, Emil. *Die falschen und fingierten Druckorte. Repertorium der ... unter falscher Firma erschienenen Schriften.* Leipzig, 1858.

Wenig, O. *Buchdruck und Buchhandel in Bonn.* Bonn, 1968.

Wied, Hermann von. *Abscheidt in namen des hochwirdigsten Ertzbischoffen ... Bonn.* Bonn, 1545.

—. *Appellatio contra certos quosdam homines.* 1545.

—. *Appellation wider etliche leut.* Bonn: von der Mülen, 1545.

—. *Bestendige Verantwortung auß der Heiligen Schrifft ...* Bonn: von der Mülen, 1545.

—. *Christliche Verbesserung der Creutzgheng ...* Bonn, 1543.

—. *Des hochwürdigstenn Fuersten und herrn ... Hermans ... christliche ... Appellation.* Bonn, 1547.

—. *Einfaltigs Bedencken (warauff ein christliche ...).* 1543.

—. *Ejn offene schrifft, so unser gnedigster Herr der Ertzbischoff zue Coellen ... außgehn lassen.* Bonn, 1547.

—. *Nostra Hermanni ... simplex ac pia deliberatio.* Bonn: von der Mülen, 1545.

—. *Warhaffte erzelung der geschicht welcher gestalt .. hermann .. zu dem werck christlicher reformation komen.* Bonn: von der Mülen, 1546.

Wolters, Albrecht. *Ein Blatt aus der Geschichte des Truchsess'schen Krieges.* Bonn: Marcus, 1872.

Wuerst, K.A. „Die Münzen und Medaillen Bonn's." In *Bonn. Beiträge zu seiner Geschichte und seinen Denkmälern. Congress für Alterhumskunde ...* Bonn: Georgi, 1868.

Wünsch, Heidemarie. „Eine Bischöfin für Kurköln?" *www.theologinnenkonvent.de.* 2012. www.theologinnenkonvent.de/Frauen-Reformation/Agnes von Mansfelden.pdf (Zugriff am 04. 04 2012).

—. „Agnes von Mansfeld ..." *Monatshefte für evangelische Kirchengeschichte des Rheinlandes*, 1998.

Index

ohne die Stichwörter »Gebhard«, »Agnes«, »Ernst«, »Bonn«, »Köln«, »Erzstift«, »Kirche« und »Kurfürst«.

A

Aachen 36, 169, 231, 312
Aaron 77
Aarschots 200
Abbey 4
Abel 117
Abendmahl 244
Abraham 166
Abscheu 302
Abt 105, 135, 137, 231, 262, 281, 288, 305
Abtey 105, 378
Abzug 175, 264, 304, 308
Accord 203, 307, 308
Achtung 269, 274
Aders 282
Adlzreiter 446
Adolf 36, 55, 119, 134, 246, 366, 452, 454
Adolph 37, 38, 246, 257, 263, 320
Agger 101, 138, 263, 289, 305
Agrippina 88, 89
Ahrburg 128
Aitsinger 8, 117, 139, 401
Aitzing 446, 452, 453
Aix 36
Albert 242, 250, 254, 312, 313
Alectorius 9, 186, 187, 204, 216, 218, 226, 231, 453, 454
Alençon 124, 130
Alessandro 206, 363, 410, 453
Alexander 247, 298, 314
Alfter 290
Allemagne 59
Alltag 163
Alme 371
Almosen 235
Alpen 67, 232, 366
Alt 149
Altar 214, 219, 220, 222, 223, 245, 279
Altenberg 135, 231
Amme 275
Amnestie 138
Anatomie 10
Andernach 38, 200, 245, 297, 309, 316, 320, 325
Andreas 10, 101, 172
Anjou 261
Anna 251
Anne 57
Anstalt 258
Antichrist 76, 153, 299
Antididagma 18
Anton 3, 28, 47, 64, 213, 266, 360, 452
Antonius 453
Antwerpen 146, 251, 354
Apostata 8, 70
Apostel 25, 30, 74, 77, 80, 220, 245, 283
Arbeit 279, 281, 286, 301, 304
Aremberg 283, 285, 287, 292, 293, 294, 295, 297, 383
Arenberg 108, 112, 146, 260, 264, 304, 305, 307, 308, 387, 453
Armee 260, 261, 262, 263, 284
Arnheim 40
Arnsberg 106, 267
Asche 86, 226, 233, 260, 290
Assemblée 36
Attendorn 94, 115
Auferstehung 237, 244
Aufklärung 305
Augsburg 4, 243, 250, 313, 452
Augsburgische Confession 123, 301
Augst 378
Augusti 33, 201, 202, 354
Augustinus 24
Augustus 201, 314
Aurora 274
Ausstellung 272

B

Bacharach 94
Bachtenkyrch 216
Baden 254, 255, 283
Balve 185, 307, 453
Bambach 177, 188
Bamberg 114
Bann 15, 23, 159, 181, 276
Bartholomäus 298, 355
Basel 10, 400
Bastian 16, 28, 107, 114, 293, 452
bataille 253
Bauern 138, 233, 263, 278, 288, 289, 290, 292, 302, 306, 379
Bayern 74, 85, 101, 103, 112, 116, 121, 135, 146, 151, 152, 196, 200, 243, 246, 247, 250, 253, 254, 261, 262, 263, 268, 322, 363, 385, 410, 453, 485
Becher 153
Beck 86, 195, 452
Bedburg 241, 314, 377
Beethoven 10
Beharrlichkeit 140, 277
Bel 182
Belagerung 175, 197, 212, 214, 262, 284, 285, 290, 293, 377, 379, 382, 383
Belgien 206, 210, 246
Bender 65
Bentheim 196
Bercka 206
Berg 147, 169, 193, 246, 262, 278, 279, 287, 304
Bergen 158
Berleburg 106

Berlin 3, 271, 315, 438
Bertius 245, 446
Bertram 236, 298, 452
Bescheidenheit 197
Beuel 262
Beutterich 241, 379, 382, 451
Bewunderung 311
Beziehungen 273
Bibel 281
Bibliothek 3, 281, 391, 399
Bielefeld 3
Bilanz 9
Bildung 273, 275
Billeus 192, 196
Billick 18, 446, 453
Bilstein 37, 106, 451
Bingen 245
Bipontinus 141
Birkle 306, 307
Bischof 36, 43, 80, 89, 129, 134, 141, 151, 166, 181, 185, 205, 206, 239, 240, 241, 250, 283, 288, 297, 299, 322, 453
Bischoff 37, 38, 87, 88, 103, 112, 115, 116, 117, 146, 147, 148, 152, 154, 181, 182, 196, 197, 200, 299, 377, 378
Blaeu 47, 248, 422, 429
Blanckenmeyer 196, 197
Blomen 68, 69, 370, 452
Blum 53
Blume 259, 370
Blumen 68, 258, 269, 283
Blut 51, 54, 91, 99, 202, 241, 274, 275, 276, 277, 309
Boden 243, 261, 262, 280, 287
Bodendorf 284
Böhmen 245
Boncompagni 453
Bonomi 205
Boppard 261
Bornheim 192
Both 259
Bothmer 288
Botlitz 203
Bracht 183
Brand 9, 206, 209, 225, 241, 284, 290, 303, 378, 382
Brandenburg 50, 75, 92, 127, 142, 156, 289, 315
Brandt 197
Brauerei 223
Braun 107, 108, 111, 114, 292, 293, 294, 296, 298, 306, 308, 309, 329, 357
Braunschweig 3, 47, 104, 263, 265, 360, 392
Braut 67, 68, 260
Brauweiler 231
Breisgau 263, 291, 305
Breitbach 316
Bremen 54, 76, 123, 128, 129, 133
Breve 37, 44
Brie 298
Brilon 101, 289
Brinck 193
Brod 293, 300
Broich 123
Brot 306, 307, 310
Brückmann 140
Bruder 44, 45, 46, 66, 67, 115, 118, 124, 129, 135, 141, 145, 165, 205, 209, 233, 234, 235, 241, 242, 243, 246, 250, 255, 260, 261, 263, 265, 267, 283, 284, 287, 288, 289, 290, 291, 293, 294, 298, 303, 307, 309, 310, 320, 382, 451
Bruel 105, 178, 189, 192, 199, 200, 228, 239
Brühl 46, 94, 102, 105, 123, 129, 134, 146, 162, 199, 240, 254, 256, 257, 284, 288, 294, 296, 298, 307, 308, 309
Brüssel 217
Buccapadulius 46, 453
Bucer 10, 11, 16, 27, 28, 30, 36, 344, 345, 346, 446, 451
Buchner 298, 304, 305
Büderich 94
Buechner 287
Bulle 72
Burg 9, 70, 106, 137, 167, 207, 211, 212, 241, 244, 246, 278, 280, 283, 288, 304, 377, 385, 421
Bürger 18, 51, 54, 64, 129, 161, 207, 208, 209, 221, 234, 239, 247, 257, 259, 260, 294, 298, 302, 309
Bürgereid 151
Bürgermeister 185, 213, 257, 259, 299, 451
Bürgers 258, 271
Bürgerschaft 121
Burman 246
Buschhoven 10, 36

C

Caesar 239
Callot 283
Campius 210, 232
Candidus 8, 69, 70, 239, 405, 446, 451
Canstein 270
Canzley 256, 258
Capitel 37, 58, 59, 62, 72, 77, 142, 251, 257, 258, 259, 260
Capitulation 254, 264
Carl 65, 66, 67, 68, 70, 86, 94, 108, 115, 118, 126, 133, 138, 147, 148, 181, 194, 196, 237, 242, 255, 260, 261, 263, 264, 265, 267, 269, 299, 320, 387, 451
Carlewitz 106, 451
Carriere 272
Casimir 4, 8, 55, 70, 85, 86, 87, 88, 91, 95, 136, 147, 166, 205, 206, 239, 241, 261, 289, 299, 306, 314, 320, 322, 325, 375, 376, 379, 382, 452
Casino 308
Cassel 115
Cassius 66, 123, 169, 185, 204, 209, 218, 219, 288
Castagna 40, 453
Chapter 272
Chiliarca 175
Chimay 172, 175, 182, 183, 194, 212, 214, 411, 453
Christ 21, 60, 69, 117, 143, 149, 196, 253
Christoph 7, 27, 164, 264, 272, 294, 296, 298, 306
Chronik 247, 279, 404
Chrysostomus 25
Churfürst 29, 32, 34, 35, 51, 52, 67, 68, 69, 88, 91, 146, 147, 231, 257, 258, 259, 265, 267, 272, 277, 326, 327, 438
Clemens 77
Cleve 193, 196

Cleves 312, 315
Coadjutor 313
Coblentz 107, 114, 115, 181, 192
Coelln 32, 33, 37, 38, 44, 56, 57, 62, 65, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 85, 112, 117, 118, 142, 143, 144, 146, 151, 156, 157, 159, 168, 177, 195, 196, 197, 199, 200, 201, 216, 217, 226, 227, 228, 230, 231, 245, 248, 249, 256, 259, 260, 261
Cöllen 8, 88, 380, 387
Cölln 147, 326
Cologne 4, 36, 59, 253, 254, 272, 312, 313, 314, 315
Comes 99, 163, 239
Como 70
Constantinus 50
Constitution 195, 197, 274
Cordoba 175
Corduba 175, 214, 453
Council 312, 313
Credit 297
Cremona 283
Creutz 14, 49, 230, 258, 264, 299, 451
Croy 175, 211, 212, 213

D

Daniel 76, 326
Dankworth 309
Darmstadt 114, 293
Davi 201
David 177, 188
de Balen 179, 191
de Soto 10
de Thou 242, 420
de Trou 254
Dechant 37, 38, 42, 47, 83, 99, 169, 185, 210, 228, 453
Dederich 298
Defension 86, 87, 194
Degen 296
Delft 4, 5, 145, 206, 238, 242, 253, 254, 265, 389, 390
den Haag 9, 159
Denkschrift 10
Denkwart 247, 451
Dentzel 307
der Ehren 50, 52, 53, 57, 157
der Marck 177, 188, 191
der Mülen 27
Deutz 87, 104, 105, 123, 135, 136, 137, 138, 194, 231, 241, 263, 288, 289, 290, 305, 378
Dieterich 188, 249, 430
Dietkirchen 135, 259, 260, 290
Dietrich 249, 288, 297, 452
Dieu 59, 60, 61
Dillenburg 118, 133, 141, 240, 260, 290, 326, 355, 366, 452
Dillingen 313
Dogmen 36
Dom 37, 119, 257, 258, 273, 330, 377
Domkapitel 10, 46, 65, 82, 83, 84, 97, 119, 121, 132, 141, 205, 231, 239, 243, 250, 266, 283
Drachenfels 272
Dresden 3, 113, 407, 430
Drusus 245
Dubois 355
Dülmen 235
Dunkel 281
Düsseldorf 3, 4, 256, 363, 373, 378, 387, 389, 394, 413, 426

E

Eberhard 18, 453
Ebert 305
Eck 100, 113, 138, 298, 303
Edelmann 38
Edenberg 107, 400
Eggenberg 108, 175, 201, 214, 305, 307, 308, 454
Ehe 9, 15, 23, 24, 40, 74, 75, 134, 165, 195, 236, 249, 254, 307
Ehre 24, 164, 253, 277, 278, 294, 301, 310
Ehrenfeld 119
Ehrenstein 285, 337
Ehrgeiz 127
Eick 257, 258, 453
Eid 45, 83, 113, 242, 259, 264
Eifel 231
Eifer 7, 8, 44, 46, 51, 127, 216, 262, 269
Eigennutz 127
Eigenthum 277, 282
Eil 258, 328
Einigkeit 50
Einkünfte 83, 101
Eisen 89, 222, 302
Eisleben 3, 4
Eitel Heinrich 241, 263, 265, 289, 292, 293
Eitelkeit 270
election 59, 61, 312, 313, 314
Elector 4, 239, 272, 312, 314
Elias 249
Elisabeth 3, 47, 145, 206, 249, 275
Elsaß 87
Emden 3
Empire 36, 59, 60, 253, 314
Enden 296
Endenich 112, 304
Engel 166, 270, 275
Engelbert 234, 235, 241
Engeltal 169
Engern 19, 56, 57, 71, 94, 112, 146, 151, 159, 297, 320, 326, 360
Engers 325
England 145, 170, 282
Ennen 315
Ens 245, 246, 247, 446
Erasmus 451
Erfurt 3, 452
Erichius 247, 446
Erlach 115, 262, 295, 297, 300, 305, 307, 308, 310
Erlöser 80
Ernsts 135, 241, 268, 309, 453
Erzdiözese 253, 298
Erziehung 39, 272, 273
Essen 94, 123, 126, 300
Esser 249, 275
Eure 46, 276
Eusebius 24, 77, 248
Euskirchen 177

Evangelien 96
Evangelium 36, 247, 345
Exil 151, 390
Ey 37, 58
Eyd 110
Eyzinger 8, 117, 142, 143, 169, 176, 216, 217, 226, 227, 230, 302, 396, 397, 398, 401, 414, 415, 417, 442, 453

F

Fähre 68
Fährgasse 68
Fanatismus 9
Farnese 9, 206, 363, 410, 453
Fasten 44
Feder 265, 281
Fehde 277
Feier 70
Feinde 136, 160, 192, 195, 235, 237, 247, 263, 268, 284, 286, 287, 288, 289, 292, 293, 294, 303, 305, 310
Felix 287, 298, 304, 305
Fendel 144
Ferdinand 68, 87, 135, 241, 254, 255, 261, 262, 263, 264, 265, 280, 284, 285, 289, 290, 291, 294, 298, 303, 304, 307, 309, 314, 315, 393, 453
Ferne 292
Festung 138, 163, 188
Finsternis 54
Firmung 15, 22
Flandern 32, 133, 136, 194
Flecken 88, 103, 104, 145, 177, 188, 189, 196, 199
Fleisch 111, 144, 164, 289, 293, 301, 306
Fleiss 281
Florentius 185, 204, 209, 218, 219, 288
Florenz 288
Florida 10, 245
Flörken 1
Floss 283
Fondruhe 111
Fort 190, 203
Franchemont 297
Franck 108, 114, 293
Francke 9, 248, 428, 446
Francken 248
Frangipani 185
Frankfurt 36
Frankreich 95, 117
Frantz 114
Franziskanerkloster 211
Frauen 259, 303
Frechen 135
Frechheit 164
Freiheit 168, 213, 294, 299
Freising 112, 206, 312
Freisingen 283, 297, 322
Freistellung 42, 54, 66, 73, 94, 95
Freund 281, 307
Freundschaft 244
Freyheit 57, 76, 77, 85, 152, 154, 155, 159, 259
Freytag 144
Frieden 45, 47, 161, 171, 193, 216, 232
Friedrich 86, 108, 109, 113, 114, 126, 133, 141, 205, 240, 241, 250, 263, 291, 294, 298, 305, 306, 307, 320, 326, 377, 454
Friesland 172
Führer 294
Fulda 281
Fuß 67, 68, 73, 86, 188, 194, 199, 200

G

Gährung 291
Galgen 264
Gans 210, 452
Ganzen 293
Geburt 59, 117, 326
Geduld 244, 310
Gefängnis 211, 242, 263, 300
Gefühl 270, 271, 274, 275
Gehör 260, 268
Geiseln 203, 213, 294, 296, 300, 305, 307, 308
Geistlichkeit 31
Geld 107, 111, 119, 123, 135, 137, 170, 171, 207, 208, 210, 211, 224, 234, 241, 261, 263, 282, 283, 292, 294, 295, 296, 300, 304, 306, 307, 308, 309, 310
Gelderland 87
Geldern 104, 145, 176, 216, 224, 238, 289
Geleit 278, 297, 308
Gelmar 177, 188
Generalstaaten 206
Genius 280
Gennep 18, 446, 453
Gent 3, 104
Gentil 59
Georg 30, 42, 94, 107, 113, 114, 177, 188, 232, 243, 293
Gerard 191
gerechtigkeit 25, 154
Gereon 232
Gerhard 186, 216, 218, 226, 231, 266, 453, 454
Gerhards 9
Gericht 127, 277
Germanen 279
Germanien 32
Gerresheim 4, 161, 204, 243, 253, 256, 313
Gertrud 169, 232, 485
Gerüchte 163
Geschäft 277
Gesellschaft 265, 267
Gesetz 192
Gesindel 262, 288
Getreide 233, 234, 298
Geusen 121, 135
Gewehre 285
Gewissen 7, 48, 49, 51, 52, 53, 76, 77, 144, 164, 170, 171
Gift 161
Glaser 213
Gleichgewicht 274
Glück 7, 9, 86, 89, 215, 261, 265, 294
Gnade 57, 76, 78, 285, 303, 304, 305, 306, 394
Godesberg 86, 239, 246, 254, 259, 262, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 298, 304, 306, 309, 385

Godesburg 9, 102, 129, 137, 206, 241, 246, 255, 262, 278, 279, 285, 286, 337, 384, 385, 386, 436, 440
Godfrid 143
Godorf 201
Goebbels 272
Gold 48, 107, 209, 219, 221, 281, 292
Goldgulden 68, 223, 309
Gottfried 3, 167, 176, 391, 452
Gottlosigkeit 78
Graff 33, 86, 87, 104, 114, 116, 118, 144, 147, 148, 217, 218, 227, 228, 366, 387
Gregoire 59, 253
Gregor 4, 44, 46, 77, 80, 205, 239, 254, 322, 453
Gregor XIII. 322
Gronenwald 64, 119
Gropper 19, 66, 94, 343, 446, 453
Gröpper 65
Gross 232
Groß 202
Gruben 87
Grumbach 4, 5, 9, 244, 421
Grüner 272, 438, 485
Gulden 138, 308
Gulich 121, 186
Gutachten 8, 170, 267
Gymnasium 10
Gymnich 316

H

Haag 145, 151
Hack 111
Haen 187, 216, 226, 454
Haft 211, 296, 298, 304, 305, 307, 308, 309
Hagen 42, 50
Halle 3, 340, 380, 408
Hals 112, 289, 308
Hamer 39, 453
Handbuch 48
Handlung 109, 256
Hannover 3, 391
Hansen 39, 76, 315
Hardt 85
Harmonie 275
Harnisch 85, 229, 452
Haß 149
Hauptmann 94, 107, 111, 159, 188, 191, 192, 193, 258, 264, 287, 288, 296, 297, 298, 303, 304, 305, 379
Hauptstadt 197
Haut 286
Heidelberg 3, 241, 314, 355, 357, 452
Heigen 69
Heinrich 33, 69, 102, 181, 283, 289, 298, 316, 325, 451, 452
Heirat 7, 64, 73, 81, 141, 151, 165, 240, 243
Heisterbach 56, 137, 262, 279, 288, 305
Helena 209, 219, 245
Hennes 145
Henry 7
Herman 11, 28, 31, 32, 34, 51, 134, 316, 327
Hermann 8, 9, 10, 11, 19, 27, 29, 31, 32, 33, 35, 36, 39, 67, 119, 171, 181, 235, 243, 264, 295, 307, 327, 338, 339, 340, 347, 348, 349, 358, 446, 447, 452
Hermannus 234
Hermans 11, 29, 35, 52, 327
Hermülheim 135
Hertz 49, 52, 53, 104, 117, 149, 153, 197
Herz 36, 65, 268, 270, 273, 276, 277, 311
Hess 67, 453
Hessen 127, 160, 171
Heuser 180, 197
Hey 146, 326
Heyden 85
Heyen 257, 258, 451
Hieronymus 24, 30, 196
Hildesheim 112, 115, 283, 288, 297, 313, 322
Hilgers 213
Hochzeit 7, 64, 65, 67, 70, 94, 123, 290
Hof 27, 163, 233, 256, 257, 258, 260, 273, 304
Hoff 118, 134, 172, 191
Hofmeister 295, 297, 298, 307
Hogenberg 184, 283, 286, 299, 354, 355, 357, 363, 366, 373, 377, 378, 379, 382, 383, 385, 387, 388, 389, 393, 394, 413
Hohe 201, 439
Hoheneck 261, 284
Hohenzollern 69
Holland 159, 206, 207, 213
Hollar 423
Hölle 100
Holtz 9, 452
Honselaarsdijk 146
Honst 177, 188
Hovedt 288
Hoyer 164
Hügel 262, 278
Hülchrath 377
Hülfe 101, 145, 260, 263, 287, 291, 292
Hüls 241, 289
Hunger 48, 50, 98, 307
Hure 151
Hurerei 99
Huy 138, 265

I

Ignatius 77, 273
Indult 295, 296, 308
Ingolstadt 313
Intoleranz 273
Isaias 18
Isenburg 7, 101, 135, 240, 261, 290, 356, 454
Israel 29, 97
Isselt 8, 56, 160, 166, 167, 168, 238, 247, 249, 332, 402, 403, 404, 447, 454, 485
Issum 72
Italien 11, 19, 29, 32, 56, 57, 71, 112, 146, 159, 227, 297, 320, 326, 360

J

Jacob 29, 75, 115, 232, 248, 326
Jacobi 206, 225, 248
Jakob 210, 267, 307, 326
Jaspar 18, 19, 135

Jena 3, 381
Jenner 259, 264
Jeremias 32, 96, 97, 98, 99
Jerusalem 96, 97, 98, 283
Jesuiten 87, 266
Johann 4, 8, 19, 26, 28, 38, 47, 55, 62, 67, 69, 70, 85, 86, 88, 101, 118, 136, 140, 141, 146, 163, 170, 172, 176, 177, 185, 188, 206, 218, 239, 240, 241, 243, 249, 256, 260, 282, 289, 294, 296, 297, 298, 299, 300, 302, 310, 320, 326, 328, 366, 375, 376, 447, 451, 452
Johann Kasimir 4, 447
Johannes 3, 32, 39, 62, 99, 114, 140, 158, 172, 175, 220, 232, 233, 235, 245, 247, 299, 309, 395, 451, 453, 454
Jonas 27
Josef 244, 452
Jost 114
Judas 93, 96, 100, 112, 148, 310
Juden 208, 279
Jülich 104, 147, 169, 171, 177, 224, 232
Juliers 312, 315
Jung 149, 188
Jungfrauen 95, 265, 274
Jüngling 272, 273
Jupiter 279

K

Kaiser 7, 8, 10, 36, 52, 63, 127, 236, 239, 241, 246, 253, 274, 277, 281, 292, 293, 294, 300, 306, 307, 454
Kaiserswerth 130, 133, 141, 163, 240, 256, 365
Kälte 300
Kana 65
Kanonen 261
Kanzlei 64, 66, 123, 133, 140, 163, 165, 170, 223, 253, 256
Kapitel 47, 123, 171, 185, 205, 209, 210, 240, 250, 281, 377
Karl 3, 32, 36, 50, 69, 110, 141, 175, 205, 209, 219, 246, 267, 280, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 300, 303, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 314, 453
Kärlich 284
Käse 293
Kaspar 66, 140, 247, 307, 451, 453
Katechismus 36
Kautz 297
Kayser 32, 33
Kayserswerth 94
Keil 164
Keller 66, 67, 234, 264, 315
Kempen 28, 143, 167, 168, 176, 216, 217, 227, 231, 316, 441, 452
Kerker 209, 211, 300
Kern 114
Keschedt 232, 452
Kessel 316
Kessenich 259
Ketzerei 36, 40, 42, 43, 44, 45, 255
Keuschheit 273
Kintzky 159
Kirch 19, 104, 169, 245
Klacker 185, 453
Kleinsorgen 266, 433, 485
Kleve 169
Kloster 87, 135, 231, 232, 259, 260, 270, 279, 290, 311
Klöster 258, 261, 290
Klug 27, 452
Knechtsteden 232
Koblenz 293
Koch 67, 113, 114
Kocher 108, 111, 294, 306, 308, 309
Kochingen 306
Kochner 264, 296, 298
Koenig 32, 50, 57, 156, 200, 202, 216, 232
Kolben 117, 452
Kolumba 232
Kommando 377
König 7, 97, 161, 182, 206, 245, 282
Königsberg 272
Königstein 86
Königswinter 279, 290, 382
Konrad 42, 453
Kopernikus 10, 26, 350
Korn 96, 290
Kraut 377
Kreuz 145, 220
Krichingen 67, 114, 256, 258, 325
Kriechingen 67, 104, 118, 134, 161, 165, 240, 243, 244, 451
Krieg 1, 3, 5, 8, 9, 37, 72, 82, 86, 101, 103, 116, 117, 160, 166, 171, 172, 192, 193, 197, 206, 212, 225, 233, 240, 246, 303, 309, 315, 328, 390, 392, 485
Krönner 452
Krumbach 244
Kühnheit 9
Kunibert 194, 232
Kupfer 209, 219, 222
Kupferstich 48

L

Ladron 87, 296
Lager 64, 135, 145, 233, 245, 263, 290, 305, 306, 307, 309
Land 10, 71, 73, 85, 97, 98, 102, 103, 117, 195, 196, 198, 206, 229, 245, 249, 254, 256, 262, 280, 308
Landtag 19, 32, 75, 76, 128
Lange 200
Lara 101, 295, 307
Lasco 3
Lassen 53, 199
Lauenburg 75, 126, 133, 141, 205, 240, 241, 250, 314, 377, 454
Laurentius 27, 50, 452
Lebensmittel 126
Lechenich 129, 137, 316
Lederer 108, 114, 293, 307
Leeuwarden 43, 453
Lehrer 29, 44, 146, 273
Leibgarde 264, 451
Leibniz 3, 391
Leichnam 98, 244
Leichtsinn 268
Leiden 80

Leipzig 30, 248, 299, 315
Lennep 193, 232, 366
Lessing 276
Leyen 77
Liber 106, 119, 172
liberté 60
Licht 7, 300
Limburg 38
Linden 217, 218, 264, 290, 291, 295, 297, 304, 306, 307
Linz 38, 223, 379
Lipp 229, 239
Lippe 115, 241
Lob 45, 79, 150, 215, 265, 293
Löffel 221
London 282
Lösegeld 105, 180, 207, 208, 211, 213, 224
Lossen 3, 63, 303, 315
Louis 314
Löwen 44, 139, 234
Lower 312, 313
Lucius Verus 280
Ludwig 91, 94, 241, 281
Luft 260, 262, 280, 290, 300, 304
Lügen 99
Lukrez 164
Lülsdorf 101, 135, 261
Lüneburg 47
Luther 10, 36, 48
Lutter 316
Lüttich 138, 151, 206, 250, 265, 283, 297, 299, 322
Lysolph 232

M

Maas 245
Madrid 70
Magdeburg 54
Magistrat 36, 48, 328
Mainz 171, 232, 281
Mainzer 307, 308, 309
Maison 253, 254
Maius 232, 419, 447
Mandat 59, 292, 294, 295, 296, 297, 299, 301, 308
Manderscheid 67, 116, 128, 184
Mangel 257, 262, 290, 306, 307
Mannheim 3, 420
Manrico 110, 112, 113
Manrique 242, 304, 305, 307, 308, 309, 310, 453
Mansfeld 3, 4, 55, 67, 68, 88, 95, 101, 106, 121, 123, 128, 164, 165, 204, 233, 240, 243, 244, 246, 248, 249, 253, 256, 260, 265, 267, 277, 279, 310, 313, 359, 428, 429, 451, 485
Marburg 94, 452
Marcus 24
Maria 24, 160, 161, 162, 164, 165, 169, 220, 232, 243, 256, 275, 279, 311, 451
mariage 59, 61
Mariengraden 232
Mark 264, 289, 315
Markt 68, 258, 264, 293, 299, 306, 308, 370
Mars 377
Martha 24
Martin 8, 10, 11, 16, 27, 28, 30, 36, 169, 176, 179, 181, 182, 187, 188, 191, 193, 194, 198, 199, 207, 227, 229, 234, 246, 247, 254, 255, 413, 451
Martinus 181, 206, 234
Maternus 245
Mätresse 233
Matrosen 64
Matthäus 452
Matthias 114, 115
Maur 105, 189, 190
May 38, 50, 73, 75, 76, 87, 108, 110, 112, 147, 154, 155, 156, 182, 194, 265, 312, 313, 314
Mayer 182, 412
Mayn 146
Mechtern 119
Mehlem 260, 290
Melanchthon 10, 11, 17, 27, 36, 342, 447, 451
Melaten 119
Menschenliebe 262
Menschheit 80, 165, 269
Menschlichkeit 277
Mentzer 111, 112, 113
Merian 245, 365, 384, 424
Metternich 39, 94, 101, 328, 453
Metzler 115
Meuterei 292, 293, 305, 306
Michael 117, 139, 142, 143, 160, 166, 167, 168, 213, 216, 226, 227, 230, 238, 247, 282, 292, 294, 452, 453, 454
Michaelis 160, 169, 196, 238
Michel 107, 109, 114, 306, 453
Minden 121, 315
Minderbrüder 169, 184
Minoriten 172, 184, 259
Minucci 70, 128, 453
Mississippi 10
Mitleid 151
Mitra 167
Moers 38, 102, 163, 201, 232, 256, 366, 377
Mönche 135, 281
Mondorf 373
Monrique 291, 294, 295, 296, 297, 300, 301, 308, 387
Mons 279
Moral 204
Mord 206
Mörder 121
Mosel 245
Mosis 77
Muffendorf 286, 288
Mülheim 119, 138, 261, 289
Müller 107, 399, 451
München 3, 288, 303, 342, 343, 345, 346, 347, 367, 368, 369, 374, 375, 395, 396, 397, 398, 401, 402, 403, 404, 405, 414, 415, 417, 419, 428, 442, 443, 445
Munster 36
Münster 10, 36, 88, 237, 265, 266, 283, 298, 312, 315, 326, 352
Münzen 209, 280
Murillo 283
Muth 262, 263, 268, 269, 280, 301
Mütze 251

Mylius 27

N

Nachen 261, 301, 302
Nachschub 210, 246
Nahrung 129, 300
Name 97
Nassau 67, 69, 133, 141, 172, 260, 265, 290, 310, 366, 452
national 30, 35, 328
Natur 148, 272, 273, 274, 275, 279
Naubert 267, 434
Navarra 216
Nazareth 232
Neuenahr 67, 99, 119, 128, 163, 165, 204, 206, 241, 243, 246, 250, 253, 256, 320, 366, 377, 452
Neuss 9, 38, 167, 169, 206, 245, 377
Neustadt 452
Neutralität 136
Newenar 38, 69, 188, 239
Nicaea 74
Nicolai 26, 204, 329
Niederlande 9, 145, 146
Niederrhein 9, 278, 437
Nigromanticus 161
Nikolaus 26, 204, 231, 452
Nimwegen 229
Nonne 161, 311
Nonnen 260
Nordhausen 247, 264, 301
Northausen 8, 114, 146, 299, 309, 447, 451
Notar 40, 299, 453
Nötzing 386
Nuenar 253, 256, 257, 260, 263, 265
Nuntius 40, 70, 157, 184, 205, 453
Nürnberg 26, 293, 307

O

Oberstein 69
Oberursel 452
Obrigkeit 48, 49, 50, 51, 108, 110, 111, 112, 127, 297
Orange 314
Oranien 70, 145, 238, 242, 249, 260, 265, 266, 366
Orth 42, 48, 101, 453
Osnabrück 315
Österreich 251
Otto 115, 210, 243, 250, 251, 313, 452

P

Pabst 44, 118, 144, 168, 266
Paderborn 11, 19, 29, 35, 36, 315, 327
Padua 10
Pannensmit 169, 406
Pantaleon 8, 69, 184, 232, 239, 451, 452
Pappus 235, 265, 447, 451
Papst 7, 8, 10, 40, 44, 46, 77, 80, 85, 127, 151, 153, 167, 170, 181, 205, 239, 240, 246, 251, 254, 292, 322, 453
Paris 355
Parma 9, 75, 87, 88, 89, 103, 127, 129, 133, 136, 137, 171, 194, 196, 197, 206, 217, 218, 228, 231, 240, 246, 247, 260, 314, 363, 410, 453
Partei 9, 253, 273, 307
Parteien 9
Pasch 39
Paul 62, 115, 264, 297, 305, 309, 453
Pauli 33, 35, 49, 84, 195, 327
Paulus 24, 77, 169, 170, 377
Peter 3, 36, 45, 47, 64, 67, 68, 77, 79, 84, 108, 114, 115, 118, 144, 161, 162, 163, 165, 169, 218, 227, 232, 241, 243, 244, 256, 291, 293, 316, 317, 451, 452, 453
Peters 64
Petri 43, 84, 329, 332, 453
Petrus 19, 32, 50, 65, 80, 96, 161, 162, 169, 239, 242, 329
Peutering 451
Peutring 378, 379, 382
Pfaffen 87, 104
Pfalz 171, 181, 280, 315, 452
Pfalz-Neuburg 315
Pfand 263
Pfarrer 39, 74, 101, 453, 454
Pfeiffer 114
Pferd 104, 190, 191, 235, 257, 286, 306
Pferde 67, 86, 263, 308
Pflicht 68, 268
Pfründe 42, 78, 214, 254
Pfründen 83
Pharisäer 100
Philipp 10, 11, 17, 27, 94, 161, 206, 213, 255, 256, 282, 283, 295, 297, 307, 451
Pirckle 107, 108, 109, 114, 453
Platz 49, 88, 159, 192, 229, 267, 309
Plettenberg 485
Plünderung 204, 219
Polen 226
Politus 246, 395, 447
Poppelsdorf 129, 163, 212, 241, 242, 255, 264, 283, 284, 286, 293, 294, 296, 297, 298, 302, 303, 304, 306, 307, 308, 309, 383, 387
Pracht 58, 70, 244, 260
Prediger 70, 98, 99, 119, 128, 133, 172, 184, 196, 260, 264, 265, 299, 300, 388, 451
Predigt 57, 62, 119, 298, 369
Priester 37, 42, 74, 77, 80, 161, 251, 266, 272
Prior 233, 235
Privileg 253
Probst 56, 236, 250
Propheten 48, 53, 98, 114, 117, 153
Protestanten 9, 48, 119, 141, 310
Protestantismus 268, 273, 485
Protestation 7, 34, 35, 148, 151, 152, 154, 159, 195, 196, 327
Psalm 18, 53, 62, 71, 85, 96, 97
Pulver 190, 192, 199, 263, 289, 304
Putlitz 177, 188, 210, 211, 413, 452

R

Rache 277
Rädelsführer 306, 307
Ramme 296, 297

Rantion 105
Rathaus 67, 170, 263
Raub 9, 180, 206, 209, 229, 282
Ravensburg 313
Rechenschaft 52, 119
Recklinghausen 394
Reckschenkel 9, 233, 453
Reformation 10, 11, 12, 13, 14, 16, 19, 20, 23, 25, 27, 30, 31, 34, 51, 101, 142, 312, 327
Regalien 295
Regensburg 236, 255
Reich 9, 12, 14, 49, 72, 74, 78, 85, 95, 108, 109, 110, 112, 118, 143, 151, 152, 153, 154, 156, 157, 158, 159, 171, 195, 198, 216, 250, 273, 277, 292, 293, 294, 295, 306, 307, 309, 310
Reichstag 36, 48, 117, 255
Reichstaler 209
Reifferscheid 86, 260, 290
Reifferscheidt 128, 228, 454
Reil 119
Reinucci 305
Reisende 280
Reliquien 42, 209, 220, 221
Remagen 280
reservatum ecclesiasticum 4, 54
Reuter 190, 191, 202, 257
Rey 106
Reyner 211
Rheinberg 116, 142, 171, 196, 205, 206, 207, 263, 289, 320, 328
Rheindorf 135, 290, 304
Rheindorff 261
Rheinfels 94, 171
Rheinland 3, 151, 206
Rheintor 68, 255
Rhin 218, 254, 379, 382, 413
Richter 35, 50, 57, 117, 158, 294, 328
Riegel 222, 246
Ring 45, 47, 79, 107, 111, 306, 307, 308, 358
Rom 40, 45, 47, 75, 79, 80, 84, 85, 142, 152, 155, 159, 168, 250, 251, 360
Römer 279
Rosental 133, 144, 246, 254
Rott 113
Rudolph 295
Rufach 107, 114, 115, 306
Ruhe 264
Ruhm 44, 47, 58, 307
Ruine 278, 279
Rump 259
Runkel 37
Rüthen 299

S

Sachsen 91, 104, 126, 133, 141, 205, 240, 241, 250, 320, 377, 454
Sack 264, 290
Sacks 260
Salentin 7, 101, 135, 147, 240, 243, 246, 261, 283, 290, 303, 312, 313, 356, 454
Salentino 356
Salis 296
Salm 38
Salz 262, 263, 290, 293, 306, 307
Salzburg 312
Sayn 134, 256
Schaden 9, 45, 49, 65, 104, 223, 225, 233, 284, 286, 292, 294, 304, 305
Schall 179, 190
Schande 99, 116, 164, 277
Schanzen 284, 286, 291, 306
Schatz 147, 257, 258, 260
Schau 311
Schaumburg 37, 454
Schechsius 62, 369, 447, 451
Scheitel 275, 278
Schenck 8, 123, 169, 170, 176, 178, 179, 180, 181, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 198, 199, 200, 203, 207, 209, 210, 212, 213, 224, 225, 227, 229, 234, 247, 254, 255, 408, 413, 447, 451
Schenckius 206, 208, 210, 213, 234
Schenk 101, 171, 174, 204, 247
Schiffer 196
Schild 297
Schimmer 279
Schlaun 257, 258, 264, 299, 451
Schlegel 295, 307
Schloss 104, 162, 163, 170, 227, 228, 241, 245, 246, 255, 257, 259, 260, 262, 264, 278, 279, 280, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 290, 297, 303, 308, 371, 383, 385
Schlösser 129, 199, 258
Schmitz 3
Schmuck 219, 280, 311
Schönstein 262, 263, 289
Schopenhauer 278, 437
Schöpfer 80
Schreiber 86, 198, 452
Schröter 66
Schuld 294, 297, 394
Schulden 160
Schule 10, 39, 47, 223, 273, 281, 282
Schultig 50
Schwaben 243
Schwäche 211, 235
Schwartz 67
Schwarz 67, 135, 257, 451
Schwarzenburg 299, 454
Schwarzrheindorf 290, 304
Schwebel 69, 451
Schweinfurt 146, 452
Schweitzer 178
Schweiz 292
Schwermuth 52
Scotus 161
Sechtem 135
Seide 209
Seidel 269, 447
Sieben 88, 105
Siebengebirge 278, 439
Siegburg 257, 263, 289
Sieger 305
Sieglar 101, 454
Sigismund 246, 272, 298
Silber 64, 67, 133, 186, 209, 219, 220, 261, 281, 372
Simmern 452

Simon 390
Sol 21
Sold 171, 209, 211, 246, 261, 264, 291, 293, 294, 296, 310
Solms 55, 64, 65, 95, 99, 104, 123, 126, 133, 134, 142, 152, 165, 204, 240, 243, 257, 452
Sommer 146, 212, 261, 281, 299, 305
Sonne 274, 279
Spanien 129, 170, 182, 206, 282
Speier 292, 306
Spende 136
Spender 215
Speyer 50, 193, 194, 195, 312, 408
Spiegel 117, 162, 268
Spies 62, 452
Spinelli 175, 176, 214, 453
Spinola 101
Spiritus 330, 331
Spitz 108, 109, 114, 263, 291, 294, 305, 306, 307
St. Andreas 232
St. Goar 261
St. Laurent 232
St. Martin 170, 184, 232
St. Remi 169
St. Remigius 169
Stablo 297, 322
Stadthaus 258, 294, 307, 308, 309
Stadtschlüssel 129, 239, 259, 264, 294, 296, 297
Stamm 277
Staub 53, 311
Stein 86, 99, 105, 280, 288, 302
Stern 89
Sterne 26
Stertz 160
Steuern 224, 289
Stift 36, 45, 138, 161, 170, 171, 208, 214, 218, 221, 223, 224, 225, 226, 231, 232, 241, 243, 373
Stockentor 68
Stolz 268
Stor 113, 297, 300, 305, 309, 453
Strafe 211, 213, 294, 295
Strasbourg 253, 272
Strasburg 313, 314, 326
Straßburg 235, 236
Strick 77, 191, 230, 300, 301
Stroh 300
Stuart 275
Stuck 192
Stucke 37
Sturm 8, 203, 284, 286, 304, 307
Süchteln 140
Sulzbach 244
Suppe 65, 126

T

Taberna 70, 453
Tacitus 246
Tafel 278, 310
Taler 209, 210, 211, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 234, 235
Tanz 70, 270
Taube 212
Taxis 87, 172, 173, 175, 176, 182, 184, 185, 200, 212, 218, 454
Taxius 211
Te Deum 309
Tempel 96, 246, 283
Tengen 119, 228
Terborg 145, 393
Teuerung 208
Teufel 301
Theodor 280
Thomae 206
Thomas 86, 114, 134, 207, 307, 451
Thorn 26, 257
Thuanus 242, 249, 420
Thum 32, 75, 251, 259, 260
Thüringen 162, 163, 243, 256, 299
Timotheus 19, 32
Tirol 87
Titel 28, 32, 47, 78, 79, 80, 161, 235, 249, 266, 272, 299, 327, 485
Tizian 282
Tod 7, 172, 209, 244, 265, 277, 288, 383
Tonges 64
töten 166, 207
Traos 55, 451
Treue 258, 292
Trient 158
Trier 69, 233, 266, 325
Triumphbogen 251
Trunk 267, 300
Tugend 78
Tumult 306
Türnich 135
Tyrann 234
Tyrannen 87, 149
Tyranney 9, 85
Tyrolt 28

U

Ubier 246
Uebergabe 262, 264, 284, 285, 286, 287, 291, 292, 294, 295, 296, 299, 300, 301, 303, 304, 305, 306, 309
Ueberzeugung 273
Uerdingen 205, 206, 314, 320
Ulrich 3, 47, 113, 298, 360
Umlauf 213
Union 272
Universität 10, 18, 31, 341
Unkel 86, 135, 290, 315, 325, 379
Unruhe 53, 116, 261
Unterricht 273
Unterthanen 50, 57, 59, 197, 198, 251, 269, 277, 297
Unzer 272
Urban 40, 115, 453
Ursel 102
Urteil 18, 310, 341
Utrecht 3, 181, 206, 400, 409

V

Valois 124

van der Hem 47
van Eyck 282
Veit 108, 113, 115, 298
Venus 91, 164
Verbrechen 70, 81, 83, 99, 165, 208, 277, 278, 292
Vercelli 134, 205
Verdugo 87, 174, 175, 214, 217, 218, 453
Verfall 280
Verfassung 141, 316
Vergewaltigung 9
Vergnügen 261
Verleger 28
Verlust 53, 209, 214, 223, 233, 286, 310
Verluste 212, 218
Vermögen 52, 54, 211, 214, 241, 279, 292
Vernichtung 208, 277, 289
Vernunft 89, 273, 326
Verona 355
Verordnung 52, 211
Verstand 117, 166, 204, 268, 270, 275
Versuch 10, 280, 289, 305
vertu 60
Vesalius 10, 351, 447
Via Aurelia 280
Vicel 30
Victor 232
Vilich 135, 290
Ville 36, 254
Visitation 152
Vogel 98, 115, 256, 485
Volck 87, 103, 104, 105, 188, 190, 192, 199, 200, 201, 202, 217
von der Mülen 16, 27, 28, 30
von Fürstenberg 101
von Ney 187, 188
von Spee 144
von Westphalen 57, 71
von Witgenstein 181
Vorbehalt 7, 54, 151, 154, 156, 170
Vorst 258
Vorurtheil 268
Vylich 261

W

Waal 145
Wacht 107, 111, 115, 150, 179, 189, 190, 191, 199, 257
Wachtendonk 214
Waffen 89, 150, 192, 229, 241, 263, 277, 292, 309
Waffenstillstand 193, 264
Wagner 107, 114, 293
Wahl 43, 44, 46, 57, 58, 76, 79, 84, 144, 153, 171, 230, 251, 267, 273, 282, 290, 322
Wahrheit 38, 62, 236, 251, 266, 271, 299, 302, 303
Waisen 97
Wald 262, 263
Waldburg 3, 4, 10, 69, 94, 235, 236, 237, 243, 244, 253, 267, 272, 277, 313, 336, 358
Wall 202
Walter 315, 316
Wasser 99, 113, 146, 196, 229, 260, 262, 286, 299, 301, 302, 308
Weber 50
Wehr 115, 306, 308
Weil 3, 12, 13, 97, 99, 112, 193, 194, 197, 199, 206, 210, 233, 234, 249, 293, 296, 383, 388
Weiler 233
Weils 190
Wein 65, 66, 67, 111, 123, 135, 162, 224, 233, 234, 267, 290, 293, 298, 300, 306, 310
Weingarten 179, 186
Weinsberg 9, 119, 172, 452
Weis 258, 310
Weiss 55, 239, 274, 405, 451, 452
Wendung 278
Werden 91
Werft 68, 301, 302
Werl 94, 197
Werner 260, 290, 454
Wesel 123, 265, 312
Westfalen 70, 141, 145, 151, 206, 239, 247, 255, 263, 291, 292, 293, 299, 305, 306, 315, 360, 394
Westphalen 11, 19, 56, 75, 94, 107, 118, 129, 138, 147, 153, 159, 177, 188, 196, 216, 227, 228, 257, 262, 266, 267, 297, 317, 320, 326, 373
Westphalie 254, 394
Wetterau 314
Wichmann 191
Widdig 140
Widerstand 121, 145, 259, 284, 287
Wied 8, 10, 11, 27, 29, 31, 32, 33, 35, 36, 39, 171, 327, 338, 339, 340, 347, 348, 349, 452
Wieland 274
Wien 47, 281, 372
Wilhelm 3, 38, 114, 145, 171, 232, 238, 242, 247, 265, 266, 283, 287, 288, 289, 298, 308, 309, 313, 316, 320, 329, 366, 391
Wille 37, 198
Wilmius 246
Winnenberg 65, 100, 133, 134, 142, 240, 452
Wissen 37, 153, 259
Wissenschaft 59
Wittelsbach 8
Wittenberg 452
Wittgenstein 134
Witwe 97
Wöhrly 452
Wolf 211, 295, 297, 298, 300, 307, 315
Wolfenbüttel 3, 364, 399
Wolff 103, 108, 113, 177, 188, 211, 213, 328
Wolle 209
Wollust 127
Wolter 101, 115, 454
Worms 36, 88, 151, 160
Wreden 115
Würde 46, 79, 83, 233, 251, 269, 273, 277, 292, 293, 294, 297
Württemberg 7, 9, 236, 310, 326
Würzburg 312, 322
Wuth 263

X

Xanten 232

Y

yeux 60
Yssel 145

Z

Zechgelage 56
Zehnten 39, 225
Zeitung 8, 9, 64, 86, 102, 182, 187, 198, 271, 292, 381, 391, 407, 409, 412, 447
Zerstörung 209, 219, 225, 280, 309
Zeughaus 264, 296
Zimmermann 115
Zins 88
Zölibat 236
Zoll 199, 208, 245, 301, 302, 413
Zölle 172
Zollhaus 65, 68, 262, 300, 301, 302, 306, 423
Zollschreiber 296, 300
Zons 126
Zufälle 259
Zuflucht 53, 245
Zukunft 215
Zutphen 254, 393
Zweibrücken 64, 67, 68, 88, 89, 129, 133, 140, 141, 147, 163, 239, 240, 254, 261, 452
Zweybrücken 69, 259, 260

Inhalt

Vorwort 3

Abstracts 4

Samenvatting 4

Einleitung 7

1543 Hermann von Wied / Martin Bucer / Philipp Melanchthon: »Einfaltigs bedencken« 10
Einleitung 10

1543 Hermann von Wied / Martin Bucer / Philipp Melanchthon: »Einfaltigs bedencken« 11
[Titelblatt] 11
[Vorwort] 11
Register und Inhalt dieser Reformation 14

1543 Martin Bucer: »Was im Namen des heiligen Evangelii« 16

1543 Juni 15 Philipp Melanchthon: Antrag auf Einrichtung einer Lateinschule in Bonn 17

1543 Eberhard Billick: Urteil der Universität und des Domkapitels Köln 18

1545 Eberhard Billick: »Iudicii Universitatis et cleri Coloniensis …« 18

1544 »Antididagma, seu Christianae et Catholicae religionis … propugnatio …« 18

1544 Feb 02 Johann Gropper: Christlicher und katholischer Gegenbericht des Kölner Domkapitels 19
[Titelblatt] 19
[Anschreiben] 19
Register und Inhalt 21
Von den gueten wercken 24
Was hier wider das Buech der angebner Reformation lehre. 25
Von dem lohn und vergeltung der gueter werck 25

1543 Nikolaus Kopernikus: »De revolutionibus orbium coelestium« 26

1543 Philipp Melanchthon: »Responsio ad scriptum« / Antwort auf die Schrift 27

1543 Philipp Melanchthon: »Antwort auf den Kölnischen Klerus« 27

2007 Christoph Reske: Der Bonner Buchdrucker Laurenz von der Mülen 27

1544 Martin Bucer: »Was Evangelionn nun zu Bonn« 28

1543 Martin Bucer: »Die ander verteydigung und erklerung« 28

1545 Hermann von Wied: »Appellation wider etliche leut« 29

1545 Hermann von Wied: »Simplex ac pia deliberatio« / schlichte und fromme Überlegung 29

1545 Martin Bucer: »Ein christlich ongefährlich bedencken« 30

1545 Hermann von Wied: »Appellatio contra certos quosdam homines« / Erwiderung auf gewisse Männer 31

1545 Jan. Hermann von Wied: »Beständige Verantwortung« 31

1545 Dez 08 Karl V. an Hermann von Wied 32
Weitere Dokumente zu Hermann von Wied: 33

1546 Aug 27 Protest des Domdechanten Heinrich Graf zu Stolberg-Wernigerode 33

1546 »Warhaffte Erzelung der Geschicht« 34

1547 Jan 22 Hermann von Wied: Ejn offene Schrifft an des Ertzstiffts Coellen Graven, Ritterschafft und Stette 35

1547 Hermann von Wied: »Des hochwürdigsten Ertzbischoffen Hermanns Appellation und Protestation« 35

1552 »Hermann von Wied« im kurkölnischen Hofkalender von 1759 36

1550 Mai 12 »Erblandesvereinigung« des Erzstifts Köln 37

1569 Visitationsprotokoll der Pfarrei St. Johannes des Täufers, Metternich 39

1579 Sep 4 Zeugenaussagen im Informativprozess des Gebhard 39
Interrogatoria in promotione ad cathedralem vel metropolitanam 40

Interrogatoria super existentia ecclesiae. 41

1579 Sep 7 Zeugenaussage des Dr. jur. Konrad Orth aus Hagen, Dechant von St. Georg in Köln 42

1579 Sep 19 Zeugenaussage des Cunerus Petri, Bischof von Leeuwarden 43

1580 März 19 »Breve Pabst Gregorius‘ XIII. an Churfürsten Gebhard« 44
… worinn er dessen Wahl 44

1580 März 19 Papst Gregor XIII. bestätigt dem Kölner Domkapitel die Wahl Gebhards 46

1579/1583 Herzog Anton Ulrich Museum: zwei Bilder Gebhards 47

1582 Juni 8 Bittschrift der Protestanten an den Rat der Stadt Köln 48
[Titelblatt] 48
[Text] 48

1582 Dez 26 Gesuch der evangelischen Bürger von Bonn an Kurfürst Gebhard Truchseß um Freigabe des evangelischen Gottesdienstes in der Stadt 51

1582 Dez 19 Gebhard von Truchsess: »Erklärung in der Religion und andern Sachen«, erste Fassung 54

1583 Briefe des Pfalzgrafen Johann Casimir 55

1583 Jan 16 Gebhard von Truchsess: »Christliche Erklärung in Religionssachen«, zweite Fassung 56
[Titelblatt] 56
[Text] 56

1583 Jan 16 Declaration de l'Archevesque de Cologne, sur le faict de son mariage 59

1583 Jan 20 Johannes Schechsius: »Christliche kurtze und einfältige Predigt« 62

1583 Jan 20 Johannes Schechsius: »Erste christliche, kurze und einfältige Predigt in Bonn« 62

1583 Feb 1 »Clausula des colnischen landtagsabscheidz« 63

1583 Feb 2 »Graven, ritterschaft und abgeordnete der stett … Colln« an Gebhard 63

1583 Feb 2 Hans Kaiser (1899): Zwei zeitgenössische Berichte über die Vermählung des Kurfürsten 63

1583 Feb 6 Peter Hess: Brief an Graf Hermann von Manderscheid, betr. Hochzeit Agnes und Gebhard 67

1583 Feb 2 »Urkunde der ehelichen Verlobung und Priesterlichen Zusammengebung des Churfürsten mit der Gräfin Agnes von Mansfeld« 68

1597 Der Wirt des Gasthauses »Zur Blomen«, an Graf Johann den Älteren von Nassau: Bittschrift 69

1583, 1584 Nuntiaturberichte 70
1583 Feb 7 Nuntius Minucci an den Cardinal von Como, aus Köln 70
1584 März 20 Nuntius Taberna an den Cardinal von Como, aus Madrid 70

1583 März 3 Gebhard von Truchsess: »Ausschreiben und gründlicher warhaffter Bericht« 71
[Titelblatt] 71
Außschreiben 71
Beylagen, so in diesem Außschreiben angezogen werden. 74
XVII. Bedencken, ob Geistliche Personen wegen ihrer Gelübd sich in den Ehestandt nicht begeben mögen. 76

1583 Apr 1 Papst Gregor XIII. setzt Gebhard ab 77

1583 Apr 1 Papst Gregor XIII. exkommuniziert Gebhard (alternative Fassung) 80
[Titel] 80
[Text] 80

1583 Johann Casimir: »Ausschreiben« 85
[Titelblatt] 85
[Auszug] 85

1583 »Newe Zeitung aus Coellen. Wahrhafftiger Bericht« 86
[Titelblatt] 86
[Text] 86

1583 Juli 02 »Newzeitung aus Coellen« 87
[Titelblatt] 87
Extract 87

1583 Sieben Spott– und Schmähgedichte (Pasquillen) auf Gebhard Truchsess 88

1583 fingierter Brief der Agnes an den Pfalzgrafen von Zweibrücken 88

1583 »Ein schön neu Liedt« in der Melodei »Venus du und dein kindt« 91

1583 Gebhardt Truchsess »neuer Tittel« 94

1583 Febr 8 Landgraf Philipp zu Rheinfels an Landgraf Ludwig zu Marburg 94

1583 Apr 12 Landgraf Georg an Landgraf Ludwig 94

1583 »Zeddel« 95

1583 Jan 11 Travestie der Evangelien– und Bibelstellen 96

1583 – 1588 Delvos: Der Krieg in Sieglar 101

1584 ff Tagebuch des Caspar von Fürstenberg 101
(Auszüge) 101

1584 »Bonnische Newe Zeitung« 102
[Titelblatt] 102
[Text] 102

1584 nach Ende Januar Agnes Truchsessin, aus Berleburg: Zwei Briefe 106

1584 Balthasar Müller: »Kurtze Relation« 107
[Titelblatt] 107
[Auszug, Seite 2 ff.] 107

1584 Jan 23 »Aus Köln hat man Schreibens« 115

1584 »Newe Zeittung vom jetzt werenden Coellnischen Krieg« 116
[Titelblatt] 116
[Text] 117

1584 Michael Eyzinger/Aitsinger: »Historische Beschreibung« 117
[Titelblatt] 117
[Auszug, Seite 71] 118

1582 ff Hermann Weinsberg: Buch Weinsberg, »Liber senectutis« (=Band 3) 119

Erklerong des churfursten von Coln in der religion und andern sachen. 125

1585 Michael Aitsinger: »de leone Belgico« / Vom belgischen Löwen 139
[Titelblatt] 139
[Text, p.506] 140

1584 Michael Eyzinger: »Relatio historica« / Historischer Bericht 142
[Titelblatt] 142
[Auszug, Seite 73] 142

1584 Michael Eyzinger: »Rerum vaticiniis accomodata historia« / Geschichte an die Weissagungen angepasst 143
[Titelblatt] 143
[Auszug, Seite 283 ff] 144

1584 Jan 4 Kurfürst Ernst an seinen Bruder Herzog Wilhelm 145

1584 März 31 Hennes: Die Schlacht bei Terborg 145

1585 Juli 24 Zeugnis und Pass des Kurfürsten Gebhard Truchsess für Magister Johann Northausen 146

1584 »Vier wahrhaftige gewisse und gründliche neue Zeitungen …« 146

1584 Carl Truchsess: Klagelied 148

[Klagelied] 148

Das Ander Liedt. 149

1585 »Polizeiordnung Bonns« 151

1586 Feb 23 Gebhard Truchsess: »Protestation … wider den … vermeinten Deputationtag« 151

1586 Michael von Isselt: »De bello Coloniensi« / Vom Kölnischen Krieg 160
[Titelblatt] 160
[Auszug, Seite 11 ff] 160

1586 Michael von Isselt: »Belli Coloniensis libri quinque« / Fünf Bücher über den Kölnischen Krieg 166
[Titelblatt:] 166
Quinque librorum brevis periocha 166

1586 Michael von Isselt: »Commentarius brevis« / Kurzer Kommentar 167

1587 Michael von Isselt: »Kurtze Chronick« 168
[Titelblatt] 168
[Auszug, Seite 25 ff] 168

1587 Eyzinger: »Kurtzer Historischer begriff« 169

1588 Feb 3 Peter Pannensmit: »Warhafftige Abconterfeyung der churfürstlichen Stat Bonn« 169

1588 April 3 Gutachten Johann Casimirs über die Friedenstraktation in der Kölnischen Sache 170

1588 Buch Weinsberg »Liber Decrepitudinis« 172

April 20: zum Tod des Obersten Johann von Taxis 172

Sept. 19: Bonn kapituliert 174

Okt. 18: Abzug der Spanier aus Bonn 175

1588 Bonn wird vom Herzog von Chimay zurückerobert 175

1588 Eyzinger: Postrema relatio historica, das ist die leste historisch beschreybung 176
Wie die Statt Bonn 4 Meyl von Coeln am Rhein durch Martin Schenck eingenommen. 176
Was Bischoff Hermann von Weda hiebevorn angerichtet 181
Was Bischoff Gebhardt Truckseß vor wenig derschiener zeyt auch zu Bonn angericht. 181

1588 Lucas Mayer: »Warhafftige Zeitung von der Bel[a]gerung und ein Nemung der Stat Bon …« 182

1588 April 26 Hogenberg: Der Leichenzug des Taxis in Köln 184

1588 Nov 18 Dechant und Kapitel von St. Cassius und Florentius an Kölner Mitbrüder 185

1588 Nov 18 Gerhard Alectorius' Bittschrift 186

1588 »Bonnische Zeitung. Wahrhafftiger Bericht wie die Statt Bonn durch Martin Schenck eingenommen« 187
[Titelblatt] 187
[Auszug, Seite 3 ff] 187

1588 Jan 02 Martin Schenck: »Defensio« / Ausschreiben an den kurfürstlichen Collegialtag in Speyer 194
[Titelblatt] 194
[Text] 195

1588 »Warhafftige Zeitung von der Belägerung und Einnemung der Statt Bonn« 198
[Titelblatt] 198
[Text] 198

1588 G. Alectorius: »Bonnensis oppidi deploranda clades« / Die beklagenswerte Katastrophe Bonns 204

1590 Eyzinger: Relationis historicae supplementum 216

1592 Eyzinger: Recens historica rerum gestarum relatio 216
Wie der Hertzog von Parma die Koeniglichen besatzungen am Rheinstrom abgefordert unnd außzuziehen bevolhen. 217
Wie Ernestus, der Churfuerst von Coelln, weitter umb einraumung seiner Staett(t) angehalten. 217
Wie der Tißling dem Bevelch nachzukomen willig, aber die Soldaten unwillig. 218

1591 Aug 23 Gerhard Alectorius: Schäden und Verluste des Cassiusstiftes 1583–1590 218

1589 Michael Eyzinger: »Appendicis historicae relationis appendix« / Anhang des Anhangs des historischen Berichts 226
[Titelblatt] 226
[Auszug, Seite 78 ff] 227

1589 Michael Eyzinger: »Relationis historicae continuatio« / Fortsetzung des historischen Berichts 227
[Titelblatt] 227
[Auszug, Seite 94 ff] 227

1589 Sep 22 »Kurze Hystorie, deren Ding, so sich mit Martin Schenck … verlauffen haben« 229

1590 Michael Eyzinger: »Continuatum historicae relationis supplementum« / fortgesetzte Ergänzung des historischen Berichts 230
[Titelblatt] 230
[Auszug, Seite 79] 231

1592 Mai 21 Gerhard Alectorius: Verzeichnis der Geschenke an das Cassiusstift 231

1594 Wilhelm Mai / Guilelmus Maius: »Polemographia Belgica« / belgische Kriegsgeschichte 232

1596 Johannes Reckschenkel: Aufzeichnungen 233

1601 Juni 8 Johannes Pappus: Leichenpredigt auf Gebhard 235
[Titel] 235

1601 Grabinschrift (?) Gebhards 236

1601 Grabplatte Gebhards im Strassburger Münster 237

1602 Michael ab Isselt: »Sui temporis historia« / Geschichte seiner Zeit 238
[Titelblatt:] 238
[Auszug, im Index:] 238

1606 Pantaleon Candidus/Weiss: »Belgicarum rerum Epitome« / Abriss der belgischen Geschichte 239
[Titelblatt] 239
[Auszug, p. 128 ff] 239

1609 Jacques August de Thou / Thuanus »Historiarum sui temporis« / Geschichte seiner Zeit 242
[Titelblatt] 242
[Auszug, vol. LXXVI, p. 522] 242

1635 Aug 13 Juliane von Krumbach an Peter Ernst von Kriechingen zum Tod von Agnes 244

1646 Merian: »In dem Ertz=Stifft und Churfürstenthumb Coelln« 245

1656 Adolph Sigismund Burman: »Historia universalis de Ubiorum ara seu Bonna« / Allgemeine Geschichte des Altars der Ubier bzw. Bonn 246

1687 »Kurze anzeige welcher gestalten die archidiaconal stiftskirch sanctorum Cassii et Florentii zu Bonn durch ein und anderen zufall in grossen schaden und merklichen abgang gerathen« 247

1723 Eusebius Christian Francke: »Historie der Grafschaft Mansfeld« 248
[Titelblatt] 248
[Auszug, Seite 302 ff] 248

1740 Zedlers Universallexikon: Agnes 249

1745 Elias Gottlieb Dieterich: »Ιστορουμενα de actis et fatis Gebhardi« 249
[Titel] 249

[Auszug, p. 6] 250

1759 »Le Calendrier de la Cour de Son Altesse Serenissime Electorale de Cologne, pour l'An de Grâce de notre Seigneur Jesus Christ MDCCLIX« / Hofkalender seiner Allergnädigsten Hoheit, von Gottes Gnaden Kurfürst von Köln, im Jahre des Heils unseres Herrn 1759 253

1768 Johann Philipp Neri Maria Vogel: »Zweyte Fortsetzung der Bönnischen Chorographie« 256
[Auszug, Seite 135 ff] 256

1780 Gerhard von Kleinsorgen: Tagebuch des Gebhard 266
[Titel] 266
[Auszug, Seite 4] 266

1792 Benedikte Christiane Naubert: »Gebhard Truchses von Waldburg Churfürst von Cöln« 267
[Auszug, Seite 61 ff] 267

1796 Carl August Gottlieb Seidel: »Die unglückliche Constellation oder Gräfin Agnes von Mannsfeld. Eine Sage aus der zweiten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts« 269
[Auszug, Seite 135 ff] 269

1796 Dez 12 [Rezension in der] »Allgemeine Literatur-Zeitung« von C.A.G. SEIDEL: »Die unglückliche Constellation oder Gräfin Agnes von Mannsfeld« 1796 271

1797 Okt [Rezension in der] »Allgemeine Literatur-Zeitung« von J.B. DURACH: »Philippe Welserin«, Berlin 1797 271

1797 John Gardnor: Der Drachenfels 272

1806 Christoph Sigismund Grüner: »Gebhard, Churfürst von Cöln, und seine schöne Agnes« 272
[Titel] 272

Gebhard. [Seite 14 ff.] 272

Agnes. [Seite 22 ff.] 274

Briefe der schönen Agnes an Gebhard. [Seite 119 ff.] 276

Fehde der Gebrüder Mansfeld an Gebhard von Cöln. [Seite 222 ff.] 277

1828 Johanna Schopenhauer: »Das alte Godesberger Schloss« [= die Godesburg] 278

1881 Heinrich Floss: »Eroberung des Schlosses Poppelsdorf, Sprengung und Erstürmung der Burg Godesberg und Einnahme der kurfürstlichen Residenzstadt Bonn«, Nov. 1583 – Febr. 1584 283
Poppelsdorf 283
Godesburg 285
Überfall an der Agger 289
Die Einnahme Bonns 289

Die Flucht des Predigers Northausen 299

1897 Max Lossen: »Der Kölnische Krieg« 303

1897 Eugenie Tafel: »Gräfin Agnes aus dem Hause Mansfeld. Erzählung aus dem sechzehnten Jahrhundert« 310
[Auszug, Seite 80 ff] 310

1909 W. Goetz: Gebhard II. and the Counterreformation in the Lower Rhine Lands 312

Nachträge 316

1463 März 26 Das Domcapitel, die Edelmannen, Ritterschaft und Städte des Erzstiftes Cöln stellen als Erblandesvereinigung die künftige Verfassung des Stiftes auf, welcher sich jeder zu wählende Erzbischof vor der Huldigung eidlich zu unterziehen habe [=Erblandesvereinigung] 316

1583 April 14 EB Gebhard von Cöln ernennt, nachdem einige Domcapitulare, insbesondere Herzog Friedrich von Sachsen ihn entsetzt und den größern Theil des Erzstifts eingenommen, dem Pfalzgrafen Johann Casimir, der ihm Kriegsvolk zugeführt, zum Feldherrn, den Grafen Adolph von Neuenahr und Mörs und seinen Bruder Carl zu Obristen und übergibt diesen Bonn, Rheinberg und Uerdingen. 320

1583 Okt 7 Papst Gregor XIII. bestätigt die auf den Domcanonich Ernst, Herzog von Bayern, Bischof von Lüttich und Administrator von Hildesheim und Freisingen gefallene Wahl zum Erzbischofe von Cöln und verleiht ihm dazu die Abtei Stablo und die Probstei von Würzburg. 322

1583 Sep. 21 Heinrich Pelen an Warnbold und Ehem 325

1601 April 15 Gebhard von Truchsess: Mündliches Testament 325

1546 »Warhaffte Erzelung der Geschicht«, Titel 327

1547 Jan 22 Hermann von Wied: »Ejn offene Schrifft an des Ertzstiffts Coellen Graven, Ritterschafft und Stette«, Titel 327

1547 Hermann von Wied: »Des hochwürdigsten Ertzbischoffen Hermanns Appellation und Protestation«, Titel 327

1607 Jan 01 Der Magistrat von Rheinberg über den Krieg von 1583 328

Petrus Cratepolius: Gebhard von Truchsess 329
1578: »Cratepolii omnium archiepiscoporum Coloniensium […]« 329

1597 »Catalogus omnium totius prope orbis archiepiscoporum […]« 332

Abbildungen 333

Nachweis der Digitalisate 446

Nachweis der Abbildungen 447

dramatis personae 451
unbeteiligt 452
katholisch 452

Literaturverzeichnis 454

Index 461

Inhalt 473

Anmerkungen 485

explicit liber de bello Coloniensi confectus feliciter.
Amen.
Orate pro me misero

Anmerkungen

[1] z. B. in www.zvdd.de oder www.vd16.de, dort sind am 17.6.2012 insgesamt 806.951 Titel online. Die Bestände des Landesarchivs NRW (101.07.01 Kurköln VII: Kriegssachen: Truchsessischer Krieg) (http://www.archive.nrw.de/LAV_NRW/jsp/findbuch.jsp?archivNr=185&klassId=4&tektId=0&id=027) sind nicht eingesehen worden.
[2] »eine in der historischen Literatur verkannte Gestalt« (Klueting 1991, 102).
[3] Dazu zuletzt (Schnurr 2009, 54 ff.) und (Klueting 1991).
[4] »Ob Gebhard's Uebertritt zum Protestantismus noch andere Gründe hatte als sein Wunsch, Agnes von Mansfeld in Ehren zu besitzen, muß dahingestellt bleiben.« (Lossen, Gebhard (Kurfürst und Erzbischof von Köln) 1878)
[5] So zuerst Isselt 1586 (siehe Seite 160 ff.), später Vogel 1759 (siehe Seite 253) und Grüner 1806 (siehe Seite 272).
[6] Sein Nachfolger im Bischofsamt, Ernst von Bayern, hatte mit Gertrud von Plettenberg einen Sohn, siehe (Braubach kein Datum).
[7] So z. B. Kleinsorgen im Jahre 1780, siehe Seite 266.
[8] siehe Texte auf Seiten 63 ff.
[9] »die konfessionspolitisch unklare Haltung« (Schnurr 2009, 81); dagegen: »kein opportunistischer Akt, sondern ein schmerzlicher Prozess« (Klueting 1991, 101). Dagegen wiederum: »Gebhard was impelled by no great idea, nor could he claim through virile activity the title to high striving ambition. He meant well, both at the outset as Roman Catholic and later as Protestant, but was wanting in depth and tenacity.« (Goetz 1909), siehe Seite 312 ff.
[10] seine Suprematsakte 1534.
[11] siehe Seite 117.
[12] siehe Seite 151.
[13] siehe Seite 143.
[14] siehe Seite 170.
[15] (Schnurr 2009, 480), (Klueting 1991, 100).
[16] siehe Seite 71.
[17] siehe Seite 107.
[18] siehe Seite 101 ff.
[19] siehe Seite 86.
[20] siehe Seite 299.
[21] siehe Seite 235.
[22] siehe Seite 194 ff.
[23] siehe Seite 233.
[24] siehe Seite 247 (1687) und Seite 251 (1759).
[25] siehe die unmögliche Darstellung bei Chodowiecki: Seite 364.
[26] siehe Seite 4.
[27] (Schnurr 2009, 273, 275).
[28] siehe Seite 244.
[29] Zur Familie Mansfeld siehe (R. Seidel 1998).
[30] siehe Seite 249 und Abb. 27: Agnes von Mansfeld.

[31] Bereits 1543 hatten die rund 40.000 Mann kaiserlicher Truppen den Bonnern enormen Schaden zugefügt durch Diebstahl und Plünderung: (Niessen, Geschichte der Stadt Bonn, 1. Teil 1956, 213) – abgesehen davon, dass Kaiser Karl V. vor Ort dem Erzbischof Hermann von Wied dringend ans Herz legte, mitsamt dem Erzstift zur katholischen Lehre zurückzukehren.
[32] siehe Seite 116.
[33] Erste Auflage 1543: (Schlüter 2005, #49), zweite Auflage vom November 1544: (Schlüter 2005, #98) Fundstellen: http://hardenberg.jalb.de/display_page.php?elementId=13618; ULB Bonn Gg 65; Textgestaltung nach den »Empfehlungen zur Edition frühneuzeitlicher Texte« der AHF München http://www.ahf-muenchen.de am 13.05.2012. siehe (Schmitz, 500 Jahre Buchtradition in Köln 1999, 110). Dies ist das erste in Bonn gedruckte Buch. Druck in (M. Bucer, Schriften zur Kölner Reformation, Teil 1-3 1999).
[34] siehe Seite 27.
[35] »unter dem Einfluss einer langsam wirksamer werdenden Idee eines ›dritten Weges‹ zwischen Rom und Wittenberg« (Schlüter 2005, 57).
[36] Luther in einem Brief an den kursächsischen Kanzler Brück, August 1544, nach: (Schilling 2012, 376 und 408).
[37] Vgl. (Schmitz, 500 Jahre Buchtradition in Köln 1999, 110).
[38] Weiterführend: (Schlüter 2005).
[39] (Vesalius, De humani corporis fabrica libri septem 1543) siehe Abb. 17: Vesalius: »De humani corporis fabrica« 1543; (Kopernikus 1543), siehe Abb. 16: Kopernikus: »De revolutionibus« 1543, (Münster 1545), siehe Abb. 18: Münster: »Cosmographia« 1545.
[40] Heute: Swisttal-Buschhoven.
[41] Das Datum ist bewusst ausgespart worden, vermutlich vor dem 23. bis 26. Juli 1543, als das ausgearbeitete Reformwerk auf dem Bonner Landtag den Ständen zur Begutachtung und Beschlussfassung vorgelegt wurde (Wikipedia); siehe auch (Schlüter 2005, 75). Druckfassung der Frankfurter Messe im September 1544. Eine parteiische Charakteristik Hermanns und seiner Bemühungen bei Burman (Koch 2011).
[42] Die römischen Zahlzeichen sind in arabische transponiert worden.
[43] in der Vorlage: lxxiii.
[44] in der Vorlage: gebenn.
[45] Als Beginen und Begarden wurden ab dem 13. Jahrhundert die Angehörigen einer Gemeinschaft christlicher Laien bezeichnet. Beginen (weibliche Mitglieder) und Begarden (männliche Mitglieder) führten ein frommes, eheloses Leben in ordensähnlichen Hausgemeinschaften. (Wikipedia)
[46] (Schlüter 2005, #22); Fundstelle: ULB Bonn, Signatur Gf 125; (Bayerische Staatsbibliothek 2012): VD 16 B 8955. Druck in (M. Bucer, Schriften zur Kölner Reformation, Teil 1-3 1999).
[47] Fundstelle: Bayerische Staatsbibliothek, Signatur: 4 H.lit.p. 281,18; (Bayerische Staatsbibliothek 2012) VD16 M 4199.
[48] (Schlüter 2005, #31); ULB Bonn Gf 125 n.2; Fundstelle: Universität- und Landesbibliothek Bonn: http://s2w.hbz-nrw.de/ulbbn/content/titleinfo/295565; (Bayerische Staatsbibliothek 2012): VD 16 K 1835.
[49] Fundstelle: Bayerische Staatsbibliothek, Signatur 4 Plem. 406; VD16 B 5483.
[50] handschriftlich verbessert aus »Provinciale«.
[51] aus Psalm 5.
[52] Fundstelle: Staatliche Bibliothek Regensburg, Signatur: 999/2 Theol.syst.124; VD16 G 3401.
[53] (Schlüter 2005, #57); ULB Bonn Gg 65 und Gg 191; Fundstelle: Bayerische Staatsbibliothek, Signatur: 2 Past. 7; (Bayerische Staatsbibliothek 2012). siehe (Schmitz, 500 Jahre Buchtradition in Köln 1999, 110 f).
[54] … daß du wissest, wie du wandeln sollst in dem Hause Gottes, welches ist die Gemeinde des lebendigen Gottes, ein Pfeiler und eine Grundfeste der Wahrheit.
[55] Gemeint ist das »Einfältige Bedenken«, siehe Seite 10 ff.
[56] In der Vorlage: ümbermehe.
[57] Seite 22–24 des Digitalisats, die Seitenzahlen in arabischen Ziffern.

[58] »In der katholischen Dogmatik ist der Begriff die Bezeichnung für die objektive Wirkungsweise der Sakramente aufgrund ihres richtigen Vollzugs, unabhängig von der sittlichen Disposition des spendenden Priesters.« (Wikipedia, am 16.3.2013).
[59] Diese Seitenzahl ist unsinnig, vermutlich »103«.
[60] Die Bibelstellen mit arabischen Zahlen.
[61] Randvermerk: »Verlassung alles zeitlichen«.
[62] Randvermerk: »Haltung ewiger keuscheit«.
[63] Randvermerk: »Willkurlich fasten«.
[64] In der Druckvorlage: »v«.
[65] Randvermerk: »Bemuhung mit dem wort und goetlichen dyngen on underlaß«.
[66] Eusebius von Cäsarea († um 340): Kirchengeschichte (Historia Ecclesiastica), Neuntes Buch, siehe http://www.unifr.ch/bkv/kapitel55-10.htm am 17.3.13.
[67] Randvermerk: »Reichung zu erhaltunge der eusserliger Religion unnd Gots dienste«.
[68] Hieronymus gegen Vigilantius: http://www.documentacatholicaomnia.eu/04z/z_0347-0420__Hieronymus__Against_Vigilantius__EN.doc.html am 17.3.13.
[69] Römer 14,5: Ein jeglicher sei in seiner Meinung gewiß.
[70] Des heiligen Kirchenlehrers Johannes Chrysostomus Erzbischofs von Konstantinopel Kommentar zum Evangelium des hl. Matthäus / aus dem Griechischen übers. von Joh. Chrysostomus Baur (Des heiligen Kirchenlehrers Johannes Chrysostomus ausgewählte Schriften Bd. 1; Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Band 23). Kempten; München 1915.
[71] Fundstelle: http://daten.digitale-sammlungen.de/~db/0002/bsb00025452/image_1
[72] (Schlüter 2005, #37); Fundstelle: Bayerische Staatsbibliothek, Signatur Polem. 1816 m; (Bayerische Staatsbibliothek 2012); VD 16 M 4134.
[73] Fundstelle: Bayerische Staatsbibliothek, Signatur 4 H.ref. 74 h#Beibd.3; (Bayerische Staatsbibliothek 2012); VD 16 M 4139; USB Köln T9/977/70.
[74] (Reske 2007, 113 f.), siehe auch (Bayerische Staatsbibliothek 2012).
[75] (Bayerische Staatsbibliothek 2012)
[76] (Schlüter 2005, #103); Fundstelle: Bayerische Staatsbibliothek, Signatur: 4 Polem. 465; (Bayerische Staatsbibliothek 2012): VD 16 B 8952.
[77] (Schlüter 2005, #46); USB Köln T9-7957; Fundstelle: Bayerische Staatsbibliothek, Signatur: 4 Polem. 465#Beibd.1; (Bayerische Staatsbibliothek 2012): VD 16 B 8954. Druck in (M. Bucer, Schriften zur Kölner Reformation, Teil 1-3 1999).
[78] (Schlüter 2005, #131); USB Köln Rh.fol. 327 n.1; ULB Bonn Gg 66 Rara n.2.; Fundstelle: Bayerische Staatsbibliothek, Signatur: 4 Polem. 465; (Bayerische Staatsbibliothek 2012): VD 16 K 1731.
[79] (Schlüter 2005, #166); USB Köln Rh. fol. 1347; ULB Bonn 4°/86/1139 Rara; Fundstelle: Bayerische Staatsbibliothek, Signatur: 2 H.ref 40#Beibd.1; (Bayerische Staatsbibliothek 2012): VD 16 K 1738.
[80] Fundstelle: Bayerische Staatsbibliothek, Signatur: 4 J. can.p. 160#Beibd.1; (Bayerische Staatsbibliothek 2012): VD 16 B 8856.
[81] (Schlüter 2005, #129); Fundstelle: Bayerische Staatsbibliothek, Signatur: 2 H.ref. 40#Beibd.3; (Bayerische Staatsbibliothek 2012): VD 16 K 1729.
[82] (Schlüter 2005, #114, 115, 116); ULB Bonn Gg 65 und Gf 257; Fundstelle: Bayerische Staatsbibliothek, Signatur: 2 Polem.204 oder http://hardenberg.jalb.de/display_dokument.php?elementId=13563. (Bayerische Staatsbibliothek 2012): VD 16 K 1732. Druck in (M. Bucer, Schriften zur Kölner Reformation, Teil 1-3 1999).
[83] Fundstelle: Staatsbibliothek Berlin; (Bayerische Staatsbibliothek 2012): VD 16 D 0959.
[84] Die Räte Dr. Karl Boisot und Johannes Obernburger waren Vertreter Kaiser Karls V. auf den Reichstagen in Worms (1545) und Regensburg (1546).
[85] Zur Person: http://de.wikisource.org/wiki/ADB:Stolberg,_Heinrich_Graf_zu_%281509_bis_1572%29
[86] Fundstelle: ULB Bonn; (Bayerische Staatsbibliothek 2012): VD 16 ZV21704.
[87] Vom päpstlichen Nuntius am 8.1.1546 suspendiert.
[88] Fundstelle: ULB Bonn; (Bayerische Staatsbibliothek 2012): VD 16 W 280.

[89] Fundstelle: ULB Bonn; (Bayerische Staatsbibliothek 2012): VD 16 ZV 9084.
[90] Fundstelle: ULB Bonn; (Bayerische Staatsbibliothek 2012): VD 16 ZV 9082.
[91] Fundstelle: (Vogel, Le Calendrier de la Cour de son altesse serenissime electorale de Cologne, pour l'an ... MDCCLIX 1759).
[92] Fassung des Jahres 1550; Fundstelle: (Lünig 1713, 435 ff) = Seite 461 ff. des Digitalisats. Die Urfassung von 1463 bei (Scotti, Sammlung der Gesetze und Verordnungen, welche in dem vormaligen Churfürstenthum Cöln [...] vom Jahre 1463 bis zum Eintritt der Königl. Preußischen Regierungen im Jahre 1816, Abt.1, Teil 1 1830).
[93] Es folgen die Siegel der anderen Beteiligten.
[94] Nach: (Franzen, Die Visitationsprotokolle ... im Erzstift Köln ... 1569 1960, 226). siehe auch: (Heusgen 1926, 228).
[95] Vermutlich Hermann von Wied, 1515–1547.
[96] Eigentlich: dotes.
[97] Fundstelle: (Hansen, Der Informativprocess de vita et moribus des Kölner Erzbischofs Gebhard Truchsess 1892).
[98] Der Nuntius nennt sie »li più degni di fede che in questo caso io habbia potuto havere, massime che sono pochi che habbino havuto conversatione con Sua Signoria Reverendissima *[*=Gebhard*]* per più anni continuati, se non fossero suoi proprii familiari.« – als sehr vertrauenswürdig, da sie schon seit vielen Jahren mit Gebhard bekannt sind. (Hansen, Der Informativprocess de vita et moribus des Kölner Erzbischofs Gebhard Truchsess 1892, 42, Anm.1)
[99] NN. Ungedruckte Urkunden Gebharden Erzbischofen und Churfürsten zu Coelln ... betreffend. Patriotisches Archiv. 1790, Bd. 12, S. 184 ff. Fundstelle: http://www.ub.uni-bielefeld.de/diglib/aufkl/patriotarchfdtld/patriotarchfdtld.htm am 7.6.2012.
[100] Gemeint ist sicher die Union von Arras (nl.: Unie van Atrecht): Sie war ein am 6. Januar 1579 in Arras geschlossener Bund zwischen den katholischen Territorien im Süden der Spanischen Niederlande. Die Union bekannte sich ausdrücklich zum katholischen Spanien König Philipps II. und forderte die Durchsetzung des katholischen Glaubens als Staatsreligion für die Niederlande (Wikipedia).
[101] Der Erzbischof von Rossano (Kalabrien, Italien), d. i. Giovanni Battista Castagna, der päpstliche Nuntius in Deutschland, siehe Informativprozess.
[102] richtig: Antonio Boccapaduli, päpstlicher Sekretär (1530–1593).
[103] Fundstelle: (Lacomblet 1858), S. 728 f.
[104] Herzog Anton Ulrich-Museum, Signatur P-Slg. illum. 2.34 und 2.33; http://kk.haum-bs.de/?id=p-slg-ilumm-ab2-0033 und 0034.
[105] Fundstelle: Bayerische Staatsbibliothek, Signatur 4 H.ref. 224; (Bayerische Staatsbibliothek 2012): VD 16 K 2121.
[106] Die Confessio Augustana (CA), auch Augsburger Bekenntnis (A.B.) oder Augsburger Konfession, ist ein grundlegendes Bekenntnis der lutherischen Reichsstände zu ihrem Glauben. Die Confessio Augustana wurde am 25. Juni 1530 auf dem Reichstag zu Augsburg Kaiser Karl V. von den Reichsständen der lutherischen Reformation dargelegt. Sie gehört noch heute zu den verbindlichen Bekenntnisschriften der lutherischen Kirchen. (Wikipedia)
[107] Am Rande des gesamten Textes sind die jeweils zum Text gehörenden Stellen des Alten und Neuen Testaments angefügt, auf dieser ersten Seite zum Beispiel neben »Weyse« »Amos.8«, neben »zum guten anreitzet« »Rom.8«, neben »Esaiam« »Esa.49«, neben »von Gott geordneter Obrigkeit« »Rom.13«.
[108] In der Vorlage »thell«.
[109] In der Vorlage »Hertze«.
[110] In der Vorlage: »Leid«.
[111] Fundstelle: Bayerisches Hauptstaatsarchiv München, Kasten blau 93/5 vol. I, Bll. 415-420. Zeitgenössische Abschrift; nach (Goeters 1992, 190 ff).
[112] Goeters: »besser: regiren«

[113] Fundstelle: Buch Weinsberg, Liber senectutis, p. 380, nach http://www.weinsberg.uni-bonn.de/Edition/Liber_Senectutis/ls6.htm am 09.11.2012. Wegen einiger kleiner Fehler dürfte es sich um eine handschriftliche Abschrift des Textes handeln.
[114] Fundstelle: (Bezold 1882), Band 3 (1582–1586), Anmerkung zu Nr. 63 (13. Januar 1583, Bonn). Johann Casimir von Pfalz-Lautern (1543–1592), Calvinist, Anhänger von Gebhard.
[115] Korrespondent des hessischen Landgrafen Wilhelm: (Schnurr 2009, 349) nach Lossen.
[116] Hermann Adolf Graf von Solms, Domherr zu Köln.
[117] Zum 19.02.1581: »den nachmittag mit meinem gnedigsten hern hardt getrunken.« (Bruns 1987, I, 121). Allerdings auch am 08.04.1580: »Dißen tag in des domprobsten hoffe geschwinde gesoffen.« (a. a. O., S. 101) und öfter. – »Dißen abendt hat mein gnedigster her mit den Mescheder Freunden geschwindt gesoffen.« (a. a. O., S. 121).
[118] Fundstelle: Bayerische Staatsbibliothek, Signatur: H.eccl. 3199 a; (Bayerische Staatsbibliothek 2012): VD 16 ZV 20195.
[119] Kellner (von lat. cellerarius) war so viel wie: Verwalter.
[120] Fundstelle: url = http://openlibrary.org/books/OL24162777M/Declaration_de_L'Archevesqve_de_Cologne_svr_le_faict_de_son_mariage am 5.4.2015.
[121] Vom 17.12.1582, hier nicht abgedruckt.
[122] Mehrere Buchstaben im Druck unleserlich, ebenso in den folgenden Zeilen.
[123] dto.
[124] Fundstelle: Bayerische Staatsbibliothek, Signatur: 4 Hom. 1937 m; (Bayerische Staatsbibliothek 2012): VD 16 S 2380.
[125] Fundstelle: Herzog August-Bibliothek, Signatur: 180-4-quod-2; http://diglib.hab.de/drucke/180-4-quod-2start.htm?image=00000004 am 31.3.14.
[126] Fundstelle: (Kleinsorgen 1987, 58).
[127] Fundstelle: (Kleinsorgen 1987, 59).
[128] in: Korrespondenzblatt der Westdeutschen Zeitschrift für Geschichte und Kunst, Nr. 18, 1899, 134 ff. Fundstelle: http://archive.org/stream/westdeutschezei13unkngoog#page/n4/mode/2up am 21.5.2012.
[129] Das Haus in der Acherstraße Nr. 11 gehörte dem Baron von Kriechingen, dem Ehemann von Agnes' Schwester Maria.
[130] Das spätere Schloss.
[131] auf dem Belderberg, nach Dietz, Topographie: Am Markt 40.
[132] »Der bei dieser Gelegenheit die vollzogene Ehe verkündende Dr. Schwarz war nassauischer Rat. Der Irrtum ist erklärlich, da der zweibrückische Hofprediger Candidus tags zuvor die Trauung vorgenommen hatte.« (Kaiser).
[133] Wohl eher »arcessantur«.
[134] »puto Reverendissimi fratrem Carolum intelligi / Ich glaube, dass der Bruder Carl des Herrn gemeint ist.): Randbemerkung in der Vorlage«.
[135] An dieser Stelle ist wohl die öffentliche Bekanntmachung gemeint, allgemein wird das Gasthaus »zur Blomen« (heute: »Em Höttche«) als Ort des Festmahls angenommen.
[136] ein Versorgungsschiff (Niessen, S. 246).
[137] Nach Dillenburg, ins nassauische.
[138] Die Übersetzung ist unsicher; ein Zusammenhang mit der Hochzeit ist nicht erkennbar. Inhaltlich könnten die späteren Übergabeverhandlungen gemeint sein.
[139] Hermann Adolf Graf zu Solms.
[140] Johann von Winnenberg.
[141] Gemeint ist Kapitel 2 des Johannes-Evangeliums.
[142] = »genfischen«.
[143] Der Schröter war ein Beruf im Weinhandel. Seine Aufgabe war es, Wein im Fass von Keller zu Keller, von Keller zu Schiff oder Wagen und wieder in den Keller zu »schroten«. Dieses Wort stammt aus dem Mittelhochdeutschen und bedeutet so viel wie »schleifen« und »ziehen« (Wikipedia).

[144] So Kaiser.
[145] Bedeutung unbekannt.
[146] Ein Deckname: (Kobe 1938, 14).
[147] Fundstelle: (Kobe 1938, 14 ff.), nach Akten des Staatsarchivs Düsseldorf (1938): Kurköln, Gebhard Truchsess von Waldburg, Nr. 2b, Blatt 131/132.
[148] Adolf von Neuenahr, siehe Seite 366.
[149] Johann VI. Graf von Nassau-Dillenburg, genannt der Ältere, (* 22. November 1536 in Dillenburg; † 8. Oktober 1606 ebenda); Bruder Wilhelms von Nassau-Oranien, siehe Seite 366.
[150] ein Rat des Grafen Albrecht von Nassau-Saarbrücken (Niessen); siehe 1583 März 3 Gebhard von Truchsess: »Ausschreiben und gründlicher warhaffter Bericht«: Seite 71.
[151] Johann I. von Pfalz-Zweibrücken (* 8. Mai 1550 in Meisenheim; † 12. August 1604 in Germersheim) war von 1569 bis zu seinem Tode Pfalzgraf und Herzog von Pfalz-Zweibrücken (Wikipedia); (Niessen 1956, 233).
[152] vielleicht auch: Domcapitular Thomas von Kriechingen.
[153] Ungedruckte Urkunden Gebharden Erzbischofen und Churfürsten zu Coelln ... betreffend ... aus Archival-Abschriften. Patriotisches Archiv. 1790, S. 189 ff. Fundstelle: http://www.ub.uni-bielefeld.de/diglib/aufkl/patriotarchfdtld/patriotarchfdtld.htm am 7.6.12
[154] manuppr oder mppr = manu propria = eigenhändig, handschriftlich.
[155] L.S. = locus sigilli = Abdruck des Siegels.
[156] Fundstelle: (Pick 1873, 258 f.)
[157] (Hansen, Der Kampf um Köln (=Nuntiaturberichte, III,1) 1892, 410 ff.).
[158] (Hansen, Der Kampf um Köln (=Nuntiaturberichte, III,1) 1892, 712).
[159] Fundstelle: Bayerische Staatsbibliothek, Signatur: 4 Ded. 58 m; (Bayerische Staatsbibliothek 2012): VD 16 K 1749. Verfasser ist Dr. Jakob Schwarz, Rat Johanns von Nassau (Schnurr 2009, 505). Nach dem Titel (Seite 6 des Digitalisats) folgt zunächst das Verzeichnis der 37 Beilagen, ab Seite 8 der Text Gebhards, ab Seite 66 die Beilagen.
[160] Seite 11 ff. des Digitalisats. Das Ausschreiben ist auf Seite 65 datiert auf Arnsberg, den 3. März 1583. In dem o. a. Verzeichnis der Beilagen befinden sich aber Texte von Mitte März 1583: demnach sind sie dem Konvolut nachträglich hinzugefügt worden.
[161] Seite 170–175 des Digitalisats. Verfasser ist Daniel Tussanus/Toussain (Schnurr 2009, 519).
[162] Zum Beispiel Vers 7: Ich wollte aber lieber, alle Menschen wären, wie ich bin; aber ein jeglicher hat seine eigene Gabe von Gott, der eine so, der andere so.
[163] 1. Mose 2,18.
[164] Matth. 19,5: »Darum wird ein Mensch Vater und Mutter verlassen und an seinem Weibe hangen, und werden die zwei ein Fleisch sein«? So sind sie nun nicht zwei, sondern ein Fleisch. Was nun Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden.
[165] Vers 4: Die Ehe soll ehrlich gehalten werden bei allen …
[166] z. B. Mk. 1,29: Und sie gingen alsbald aus der Schule und kamen in das Haus des Simon und Andreas mit Jakobus und Johannes. Und die Schwiegermutter Simons lag und hatte das Fieber…
[167] Eusebius von Caesarea (264–340): Kirchengeschichte.
[168] Vers 2: Es soll aber ein Bischof unsträflich sein, eines Weibes Mann, nüchtern, mäßig, sittig, gastfrei, lehrhaft …
[169] Vers 6 in Anlehnung an die o. a. Stelle im Timotheus-Brief: wo einer ist untadelig, eines Weibes Mann, der gläubige Kinder habe, nicht berüchtigt …
[170] z. B. Constitutiones apostolorum II,2, 1–3: Talem decet esse episcopum, unius uxoris virum, curam domus suae bene agentem… / Ein Bischof soll der Mann einer einzigen Frau sein und sein Haus gut führen.
[171] Fundstelle: (Lacomblet 1858, 730 f.).
[172] (Waramund 1583, 55 ff); http://library.uu.nl am 13.3.2014.
[173] Andreas von Österreich (1558–1600), seit 1576 Kardinal, seit 1580 Koadjutor des Konstanzer Bischofs, später Bischof von Brixen.

[174] Fundstelle: Bayerische Staatsbibliothek, Signatur: 4 Ded. 52#Beibd.1; (Bayerische Staatsbibliothek 2012): VD 16: P 2229.
[175] Neustadt an der Haardt gehörte zu Pfalz-Lautern, heute Neustadt an der Weinstraße.
[176] Seite 94 des Digitalisats, in Anlehnung an (Schnurr 2009, 275).
[177] Fundstelle: Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena (ThULB), Signatur 4 Hist.un. VIII,9 (35); (Bayerische Staatsbibliothek 2012): VD 16 ZV 18880
[178] Fundstelle: Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt Halle; (Bayerische Staatsbibliothek 2012): VD 16 N 677.
[179] Fundstelle: (Meister, Pasquille gegen Gebhard T. 1902) und (Meister, Neue Pasquille aus der Zeit des Gebhard T. 1903).
[180] Der Klumpfuß war eins der Merkmale des Teufels.
[181] »Muss heissen: Oreb et Zeb et Zebee et Salmana. Ueberhaupt sind die Bibelstellen sehr schlecht citirt, ich habe die Fehler nicht verbessert, da das Richtige sich sofort ergibt, und weil das ungenaue Citiren nach dem Gedächtniss mir charakteristisch erscheint.« (Meister).
[182] Die Stellen aus dem Alten oder Neuen Testament sind mehrfach willkürlich ohne tatsächlichen Bezug gesetzt; die nachweisbaren sind kursiv gesetzt.
[183] = Graf von Neuenahr.
[184] = Hermann Adolf Graf zu Solms, Domherr.
[185] Die Übersetzung dieses Abschnitts ist sehr unsicher; der Hinweis auf Prediger 10 hilft fast gar nicht.
[186] = Johann von Winnenberg, Domherr.
[187] = Der Kölner Kanoniker Jakob Middendorp, ein Freund des Gebhard.
[188] = Johannes Eck, katholischer Theologe.
[189] In der Druckvorlage: clarem.
[190] Unbekannt.
[191] Fundstelle: (Delvos 1896, 324 f.)
[192] = umliegende: Anmerkung von Delvos.
[193] Altes Register im Kirchenarchiv: Anmerkung von Delvos.
[194] = Kirchspiel: Anmerkung von Delvos.
[195] In der Vorlage: eum (nf).
[196] In der Vorlage: 1892 (nf).
[197] d. i. Sieglar (nf).
[198] = manu propria = eigenhändig (nf).
[199] Fundstelle: (Bruns 1987, I, 179 ff).
[200] Fundstelle: Gottfried Wilhelm Leibniz-Bibliothek, Hannover, Signatur: Bu-Kap.107.
[201] Unlesbar.
[202] Fundstelle: Archiv Frhr. von Fürstenberg zu Herdringen 5003 S. 393–396, nach Kleinsorgen/Bruns, S. 235, dort auch die zwei Faksimiles. Textgestaltung nach den »Empfehlungen zur Edition frühneuzeitlicher Texte« der AHF München http://www.ahf-muenchen.de am 13.05.2012. Schloss Bilstein hat Caspar von Fürstenberg, der sich vom Anhänger zum Gegner Gebhards wandelte, am 10.06.1583 räumen müssen (Pieler 1873).
[203] Verfasserangabe nach (Niessen 1956, 246); Müller war Feldschreiber bei Carl Truchsess. Textgestaltung nach den »Empfehlungen zur Edition frühneuzeitlicher Texte« der AHF München http://www.ahf-muenchen.de am 13.05.2012.
[204] Fundstelle 1: Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, http://diglib.hab.de/drucke/t-317-4f-helmst-27s/start.htm;
Fundstelle 2: http://digbijzcoll.library.uu.nl/lees_gfx.php?lang=nl&W=On&BoekID=461&PageOrder=1.00&style=fmw .
[205] fingierter Druckort, vermutlich: Basel.
[206] Stylo veteri = »alten Stils«. Der neue, Gregorianische Kalender war 1582 in Kraft getreten, aber von den Protestanten nicht übernommen worden. Nach diesem Stil ist es Sonntag, der 22. Januar 1584.

[207] = das Wirtshaus »zum Ring«, das Verkehrslokal der gemeinen Soldaten (Niessen, S. 246), heute Sternstraße 14.
[208] Karl gefürsteter Graf von Arenberg (oder Aremberg), auch Charles de Ligne, (* 22. Februar 1550 auf Schloss Vollenhoven; † 18. Januar 1616 in Enghien) war ein hochrangiger Militär in spanisch-habsburgischen Diensten sowie Diplomat (Wikipedia).
[209] Ruprecht von Eggenberg (* 1546; † 7. Februar 1611 in Graz, Steiermark) war ein österreichischer Feldherr aus der Familie der Eggenberger. (Wikipedia)
[210] Der Utrechter Text hat an dieser Stelle »Oberkeyt«.
[211] d. i. Don Juan Manrique de Lara (ca. 1536–1593), auch Monrique o. ä.
[212] Zur Diskussion »Wenzeltor« (im Norden) / »Mainzer Tor« (im Süden) siehe Anmerkung 538.
[213] hier Text leicht verderbt.
[214] Stammt der anonyme Verfasser aus dem Schwäbischen? Das vermutet auch (Wolters 1872, 27).
[215] Vermutlich = Possen und Praktiken
[216] Ernst von Bayern, (* 17. Dezember 1554 in München; † 17. Februar 1612 in Arnsberg, Westfalen) war Fürstbischof von Freising, Hildesheim, Lüttich, Münster, Fürstabt der Reichsabtei Stablo-Malmedy und von 1583 bis 1612 Erzbischof von Köln (Wikipedia).
[217] = Ernst Paul Stor / Stoir / Stöhr, später kurfürstlicher Stallmeister und Kämmerer (Niessen 1956, 299).
[218] Der mutmaßliche Verfasser dieses Textes.
[219] Dieser Caspar Lederer soll beim Auszug der Truchsessischen Truppen am Stadttor den Prediger Northausen den Spaniern angezeigt haben: (Wolters 1872, 27).
[220] Anhang zu »Bonnische newe Zeitung« von 1584, siehe Seite 101.
[221] Fundstelle: Stadtarchiv Braunschweig.
[222] Zum Beispiel Vers 12: Denn ob sie gleich fasten, so will ich doch ihr Flehen nicht hören; und ob sie Brandopfer und Speisopfer bringen, so gefallen sie mir doch nicht, sondern ich will sie mit Schwert, Hunger und Pestilenz aufreiben.
[223] Zum Beispiel Vers 7: Plötzlich rede ich wider ein Volk und Königreich, daß ich es ausrotten, zerbrechen und verderben wolle.
[224] Zum Beispiel Vers 6: Wo ihr wohnet, da sollen die Städte wüst und die Höhen zur Einöde werden; denn man wird eure Altäre wüst und zur Einöde machen und eure Götzen zerbrechen und zunichte machen und eure Sonnensäulen zerschlagen und eure Machwerke vertilgen.
[225] Von hier ab ist der Text nahezu identisch mit »1583–1588 Delvos: Der Krieg in Sieglar«, siehe Seite 101; zusätzlich hat er auf Seite 5 acht Zeilen, in denen ganz allgemein auch Gräueltaten in Jülich und Trier erwähnt werden.
[226] Michael Eyzinger/Aitsinger/Aitzing (1530 ? – 1598), Publizist, siehe (Schnurr 2009, 144 ff.)
[227] Fundstelle: Bayerische Staatsbibliothek, Signatur 4 J.publ.g.957–1; (Bayerische Staatsbibliothek 2012): VD 16 E 4785. Textgestaltung nach den »Empfehlungen zur Edition frühneuzeitlicher Texte« der AHF München http://www.ahf-muenchen.de am 13.05.2012.
[228] Zu den Aachener Unruhen: »[…] Kaiser Rudolf II. verfügte daraufhin im Jahre 1581, dass sich die Ratsherren zur katholischen Lehre zu bekennen hätten sowie die evangelischen Ratsherren aus dem Rat zu entfernen und die Auswirkungen der Zerstörungen zu beseitigen seien und liess zur Durchsetzung seiner Massnahme die Stadt durch kaisertreue spanische Truppen unter der Leitung des Bischofs von Lüttich, Herzog Ernst von Bayern, besetzen. Auch eine Delegation im Jahre 1582 unter Führung des ehemaligen Aachener Bürgermeisters Matthias Peltzer zum Reichstag in Augsburg, wo das Aachener Problem auf der Tagesordnung stand, konnte an der benachteiligten Situation für die Reformierten nichts mehr ändern.« (Wikipedia)
[229] Gemeint ist das spätere Schloss (heute Universitäts-Hauptgebäude). Zu Zeiten Hermanns von Wied (ca. 1545) enthielt es u. a. eine stufa magna et valde honesta cum duobus hypocaustis, ubi communiter fit convivium, quando congregatur status. – eine große und sehr ehrwürdige Stube mit zwei Heizungen, wo gewöhnlich getafelt wird, wenn die Stände zusammenkommen. nach (Niessen, Geschichte der Stadt Bonn, 1. Teil 1956, 205, Anm.7).
[230] Fundstelle: http://www.weinsberg.uni-bonn.de am 09.11.2012.

[231] Verein kleinerer Territorien um Nassau-Dillenburg und Solms.
[232] per cancellarum bipontinum = durch den zweibrückischen Kanzler.
[233] Werner, Altgraf zu Salm-Reifferscheidt in Reifferscheidt, Dyck, Alfter, Bedburg, & Hackenbroich, *17. August 1545, † 16. Februar 1629.
[234] Die Festung Kaiserswerth bei Düsseldorf, 1045 gegründet, seit 1273 im Besitz von Kurköln.
[235] Rantion = Lösegeld.
[236] Die truchsessische Familie von Waldburg-Trauchburg schickt 1584 eine Gesandtschaft an den Kurfürsten- und Fürstentag zu Rothenburg o. T. mit dem Auftrag, sich um die Freilassung des Truchsess Karl aus der Gefangenschaft des Erzbischofs und Kurfürsten von Köln, Ernst Herzog von Baiern, zu bemühen; Landesarchiv Baden-Württemberg, Abt. Staatsarchiv Sigmaringen, Dep. 30/1 T 3 Nr. 1926. Unter Dep. 30/1 T 3 weitere Dokumente vor allem zur Jugend des Gebhard und des Carl.
[237] Fundstelle: Bayerische Staatsbibliothek, Signatur Coloniae Uberiorum 1586 Res/2 Belg.4; (Bayerische Staatsbibliothek 2012): VD 16 E 4769.
[238] Ein Sonntag in der Vorfastenzeit.
[239] d. i. Pantaleon Candidus/Weiss.
[240] siehe 1550 Mai 12 »Erblandesvereinigung« des Erzstifts Köln, siehe Seite 37.
[241] Fundstelle: Bayerische Staatsbibliothek, Signatur 4 J.publ.g. 957–1; (Bayerische Staatsbibliothek 2012): VD 16 E 4784.
[242] Diese Versammlung blieb erfolglos: die südlichen Niederlande (~ Belgien) erkannten die spanische Oberhoheit an, die nördlichen vereinigten sich zur protestantischen Union von Utrecht.
[243] Ergänzung unsicher.
[244] Fundstelle: Bayerische Staatsbibliothek, Signatur H.un.191; (Bayerische Staatsbibliothek 2012): VD 16 E 4786. Textgestaltung nach den »Empfehlungen zur Edition frühneuzeitlicher Texte« der AHF München http://www.ahf-muenchen.de am 13.05.2012.
[245] siehe Anmerkung 228.
[246] d. i. das »Haus zum Rosendahl« in der Acherstraße 11.
[247] Evangelium nach Johannes, 18,22.
[248] nach: (Lossen, Der Kölnische Krieg. Geschichte des Kölnischen Krieges 1897, 461 f.); siehe auch: (Hennes 1878)
[249] = der Abtrünnige, gemeint ist Gebhard Truchsess.
[250] = die Sieg, es könnte aber auch die Agger gemeint sein.
[251] (Hennes 1878, 143 ff).
[252] Archiv der Ev.-reformierten Gemeinde Emden, Tit. 10, Aktenpaket Nr. 503, Nr. 15, Stück 6; mit Siegel, nach (Goeters 1992). Textgestaltung nach den »Empfehlungen zur Edition frühneuzeitlicher Texte« der AHF München http://www.ahf-muenchen.de am 13.05.2012.
[253] Fundstelle: Bayerische Staatsbibliothek, Signatur: 4 Ded. 58 m#Beibd.2; (Bayerische Staatsbibliothek 2012): VD16 V 1052.
[254] Fundstelle: SBB.
[255] »Fröhlich und guter Dinge, dem Grafen von Serin, will ich ein Liedlein singen.«
[256] Fundstelle: Stadtarchiv Bonn, Sammlung Alt-Bonn, SN1, #279.
[257] Fundstelle: UB Utrecht, http://hdl.handle.net/1874/9253.
[258] Dem Kurfürstenrat übergeben in Worms am 13./23.Mai: (Fröschl 1994, 440)
[259] Nach Offenbarung 17; Metapher für die römisch-katholische Kirche, vor allem für den Papst; 1534 zeichnet Lucas Cranach d. Ä. eine Hure mit einer Tiara; die »Becher des Zorns« ebenso Offenbarung 14,10.
[260] Vermutlich Mühlhausen in Thüringen.
[261] Ludwig VI. von der Pfalz (* 4. Juli 1539 in Simmern; † 22. Oktober 1583 in Heidelberg) aus der Familie der Wittelsbacher war Pfalzgraf von Simmern und Kurfürst von der Pfalz von 1576 bis 1583. (Wikipedia)
[262] Bezug unklar: vielleicht »Unionstag« in Rothenburg o. d. T. ?

[263] Der Passauer Vertrag vom 2. August 1552 zwischen dem römisch-deutschen König Ferdinand I. und den protestantischen Reichsfürsten unter der Führung Moritz von Sachsens nach dem Fürstenaufstand stellte die formale Anerkennung des Protestantismus dar, die mit dem Augsburger Religionsfrieden von 1555 reichsrechtlich festgeschrieben wurde. (Wikipedia)

[264] Gemeint ist das Konzil von Trient (Tridentinum); es fand in vier Sitzungsperioden zwischen 1545 und 1563 statt. Hauptanlass war die Notwendigkeit, auf die Forderungen und Lehren der Reformation zu reagieren. Es ist benannt nach der italienischen Stadt Trient (italienisch Trento, lat. Tridentum), wo das Konzil tagte. (Wikipedia); Gebhard formuliert verächtlich »Conciliabulum«, was so viel heißt wie »Konzilchen«.

[265] Die Goldene Bulle von 1356 war das wichtigste der »Grundgesetze« des Heiligen Römischen Reiches und regelte die Modalitäten der Wahl und der Krönung der römisch-deutschen Könige durch die Kurfürsten bis zum Ende des Alten Reiches 1806. Der Name bezieht sich auf das goldene Siegel (»bulla«) der Urkunde. (Wikipedia)

[266] Kaiser Maximilian II. (1527–1576); sein Sohn Rudolf wurde 1575 auf dem Regensburger Reichstag zum Nachfolger als König gewählt.

[267] Gemeint ist das Konstanzer Konzil (1414–1418), das u. a. Jan Hus als Ketzer verbrannte; siehe auch die folgende Anmerkung.

[268] Ein böser juristischer Grundsatz, zuerst wohl formuliert von dem spanischen Inquisitor Diego Simancas (»de catholicis institutionibus liber« 1575): »Nam si tyrannis, piratis et ceteris publicis predonibus, quia corpus occidunt, fides servanda non est, longe minus hereticis pertinacibus, qui occidunt animas.« / »Denn wenn man Tyrannen, Piraten und den anderen öffentlichen Räubern, die den Leib töten, kein Wort halten darf, umso weniger den verstockten Ketzern, die die Seelen töten.« Der kaiserliche Geleitbrief für Hus wurde missachtet; er wurde vom Konzil zum Tode verurteilt. – Dieselbe Regel wurde auch gegen den niederländischen Grafen von Egmond gewandt, der 1568 in Brüssel auf Befehl der Spanier enthauptet wurde.

[269] Die Partei des Henri I. de Lorraine, duc de Guise (1550–1588), der mit Heinrich von Navarra um den französischen Thron kämpfte – und verlor: Navarra wurde Henri IV.

[270] Michael von Isselt (1535 ? – 1597), Theologe.

[271] Fundstellen: Bayerische Staatsbibliothek, Signatur: Germ. Sp. 241; (Bayerische Staatsbibliothek 2012): VD 16 I 591.
Universität Gent: http://search.ugent.be/meercat/x/bkt01?q=900000095090.
Textgestaltung nach den »Empfehlungen zur Edition frühneuzeitlicher Texte« der AHF München http://www.ahf-muenchen.de am 13.05.2012.
Neuerdings Peter Pauly: Die Eroberung Bonns in Michael von Isselts de bello Coloniensi, in: (Czapla/Laureys/Neuhausen 2003), S. 47 ff., lateinisch und deutsch, nach einem Exemplar in der Diözesanbibliothek Köln.

[272] Nebenform von »delenitus«.

[273] »fotam« vielleicht statt »factam«.

[274] Gemeint sind die südlichen Provinzen der Niederlande, die im Frieden von Arras (17.5.79) die spanische Hoheit anerkennen, im Gegensatz zu den protestantischen nördlichen, der Utrechter Union. Die Kölner Verhandlungen scheiterten.

[275] siehe Anm. 234.

[276] Nach dem Zusammenhang müsste es eigentlich »Archiepiscopus« heißen.

[277] Lucretius: de rerum natura, IV, 1146 ff.

[278] dort wird später das Schloss – das heutige Universitätshauptgebäude – gebaut.

[279] geboren 1554, gestorben 1587.

[280] geboren 1556, gestorben 1587, Domherr zu Straßburg.

[281] Der Rekurs auf die Reichsverfassung erinnert an den Konflikt um Luther: Seine Unterstützer pochten nach der Bannbulle des Papstes darauf, dass Luther nach den »Rechts- und Verfassungsbedingungen des Heiligen Römischen Reiches«, und nicht nach »römisch-kirchenrechtlichen Normen« zu behandeln (Schilling 2012, 205).

[282] Fundstelle: Bayerische Staatsbibliothek, Signatur: Germ.sp. 243; (Bayerische Staatsbibliothek 2012): VD16 I 593.
[283] =Alexander Farnese, siehe Abb. 82: Alessandro Farnese, Herzog von Parma.
[284] =Rheinberg.
[285] Fundstelle: Bayerische Staatsbibliothek, Signatur: Alch.305 o#Beibd.5; (Bayerische Staatsbibliothek 2012): VD 16 I 595.
[286] Fundstelle: Bayerische Staatsbibliothek, Signatur: 4 H.un.86; (Bayerische Staatsbibliothek 2012): VD 16 I 597.
[287] In der Vorlage steht »weiß« – dies ergibt aber keinen Sinn.
[288] Fundstelle: Bayerische Staatsbibliothek, Signatur: Res/4 Eur. 344,29; (Bayerische Staatsbibliothek 2012): VD 16 E 4776.
[289] Fundstelle: Stadtarchiv Bonn.
[290] Fundstelle: (Bezold 1882), Bd. 3, Nr. 144; nach ULB Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:1-54911, am 27.5.2012.
[291] Gemeint sind die Generalstaaten, d. h. die Niederlande.
[292] d. i. Alessandro Farnese, † 1592, siehe Abb. 82: Alessandro Farnese, Herzog von Parma.
[293] [Bezold:] »Eine nassauische Aufzeichnung erhebt hiegegen folgende Einwände: 1) J. C. ist wegen der reformirten Religion und seiner Unterstützung der bedrängten Christen, besonders der kölnischen verdächtig; 2) gilt für parteiisch wegen des kölnischen Kriegs und seiner Ansprüche auf das Erzstift und besonders auf die Stadt Bonn kraft der Obligation Gebhards [vgl. II. 115; S. 460]; 3) die anderen Unterhändler, besonders die Papistischen, werden sich voraussichtlich mit ihm nicht wohl vergleichen können (Düsseld. a. a. O. f. 131).«
[294] Fundstelle: http://www.weinsberg.uni-bonn.de/Edition/Liber_Decrepitudinis/Liber_Decrepitudinis.htm, f. 32 ff., f. 71 f., f. 79 f. am 3.2.2013
[295] Bild: Jan Miel: Bonna capta, in: Famiano Strada SJ: De bello Belgico, Rom 1632 oder Frankfurt/Main 1651; Fundstelle: google books: http://books.google.com/books?id=3bVbAAAAQAAJ&printsec=frontcover&source=gbs_similarbooks_r&cad=2.
[296] Ruprecht von Eggenberg (* 1546; † 7. Februar 1611 in Graz, Steiermark) war ein österreichischer Feldherr aus der Familie der Eggenberger (Wikipedia).
[297] Ein Offizier namens Samblemont wird für das Jahr 1578 kurz erwähnt in Famiano Estrada: Guerras de Flandes, primera decada …, Köln 1681.
[298] Fundstelle: (Bayerische Staatsbibliothek 2012): VD16 E 4791.
[299] Randeintrag.
[300] Randeintrag.
[301] Der dritte Buchstabe »v« ist nicht eindeutig lesbar, die Bedeutung des Worts ist vielleicht so viel wie »aufs Geratewohl« o. ä.
[302] In der Vorlage: »feurs«.
[303] Fundstelle: www.zeno.org am 08.05.2013.
[304] Fundstelle: Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf.
[305] (Pick, Zur Geschichte der Münsterkirche in Bonn 1884, 77 f.)
[306] (Pick, Zur Geschichte der Münsterkirche in Bonn 1884, 78 ff.)
[307] d. i. freikaufen
[308] »Die Handschrift hat gwadt.« (Pick)
[309] d. h. »nicht einmal äusserst sparsam/dürftig«.
[310] d. h. »dem geistlichen Gottesdienst«.
[311] d. h. »angemessene kirchliche Kleidung«.
[312] d. h. »den erforderlichen nötigen Ornat«.
[313] Fundstelle: SLUB Dresden, Signatur H.Rhen.Inf. 241,18.
[314] Gemeint ist sicher die Pforte am Ende der (verlängerten) Gudenaugasse – der heutigen Friedrichstraße.

[315] An dieser Stelle ist der Text nicht zweifelsfrei lesbar.
[316] Der Statthalter des Kurfürsten Ernst, Dr. Karl Billehe/Billeus/Billaeus, siehe (Niessen, Geschichte der Stadt Bonn, 1. Teil 1956, 257).
[317] Fundstelle: ULB Sachsen-Anhalt, Erfurt, Signatur: AB 153642; VD 16 ZV 13846; außerdem Bestandteil der »Bonnischen Zeitung« von 1588 – siehe vorigen Text.
[318] Die »heilige Liga«, seit 1538 ein Bündnis zwischen Kaiser und katholischen Fürsten, wenig einflussreich.
[319] Fundstelle: Uni Utrecht: http://hdl.handle.net/1874/9010, außerdem http://digitale.bibliothek.uni-halle.de/id/996964 (Bayerische Staatsbibliothek 2012): VD 16 B 6616 und ZV 22503.
[320] d. i. freigekauft, ausgelöst.
[321] Fundstelle: (Pick, Zur Geschichte der Münsterkirche in Bonn 1884, 84 ff.); die Anmerkungen – wenn nicht anders vermerkt – von Pick.
[322] d. i. 5. Dezember.
[323] Die Handschrift hat »Godesberga et Poppelstorfio«.
[324] Näheres siehe AHVN 36, S. 114 ff.
[325] http://de.wikipedia.org/wiki/Giovanni_Francesco_Bonomi am 19.7.2012; siehe auch die Berichte an ihn auf Seite 70 (NF).
[326] d. i. 26. Juli.
[327] Vgl. Löhrer, Geschichte der Stadt Neuss, S. 264 ff.
[328] Vgl. Lacomblet, Urkundenbuch IV, Nr. 599, S. 756.
[329] Die Handschrift hat »successum«.
[330] d. i. 22.Dezember. Unrichtig wird AVHN, Bd. 15, S. 176, der 22. Oktober als Tag der Ueberrumpelung Bonns bezeichnet.
[331] Von einer Niederlassung der Franziskaner in Bonn schon im 16. Jahrhundert ist bis jetzt nichts bekannt geworden. Allgemein gibt man an, dass sie am 14. März 1624 von Brühl dorthin gekommen und zunächst bei der Gertrudskapelle eine Zeitlang gewohnt hätten. Am 7. März 1641 gründete der Erzbischof Ferdinand von Bayern das von den Franziskanern bis zur Auflösung ihres Konvents im Jahre 1802 bewohnte Kloster (vgl. AHVN, Band 26/27, S. 401 f.) im Widerspruch damit müsste man nach den obigen Aufzeichnungen annehmen, dass die Franziskaner bereits 1587 ein eigenes Kloster nebst Kirche in Bonn gehabt hätten; ersteres soll während der Truchsessischen Wirren als Gefängnis benutzt worden sein, in das auch Alectorius wandern musste, als das Münsterstift das von Schenk geforderte Lösegeld nicht zu zahlen vermochte (S. 89). Nach den so bestimmt auftretenden Angaben über die Anfänge der Franziskaner-Niederlassung in Bonn darf man wohl vermuthen, dass Alectorius mit dem »conventus Franciscanorum« das Minoritenkloster gemeint hat. Minoriten und Franziskaner sind bekanntlich Zweige desselben Ordens. Auch Burman nennt in seiner »Historia universalis de Ubiorum ara seu Bonna compendium ex variis historiographis collectum« (Handschrift vom Jahre 1666) die Bonner Minoriten »Franziskaner«. Er schreibt (nach Michael ab Isselt): »Hoc monasterium (das Minoritenkloster) Gebhardus Truchsesius, apostata archiepiscopus Coloniensis, cum anno 1583, 2. Februarii Bonnae in *Rosarum* **valle** cum Agnete Mansfeldica infauste copulatus esset, 10. Martii eodem anno prophanavit in eoque, quod hactenus in cancellaria factum, concionari iubet, Franciscanis emigrare iussis.« Vgl. auch Vogel, Bönnische Chorographie, Hofkal. 1768, S. 146.
[332] Die Handschrift hat »gravissa«.
[333] Die Höhe der auferlegten Kontribution gestattet einen Schluss auf die Größe und den Wohlstand der damaligen Judengemeinde in Bonn. Schon um 1320 wird hier ein »vicus iudeorum« und eine »curia iudeorum« erwähnt (Harless 1868, 26). Auf dem sehr genauen Plan der Stadt Bonn von Merian (1646) ist die heutige Judengasse noch nicht vorhanden. Sie scheint also später, vielleicht erst zur Zeit des Kurfürsten Joseph Klemens, entstanden zu sein. Wo die frühere Judengasse lag, ist unbekannt; an das Gudenauergässchen ist nicht zu denken, da es sich, abgesehen von andern Gründen, mitten in der Stadt befand, das Judenviertel aber meist in der Nähe der Stadtmauer

gelegt war. Die Bonner Judengemeinde gehört zu den ältesten Deutschlands (Schreiber, Die Jüdische Gemeinde Bonn, S. 3). Mancherlei Nachrichten darüber gibt Brisch, Geschichte der Juden in Cöln und Umgebung I, S. 81, 95, 134 etc.

[334] in der Druckvorlage: convitiis (NF).

[335] Ueber diese Nothmünzen (Klippen, bloß mit dem Wappen des Erzbischofs und des Erzstifts markirt) s. (Wuerst 1868, 29).

[336] Jakob Campius, seit 1576 Dechant am Cassius-Stift (Niessen, Geschichte der Stadt Bonn, 1. Teil 1956, 232) (NF).

[337] Erwähnt auch bei (Levison 1948, 167).

[338] in der Druckvorlage: exign (NF).

[339] in der Druckvorlage: comprimis (NF).

[340] Vogel setzt in seiner Bönnischen Chorographie, Hofkal. 1768, S. 150 f. (nach Adelsreiter) die Verhaftung irrig in die Zeit des Karl Truchsess und erzählt, dieser habe alle in Bonn zurückgebliebenen Stiftsherren ins Gefängnis werfen lassen, den Senior aber freigegeben, um die Loskaufung der Gefangenen von Seiten der abwesenden Kanonichen herbeiführen zu können. So berichtet auch Hennes, Der Kampf um das Erzstift Köln S. 79. Dass die Münsterkirche damals den Lutheranern zum Gottesdienst übergeben wurde, erwähnt Alectorius nicht; es war aber der Fall, da wir aus einem gleichzeitigen Berichte wissen, dass der lutherisch gesinnte Johannes Northausen, der mit den Truppen des Pfalzgrafen Johann Kasimir nach Bonn gekommen und hier von dem Erzbischof Gebhard Truchsess zum Pfarrer ernannt worden war, im Münster seine Predigten hielt (vgl. Wolters a. a. O., S. 26 f. und 62; Annalen XXXVI, S. 149).

[341] Otto Gans Edler zu Putlitz († 1588/89), 1588 als Kommandant zu Bonn in niederländischen Diensten (Wikipedia) (NF).

[342] Die Handschrift hat exolveram.

[343] eigentlich: grypis oder gryphis (NF).

[344] Ausführlich berichtet darüber der Kölner Rechtsgelehrte Hermann von Weinsberg († 1598) in seiner »Tages- und Familien-Chronik« (vgl. Bellettristische Beilage zu den Kölnischen Blättern, N. F. 1866, Nr. 17).

[345] eher: »Samblemontius« – Ein Offizier namens Samblemont wird für das Jahr 1578 kurz erwähnt in Famiano Estrada: Guerras de Flandes, primera decada …, Köln 1681 (NF).

[346] Nach Vogel (a. a. O., Hofkal. 1768, S. 182) steckten die Belagerten am 26. September 1588 die weiße Fahne auf und erfolgte zwei Tage später, am 28. September, der Abzug der Besatzung. Für die Abweichung in den Datenangaben weiß ich keine Erklärung; übrigens war der 22. September kein Mittwoch (dies Mercurii), wie im Text angegeben ist, sondern ein Montag.

[347] siehe (Niessen, Geschichte der Stadt Bonn, 1. Teil 1956, 258).

[348] evtl. auch »Temploux« (NF).

[349] siehe Anm. 345 (NF).

[350] Francisco Verdugo (1537–1595) Oberst »über Grönninger Land«: Mai/Maius, p. 576 (NF).

[351] Ein dazugehörendes Nomen fehlt (NF).

[352] So hier und später öfters (NF).

[353] siehe Seite 186.

[354] »Alectorius« kann als latinisierte Form des Namens »Hähnel« gelten. Ein Ludwig Alectorius war um 1575 Drucker in Köln: Francois de COSTER: Bulla super forma iuramenti …Köln 1577 (=VD 16 ZV 16645) in ULB Halle; Hieronymus BOLSECUS: De Ioannis Calvini … vita …, Köln 1588 (archive.org) (NF).

[355] Fundstelle: (Bayerische Staatsbibliothek 2012): VD16 E 4796.

[356] Fundstelle: (Bayerische Staatsbibliothek 2012): VD16 E 4806.

[357] Dazu siehe http://de.wikipedia.org/wiki/Francisco_Verdugo. V. hatte 1578 die Tochter Dorothea des Grafen Peter Ernst I. von Mansfeld geheiratet. Siehe Abb. 125.

[358] Dazu siehe http://de.wikipedia.org/wiki/Peter_Ernst_I._von_Mansfeld .

[359] Spanischer Diplomat (1530–1610), nicht zu verwechseln mit dem Offizier gleichen Namens, der 1588 bei der Belagerung Bonns gefallen war.

[360] Fundstelle: (Pick, Zur Geschichte der Münsterkirche in Bonn 1884, 93 ff.); Anmerkungen, wenn nicht anders vermerkt, von Pick.
[361] Dies ist ein durch nichts bewiesenes Wunschdenken, siehe http://www.rheinische-geschichte.lvr.de/persoenlichkeiten/H/Seiten/Helena.aspx am 22.07.2012 (NF).
[362] In der Druckvorlage: pixide (NF).
[363] Vermutlich ist »zuccarum« gemeint, nach einem Hinweis des Mittellateinischen Wörterbuchs München: J. Ramminger, zuccarum, in ders., Neulateinische Wortliste. Ein Wörterbuch des Lateinischen von Petrarca bis 1700, URL: www.neulatein.de/words/3/001487.htm (benutzt am 23.8.2012) (NF).
[364] An Stelle des zerstörten Sakramentshäuschens wurde das jetzige 1619 von dem Stiftsdechanten Johann Hartmann, Generalvikar des Erzbischofs Ferdinand für die Diözese Münster, errichtet. Seine Beschreibung s. Bonner Zeitung 1869, Nr. 67.
[365] Kellerei.
[366] Die Handschrift hat eaedem.
[367] Die Zahlen und/oder die Umrechnung sind unstimmig: 2 800 Goldgulden ergeben etwa 2 240 Taler, 672 Goldgulden etwa 538 Taler.
[368] kirchliches Amt (NF).
[369] D. i. der 24. Juli 1590.
[370] Darunter ist bemerkt: Quae in usum reparationis prefatae ego mea opera et laboribus apud diversas personas cum principes tum alias supplicando obtinuerim, alius quidem libellus in hoc paratus docebit. – Was ich für die Reparatur von verschiedenen Personen – Fürsten oder nicht – erhalten habe, werde ich in einem anderen Buch erläutern.
[371] Fundstelle: Bayerische Staatsbibliothek, Signatur: Res/4 Eph.pol. 24 u-5/8#Band5; (Bayerische Staatsbibliothek 2012): VD 16 E 4793.
[372] Fundstelle: Bayerische Staatsbibliothek, Signatur Res/4 Eph.pol.24 u-5/8#Band 6; (Bayerische Staatsbibliothek 2012): VD 16 E 4794. Textgestaltung nach den »Empfehlungen zur Edition frühneuzeitlicher Texte« der AHF München http://www.ahf-muenchen.de am 13.05.2012.
[373] Ernst war Fürstbischof von Freising, Hildesheim, Lüttich, Münster, Fürstabt der Reichsabtei Stablo-Malmedy – er war eigentlich der erste *Monsieur des cinq églises* (Herr der fünf Kirchen), nicht erst Erzbischof Clemens August.
[374] Dieses Datum steht im Widerspruch zum Randeintrag »1. Junij«.
[375] d. i. Heinrich Kruft, genannt Krudener.
[376] Die Ruine der Burg Franchimont (französisch Château de Franchimont) steht auf einem Felsvorsprung in den Ardennen im Gemeindegebiet der Stadt Theux etwa acht Kilometer von Spa entfernt. Franchimont ist eine ehemalige Festung des Fürstbistums Lüttich (Wikipedia).
[377] Fundstelle: Bayerische Staatsbibliothek, Signatur: 4 Belg. 190,20; (Bayerische Staatsbibliothek 2012): VD16 N 784.
[378] In der Druckvorlage »Laudannus«.
[379] Fundstelle: Bayerische Staatsbibliothek, Signatur Res/4 Eph.pol.24 u-5/8#Band 8; (Bayerische Staatsbibliothek 2012): VD 16 E 4798.
[380] In der Vorlage: zuegteragnen.
[381] Fundstelle: (Pick, Zur Geschichte der Münsterkirche in Bonn 1884, 97 ff.)
[382] »Doktor beider Rechte, ehedem Vizekanzler des Kurfürsten« (Pick).
[383] Fundstelle: Bayerische Staatsbibliothek, Signatur: 4 Belg. 115; (Bayerische Staatsbibliothek 2012): VD 16 M 382.
[384] geboren 1525, gestorben 1611, seit 1580 Prior im Kölner Kartäuserkloster.
[385] (Reckschenkel 1887).
[386] Richtig wäre »Agnetem«.
[387] Die Kölner hatten Besitz z. B. in Endenich: (Höroldt, Das Stift St. Cassius zu Bonn von den Anfängen der Kirche bis zum Jahre 1580, 2. Aufl.1984 1957, 56).
[388] Es ist wohl societate zu lesen. (Sauerland/Redaktion).
[389] Bei Sauerland nicht abgedruckt.

[390] Fundstelle: (Bayerische Staatsbibliothek 2012): VD17 39: 109043X.
[391] Fundstelle: (Dieterich 1745, 41).
[392] Text nach (Pieler 1873, 77) aus einer französischen Quelle; die Inschrift der Bodenplatte – in der Nähe der astronomischen Uhr – war schon um 1830 nicht mehr lesbar (ebd.).
[393] Fundstelle: Bayerische Staatsbibliothek, Signatur: H.un. 326; (Bayerische Staatsbibliothek 2012): VD17 23:249141C.
[394] = er verpfändet, in der Vorlage: »oppignorat«.
[395] Andreas von Gail (1526–1587) war kaiserlicher Reichshofrat, später Kanzler unter Gebhards Nachfolger Ernst von Bayern.
[396] Fundstelle: Bayerische Staatsbibliothek, Signatur: 4 Belg.33; (Bayerische Staatsbibliothek 2012) VD 17 23:235140Z. Candidus (1540–1608) ist auch der Verfasser des Gedichts »De initio turbarum Bonnensium«, im Druck ebd. und (Czapla/Laureys/Neuhausen 2003).
[397] D. i. der Verfasser, siehe Seite 68.
[398] Auch: Peutring oder Beutrich, siehe Abb. 54: Belagerung von Königswinter Sept. 1583 (Hogenberg); siehe: Karch, Philipp, »Beutterich, Peter«, in: Neue Deutsche Biographie 2 (1955), S. 202 f. [Onlinefassung]; URL: http://www.deutsche-biographie.de/pnd135547121.html am 05.11.2012.
[399] Fundstelle: http://www.uni-mannheim.de/mateo/camenahist/thou1/t4/Thuanus_historiae_4_3.html#s510 am 17.6.2012.
[400] d. i. ein Schwager Agnes'.
[401] Fundstelle: (Grashof/Guischard 2000, 275), nach Beständen des Fürstlich Salm-Salmschen Archivs in Anholt.
[402] Unverständlich, weil Agnes' Ehe kinderlos blieb. Juliane von Salm-Grumbach (1616–1641) war über ihre Mutter mit denen von Mansfeld verwandt.
[403] Merian, Matthäus: Topographia Archiepiscopatuum Moguntinensis Treuirensis et Coloniensis, das ist Beschreibung der vornembsten Stätt und Plätz in denen-Ertzbistumen Mayntz, Trier und Cöln. An Tag gegeben durch Matth. Merian 1646, p. 49 – faksimilierter Neudruck, Frankfurt/M.: Frankfurter Kunstverein 1925, nach: http://www.digitalis.uni-koeln.de/Merian/merian_index.html am 8.8.2007.
[404] = »Getreideland«.
[405] Zu Text und Übersetzung siehe http://www.inschriften.net/bonn/inschrift/nr/di050-0071.html am 20.10.2012.
[406] Bertius, Petrus: Breviarium Totius Orbis Terrarum. Francofurti: Officina Bryana, Rötelius, 1627.
[407] Ens, Gaspar (*1570–1650): Deliciarum Germaniae, Tam Superioris Quam Inferioris [...] Coloniae: Lutzenkirchen, 1609.
[408] D. i. Kaiser Karl der Dicke (839–888).
[409] Fundstelle: (Koch 2011).
[410] Richtig: Wahl 1577, päpstliche Bestätigung 1580.
[411] Joannes Politus Leodius / Jean Polit (tätig von 1583–1597), Jurist, Verfasser der »Inauguratio Ernesti Bavari …« Köln 1583; (Bayerische Staatsbibliothek 2012): VD 16 P 3979; siehe Abb. 67: Jean de Polit / Johannes Politus: »Cheirotinia« 1583.
[412] Johannes Wilmius (1584–1655), Geistlicher, verfasste ein »Chronicon rerum Kempensium« (Koch).
[413] Caspar Ens (1569–1642), Schriftsteller (Koch).
[414] siehe Seite 218.
[415] Adelarius Erichius (1559–1634), evangelischer Theologe, verfasste 1611 eine »Gulische Chronik« (Koch).
[416] Wilhelm Mai / Guilelmus Maius verfasste eine »Polemographia Belgica«, Köln 1595 u. ö. Das Digitalisat in Bayerische Staatsbibliothek, Signatur 4 Belg.115 : VD 16 M 382. siehe Seite 232 und Abb. 93: Mai/Maius: »Polemographia Belgica« 1594.
[417] Fundstelle: (Pick, Zur Geschichte der Münsterkirche in Bonn 1884, 71 ff.)
[418] d. h. »kaum ein Böses ohne Begleiter«.
[419] d. i. am Vorabend des 25. Juli.

[420] (Francke 1723), Fundstelle: Bayerische Staatsbibliothek, Signatur 4 Germ.sp.110.
[421] Richtig: Essex = Robert Devereux, 2. Earl of Essex (*10. November, 1565 in Netherwood, Herefordshire; † 25. Februar 1601 in London) war ein britischer Politiker und Feldherr. Er wurde insbesondere als Favorit der Königin Elisabeth I. von England bekannt (Wikipedia). siehe auch: Heinrich Laube (1806–1884): »Graf Essex« (1850), (Laube 1915), http://www.archive.org/details/dramatischewerke07laubuoft (university of toronto).
[422] Gemeint ist sicher statt »Jalousie« das englische »jealousy« = Eifersucht.
[423] Fundstelle: http://www.zedler-lexikon.de/index.html am 17.6.2012.
[424] Jacques Auguste de Thou (Thuanus) (1553, Paris – 1617, Paris), ein französischer Historiker: 138 Bände »Historia sui temporis« (Wikipedia), siehe Seite 242.
[425] Petrus Mersseus »Catalogus Trevirensium, Coloniensium … episcoporum«, Köln 1580.
[426] Fundstelle: Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, Signatur: Hist.Rhen.inf. 240,22; VD 18 10204075.
[427] So viel wie: Geschichten.
[428] Gemahlin des spanischen Königs Philipp II.
[429] In der Druckvorlage: aufgehaben.
[430] Fundstelle: (Vogel, Le Calendrier de la Cour de son altesse serenissime electorale de Cologne, pour l'an … MDCCLIX 1759)
[431] Gemeint ist die Schlacht bei Terborg in der Grafschaft Zutphen am 31.03.1584, siehe http://nl.wikipedia.org/wiki/Slag_bij_Terborg_%281584%29 am 05.11.2012 und siehe Abb. 65: Die Schlacht bei Terborg/Zutphen 31.03.1584 (Hogenberg).
[432] Eine Grabinschrift siehe Seite 235.
[433] Fundstelle: (Vogel 1768). Textgestaltung nach den »Empfehlungen zur Edition frühneuzeitlicher Texte« der AHF München http://www.ahf-muenchen.de am 13.05.2012.
[434] eher: Johann.
[435] Hier und an den folgenden Stellen ist der Text nicht eindeutig lesbar.
[436] d. i. das Haus »Zum Rosendahl« in der Acherstraße 11.
[437] Haus »Zur Blomen«, heute »Höttche«, siehe Abb. 41: Gasthaus »Zur Blume« / »Zur Blomen« am Markt.
[438] = Wilhelm von Honselaer / Hantzler, (Niessen 1956, 294).
[439] = Johann I. von Pfalz-Zweibrücken (* 8. Mai 1550 in Meisenheim; † 12. August 1604 in Germersheim) war von 1569 bis zu seinem Tode Pfalzgraf und Herzog von Pfalz-Zweibrücken (Wikipedia); (Niessen 1956, 233).
[440] siehe Seite 56.
[441] siehe Seite 63.
[442] Siehe Abb. 43: Goldmünze 1582.
[443] Werner Graf zu Salm, Herr zu Reifferscheidt, Dyck, Alfter etc. (1545–1629).
[444] siehe Anm. 236.
[445] Zu den letzten Lebensjahren des Gebhard und der Agnes siehe (Molitor 2012).
[446] siehe Seite 235.
[447] Fundstelle: http://books.google.de/books?id=hrIAAAAAcAAJ&dq=Kleinsorgen+Kirchengeschichte&printsec=frontcover&source=bl&ots=RMQt3vJeml&sig=3L9MBEDY1wU1d4SEfWrA2A8WcP8&hl=de&sa=X&oi=book_result&resnum=1&ct=result am 25.12.2010.
[448] Sir. 19,2: »Wein und Weiber machen das Herz zügellos; wer sich an Dirnen hängt, wird frech.«
[449] (Naubert 1792), Fundstelle: books.google.de am 6.6.2012.
[450] (C. A. Seidel 1796), Fundstelle: Universitäts- und Stadtbibliothek Köln.
[451] C.A.G. Seidel (1754–1822), Schriftsteller, Privatgelehrter, Lehrer; nach: http://zs.thulb.uni-jena.de/receive/jportal_person_00013899 am 11.05.2012
[452] Fundstelle: http://zs.thulb.uni-jena.de/receive/jportal_jparticle_00016500 am 10.5.12.
[453] J.B. DURACH (1766–1832), Gymnasiallehrer, Historiker; Passau, Regensburg; nach: http://zs.thulb.uni-jena.de/receive/jportal_person_00022619 am 11.05.2012.

[454] Fundstelle: http://zs.thulb.uni-jena.de/receive/jportal_jparticle_00014991 am 11.5.2012.
[455] Fundstelle: (Gardnor 1797, 53 f).
[456] (Grüner 1806), Fundstelle: Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz – Yw 6151. Hervorhebungen – auch im Folgenden – in der Druckfassung. Textgestaltung nach den »Empfehlungen zur Edition frühneuzeitlicher Texte« der AHF München http://www.ahf-muenchen.de am 13.05.2012.
[457] abweichende Textfassung bei http://gutenberg.spiegel.de am 08.05.2012.
[458] d. i. Aphrodite / Venus.
[459] Richtig: Essex = Robert Devereux, 2. Earl of Essex (* 10. November, 1565 in Netherwood, Herefordshire; † 25. Februar 1601 in London) war ein britischer Politiker und Feldherr. Er wurde insbesondere als Favorit der Königin Elisabeth I. von England bekannt (Wikipedia).
[460] Elizabeth I., Königin von England.
[461] Benannt nach dem Drama »Siegwart« (1777) des Johann Martin Miller, siehe books.google.de.
[462] Vollständiges Zitat: »Ich habe Blut, mein Vater, so jugendliches, so warmes Blut als eine. Auch meine Sinne sind Sinne.« aus: G.E. Lessing: Emilia Galotti, 7. Auftritt.
[463] Gemeint ist Agnes, siehe das folgende.
[464] (Schopenhauer 1831, 103 ff.) nach: http://gutenberg.spiegel.de/buch/1444/6 am 11.6.2012.
[465] Karl oder Charles Aders (1780–1846), Kunstsammler in London.
[466] in: Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein, Heft 36, 1881, S. 110 ff. Nach: http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/c/c0/Annalen_des_Historischen_Vereins_f%C3%BCr_den_Niederrhein_36_(1881).djvu am 18.06.2011. Anmerkungen – wenn nicht anders vermerkt – von Floss.
[467] Eyzinger, Relatio Historica S. 120 ff., Rerum vaticiniis Historia. Das ist, Eine hystorische Beschreibung u.s.w. S. 860 f. (Eyzinger, Historische Beschreibung (des so sich nach negst gehaltenem kayserlichen reichstag ...) 1584), ab Isselt, de Bello Coloniensi S. 227 ff. (Isselt, Belli Coloniensis libri quinque - hoc est rerum inter gebhardum truchsesium ... 1586).
[468] Eyzinger, Rel. Hist. S. 126 f., Rer. vaticin. accomod. Hist. S. 394, ab Isselt S. 280 ff., Adlzreitter, Boicae gentis Annal. P. II lib.12 n. 22. 28. Monachii 1662 II, 303 (Adlzreiter 1662).
[469] Eyzinger, De Leone Belgico S. 506, Rel.Hist. S. 73, Rer.vaticin. accomod. Hist. S. 304, 306, ab Isselt S. 100 ff.
[470] Eyzinger, Rer. vaticin. accomod. Hist. S. 354; ab Isselt S. 186, 234, 354.
[471] Ab Isselt S. 165 f.
[472] Adlzreitter a. a. O. S. 304.
[473] Ebend. S. 305.
[474] Vogel, Chorographia Bonnensis S. 154, Adlzreitter S. 304.
[475] Vogel, ebend, Adlzreitter, ebend.
[476] Vogel, ebend, Adlzreitter S. 205.
[477] Annalen Heft XXXIV, 167.
[478] K.Geh.Staatsarchiv zu München, unten S. 155 ff.
[479] Eyzinger, Historische Beschreibung S. 118, Rer. Vaticin. accomod. Hist. S. 444.
[480] Ab Isselt S. 408.
[481] Vogel, Bönnsche Chorographie 2. Forts. S. 155.
[482] Münchner Staatsarchiv a. a. O., Eyzinger, Rer. Vaticin. accomod. Hist. S. 444.
[483] Ennen, Neuere Geschichte der Stadt Cöln II, 155 ff.
[484] Vogel a. a. O.
[485] Eyzinger, Historische Beschreibung S. 118.
[486] K. Geh. Staatsarchiv zu München, unten S. 158.
[487] a. a. O., S. 176.
[488] K. Geh. Staatsarchiv zu München, unten S. 160 f.
[489] K. Geh. Staatsarchiv zu München, unten S. 177 f.
[490] Vgl. Adlzreitter n.27, 28 S. 308 (Adlzreiter 1662).

[491] Annalen des hist. Vereins H. XXXIV, 167; Eyzinger, Rerum vaticiniis accomodata Hist. S. 446 (Eyzinger, Historische Beschreibung (des so sich nach negst gehaltenem kayserlichen reichstag ...) 1584); Vogel, Bönnische Chorographie S. 156 (Vogel, Nouvel Almanach de la cour de S.A.E. de Cologne pour l'année bissextile 1768 1768).
[492] Eyzinger, Historische Beschreibung S. 117; Rer. Vaticin. accomod. Hist. S. 446; ab Isselt S. 417.
[493] Eyzinger, Rer. Vaticin. accomod. Hist S. 446 f.
[494] Annalen a. a. O.; Eyzinger, Historische Beschreibung S. 117; Rer. Vaticin.accomod. Hist. a.a.O; ab Isselt a. a. O.
[495] Eyzinger, Historische Beschreibung a. a. O.; Rer. Vaticin. accomod. Hist. a. a. O.; ab Isselt a. a. O.
[496] In einer Handschrift: Pars tertia Ecclesiae Hildesiensis a Georg. Elbers – S.J. geb. 1601 zu Osnabrück, gest. 1673 den 28. Juni – in der vita Ernesti S. 1 heißt es: Eodem anno quo Ernestus est electus (1573) episcopus Hildesiensis, cumque a Gregorio confirmationem obtinuisset, Dominum Gebhardum a Bothmer constituit Hildesii Proprincipem ac simul in spiritualibus Vicarium Generalem et Officialem, virum canitie et sinceritate meritissimum.« Mittheilung des Herrn Dr. Kratz in Hildesheim. Ab Isselt S. 417 spricht ausdrücklich von einem Hildesemensis Suffraganeus, der kurz vor der Sprengung auf dem Godesberge starb.
[497] Eitel Heinrich von Kirchberg † 1597, Sohn des Herzogs Heinrich d. J. von Braunschweig (NF).
[498] Gemeint ist die Gemeinde Hüls bei Krefeld (NF).
[499] (Floss 1881): (Vogel, Nouvel Almanach de la cour de S.A.E. de Cologne pour l'année bissextile 1768 1768, 119) macht daraus 13 Regimenter zu Pferde und 10 Regimenter zu Fuß.
[500] Dies ist der konkrete Hinweis auf den Ort des Überfalls, nämlich den Aggerübergang von Troisdorf nach Siegburg (NF).
[501] Floss gibt als Quellen an: (Eyzinger, Historische Beschreibung (des so sich nach negst gehaltenem kayserlichen reichstag ...) 1584, 447); (Isselt, Belli Coloniensis libri quinque - hoc est rerum inter gebhardum truchsesium ... 1586, 420); (Vogel, Nouvel Almanach de la cour de S.A.E. de Cologne pour l'année bissextile 1768 1768, 159 f.); (Adlzreiter 1662, 307 f.).
[502] Annalen H. XXXIV, 167.
[503] K. Geh. Staatsarchiv zu München, unten S. 162; (Isselt 1586, 418 f), (Adlzreiter 1662, 307).
[504] K. Geh. Staatsarchiv zu München, unten S. 162.
[505] (Floss 1881), (Eyzinger, Historische Beschreibung (des so sich nach negst gehaltenem kayserlichen reichstag ...) 1584, 124 f). So ungefähr mag die Standrede gelautet haben, eher und wahrer als sie (Isselt 1586, 429 ff) mit rhetorischer Ausschmückung lieferte.
[506] (Eyzinger, Historische Beschreibung (des so sich nach negst gehaltenem kayserlichen reichstag ...) 1584, 127), (Eyzinger 1584, 455). Wo lag das Thor? Vogel, Bönnische Chorographie, Theil 3, S. 135 meldet, die Kapuziner seien in das Haus des kurf. Hofraths Bequerer in der Wenßergasse, sonst »Winstergasse, von der am Ende der Stadt gelegenen Finsterpforten genannt«, eingezogen. Es ist das spätere Wenzelthor, nach Köln gelegen, in der Verlängerung der Wenzel– früher Winstergasse und der Sandkaul.
[507] (Eyzinger, Historische Beschreibung (des so sich nach negst gehaltenem kayserlichen reichstag ...) 1584, 127), (Eyzinger 1584, 456), (Isselt 1586, 436 f); k. Geh. Staatsarchiv zu München, unten S. 163.
[508] K. Geh. Staatsarchiv zu München, unten S. 163.
[509] Ebenda.
[510] Ebenda; (Eyzinger, Historische Beschreibung (des so sich nach negst gehaltenem kayserlichen reichstag ...) 1584, 128), (Eyzinger 1584, 458), (Isselt 1586, 440).
[511] K. Geh. Staatsarchiv zu München, unten S. 164; vgl. Eyzinger und Isselt, a. a. O.
[512] (Eyzinger, Historische Beschreibung (des so sich nach negst gehaltenem kayserlichen reichstag ...) 1584, 128) nennt ihn Ram.
[513] K. Geh. Staatsarchiv zu München, unten S. 164.
[514] K. Geh. Staatsarchiv zu München, unten S. 164.
[515] Ebenda.
[516] Ebenda.

[517] Ebenda.
[518] Ebenda.
[519] Ebenda.
[520] Gemeint ist sicher die sogenannte »Cantzley«/Kanzlei oder Burg; dort stand später das Schloss, das heutige Universitäts-Hauptgebäude (NF).
[521] Ebenda.
[522] Ebenda.
[523] Martin Schenk von Neydek an die zu Speier versammelten Stände, 2.Jan.1588.
[524] Bartold, S. 65.
[525] auch: Nordhausen (NF).
[526] d. h. amtlich beglaubigte (NF).
[527] Abgedruckt bei Simler, Sammlung alter und neuer Urkunden zur Beleuchtung der Kirchengeschichte, Bd.I, Th. III, S. 882 ff.
[528] So der Titel bei Wolters, Ein Blatt, S. 51 ff. nach dem Utrechter Exemplar (NF).
[529] K. Geh. Staatsarchiv zu München, unten S. 165.
[530] K. Allgemeines Reichsarchiv zu München, unten S. 178.
[531] (Lossen, Der Kölnische Krieg. Geschichte des Kölnischen Krieges 1897), Fundstelle: http://digital.ub.uni-duesseldorf.de/urn/urn:nbn:de:hbz:061:1-66218 am 15.05.2012. Anmerkungen – wenn nicht anders vermerkt – von Lossen.
[532] Ort und Zeit dieser Besprechung werden bestimmt durch eine Notiz des durchwegs zuverlässigen Bonner Tagebuchs DA. Nr. a 89. ll, 528.
[533] […] Dass Manrique mit Karl Truchsess über Niederlegung der Waffen verhandelt habe, berichtet eine lateinische Kölner Zeitung (Res Colonienses) vom 9. Dez. n. St. […]
[534] Das Datum wieder im Bonner Tagebuch (vgl. o. S. 462): »Den 9. Januarii *[n. St.]* sein die knecht für her Carle komen, begert zu wissen gelt oder entsatzung.« Dazu stimmt, was die gedruckte Relation, bei Wolters a. O. S. 35, über die Abordnung der drei Knechte nach Westfalen berichtet. – Um etwas Geld zu erhalten, hatte Karl Truchsess das, was er an Kelchen und anderen Kirchenkleinodien in den Bonner Kirchen gefunden, mit Beschlag belegt und teilweise schon früher in Köln in Bargeld umgewechselt, teilweise, nachdem die Stadt vom Verkehr mit der Außenwelt abgeschlossen, zu meist vier eckigen Notmünzen ausprägen lassen. […]
[535] Nicht weniger als dreimal wirft die gedruckte Relation den Bonner Knechten vor, dass sie täglich »toll und voll« gewesen. Wolters S. 35. 42 und 43.
[536] Das Datum im Bonner Tagebuch; das Factum selbst wird auch in vielen anderen Berichten erwähnt, z. B. in Hg. Ferdinands Tagebuch (bei Floss S. 162) zum 18. Januar n. St.
[537] Die Namen der 11 Personen des Ausschusses der Soldaten in einer Zeitung aus dem bairischen Lager vom 28. Januar n. St., StA 38/24 f. 4. Michel Birkle, den die gedruckte Relation mit aufführt (Wolters, S. 40), ist nicht darunter. Unter den 11 Personen des Ausschusses sind aber doch so viele, welche nachher in der gedruckten Relation (W. S. 49 f.) als Rädelsführer genannt werden, darunter namentlich auch der Baumeister Friedrich Spitz, dass die Behauptung der Relation S. 43: »und waren diese alle einfeltige kriegsleut, darumb konten sie des feinds gesante, die verschmitzt genugsam waren, desto besser uberrumpeln«, nicht als stichhaltig erscheint.
[538] In unseren Quellen wird das Thor, vor welchem die Verhandlungen geführt wurden und durch welches nachher der Auszug der Besatzung erfolgte, bald die »Mentzer«, das ist Mainzer Pforte, bald die »Weinzer« oder »Winzer« Pforte genannt. Floss (S. 141) macht daraus »Weinster Thor« und versteht darunter das nach Köln, also nach Norden gelegene »spätere Wenzelthor in der Verlängerung der Wenzel, früher Winstergasse und der Sandkaul.« Aus Hogenbergs beiden Abb.en der Uebergabe von Bonn ersieht man aber, dass das Thor rheinaufwärts, nach Süden zu lag, so dass man beim Ausgang Poppelsdorf zur Rechten hatte; demnach stand es etwa da, wo heute das Neuthor. Der Name »Mainzer Pforte«, also das Thor vor der rheinaufwärts, nach Mainz führenden Straße, scheint mir näher liegend, als der Name »Winzer Pforte.« Einen Plan der Stadt aus dem 16. oder 17. Jahrhundert, vor der durch den Bau des neuen Schlosses erfolgten völligen Umgestaltung der Südseite, scheint es leider nicht zu geben. Eine anscheinend getreue Ansicht

der Stadt von der Rheinseite aus dem J. 1575 enthält der 2. Band von Brauns berühmtem Städtebuch.

[539] Noch am 18. Januar a. St. richtete Gf. Neuenar einen Brief an Karl Truchsess, worin er sein Bedauern ausspricht, dass der vorgehabte Entsatz »wegen merer sicher- und gewissheit« eingestellt worden sei und selbst zu Hilfe zu kommen verspricht. Kop. DA. Gebh. Tr. 3 ½ f. 151.

[540] Dass der Herr von Eggenberg mit 20 Soldaten den Obersten aus der Stadt geholt habe, wird in einem aus Kf. Ernsts Hoflager stammenden »Discurs von der Bönnischen belagerung« vom 5. Febr. n. St. (StA. 399/47 f. 13) und wohl danach in Aitzingers Histor. Beschreibung S. 128 angegeben. Die gedruckte Relation sowie Mag. Northausen nennen statt Eggenberg einen der vier als Geiseln in die Stadt gesandten Hauptleute Namens Cornelius – von Enden – als denjenigen, der den Truchsessen aufgefordert habe, mit vor das Thor zu kommen; s. Wolters S. 44 und 61, vgl. Hg. Ferdinands Tagebuch bei Floss, a. O. S. 163 f.

[541] Die o. angeführten Worte des Truchsessen hatte der vor kurzem von Hg. Wilhelm von Baiern in das Lager seines Bruders gesandte bairische Hauptmann Hans Antoni Zin von Zinnenburg mit angehört; Zin an Hg. Wilhelm, Poppelsdorf 29. Januar (n. St.) StA. 9/2 f. 505.

[542] Hauptmann Stickel, der ebenso wie der Oberst Erlach den Spanier Manrique hasste, schiebt diesem unter, er habe den Kurfürsten beredet, alle anderen Obersten mit den Bonner Knechten nach Andernach zu schicken, damit er inzwischen die Stadt Bonn plündern könne. (Stickels Tagebuch S. 874.) Glaublicher ist jedenfalls die Angabe in Hg. Ferdinands Tagebuch (Floss S. 164), Gf. Arenberg, Erlach und der Hofmeister Laubenberg – also drei deutsche Herren – seien mit dem Geleit der Knechte betraut worden, »damit si nit von unserm kriegsvolk spolirt und irer c[hur]f[ürstlichen] G[naden] credito hierdurch geschwächt werde.« Dass trotzdem die Knechte zum Teil geplündert wurden, behauptet die gedruckte Relation S. 47.

[543] Mag. Northausen (bei Wolters S. 57) gibt an, es seien mit ihm 22 Personen in den Wolfsturm geworfen worden; 18 Namen verzeichnet eine Beilage zu dem o. S. 470 citierten officiellen Discurs vom 5. Februar n. St.

[544] Oberst Erlach schreibt in dem o. 458 angeführten Brief vom 20. Februar n. St. an den Hg. von Württemberg u. a.: »Hat sich mein g[nädig]ster curfürst und her durch anstiftung des spanniers, auch vielleicht uss bäpstlicher tyranischer bluotgürigkeit, nach einnemmen der stat, wider mein undertenigist bitten, türanisch gnug erzaigt, die armen predicanten sampt ander christgläubiger leut, bei der nacht jemerlich ertrenken, hinrichten und sonst aller burger heuser, freunt und feint, durch Mandrico und Paulus Stor spolieren und alles nemmen lassen, darvon mir allein diss trinkgeschir, [welches E. dem Hg. übersendet] und sunst anders nicht worden.« Unter Hogenbergs Abb. der Auslieferung des Herrn Karl Truchsess standen ursprünglich folgende Verse:

Zu Bonn am Rein ein Cölsche statt
Der Truchses ein besatzung hatt,
Die doch ohn grossen mangel drinn
Uneinig ward in ihrem sinn.
Drumb sie dem feind nach kurtzer zeit
Die stat ergab ohn allen streit.
Verkaufft ihr ehr und herrschafft stoltz,
Ein jeden fur acht gulten solds.

In Aitzingers Leo Belgicus S. 337 sind diese Verse durch Ueberdecken nicht mit abgedruckt. Das gleiche ist der Fall bei allen anderen Hogenbergischen Kupferstichen zu diesem vielgelesenen Buch Aitzingers, ohne Zweifel deshalb, weil diese Verse vielfach antispanisch gefärbt sind. Nur hie und da sind durch Verschieben des Deckblattes Stücke der Verse in einzelnen Exemplaren stehn geblieben. Stiche mit den Versen sind jedenfalls selten. Das Münchener Kupferstichkabinett (Nr. 113) enthält eine fast vollständige Reihe sämtlicher, den verschiedenen Ausgaben des Leo Belgicus beigegebenen Hogenbergischen Stiche mit den zugehörigen deutschen Versen vom J. 1558 bis zum J. 1603. Beschreibung der beiden Hogenbergischen Abb.en der Uebergabe von Bonn nebst den Versen Wolters a. O. S. 28 f. Vgl. Stieves Abhdlg. über Michael von Aitzing in den Abh. d. Münch. Ak. III. Kl. XVI, 1, S. 202/5.

[545] (Tafel 1897).
[546] Gemeint ist das Haus des Freiherrn von Kriechingen »zum Rosendahl / Rosental« in der Acherstraße 11; seine Ehefrau Maria war Agnes' Schwester.
[547] Fundstelle: (Goetz 1909), www.ccel.org/ccel/schaff/encyc04.toc.html am 13.3.2014.
[548] Fundstelle: (Lacomblet, Urkundenbuch fur die Geschichte des Niederrheins oder des Erzstifts Köln ..., 1858) # 325. Die Fassung von 1550 im »Deutschen Reichs-Archiv, pars specialis« 1713, S. 435 ff.
[549] Dietrich von Moers (* um 1385; † 14. Februar 1463) war als Dietrich II. von 1414 bis 1463 Erzbischof des Erzbistums Köln.
[550] Fundstelle: (Lacomblet, Urkundenbuch fur die Geschichte des Niederrheins oder des Erzstifts Köln ..., 1858) # 587.
[551] Fundstelle: (Lacomblet, Urkundenbuch fur die Geschichte des Niederrheins oder des Erzstifts Köln ..., 1858) # 588.
[552] Aus dem Lager bei Mülheim; Fundstelle: (Bezold 1882, 164 ff)
[553] Fundstelle: »Ungedruckte Urkunden Gebharden Erzbischofen und Churfürsten zu Cölln, Deßen Wahl, Vermählung mit der Gräfin Agnes von Mannsfeld und Testament betreffend. Von den Jahren 1580 bis 1601. Aus ›Archival-Abschriften‹ ...« siehe Anmerkung 153.
[554] Palmsonntag 1601 war eigentlich der 15. April, aber nach dem Julianischen Kalender – dem Kalender, den die Protestanten damals benutzten – der 5. April. Demnach liegt hier ein Schreibfehler vor.
[555] Fundstelle: ULB Bonn; (Bayerische Staatsbibliothek 2012): VD 16 W 280.
[556] Fundstelle: ULB Bonn; (Bayerische Staatsbibliothek 2012): VD 16 ZV 9084.
[557] Fundstelle: ULB Bonn; (Bayerische Staatsbibliothek 2012): VD 16 ZV 9082.
[558] Fundstelle: (Bezold 1882, 755 ff).
[559] Petrus Cratepolius, geboren zu Mörs bei Jülich, † 1. August 1605, Franciscaner-Conventuale, meist zu Köln lebend, einer der Väter der neueren deutschen Specialgeschichte. Sein Hauptwerk ist: »Omnium archiepiscoporum Coloniensium et Trevirensium catalogus brevisque descriptio suffraganeorum, item coepiscoporum Coloniensis metropolis, i. e. Leodiensium, Utraject., Monaster., Osnabrug., Mindens., ss. item pontificum qui ex Germania orti fuere series«, Köln 1578. Gewöhnlich nannte er sich nach seiner Heimat Mersius, Merssaeus, Mersus, und wird auch bei den Schriftstellern meist unter diesem Namen angegeben. Er führt allerdings auch den Beinamen Opmersensis.
[560] Fundstelle: Staatl. Bibliothek Regensburg, Signatur 999Hist.eccl.400; urn:nbn:de:bvb:12-bsb11092457-1.
[561] Die Randnotiz ist nicht lesbar.
[562] Die Randnotiz ist nicht lesbar, weil im Digitalisat abgeschnitten; erkennbar sind Bruchstücke wie 1582, Gebharde, fide, catholica, propria.
[563] Das auf den Seiten 51–54 folgende Gedicht – in Distichen – ist handschriftlich durchgestrichen, vermutlich von derselben Hand, die auch die Randbemerkungen geschrieben hat.
[564] Zeitgenössische Randbemerkung.
[565] Fundstelle: Staatl. Bibliothek Regensburg, Signatur 999/Theol.syst. 1205; urn:nbn:de:bvb:12-bsb11119449-1.
[566] Rudolf II. (* 18. Juli 1552 in Wien; † 20. Januar 1612 in Prag) war Kaiser des Heiligen Römischen Reichs (1576–1612), König von Böhmen (1575–1611) sowie König von Ungarn (1572–1608) und Erzherzog von Österreich (1576–1608).
[567] Otto Truchsess von Waldburg-Trauchburg (* 25. Februar 1514 im Schloss Scheer bei Sigmaringen; † 2. April 1573 in Rom) war Bischof von Augsburg und Kardinal der katholischen Kirche.
[568] Michael von Isselt (* zwischen 1530 und 1540, † 1597) verfasste vier Bücher »De bello Coloniensi« (1582–85), siehe (Isselt, de bello Coloniensi libri quattuor 1584).
[569] Sardanapal(os) war nach Ktesias von Knidos der letzte König des assyrischen Reiches.
[570] Zitat aus Isselt, dort aber »factus« und »defecit«.
[571] In der Vorlage: »factas«.

[572] Die Jahresstäbe vor der Schatzkammer: siehe https://www.koelner-dom.de/ausstattung/jahresstaebe am 21.12.2020.
[573] Ludwig VI. starb 1583.